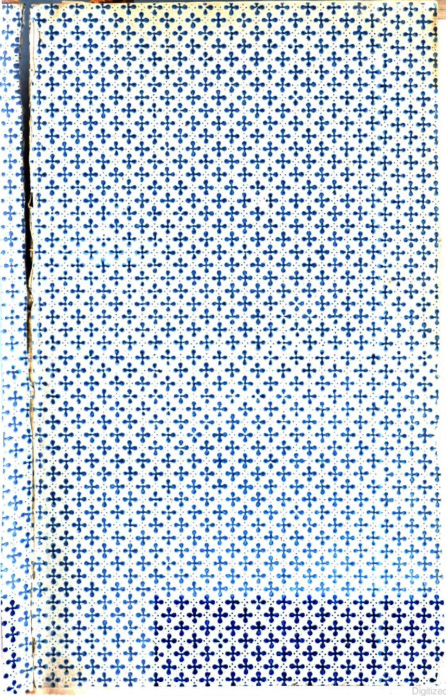
DER RÖM. KAYS. AUCH ZU HUNGARN UND BÖHEIM, [ET]C. KÖNIGL. MAJESTÄT FERDINANDI DES...



14

s.

3/3

y Google

Ferdinandus II, Romanorum Imperator

1627

Der Röm. Kayſ.
auch zu Hungarn und Böheim, ꝛc. Königl. Majeſtät
FERDINANDI
des Andern, ꝛc.
Verneuerte Landes-Ordnung
Deroſelben Erb-Königreich Böheim.

Auf der jetzt Regierenden Kayſer- und Königlichen Majeſtät
FERDINANDI des Dritten, ꝛc. allergnädigſten Befehl von neuem
aufgeleget, und mit unterſchiedlichen Declaratorien und
Novellen vermehret.

BIBLIOTHEK
DES K.K.
JUSTIZ-MINISTERIUMS

BIBLIOTHEK
DES K.K. JUSTIZ-
MINISTERIUMS

Cum Gratia Speciali Sac. Caes. Reg. Maj^{ta} A^{o} MDCCLIII
Secunda vice Reimpreſſum.

224824-D.

NATIONAL
WIEN

WIr Ferdinand der Andere, von GOttes Gnaden Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Herzog zu Oeſterreich, Marggraf zu Mähren, Herzog zu Lutzemburg und in Schleſien, und Marggraf zu Laußnitz, ꝛc. Fügen hiemit Männiglichen zu wiſſen: Nachdem Wir durch Hülf und Beyſtand der Göttlichen Allmacht, Unſer Erb-Königreich Böheim wiederum mit dem Schwerd unter Unſere Gewalt und Gehorſam gebracht; Als haben Wir Uns nichts höhers angelegen ſeyn laſſen, als wie in obgedachtem Unſerm Erb-Königreich, die Ehre Gottes des Allmächtigen fortgepflanzet, die Juſtitz wider die, ſo ſich wider Uns, als ihrer von GOtt vorgeſetzten ordentlichen Obrigkeit, aufgelähnet, und ſich der vorgegangenen hoch-abſcheulichen Rebellion (dardurch nicht allein der Wohlſtand ihres eigenen Vatterlandes, ſondern faſt aller Chriſtlichen Königreiche und Länder turbiret, und zerrüttet worden) theilhaftig gemacht, nach Verdienſt und Beſchaffenheit dergleichen unerhörten Beginnens, anderen zum

Exempel, und zu Verhüttung hoch-ſchädlicher Nachfolge, ſo nicht allein Uns, ſondern allen anderen Potentaten daraus entſtehen könte, gebührlichen, jedoch nicht ohne Einwendung Unſerer angebohrnen Milde, und Moderation des jenigen, ſo die Schärfe des Rechtens mit ſich gebracht, adminiſtriret, hingegen diejenigen Perſonen, ſo ihre Treu und Beſtändigkeit bey währender Rebellion gegen Uns erwieſen, und ungeacht Unſer Erb-Königreich in forma univerſitatis rebelliret, nichts deſto weniger dieſelben Perſonen, eine jede vor ſich ſelbſt, alles andern hindangeſetzet, lieber ihr Vatterland verlaſſen, als Uns zuwider ſeyn wollen, an Ehren, Würden, und Güttern, in Gnaden belohnet würden.

Demnach nunmehr ſolches alles bißhero erfolget; So ſeynd Wir nicht unbillich aus Königlicher Vätterlicher Fürſorge darauf bedacht, wie obgedachtes durch Unſere koſtbare Kriegs-Rüſtungen erobertes Königreich, wiederum in eine ſolche Verfaſſung gebracht werde, daß der Reſpect und Gehorſam der Unterthanen gegen Uns, und Unſeren Erben, Nachkommenden Königen, als ihren eintzigen Rechten Natürlichen Erb-Herrn, erhalten, die Unterthanen mit einander unterm Schutz eines gleich-durchgehenden Rechtens, und einträchtiger Religion, in Fried, Ruhe, und Einigkeit gehandhabet, und alles, was deme zuwider, abgeſchaffet werde.

Ob Wir nun wohl wegen der, aus gedachter Rebellion herrührenden, und noch und noch währenden ſchweren Kriegen, und anderen Unſerm Erb-

Königreich und Ländern daher entſproſſenen Ungelegenheiten, die zum friedlichen Wohlſtand gehörige Mittel nicht ſo bald vollkömmlich vollziehen, und zu Werck richten können; So haben Wir doch mit angelegener Sorgfältigkeit dahin getrachtet, wie zum wenigſten, was immer möglich, vor die Hand genommen, und die aus denen vorhergangenen Unordnungen ſich ereigende Gebrechen, durch heylſame Geſätze corrigiret, und abgewendet werden möchten: Der Urſachen halber Wir dann Unſere Verneuerte Königliche Landes-Ordnung publiciren wollen, darinnen Wir, neben denen Fundamenten und Grundfeſten, ſo alle Chriſtliche Potentaten in Verfaſſung eines Regiments billich ihnen angelegen ſeyn laſſen, die Jura privatorum zwar ſo viel möglich bey dem alten Herkommen gelaſſen, jedoch theils nach jetzigem des Königreichs Zuſtand, als welches von unterſchiedenen Völckern und Zungen bewohnet wird, gerichtet, auch etlicher maſſen nach Unſeren Kayſerlichen und anderen im Heil. Römiſchen Reich, und Unſeren Königreichen und Ländern gewöhnlichen Satzungen, corrigiret: In allem aber zuforderſt die Ehre Gottes, die Naturliche Billichkeit, und das gemeine Weeſen in Acht genommen: Auch darbey Uns nicht allein die Königliche Macht, ſolche Unſere Landes-Ordnung zu mehren, zu änderen, zu beſſeren, und was ſonſt das Jus legisferendæ mit ſich bringet, vorbehalten, ſondern Uns auch gnädigſt erbotten, diejenigen Fälle, ſo in dieſer Landes-Ordnung nicht begriffen, und hiebevor nicht durch geſchriebenes Recht, ſondern viel mehr nach Befund der Rechts-Sitzere, und etwann auf vorhergegangene Præjudicia, erörtert worden, wann dieſelbe, wie allbereit anbefohlen, zuſammen getragen, und Uns vorbracht werden, durch Conſtitutiones Regias zu decidiren.

Da auch etwas in ſolcher Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung an einem Ort in genere geſetzet, und an einem andern Ort in ſpecie erkläret würde; So ſoll der Verſtand und die Auslegung deſſelben, nirgends anders als daher genommen, und kein Wort-Gezänck deswegen zugelaſſen werden.

Wir wollen auch gnädigſt darauf bedacht ſeyn, damit das Land- und Stadt-Recht, ſo viel ſich thuen läſſet, in eine Conformität gebracht, auch dasjenige, was ſonſt wegen Kürtze der Zeit, und allerhand Verhindernuß, bey dieſer Unſerer Landes-Ordnung abgehen möchte, von Uns anderwärts ſuppliret, und erſetzet werde.

Befehlen hierauf und wollen gnädigſt, daß von allen und jeden, ſolche Unſere Geſätze in Unſerm Erb-Königreich Böheim, ſteif und feſt gehalten, und im Sprechen und Urtheilen, dieſelbe in denen jenigen Fällen, ſo ſich nach jetziger Publicirung dieſer Unſerer Landes-Ordnung zutragen, allerdings in Acht genommen, auch was etwann vor dieſem ſich zwar zugetragen, aber noch zur Zeit zu Recht nicht anhängig gemacht worden, ſo viel den Proceſs anlanget, nach gedachter Unſerer Landes-Ordnung, betreffend aber Deciſion und Erörterung (auſſer was das Jus publicum betrift) nach vorigen Geſätzen, wie dieſelbe in einem jeden Fall vor angeregter Publicirung gebräuchlich geweſen, gerichtet, und geurtheilet werden ſollen. Darnach ſich Männiglich zu richten. Geben in Unſerer Stad Wienn, den Zehenden May, Anno Ein Tauſend, Sechs Hundert, Sieben und Zwantzig, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Achten, des Hungariſchen im Neunten, und des Böheimiſchen im Zehenden.

Ferdinand.

Sdenko Ad. Pr. de Lobkovicz,
S. R. Bohemiæ Cancellarius.

Ad Mandatum Sac^{æ}. Cæs^{æ}.
Majeſtatis proprium.

Otto von Noſtitz.

Hans Raſper.

Verneuerte Landes-Ordnung des Königreichs Böheim.

Von der Erb-Succeſsion im Königreich Böheim.

A. I.

Demnach Unſer Hochgeehrter Vorfahrer am Königreich Böheim ſowohl, als am Heil. Römiſchen Reich, Weyland Kayſer Carl der Vierte, denen Inwohneren des Königreichs Böheim, und deſſen incorporirten Ländern, aus Vätterlicher Fürſorg, zu Abwendung aller zweifelhaften Irrungen, und künftigen Widerwärtigkeiten, und dahero beſorglichen Leibes und der Seelen, auch aller zeitlichen Wohlfahrt Verluſt und Gefahr (ſo alles Höchſt-gedachter Kayſer gnugſamlich vorgeſehen, daß erfolgen würde, wann die hergebrachte

Erb-Gerechtigkeit des Königlichen Stammens und Geblüts, durch gefährliche Calumnien und Betrug, wie in der jüngſt vorübergangenen Rebellion geſchehen, in Zweifel gezogen werden wolte) eine Guldene Bullam, ſub dato Prag, den 7. Aprilis, Anno 1348. gegeben, welche von gedachten Inwohneren in denen zwiſchen den Ländern vorgefallenen Strittigkeiten, jederzeit, als ein Fundamental-Geſatz, angezogen und erkannt, auch darfür ſowohl als für des Königreichs Privilegium und ein Hauptſtuck, ſo in der Landes-Ordnung begriffen, neben Unſers Hochgeehrten Uranherrns, Weyland Königs Wladislai, unterm dato auf dem Schloß zu Prag, Freytags nach der Heil. drey Könige Tag, Anno 1510. Deßgleichen Unſers geliebteſten Anherrns, Weyland Kayſers und Königs Ferdinandi des Erſten, auch auf dem Prager-Schloß, Mittwochs nach St. Ægidii, im Jahr 1545. denen Ständen ertheilten Majeſtät-Brief, hochbeteuerlich gehalten worden: Und aber kundbar und am Tag, in was für Jammer und Elend dieſes Königreich, und demſelben incorporirte Länder, durch die jüngſt entſtandene Rebellion gebracht, indem man die Erb-Gerechtigkeit des Königlichen Stammens und Geblüts, unrechtmäßiger Weiſe anzufechten, und ſich einer nichtigen Wahl zu unterfangen, gelüſten laſſen; Da doch aus obangeregter Guldenen Bull, und anderen Fundamental-Geſätzen, in ihrem wahren und unverfälſchten Verſtand, gantz klärlich erſcheinet, daß denen Ständen und Inwohneren des Königreichs, die Wahl eines Königs ehe und zuvor nicht gebühret, als wann kein Erb aus dem Königlichen Geſchlecht, Geburt, Saamen und Geblüt, Manns- oder Weibs-Perſon verhanden, noch zu gewarten, oder aber mehr-gedachtes Königreich etwann durch des letzten Erben oder Erbin freywillige Renunciation und Verzicht, oder auch dahero vacirend und ledig befunden würde, daß derſelbe oder dieſelbe aus dergleichen Mangel, und Abgang der Vernunſt (dardurch ſonſten in anderen Chur-Fürſtenthumen einer von der

Succeſſion, vermög der, eben auch von Weyland Kayſer Carln dem Vierten im Heil. Römiſchen Reich aufgerichten Guldenen Bull, ausgeſchloſſen wird) zur Königlichen Regierung nicht tauglich, und darzu von Ihm oder Ihr kein anderer Erb oder Erbin zum Königreich, im Leben, oder zu hoffen wäre.

Hierumen und damit zu ewigen Zeiten alle occaſiones zu dergleichen hoch-abſcheulichen Entpörungen, als obberührt, abgeſchnitten werden mögen; So ſetzen, ordnen, und wollen Wir, wo einer oder mehr Unſerer Unterthanen, was Würden, Standes oder Weſens der oder die wären, ſich unterſtehen würden, anjetzo oder inskünftig, die von denen Rebellen zu unrechtmäßiger Beſcheinigung ihrer nichtigen Wahl, in einigerley Weiſe oder Weege geführte Prætext, oder andere Mißdeutungen und Diſputat, wie dieſelbe auch immer obvermeldter Erb-Gerechtigkeit zuentgegen, von ihnen erdacht, und auf die Bahn gebracht werden mögen, mit Worten oder Wercken wiederumen zu erwecken, oder in andere Weege ſolche Unſere Erb-Gerechtigkeit anzufechten, daß alle dieſelben ipſo facto, und mit der That in das Laſter und Straf der Beleidigten Höchſten Majeſtät, und offentlichen Rebellion gefallen, und Leib, Ehr und Guth verlohren haben ſollen.

Von der Erb-Huldigung.

A. II.

WAnn und ſo oft einer oder mehr Inwohnere in dieſem Unſerm Erb-Königreich an- und aufgenommen werden, oder es ſonſt zum Fall kommt, daß dem König die Erb-Huldigung zu leiſten; Soll ſolche Erb-Huldigung mit aufgehobenen Fingern Leiblich geſchworen und erſtattet werden, als nemlich:

JCh N. ſchwöre GOTT dem Allmächtigen, der gebenedeyten Mutter GOttes, allen Heiligen, und Euch dem (titulus) N. N. als König zu Böheim, und meinem rechten Erb-Herrn, Euer Majeſtät, Dero Erben Nachkommenden Königen zu Böheim, getreu, gehorſam, und gewärtig, auch nimmermehr wiſſentlich in dem Rath oder Zuſammenkunften zu ſeyn, da wider Euer Majeſtät Perſon, Ehr, Würde, Recht oder Stand etwas vorgenommen würde, noch darein bewilligen oder gehölen, in keinerley Weege, ſondern Euer Majeſtät, Deroſelben Erben, Nachkommender Könige zu Böheim, Ehr, Nutz und Frommen betrachten, und beförderen; Und ob ich verſtünde, daß etwas vorgenommen, oder gehandelt würde wider Euer Majeſtät, dem ſoll und will ich getreulich fürſeyn, und Euer Majeſtät ohne Verzug warnen, und ſonſt alles das thun, was einem gehorſamen, getreuen Unterthan gegen ſeinem Erb-Herrn gebühret, Getreulich und ohn Gefährde; So wahr mir GOtt helfe, die gebenedeyte Mutter GOttes, und alle Heiligen.

Dieſes Jurament wird nach Gelegenheit auf die Stände zu formiren ſeyn; Sollen auch nach demſelben, ſo viel die Benennung der gebenedeyten Mutter GOttes, und aller Heiligen anlanget, alle andere Juramenta, ſie ſeynd in dieſer Unſer Verneuerten Landes-Ordnung geſtellet oder nicht, in Unſerm Erb-Königreich Böheim gericht und geleiſtet werden.

Von dem Jurament und Eyd des Königs.

A. III.

SO oft ſichs künftig zuträgt, daß aus Unſeren Erben, ein König zu dieſem Königreich conſecriret und gecrönet wird, ſoll jedesmals der Ertz-Biſchof zu Prag, oder wofern dazumalen dieſer Ertz-Biſchofliche Stuhl vacirte, der Biſchof zu Olmütz vor der Conſecration Jhme nachfolgenden Eyd fürhalten, und Er denſelbigen von Wort zu Wort auf das Heil. Evangelium würcklich leiſten und nachſprechen, nemlich:

WJr N. ſchwören GOTT dem Allmächtigen, der gebenedeyten Mutter GOttes, und allen Heiligen, auf dieſes Heilige Evangelium, daß Wir über der Catholiſchen Religion feſtiglich halten, männiglich die Juſtitz adminiſtriren, und die Stände bey denen, von (titulus) N. N. confirmirten, und wohlhergebrachten Privilegien handhaben, auch von dem Königreich nichts veralieniren, ſondern vielmehr nach Unſerm Vermögen daſſelbe vermehren, und erweiteren, und alles das, was zu deſſen Nutz und Ehren gereichet, thun wollen, als Uns GOtt helfe, die gebenedeyte Mutter GOttes, und alle Heiligen.

Von Land-Tägen, und wie dieſelbige gehalten werden ſollen.

A. IV.

NAchdem allein Uns, und denen Nachkommenden Regierenden Königen, und Erben zum Königreich, die Ausſchreib- und Anſtellung der gemeinen Land-Täge, wie auch die Zuſammenkunften in denen Creyſen, zuſtehet, und gebühret; So ſoll in dieſem Unſerm Erb-Königreich Böheim niemand, was Würden, Stands, oder Weſens der oder die auch ſeyn mögen, ſich unterſtehen, einigen

Land-Tag, oder gemeine Zuſammenkunſt in einem oder mehr Creyſen, ohne Unſere, oder Unſerer Nachkommen und Erben zum Königreich, vorgehende gnädigiſte Bewilligung, auszuſchreiben, oder in einigerley Weiſe oder Weege, wie ſolches auch geſchehen könte, anzuſtellen, und zu halten: Würde aber ſolches auf jemanden erwieſen, oder beygebracht; So hätte derſelbe dardurch das Laſter der Beleidigten Höchſten Majeſtät begangen, und ſein Leib, Leben, Ehr, Haab und Guth mit der That verwürcket.

A. V.

Betreffend aber die Contributiones, haben Wir für Uns, und die Nachkommende Könige, und Erben zum Königreich, Uns dahin aus Gnaden reſolviret, daß Wir dieſelbigen auf denen Land-Tägen, und anders nicht, dann gegen gewöhnlichen Reverſen, von denen Ständen begehren laſſen wollen. Als Uns dann nicht zweiffelt, Unſere getreue Stände, Unſere und des Vaterlandes jedesmals vorfallende Nothwendigkeiten Ihnen treuhertzig zu Gemüth ziehen werden, Wir auch nicht nachſehen können noch wollen, daß die von Uns begehrte Contributiones, Uns durch unbilliche conditiones, ſo etwann gegen Unſerm Königlichen Stand, Hochheit und Würden lauffen möchten, als durch Suchung neuer Privilegien und Freyheiten, oder dergleichen Unſerer Propoſition nicht anhängige Einwenden, wie etwann bißhero beſchehen, conditioniret oder aufgehalten werden.

A. VI.

Und dieweil auch auf ſolchen gemeinen Land-Tägen niemand als Wir, und Unſere Nachkommen und Erben zum Königreich, oder in Unſerm Abweſen, Unſere Königliche Commiſſarii, die Wir hierzu jedesmals verordnen werden, Macht und Gewalt hat, die Propoſition in des Landes vorfallenden Nothdurften und Obliegen zu thun; So ſoll ſich keiner, was Würden, Stands, oder Weſens der auch ſeyn mag, unterſtehen, vor ſich ſelbſten, ohne Unſerm, oder der Nachkommenden Könige, und Erben zum Königreich, ſonderbaren gnädigſten Befelch, etwas, es treffe an was es wolle, denen Ständen zu proponiren, und zur Berathſchlagung Münd- oder Schriftlich fürzubringen.

Und da gleich jemand ſich deſſen unterfangen würde; Soll jedoch nicht allein ſolches keineswegs attendiret, ſondern auch derſelbe Verbrecher, der ſich alſo Uns in Unſer Königliches Ambt einzugreiffen gelüſten laſſen, geſtalten Sachen nach, mit allen Ungnaden und Ernſt geſtraffet werden. Hätte aber jemand bey gemeinen Land-Tägen etwas anzumelden, das Uns, oder Unſeren Nachkommen und Erben zum Königreich, oder aber dem Land, und deſſen Inwohneren zu Gutem gereichen möchte; So kan er ſolches, und darneben ſein Gutachten, Uns als dem Regierenden König, Mündlich oder in Schriften unterthänigſt zu erkennen geben, damit Wir hierauf die Nothdurft gnädigiſt anzuordnen wiſſen mögen.

A. VII.

FErner ſo ſetzen, ordnen und wollen Wir, wann auf gemeinen Land-Tägen, auf einen oder den andern Punct der Propoſition, Umfrag gehalten, und der Anweſenden aus denen Ständen Vota colligiret werden; Daß ein jeder hierauf in ſeiner Ordnung ſein Votum ablegen, und keinem andern eingreiffen, noch auch durch einen andern ſein Votum zu proponiren Macht haben ſoll, er wäre dann ſo übel beredet, daß er daſſelbige ſelbſten nicht thun könte, auf welchen Fall er den nächſten, ſo neben ihm ſitzet, erbitten, und durch ihn ſein Votum anzeigen laſſen mag.

Dargegen aber ſoll keineswegs zugelaſſen noch erlaubet ſeyn, daß ſich auf gemeinen Land-Tägen etliche heimlich oder offentlich zuſammen rottiren, und durch einen aus ihrem Mittel, oder andern, etwas Münd- oder Schriftlich vorbringen laſſen mögen: Unangeſehen ſolches treffe gleich ihr Votum, und Meynung, auf die beſchehene Propoſition, oder ſonſten an, was es wolle.

Würden aber einer oder mehr ſich ſolcher Unſerer Königlichen Conſtitution und Verboth zuwider, deſſen vermeſſentlich unterſtehen; Soll jedoch daſſelbige Münd- oder Schriftliche Fürbringen ebenmäßig nicht attendiret, noch angenommen, wie auch darzu diejenigen, ſo ſich alſo zuſammen rottiret, fürnemlich aber der, welcher von der anderen wegen, den Vortrag gethan, oder die übergebene Schrift geſtellet, oder ſolche dem Concipiſten angegeben, neben anderen Rädelsführeren von Uns, oder denen Nachkommenden Königen, und Erben zum Königreich, mit allen Ungnaden ernſtlich, ja nach Beſchaffenheit des Verbrechens, auch als Rebellen und Beleidigere der Höchſten Majeſtät, an Leib, Ehr und Guth geſtraffet, und hierinnen niemand, was Würden, Standes, oder Weſens der auch ſeyn mag, verſchonet werden.

A. VIII.

Wir behalten auch Uns und Unſeren Erben, Nachkommenden Königen, ausdrücklich bevor, in dieſem Unſerm Erb-Königreich Geſätze und Rechte zu machen, und alles dasjenige, was das Jus legis ferendæ, ſo Uns als dem König allein zuſtehet, mit ſich bringet.

Von

Von Beſtellung der Königlichen Landes-Aemter, und dem Land-Recht.

A. IX.

BEtreffend Unſer Königliches Land-Recht, und die Königliche Land-Aemter: Wiewohl es bey Unſerm und der Nachkommenden Königen, gnädigiſtem Belieben und Gefallen, je und allweg ſtehet, bey wem Wir oder Sie, Uns wegen Erſetzung eines oder mehr Aemter, Berichts und Raths erholen, und wem Wir hierauf ein oder das ander Amt gnädigſt auftragen und anvertrauen werden: Jedoch aber, damit durch ſolches Unſer Land-Recht und andere Aemter, männiglich die heylſame Juſtitz deſto beſſer ertheilet, wie auch ſonſten Unſer und des Landes gemeiner Nutz, Aufnehmen und Wohlfahrt beſſer befördert werde; So wollen Wir, und nach Uns, Unſere Nachkommen und Erben zum Königreich, jedesmals mit Einziehung gnugſamen Berichts, dahin trachten, daß von Uns dieſes Unſer Königliches Land-Recht und andere Aemter mit verſtändigen und tauglichen Perſonen, die im Königreich angeſeſſen, verſehen werden.

A. X.

WAnn einer in Malefitz- oder Treu und Ehr antreffenden Sachen, ſtracks anfänglich ſeine Klag bey Unſerm Königlichen Land-Recht angebracht hätte, und es an dem wäre, daß dem Beklagten ſein

Leib und Leben, oder auch Treu und Ehr mit Urtheil und Recht abzuſprechen; So ſoll Unſer Königliches Land-Recht, die verfaſte Urtheile vor der Publication, Uns oder dem jedesmals Regierendem König, zu Unſer Reſolution unterthänigſt überſchicken, und zuvor und ehe Wir Uns darüber gnädigſt entſchlieſſen, dieſelbe nicht eröfnen, weniger mit der Execution vollſtrecken.

Wie es aber in anderen Sachen, wann in Unſerm Land-Recht Urtheil geſprochen, und darvon die Reviſion an Uns begehret, gehalten werden ſoll, wird hierunten in dem Titul von der Reviſion, mit mehrerm ausgeführet.

Von der Gebühr und Schuldigkeit der Jnwohnere des Königreichs Böheim, in Sachen, ſo den Krieg betreffen.

A. XI.

OBwohl Wir Uns allezeit vielmehr den heylſamen Frieden belieben laſſen, wie noch, als daß Wir unnöthige Krieg anzufangen begehret hätten, und derowegen die Stände und Jnwohnere dieſes Unſers Erb-Königreichs künftig mit Krieg, ſo viel immer möglich, gnädigiſt gerne verſchonen wollen: Jedoch aber, da es ſich zutrüge, daß einer oder mehr auſſer- oder innerhalb Landes ſich gegen Uns oder unſeren Nachkommen und Erben zum Königreich, heim- oder offentlich aufwerfen, mit gewafneter Hand widerſetzen, oder etwas machiniren, oder aber Wir oder ermeldte Nachkommende Könige und Erben ſonſten mit böſer Correſpondentz, Krieg, Unruhe und Vheden angefochten würden;

den; So ſoll nicht allein ein jeder Unſer Landſaß und Unterthan, welcher dergleichen Practic in Erfahrung gebracht, oder hierum Wiſſenſchaft hätte, dieſelbige Uns oder obgedachten Unſeren Nachkommen und Erben, bey Vermeidung der Straf der Beleidigten Majeſtät, getreulich eröfnen; Sondern es ſeynd auch alle Stände und Inwohnere dieſes Unſers Erb-Königreichs ſämtlich, und ein jeder inſonderheit ſchuldig und verbunden, Uns, und denen Nachkommenden Königen und Erben, als ihren rechten Natürlichen Erb-Herꝛn, in allweg zu aſſiſtiren, und alle mögliche Hülf zu leiſten: Auch, nachdem ſie auf Unſern oder Ihren gnädigſten Befehl, deſthalben aufgefordert und ermahnet worden, bey Verluſt Leib, Ehr und Guths, auch Vermeidung der Straf der Beleidigten Höchſten Majeſtät, zu pariren und aufzuſeyn, und auf die ihnen ernannte Zeit und Oerter, entweder ſelbſten ſich gehorſamſt einzuſtellen, oder ja, wofern einer oder mehr aus rechten Ehehaften, Perſönlich nicht erſcheinen könten, taugliche Perſonen mit ihrer Macht unfehlbarlich zu ſchicken.

A. XII.

ES ſoll niemand einige Kriegs-Werbung, Muſterung, oder andere dergleichen Zuſammenvergätterung, unter was Prætext es auch geſchehen mag, heimlich oder offentlich vornehmen, oder aber einig gemuſtert- oder ungemuſtertes Kriegs-Volck im Land durch- oder einführen, es ſey dann ihm ſolches von Uns oder einem Nachkommenden König, und Erben zum Königreich gnädigiſt anbefohlen oder bewilliget worden, und er darüber ein Patent oder Schein von Uns aufzuweiſen hätte. Würde ſich aber jemand, er ſey gleich Unſer Unterthan, oder ein Ausländer, hierwider in einem oder dem andern, was obgemeldt, vermeſſentlich vergreiffen; So ſolle gegen ihm, unangeſehen was Würden, Stands oder Weſens der auch ſeyn mag, als gegen einen Zerſtöhrer des gemeinen Friedens, verfahren, und er von Uns, geſtalten Sachen nach, an Leib, Ehr und Guth geſtraffet werden.

Von Verbündnuſſen und Conſpirationen.

A. XIII.

DEmnach Fœdera und Verbündnuſſen einzugehen, oder aufzurichten, zu was End, und gegen weme ſie auch angeſehen ſeyn möchten, niemands anderm in dieſem Königreich, als dem König gebühret: Zu dem auch der Ausgang, und die gemeine Erfahrenheit nunmehr gnugſam zu erkennen gegeben, was für verderblichen Jammer und Unheil die wider Uns, als den ordentlichen König und Erb-Herrn, vorgangene Conſpirationes, und Verbündnuſſen, in dieſem Unſerm Erb-Königreich, und ſonſten allenthalben angerichtet; So wollen Wir vor Aufricht- oder Einwilligung aller und jeder Verbündnuſſen, Zuſammen-Verknüpfungen und Conſpirationen, mit weme inner- oder auſſerhalb dieſes Königreichs ſie auch geſchehen möchten, hiemit männiglich nochmals gantz ernſtlich gewarnet haben. Würde aber inskünftig auf jemand, was Standes, Würden oder Weſens der auch ſeyn mag, erfunden, daß er mit einem oder mehr inner- oder auſſerhalb dieſes Königreichs, wider Uns, oder einen Nachkommenden König, und Erben zum Königreich, heimlich oder offentlich conſpiriret, oder auch, daß er ſich ſonſten in einige andere Verbündnuß oder Fœdus, aus was Urſachen, oder unter welchem Schein und Prætext es auch geſchehe, ohne Unſerm Willen einlieſſe; So ſoll gegen ihm, als demjenigen, welcher das Laſter der Beleidigten Höchſten Majeſtät begangen, mit unnachläßiger Straf an Leib, Leben, Ehr, Haab und Guth, aller Schärfe nach, verfahren werden.

Von Jahrmärckten, Schlöſſern und Veſtungen, auch Aufricht- und Steigerung des Zolls, und Mauten.

A. XIV.

Nachdem in dieſem Königreich, der Königlichen Majeſtät allzeit reſerviret geweſen, und Dero allein zugeſtanden wie noch, ſowohl Wochen- als Jahrmärckte, wo, wann, und wie viel Sie deren wollen, zu ordnen und zu ſetzen; So hat derowegen niemands Macht, ohne Unſere, oder der Nachkommenden Regierenden Könige, und Erben zum Königreich, gnädigiſte Bewilligung, einigen Jahr- oder Wochenmarckt irgendswo anzuſtellen: Deßgleichen iſt auch niemanden erlaubet, in dieſem Erb-Königreich, eigenes Fürnehmens, eine neue Stadt, Schloß oder Veſtung, zu bauen, und mit Maueren zu beveſtigen, oder eine alte Stadt, Schloß oder Veſtung einzureiſſen, es wäre dann ihm ſolches von Uns, oder denen Nachkommenden Regierenden Königen, und Erben zum Königreich, gnädigiſt bewilliget.

Welche Meynung und Beſchaffenheit es auch mit denen Zöllen und Mauten hat, daß nemlichen niemanden in dieſem Königreich, was Würden, Stands oder Weſens der auch ſeyn mag, zugelaſſen iſt, einigen Zoll oder Maut zu Waſſer oder Land, es geſchehe gleich unterm Nahmen eines Aufſchlags, Fahrzins, Fahrgelds, Weeggelds, Bruckengelds, Marcktgelds, oder wie ſolcher Zoll ſonſten genannt werden kan, eigenes Gewalts, ohne Unſern, oder des Nachkommenden Regierenden Königs Conſens, und Königliche Begnadung, von neuem aufzurichten, oder einigen alten Zoll zu erſteigeren.

Inmaſſen Wir Uns dann in Kraft deſſen, nicht allein gegen demjenigen, von denen etwas dergleichen, wie obvermeldt, entweder mit Erbauung neuer, oder Abreiſſung alter Veſtungen, oder auch Aufrichtung neuer Zöll und Mauten, zu Abbruch und Verachtung Unſerer Königlichen Hochheit und Regalien, vorgenommen worden, Unſer ernſtliches Einſehen vorbehalten haben: ſondern auch hinführo wider die, welche ſich diesfalls, ſolcher Satzung zu entgegen, Uns in Unſer Königlich Recht und Regalien Eingrif zu thun gelüſten laſſen möchten, gleicher Weiſe mit unausbleiblicher Straf verfahren werden ſoll.

Würde aber jemand von Uns, oder Unſeren Succeſſoren am Königreich, einen neuen Zoll und Maut, oder Erhöhung des alten, durch ungegründete narrata, oder mit verſchwiegener Wahrheit ausbringen; So iſt deme, oder denen, ſo dieſe Begnadung des Zolls zu Schaden gereichet, unverwehret, ſich vor Uns, oder dem jedesmals Regierenden König, und Erben zum Königreich, bey Unſerer Böheimiſchen Hof-Cantzley, wider denſelben gebührlich zu beſchweren, und um Abſchaffung ſolchen neues, oder erhöchten alten Zolls, unterthänigiſt anzuſuchen.

Von Nobilitationen, und Wappens-Briefen.

A. XV.

WAnn einer von Uns oder Unſeren Nachkommen, um ſeiner getreuen Dienſte, oder anderer Urſachen willen, von neuem nobilitirt, und mit einem Adelichen Wappen begnadet wird; So iſt derſelbe ſchuldig, ſich zuforderſt dem ihme hierüber ertheilten Königlichen Brief gemäß, und dann ferners in ſeinem Stand, und gegen ſeines Stands Genoſſen, alſo und dergeſtalt zu verhalten, wie ſolches von Alters üblich Herkommens iſt: Und ſoll auch demſelben zuvor, und ehe er in den Stand an- und aufgenommen wird, und dann von ſolcher Zeit an, ihme und ſeinen Nachkommen bis in das Dritte Glied excluſivè anders nicht als auf Böhmiſch **Slowutnému Panoſſy** geſchrieben, und von keinem Amt ihme oder ihnen der Titul dem Edlen, Ehrenveſten, oder auf Böhmiſch **Vrozenému Wladyče**, wie denen alten Geſchlechtern aus der Ritterſchaft (als denen ſie nicht gleich zu achten) gegeben, ſondern erſt ſeine Nachkommen, ſo nach der Nobilitation, oder Erlangung des Wappens, ſich, wie gemeldet, im dritten Glied befinden, mit jetztberührtem Titul gewürdigt werden: Es wäre dann, daß Wir, oder die Nachkommende Römiſche Kayſere oder Könige, oder Unſere Succeſſores an dieſem Königreich, einem oder dem andern in dem über ſeine Nobilitation und Wappen gegebenen Königlichen Privilegio, wegen ſeiner erzeigten getreueſten Dienſte, oder aus anderen Urſachen anderweit begnadeten; In welchem Fall es, ungehindert dieſes Geſatzes, bey der Buchſtablichen Verſehung eines jeden Privilegii billich verbleibet, und gelaſſen wird: Wie auch diejenigen, ſo bishero von Uns in den Adels-Stand erhebt worden, ihrer Privilegien allermaſſen, wie ſie lauten, genieſſen ſollen.

A. XVI.

DA aber jemand, der nicht frey, ſondern einem Herrn mit Unterthänigkeit zugethan, bey Uns oder Unſeren Nachkommen und Erben zum Königreich, die Nobilitation unterthänigiſt ſuchen würde: Soll er damit nicht gehöret werden, zuvor und ehe er von ſeiner Obrigkeit einen ordentlichen Schein fürgebracht, daß er ſeiner Dienſtbarkeit entlaſſen: Und ob er ſchon hierüber etwann mit verſchwiegener Wahrheit, einen Adels-Brief ausbrächte; Soll er jedoch nicht allein deſſelben nicht zu genieſſen haben, noch dardurch von ſeiner Erb-Herrſchaft loß- und ledig gemacht ſeyn, ſondern auch noch darzu mit gebührender Straf angeſehen werden.

Von confiſcirten Güthern und Geleiten.

A. XVII.

WAnn in dieſem Königreich von freventlichen muthwilligen Leuten dem Land, Städten, oder abſonderlichen Perſonen feindlich abgeſagt, und ſie von ihnen bevhedet, und alſo dardurch, oder aus einer andern hoch-ſträflichen Ubelthat,

that, ihre Haab und Güther dem König verwürcket werden; So ſoll der König allein ſeines Gefallens, und ſonſten niemand darmit zu diſponiren, zu thuen, und zu laſſen haben.

A. XVIII.

Obwohl Wir Unſer Königliches Land-Recht nicht zu ſperren, ſondern demſelben jederzeit ſeinen ſtarcken Lauf zu laſſen begehren: Jedoch aber, wann Wir, oder die Nachkommende Könige und Erben zu dieſem Königreich, einem oder dem andern ein frey ſicher Geleit aus gewiſſen Urſachen, ſo Uns darzu bewegen, gnädigſt ertheilen werden; Soll er deſſelbigen allermaſſen, wie ſolches Geleit lauten wird, zu genieſſen haben, und gedachtes Unſer Königliches Land-Recht ihn darbey ungeirret bleiben zu laſſen ſchuldig ſeyn.

Von Belehnung und Annehmung der Ausländere in das Königreich.

A. XIX.

Betreffend die Belehnungen der Fürſtlichen und anderer auſſer Landes gelegener Lehen: Obwohl von Unſeren Vorfahreren an dieſem Königreich, wann ſie zu Prag, oder anderſtwo in Böheim reſidiret, daſelbſten die Lehen denen Fürſten ſo wohl, als anderen Unſeren Lehens-Leuten verliehen worden; So ſtehet es jedoch, wann Wir, oder die Nachkommende Regierende Könige, auſſer Landes ſeynd, in Unſerer Macht, ob Wir die Fürſten, wie auch andere auſſer Landes geſeſſene Lehen-Leute, hohen oder niederen Standes, an demjenigen Ort, da Wir mit Unſerm Hof-Läger verharren, belehnen, oder aber ſolche Inveſtitur, bis auf Unſere Wiederkunft gen Prag, verſchieben, und ihnen dieſelbe allda wiederfahren laſſen wollen. Welche Meynung es auch mit denen anderen Lehen hat, ſo die Inwohnere des Lands von Uns zu empfangen ſchuldig ſeynd.

A. XX.

OBwohlen hiebevor kein Ausländer ſich in dieſem Unſerm Erb-Königreich Böheim, anders nicht, als auf gewiſſe Maaß und Weiſe, in das Land einkauffen können, und die über Land-Güther getroffene Käuffe, bey der Land-Taffel in die alte Quatern inſinuiret, und eingeſchrieben werden müſſen: Jedoch nachdem Wir dieſes Unſer Erb-Königreich Böheim auf die wider Uns entſtandene Rebellion, mit zuläßiger Gewalt, Gegenwehr, und gewafneter Hand eingenommen, und hierauf etlicher Rebellen Güther, die von Uns confiſciret worden, zum Theil Ausländeren, und zum Theil auch Inländeren verkauffet, und zu kauffen gegeben; So ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß, ſo viel die Einſchreib- und Einverleibung der Land-Güther anbelangt, die neue Quatern eben der Würdigkeit und Kräften als die alten ſeyn, und alle diejenige ernſtlich geſtraffet werden ſollen, welche obberührte Käuffe und Contracten, ſo ſich in denen neuen Quatern befinden, ſie treffen gleich an, wem ſie wollen, In- oder Ausländer, aus der Urſach, daß ſie nicht in die alte, ſondern allein in die neue Quatern eingetragen, und einverleibt worden, anzufechten, und zu hintertreiben, ſich unterſtehen wollen. Ingleichem ſoll auch wider die verfahren werden, ſo obberührte Contracten, darum, daß die Ausländere zur Zeit des aufgerichteten Contracts im Land nicht angenommen geweſen, in Diſputat ziehen wollen.

Wann aber künftiger Zeit ein Ausländer in dieſem Königreich ein Land-Guth kauffen, oder durch andere Contracten an ſich bringen will; Soll er ſolches zu thuen nicht Macht haben, es ſey dann, daß der Regierende König, und Erbe zum Königreich, darein gnädigſt bewilliget. Würde aber jemand ohne des Königs Conſens, und Verwilligung, in dieſem Königreich eine Veſtung, Schloß, Stadt, Dorf, oder ander Land-Guth einem Ausländer, was Standes, Würden, oder Weſens der auch ſey, verkauffen, vertauſchen, verpfänden, oder in einigerley andere Weiſe oder Weege, wie die genannt werden mögen, vereuſſeren, und darzu würcklich einraumen; So ſoll nicht allein ſolches abgetrettene Land-Guth, ſondern auch das darfür bezahlte, oder im Land verſicherte Kauf-Geld, oder was ſonſten dargegen gegeben, oder getauſchet, oder darauf geliehen worden, dem König heimfallen, und verwürcket ſeyn.

Dafern aber Wir, oder ein Nachkommender König und Erb zum Königreich, einem Ausländer, ein Land-Guth darinnen zu kauffen, oder durch andere Contracten an ſich zu bringen, gnädigſt bewilligen, und alſo ihn zu Unſerm Land-Mann in dieſem Königreich annehmen würden; So ſoll derſelbe Uns vor Antrettung berührten Land-Guths, nicht allein den Erb-Huldigungs-Eyd, nach laut obſtehender Form ſub Lit. A. 2. leiſten und erſtatten, ſondern Uns auch darneben einen Revers, und Verſchreibung, unter ſeinem Pettſchaft, daß er Unſeren jetzigen und künftigen Königlichen Conſtitutionen, und des Landes Verfaſſungen und Rechten gemäß, ſich verhalten, und ſich darwider keines andern Rechtens, noch Gerechtigkeit gebrauchen wolle, zu Unſerer Königlichen Land-Taffel überantworten, und darauf, wann er ſich auf Gemeinem Land-Tag bey denen Ständen anmeldet, ſoll ihm ſeinem Stand nach, alsdann ſeine Seſſion eingeraumet werden, nemlichen, wo er des alten Herren-Standes iſt, in dem alten Herren-Stand, da er aber des neuen, in dem neuen: desgleichen welcher des alten Ritter-Standes, in dem alten, und der des neuen, in dem neuen Ritter-Stand. Solte aber deshalben etwann ein Stritt oder Zweiffel bey denen Ständen fürfallen, oder aber er vermeynen, daß ihm durch Sie zu kurtz geſchehe; Wollen Wir Uns hierüber die Deciſion, und Endſcheid, auf eines und des andern Theils Vor- und Anbringen, gnädigſt reſerviret und vorbehalten haben.

Betreffend aber Unſere Unterthanen im Marggrafthum Mähren, Hertzogthum Schleſien, Marggrafthum Ober- und Nieder-Laußnitz: Obwohlen dieſelbe für keine Ausländere in Unſerm Erb-Königreich Böheim, als deme dieſe Länder incorporiret, zu halten ſeynd, und derowegen keiner ſonderbaren Königlichen Verwilligung, damit ſie ſich in Böheim einkauffen, oder durch andere Contracten, und zuläßige Weis, Land-Güther an ſich bringen mögen, hierzu vonnöthen haben; So ſoll ihnen doch gleicher Geſtalt das verkaufte, oder in andere Weege überlaſſene Land-Guth, zuvor und ehe ſie Uns derentwegen obangeregten Erb-Huldigungs-Eyd geleiſtet, und darneben auch einen Revers, obvermeldten Inhalts, zu Unſerer Land-Taffel geliefert haben, nicht abgetretten, noch eingeraumet werden, bey ebenmäßiger Vermeidung obberührter Straffen, welche ein und der ander Contrahent oder Theil, unnachläßig zu gewarten hat.

Von Bergwercken, und Müntzen.

A. XXI.

ANlangend die Friſtungen auf Bergwercke: Stehet es bey Uns, Unſeren Erben und Nachkommenden Königen zu Böheim, wem Wir dieſelbigen auf unterthänigſtes Anſuchen bewilligen, und geben wollen. Im übrigen laſſen Wir es bey der von Weyland Kayſer Maximiliano dem Andern, im 1575. Jahr publicirten Bergwercks-Ordnung gnädigſt bewenden, wollen auch daß derſelben in allem nachgelebet werde. Inmaſſen Wir dann auch, ſo viel die Müntz betrift, jederzeit auf ſolche Ordnung gnädigſt bedacht ſeyn wollen, dardurch dem gemeinen Weſen geholfen, Handel und Wandel befördert, und der Wohlſtand Unſers Königreichs Böheim erhalten werde. Und demnach in dieſer Unſerer Landes-Ordnung nicht alles begriffen werden kan, Wir auch ſo wenig Uns an Unſerm Königlichen Recht, als jemand anderm an ſeiner Gerechtigket etwas entziehen laſſen können; So wird ein jeder Unſerer gehorſamen Unterthanen, Unſere Königliche Regalia, ſo Uns als König zu Böheim zuſtehen, ſie ſeynd benannt, oder unbenannt, vermög tragender Pflicht in ſchuldige Obacht nehmen, und dardurch Unſere Ehr, Nutz und Frommen beförderen, und Schaden warnen und abwenden.

Von denen Privilegiis wegen Alienation der zum Königreich gehörigen Güther.

A. XXII.

OBwohl die Privilegia, betreffend die Alienation der Güther, ſo zum Königreich gehören, voriger Landes-Ordnung mehrern Theils von Wort zu Wort einverleibet geweſen: Weil Wir Uns aber dieſer und anderer Privilegien halber, gegen Unſeren gehorſamen Ständen abſonderlich erklären, und reſolviren wollen; Als haben Wir gnädigſt befunden, daß es unvonnöthen, die Worte derſelben Privilegien, dies Orts inſeriren zu laſſen.

Von der Religion.

A. XXIII.

ANlangend die Religion: Demnach kundbar und am Tage, daß nicht allein die Spaltung der Religion von der Zeit an, als ſich dieſelbe in dieſem Unſerm Erb-Königreich erhoben, groſſe Kriege und Unheil verurſachet, auch daß die, ſo ſich Stände ſub Utráque genennet, unterm Prætext ihrer zu unterſchiedenen Zeiten ausgewürckten abſonderlichen Privilegien und Satzungen, Urhebere und Anfängere der wider Uns entſtandenen hoch-abſcheulichen Rebellion geweſen: Und aber Wir, nachdem Wir dieſes Unſer Erb-Königreich durch koſtbare ſchwere Kriegs-Rüſtungen wiederum erobert, Uns gnädigſt reſolviret, wie es, zu beſſerer Verfaſſung deſſelben, und Verhüttung dergleichen hochſchädlichen Trennungen, und daher beſorglichen Gefahr, in gedachtem Unſerm Erb-Königreich mit der Religion gehalten werden ſoll; Als ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß nicht allein über dem, was Wir in Religions-Sachen, von Zeit der Uns von GOtt verliehenen Victori in dieſem Unſerm Erb-Königreich, durch unterſchiedene Reſolutiones gnädigſt angeordnet, ſtett und veſt gehalten, ſondern auch alles, was denſelben zuwider, und Unſerer Heiligen Catholiſchen Religion zu Abbruch, Nachtheil und Præjuditz, bey vorgehenden Zeiten, durch aufgerichte Majeſtät-Briefe, Landtags-Beſchlüſſe, Reverſalien, Reſolutionen, Privilegien, oder andere Satzungen, und Ordnungen, wie die Namen haben mögen, ſtatuiret, und von denen Ständen, ſo ſich ſub Utráque genennet, zu welcher Zeit auch ſolches immer geſchehen, zu ihrem Favor ausgebracht, erhalten, oder geſchloſſen, jetzt und zu ewigen Zeiten caſſiret ſeyn und bleiben, auch alle diejenigen, ſo ſolches wiederum auf die Bahn bringen, und moviren wolten, für offentliche Zerſtöhrer des gemeinen Friedens, ipſo facto gehalten werden, und Leib, Ehr und Guth verlohren haben ſollen. Wie dann auch hinführo keiner ins Land, oder in Städten, er ſeye dann Unſerer Heiligen Catholiſchen Religion zugethan, ſoll angenommen werden.

* * *

Vom Geiſtlichen Stand.

A. XXIV.

OBwohl ein lange Zeit hero, ſeither daß etliche Uncatholiſche Lehren, und Meynungen, in dieſem Unſerm Erb-Königreich aufkommen, die Prælaten nicht mehr unter die Stände deſſelbigen, gezehlet worden: Jedoch dieweil es wißlich, und unlaugbar, daß der Prælaten-Stand zu Zeiten Unſers Vorfahrers, Weyland Kayſer Carls des Vierten, und noch viel lange Jahre zuvor, in dieſem Königreich geweſen, auch die Prælaten mit- und neben anderen Ständen contribuiren müſſen; So ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß hinführo der Ertz-Biſchof zu Prag, mit und zuſamt denen Prælaten, und der gantzen Cleriſey dieſes Unſers Erb-Königreichs, nicht allein für ein Stand deſſelbigen, zu ewigen Zeiten gehalten werden, ſondern auch ſolcher Geiſtliche Stand, wie bey anderen wohlbeſtellten Chriſtlichen Regimenten gebräuchlich, der erſte und fürnehmſte unter anderen Ständen ſeyn ſoll, doch alſo und dergeſtalt, daß allein der Ertz-Biſchof, und diejenige Geiſtliche, welche eine Inful, oder Biſchofs-Hut zu tragen, durch Privilegien, oder altes Herkommen, berechtiget, und darneben in Unſerer Land-Taffel eingeſchriebene Güther beſitzen, (inmaſſen dann ſonſt niemand, ſo im Land nicht angeſeſſen, zu denen Land-Tägen zugelaſſen werden ſoll) zu gedachten Land-Tägen beruffen, oder beſchrieben, und bey ſolchen Zuſammenkunften den gantzen Geiſtlichen Stand, und die ſamtliche Cleriſey repræſentiren: Alſo dieſe Infulirte Geiſtliche ſamtlich in denen Land-Tägen, und anderen gemeinen Land-Sachen, nicht weniger dann gedachter Ertz-Biſchof denen Hertzogen und Fürſten vorgehen, und ihre Seſſion und Stimmen ſowohl vor denſelben, als denen Herren haben, der Ertz-Biſchof aber Primas Regni genennet werden, und demſelben die obriſte, nach Ihme aber, da ſonſten kein Biſchof vorhanden, die nächſte Stelle dem Obriſten Priori des Ritterlichen Maltheſer-Ordens im Königreich Böheim, vor allen anderen Prælaten gebühren ſoll.

Von Vereuſſerung der Geiſtlichen Güther.

A. XXV.

KEin Prælat, noch Convent, noch einige Geiſtliche Perſon, oder Vorſtehere Geiſtlicher Güther, können noch mögen etwas von ihren liegenden Geiſtlichen Güthern, und Stiftungen, Einkommen und Intraden, ohne Unſere, und Unſerer Erben, Königen in Böheim, als Obriſten Vogt und Schutz-Herrns Bewilligung, verſetzen, verkauffen, verſchencken, oder in andere Weege veralieniren, und vereuſſeren: Würde aber jemand deme entgegen ein liegendes Geiſtliches Guth, Stiftung, Rent oder Einkommen, durch dergleichen Contract oder Handlung, wie gemeldt, an ſich bringen; Soll nicht allein ſolcher Contract an ſich ſelbſten nichtig, unkräftig, und von Unwürden ſeyn, und das Guth, unverhindert deſſelbigen, ſeiner Geiſtlichen Stiftung, dahin es gehörig geweſen, ſamt allen Schäden, Unkoſten, und aufgehobenen Nutzungen, desgleichen denen, ſo aufgehoben hätten werden mögen, reſtituiret, wiederum abgetretten, und eingeantwortet werden: Sondern auch da in ſolchem Contract ein Pretium oder Kauf-Geld bedinget worden, daſſelbe Unſerer Königlichen Cammer unnachläßlich heimfallen: In anderen Fällen aber die Straf gegen dem Kauffer, pro arbitrio dem König vorbehalten ſeyn.

A. XXVI.

Gleicher Geſtalt, und allermaſſen, wie im nächſtvorgehenden Geſatz geordnet, ſoll es auch mit denjenigen Kirchen und Clöſtern gehalten werden, darauf einer oder mehr aus denen Ständen und Innwohneren dieſes Königreichs, um daß dieſelbige von ihren Vorfahreren geſtiftet, fundiret, oder dotiret worden, das Jus Patronatûs haben. Dann obwohl die Uncatholiſchen Patroni aus ſolchem Jure Patronatûs eine Zeithero berechtiget ſeyn wollen, die von ihren Vor-Eltern gemachte Stiftungen wieder zu ſich zu ziehen, oder in andere Weege zu veralieniren; So iſt es doch offenbar und am Tag, weil dieſelbe Vorfahrere, von welchen eine Kirch oder Cloſter fundiret, oder dotiret, ſich des darzu hergegebenen Guths enteuſſert, und alſo das Eigenthum deſſelbigen, nach der Fundation, oder Dotation, nicht mehr ihnen, und ihren Erben und Nachkommen, ſondern zuforderſt Unſerm HErrn Chriſto, und dann derjenigen Kirchen oder Cloſter, und Orden, an welche es durch eine Donation, letzten Willen, oder in andere Weege verwendet worden, zuſtehet, und gehöret, daß demnach ſie, die Erben und Nachkommen, mit ſolcher Stiftung, als einem fremden Guth, nichts (auſſer was die Geiſtliche Rechte denen Patronis zulaſſen) zu ſchaffen haben, und daß derowegen mit ihrem Conſens, dieſelbige Kirch oder Cloſter, oder ein darzu gehöriges Guth, nicht alieniret, noch vereuſſeret werden möge, ſondern Wir, und die nach Uns jedesmals Regierende Könige, als der Kirchen GOttes in dieſem Unſerm Erb-Königreich Obere Advocaten, Schutz- und Schirm-

Herren, Uns dieſer Geiſtlichen Güther, damit ſie durch die Vereuſſerung nicht zu anderm Gebrauch verwendet werden, dann darzu ſie von denen Fundatoren geſtiftet, und hergegeben worden, billig anzunehmen haben, und darum keine Vereuſſerung ſolcher und dergleichen Güther, die ohne Unſerm gnädigſten Conſens geſchicht, wie oben vermeldet, verſtatten noch zulaſſen können.

Vom Andern Stand des Königreichs Böheim, nemlichen vom Herren-Stand.

A. XXVII.

WJe Wir nun gnädigſt wollen, daß der Geiſtliche Stand in dieſem Unſerm Erb-Königreich hinführo der Erſte Stand, auf Maaß und Weis, wie obberühret, ſeyn ſoll; Alſo ſoll der Herren-Stand der Ander Stand, und darinnen auch die Hertzogen und Fürſten in gedachtem Unſerm Erb-Königreich, begriffen ſeyn, und keinen ſonderbaren Stand machen.

Von denen Hertzogen, Fürſten, Hoch- und Wohlgebohrnen, und denen, ſo Wir in den alten Herren-Stand des Königreichs Böheim abſonderlich erhoben.

A. XXVIII.

DJe Hertzogen ſollen vor denen Fürſten ihre Seſſion haben, und dem Alter nach ſitzen, nach ihnen die Fürſten, gleichermaſſen dem Alter nach. Da auch ein Hertzog oder Fürſt ein Königliches Land-Officium hätte, ſoll er nicht unter denen Land-Officireren, ſondern bey denen Hertzogen und Fürſten, der Ordnung nach, wie gemeldet, ſitzen, die Vota aber nach der Land-Officirere Aemter colligiret werden.

A. XXIX.

UNd demnach Wir aus ſonderbaren Königlichen Gnaden Unſeren Geheimen Räthen, Cammereren, ꝛc. Graf Maximilian zu Trautmansdorf, ꝛc. Graf Wilhelm Slawata, ꝛc. wie auch Adam Herꝛn von Waldſtein, ꝛc. und Jaroslawen Borzitá Grafen von Martinitz, ꝛc. nicht allein die Prædicat, Hoch- und Wohlgebohrn, ſondern auch hernach-benannte Præeminentien und Dignitäten gegeben, daß ſie die Seſſion und Stelle alſobald und nächſt nach denen Weltlichen Fürſten, vor allen anderen dieſe Gnad nicht habenden Grafen und Herren, ob dieſelbe gleich vornehmſte Königliche Land-Aemter auf ſich hätten, oder nicht, jeder Orten ſowohl in Land-Tägen, allerley Rechten und Räthen, als auch ſonſten bey anderen Zuſammenmenkunften in Unſerm Erb-Königreich Böheim, und deſſen incorporirten Ländern, ohne einige der anderen nachfolgenden Einred und Widerung, allezeit frey gebrauchen können, zugleich auch jetzt und hinführo allezeit ihre Primogeniti, oder ſonſt Eltiſte Söhne, und nach denſelben abermals deren Eltiſte Söhne, auch alſo für und für allezeit ihre Eltiſte Nachkommen Männlichen Geſchlechts in infinitum, alsbald wann ſie das zwantzigſte Jahr erreichet, ihre Seſſion und Stelle, aller Orten, nach denen Obriſten Land-Officiren (darunter auch der Appellation- und Böheimiſcher Cammer-Præſident verſtanden) es wäre dann, daß die Primogeniti, oder ſonſt Eltiſte Söhne und Nachkommen, mit einem höhern Hof- oder Land-Amt verſehen, haben und genieſſen ſollen; Alſo ſollen obbenannte Grafen und Herren-Stands Perſonen bey ſolchen von Uns ihnen ertheilten Præeminentien, von männiglich ungehindert verbleiben, und ihnen darinnen kein Eintrag geſchehen, viel weniger ſolche Gnad zu eintziger Conſequentz gezogen werden.

Wir haben auch dem Grafen Wilhelm Slawata, aus beweglichen Urſachen, ſonderlich aber, weilen Unſer geliebter Herr Vetter und Vatter, Weyland Kayſer Matthias, Lobſeeligſter Gedächtnuß, ihme des nunmehr Männlich abgeſtorbenen uralten Geſchlechts derer von Neuhaus Wappen und Kleinod mit dem ſeinigen uniret, über vorige noch ferner dieſe beſondere Gnad gethan, und dahin befreyet, daß hinführo er Slawata, ſich Grafen und Regierer des Hauſes Neuhaus von Chlum und Koſchumberg nennen, und ſchreiben, ſolches Prædicat auch nach ſeinem Abſterben, jederzeit dem Primogenito oder Eltiſten Sohn, und nach demſelben abermals ſeinem Eltiſten Sohn, auch alſo für und für allezeit ſeinem Eltiſten Nachkommen Männlichen Geſchlechts dieſer Linien, ſo lang einer aus derſelben im Leben vorhanden ſeyn wird, aus allen Unſeren Cantzleyen, und ſonſt von männiglich geſchrieben und gegeben werden, ſie ſich deſſen auch ruhig gebrauchen mögen. Darneben auch haben Wir obgedachtem Grafen Wilhelm Slawata obbemeldte Gnad und Freyheiten noch ferner dahin extendiret, erkläret, und erleutert, und ihm und ſeinem Geſchlecht zu ſonderen Ehren (zumalen weil obgedachte ſein des Grafens Söhne nach ihrer Mutter, von derjenigen Lini deſcendiren, welche die letzte des anſehenlichen Geſchlechts deren von Neuhaus und Roſenberg noch im Leben übrig iſt, und vor dieſem jetzt-ermeldte Herren von Roſenberg, und nach ihnen ihre Primogeniti ſolches Prædicat, und Seſſion in Unſerm Erb-Königreich Böheim gehabt) noch weiter dieſe Gnad gethan, daß nach ſeinem, des Grafens zeitlichem Ableiben, ſein Primogenitus, oder Eltiſter ſeiner Lineæ, (neben dem, daß er ſich Graf und Regierer des Hauſes Neuhaus nennen und ſchreiben darf) ihme in der Seſſion und Stell ſuccediren, und alſo nächſt nach denen Weltlichen Fürſten, vor allen anderen dieſe Gnad nicht habenden Grafen und Herren, ob dieſelbe gleich vornehmſte Königliche Land-Aemter auf ſich hätten, in Unſerm Erb-Königreich Böheim und demſelben incorporirten Ländern, die Seſſion und Stelle zu allen Zeiten ohne einige Exception ſoll haben und behalten.

A. XXX.

WIr haben auch etliche Geheime und andere Unſere Räthe des Herren-Standes, wie dieſelbe nachfolgends, unverfänglich, ſo viel die Ordnung anlanget, geſetzet, als nemlichen:

N. N. Von Stralendorf.
N. N. Von Werdenberg.
N. N. Von Wrzeſowitz.
N. N. Wratislaw von Mitrowitz.
N. N. Von Noſtitz.
N. N. Michna von Waitzenhofen.

Vermöge deren an Unſern Statthalter im Königreich Böheim von Uns, aus Unſer Böheimiſchen Hof-Cantzley ergangenen Reſolutionen, in Anſehung dero langwürigen treuen erſprießlichen Dienſten, neben denen in ihren darüber habenden Privilegien begriffenen Bluts-Verwandten, und Erben, aus Königlicher Böheimiſcher Macht abſonderlich, aller deren Præeminentien, Dignitæten und Privilegien, nichts ausgenommen, ſo der Alte Herren-Stand in Unſerm Erb-Königreich Böheim vor dem Neuen Herren-Stand gehabt, fähig gemacht.

Wollen demnach gnädigſt obgedachten Hertzogen, Fürſten, Hoch- und Wohlgebohrnen Grafen und Herren, und obernennten in den Alten Herren-Stand von Uns erhobenen Perſonen, bey dieſer ihnen ertheilten Gnade, Seſſion, und Stell, gegen männiglichen aus Königlicher Macht veſtiglich ſchützen und handhaben, ihnen auch darwider keinen Eintrag von jemand, wer der auch ſeye, zufügen, viel weniger des Alten Herren-Stands Privilegium, ſo Wir im übrigen zu confirmiren, Uns gnädigſt anerboten, wider dieſe Unſere Gnade, auf eintzige Maaß oder Weis, anziehen laſſen, oder geſtatten.

Vom Dritten Stand des Königreichs Böheim, als nemlich vom Ritter-Stand, und wie derſelbe in das Land-Recht neben dem Herren-Stand genommen werden ſoll.

A. XXXI.

WJe vor dieſem der Ritter-Stand den Andern: alſo ſoll er hinführo den Dritten Stand in obberührten Unſerm Erb-Königreich conſtituiren.

Und demnach vor Alters ein groſſer Zwietracht, Widerwillen, und Uneinigkeit zwiſchen denen Herren an einem- und dann denen von der Ritterſchaft andern Theils, ſich wegen Unſers Königlichen Land-Rechtens, wie auch Unſers Königlichen Hof-Rechtens halber, eine geraume Zeit über erhalten, und dannenhero allerhand Weiterung, ſo dem gemeinen Nutzen verhinderlich ſeyn können, zu befahren geweſen: Und aber Unſer Hochgeehrter Uranherr, und Vorfahrer an dieſem Unſerm Erb-Königreich, Weyland König Wladislaus, im Jahr 1487. auf gepflogene Unterhandlung, beyde Stände vom Herren- und Ritter-Stand, mit gnädigſter Einwilligung, vereinbaret und verglichen; Als haben Wir zwar etliche Ceremonien und Solennitæten, ſo wegen Publicirung der Urtheile vor dieſem im Gebrauch geweſen, und zu dem zwiſchen dem Herren- und Ritter-Stand entſtandenen Zwietracht vielleicht nicht die wenigſte Urſach gegeben, aus denen hierunten beym Proceſs ausgeführten Motiven, gnädigſt aufgehoben. Im übrigen aber ſoll es gehalten werden zwiſchen dem Herren- und Ritter-Stand bey Unſerm Land-Recht, wie folget:

Nemlichen, ſollen je und alleweg zu ewigen Zeiten, ſo oft ein Regierender König in Böheim daſſelbige beſetzet, darein zuförderſt diejenige Land-Officirere, welchen bey ſolchem Königlichen Land-Recht fürnemlich zu ſitzen gebühret, nemlich der Obriſte Prägeriſche Burggraf, der Obriſte Land-Cammerer, und Obriſte Land-Richter im Königreich Böheim, verordnet, und darzu in ſolches nicht allein aus dem Herren-Stand taugliche Perſonen, die eines guten Lebens, und ehrlichen Wandels ſeyn, ſondern auch aus der Ritterſchaft gleicher Weiſe qualificirte, und an Ehren wohl-verhaltene Perſonen, auf- und angenommen werden.

Und obwohl, ſo viel die Anzahl anlanget, hiebevor Zwölfe aus dem Herren- und Achte aus dem Ritter-Stand darzu genommen worden; So wollen Wir doch gnädigſt, daß hinführo die Anzahl gemehret, und aus dem Herren-Stand

Sechszehen, aus dem Ritter-Stand aber Zehen in das Land-Recht geſetzet werden ſollen.

Von der Seſſion in- und auſſer des Land-Rechtens.

A. XXXII.

WAnn Wir, als König, in Unſerm Land-Recht auf Unſerm Königlichen Stuhl ſitzen; So ſoll es zwar mit denen Hertzogen und Fürſten, wie auch denen obbenannten privilegirten Grafen und Herren, wann einer oder mehr aus ihnen im Land-Recht gebrauchet werden, allerdings, wie obgeſetzet, gehalten werden, und dieſelben vor allen Land-Officireren, wie vor dieſem der Regierer des Hauſes von Roſenberg, ſitzen: Nach ihnen ſoll unſer Obriſter Burggraf, und nach demſelben Unſer Obriſter Land-Hofmeiſter, und nach dieſem Unſer Obriſter Land-Marſchallck, wofern er eine Beyſitzers-Stelle im Land-Recht haben wird, aber zur lincken Hand neben dem Königlichen Stuhl, ſoll vorher ſitzen Unſer Obriſter Land-Cammerer, und neben ihm Unſer Obriſter Land-Richter, ferners Unſer Obriſter Cantzler, welchem nachfolget Unſer Obriſter Hof-Richter, und darnach Unſer Appellation-Præſident, dann auch Unſer Böheimiſcher Cammer-Præſident, dafern anders dieſe drey nächſt-ermeldte Unſere Königliche Officirere von Uns, und Unſeren Nachkommen am Königreich, zu Beyſitzeren in das Land-Recht verordnet, und darunter der Cammer-Præſident aus dem Herren-Stand ſeyn wird. Wäre aber Unſer Cammer-Præſident aus dem Ritter-Stand, ſoll er ſeine Seſſion und Ort vor allen Beyſitzeren aus der Ritterſchaft, jedoch nach denen Herren, haben.

Weiters ſollen nach allen obermeldten Unſeren Landes- und anderen Königlichen Officireren und Beyſitzeren, auf beyden Seiten ſitzen: Erſtlichen die Herren aus denen Alten Geſchlechtern des Herren-Stands (darunter auch diejenigen gehören, derentwegen Wir Uns disfalls in ſpecie gnädigſt reſolviret haben) und hernacher die Herren aus denen Neuen Geſchlechtern jetzt-berührten Herren-Stands, und dann letztlichen diejenige Zehen Perſonen, welche aus der Ritterſchaft zu Beyſitzeren des Land-Rechtens jederweil angenommen werden, nemlichen auf jeder Seiten Fünf des Ritter-Stands: Und dis ſo viel die Ordnung, welche zwiſchen denen Land-Officireren, Fürſten, und anderen Beyſitzeren mit ihren Seſſionibus im Königlichen Land-Recht jetzt und zu ewigen Zeiten gehalten werden ſoll, anbelangen thuet.

Und obwohl vor dieſem diejenigen, ſo Alten Herren-Stands, unter ſich dem Alter und Jahren nach, wie auch die Neuen Herren-Stands, und gleicher maſſen die Ritter-Stands Perſonen, dem Alter nach, zu ſitzen pflegen; So ſehen Wir doch gnädigſt für gut an, daß hinführo ſowohl im Land- als anderen Rechten unter obberührten Stands-Perſonen, nicht nach denen Jahren, ſondern nachdem einer vor dem andern in das Land- oder andere Rechte kommen, ſitzen, und allein zwiſchen denen, ſo etwann zugleich auf eine Zeit in das Recht geſetzet werden, die Jahre in Acht genommen, der Unterſcheid aber zwiſchen dem Alten und Neuen Herren-Stand, wie auch dem Herren- und Ritter-Stand, allerdings, wie obberührt, gehalten werden ſoll.

A. XXXIII.

Damit aber dieſelben auch ihre Oerter und Stellen, welche einem jeden vor dem andern, auſſerhalb des ſitzenden Land-Rechtens, ſonſten in anderen Zuſammenkunften gebühren, wiſſen, und keiner über den andern ſich erheben, noch ſie derentwegen in Zwietracht und Uneinigkeit gegen einander gerathen mögen; So laſſen Wir es, was Unſere Land-Officirere betrift, bey der von Weyland Unſerem Vorfahrer König Wladislao, zwiſchen ihnen hierinn aufgerichteten Ordnung, nochmals gnädigſt bewenden, und wollen, daß Unſer Obriſter Prageriſcher Burggraf, unter Unſeren Land- oder anderen Königlichen Officiren, die nicht aus dem Mittel der Hertzogen, Fürſten, oder obberührter der Seſſion halber privilegirten Perſonen ſeynd, die fürnehmſte Stelle haben, und ihme nachſitzen, gehen, oder folgen Unſer Obriſter Land-Hofmeiſter, darnach Unſer Land-Marſchallck, ferner Unſer Obriſter Land-Cammerer in Böheim, und darauf Unſer Obriſter Land-Richter, hernach Unſer Obriſter Cantzler, weiters Unſer Obriſter Hof-Richter, und ſtracks nach ihm Unſer Appellation-Præſident zu Prag, ſodann Unſer Böheimiſcher Cammer-Præſident, wofern dieſer anders aus dem Herren-Stand iſt, wie beym nächſt-vorhergehenden Geſatz ſeinethalben gemeldet worden.

Vom Vierten Stand des Königreichs Böheim, als nemlichen denen Städten.

A. XXXIV.

BEtreffend die Königliche Städte, haben Wir dieſelbe alle und jede ſo weit begnadet, daß Wir ſie zwar wiederum zu einem Stand, und alſo dem Vierten gnädigſt aufgenommen: Doch ſollen ſie hingegen ſamt und ſonders, auſſer der Städten Pilſen und Budweiß (welche Wir von ſolcher Bürden und Auflag darum befreyet, weilen ſie Uns in der vorgegangenen Rebellion jederzeit treu verblieben) von jedem Vaß darinnen gebräueten, oder von anderen Oertern zu ihnen geführten, und allda ausgetrunckenen Biers, einen Gulden, zu 60. Kreutzer geraitet, Ungelds oder Biergelds, je und alleweg zu ewigen Zeiten, Unſerer Königlichen Cammer, zu Unſerer und der Nachkommenden Könige Diſpoſition, unnachläßlich zu reichen und zu geben ſchuldig ſeyn.

A. XXXV.

NAchdem ſich vor Alters groſſe Differentien und Irrungen zwiſchen dem Herren- und Ritter-Stand an einem, und denen Präger- und anderen Königlichen Städten am andern Theil erhalten: Und aber dieſelbe im 1517. Jahr nach Chriſti Geburt, durch eine Vergleichung, welche St. Wenceslai Vertrag genennt wird, verglichen und hingelegt; Als wollen Wir gnädigſt, daß obberührter Vertrag nochmals in ſeinem Eſſe **verbleiben, und** in allem demjenigen, ſo in dieſer Unſerer Verneuerten Königlichen Landes-Ordnung nicht corrigiret, und aufgehoben, ſtett und veſt gehalten, auch zu dem Ende abſonderlich gedruckt werden ſoll.

Von Unſeren Königlichen Landes-Aemtern.

A. XXXVI.

Nachdem **Unſer Vorfahrer an dieſem Kö**nigreich, Weyland König Wladislaus, auf dem gemeinen Land-Tag Anno 1497. geſetzet und geordnet, daß dieſe Königliche Landes-Aemter, nemlichen das Prageriſche Obriſte Burggraf-Amt, des Obriſten Land-Hofmeiſters, des Obriſten Land-Cammerers, des Obriſten Land-Richters, des Obriſten Cantzlers, und des Obriſten Hof-Richters Amt, zu ewigen Zeiten je und alleweg, wann ſie ledig werden, denen aus dem Herren-Stand, von einem Regierenden König gnädigſt aufgetragen, und anbefohlen werden ſollen; So laſſen Wir es bey ſolcher Ordnung dieſer Unſerer Landes-Aemter halber (jedoch mit dem Anhang, daß ſie ſich auch auf die im Lande angeſeſſene Hertzogen und Fürſten, weil ſie in dieſem Unſern Erb-Königreich einen Stand mit dem Herren-Stand conſtituiren, erſtrecken, und verſtanden werden ſollen) nicht allein nochmals gnädigſt verbleiben, und begehren derſelbigen, auf alle begebende Fälle, in Erſetzung bemeldter Unſerer Aemter, unverbrüchlich nachzugehen: Sondern Wir haben Uns auch, ſo viel

Unſer Appellation-Præſidenten-Amt anlanget, in Königlichen Gnaden dahin reſolviret, daß Wir zu ſolchem Amt ebenmäßig keinen andern, als einen aus dem Herren-Stand jedesmals verordnen wollen. Betreffend aber Unſer Böheimiſchen Cammer-Præſidentens-Amt, wird und ſoll es jedesmals, wann dieſes Amt mit einem neuen Officirer zu erſetzen, zu Unſerm und der Nachkommenden Könige und Erben zu dieſem Königreich, gnädigſtem Belieben und Gefallen ſtehen, ob Wir zu demſelbigen einen aus dem Herren- oder aber einen aus dem Ritter-Stand gebrauchen wollen. So viel das Burggraf-Amt zu Carlſtein anlanget, laſſen Wir es bey der von Uns ergangenen Reſolution bewenden.

A. XXXVII.

UNd weil obgedachter König Wladislaus dem Stand der Ritterſchaft, des Landſchreibers-Amt, des Unter-Cammerers-Amt, und das Burggrafthum des Gratzer-Creyſes, auf ewige Zeit gnädigſt attribuiret, und zugeordnet; So ſollen und wollen Wir, und Unſere Nachkommen und Erben zu dieſem Königreich, auch niemand andern, als die aus der Ritterſchaft, zu ſolchen Unſeren Königlichen Aemtern des Landes, gnädigſt auf- und annehmen: Jedoch was das bemeldte Unter-Cammerers-Amt anlanget, mit dieſer Beſcheidenheit, daß Uns und Unſeren Nachkommen am Königreich, allezeit bevor ſtehen ſoll, wann etwann auf zutragenden Fall ein Wappenmäßiger in der Alten Stadt Prag vorhanden ſeyn wird, der zu ſolchem Unſerm Amt tauglich, ihme daſſelbige gnädigſt anzubefehlen.

A. XXXVIII.

A. XXXVIII.

Betreffend Unſers Müntz-Meiſters Amt, iſt ſolches dem Regierenden König allezeit bevor geſtanden, daß Er ſolches einem aus denen dreyen Weltlichen Ständen, nemlichen aus denen Herren, der Ritterſchaft, oder denen Städten, gnädigſt conferiret: Inmaſſen es auch jederzeit bey Uns, und Unſeren Nachkommen am Königreich, ſtehet, den verordneten Müntz-Meiſter wiederum abzuſetzen, und einen andern zu ſolchem Königlichen Amt zu gebrauchen, wann und ſo oft Uns ſolches gnädigſt beliebig und gefällig ſeyn wird.

A. XXXIX.

Obwohlen es bishero mit Unſeren Landes-Aemtern dieſe Gelegenheit und Beſchaffenheit gehabt, daß wann von einem Regierenden König, jemand zu einem ſolchen Amt gnädigſt verordnet worden, er daſſelbige gemeiniglich die gantze Zeit ſeines Lebens über, bis auf ſein Abſterben behalten; So wollen Wir doch gnädigſt, daß keines angeregter Unſerer Königlicher Aemter über Fünf Jahr wehren, ſondern wann hinführo Fünf Jahr, von der Zeit an, als einer zum Land-Officirer oder Land-Rechts Sitzer verordnet oder beſtellet worden, verfloſſen, alsdann derſelbe Land-Officirer und Land-Rechts Sitzer ſein Amt zu Unſeren, oder der Nachkommenden Königen und Erben zum Königreich Handen reſigniren, und es jedesmals zu Unſerm und Unſerer Nachkommen und Erben am Königreich gnädigſtem Belieben und Gefallen ſtehen ſoll, ob Wir ihne, in dem getragenem Amt, oder gehabten Beyſitzers-Stelle weiter behalten, oder aber hierzu eine andere taugliche Perſon verordnen und gebrauchen wollen: Wie dann auf allen Fall, ſo oft eines aus Unſeren Aemtern des Landes, oder eine Beyſitzers-

Stell in Unſeren Königlichen Land-Cammer- und Hof-Rechten ledig wird, allein Uns und Unſeren Erben und Nachkommen zum Königreich, und ſonſt niemand andern mit- oder neben Uns, dieſelbige mit einer qualificirten Perſon zu erſetzen zuſtehet und gebühret, es trage ſich gleich ſolche Erledigung des Amts durch den Todes-Fall des Obriſten- oder eines andern Land-Officirers und Beyſitzers, oder auch ſeine Reſignation, oder in andere Weege zu, wie ſie wolle.

A. XL.

ES ſoll niemand, was Würden, Standes oder Weſens der auch ſeyn mag, Macht haben, bey Uns, oder einem Nachkommenden König und Erben zu dieſem Königreich, einig Unſer Landes-Amt, ihme oder ſeinem Sohn, oder Befreundten, dene er zu befördern begehret, auszubitten, ſo lang derjenige Land-Officirer, der zu ſolchem Amt verordnet, im Dienſt iſt. Würde aber einer ſich deſſen vermeſſentlich unterſtehen, er begehre gleich ſolches Unſer Königliches Land-Amt für ſich, ſeinen Sohn, oder für ſeinen Verwandten; So ſoll er jedoch dardurch bey Uns, oder den Nachkommenden Königen und Erben zum Königreich, anders nichts als ſchwere Straf und höchſte Ungnad zu erlangen und zu gewarten haben. Inmaſſen Wir dann auch dahero alle Majeſtät- oder andere dergleichen Königliche Brieſe, Verſchreibungen, und Reſolutiones, die in vorgehenden Zeiten von jemand für ſich, oder ſeine Erben, auf ein Königliches Landes-Amt ausgebracht worden, hiemit aus eigener Bewegnuß, rechter Wiſſenſchaft, und Vollkommenheit Unſerer Königlichen Macht, ſo weit ſie ſolcher Unſerer Ordnung zuentgegen lauffen, caſſiren, abrogiren, aufheben und abthuen, nicht anders, als wann derſelbigen Inhalt und Begrif dieſer Unſerer Conſtitution, ausdrücklich, und von Wort zu Wort einverleibet wäre.

A. XLI.

WEil nach Abſterben Unſers, oder Unſerer Nachkommen, das Königreich alsbald auf den Erben fallen thuet, und daſſelbe alſo kein eintzige Zeit vaciret; Als ſollen Unſere Land-Officirere, auch Land-Cammer- und anderer Rechte Beyſitzere alsdann, ſo bald der Fall ſich zutraget, in Adminiſtration der Juſtitz, im Namen des Erben Nachfolgenden Königs, verbleiben: Auch wann ein- oder der ander Officirer, oder Beyſitzer, die ſeinem Amt vorgeſchriebene Zeit noch nicht vollendet, darinnen auf die Pflicht, ſo er allbereit dem Erben Nachfolgendem Könige gethan, continuiren: Jedoch allezeit, wann es der Nachfolgende König begehret, die Amts-Pflicht ihm gleichfalls aufs neu thuen und ablegen.

A. XLII.

WAnn ein Obriſter Burggraf ſeine Amts-Pflicht ableget; So ſoll er jedesmals mit ſeinem Angeſicht und entblöſtem Haupt gegen Aufgang der Sonnen ſtehend, und die zwey vördere Finger ſeiner rechten Hand aufhebend, nachfolgenden Eyd Unſerm Vicè Land-Schreiber in Böheim, oder aber Unſerm Schreiber der Kleinern Land-Taffel, deren einer ihme denſelbigen fürzuleſen, von Wort zu Wort deutlich nachſprechen, und ſolchen der Königlichen Majeſtät alſo leiſten, als nemlichen:

JCh N. N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, allen Heiligen, und Euch, dem (Titul) N. N. als König zu Böheim, und meinem rechten Erb-Herrn, Euer Königlichen Majeſtät, und nach Deroſelben denen aus Dero Königlichem Geſchlecht und Geblüt Nachkommenden Königen, und Erben zu dieſem Königreich, treu und gewärtig zu ſeyn, und daß ich in dem Obriſten Prageriſchen Burggrafen-Amt, ſo mir anjetzo von Euer Majeſtät vertrauet wird, dem Armen ſowohl als dem Reichen unpartheyiſch Recht ertheilen: Inſonderheit aber ſowohl in gemeinen Sachen, das Königreich und deſſen Policey betreffend, als in Administration der Juſtitz dieſer Königlichen reformirten Landes-Ordnung, in allen und jeden ihren Satzungen, Articulen, Clauſulen, und Inhaltungen, getreulich nachkommen und geleben, alle Geheimnuſſen Euer Majeſtät, und der Rathſchläge verſchweigen, und mich zu keinem andern in dem wenigſten bewegen laſſen will, weder durch Gunſt noch Ungunſt, Forcht, Freundſchaft, noch Feindſchaft, noch auch ſonſten durch einig ander Ding, wie das immer Namen haben mag, alles getreulich und ohne Gefährde; So wahr als mir GOtt helfe, und alle Heiligen.

Vom Eyd Unſerer anderer Obriſten Land-Officirere, und anderer Königlichen Beamten.

A. XLIII.

MIt dergleichen Worten und allermaſſen, wie im vorgehenden nächſten Geſatz ſtehet, nemlichen mit dem Angeſicht gegen Aufgang der Sonnen, entblöſtem Haupt, und aufgehobenen Fingern, ſoll auch Unſer Obriſter Land-Hofmeiſter, Obriſter Land-Cammerer, Obriſter Land-Richter, Obriſter Cantzler, Obriſter Hof-Richter, Obriſter Land-Schreiber, Unter-Cammerer, Burggraf des Königl. Gratzer-Creyſes, und Unſer Teutſcher Lehens-Hauptmann, wann von Uns einer aus ihnen verordnet, einen Eyd ſchwören, und Unſerm Vicè-Land-Schreiber, oder Schreibern der Kleinern Land-Taffel, deren einer ihme ſolchen fürzuleſen, alles obgeſetzten Inhalts nachſprechen, ohne daß ein jeder aus ermeldten Officireren in dieſem Eyd, ſein Amt, darzu er beſtellet, und angenommen worden, ausdrucklich Nahmhaft mache.

Obberührten Eyd ſollen auch leiſten der Königliche Hof-Marſchallck, und Hofmeiſter Unſers Königlichen Hofs, mutatis mutandis.

Das Jurament und Eyd, welchen ein jeder Königlicher Rath, und Land-Rechts Beyſitzer aus dem Herren- und Ritter-Stand zu leiſten ſchuldig.

A. XLIV.

Ich N.N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, der gebenedeyten Mutter GOttes, allen Heiligen, und Euch, dem (Titul) N.N. als König zu Böheim, und meinem rechten Erb-Herrn, Euer Königlichen Majeſtät, und nach Deroſelben denen aus Dero Königlichen Geſchlecht und Geblüt Nachkommenden Königen, und Erben zu dieſem Königreich, getreu und gewärtig zu ſeyn, und daß ich, nachdem Euer Majeſtät mich zu Dero Rath, und Beyſitzern Deroſelben Königlichen Land-Rechtens gnädigſt verordnet, dem Armen ſowohl, als dem Reichen unpartheyiſch Recht ertheilen,

auch ſowohl in gemeinen Sachen, das Königreich und deſſen Policey betreffend, als in Adminiſtration und Ertheilung der Juſtitz, dieſer Königlichen reformirten Landes-Ordnung in allen und jeden ihren Satzungen, Articulen, Clauſulen, und Inhaltungen, getreulich nachkommen und geleben, wie nicht weniger die Geheimnuſſen Euer Majeſtät, und der Rathſchläge verſchweigen, und mich zu keinem andern in dem wenigſten bewegen laſſen will, weder durch Gunſt noch Ungunſt, Forcht, Freundſchaft, noch Feindſchaft, noch auch ſonſten durch einig ander Ding, wie das immer Namen haben mag, alles getreulich und ohne Gefährde; So wahr als mir GOtt helfe, die gebenedeyte Mutter GOttes, und alle Heiligen.

Wir wollen aber, daß in dieſem Eyd, der Räthe ausdrucklichen gedacht werde: Sintemalen Wir Uns hiermit und in Kraft dieſes, gnädigſt reſolviren, daß alle diejenigen, ſo in gedachtes Unſer Land-Recht von Uns auf- und angenommen, auch für Unſere Räthe von männiglichen geachtet und gewürdiget werden ſollen.

Der Eyd Unſerer Königlichen Räthe, und Beyſitzere Unſers Königlichen Cammer-Hof- und Lehen-Rechtens.

A. XLV.

JCh N. N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, der gebenedeyten Mutter GOttes, allen Heiligen, und Euch dem (Titul) N. N. als König zu Böheim, und meinem rechten Erb-Herrn, Euer Majeſtät, und nach Deroſelben denen aus Dero Königlichen Geſchlecht und Geblüt Nachkommenmenden Königen, und Erben zu dieſem Königreich, treu und gewärtig zu ſeyn, und daß ich, nachdem Euer Königliche Majeſtät mich zu Dero Rath, und Beyſitzer Deroſelben Königlichen Cammer- Hof- oder Lehen-Rechtens gnädigſt verordnet, dem Armen ſowohl als dem Reichen unpartheyiſch Recht ertheilen, auch ſowohl in gemeinen Sachen, das Königreich und deſſen Policey betreffend, als in Adminiſtration und Ertheilung der Juſtitz, dieſer Königlichen corrigirten Neuen Landes-Ordnung in allen und jeden ihren Satzungen, Articulen, Clauſulen, und Inhaltungen, getreulich nachkommen und geleben, wie nicht weniger die Geheimnuſſen Euer Königlichen Majeſtät, und der Rathſchläge verſchweigen, und mich zu keinem andern, als obvermeldet, im wenigſten bewegen laſſen will, weder durch Gunſt noch Ungunſt, Forcht, Freundſchaft, noch Feindſchaft, noch auch ſonſten einig ander Ding, wie das immer Namen haben mag, alles getreulich und ohne Gefährde; So wahr als mir GOtt helfe, und alle Heiligen.

Unſers Hauptmanns auf dem Prager-Schloß Eyd.

A. XLVI.

JCh N. N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, allen Heiligen, und Euch dem (Titul) N. N. als König zu Böheim, und meinem rechten Erb-Herrn, Euer Königlichen Majeſtät, und nach Deroſelben denen aus Dero Königlichem Geſchlecht und Geblüt Nachkommenden Königen, und Erben zu dieſem Königreich, getreu und gewärtig zu ſeyn, und in meinem Amt der Hauptmannſchaft über Deroſelben Königliches Schloß zu Prag, darzu Euer Majeſtät mich anjetzo gnädigſt verordnet, mich jederzeit getreulich und recht zu verhalten, bemeldtes Königliche Schloß an ſtatt und von wegen Euer Majeſtät mit aller getreuer Fürſorg, Aufſicht und Fleiß verwahren, und daſſelbige nicht allein zuforderſt Euer Königlichen Majeſtät, und dann nach Deroſelben zeitlichem Abſchied aus dieſer Welt, Dero ordentlichem Succeſſorn und Erben zu dieſem Königreich, allezeit offen halten, ſondern auch ferners allem demjenigen, was jederweil von Euer Königlichen Majeſtät, oder nach Dero Tödtlichem Abgang von dem ordentlich Nachkommenden König und Erben, mir vorberührten Schloſſes halber, und ſonſten in andere Weege gnädigſt anbefohlen wird, je und alleweg gehorſamſt und getreuiſt nachkommen und geleben will, alles getreulich und ohne Gefährde; So wahr als mir GOtt helfe, und alle Heiligen.

Der Eyd Unſers Obriſten Müntz-Meiſters.

A. XLVII.

Ich N. N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, allen Heiligen, und Euch dem (Titul) N. N. als König zu Böheim, und meinem rechten Erb-Herrn, Euer Königlichen Majeſtät, und nach Deroſelben denen aus Dero Königlichen Geſchlecht und Geblüt Nachkommenden Königen, und Erben zu dieſem Königreich, getreu und gewärtig zu ſeyn, und daß ich inſonderheit in dem Müntz-Meiſter-Amt, darzu

Euer Königliche Majeſtät mich gnädigſt verordnet, dasjenige, was recht iſt, meinem beſten Verſtand nach, beförderen, alle Geheimnuſſen der Rathſchläge, darzu ich gezogen werde, verſchweigen, bevorab aber die Bergwercke, und was ſonſten mehr meinem Amt anhängig, mir mit allem getreuiſten Fleiß angelegen, und anbefohlen ſeyn laſſen, Euer Majeſtät Nutzen hierinnen, nach meinem beſten Vermögen beförderen, und Deroſelben Schaden vorkommen und verwarnen will, bey Verpfändung meiner Haab und Güther, alles getreulich und ohne Gefährde; Auch ſo wahr mir GOtt helfe, und alle Heiligen.

Von der Creyß-Hauptleute Eyd und Amt.

A. XLVIII.

ICh N. N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, allen Heiligen, und Euch dem (Titul) N. N. als König zu Böheim, und meinem rechten Erb-Herrn, Euer Königlichen Majeſtät, und nach Deroſelben denen aus Dero Königlichem Geſchlecht und Geblüt Nachkommenden Königen, und Erben zu dieſem Königreich, treu und gewärtig zu ſeyn, und daß ich dem mir anvertrauten Amt der Creyß-Hauptmannſchaft treulichen vorſtehen, alles eigenmächtig- und thätliches Fürnehmen, ſo ſich wider Euer Majeſtät, oder das Recht in dem Creyß ereignen möchte, aller Möglichkeit nach, abwenden, dämpfen, und zu gebührlicher Straf bringen, dem Armen ſowohl als dem Reichen Unpartheyiſch Recht ertheilen, inſonderheit aber ſowohl in gemeinen Sachen, das Königreich und deſſen Policey betreffend, als in Adminiſtration und Ertheilung der Juſtitz dieſer Königlichen reformirten Landes-Ordnung, in allen und jeden ihren Satzungen, Articulen, Clauſulen, und Inhaltungen getreulich nachkommen und geleben, alle Heimlichkeiten Euer Majeſtät, und der Rathſchläge, darzu ich gezogen, verſchweigen, und mich zu keinem andern, in dem wenigſten bewegen laſſen will, weder durch Gunſt noch Ungunſt, Forcht, Freundſchaft, noch Feindſchaft, noch auch ſonſten durch einig ander Ding, wie das immer Namen haben mag, alles getreulich und ohne Gefährde; So wahr als mir GOtt helfe, und alle Heiligen.

Es ſollen aber die Creyß-Hauptleute taugliche, und in den Creyſen angeſeſſene Perſonen aus dem Herren- oder Ritter-Stand ſeyn, und alle Jahr von Uns, oder Nachkommenden Königen und Erben zum Königreich, verordnet werden. Kan auch niemand, wer der auch ſey, zum wenigſten ein Jahr lang ſolch Amt auf ſich zu nehmen, ſich entbrechen: Nach Ausgang des Jahrs, ſoll er ſich bey Uns gebührlichen angeben, und ſo er erlaſſen wurde, ſollen diejenigen Sachen, ſo bey ſeiner Amts-Verwaltung angefangen, bey ſeinem Nachkommen zur Endſchaft, wie vor Alters, gebracht werden. Da auch etwann vonnöthen, daß ein Creyß auf wäre, oder gemuſtert würde; So werden ſich Unſere Creyß-Hauptleute in einem jeden Creyß, nach demjenigen zu halten haben, was Wir entweder ſelbſt, oder in Unſerm Abweſen durch Unſere Statthaltere anbefehlen werden.

Von Unſerm Königlichen Procurator, und abſonderlich von ſeinem Eyd und Amt.

A. XLIX.

Demnach es bey Uns, denen Nachkommenden Königen und Unſeren Erben zum Königreich ſtehet, wem Wir ſolch Königliches Amt vertrauen, und wem Wir darzu gebrauchen wollen, ihn auch in ein Recht, welches Uns gefällig, ſetzen mögen; Alſo ſoll auch gedachter Unſer Procurator, Unſern Königlichen Fiſcum, und deſſelben Nothdurft ſich fleißig laſſen angelegen ſeyn: Inmaſſen Wir dann über gedachten Unſers Fiſci Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten, jederzeit ſtett und veſt gehalten haben wollen. Jedoch wollen Wir gnädigſt, daß wider niemanden aus Unſeren gehorſamen Ständen, von der Execution angefangen, und ungehörter Sach wider einen verfahren, ſondern vielmehr denen Rechten ihr gebührender Lauf gelaſſen werde.

Wann auch etwann eine Sach bey einem Recht vorkommt, ſo Unſern Königlichen Fiſcum betrift; Soll Unſer Procurator darbey nicht ſitzen, ſondern ſonſt, wie bishero gebräuchlich, die Nothdurft in derſelben Sach beförderen.

Sein Eyd.

Ich N. N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, allen Heiligen, und Euch dem (Titul) N. N. als König zu Böheim, und meinem rechten Erb-Herrn, Euer Königlichen Majeſtät, und nach Deroſelben denen aus Dero Königlichem Geſchlecht und Geblüt Nachkommenden Königen, und Erben zu dieſem Königreich, getreu und gewärtig zu ſeyn, und daß ich in dem von Euer Majeſtät mir anvertrauten Königlichen Procurators-Amt, Euer Majeſtät Intereſſe mir treulichen angelegen ſeyn laſſen, und ohne einzigens Menſchen Reſpect, Deroſelben Recht und Gerechtigkeit beförderen: Auch der Königlichen corrigirten Neuen Landes-Ordnung in allen und jeden ihren Satzungen, Articulen, Clauſulen, und Inhaltungen getreulich nachkommen und geleben, wie nicht weniger die Geheimnuſſen Euer Majeſtät, und der Rathſchläge verſchweigen, und mich zu keinem andern in dem wenigſten bewegen laſſen will, weder durch Gunſt noch Ungunſt, Forcht, Freundſchaft, noch Feindſchaft, noch auch ſonſten durch einig ander Ding, wie das immer Namen haben mag, alles getreulich und ohne Gefährde; So wahr als mir GOtt helfe, und alle Heiligen.

Demnach bißhero von denenjenigen Sachen gehandelt, welche mehrentheils zu dem Jure publico gehören; So folget nunmehr das Jus privatum, und zwar Anfangs die Judicialia.

Vom Gröſſern Land-Recht.

B. I.

DAs Gröſſere Land-Recht ſoll 14. Täge nacheinander, auf nachfolgende Jahrs-Zeiten und Terminen gehalten werden: Das Erſte den nächſten Tag nach St. Hieronymi: Das Anderte den Freytag des Quatembers vor Reminiſcere: Das Dritte den Freytag vor dem Sonntag SS. Trinitatis.

Zu dieſen jetzt-genannten Rechts-Tägen werden zu einen jeden inſonderheit 4. Täge zugegeben, alſo, daß man ein jedes Recht über die 14. Täge, noch 4. Täge länger halten, und in denſelben 4. Tägen nichts anders, als allein der Wittiben und Waiſen Sachen handlen und tractiren ſoll: Darbey dann ſie Wittiben und Waiſen, wie auch ihre Vormündere und Gehrhaben, ihre Nothdurft beförderen, und mit denen Beſchickungen, Citationen, Supplicationen, und ſonſten, nach Ausweiſung dieſer Unſerer reformirter Landes-Ordnung, verfahren werden.

B. II.

WAnn die Zeit kommt, das Land-Recht zu halten; Sollen Unſere Land-Officirere, und andere Beyſitzere Unſers Königlichen Land-Rechtens, ſich jedesmals zu Prag zuſammen verfügen, und daſſelbige zu rechter früher Tags-Zeit, und einer gewiſſen Stund (welche Unſer Land-Richter ſowohl zu der Land-Rechts-Sitzere, als ſonſten zu männigliches Nachrichtung zu ernennen) halten und beſitzen. Würde aber ein Land-Officirer, oder ein anderer Beyſitzer Unſers Königlichen Land-Rechtens, aus einer Ehehaft und erhöblichen Urſach verhindert, daß er auf die beſtimmte Zeit im Land-Recht nicht erſcheinen könte; So ſoll er ſolche Urſach ſeines Auſſenbleibens, in Schriften unter ſeinem Pettſchaft Unſerm Land-Richter zu wiſſen machen, und daß die Sach ſich alſo verhalte, wie von ihm vorgegeben wird, ſolches auf ſeine Uns geleiſtete Eydes-Pflicht und Gewiſſen nehmen. Da er aber daſſelbige nicht thäte, oder Unſer Land-Richter, ſamt anderen anweſenden Beyſitzeren Unſers Königlichen Land-Rechtens, dieſe ſeine Entſchuldigung nicht für genugſam noch erhöblich erkenneten, oder aber ein Land-Officirer, oder anderer Beyſitzer, nachdem er zu dem Land-Recht kommen, darvon wiederum weg ziehete, und ſich abſentirete, und doch deſſen keine Erlaubnuß von Unſerm Obriſten Land-Richter, oder in deſſen Abweſenheit, von demjenigen Land-Officirer hätte, der damals des Land-Richters Stelle vertritt; So ſoll Unſer Land-Richker in Unſerm Namen und von Unſertwegen denſelben Unſern Land-Officirer, oder Beyſitzer Unſers Königlichen Land-Rechtens, jedesmals gütlich vermahnen, daß er hinführo dem Land-Recht fleißiger beywohnen, und ohne rechte Ehehaft darvon nicht auſſenbleiben, noch ohne erlangte Erlaubnuß ſich daraus wiederum abſentiren wolle: Inmaſſen auch mehr-gedachter Unſer Land-Richter denenjenigen Land-Officireren, oder Beyſitzeren, die nicht zu rechter Zeit, ſondern ohne rechtmäßige Verhindernuß allzuſpat in das Land-Recht zu kommen pflegen, an Unſerer ſtatt gebührlich zuſprechen, und ihnen ſolchen ihren Unfleiß unterſagen ſoll. Wolte aber ſolche gütliche Vermahnung Unſers Land-Richters, bey einem oder dem andern Land-Officirer oder Beyſitzer nichts verfangen, noch derſelbe ſich dadurch beſſeren, ohngeacht daß ihm ſein öfteres muthwilliges Auſſenbleiben, oder nach und nach ohne Erlaubnuß beſchehenes Hinweggehen, von Unſerm Land-Richter zum drittenmal, oder aber ſeine Langſamkeit in das Land-Recht zu kommen, mehrmals unterſaget worden; So ſoll Unſer Königliches Land-Recht, zuforderſt aber Unſer Land-Richter, darinnen ſchuldig ſeyn, wider denſelben Land-Officirer, oder Land-Rechts Beyſitzer, die Beſchaffenheit der Sachen, und wie oft er gütlich vermahnet worden, mit allen Umſtänden an Uns, oder Unſere Nachkommen, und Erben am Königreich, unterthänigſt gelangen laſſen, damit Wir ihn um ſolches ſeines beharrlichen Unfleiſſes und Ungehorſams willen, entweder aus Unſerm Königlichen Land-Recht zu ſetzen, oder geſtalten Sachen nach, in andere Weege zu beſtraffen Uns reſolviren mögen. Welches alles, was Wir in dieſem Articul bishero von Unſerm Königlichen Land-Recht, und Unſeren darinnen ſitzenden Land-Officireren, und anderen Beyſitzeren, gnädigſt geordnet, auch bey Unſerm Königlichen Hof- und anderen Unſeren Rechten ſtatt finden ſoll: Alſo daß nicht allein ein jeder Beyſitzer derſelbigen, wann er aus verhinderlichen Urſachen und Ehehaften auſſen bliebe, ebenmäßig ſchuldig und verbündlich, ſich bey demjenigen, der daſſelbe Recht dirigiret, in Schriften unter ſeinem Pettſchaft, obgehörter Geſtalt, zu entſchuldigen, oder aber, wann er aus dem Recht weg gehen, oder gar weg ziehen wolte, Erlaubnuß zu begehren; Sondern es ſoll auch derſelbe, desgleichen derjenige Beyſitzer, welcher zum öftern, ohne verhinderliche genugſame Urſachen allzuſpat in das Recht kommen würde, in allen und jeden obberührten Fällen von dem Directore deſſelbigen Rechtens, und dann von Uns, oder Unſeren Nachkommen am Königreich, auf eingelangten unterthänigſten Bericht, eben das zu gewarten haben, was von Uns oben wider die Land-Rechts Beyſitzere, ihrer Nachläßigkeit halber, überall ſtatuiret und geſetzet worden.

B. III.

WAnn es ſich aber etwann um fürfallender Unſer, oder Unſerer Nachkommen am Königreich eigenen, oder auch des Landes Nothdurft willen zutrüge, daß zu Verrichtung derſelbigen, viel aus Unſeren Land-Officireren, und Land-Rechts Sitzeren anderſtwohin abgeordnet, und zugleich auf eine Zeit abweſend wären; So ſoll damals kein Haupt- noch dergleichen Bey-Urtheil, daran denen Partheyen, zu Erlangung oder Verlierung des Rechtlichen Obſiegs viel gelegen, in Unſerm Königlichen Land-Recht geſchöpfet, noch verfaſſet werden, es ſeyen dann aus Unſeren Land-Officireren, und anderen Beyſitzeren, aufs wenigſte Neun Perſonen, welche auf die Relation der Acten gute Achtung zu geben, vorhanden und gegenwärtig.

B. IV.

UNd demnach Wir bey Beſtellung der Rechte und Gerichte in dieſem Unſerm Erb-Königreich billig Unſere Gedancken dahin richten, damit die Juſtitz wohl adminiſtriret werde, und niemanden Unrecht geſchehe, Wir auch Unſere gehorſame Stände alſo beſchaffen wiſſen, daß ſie mehr darauf, als ſonſt auf andere euſſerliche Ceremonien ſehen, und aber faſt unmöglich, daß bey einem ſo groſſen Zulauf, und da keiner unter denen Richteren bey wehrendem Proceſs etwas aufzeichnen kan, die Sach ſo wohl eingenommen und behalten werden könne, als wann die Richtere bey einander ſitzen, einer den andern fraget, ein jeder aber die Nothdurft, und worauf er ſein Gewiſſen im Verſprechen nachmals zu verſicheren vermeinet, aufſchreibet; Als haben Wir gnädigſt für gut angeſehen, daß bey Vorbringung der Acten, Unſere Land-Officirere und Land-Rechts Beyſitzere, wie ſonſt in Unſeren höchſten Kayſerlichen Tribunalien gebräuchlich, beyſammen an einer wohlgezierten Taffel ſitzen, alldar die Haupt-Fundamenta, darauf die Sach beſtehet (weil keine ſo fürtrefliche Memoria zu finden, ſo alles behalten können) fleißig aufzeichnen, nachmals aber, wann entweder eine Interlocutoria oder Definitiva ergehen ſoll, ein jeder ſeine Seſſion und Stelle, wie hieroben von der Seſſion geſetzet, einnehmen, die Land-Stuben öfnen, und offentlich das Urtheil von der Cathedra herunter ableſen laſſen.

Ebenermaſſen ſolle es mit der Seſſion und Eröfnung der Land-Stuben gehalten werden, wann Wir, oder die **Nachkommende Könige dem Land-Recht beywohnen.**

B. V.

ES ſoll auch der Obriſte Land-Schreiber ſowohl als die anderen Land-Officirere, und Land-Rechts Beyſitzere, bey wehrender Relation ſeine Stelle halten, und weil er nicht weniger, als andere bey der Umfrag ſeine Stimm abzugeben hat, die Relation fleißig anhören.

Die Unteren Amt-Leute aber ſollen ſich zur ſelben Zeit bey der Land-Taffel befinden, wie dann auch der Staroſta, und zum wenigſten vier Cammerlinge, damit auf allen Fall man ſich eines und des andern nach vorfallender Gelegenheit, gebrauchen könne: Inmaſſen auch zu jetzt-gedachtem Ende der Staroſta neben zweyen Cammerlingen, jederzeit, wann das Kleinere Land-Recht, oder was ſonſt für ein Recht von denen Unter-Amt-Leuten gehalten wird, gegenwärtig ſeyn ſoll.

B. VI.

ES ſoll keiner aus dem Herren- noch Ritter-Stand, ſo im Land- oder einem andern Recht, darzu ſie geſchworen, ſitzen, nachdem er der Action und Rechts-Handlung, ſo bey demſelben Recht geführet, beygewohnet, (ob gleich dieſelbe Action auf fernere Erörterung und Erkanntnuß verſchoben) keinem Theil, deſſen ſtrittige Differentien er alſo bey beſetztem Recht angehöret, zu des andern Theil Schaden und Nachtheil, Rath, Anleitung oder Belehrnung geben, bey Verluſt Leibs und Lebens. Da ſichs auch zutrüge, daß jemand aus denen Rechts-Beyſitzeren, weſſen Amts, Standes, oder Weſens dieſelbe wären, etwann mit einer oder der andern Parthey wegen derjenigen Sach, ſo vor dem Recht, darinnen er ſeſſe, anhängig, und derentwegen das Recht geführet würde, eine Gemeinſchaft oder Communion hätte, und ihm an derſelben Sach etwas zuſtünde: Derſelbe kan weder im Land= noch anderen Rechten über einer ſolchen Rechts=Fertigung ſitzen, noch darüber Recht ſprechen: Es iſt ihm aber wohl vergönnet, nachdem er beym Recht als ein intereſſirter aufgeſtanden, nachmals der Parth, wann es die Gelegenheit alſo gebe, Beyſtand zu leiſten, und Rath zu geben, und nach Vollendung deſſelben Rechts=Handels, ſich wiederum beym Recht einzuſtellen.

B. VII.

Kein Land=Officirer, oder anderer Land=Rechts=Sitzer, ſoll noch mag eintzige Straf oder Pœn-Fall ausbitten, ſo für daſſelbe Recht, darinnen er ſitzet, gehöret, oder ſich mit jemanden wegen Ausbittung ſolches Pœn-Falls in einige Geſellſchaft oder Gemeinſchaft geben: Und auf den Fall es geſchehe; Soll er ſo viel an ſeinem Haab und Guth verlohren haben, als der Pœn-Fall, ſo er ausbitten wollen, werth geweſen, und ausgetragen, auch in demſelben Recht ferner nicht ſitzen.

B. VIII.

Es ſoll niemand aus dem Herren= und Ritter=Stand im Land=Recht Umfrag thuen, oder andere Nothdurften vorbringen, auſſer des Obriſten Land=Richters, oder dem er daſſelbige auftragen würde: Jedoch wann eine Schrift abgeleſen, (davon hierunten mit mehrerm gehandelt wird) und etwann einer aus denen Land=Rechts=Sitzeren wegen des Haupt=Puncts, darum es zu thuen, und darauf die Sache beruhet, ſich aus der abgeleſenen Schrift nicht genugſam informiren könte; So ſtehets einem jeden frey, die Obriſten Land=Officirere, und andere

Land-Rechts Beyſitzere zu fragen, wie ſolches zu verſtehen, auch etwann denſelben Punct aufs neue ableſen zu laſſen.

Wann ſich die Land-Rechts Beyſitzere nicht einhellig vergleichen, ſoll es bey denen mehreren Stimmen verbleiben.

B. IX.

WAnn die Land-Stuben bey Publicirung der Urtheile, oder ſonſt in offentlichen Actibus eröfnet wird; Soll ſich niemand unterſtehen auf die Cathedram zu kommen, als dem es von denen Land-Officireren und Land-Rechts-Sitzeren zugelaſſen: Aber oben hinauf zu der Land-Taffel mag ein jeder ſeiner Rechtlichen Nothdurft halber gehen, jedoch daß in gedachter Land-Taffel ſich niemand anmaſſe, in denen Schriften umzuſtüren, oder zu blätteren, weil ſolches denen Amt-Leuten und Regiſtratoren, ſo darmit umgehen, allein zuſtehet.

In der Land-Stuben, wann dieſelbe, wie obberührt, eröfnet, ſoll kein Geſchrey zugelaſſen werden, und da einer ſich unterſtünde, dergleichen Geſchrey anzufangen, und auf des Burggrafen des Prager-Schloſſes, zum erſten- andern- und drittenmal gethane Ermahnung nicht aufhörete, ſondern verächtlich fortführe; Derſelbe ſoll auf den Thurn in gefängliche Haft genommen, und allda Tag und Nacht verbleiben. Und da einer in den Schrancken trette, wann die Land-Stuben eröfnet, und er nicht darzu beruffen; Derſelbe ſoll dem Burggrafen des Prager-Schloſſes Zwey Schock Groſchen verfallen haben.

Welche Sachen vor das Gröſſere Land-Recht gehören.

B. X.

Vor Unſer Gröſſeres Land-Recht gehören zuförderſt diejenigen Klagen, welche Land-Güther und Erbſchaften betreffen. Item, wann wegen der Straf, ſo auf die Ausgrab- Um- werf- oder andere Veränderung der Gränitz-mähle und Marckungen geſetzet, oder wegen Nicht-Abſtellung eines Kretſchams geklaget wird. Was Ehren-Sachen anlanget, dieſelben mögen entweder vor Uns, und Unſeren Erben Nachkommenden Königen, oder in Unſerm Land-Recht, wie obberührt, vorgenommen werden. Was aber die Klagen betreffen thuet, ſo wegen derjenigen Schmäh-Worte, ſo Böhmiſch Hanênj, oder wegen verübten Hochmuths, ſo Peycha genannt, davon in dieſer Unſerer Landes-Ordnung hierunten mit mehrerm Ausführung geſchicht, oder auch wegen deſſen, daß einer auf einen andern mit einem Rohr oder Büchſen gezielet hat, Rechtlichen angeſtellet werden, und auf unterſchiedene in Unſerer Landes-Ordnung ausgeſetzte Straffen gehen, oder auch, da wegen Nicht-Haltung eines Contracts, oder wegen eines Heyraths-Guths, oder Leib-Gedings (welches mit der Land-Taffel nicht verſichert, auch keine Wittib angehet) geklaget wird; Dieſe Klagen alle mögen beym Land- oder Cammer-Recht, nach des Klägers freyen Willen, anhängig gemacht werden.

B. XI.

Alſo mag man auch wegen eines Todt-Schlags, oder wegen Gewalt, oder wider den, welcher von vorhabender oder begangener offentlicher Gewalt-That gewuſt, und ſolches denen Creyß-Hauptleuten nicht zu wiſſen gethan, oder der ſich mit einem Todt-Schläger, wann er es thuen und zu Weege richten können, nicht vergewißiget, entweder bey Uns, oder Unſerm Land-Recht geklaget werden. So ſoll auch wegen begangenen Frevels, Böhmiſch Weytrznoſt, wann es Grund und Boden betrift, wie auch wegen ausgeſprengter Schmäh-Karten oder Famos-Libellen, ſo dann wegen Aufhalt- und Beförderung offentlicher Landes-Beſchädigere, oder auch Nicht-Verfolgung derſelben, oder Abſchröck- und Abhaltung derer, ſo ſie verfolgen wollen, und anderer dergleichen Fälle halber, bey Unſerm Land-Recht geklaget werden.

Es ſollen aber auch die Geiſtlichen in Unſerm Erb-Königreich Böheim, ſo viel die Actiones reales, und dergleichen Sachen anlanget, welche liegende Gründe betreffen, gleichmäßigen Rechtens ſich mit denen anderen Unſeren gehorſamen Ständen gebrauchen, und vor Unſerm Land-Recht wegen obberührter Actionen Recht geben und nehmen.

Von denen Ausgeſchnittenen Zettelen, ſo vor Anfang des Proceſſes bey dem Land-Recht gebräuchlich.

B. XII.

DEmnach bishero in Unſerm Erb-Königreich Böheim gebräuchlich geweſen, daß derjenige, ſo einen andern bey dem Land-Recht vornehmen wollen, demſelben, ehe und zuvor ſolches geſchehen, einen ausgeſchnittenen Zettel durch zwey Perſonen zugeſchicket, in welchem er richtige, klare und unverdunckelte Antwort auf ſeine gegen ihm habende Prætenſion, Zu- und Anſpruch begehret: Darauf das Gegen-Theil ihm innerhalb 14. Tägen gleichermaſſen in einem ausgeſchnittenen Zettel Antwort zu geben, und dieſelbe ihm, allermaſſen wie obberührt, zuzuſchicken ſchuldig geweſen, umd aber ſolches nicht allein zum Glimpf ſondern auch zu gütlichen Vergleichungen, wie nicht weniger nachmals zu beſſerer Richtigkeit in Verführung der Proceſſen gedienet; So laſſen Wir es in denen Fällen, da es hiebevor im Gebrauch geweſen (inmaſſen dann die anderen Fälle, darinnen man dergleichen ausgeſchnittene Zettel nicht bedarf, und in nachfolgender Litera ſpecificirt werden ſollen) gnädigſt bewenden, und mögen ſolche ausgeſchnittene Zettelen hinführo nicht allein in Böheimiſcher- ſondern auch in Teutſcher Sprach verfaſſet, und dem Gegen-Theil zugeſchicket werden: Jedoch alſo, daß denenjenigen, welche der Böheimiſchen Sprach kundbarlich nicht kündig, die ausgeſchnittene Zettelen in der Teutſchen Sprach, denen aber, ſo der Teutſchen Sprach nicht kündig, in der Böheimiſchen, und denen, welche weder gebohrne Böhmen noch Teutſche ſeyn, in einer unter denen beyden Sprachen inſinuiret werden ſollen.

B. XIII.

IN nachfolgenden Sachen ſeynd die ausgeſchnittene Zettelen nicht gebräuchlich: Als wann einer beklaget wird

1. Wegen eines Todt-Schlags.
2. Wegen begangener Gewalt-That.
3. Wegen eines Frevels, ſo nicht an dem Guth, ſondern an der Perſon verübet worden.
4. Wann Brüderliche oder Vätterliche Theilung begehret wird.
5. Wann ein Widerſpruch oder **Odpor** gegen einem Teſtament oder Letzten Willen, bey der Land-Taffel eingeleget wird.
6. Wann es wegen Schulden zu thuen, ſo bey Recht mit Haupt-Briefen, Böhmiſch **Hlawnj Liſtowé** genannt, verſichert ſeyn.
7. Wann einer einen andern wegen eines nichtigen und wider Ordnung der Rechte erlangten Steck-Briefs citiret, oder aber die Abſchatzungs- oder auch Gewehrloß-Briefe verhinderen, und zuruck ſetzen will.

B. XIV.

DAmit aber männiglich Wiſſenſchaft haben möge, wie ſolche ausgeſchnittene Zettelen ſollen gefertiget werden; So wird in dem Formular ſub Lit. A. und B. eine ohngefährliche Notul ſowohl derer ausgeſchnittenen Zettelen, als auch der darauf gehörigen Antwort, wie ſie von Wort zu Wort aus dem Böheimiſchen transferiret, geſetzet.

Und weil ſich aus dieſen Notulen befindet, daß Beklagter oder Antworter in ſeiner Antwort ſetzen muß, von wem, und mit was für Titul er ſeine angezogene Gerechtigkeit habe? So iſt auch billich, daß Kläger gleichermaſſen ſeinen Titul und Gerechtigkeit zu dem, ſo er prætendiret, in ſeinem ausgeſchnittenen Zettel ausdrucklich ſetze, damit Beklagter deſto beſſer wiſſen könne, ob er weichen, und von ſeiner Prætenſion abſtehen, oder aber ſich in die Rechts-Fertigung einlaſſen möge. Wie dann zu dem Ende anſtatt der 14. Täge hinführo Beklagter 20. Täge, auf den ausgeſchnittenen Zettel zu antworten, Ziehl und Zeit haben ſolle, auf daß er ſich inmittelſt berathen, und Deliberation pflegen könne, ob er in ſeiner Antwort, ſich in das Recht einzulaſſen, erklären ſoll oder nicht?

Von Verträgen und Vergleichungen.

B. XV.

WJe Uns nun nichts liebers und angenehmers ſeyn möchte, als daß Unſere getreue Unterthanen in Fried, Ruhe und Einigkeit miteinander leben, und durch weitläuftige Rechts-Thädigungen nicht gegen einander verbittert, auch wohl einer von dem andern gantz ruiniret, und ins Verderben geſetzet werden möchte; Alſo und dieweil bishero oft durch vorangeregte ausgeſchnittene Zettelen Urſach gegeben worden, daß es die Partheyen zum Recht nicht kommen laſſen, ſondern ſich gütlich mit einander verglichen, und vermög der in Unſerm Erb-Königreich Böheim gehaltenen Rechten, über demjenigen, was die Partheyen entweder vor ſich ſelbſt, oder aber durch Vermittelung guter Freunde, ſo ſich in die Sach geſchlagen, oder darunter gebrauchet worden, beygeleget, ſteif und veſt gehalten, und darauf ſcharfe Proceſſen ertheilet worden; Als ſoll ſolches auch hinführo geſchehen, und ſollen diejenigen, ſo ſich in den Creyſen zu ſolchen Vergleichungen vor anderen gebrauchen laſſen, und ihre Dexterität darinnen erwieſen, nachmals auch in Austheilung der Aemter, und anderen Beförderungen in Acht genommen werden. Wie dann Jährlichen von denen Creyß-Hauptleuten, was vor wichtige Sachen, und durch wen in einem jeden Creyß verglichen und beygeleget worden, Uns zu handen Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley ein Verzeichnuß eingeſchicket werden ſoll.

B. XVI.

OB es wohl bey Uns ſtehet, ob Wir in Unſerer Anweſenheit bey Unſerm Königlichen Land-Recht, in einer oder der andern daſelbſt fürkommenden und anhängigen Recht-Sach oder Strittigkeit, die Partheyen, nach Befindung der Sachen Umſtände, entweder zu einem gütlichen Vertrag weiſen oder anhalten, oder aber ſolchen Rechts-Handel Rechtlich erörteren, und durch ein Urtheil entſcheiden laſſen wollen; So hat jedoch Unſer Königliches Land-Recht für ſich ſelbſten und in Abweſenheit Unſer nicht Macht, denen allda ſtrittigen Partheyen, wann ſie ſich ſelbſten in der Güte nicht miteinander vereinbaren wollen, Sühnliche Handlung aufzuerlegen, es ſey dann ſolche Rechts-Sach dergeſtalt bewandt, daß der verluſtigte Theil durch das Urtheil an ſeinen Ehren angegriffen würde: In welchem Fall es Unſerm Königlichen Land-Recht wohl erlaubet iſt, die Partheyen dahin, daß ſie ſich miteinander in der Güte vergleichen ſollen, beweglich zu vermahnen, doch auch, dafern dieſelbige Rechts-Sach nicht neben der Güther Confiſcation, oder ſonſten eine Geld-Straf, ſo Unſerm Königlichen Fiſco zuerkannt werden möchte, antreffen thuet: Sintemalen wo die Klag dahin geſtellet, oder ſonſten in deductione cauſæ aus der Partheyen Vor- und Anbringen vermutlich abzunehmen, daß eine ſtreitende Parthey ihre Haab und Güther gantz oder zum Theil dem König verwürcket hat, oder ſonſten dem Königlichen Fiſco in eine Geld-Straf zu condemniren iſt; So will Unſerm Königlichen Land-Recht (unangeſehen auch, daß der verluſtigte Theil durch das Urtheil ſeiner Ehren nicht entſetzet wäre) nicht gebühren, dem Königlichen Fiſco zum Verfang und Nachtheil, die ſtrittige Partheyen zu Sühnlicher Handlung anzuweiſen, viel weniger einen Vertrag zwiſchen ihnen ſelbſten zu tractiren, und zu machen, weilen Unſer Königliches Land-Recht an ſolchen Haab und Güthern, oder derjenigen Geld-Straf, ſo Unſerm Königlichen Fiſco zugeſprochen wird, kein Part noch Theil hat, ſondern dieſelbige einig und allein Uns, oder Unſeren Nachkommen am Königreich, deren Recht das Land-Recht nicht vergeben noch nachlaſſen kan, heimfallet und zugehöret. Ja es ſoll auch denen Partheyen ſelbſten, wann ſie ſich miteinander über dergleichen Verbrechen und Unthat vertragen wolten, dardurch dem König des Verbrechers Haab und Güther, gantz oder zum Theil, oder eine Geld-Straf, verwürcket worden, ſolches zu thuen nicht zugelaſſen, noch erlaubet ſeyn: Geſchehe es aber darüber, ſo wird jedoch derſelbige Vertrag, dafern er ſonſten denen Rechten gemäß iſt, nur allein diejenigen binden, welche ſolchen miteinander eingangen, hingegen aber Unſerm Königlichen Fiſco, an ſeinem Rechte, allerdings ohne Schaden und Nachtheil ſeyn: Dann er Fiſcus, wann berührtes Verbrechen notorium und offenbar, oder ſonſten genugſam zu erweiſen iſt, ungehindert dieſes Vertrags, einen Weeg als den andern die verfallene Haab und Güther, auf Maaß und Weiſe, wie ſich ſolches, vermög der Rechte, eignet und gebühret, einziehen, oder die verwürckte Geld-Straf von dem Verbrecher abforderen kan.

B. XVII.

So aber je keine gütliche Handlung ſtatt finden wolte, und ein Theil ſowohl als das andere ſeine Sach zu Recht auszuführen vermeinte; Soll ein jedes Theil ſich nicht allein mit Rechts- oder ſonſt verſtändigen unintereſſirten Leuten berathſchlagen, ſondern auch erwegen, ob mit dem Beweis und Probationibus aufzukommen ſey, oder nicht? Sintemalen da es ſich nachmals im Proceſs befindete, daß ein oder das ander Theil keine genugſame Urſach gehabt, die Sach zum Rechts-Stand kommen zu laſſen; So ſoll daſſelbige Theil wegen ſeines muthwilligen Litigirens und Zanckens, mit unausbleiblicher willkührlicher Straf, nach Gelegenheit der Sach, von dem Land-Recht beleget, auch ſonſt auf diejenigen, ſo ſich zu anderen nöthigen, ein Aug gehabt, und ſolche zanckſüchtige Leute, wann es von ihnen notoriſch und kundbar, nicht leicht zu Aemtern oder ſonſt befördert, inſonderheit aber in den Gerichten die pœna temerè litigantium gegen ihnen, wann angeregte Zunöthigung befunden wird, geſchärfet werden.

Von

Von Citationen, und Klag-Libellen.

B. XVIII.

WAnn nun die Partheyen die Sach zu Recht anhängig machen wollen; So ſeynd darzu bishero zuforderſt zwey Mittel in der Landes-Ordnung ausgeſetzt geweſen, daß nemlich Kläger das Gegen-Theil, entweder durch einen Puhon, oder Obeſlánj, vor Recht erfordert, nach welchen beyden Terminis die Rechts-Händel ausgetheilet, und in denen Gerichten unterſchieden worden: Alſo daß, wann in einer Sach ein Obeſlanj gebrauchet, da ein Puhon hätte gebrauchet werden ſollen, dardurch die Zeit und Unkoſten verlohren, und die darauf ausgebrachte Proceſſen caſſiret worden. Und ob auch wohl etliche Sachen durch einen Odpor oder Widerſpruch (von denen hierunten mit mehrerm gehandelt wird) Rechts-hängig gemacht worden; So hat doch hierauf müſſen innerhalb einer gewiſſen Zeit ein Puhon ergehen.

Demnach Wir aber gnädigſt darauf bedacht, wie in Unſerm Erb-Königreich Böheim, ein gleich-durchgehendes und ſolches Recht beſtellet werde, ſo nicht allein etlich wenige, ſondern männiglich verſtehen, und ſich darnach leicht richten mögen, und aber durch obberührten Unterſcheid, der Proceſs nur ſchwerer gemacht, und was für Sachen zu einem oder dem andern angeregter Mittel gehöre, nicht vielen bekannt geweſen, da doch ſolches alles mehr in Worten und Ceremonien, als im Werck ſelbſten beſtehet, weilen beydes ſowohl der Puhon als Obeſlánj, keinen andern effectum haben, als daß ſie anſtatt der Citation ſeyn: Dahero dann auch ſolcher Unterſcheid in denen Stadt-Rechten in mehr-gedachtem Unſerm Erb-Königreich Böheim nicht gebräuchlich; So ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß dieſer Unterſcheid hinführo in Unſerm Land- und anderen Rechten gäntzlich aufgehoben, und an deſſen ſtatt, wann die Partheyen auf die zugeſchickte ausgeſchnittene Zettel ſich nicht in der Güte entweder für ſich ſelbſt, oder durch andere Leute vergleichen, ſondern ihre Sach zu Recht anhängig machen wollen, daß Kläger auf erfolgte categoriſche Antwort, ſeine Klag aufs kürtzeſte, als möglich, verfaſſen, darinn, wie vor dieſem in denen Beſchickungen geſchehen, in tertia Perſona, ſein und ſeines Gegen-Theils Namen ſetzen, und ohne alle weitläuftige Clauſulen oder Deductionen, allein mit Anzeigung ſeiner Prætenſion, ſo vom Gegen-Theil widerſprochen worden, oder ſonſt ſtrittig iſt, und mit Vermeldung der Urſachen ſolcher Prætenſion, bitten, beym Land-Recht dasjenige, ſo er vermeinet, daß ihm Kläger, ſeiner Klag, Zu- oder Anſprüche halber, zu thuen ſchuldig ſey, zuerkennen, und ſolche Klag bey der Land-Taffel denen Unter-Amt-Leuten übergeben ſoll. Darauf ſie eine Citation oder **Obeſlánj**, in ihrem Namen, mit Benennung der Partheyen, und anſtatt der Urſachen, warum die Citation geſchiehet, mit Beyſchlieſſung der Klag, und darauf Præfigirung eines Termini zur Antwort, und Andeutung, daß beym Land-Recht das Urtheil zu erwarten, ertheilen ſollen.

B. XIX.

WJe auch der **Puhon** von dem **Obeſlánj** in dieſem unterſchieden geweſen, daß nach Ausruffung des **Puhons**, die Klag, oder vielmehr die Deſignation, wie Kläger ſeine Intention beweiſen wollen, bey der Land-Taffel iſt eingeleget worden, welches beym Obeſlánj nicht geſchehen; Alſo ordnen und wollen Wir, daß anſtatt deſſen, hinführo ohne Unterſcheid, Kläger zu End ſeiner Klag, den Beweiß ſeiner habenden Prætenſion, mit Benennung der Zeugen, oder auch Beylegung der Schriftlichen Urkunden, darauf er ſeine Klage gründet, anhängen ſolle.

Dann, obwohlen mancherley Weege der Beweiſungen ſeyn; So mögen doch dieſelben unter dreyerley Weege begriffen werden: Als unter der Bekanntnuß des Parts, unter denen Zeugnuſſen, und Brieflichen Urkunden. Und zwar was in denen ausgeſchnittenen Zettelen, oder anderen Schriften, wie auch ſonſt beym Gericht zugeſtanden, darf keines andern Beweiſes, weilen ſolche Bekanntnuß der kräftigſte Beweis iſt. Der gemeinſte Beweis aber iſt, deſſen bishero gedacht, als nemlich durch Zeugen, und Schriftliche Urkunden, dardurch auch oft die Bekanntnuß des Parts erwieſen werden muß. Und zwar was Zeugen ſeyn, weiß männiglichen: Die Brieflichen Urkunden aber, ſeynd nichts anders, als Schriften, darinnen die geſchehene Handlung, ſo zu beweiſen, begriffen iſt, und werden dieſelben entweder in Originali, oder in denen daraus gezogenen Abſchriften beygeleget. Und wann ſolche Briefliche Urkunden ſich bey der Land-Taffel befinden; Sollen die Extract- und Abſchriften aus gedachter Land-Taffel genommen, und zum Beweis der ſtrittigen Puncten, der Klag und anderen Schriften beygefüget werden, welche dann nachmals keines fernern Vidimirens oder Collacionirens bedörfen. Wie es aber mit anderen Schriften, und deren Vidimirung, wann ſie nicht in Originali beygeleget, zu halten, wird hierunter mit mehrerm gemeldet. Und weil dasjenige, ſo in denen ausgeſchnittenen Zektelen gelaugnet, zuförderſt bewieſen werden muß; So werden die ausgeſchnittene Zettelen ſowohl des Klägers als Beklagtens, dem Klag-Libell auch beyzufügen ſeyn. Und obwohlen hiebevor bey Einlegung der Klag oder Žaloby, der Zeugen und andern Beweiſes allein in genere gedacht worden: Jedoch weilen anjetzo Beklagter ſeine Nothdurft auf die Klag einbringen, und dieſelbe Klag anſtatt des Puhons oder Obeſlánj bewieſen werden ſoll; So wird ſolche Specification zu Gewinnung der Zeit, auch Stellung der Interrogatorien, und anderen Præparatoriis dienen.

B. XX.

UNd zwar, wann mehr als ein Articul in der Klag zu beweiſen iſt; So ſoll die Klag in Articulos verfaſſet, und ein jeder Articul ſich auf die durch gewiſſe Literas oder Numeros notirte, und zu End der Klag angezogene Namen der Zeugen, oder beygelegte Schriftliche Urkunden, referiren und ziehen.

Wann aber nicht unterſchiedene Articulen zu beweiſen ſeyn, oder auch des Klägers Intention nicht in facto, ſondern allein auf einer Quæſtione Juris beſtünde, und er alſo anſtatt des Beweiſes, das Recht, darauf er ſich gründete, anziehen wolte; So ſoll die Klag unarticuliret verfaſſet, ſowohl aber in denen articulirten, als unarticulirten Klagen, nichts, ſo zur Sach undienſtlich, ſondern allein die ſchlüßliche Urſachen der Klag, neben der Bitt und Begehren des Klägers, ſo nicht allein auf die Haupt-Sach, ſondern auch die Schäden und Unkoſten zu richten, geſetzet werden. Und weilen allhier von Formirung des Klag-Libells und der Citation tractiret worden; So wird zu mehrer Nachrichtung ein ohngefährlicher Begrif der Klag, wie auch der Citation oder Obeſlánj, im Formular ſub Lit. C. D. geſetzet: Und mag ſolches hinführo ohne Unterſcheid ein Obeſlánj, Citation, Ladung oder Beſchickung (welche auch vor dieſem authoritate publicâ, und im Namen der Unter-Amtleute ausgangen) genennet, und nach Gelegenheit einer jeden Sach geſtellet werden.

Von

Von Uberreich-Inſinuir- und Exequirung der Citation oder Beſchickung.

B. XXI.

UNd zwar ſo bald die Obeſlánj oder Citation erhalten, ſoll von dem Staroſta ein Komornjk oder Cammerling mit derſelben, an denjenigen Ort, da Kläger berichtet, daß der Beklagte zu finden, abgefertiget, und wann Beklagter angetroffen, ihm dieſelbe überantwortet werden. Wann aber der Beklagte nicht angetroffen würde, alsdann ſoll der Komornjk oder Cammerling ſeinem Ehe-Weib, oder ſeinem Amtmann, warum er geſchicket, anzeigen, und ihnen die Citation oder Beſchickung hinterlaſſen. Wäre aber auch deren keines vorhanden, ſoll er ſolches bey dem Richter im Dorf, oder denen Geſchwornen, oder jemanden aus der Gemein obberührter maſſen verrichten. Wären aber auch dieſelben nicht vorhanden, ſo ſoll er, dem von den Cammerlingen hergebrachtem Gebrauch nach, ein Zeichen nehmen an des Beklagten Haus-Thür, und dem nächſt-angeſeſſenem Landmann, oder dem Burgermeiſter oder Raths-Perſonen in der nächſten Stadt anzeigen, daß er die Citation oder Beſchickung, den Rechten gemäß, inſinuiret. Jedoch ſoll ſolche Inſinuation, und Einantwortung der Citation nicht an einem gebothenen Feyertag geſchehen, es wäre dann Sach, daß der Beklagte ſelbſt ſie gutwillig annehmen, und auf die Schärfe des Rechtens nicht gehen wolte.

Wann nun der Cammerling wieder zuruck kommt, ſoll er ſeiner Verrichtung ordentliche Relation thuen, und dieſelbe zu der Citation verzeichnen und regiſtriren laſſen.

B. XXII.

DA ſichs aber zutrüge, daß der Beklagte gar auſſer Landes, und ſo weit von dannen wäre, daß es unmöglich ihn ſo bald zu erlangen; So ſoll zwar der Kammerling alsdann die Citation oder Beſchickung in ſeiner Behauſung, wie obberührt, laſſen, derjenige aber, ſo des abweſenden Güther verwaltet, Beklagtem ſolches zu vernehmen geben, und zu ihm, damit er ſeine Rechtliche Nothdurft befördere, und nichts verabſaume, ſchicken, und ſolche Beſchickung von Sechs Wochen zu Sechs Wochen geſchehen, alſo daß, wann Beklagter die erſte Sechs Wochen nicht erſchiene, oder keinen Gevollmächtigten (auf Maaß und Weiſe wie hierunten geſetzet) verordnete, er zum andern- und wann er die anderen 6. Wochen nicht erſchiene, zum drittenmal von gedachtem ſeinem Verwalter erfordert: Wann er aber auch zum drittenmal, und alſo die letzten 6. Wochen auſſen bliebe, und zu End derſelben ſeine Nothdurft auf die Klag nicht einbrächte; So ſoll er ferner nicht zugelaſſen, ſondern mit dem erſtandenen Recht (davon hierunten mit mehrerm) wider ihn verfahren werden: Es wäre dann Sach, daß der Beklagte wegen Unſer, oder Unſerer Erben Nachkommender Königen Geſchäfte, auſſer Landes, oder daß er von erwehntem ſeinem Verwalter, auf fleißige Erkündigung, innerhalb obgedachter Friſt nicht erfraget werden könte: Welches alles aber bey dem Land-Recht entweder Eydlichen erhalten, oder ſonſten, wie hierunten gemeldet, ausgeführet werden ſoll. Da aber die Citation oder Beſchickung von dem Kammerling nicht zu rechter Zeit eingeantwortet, und darum die Sach in Verlängerung, und Kläger in Schaden geriethe; Soll der Staroſta (als deſſen Amt es iſt, dergleichen

Verrichtung durch die ihm untergebene Cammerlinge zu beförderen) deßwegen Red und Antwort zu geben, und vor den Schaden zu ſtehen ſchuldig ſeyn.

Was ferner bey Stell- und Übergebung der Klag und Citation in acht zu nehmen, damit die Exceptiones (dardurch vor dieſem der Puhon oder Obeſlánj aufgehoben, oder für unbillig erkennet worden) verhüttet, und wie dieſelbe Exceptiones mit denen dilatoriſchen und peremptoriſchen Exceptionen übereinkommen.

B. XXIII.

DEmnach verwichener Zeit in Unſerm Erb-Königreich Böheim, die Land- und andere Rechts-Sitzere verbunden geweſen, in Adminiſtration der Juſtitz, auch die geringſte und wenigſte Irrthume, ſo etwann in dem Titul, Buchſtab, Punct, &c. in denen Ladungen, Odporen, Widerſprüchen, oder anderen Gerichts-Händeln begangen, in acht zu nehmen, und wegen dergleichen Irrthumen, die Proceſſen und Actus wohl gantz aufzuheben und zu annulliren; Als ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß ſolche geringſchätzige, jedoch denen armen Partheyen zum höchſten Nachtheil gereichende Subtilitäten, ſowohl in Proceſſen, als in anderen Handlungen gäntzlich abgethan, und zwar ſo viel die Klag anlanget, gnugſam ſeyn ſoll, wann hinführo in der Klag, und darauf folgender Citation, der Tauf- und Zu-

oder Geſchlechts-Nam des Klägers und Beklagtens, und die Sache, darum der Stritt iſt, und derentwegen Kläger beym Land- oder einem andern Recht (welches jederzeit zu nennen) ihm Recht zu geben begehret, alſo deutlichen geſetzet wird, daß man daraus wohl verſtehen könne, wer der ſey, ſo klaget, und wider den geklaget, auch warum und aus was für Urſachen (wie hieroben mit mehrerm angedeutet) geklaget werde.

B. XXIV.

WAnn in einem Klag-Libell mehr als eine Action oder Rechts-Fertigung begriffen, und dieſelbe Actiones einander nicht dermaſſen anhängig, daß ſie von einander keineswegs geſöndert werden können; Soll zwar Kläger ſolches vor denen Unter-Amtleuten, ehe und zuvor ſie die Proceſſen ertheilen, erinnert werden: Da er aber einen Weeg, wie den andern, auf ſeiner Meinung beſtünde, und ſich Beklagter weiter nicht, als auf die erſte Action einlieſſe; Soll deswegen keine Weitläuftigkeit verſtattet, oder etwann das Diſputat wegen der Cumulation oder Concurſen der Actionen eingeführet, ſondern im Verſprechen allein auf die Action, ſo zum erſten geſetzet worden, gegangen, die andere Sach aber zu einer abſonderlichen Erkänntnuß verſchoben werden.

B. XXV.

WAs aber anlanget, daß vor dieſem nicht zugleich die Nutzungen neben der Haupt-Sach in einer Ladung haben können begriffen, ſondern die Nutzung durch eine ſonderbare Ladung müſſen geſuchet werden: Solches, weilen es nur zur Weitläuftigkeiten Urſach giebt, auch wann es ſonderlich um Reſtitution zu thun, die abgenomnommene Nutzung darvon nicht aus- ſondern eingeſchloſſen ſeynd; Als wird hinführo einem jeden frey ſtehen, in ſeiner Klag auch auf die Nutzungen, und was ſonſt eine jede Action mit ſich bringet, zu gehen.

B. XXVI.

Und demnach wiſſentlich, daß die Lehen-Leute wegen der Lehens-Sachen vor dem Lehen- oder Hof-Recht, in denen anderen Sachen aber vor dem Recht, dahin eine jede Sach gehörig, Recht geben und nehmen: Imgleichen daß die Schuld-Sachen, welche die Executions-Clauſulen einer Haupt-Verſchreibung in ſich begreiffen, wie auch die Schuld-Briefe, ſo unter dem Pettſchaft oder Secret, und eigener Hand-Schrift des Schuldners ausgehen, und auf Geld und Schulden gerichtet ſeyn, vor das Burggraf-Amt gehören, der Städte und Bürger-Sachen aber nirgends anders, als vor dem Stadt-Recht vorgenommen werden ſollen; So ſoll eine jede Klage vor ihrem ordentlichen Recht anhängig gemacht, und alldar, wo ſie angefangen, erörteret werden.

B. XXVII.

Wann ein Vatter ſein eigenes Guth und unabgetheilte Kinder hat; Soll die Klag allein auf den Vatter, und nicht die Kinder gerichtet werden. Gleicher maſſen wann die Kinder eigene Güther durch Geſchäncke, letzten Willen, oder andere Mittel an ſich bracht; So ſollen ſolcher Güther halber die Kinder, und nicht der Vatter, Rechtlich vorgenommen und beklaget werden: Es wäre dann, daß dieſelbigen ihre vogtbare Jahre nicht erreichet, alsdann wird die Klag auf den Vatter geſtellet, und iſt derſelbe Vatter an ihrer ſtatt zu antworten ſchuldig. Alſo aufm Fall die Kinder noch nicht zu ihren mündigen Jahren kommen, und ihnen etwann Güther vermachet, geſchäncket, oder ſonſt Erblichen auf ſie verfällt werden, deren Poſſeſs und Beſitz aber ſie, aus was für Urſachen es auch wäre, nicht erlanget hätten; So ſoll der Vatter ſolche Güther Rechtlichen zu erhalten, und zu ihren Händen zu bringen, an ihrer ſtatt Klag anſtellen.

B. XXVIII.

DA aber in obberührten Fällen die Kinder allbereit entweder alle, oder etliche aus ihnen mündig; So ſollen die Mündigen, anſtatt der Unmündigen, Recht geben und nehmen. Da aber einer aus ihnen ſich neben den anderen der Klag, wegen der Güther, die ihnen zugleich verſchaffet, nicht theilhaftig gemacht, (es wäre dann, daß derſelbe muthwilliger Weiſe ſich der Klag entbrechen wollen) ſo würde die Klag zu Recht nicht beſtehen. Hinentgegen da einer dergleichen Kinder wegen des ihnen gegebenen und zugeeigneten Guths beklagen wolte; Soll er ebenermaſſen alle die, ſo ihre mündige Jahre erreichet, vor ſie und anſtatt der Unmündigen Rechtlich vornehmen.

B. XXIX.

WAnn ſie aber alle unmündig, und jemand ein Recht auf denen ihnen obberührter maſſen zugehörigen Güthern ſuchete; Der ſoll Macht haben, den Inhaber des Guths, es ſeye der Vatter, Vormund, oder ein anderer, in Rechtlichen Anſpruch zu nehmen.

So aber einem Vatter und ſeinen Kindern zugleich, vermög der Rechte, ein Guth gegeben und verſchaffet: Soll er Vatter neben denen Kindern, ſo mündig, auch anſtatt derer, die nicht mündig, das Recht führen, und keines unter den Kindern, welche mündig, ausgelaſſen werden.

Eben dieſe Meinung hat es auch nach des Vattern Todt, mit denen Vätterlichen Schulden, und anderen vom Vatter verlaſſenen Zu- und Anſprüchen, ſo er gegen anderen, oder andere gegen ihm gehabt: Sintemalen derſelben halber, alle ſeine nachgelaſſene Söhne, welche ihre Jahre erreichet, anſtatt ihrer unmündigen Brüderen, zu Recht laden und geladen werden ſollen. Da aber einer muthwilliger Weiſe, der Klag ſich nicht theilhaftig machen wolte, mögen die anderen auf ihre Antheile, mit ausdrücklichem Vorbehalt und Ausziehung deſſelben ſeines Antheils, Klage anſtellen. Welches auch ſtatt hat, wann etwann ein ungetheilter Bruder auſſer Landes und abweſend wäre.

Wann der ältere Bruder allein mündig: Mag er anſtatt ſeiner jüngeren und unmündigen Brüderen, Klag annehmen, auch wiederum andere beklagen.

Mit denen Vetteren und anderen Bluts-Verwandten, ſo nicht würcklich getheilet, ſoll es mit Anſtell- und Annehmung der Klag, wegen der ungetheilten und ungeſonderten Güther, und daß anſtatt der Unmündigen diejenigen, ſo ihre mündige Jahre erreichet, klagen ſollen, eben wie anjetzo hieroben von Brüderen gemeldet, gehalten werden.

B. XXX.

WAnn ungetheilte Brüdere nach des Vattern Todt verbleiben, und wegen der gemeinen und ungeſonderten Güther Schulden machen, und in gemein verbündlich würden; Sollen ſie wegen ſolcher Schulden und Obligation, ob ſie ſich gleich nachmals getheilet, alle beklaget werden: Und wann ihnen jemand vor der Theilung in Sachen, ſo die Gemeinſchaft antrift, etwas ſchuldig oder obligiret wird, ſollen ſie wegen der Schuld alle zugleich denſelben Schuldner zu Recht vornehmen: Es wäre dann, daß gedachte Schuld in der Theilung einem unter ihnen allein zukäme, oder die anderen Brüdere ihm ihre Gerechtigkeit verſchrieben, alsdann mag derſelbe anſtatt der anderen kräftiglich auf ſolche Schuld-Forderung klagen. Es werden aber die Theilungen und Gemeinſchaften allhier anderſt nicht, als wie hierunten unter dem Titul von der Succeſſion gemeldet, verſtanden.

B. XXXI.

DA ein Kind vom Vatter abgetheilet, und es auf ſein ihm zukommenes Antheil Schulden machet, ſo ſoll die Klag auf daſſelbe allein, und nicht den Vatter geſtellet werden, es wäre dann, daß der Vatter vor der Abſtattung auf daſſelbige Antheil Schulden gemacht: auf welchen Fall die Klag gegen den Vatter zu führen, und wann dem Kläger die Schuld zuerkannt, und er ſich derſelben auf des Vattern Güther nicht erholen könte, ſo mag er ſich in des Sohns abgetheilte Güther einführen laſſen.

B. XXXII.

WAs diejenigen anlanget, ſo in Gemein- oder Geſellſchaft der Güther oder Handel, miteinander ſtehen: Dieſelben ſollen alle zugleich (wo ſie alle ihre vogtbare Jahre haben) wegen ſolcher Güther zu Recht laden, und geladen werden. Da aber einer aus ihnen

nen ſich der Ladung entziehen oder äuſſeren wolte, mögen die anderen für ihr Antheil die Klage führen. Ingleichem da einer allein wegen ſeines Antheils und weiter nicht beklaget würde, und daſſelbe ſein Antheil gewiß und unſtrittig wäre; So wollen Wir gnädigiſt, daß ein ſolcher ſich mit Vorwendung der Gemeinſchaft, und Anziehung ſeiner Conſorten, der Klag nicht entbrechen, ſondern für ſein Antheil zu antworten ſchuldig ſeyn ſoll.

B. XXXIII.

WAnn jemand ihrer etlichen ein Guth verſchaffet, und darauf eine Schuld oder Obligation haftet, ſo von dem Teſtatore auf ſolches Guth gemacht; So ſollen wegen dergleichen Schuld oder Obligation, alle die, ſo von gedachtem Teſtatore geerbet, als Erben denen Schuldneren zu Recht ſtehen. Ingleichem wann die Erben wegen berührten Guths, oder ſonſt einer andern Gerechtigkeit, ſo ihnen vom Teſtatore verſchaffet, zu Recht klagen wolten, ſo ſollen ſie alle zugleich klagen: Und da etwann einer ſich der Klag entbrechen wolte, ſtünde denen anderen, wie hieroben gemeldet, frey, auf ihr Antheil Klag anzuſtellen.

B. XXXIV.

WAnn mehr als ein Vormund ſeyn, ſollen ſie alle zugleich, welche im Königreich und durch ehehafte Verhinderungen nicht abgehalten werden, wegen der ihnen vertrauten Pupillen-Güther zu Recht laden und geladen werden: Und welcher unter ihnen ſich der Ladung muthwilliger Weiſe, ohne gnugſam erhöbliche

Ehehaften, entziehen, und alſo ſich der Unmündigen nicht annehmen wolte, der ſoll ſeines Anfalls (wann ihm etwas in dem Vätterlichen Teſtament verlaſſen) verluſtigt ſeyn, ihm die Vormundſchaft aufgeſaget, und nichts deſto weniger die Citation von denen anderen fortgeſtellet werden. Die Vormündere, welche des Anfalls von dem Unmündigen gewärtig, und wegen ihrer Vormundſchaft gnugſame Bürgſchaft beſtellet, oder auch die von Uns, oder Unſeren Erben Nachkommenden Königen zu Böheim, zu Vormünderen verordnet werden, ſollen alle zugleich, wegen der Unmündigen Sachen, Klag anſtellen und annehmen, und welcher ſich deſſen entbricht, ſoll der Succeſſion ſowohl auch der Vormundſchaft, obberührter maſſen verluſtigt ſeyn.

B. XXXV.

WAnn die Parthey eine Sach auf Obmänner oder Schieds-Richtere gegeben, und dieſelben keinen Beſcheid ergehen lieſſen, noch die Sach von ſich geben; So kan die Parthey zu Recht nicht klagen, es wäre dann, daß ſie ſich ſelbſt bey denen Obmännern angebe, daß ſie länger des Entſcheids von ihnen nicht erwarten wolte: Welches die Obmänner dem andern Theil zeitlich zu wiſſen thun, und vermelden ſollen, daß ſie ſich der Sach weiter nicht anmaſſeten, damit daſſelbe Theil an ſeinen Rechten nicht verabſaumet werde.

Und zwar wann denen Obleuten die Sach lediglichen übergeben und heimgeſtellet, und nichts deſto weniger von ihnen der Beſcheid gar zu lang aufgezogen wird; So ſtehet der Parthey bevor, ſie durch eine Rechtliche Citation oder Beſchickung darzu zu bringen; Wann aber ihnen dergleichen Vollmacht nicht gegeben, und ſo viel nicht eingeraumet, und die beſchwerte Parthey ſich bey ihnen, ſowohl als bey dem Gegen-Theil angegeben, nicht länger ſolcher

Unterhandlung abzuwarten; So iſt ihnen, nachmals darauf Rechtliche Klag anzuſtellen, nicht benommen.

B. XXXVI.

Wann ihrer Zwey ein Guth kauffen, und der Kauf-Brief lautet auf beyde zugleich, und etwann ein fremder Unterthan auf demſelben Guth angenommen würde, deſſentwegen ein anderer Klag und Recht führen wolte; So ſoll er die Klag nicht gegen einem allein, ſondern allen beyden anſtellen.

B. XXXVII.

Wer da will einen andern, wegen Nicht-Haltung eines Vertrags, oder auch einer beſchehenen Zuſage, zu Recht vornehmen: Der ſoll in der Klag ausdrücklich ſetzen, in was für Puncten ſolche Nicht-Haltung beſtehe, und worinnen von dem Beklagten dem Vertrag, oder der Zuſage zuwider gelebet werde.

B. XXXVIII.

Wo einer einen Vertrag in Händen hätte, und der, welchen der Vertrag angienge, denſelben begehret zu ſehen, hingegen der ander, ſo ſolchen Vertrag hätte, ihm denſelben nicht zeigen oder weiſen wolte; So könte derſelbe nachmals, wann er aus Unwiſſenheit etwas darwider vornehme, kräftiglichen nicht beklaget werden: Da ihm aber gedachter Vertrag gewieſen würde, hätte die Klag billig ſtatt.

B. XXXIX.

DA einer ein Collegium oder Convent derjenigen Sachen halber, derentwegen ſie, vermög dieſer Unſerer Reformirten Landes-Ordnung, vor das Land-Recht gehören, beklagen will, der ſoll zuforderiſt den Rectorem oder Abbten in der Klag mit Namen ſetzen, nachmals die Doctores, Profeſſores derſelben Univerſität oder Collegii, neben dem Abbt aber ſoll Kläger in der Klag den Prior und gantzes Convent deſſelben Cloſters anziehen: Und alſo und eben in derſelben Namen ſollen auch die Collegia und Clöſter andere beklagen. Und ob gleich der Rector oder Abbt deſſelben Cloſters verändert wurde; So ſoll doch deswegen die Klage nicht erlöſchen, ſondern ſein Nachkömmling ſoll, wie in anderen, alſo auch in dem, was den Rechtlichen Proceſs betrift, in ſeine Stelle tretten, und denſelben Proceſs fortſtellen und continuiren.

Auf ebene Maaß und Weiſe ſollen auch die Aebbtißinnen in einem jeden Cloſter zu Recht klagen, und beklaget werden.

Damit auch die Collegia und Conventus nicht geringerer Condition, als andere ſeyn möchten; So ſtehet es ihnen frey, wann es zu Eingebung der Klag, Ausbringung der Proceſſen, und anderen Gerichts-Handlungen kommt, ob ſie darzu aus ihrem Mittel, das Collegium den Rectorem neben einem andern, das Convent aber den Abbt neben dem Aelteſten ihres Convents, mit Vollmacht unter des Rectoris und Collegii, oder des Abbts, Abbtißin, und Convents Inſigel abfertigen, und durch dieſelben entweder die Sache führen, oder neben Einantwortung der Klag, einen oder mehr Procuratores beſtellen laſſen, oder jemand andern, ſo nicht aus ihrem Mittel, zum Vollmächtiger unter ihrem Inſigel und Pettſchaft, zu Ubergebung der Klag, und Beſtellung eines Procuratoris bey Gericht, verordnen wollen; Und ſoll diesfalls kein Unterſcheid zwiſchen einem oder dem andern Convent gehalten werden.

Wann einer einen Abbten, Abbtißin, oder Priorin aus denen Königlichen Clöſtern, zu Recht beklagen will, und in demſelben Cloſter kein Convent wäre; So ſoll derſelbe Unſern Königlichen Procurator, neben denen Perſonen, ſo ſich im Cloſter befinden, zu Recht vornehmen, und ſolche Klag dem Cloſter einantworten laſſen: Welches dann ſolches nicht allein gedachtem Unſerm Procurator, ſondern auch dem Ertz-Biſchof zu Prag, damit derſelbe eine Perſon darzu verordne, inſinuiren ſoll, jedoch denen Orden und GOttes-Häuſern an ihren Privilegiis unnachtheilig. Ingleichem wo eine Geiſtliche Perſon in einem Cloſter, darinnen kein Convent wäre, jemanden beklagen wolte: Soll Unſer Königlicher Procurator, und neben ihm dieſelbe Geiſtliche Perſon, ſo der Ertz-Biſchof darzu verordnet, die Klag führen. Und wann Kläger im Zweifel ſtünde, ob in einem Cloſter ein Convent oder nicht ſey? So ſtehets ihm frey, zu dem Abbt oder Probſten daſelbſt zu ſchicken, und ſich bey ihm, ob es ein Convent oder nicht? zu erkündigen, welcher auch alsbald darauf Antwort zu geben ſchuldig, damit ſich derjenige, ſo zu klagen hat, darnach zu richten.

B. XL.

WAnn einer eine Stadt zu Recht vornehmen will, ſo ſoll in der Klag geſetzet werden, daß er Unſern Königlichen Richter, Burgermeiſter, Rathmanne, und gantze Gemeinde verklage: Eben in dieſem Namen ſollen auch die Klagen von denen Städten ausgehen.

Bey Eingebung aber der Klag, und Ausbringung der Beſchickungen, mögen Zwey wegen der Stadt aus des Raths Mittel mit Vollmacht erſcheinen, und nachmals allen denen Rechts-Händeln Perſönlich beywohnen, oder aber einen Procurator, im Namen und von wegen der gantzen Stadt, auf Verluſt und Gewinn beſtellen, darzu ihm dann auch ausdrückliche Vollmacht von der Stadt gegeben werden ſolle.

Wann aber der Burgermeiſter und der gantze Rath wegen Ehren-Sachen beklaget würden, oder ſie einen andern beklagen wolten; So mögen ſie zu Führung des Proceſſes, Zwey aus ihrem Mittel mit Vollmacht ſchicken, und was alſo erkennet, dem haben nicht allein dieſelben Zwey, ſondern auch die anderen alle nachzukommen.

Da aber nur einer oder etliche aus der Rathmänner Mittel beklaget werden ſolten; So würde des oder derſelben Namen in die Klage, neben Anzeigung, daß er daſſelbe Jahr, als ſich die Geſchicht, darum es zu thun iſt, zugetragen, im Rath geſeſſen, zu ſetzen ſeyn.

B. XLI.

Und zwar wie vor dieſem, wann die bishero geſetzte Requiſita, es ſeye wegen des Gericht-Stands oder der Perſonen halber, ſo vor das Gericht gehören, nicht in acht genommen, der **Puhon** oder **Obeſláni** aufgehoben worden: Alſo wann hinführo dieſe oder andere dergleichen Mängel ſich ereigneten, würden Beklagtem dargegen ſeine dilatoriſche, das iſt, ſolche Exceptiones, ſo zu Aufziehung der Haupt-Sache angeſehen, bevor ſtehen.

Damit nun ſolche aufzügliche Exceptiones, ſo viel möglich, verhüttet werden; Soll Kläger ſich wohl erkundigen, zu was für einem Recht die Sach gehöre, ob ſie etwann bey einem andern Recht anhängig? ob mehr als eine Perſon in denen ſtrittigen Sachen intereſſiret? oder jemand mit dem Beklagten obberührter maſſen alſo in Geſellſchaft und Gemeinſchaft, oder ungeſonderten Güthern ſtünde, daß ſie als Conſortes litis, neben ihm beklaget und citiret werden müſten, und da wegen Bezahlung geklaget werden wolte, ob etwann ein gewiſſe Zeit zur Bezahlung geſetzet, und ob dieſelbe verſchienen? Es ſoll auch Kläger acht geben, daß die Klage nicht unförmlich oder unſchlüßlich, ſondern auf Maaß und Weiſe, wie droben vermeldet, geſtellet, ſich auch keiner, ſo nicht ſeine vogtbare Jahre erlanget, oder ſonſt nicht Perſonam ſtandi in Judicio hat, der Klag unterfangen; Dann aus obberührten und dergleichen anderen Fällen entſtehen die dilatoriſche Exceptiones, ſo die Beklagten zu Aufziehung der Haupt-Sache einzuwenden pflegen. Da auch die Sache vor ein anderes Recht gehöret, oder die Unter-Amtleute befinden, daß in Stellung der Klag, Beklagter etwann einen kundbaren Jrrthum, und ſo leicht corrigiret werden könte, begangen, oder daß Kläger kundbarlich keine Perſonam ſtandi in Judicio hätte, oder daß mehr litis Conſortes, und dieſelben in der Klag nicht mit Namen geſetzet, und ſolches denen Unter-Amtleuten wiſſentlich wäre; Sollen gedachte Unter-Officirere, ehe und zuvor ſie Citationes ertheilen, ſolches erinneren, damit die Sache nicht aufgezogen, oder die Partheyen verführet werden.

Es ſollen auch die Expeditiones und Rechte ſich eines bey dem andern erholen, da etwann Sachen bey einer Expedition vorkämen, ſo vermuthlich bey einer andern Expedition oder Recht allbereit anhängig: Jm Fall aber etwann eine dilatoriſche Exception zweiffelhaftig, und Kläger über gethane Erinnerung auf ſeiner Meinung beruhete; Solle ihm zwar die Citation ertheilet, und dieſelbe nicht verſaget werden, die pœna temerè litigantis aber, wann ſichs nachmals bey der Erkänntnuß befinde, daß er ohne Urſach der gethanen Erinnerung nicht ſtatt gegeben, gegen ihm geſchärfet werden.

B. XLII.

Wo aber einer ſich unterſtehen würde, einen andern zu citiren in Sachen, ſo allbereit durch Urtheil und Recht entſchieden, oder in fremden Handlungen, ſo den Kläger gar nichts angiengen, oder ſo durch Vergleich und Transaction, von welcher Kläger Wiſſenſchaft trüge, allbereit beygeleget, oder in denen ein Erſtandenes Recht ergangen, oder in welchen es zum letzten Executions-Proceſs (ſo **Galowé Panowánj** genannt) incluſivè kommen, und ſich nachmals bey der Erkänntnuß befinde, daß Kläger keine erhöbliche Urſach, ſolches zu thun, gehabt; Der ſoll neben denen Gerichts-Koſten und Schäden, Beklagtem 10. Schock Böheimiſcher Groſchen erſtatten, und darneben 14. Täge im Gefängnuß ſitzen. Allermaſſen auch hiebevor wegen jetzt-angeregter Sachen der **Puhon** und **Obeſlánj** für ſtrafmäßig erkannt und caſſiret worden.

Es ſeyn aber ſolches mehrern Theils peremptoriſche (wie ſie in Unſeren Kayſerlichen, auch in Unſers Erb-Königreichs Böheim Stadt-Rechten genennet werden) das iſt ſolche Exceptiones, die des Klägers Klage und die Haupt-Sach gäntzlichen aufheben, und nicht, wie die dilatoriſche Exceptiones, allein auf eine Zeit lang aufziehen: Haben darneben theils den effect der Exceptionen, ſo litis finitæ genannt, und dem Eingang der Kriegs-Befeſtigung entgegen geſetzet werden, kommen auch derſelben etliche mit der Exception: Tibi non competit Actio, überein; Bleibet aber billig bey geſetzter Straf, da, wie hierunten mit mehrerm zu vernehmen, Beklagter auf Klägers eingebrachte Replicam ſubmittirete, und darauf zu ſprechen begehrete, und nachmals ſich befinde, daß Kläger ſolcher Exceptionen Wiſſenſchaft getragen, und derſelben ungeacht, muthwilliger

Weiſe, allein Beklagten in Weitläuftigkeit zu führen, die Klage erhaben hätte.

Wie nun Kläger, damit er ſeine Klage mit deſto beſſerm Grund anſtelle, nachzudencken hat, ob etwann ein Urtheil in der Sach ergangen? oder Verträge vorhanden? oder der letzte Executions-Proceſs geführet? oder die Sach, darum er klagen will, ihn ſo weit nicht angehe, daß ihm daher eine Action competire? Alſo hat er ſich auch zu erkündigen, ob etwann die Sach durch Ablegung eines Cörperlichen Eyds zuvor geendet? ob die zu Recht verwehrte Zeit verfloſſen? ob Beklagter ſich auf Bezahlung, oder etwann eine Compenſation, oder Vergleichung der Schuld beruffen könne? Weil aus dieſen und dergleichen Fällen, ſo hin und wieder in dieſer Unſerer Landes-Ordnung zu finden, ſolche Exceptiones entſtehen, dardurch die erhabene Klag verlöſche.

Und obwohl ſolches alles peremptoriſche Exceptiones ſeyn, und wann ſie frivolè, und ohne erhöbliche Urſachen eingewandt werden, die pœna temerè litigantium darinnen ſtatt hat; So ſolle doch die vorgeſetzte Geld- und Gefängnuß-Straf nicht auf alle, ſondern allein auf die darbey benannte, und darneben die Exceptio Juramenti, wann eine Sach allbereit durch Ablegung eines Cörperlichen Eyds erlediget worden, gezogen werden. Wie aber die peremptoriſche, ſowohl die dilatoriſche Exceptiones im Proceſs einzubringen, befindet ſich hierunten unter dem Titul von der Exception-Schrift mit mehrerm.

Von Cautionen und Fürſtand.

B. XLIII.

WIe vor dieſem bey Ausruffung des Puhons unter anderen obberührten dilatoriſchen Exceptionen wegen der Cautionen gehandelt, und dardurch oft die Sach zum andern Land-Recht aufgezogen worden: Und aber ſolche Cautionen allein bey denen, welche nicht liegende Gründe und Land-Güther beſitzen, ſtatt haben; So ſoll hinführo der Kläger bey Eingebung der Klag (auf den Fall er nicht, wie obberührt, Land-Güther beſeſſe) die Caution oder den Fürſtand mit einem oder zweyen im Lande angeſeſſenen Bürgen beſtellen: Welches da es beſchehe, ſollen die Unter-Amtleute ihm die Citation ertheilen, wo nicht, und der Kläger weder im Lande angeſeſſen, noch mit Bürgen aufkommen kunte, hat er ſich zu Beſtellung der Caution durch Unter-Pfand zu erbieten. Darauf gedachte Unter-Amtleute zuforderiſt ex Officio, ihrem Amt und Gewiſſen nach, erwögen und arbitriren ſollen, ob Kläger ſo viel von beweglichen Güthern zum Unter-Pfand einſetzen wolle, daß ſich Beklagter ſeines Schadens und der Unkoſten, nach Gelegenheit der Sach, zu erholen, und alsdann ihn, auf Vollziehung deſſelben, mit der Ertheilung der Citation nicht aufhalten.

B. XLIV.

Wann aber Kläger weder mit Bürgen noch Unterpfand gelangen könte, und gnugſam Anzeigung thäte, was geſtalt er ſich um Bürgſchaft beworben, dieſelbe aber nicht bekommen können, ſoll von gedachten Unter-Amtleuten er ad juratoriam Cautionem zugelaſſen werden, und ein Eyd ſchwören, wie daß er über angewandten möglichen Fleiß, keine Bürgen erlangen können, aber nichts deſto weniger denen Rechten nachkommen, und was ihme dieſelben zuerkennen werden, leiſten wolle.

B. XLV.

Es ſollen auch die Ausländere, wann ſie einen Inwohner in Unſerm Erb-Königreich Böheim, vor ſeinem ordentlichen Gericht zu Recht vornemen, ſchuldig ſeyn, obberührte Caution nicht allein auf die Schäden und Unkoſten, ſondern auch die Gegen-Klage und Reconvention zu richten und zu caviren, daß wann der Inwohner gegen dem Ausländer hinwieder Zu- und Anſpruch hätte, er deswegen (jedoch eher und zuvor nicht, bis die von ihm erhobene Klag zum End gebracht) dem Inwohner in mehrgedachtem Unſerm Erb-Königreich vor dem Recht, da die Sach hingehörig, Rede und Antwort geben, und daſelbſt Rechtlichen Ausſchlags erwarten ſolle.

B. XLVI.

DA aber einer einen andern zu Recht vornimmt, darum, daß er ihm an ſeinem Leib oder Guth verderblichen Schaden zugefüget, oder ſo eine Wittib wegen ihres Leibgedings klaget, oder ſo einer bey dem Kleinern Land-Recht nicht höher, als auf 20. Schock Groſchen ſeine Klage anſtellet, bedarf es keiner Caution.

B. XLVII.

OB auch wohl bishero diejenigen, ſo keine Erb- und eigene- ſondern Lehen-Güther in Unſerm Erb-Königreich beſeſſen, Caution zu leiſten ſchuldig geweſen: Jedoch weil anderswo kein Unterſchied zwiſchen denen Beſitzeren und Poſſeſſoren der liegenden Gründe, ſie ſeynd Erb- und eigen- oder Lehen-Güther, gemachet wird, ſondern die einen ſowohl, als die anderen von der Caution befreyet ſeyn; So wollen Wir gnädigiſt, daß auch hinführo in Unſerm Erb-Königreich, die Poſſeſſores immobilium, ohne Unterſchied der Erb- und Lehen-Güther, zu keiner andern Caution verbunden ſeyn ſollen.

Von denen Procuratoren.

B. XLVIII.

OBwohl vor dieſem die Parthenen bis nach Ausruffung des Puhons, keine Procuratores beſtellet, ſondern Perſönlich erſcheinen, oder ſonſt mit der Sachen Verluſt, ein Erſtandenes Recht erwarten müſſen: Weil aber ſolches etwas hart, und es Unſeren gehorſamen Ständen und Unterthanen, ſo mit allerhand Geſchäften beladen, öfters ſchwer fallen möchte; So haben Wir aus gnädigiſter Väterlichen Fürſorge, ſo Wir für dieſelben tragen, die Schärfe des vorigen Rechtens nachfolgender maſſen linderen und milderen wollen:

Bey Eingebung der Klag, oder auch nachmals, kan Kläger, ſo es ihm gefällig, und er der Sach nicht ſelbſt abwarten will, einen Procuratorem, nach Gewohnheit des Land-Rechtens, mit der Land-Taffel conſtituiren, folgender Geſtalt: N. N. Kläger beſtellet zu dieſer Sach zum Procuratore N. N. auf Verluſt und Gewimm, mit der Clauſul, ſo mehr als ein Procurator benennet wird, ſamt und ſonders. Dardurch wird der Procurator Dominus litis, und iſt nicht weniger der Principal, alles was von ihm gehandelt, genehm zu haben, und darfür zu ſtehen ſchuldig, als wann er ſich darzu mit Verpfändung aller ſeiner Güther verpflichtet hätte: Sintemalen, vermög obberührter Formul, er die Sach
nicht ihm, ſondern ſeinem Principaln,
gewinnet oder verlieret.

B. XLIX.

DA auch Kläger zu Beſtellung des Procurators, ſelbſt nicht erſcheinen könte, möchte er ſolches durch einen Gevollmächtigten thun, welcher ſeine Vollmacht (des Inhalts: **Daß Kläger ihm Macht und Gewalt gegeben, die Klage bey der Land-Taffel einzugeben, und zugleich einen** Procuratorem **zu der Sach, vermög der Landes-Ordnung, zu beſtellen**) unter des Klägers Handſchrift und Pettſchaft fürweiſen, und einantworten ſoll, und würde dieſes in die Land-Taffel zu der Klag (welche jederzeit doppelt eingebracht, und ein Exemplar dem Beklagten zugeſchicket, das andere aber bey der Land-Taffel verbleiben ſolle) einzuſchreiben ſeyn: Welches alles in Acht zu nehmen, wann ein Procurator zu der gantzen Sach beſtellet und conſtituiret wird, damit alſo durch dieſe von Alters in Unſeren Land-Rechten hergebrachte und gewöhnliche Notul, und Rechtliche Beſtellung der Procuratoren, das Diſputat, ſo ſonſten wegen der Procuratoren, und der Gewalt, ſo denen Procuratoren gegeben wird, vorzufallen pfleget, und die dahero entſtehende dilatoriſche und andere Exceptiones deſto leichter vermieden werden. Da aber ein Procurator nicht zu der gantzen Sach, ſondern allein zu einem Actu und Gerichts-Handel, inſonderheit wann etwann ein Eyd in des Principalen Seel zu ſchwören wäre, conſtituiret werden ſolte, möchte ſolches durch eine Special-Vollmacht unter des Principals Pettſchaft, geſchehen.

B. L.

DA ſich auch einer, als ein Defenſor oder Vertretter des Abweſenden, angebe, und wegen eines andern ſich in den Stritt und Rechtsfertigung einlieſſe, ſo iſt er ſchuldig den Fürſtand zu leiſten, daß er denſelben vertretten, und dasjenige, darein er verurtheilet werden möchte, erſtatten wolle, anders wird er zum Vertretten nicht zugelaſſen.

Mit Leiſtung aber des Fürſtands, da er nicht liegende Gründe und Land-Güther beſeſſe, verbleibet es bey demjenigen, ſo hieroben von denen Cautionen gemeldet: Gleichermaſſen ſolle es mit dem Beklagten, ſo viel die Beſtellung des Procurators anlanget, gehalten werden, es wären dann Peinliche Sachen, in welchen Beklagter in Perſon zu ſtehen ſchuldig.

B. LI.

ES mögen aber diejenigen, ſo ſich im procuriren und advociren gebrauchen laſſen, und anderer Leute Rechts-Sachen führen, ſich zwar in Jährliche Beſtallung, und ein gewiſſes Jahr-Geld einlaſſen, und daſſelbe, wie es mit dem Principalen abgehandelt, nehmen: Auſſerhalb deſſen aber, ſoll derſelbige Procurator oder Advocat mit niemanden um die Sach, die er führet, ſich in Gemein- oder Geſellſchaft geben, oder an derſelben, wann ſie ausgeführet, oder gewonnen werde, ihm ein gewiſſes Antheil zuvor behalten und ausſetzen, und ſolche verbothene und unzuläßige Verträge, ſoll er weder mit denen, ſo ihm Jährliche Beſtallung gemacht, weder mit anderen eingehen: Vielweniger ſoll ein Advocat oder Procurator mit einem andern, ſo des Gegentheils Sache führet, ſich um eine gewiſſe Summa Geldes, dahin vernehmen und vergleichen, daß, ungeacht welcher Theil die Sach erhielte, gleichwohl ſie ſolch Geld unter ſich theilen, und alſo beyderſeits, es ſchlage die Sach aus wie ſie wolle, darvon ihren Gewinn haben ſollen: Und ſolches alles ſoll bey ſcharfer würcklicher Straf, auch nach Gelegenheit, bey Verluſt Leibes und Lebens verbothen ſeyn.

Dergleichen Straf hat auch derjenige zu gewarten, ſo ſich von einer Parthey beſtellen, und ihme eine Sach anvertrauen laſſen, und nachdem er dieſelbe Sach wohl ausgenommen, und alle derſelben Geheimnuß erforſchet, ſich nachmals zum Gegentheil begeben, und dieſelbe ihm anvertraute Sach der andern Parthey gleich verrathen, und derſelben wider ſeinen vorigen Principaln Rath geben, und beyſtehen wolte.

B. LII.

FErner wann die Procuratores und Advocaten eine Action auf ſich nehmen, darvon ſie kein Jahr-Geld haben, und dieſelbe Action ſich auf Hundert Schock Groſchen Böheimiſch belauffet, ſoll man ihm davon mehr nicht geben, als Dritthalb Schock Groſchen Böheimiſch, und alſo fort von jedem Hundert Schock Groſchen, bis auf Tauſend.

Wiewohl nun vor dieſem, wann die Action mehr als Tauſend Schock angetroffen, ein mehrers nicht als 25. Schock Groſchen, ſowohl nach Land- als Stadt-Rechten von Procuratoren genommen werden ſollen: Weilen aber die Sachen, ſo über Tauſend Schock Groſchen lauffen, ungleich, ſo ſoll, auf den Fall die Parthey ihrem Advocaten oder Procuratori, ſo die Schriften ſtellet, und ſonſt die Nothdurft vorbringet, eine Verehrung oder Honorarium, über die 25. Schock Groſchen verſprochen, und dieſelbe Sach über 4000. Schock Groſchen Böheimiſch austrüge, ſolch Honorarium nicht verbothen ſeyn, ſondern, wann nach geendetem Rechtsſtreit, wegen obberührten Honorarii oder Verehrung etwas an das Land- oder andere Rechte, da die Sache geführet worden, gelanget; Solle extraordinariè, und ohne eintzigen Proceſs, allein darauf gegangen werden, ob die Sache über 4000. Schock antreffe: Und dann, ob das Honorarium verſprochen: Und ob der Advocat die Schriften, allerdings dieſer Unſerer Landes-Ordnung gemäß geſtellet, und mit ſeiner Weitläuftigkeit oder anderen Exorbitanzien nicht die Sach aufgezogen, oder ſonſt wider ſein in obberührter Landes-Ordnung begriffenes Amt etwas begangen habe, und nach demſelben das Honorarium zu- oder abgeſprochen werden; Jedoch ſoll ſolch Honorarium von einer Sache, über Hundert Schock Groſchen Böheimiſch, neben denen 25. Schock Groſchen ſich nicht erſtrecken.

So aber einer dem andern aus guter Freundſchaft willfahren, und ihm ſeine Sachen führen wolte, ſolches ſtehet einem jeden frey und bevor.

Inſonderheit ſollen diejenigen Danck und Lob verdienen, ſo ſich der armen Wittiben und Waiſen, ohne eintziges Geſchänck oder Gaaben annehmen, und derſelben Rechts-Handlung führen, und ihnen ſelbige treulich anbefohlen ſeyn laſſen: Inmaſſen dann auch ex officio ſolche und andere dergleichen Perſonen mit Procuratoren verſehen, und bey Einſtellung des advocir- und procurirens, gedachten Advocaten und Procuratoren, ſich in ihren Sachen gebrauchen zu laſſen, gebothen und auferleget werden ſoll.

B. LIII.

B. LIII.

Was aber die Procuratores und Advocaten vor dem Burggraf-Amt anlanget, denſelben ſoll man weniger geben als anderen, weil bey gedachtem Recht nicht ſo viel groſſe weitläuftige Rechts-Theidigungen, als ſolche Sachen vorfallen und gehandelt werden, darinnen es allein um Recognition der Sigill, und darum zu thun iſt, ob man ſich zu dem Pettſchaft bekenne oder nicht.

B. LIV.

Wann aber ein Procurator oder Advocat eine Action führet, ſo entweder Leib und Leben, oder die Ehr betrift, ſo ſoll ein jeder darvon bis auf fünf und zwaintzig Schock Groſchen Böheimiſch geben: Ingleichen gebühren denen Procuratoren und Advocaten von Injurien-Sachen Zwaintzig Schock, vom Frevel 18. Schock Groſchen Böheimiſch: Wie nun ſolches in gemeinen Injurien oder Frevels-Sachen ſeinen geweiſten Weeg hat: Alſo wann es ſchwere und ſolche Injurien oder Sachen antreffe, ſo groſſer Conſequenz wären; So ſoll es über obangeregte ordentliche Beſoldung, mit dem Honorario, wie oben geſetzet, gehalten werden. Ebener maſſen ſoll mehr-gedachtes Honorarium in Peinlichen Sachen, ſo weit in denenſelben die Procuratores und Advocaten mit Schrift-ſtellen, oder ſonſt zugelaſſen werden, ſtatt haben.

B. LV.

ES ſollen aber die Procuratores und Advocaten fromme und an Ehren ungetadelte Perſonen ſeyn, und ſich in ihren Vor= und Anbringen aller Beſcheidenheit gebrauchen.

Sie ſollen auch die Rechts=Händel nicht aufziehen, noch die Leute von Verträgen oder Vergleichungen abwenden, ſondern ſich in allem, Unſerer Königlichen Landes=Ordnung, zu Verhüttung derer darinnen begriffenen Straffen, gemäß verhalten.

B. LVI.

WEil es auch oft geſchicht, daß die Procuratores und Advocaten viel Sachen zugleich auf ſich nehmen, und bey mehr, als einem Recht zu thun haben; So ſollen ſie es alſo anſtellen, daß wegen eines Rechts, ſie das andere nicht verſaumen, weil die Rechte dieſes Königreichs auf ſie zu warten nicht ſchuldig: Und dahero, wann etwas von gedächten Procuratoren oder Advocaten verabſaumet, ſie darum Rede und Antwort zu geben, auch denen Partheyen, ſo ſie wegen ihrer Verwahrloſung in Anſpruch nehmen wolten, zu Recht zu ſtehen verbunden ſeyn.

B. LVII.

Und demnach die Procuratores nicht zu einer Gerichts-Handlung allein, ſondern zu der gantzen Sach beſtellet werden; So ſollen ſie hinführo alle die Rechts-Händel, es ſeye mit Executions-Proceſſen, Liquidations-Sachen, Einwendung der Reviſion, oder anderen Rechtlichen Remedien, bis zu endlicher der Sachen Vollendung verrichten.

B. LVIII.

Und obwohl jederzeit darauf zu ſehen, daß derjenige, ſo zum Procurator beſtellet, alſo beſchaffen ſey, daß er auch die Schriften ſtellen, und die Sache führen könne: Inſonderheit weil es alſo in Unſerm Erb-Königreich Böheim Herkommens, und alldar der Unterſchied zwiſchen denen Advocaten und Procuratoren nicht im Brauch geweſen iſt; So ſoll doch der Procurator, der die Sach auf ſich genommen, wann er ihm etwann einen andern eine Schrift ſtellen lieſſe, denſelben von ſeiner Beſoldung halten.

B. LIX.

Wann aber der Principal die Schriften allbereit verfaſſet, und ſie dem Procuratori allein zum Ubergeben zuſchickete; Soll er auf dieſen Fall ſich mit dem Procuratore, nicht um ſo eine hohe Beſoldung, wie obgeſetzet, ſondern in andere Weege, billigen Dingen nach, vergleichen. Und ſollen die Procuratores jederzeit ſich bey allen Gerichts-Handlungen und Terminen finden laſſen, und da ſie etwas verſaumeten, ihren Principalen darumen Rede und Antwort geben.

B. LX.

DEmnach Wir auch entſchloſſen, in Unſerm Erb-Königreich Böheim mittler Zeit Geſchworne Advocaten und Procuratores zu haben; So ſoll auf die, ſo ſich anfangs für anderen gebrauchen laſſen, und am beſten, nach Inhalt dieſer Unſerer Landes-Ordnung, in die Proceſſen ſchicken, und dieſelben aufs kürtzeſte und ehrbarſte führen, acht gegeben, und ſolche nachmals in Unſeren Gerichten befördert, die anderen aber abgeſchaffet werden.

Von denen Schriftlichen Proceſſen.

C. I.

OB auch wohl verwichener Zeit die Proceſſen bey dem Land-Recht Mündlich vorkommen, und wann es zum Rechts-Stritt gelanget, des Klägers Procurator ſeinen **Puhon** oder **Obeſlánj** (mit welchem, und was ſonſt darbey hat pflegen vorzulauffen, wie es hinführo zu halten, bishero gnugſam tractiret worden) im Mündlichen Vortrag ausführen, darauf Beklagtens Procurator alſobald, und gleich auf ungewandtem Fuß, ſeinen Principal Mündlich defendiren, und auf alle Einwürfe antworten, und ſie nachmals alſo Mündlichen hinc inde verfahren müſſen. Jedoch und dieweil es ſehr gefährlich, dermaſſen hochwichtige Sachen, ſo auch bisweilen alle zeitliche Wohlfahrt betreffen, auf dergleichen geſchwinde Mündliche Proceſſen zu ſtellen, auch die Rednere ungleich, und es die Erfahrung ſowohl im Königreich Böheim, als anderswo, da man ſich denen Redneren vertrauen müſſen, jederzeit gegeben, daß ſolcher Redneren wenig, und ſie faſt das gantze Recht allein in ihrer Wiſſenſchaft, Gewalt und Macht, gleich als ſonderbare Geheimnuß gehabt, auch oft und vielmals mehr auf die Geſchicklich- und Beredſamkeit des Redners, als auf die Sach ſelbſt geſehen worden: Dahero der arme Mann, welcher dergleichen Redner nicht in Beſtallung halten können, zum öftern gedruckt werden müſſen, zu geſchweigen, daß es unmöglich, auf eine Sach in der Eyl ſo wohl und vollkömmlich zu antworten, als wann darzu Zeit und reiffe Berathſchlagung gelaſſen wird, und deswegen im gantzen Römiſchen Reich, und in allen anderen Unſeren Ländern in ſo ſchweren Sachen Schriftlich verfahren wird: Dieſem allem nach, und dieweil anjetzo Unſer Erb-Königreich Böheim von Unſeren getreuen Unterthanen nicht allein Böheimiſcher- ſondern auch anderer Nationen und Zungen bewohnet wird, und Wir dieſelbe unter dem Schutz und Schirm eines gleichdurchgehenden und ſolchen Rechtens, darinnen männiglich ſeinen Sachen ſelbſt nachdencken, und wo es ihm gefällig, ſich Raths erholen möge, beyſammen erhalten, handhaben, und ſchützen wollen; Als haben Wir gnädigiſt vor gut angeſehen, daß hinführo anſtatt des Mündlichen, der Schriftliche Proceſs beym Land-Recht eingeführet werden ſoll.

C. II.

UNd nachdem Wir die Teutſche und Böheimiſche Sprach zugleich in Unſerm Erb-Königreich Böheim gehalten, und fortgepflantzet haben wollen; Als ſollen die Schriften entweder in der Teutſchen oder Böheimiſchen Sprach eingebracht werden: Jedoch alſo, daß wann kundbar, daß der Beklagte der Teutſchen Sprach nicht kündig, die Klag in Böheimiſcher, und wann er der Böheimiſchen Sprach nicht kündig, in Teutſcher, und wann Beklagter nicht ein gebohrner Teutſcher oder Böheim wäre, in einer unter denen beyden Sprachen (allermaſſen wie hieroben von denen ausgeſchnittenen Zettelen angedeutet) eingeantwortet, und nachmals der Proceſs in derſelben Sprach bis zu Ende geführet, und in ſolchem Proceſs, ſowohl bey dem Land-Recht, als bey der Land-Taffel, in keiner andern Sprach etwas eingegeben, gehandelt, oder tractiret werden.

B XII

C. III.

WJe nun wegen der Sachen, ſo in Böheimiſcher Sprach einkommen, kein ſonderbares Bedencken; Alſo ſollen bey der Land-Taffel allezeit zum wenigſten drey unter denen Unter-Amtleuten, ſo der Teutſchen Sprach am beſten kündig, verordnet werden, welche die Teutſchen Schriften annehmen, und was zu derſelben Proceſs gehöret, es ſey mit Ertheilung der Citationen, Examinirung der Zeugen, Verleyhung der Dilationen, oder ſonſten, beförderen: Auch wann etwann ein Zweifel vorfiele, oder wegen derjenigen Fälle, ſo zu beſſerer Fortſtellung des Proceſſes vor die Unter-Amtleute in dieſer Landes-

Ordnung remittiret werden, ein Auſsatz zu machen wäre; Sollen ſie ſolches denen anderen ihren Collegen communiciren, und es ihnen deutlich vorbringen und referiren, und wann ſie ſich eines Beſcheides verglichen, ingeſamt ſolchen Beſcheid denen Partheyen entweder Mündlich oder Schriftlich geben.

C. IV.

Wie aber vor dieſem die Beſchickungen und Obeſlánj in eine ſonderbare Quatern bey der Land-Taffel eingezeichnet worden; Alſo ſollen ſolcher Quaternen allezeit zwo ſeyn, und in die eine die Teutſchen, in die andere aber die Böheimiſchen Sachen regiſtriret werden. Gleichermaſſen ſoll es auch mit denen Amts-Büchern, in welche die Zeugnuſſen eingeſchrieben werden, gehalten, und jederzeit ein geſchworner Regiſtrator ſeyn, ſo die Teutſche Zeugnuſſen aufſchreiben, auch wann ſie Böheimiſch gegeben, dieſelben transferiren, und Teutſch eintragen, jedoch das Böheimiſche Original beylegen ſoll. Ebenmäßiger Weiſe ſoll es auch mit denen Böheimiſchen einkommenden Sachen vice versâ gehalten werden.

C. V.

Wie nun Kläger die Wahl hat, in welcher Sprach er Beklagten fürnehmen wolle, wann Beklagter beyder Sprachen kündig, und ſolches kundbar iſt; Alſo ſoll er, wann es nicht kundbar, ſich ſeines Gegentheils Beſchaffenheit, ehe und zuvor er etwas mit ihm anfanget, fleißig erkundigen, und da er zweiffelte, ob er beyder Sprachen Wiſſenſchaft hätte, ihn in ſeiner Mutter-Sprach fürnehmen, damit er ſich ſelbſt nicht aufhalte. Und weil ſichs oft zutragen möchte, daß die Schriften in einer Sprach geſtellet, und dann in einer andern in denen Gerichten eingebracht, und denen Partheyen inſinuiret würden; So wollen Wir die gnädigiſte Verordnung thun, daß in allen und jeden Creyſen gewiſſe geſchworne Translatores (deren ſich die Partheyen ſicherlich gebrauchen mögen, jedoch daß ſie an dieſelben nicht eben gebunden ſeyn ſollen) verordnet werden.

Es ſollen auch die Schriften jederzeit doppelt einbracht werden, und das eine Exemplar bey der Land-Taffel verbleiben, das andere aber dem Gegentheil zukommen.

Wie nach der Klag mit denen Schriften zu verfahren.

C. VI.

WIRd zwar Anfangs von der Exception-Schrift, wann dieſelbe einzugeben, wie ſie zu formiren, und was ſonſt darbey in acht zu nehmen.

Obwohl vor dieſem der **Puhon** und **Obeſlánj** auch Schriftlichen verfaſſet, und dem Gegentheil zugeſtellet worden, ſo ſeynd doch hierauf die Proceſſen nachmals beym Land-Recht, wie obberühret, Mündlich ergangen: Anjetzo aber, wann die Klag dem Beklagten, auf Maaß und Weiſe, wie hieroben geſetzet, zukommt; Soll er hierauf innerhalb Sechs Wochen Schriftlich antworten, und ſeine Antwort mehr-gedachten Unter-Amtleuten bey der Land-Taffel, damit ſie Kläger oder deſſen Procurator daſelbſt empfangen möge, übergeben. Und da er Beklagter, innerhalb der Sechs Wochen mit ſeiner Exception nicht fertig werden können; Soll er, noch vor Ausgang derſelben Sechs Wochen, ſich bey mehr-gedachten Unter-Amtleuten angeben, und um anderwerts Dilation anhalten, ſo ihm auch, wann er Urſachen andeutet, auf Drey Wochen, und da er innerhalb derſelben Drey Wochen, und ehe dieſelben verfloſſen, anderwerts Urſachen vorbrächte, warum er nicht fertig werden können, noch auf 14. Täge von denen Unter-Amtleuten vergönnet, und zugelaſſen werden mögen: Jedoch alſo, daß, wann entweder von Klägern bey der Klag Zeugen oder Schriftliche Urkunden angezogen, oder auch Beklagter ſelbſt bey ſeiner Exception, Zeugen oder Schriftliche Urkunden anziehen wolte, ihm auf jetzt-gedachten Fall, wann er ſich zu rechter Zeit angiebet, und auf oberwehnte Urſachen ziehet, die gemeldte Dilationes, ohne ſonderbare Beſchwer bewilliget: Wann aber keine dergleichen Beweis-Führung vorhanden, alsdann die vom Beklagten zu Erhaltung der Dilation angezogene Ehehaften und Verhindernuß etwas beſſer erwogen, und die gebethene Dilation darnach gerichtet werden ſoll. Jedoch ſollen die Unter-Amtleute bey der Land-Taffel, alsbald das Begehren wegen der Dilation, Schrift- oder Mündlich vom Beklagten, oder ſeinem Procuratore vorbracht, ſolches ex Officio umſtändlich erwögen, und noch ehe ſie von der Land-Taffel weg gehen, Beklagtem oder ſeinem Procuratori (dem darauf zu warten oblieget) wegen der begehrten Dilation einen Beſcheid geben.

C. VII.

ES ſoll aber Beklagter ſeine Antwort oder Exception-Schrift, ſo kurtz als es immer möglich, in tertia perſona, wie von der Klag gemeldet, ohne unnöthige Clauſulen verfaſſen, und ſo die Klag in facto und etwann auf einer Geſchicht beruhete, und Beklagter ſolches laugnete, Kläger aber zu Beweiſung deſſelben, Zeugen oder Schriftliche Urkunden bey ſeiner Klag ſpecificiret hätte, und ſich darauf gründete; So wird Beklagter in ſeiner Exception, wie auch hiebevor bey der Mündlichen Exception geſchehen, was zu Reprobirung der Zeugen Perſon, oder Ableinung der Rechts-Inſtrumenten vonnöthen, auf Maaß und Weiſe, wie hierunten vom Beweis mit mehrerm gemeldet, verfahren: Hingegen dasjenige, darauf er den Grund ſeiner, dem Kläger auf die ausgeſchnittene Zettel gegebener Antwort oder ſonſt ſtellet, beſtättigen und confirmiren: Auch wann es vonnöthen, zu Ende ſeiner Schrift, wie von Klägern geſchehen, die Inſtrumenta (wann er auf Inſtrumenta ſeine Antwort gegründet) beylegen, oder die Namen der Zeugen, durch welche er gedachte ſeine Antwort beweiſen, oder wider Klägern Gegen-Beweis thun will, anhängen. Wie dann aufm Fall er in ſeiner Antwort unterſchiedene Puncta zu beweiſen hätte, er ſolche Puncta, ſie rühren her wo ſie wollen, in Articul verfaſſen, und ſeine Antwort entweder gantz, oder doch zum wenigſten die darinn begriffene Beweis- oder Gegen-Beweis-Puncten, Articuls-Weiſe ſtellen, und bey einem jeden Articul die zu Ende der Schrift geſetzte Namen der Zeugen, oder beyliegende Schriftliche Urkunden, ſo zum ſelben Articul gehörig, mit Literis oder anderen deutlichen Zeichen, notiren ſoll.

C. VIII.

WAnn aber die Klag nicht in facto, und auf dem, ob ſich die Geſchicht alſo, wie Kläger vorgiebt, zugetragen, ſondern etwann in einer Quæſtione Juris beſtünde, oder auch Beklagter in ſeiner Exception-Schrift nicht unterſchiedene Puncten durch Zeugen, oder Schriftliche Urkunden zu beweiſen hätte; Soll Beklagter ſeine Antwort ohne Articul, ſummariſch verfaſſen, auf Klägers angezogenes Recht antworten, auch hingegen ſein Recht, und was ſich auf dergleichen Geſchicht, von Rechtswegen gebühre, anziehen.

C. IX.

WEil auch vor dieſem, ehe und zuvor man zur Haupt-Sach geſchritten, viel Zeit mit denen dilatoriſchen Exceptionen zubracht; So ſoll hinführo, da Beklagter etwann dilatoriſche Exceptiones (von denen hieroben mit Meldung geſchehen) einwenden wolte, er ſolche alle zuſammen in der Exception-Schrift einbringen, beynebens aber auch eventualiter, und aufn Fall dieſelben nicht verfangen, und Beklagten entheben möchten, auf die Haupt-Sach antworten, und darinn allerdings, wie hieroben geſetzet, in ſeiner Exception-Schrift verfahren.

C. X.

DA auch Beklagter das Factum nicht laugnete, ſondern peremptoriſche Exceptiones, zu Hintertreibung des Klägers Intention hätte, es wären Verträge, Urtheil, zugeſchobene oder aufgelegte Eyde, Verjährungen, Zuſagungen, und Pacta de non petendo, oder wie ſie ſonſt Namen haben mögen; Soll er dieſelben in ſeiner Schrift, neben angehängtem Beweis, einbringen, und ſich mit Verfaſſung der Schrift, und ſonſten allerdings, wie obgehöret, verhalten.

C. XI.

OB auch wohl etwann peremptoriſche Exceptiones in vim dilatoriarum, und den Proceſs zu hinderen, eingewandt würden; So ſollen doch dieſelben in allwege in eventum, und aufn Fall ſie den Proceſs zu hinderen nicht vor gnugſam gehalten würden, auch auf die Haupt-Sach peremptoriè gerichtet, und der Beweis zu dem Ende, der Exception-Schrift, obbeſagter maſſen, angehängt werden.

Von der Replica und Antwort des Klägers, auf des Beklagten Exception-Schrift.

C. XII.

WAnn nun die Exception-Schrift oder Gegen-Antwort des Beklagten, bey der Land-Taffel einbracht, ſoll Kläger, oder ſein Procurator, dieſelbe zu rechter Zeit abforderen, ſintemalen bey allen Terminen, ſo zu Einbringung der Schriften angeſetzet, gedachter Kläger, oder ſein Procurator, ſich bey der Land-Taffel angeben ſollen, und wann die Schriften einbracht, dieſelben ihme zu communiciren begehren. Seynd ſie aber nicht einbracht, ſich erkundigen, ob Beklagter Dilationem intra terminum erhalten, und da es nicht geſchehen, deſſen Ungehorſam beſchuldigen, und begehren, die Acta zum Land-Recht zu remittiren; Darauf bey dem Land-Recht (wie hierunten vom Erſtandenen Recht, und denen Ehehaften mit mehrerm gemeldet) verfahren wird.

C. XIII.

WAnn aber Beklagter ſeine Schrift einbracht, und dieſelbe dem Kläger, oder deſſen Procuratori, communiciret worden, der Kläger aber befinde, daß nichts darinnen verführet, dardurch die Klage umgeſtoſſen, auch vom Gegen-Theil keine Zeugen-Führung angegeben würde; So ſtünde es bey Klägern, ob e alſobald ſubmittiren, und da er Zeugen geführet, um Publication der Zeugnuß, da aber kein Zeugnuß geführet, un Uberſchickung der Acten zum Land-Recht (damit allda ei Urtheil ergehen möchte) anhalten, und alſo alle ander Weitläuftigkeiten vermeiden wolle.

C. XIV.

DA aber Kläger ſeine Replicam darwider einbringen wolle, ſoll er ſolches innerhalb Sechs Wochen vom Empfang der Exception-Schrift thun und darinnen allerdings, wie von der Exception gemeldet mit Stell- und Formirung der Schrift, Antwort auf de Gegen-Theils Fundamenta, ſo der Klage entgegen geſetzet auc auch nach Gelegenheit, wann in der Exception etwas einbracht, ſo in facto und auf Gegen-Beweis beſtünde, Anhängung der Inſtrumenten, und Namen der Zeugen, verfahren. Und da Kläger etwann innerhalb obgedachter Sechs Wochen ſeine Replicam nicht verfertigen könte; So ſoll er vor Ausgang derſelben Sechs Wochen, bey denen Unter-Amtleuten um Dilation anhalten, die ihm auf Drey Wochen ertheilet werden ſoll: Jedoch allerdings mit dem Unterſcheid, und auf die Maaß und Weiſe, wie bey der Exception geſetzet.

Von der Duplica, und was ſonſt auf die Replica erfolgen ſoll.

C. XV.

Wie nun die Replica zu rechter Zeit bey der Land-Taffel eingegeben werden ſoll; Alſo ſoll ſie vom Beklagten oder deſſen Procuratore, auf die geſetzte Terminen abgefordert, oder wann die Schrift nicht einbracht, noch Dilation intra terminum erhalten, des Klägers Ungehorſam beſchuldiget werden. Wann aber Beklagter die Schrift überkommen, und daraus befinde, daß ſeine Exception-Schrift durch die Replica gar nicht abgeleinet, und er alſo fernere Schrift-Wechslung zu pflegen, unnothwendig hielte; So ſtehet es ihm frey, wie hieroben von Klägern bey der Exception gemeldet, zu ſubmittiren, und zu begehren, die Acta zu inrotuliren, oder zuſammen zu ſchlieſſen, und zum nächſten Land-Recht zum Verſprechen zu ſchicken,

cken, neben Bitt, Klägern, da inſonderheit vom Beklagten
privilegirte Exceptiones vorgewendet, und vom Klägern
nicht abgeleinet werden können, mit der pœna temerè litigantium zu belegen.

C. XVI.

DA auch Beklagter befinde, daß Kläger in ſeiner Re-
plica ſich unterſtünde, ſeine Klage zu änderen,
und etwann auf ſolche veränderte Klag, neue Zeu-
gen-Führung, und Schriftliche Urkunden zu gebrauchen,
und etwas anders zu beweiſen, als geklaget worden, ode
zu Erhaltung ſeiner Klag vonnöthen wäre: So mag ſich
Kläger bey denen Unter-Amtleuten angeben, und begehren,
über ſolcher veränderten Klag, weder mit Beweis noch ſon
ſten ferner zu verfahren, ſondern da Kläger die vorige Klag
fallen laſſen, und eine neue vorbringen wolte, daß er Be
klagtem zuforderiſt die Gerichts-Koſten und Schäden erlege
Wann nun Kläger von gedachten Unter-Amtleuten darübe
vernommen, und auf der veränderten Klag beharrete: Wür
de Beklagtens Begehren billig ſtatt gegeben, und Kläge
von denen Unter-Amtleuten auf Maaß und Weiſe, wie ge
höret, beſchieden. Wann aber Kläger ſeine vorige Actio
zu verfolgen begehrete, und ſich gleichwohl die geklagte Aen
derung in ſeiner Replica befinde; Soll er damit nicht zug
laſſen werden, er habe dann die Gerichts-Koſten, ſo we
gen ſolcher Verlängerung des Proceſſes aufgelauffen, Be
klagtem zuvor erſtattet. Wann aber die geklagte Verän
derung ſich nicht befinde; Soll Beklagter Klägern die Ge
richts-Koſten, ſo deswegen verurſachet, zu entrichten,
und den Proceſs ferner fortzuſtellen,
ſchuldig ſeyn.

C. XVII.

JM Fall aber Beklagter auf dieſe Replicam ſeine Duplicam dargegen einbringen wolte; Soll er ſolches innerhalb Sechs Wochen von dem Termino anzureitten, da er die Schrift bey der Land-Taffel abforderen ſollen, thun, und ſolche Duplica ſoll aufs kürtzeſte, als möglich, und allerdings, wie die Exception- und Replic-Schrift geſtellet, und da ſichs je zutrüge, daß darbey Gegen-Beweis geführet werden müſte, es damit, wie hierunten davon mit mehrerm verſehen, gehalten werden.

Und wie Klägern zu Einbringung ſeiner Replica zur Dilation Drey Wochen vergönnet; Alſo ſoll ebener maſſen auch Beklagtem ſolche Dilation der Drey Wochen, wann er dieſelbe zu rechter Zeit, und vor Verflieſſung des Erſten Termins (auf die Maaß und Weiſe wie von der Exception und Replica gemeldet) der Sechs Wochen ſuchet, verſtattet, auch mit Beſchuldigung des Ungehorſams, allerdings wie von der Replica gemeldet, verfahren werden.

C. XVIII.

UNd weil in der Duplic-Schrift nichts neues, auſſer derer Fälle, ſo in dieſer Landes-Ordnung geſetzet, ſtatt hat; So mag zwar dieſelbe dem Kläger, da er es begehrete, zum Erſehen, ob nemlich etwann jetzt-angeregte Fälle darinn zu finden, weil andere Neuerungen von dem Richter nicht zu attendiren, communiciret, jedoch ihm darauf zu tripliciren anders nicht, als wie unter nachfolgendem Litera geſetzet, geſtattet werden.

Was nach der Duplica für
Schriften zuzulaſſen.

C. XIX.

UNd zwar ſollen nach der Duplica kein
Schriften (auſſer der zweyen nachfolgende
Fälle) zugelaſſen werden: Als Erſtlich, wan
etwann ein Inſtrument, ſo von neuem gefun
den, bey der Duplica eingebracht, alsdann ſo
über demſelben Inſtrument einem jeden Theil, eine Schri
von Vier Wochen einzubringen, auch ſonſt ihre Nothdur
des Inſtruments halber, in denſelben Acht Wochen zu b
förderen, vergönnet ſeyn. Wie es aber ſonſt auf jetz
geſetzten Fall zu halten, wird hierunten mit mehrerm g
handelt.

C. XX.

DEr ander Fall iſt, wann Zeugen geführet, und d
Partheyen ſich nach publicirten Zeugnuſſen a
geben, daß ſie wider der Zeugen Ausſage, od
auch derſelben Perſonen, wann ſich etwann ein kundbar
Fall zutrüge, daß wegen gedachter Zeugen Perſonen, b
denen vorgehenden Schriften die Nothdurft nicht beförde
werden können, und ſolches die Unter-Amtleute befinde
einzuwenden hätten, auf welchen Fall dann einer jeden Pa
they mit einer Probation-Schrift, innerhalb Vier- od
zum längſten Sechs Wochen, nach Publicirung der Zeu
nuß, zugleich einzukommen, und ferner keine Schrift zu
laſſ

laſſen ſeyn ſoll: Es wäre dann etwann ein notoriſcher Fall, wie jetzt von der Zeugen Perſon gedacht, vorhanden, darinnen auf die in der Probation-Schrift eingewandte Exceptiones, eine Replica zugelaſſen werden müſte; Alsdann und anders nicht, ſollen noch Vier Wochen zu Einbringung derſelben Schrift von denen Unter-Amtleuten verſtattet werden.

C. XXI.

WAnn auch die Partheyen ſich ſolcher Probation-Schrift halber, bey Publicirung der Zeugen nicht angeben, und dieſelbe nicht begehreten, ſollen alsbald nach der Publicirung der Zeugen, die Acten inrotuliret, und zum Land-Recht geſchicket werden. Da auch keine Zeugen geführet, ſondern nur Inſtrumenta oder Schriftliche Urkunden vorhanden; Soll die Inrotulation nach Einbringung der Duplica, auſſer obberührten Falls, da ein neues Inſtrument in der Duplica angezogen, vorgenommen werden.

C. XXII.

ES ſoll aber in gedachten Probation-Schriften, wegen der Schriftlichen Urkunden, auch Einreden wegen der Zeugen Perſonen, welche allbereit bey denen Haupt-Schriften vorkommen, und darinnen excipiendo und replicando verfahren worden, oder verfahren werden können, vielweniger ſonſt etwas neues, auſſer der nothwendigen Salvir- oder Impugnirung des Beweiſes, moviret werden, oder da etwas moviret, beym Verſprechen nicht attendiret, auch, nach Gelegenheit, deshalben der Schrift-Steller, wegen geſuchter Verlängerung und Weitläuftigkeit, willkürlich geſtraffet werden. Inſonderheit iſt bey dieſer, wie bey allen anderen Schriften, Unſere gnädigiſte Meinung nicht, daß weitläuftige Satz-Schriften und groſſe Product einbracht, und dieſelbe etwann mit Allegationibus, und unnöthigen Diſputationibus erfüllet, ſondern es mit denen Schriften dahin gerichtet werde, daß obwohl für Unſerm Land-Recht nicht mehr Mündlich ſondern Schriftlich, in Sachen, ſo Leib, Ehr und Land-Güther betreffen, verfahren werden ſoll, nichts deſtoweniger Unſere Land-Rechts Beyſitzere, ſo wenig als hiebevor mit unnöthiger Weitläuftigkeit beſchweret oder aufgehalten, ſondern ſo viel möglich dieſer Unterſchied gehalten werde, daß was zuvor Mündlich, anjetzo mit ebenmäßiger Kürtze Schriftlich vorbracht werde.

Und ſoll nach jetzt-erwehnten Probation-Schriften, keine weitere Schrift ſtatt haben, ſondern die Acten inrotuliret, und zum nächſten Land-Recht zum Verſprechen geſchicket werden.

Wie und wann der, in denen Schriften angezogene Beweis, bey wehrenden Proceſs verführet werden ſoll.

C. XXIII.

WJe nun vor dieſer Zeit Kläger ſeinen Puhon oder Obeſlánj, Beklagter aber ſeine in dem Ausgeſchnittenen Zettel oder ſonſt, zu Umſtoß- und Elidirung der Klag gegebene Antwort, zu erweiſen ſchuldig geweſen; Alſo iſt bishero angedeutet, wie eine jede Parthey dasjenige, darauf ſie ihre Intention und Haupt-Meinung gründet, der Ordnung nach, wie eines und das ander in dem Schriftlichen Proceſs für ein Fundament geſetzet, und vorbracht wird, durch Zeugen oder Schriftliche Urkunden beweiſen ſolle.

Weil aber die Zeugen ſowohl, als die Schriftliche Urkunden, wann ſie denen Schriften nicht in Originali, oder aus der Land-Taffel extrahirter beygeleget, bey Gericht produciret werden müſſen: So ſoll es damit alſo gehalten werden, daß, wie vor dieſem, bald nach eingegebenem Puhon, Kläger ſeine Zeugen citiren, und andere Nothdurften beförderen mögen; Alſo ſoll auch zu ſolcher Citation kein abſonderlicher Terminus probatorius, erſt nach eingebrachten Schriften erwartet, ſondern eines neben dem andern fortgeſtellet werden.

Und obwohl alſo der Terminus probatorius bis zu Einbringung der Duplica regulariter wehret: Jedoch damit darinnen eine Ordnung gehalten, und nicht alles zuſammen auf einen Hauffen komme; So ſoll Kläger, alsbald die Relation durch den Komornjk oder Cammerling bey der Land-Taffel einbracht, daß Beklagtem die Citation neben der Klag eingeantwortet, ſeine Zeugen (ſo er in der Klage benennet) durch die Unter-Amtleute bey der Land-Taffel, citiren laſſen, ſich auch, da er Briefliche Urkunden mit denen Originalien belegen wolte, darmit gefaſt machen.

C. XXIV.

ES ſoll aber die Ladung nicht durch einen Puhon und Duhon, wie vor dieſem, ſondern durch ein Obeſlánj oder Citation (wie auch bey denen Stadt-Rechten gebräuchlich) in der Unter-Amtleute Namen geſchehen, und derſelben Citation die Geld-Straf (im

Fall Zeuge nicht erſchiene) einverleibet, auch wann er zum erſtenmal auſſenbliebe, zum andernmal anſtatt des Duhons alſo citiret, und wann er alsdann auch nicht erſchiene, und daher Zeugen-Führer ſeinen Ungehorſam beſchuldigete, ſolches alles fleißig regiſtriret, und denen Actis beygefüget werden, damit nachmals die Land-Rechts Beyſitzere beym Verſprechen darauf, der Straf halber, erkennen mögen: Jedoch ſtehet Zeugen bevor, ſich vor Publicirung der Zeugnuß, zum Zeugnuß zu offeriren, und ſeine Entſchuldigung bey denen Unter-Amtleuten, wegen ſeines vorigen Auſſenbleibens, Schriftlich einzubringen, welches gleichermaſſen denen Actis beyzulegen, damit bey der Erkanntnuß, das Land-Recht daraus ermeſſen möge, ob die eingebrachte Entſchuldigung, den Zeugen gantz oder eines Theils von der, auf ſein Nicht-Erſcheinen, geſetzten Straf befreyen möge: Jnmaſſen dann jederzeit gedachtes Land-Recht bey Erkennung derſelben Straf, alle Umſtände wohl erwögen ſoll.

C. XXV.

Und ſoll der Terminus in der Citation der Zeugen auf Vier Wochen, von dem Tag anzureitten, als Beklagtem, vermög des Cammerlings Relation; die Citation und Klag eingeantwortet, gerichtet und angeſetzet werden. Sintemalen auf dieſelbe Zeit (wann nemlich Vier Wochen nach der eingeantworteten Klag vorüber, oder wann je derſelbe Tag kein Gerichts- oder ſolcher Tag wäre, darinn Gerichts-Handlungen bey der Land-Taffel vorgenommen würden, den nächſten Gerichts-Tag hernach) ſoll Kläger ſeine Zeugen führen und abhören laſſen, auch ſeine Briefliche Urkunden mit denen Originalien beſtättigen, Beklagter aber, ſo er will, eben auf denſelben Terminum in Perſon, oder durch ſeinen Procuratorem erſcheinen, ſeine Nothdurft mit Eingebung der Interrogatorien, Excipirung wider der Zeugen Perſon (davon hierunten mit mehrerm) beförderen, der Vidimirung der Schriftlichen Urkunden, und Producirung der Originalien beywohnen, auch ſein Sigel und Hand-Schrift, ſo dergleichen etwas vorhanden, recognoſciren. Da auch etwann ein Zeuge, auf dieſelbe Zeit nicht erſchiene, und alſo die erſte Citation nicht in acht genommen hätte; Solle er zum andernmal, innerhalb Vierzehen Tagen, von dem erſten Termino anzurechnen, zu erſcheinen citiret, und die Citation eben zu Ende des erſten Termini, damit das Gegen-Theil darvon Wiſſenſchaft haben könne, ausgehen, und ferner mit denen oder denſelben Zeugen, obgeſetzter maſſen, verfahren werden.

C. XXVI.

WAnn aber Beklagter auf ſolchen Termin nicht erſchiene, und obberührte Nothdurften nicht beförderen wolte; So ſoll doch nichts deſtoweniger die Zeugen-Verhör, wie auch die Vidimirung der Schriftlichen Urkunden fortgehen, und ſoll nachmals ſolche Zeugen-Führ- und Vidimirung, wie auch was ſonſt auf demſelben Termino mehr zu verrichten, aus der Urſach, daß Beklagter, oder ſein Procurator, darzu nicht erſcheinen, oder ſeine Nothdurft darbey nicht beförderen wollen, gar nicht angefochten werden.

C. XXVII.

WAs aber die Recognoſcirung der Pettſchaft und Sigill anlanget, ſoll Beklagter auf jetzt-geſetzten Fall der Nicht-Erſcheinung, in ſeiner Exception-Schrift einen Weeg wie den andern ſeine Nothdurft, wegen derſelben Schriften (um derer Recognition es zu thun) einbringen, und ſich darmit nicht zu behelfen haben, daß, weil er jetzt-erwehnte Schrift in Originali nicht geſehen, er darauf zu antworten nicht ſchuldig, weil ihm dieſelbe zu ſehen, und zu recognoſciren frey geſtanden, und Ziel und Zeit gegeben worden.

Es ſoll aber Kläger auch nachmals, bey Einbringung der Exception-Schrift, mit mehr-erwehntem Brief und Sigill ſich gefaſt halten, damit, wann Beklagter oder ſein Procurator, ſie auf denſelben Termin zu ſehen, und zu recognoſciren begehrete, dieſelbe zur Stell ſeyn mögen.

Wann aber Kläger alsdann ſelbſt auf die Recognition dringete, und Beklagter ſie auch damals nicht recognoſciren wolte: Würde es bey der Erkanntnuß der Haupt-Sach, nicht unbillig Nachdencken geben, ob nicht, wegen muthwilliger Weiſe unterlaſſener Recognoſcirung, ſolche Schrift und Pettſchaft für bekannt gehalten werden möchte.

Darbey gleichwohl gedachte Land-Rechts Beyſitzere die Wichtigkeit der Sachen, und was wider ſolche Schriften in der Exception eingewendet, in fleißige Obacht nehmen werden.

Und ſoll dieſe Recognition anders nicht, als Mündlich, ſowohl ein- als das andermal, bey denen Unter-Amtleuten geſchehen, und darbey kein Diſputat, ſo nicht alsbald und noch deſſelbigen Tags, oder zum längſten des andern Tags bey ſitzendem Rath entſchieden werden könte, zugelaſſen, ſondern daſſelbe alles zu denen Haupt-Schriften remittiret werden, und Klägers Procurator ſich jederzeit bey denen Terminis, ſo zu Einbringung der Schriften geſetzet, unfehlbar befinden, und bey demſelben ſowohl anderen Terminis, ſeines Principalen Nothdurft fleißig beförderen. Und ſolches alles, was vom Kläger (ſo viel den Beweis anlanget, welchen er in ſeiner Klag angezogen und benennet) anjetzo geſetzet worden, ſoll auch dem Beklagten, wann er in ſeiner Exception Beweis angezogen, wie auch bey dem Kläger, wann er in ſeiner Replica, Beweis ſpecificiret und einbracht, ſtatt haben: Jedoch mit dieſem Unterſcheid, daß nachmals denen Partheyen bey denen anderen Schriften der Terminus der Beweis-Führung ſowohl mit Zeugen, als Schriftlichen Urkunden (wie hieroben gemeldet) von der Zeit an, als dieſelbe Schriften, nemlich die Exception und Replica, bey der Land-Taffel eingeantwortet, angeſetzet, und in Vier Wochen von demſelben Tag an, oder wann derſelbe kein Gerichts-Tag bey der Land-Taffel, doch den nächſten Gerichts-Tag hernach, angeſtellet werden ſolle. Und ſoll in allem und jedem bey denen angeregten Schriften, mit Producirung der Zeugen, Beſtättigung der Schriftlichen Urkunden, und Recognoſcirung Brief und Sigels (wie vom Kläger gemeldet) gehalten: Auch die Verfaſſung der Schriften durch dieſe Neben-Handlung nicht geſperret, oder aufgezogen werden.

C. XXVIII.

UNd weil hieroben der Interrogatorien, wie auch der Exceptionen wider der Zeugen Perſon, gedacht worden; So ſoll Beklagtem und einer jeden Parthey, wider welche Zeugen geführet, bevorſtehen, ob ſie bey jetzt-gedachtem Termino bey einem und anderm in der Klag oder anderen Schriften geſetzten Articul, darbey

Zeugen angegeben, etwann gewiſſe Umſtände Schriftlich, aufs kürtzeſte als möglich, erinneren, und bey der Land-Taffel eingeben wolle: Darüber nachmals die Unter-Amtleute bey der Verhör, die Zeugen befragen ſollen. Jedoch daß ſolches von dem Beklagten in Frag-Stück gebracht, und auf was für Umſtände, Zeuge bey einem oder dem andern Articul befraget werden ſolle, deutlich geſetzet werde.

Wie aber vor dieſer Zeit dergleichen Frag-Stück (ſo in Unſeren Kayſerlichen Rechten Interrogatoria genennet werden) von denen Partheyen nicht eingegeben; Alſo ſeynd Wir auch anjetzo gnädigiſt nicht gemeinet, die Menge der Interrogatorien, oder die unterſchiedene Diſtinctiones derſelben, und andere Weitläufftigkeiten, ſondern allein dieſes einzuführen, daß, wie obberührt, wann etwann die Parthey, wider welche Zeugen angegeben, entweder wegen der Perſonen der Zeugen, oder auch wegen der Sach ſelbſt, darüber ſie examiniret werden ſollen, gewiſſe Umſtände zu erinneren hätte, ſo dem Richter nicht bewuſt ſeyn möchten, daß ſie dieſelbe in Frag-Stück bringen, und dem Richter übergeben ſollen.

Doch daß man ſich darbey aller unnöthigen, und zur Sachen undienſtlichen Frag-Stücken enthalte: Dann im widrigen Fall dieſelben nicht allein verworfen, ſondern es auch der Parthey verwieſen werden ſoll.

C. XXIX.

WAnn aber auch gleich die Parthey keine Frag-Stück übergebe; So ſollen doch die Unter-Amtleute, und andere Officirere, auf nachfolgende Frag-Stück die Zeugen befragen:

1. Wie alt der Zeuge ſey?
2. Ob er dem Zeugen-Führer mit Bluts-Freundſchaf verwandt, und wie nahe?

3. Ob er mit dem, wider welchen er zeugen ſoll, Feindſchaft habe?

4. Ob er in der Sach intereſſiret, und daraus etwann einen Gewinn zu erwarten?

Bey einem jeden Articul aber, ſollen gedachte Richtere (ob gleich ſonſt keine Interrogatoria vorhanden) von Zeugen die Urſach ſeiner Wiſſenſchaft, und woher er dasjenige, ſo er außſaget, wiſſe, fleißig erforſchen.

Wie nun mehr-erwehnte Officirere ihrer Diſcretion, Gelegenheit der Perſon, und der Sach nach, über ſolchen Interrogatorien, etliche oder alle die Zeugen, examiniren mögen; Alſo werden ſie auch ſonſt bey dem Examine alle Umſtände fleißig in Acht nehmen.

C. XXX.

Es ſollen aber die Beweis-Articulen nicht wie vor dieſem (auſſer der Fälle, da die Zeugen Schriftlich Zeugnuß zu geben pflegen, bey welchen es diesfalls bey der vorigen Ordnung gelaſſen wird) denen Zeugen neben der Citation zugeſchicket, ſondern denen Unter-Amtleuten, die Zeugen zu examiniren, eingeantwortet werden. Und mag der Zeugen-Führer, wann Zeugen in denen Schriften benennet, entweder über der articulirten Schrift, ſo bey der Land-Taffel von ihm eingegeben, und alldar verbleibet, die Zeugen zu examiniren begehren, oder aber durch einen geſchwornen Regiſtrator bey der Land-Taffel, die Articulen aus denen Schriften ziehen laſſen, und dieſelbige zum Examine denen Unter-Amtleuten einhändigen: Welche doch auf dieſen Fall, die articulirte Schrift auch bey Handen haben, und da der Articulen halber, Zweiffel vorfallen thäte, eines mit dem andern collationiren ſollen.

C. XXXI.

WAs aber anlanget die Einreden wider der Zeugen Perſon, iſt ein Unterſcheid zu machen zwiſchen denenjenigen Exceptionen, welche gleich notoriſch und kundbar, und denen anderen, welche ſtrittig, und auf Beweis und Gegen-Beweis beſtehen.

Und zwar wann Beklagter dergleichen kund- und offenbare Exceptiones wider einen oder den andern von Klägern bey der Klag benennten Zeugen hätte; Mag er dieſelbe Exception, neben Eingebung ſeiner Interrogatorien, bey Producirung der Zeugen, ſelbſt oder durch ſeinen Procuratorem, in Beyſeyn des Gegentheils, oder ſeines Procurators, einwenden. Und wann alsdann das Gegentheil nichts darwider vorbringen könte, dardurch ſolche Einrede wider den Zeugen zweiffelhaftig oder ſtrittig gemacht würde, als zum Exempel, wann Zeuge des Beklagten offentlicher abgeſagter Feind, oder Klägern mit bekannter Bluts-Freundſchaft ſo nahe verwandt wäre, daß er nicht zeugen könte; So ſoll der Zeuge nicht zugelaſſen, ſondern von denen Unter-Amtleuten abgewieſen werden, und ſoll ſolches alles Mündlich geſchehen, und Kläger ſeine Replica bald thun, oder ihm doch länger nicht als bis folgenden Tags, Zeit darzu gegeben werden. Und zwar wann gleich wegen eines oder des andern Zeugen Diſputat vorfallen möchte, ſoll doch der anderen Zeugen Examen, nicht verhindert, ſondern daſſelbe fortgeſtellet werden.

C. XXXII.

WAs aber den Zeugen, wider welchen excipiret worden, anlanget: Wann der Kläger in ſeiner Mündlichen Replica entweder das Factum, ſo Zeugen vorgeworfen würde, nicht geſtünde, oder ſonſt etwas erhöbliches einbrächte, dardurch die Exception, nach Gelegenheit der Umſtände, zweiffelhaftig würde, und mehrere Ausführung erforderte; So ſoll zwar der Zeuge zum Examen zugelaſſen werden, jedoch Beklagtem ſeine Exception, und was darbey zweiffelhaftig oder ſtrittig worden, in ſeiner Exception-Schrift auszuführen, und zu beweiſen bevorſtehen.

C. XXXIII.

ES ſollen auch die Unter-Amtleute, wann Kläger zu ſeiner Replica bis auf den andern Tag Zeit genommen, ihm ein ſolche Stund anſetzen, daß, wann ſich aus ſolcher Replica befinde, daß die Exception mehrerer Ausführung bedarf, und alſo der oder die Zeugen zum Zeugnuß zuzulaſſen, dieſelben Zeugen noch deſſelben Tags examiniret, und alſo kein Zeuge länger, als vor dieſem aufgehalten werden dörfte. Doch muß auch bey dem Examine der Zeugen in Acht genommen werden, daß ſie nicht ſchlecht auf einen oder den andern Articul mit Ja, oder Nein, oder nicht wiſſen, antworten, ſondern bey einem jeden Articul die Sache, darauf ſie befraget, reaſſumiren, und ausdrücklich, was ihnen von einem oder dem andern bewuſt, oder nicht bewuſt, ausſagen, und ſolches alſo von Wort zu Wort aufgeſchrieben werden.

C. XXXIV.

WJe nun die Exceptiones wider die Zeugen (ſo auf Ausführung beruhen) wann ſie vor denen Unter-Amtleuten vorgebracht, zu denen Haupt-Schriften remittiret werden, alſo, wann Beklagter befindet, daß er dergleichen Exceptiones hat, welche auf Beweis beſtehen, und nicht auf die Maaß, wie obberührt, alſobald für kundbar gehalten werden möchten; Soll er dieſelben nicht zu Verhinderung des Examinis der Zeugen, bey denen Unter-Amtleuten vorbringen, ſondern in ſeiner Exception-Schrift, ſolche Exception wider die Zeugen, ausführen, und wo Beweis vonnöthen, denſelben, wie bey denen anderen ſtrittigen Puncten, in gedachter Schrift anziehen, damit alſo nachmals Kläger in ſeiner Replica, ſeine Zeugen defendiren, und die Einwürfe, ſo wider ſie geſchehen, nach reiffer Erwögung, ableinen könne: Aus welchem allen dann bey der Erkanntnuß die Land-Rechts Beyſitzere zu ermeſſen, ob das Zeugnuß deſſelben Zeugens in Acht zu nehmen ſey, oder nicht? Jedoch ſoll bey dieſem Einreden wider der Zeugen Perſon, es weiter nicht, als bis zum Repliciren kommen, auch wann man darüber duplicirte, und etwann Teſtes reprobatorios reprobatoriorum führen wolte, ſolches gar nicht zugelaſſen, ſondern wann der Zeugen-Führer auf die Exception wider des Zeugens Perſon geantwortet, und das ander Theil darauf repliciret hat, ferner nicht verfahren werden. Darbey auch in Acht zu nehmen, daß, wann ohne eintzige Urſach, Beklagter, Klägers Zeugen, in Sachen, daraus ſonſt Ehren-Händel zu entſtehen pflegen, als da er Zeugen an ſeinen Ehren oder Stand angegriffen, beſchuldiget, und ſolches offentlich für denen Unter-Amtleuten vorgebracht, daß dem Zeugen ſeine Actio injuriarum wider ihn ordentlicher Weiſe vorzunehmen, und auszuführen zuvor behalten ſey. Welches aber eine abſonderliche Action, und in denen anderen Proceſſen nicht eingeflochten, und darmit vermenget, auch nicht eher, bis der Haupt-Proceſs zum Ende gelauffen, angeſtellet werden ſoll.

C. XXXV.

WJe nun ſolches alles, was von der Exception wider des Klägers Zeugen geſetzet, auch von der Exception wider des Beklagtens Zeugen, und in Summa wider alle Zeugen, ſo in denen Schriften benennet, ſtatt hat: Alſo, wann ſich ein Fall zutrüge, daß auch bey der Duplica Zeugen benennet werden müſten; So ſoll, weil nach derſelben keine andere Schrift ſtatt hat, der Duplicant bey Einbringung ſeiner Duplica, die Articulen, ſo er zu probiren vonnöthen, aus der Duplica ziehen, und neben dem Namen der Zeugen, denen Unter-Amtleuten übergeben, und anhalten, ſolche Zeugen zuzulaſſen, auch Urſachen, warum er dieſelben führet, in Beyſeyn des Gegentheils Procurators (welcher bey allen Rechts-Terminen ſeyn ſoll) andeuten.

C. XXXVI.

WAnn ſichs nun befinde, daß ſolche Beweis-Articulen zu des Duplicanten Nothdurft, und Erkündigung der Wahrheit nothwendig, und Klagers Procurator in der Mündlichen Verhör bey denen Unter-Amtleuten ſolches nicht ableinen könte; Soll beyden Parthen noch ein Termin auf Sechs Wochen, von Zeit der eingebrachten Duplic anzureiten, ertheilet, und innerhalb derſelben Zeit, die Zeugen produciret, und was etwann ſonſt bey ſolcher Zeugen-Führung vorfiele, in gedachten Sechs Wochen, und der bis zu Publicirung der Zeugnuſſen noch übrigen Zeit, ohne eintzige Weitläuftigkeit, verrichtet werden. Sintemalen ſowohl nach eingebrachter Duplica, als auch wann die Sechs Wochen, aus erhöblichen Urſachen zum Termino probatorio zugegeben, jederzeit noch zehen Tage, bis zu Publicirung der Zeugnuß, vergunt und verſtattet werden ſollen.

C. XXXVII.

Wann aber Duplicant Beweis-Articulen vorbrächte, ſo zu der Sach nicht gehörten; Sollen die Articulen von gedachten Unter-Amtleuten durch einen Mündlichen Receſs verworfen, und die Publicirung der Zeugen innerhalb Zehen Tagen, von demſelben Beſcheid an, angeſtellet werden.

C. XXXVIII.

Und obwohl zu Verhüttung allerhand Confuſion und Weitläuftigkeiten eine jede Parthey ſeine Zeugen und Rechts-Inſtrumenten (darmit ſie ihre Intention zu erweiſen vermeinet) bey denen Schriften anziehen, und keines, davon ihnen bewuſt, auslaſſen ſoll, auch ein gewiſſer Terminus zu Producirung ſolcher Zeugen und Inſtrumenten bey einer jeden Schrift beſtimmt worden: Jedoch, wann ſie etwann zu Beweiſung derer in ihren Schriften geſetzten Articulen neue Zeugen in Erfahrung brächten, oder auch neue Inſtrumenta finden, und entweder mit einem Eyd erhielten, daß ſie ſolche Zeugen oder Inſtrumenta erſt von neuem erfahren oder gefunden, und daß ſie dieſelben nicht calumniosè, und zu Verlängerung der Sach vorbrächten, oder ſolches ſonſt gnugſam und alſo beſcheinigten, daß das Gegentheil oder deſſen Procurator dargegen nichts erhöbliches aufzubringen; So mögen obberührte Zeugen und Inſtrumenta (wann ſie gleich in denen Schriften nicht benennet) bis nach eingebrachter Duplica, von Verlauf der Zehen Tägen, ſo biß zu Publicirung der Zeugen angeſetzet, produciret werden: Welches dann gleichermaſſen ſtatt hat, wann ein Zeuge auſſer Landes, oder ſonſt dergleichen vorfiele, daran der Producent keine Schuld hätte.

C. XXXIX.

ES mag auch, wann ein oder das ander Theil, wegen obangeregter Urſachen, ſeine Zeugen nicht eher, als kurtz vor der, zu Publicirung der Zeugnuß, angeſetzten Zeit, erlangen können, ihm noch Sechs Wochen Zeit (wie von der Duplica hieroben gemeldet) ertheilet, und in derſelben Zeit mit ſolcher Zeugen-Führung ohne eintzige Weitläuftigkeit verfahren werden: Jedoch daß Producent zu Erhaltung dieſer Friſt ein abſonderliches Juramentum, daß er die Zeugen nicht eher erlangen können, und daß er es nicht thue, die Sach vorſätzlich aufzuziehen, oder das Gegentheil umzutreiben, bey der Land-Taffel ablege.

C. XL.

WAnn auch von dem Duplicanten etwann ein neues Inſtrument bey der Duplica angezogen, und Kläger, oder ſein Procurator, in Erſehung der Duplica, ſolches, und darneben, daß es der Sachen zum Nachtheil gereichet, befinde, und ſich deswegen bey denen Unter-Amtleuten in denen Zehen Tagen, ſo bis nach der Duplica zu Publicirung der Zeugnuß übrig, angebe, Beklagter aber darauf mit ſeinem Eyd erhielte, daß er ſolch Inſtrument von neuem gefunden, und es nicht calumniosè producirte; So mag noch einer jeden Part eine Schrift von Vier Wochen zu Vier Wochen zugelaſſen, auch in derſelben Friſt, was ſonſt ſolches neuen Inſtruments halber vonnöthen, befördert werden.

C. XLI.

ES wird aber allhier ein neues Inſtrument verſtanden, wann nemlich Duplicant eben über denenſelben Articulen, ſo er in ſeiner Exception-Schrift eingebracht, in der Duplica ein Inſtrument, ſo bey der Exception nicht einkommen, anziehen wolte: Stehet auch Beklagtem frey, ob er das Jurament, wie obberührt, leiſten, oder das neue Inſtrument von denen Actis abthuen wolle.

C. XLII.

WJe nun in obberührten Terminis alle Zeugnuſſen und Schriftliche Urkunden produciret werden ſollen, und die Productionen nach Publicirung der Zeugen ferner nicht ſtatt haben; Alſo mögen die Sachen, da die Zeugen unter ihrem Pettſchaft Zeugnuß geben, die Schriftliche Zeugnuß, wie auch, wann etwann Zeugen ad perpetuam rei memoriam geführet, in vorgeſetzten Terminis dem Richter eingeantwortet, und ohne anderwerts Production oder Vorſtellung, nachmals in Termino Publicationis eröfnet werden.

C. XLIII.

UNd demnach bishero zum öftern von Publicirung der Zeugnuß Meldung geſchehen: So beruhet dieſelbe Publication darauf, daß zwar die beſchriebene Zeugnuß, welche vom Herren- und Ritter-Stand in denen Fällen, ſo nicht Leib, Ehr und liegende Gründe betreffen, gegeben worden, von denen Unter-Amtleuten eröfnet, und denen Partheyen, Copeyen hinc inde zugeſtellet, die Zeugnuſſe aber, ſo Perſönlich gegeben, aus denen Amts-Büchern (darein ſie bey der Land-Taffel pflegen geſchrieben zu werden) abcopiret, und gleichermaſſen denen Partheyen communiciret werden ſollen.

C. XLIV.

Solche Publication nun ſoll geſchehen und zu Werck gerichtet werden innerhalb Zehen Tagen, nach Verflieſſung der Zeit, ſo zu Verführung des Beweiſes hieroben ausgeſetzet: In denenſelben Zehen Tagen ſollen die Zeugnuſſe von denen geſchwornen Schreiberen abcopiret, und nachmals denen Partheyen, gegen Erlegung der Gebühr, bey der Publication zugeſtellet werden, und wann alſo die Zeugnuß produciret: Sollen ferner keine Zeugen oder Schriftliche Urkunden produciret werden. Inmaſſen dann auch vor dieſem, wann die Zeugnuß eröfnet, und abgeleſen, denen Partheyen mit fernerm Beweis einzukommen nicht zugelaſſen geweſen. Welches dann um ſo viel deſtomehr ſtatt hat, weil die Termini und Dilationes, ſo zu Einbringung des Beweiſes in dieſer Unſerer Landes-Ordnung, nach Gelegenheit der unterſchiedenen Fälle, gegeben, ſich über Neun Monate erſtrecken.

Von Zeugen.

C. XLV.

Wie **bißhero** in genere **vom Beweiß**, und wie derſelbe im Proceſs verführet werden ſoll, gehandlet worden; Alſo folget nunmehr in ſpecie von Zeugen.

C. XLVI.

C. XLVI.

Ein jeder, was Standes oder Würden der ſey, mag gutwillig Zeugnuß geben, entweder bey der Land-Taffel, oder Schriftlich unter ſeinem Inſigel, oder mit Einlegung der von ihm begehrten Urkunden, oder mit Stellung ſeiner Unterthanen ohne Ladung, es treffe an, was es wolle. Und iſt wider diejenigen, ſo alſo gutwillig Zeugnuß geben, unvonnöthen, den Rechts-Zwang und Hülfe zu gebrauchen, ſondern nur wider die, ſo ſich daſſelbe zu thuen verweigeren.

C. XLVII.

Es kan aber niemand, ohne Leiſtung des Zeugen-Eyds, Mündliche Zeugnuß geben, oder auch Schriftlich, in Sachen, ſo Leib, Ehr und Erb-Gründe betreffen, vor dem Land-Recht ſein Zeugnuß thuen, ſondern ſoll jederzeit auf vorgegangenen gewöhnlichen Eyd, in obberührten Sachen, die Zeugnuß Mündlich vorgebracht, und von dem darzu verordneten Schreiber aufgeſchrieben werden, es wäre dann, daß die Partheyen ſelbſt ſolch Jurament nachlieſſen.

Zum Zeugnuß ſollen die Citationes, oder Obeſlánj, ausgehen, wie hieroben gemeldet.

C. XLVIII.

Bauers- und andere gemeine Leute, welche mit ihrer Hand-Arbeit ihre Nahrung ſuchen, und nicht als Burger angeſeſſen ſeynd, ſie ſeyen in Königlichen- oder Herren-Städten, oder auch unter denen Geiſtlichen: Die kan keiner zum Zeugnuß citiren laſſen, er habe dann zuvor bey demſelben Recht, dahin er ſie zu laden Willens, ein gewiſſes Geld, als nemlich zwey Böhmiſche Groſchen von der Meil, niedergeleget, welche bey der Land-Taffel der Staroſta, und anderſtwo die Schreibere, ſo die Citation verfertigen, ihnen unfehlbar zuſtellen, und wann ſie die Ladung eher und zuvor heraus geben, als ſolches Geld niedergeleget, ſchuldig ſeyn ſollen daſſelbe von dem ihrigen zu erſtatten, weilen obberührte Leute, zu Ablegung des Zeugnuß, nicht eher können angehalten werden, bis ſie das Geld vollſtändig bekommen.

C. XLIX.

Und damit man eigentlich wiſſen möge, wie viel Meilen von demſelben Ort bis zu der Gerichts-Stelle, da die Zeugnuß zu geben; Sollen mehrangeregte Leute deſſen Kundſchaft, unter ihrer Obrigkeit, oder Amtleuten Inſigel, mit ſich bringen, und bey der Land-Taffel, oder da ſie ſonſt zeugen ſollen, fürweiſen.

C. L.

Es ſollen aber dergleichen Zeugen ſich auf den beſtimmten Tag bey dem Recht, oder Amt, zu früher Tags-Zeit einſtellen, auch bald deſſelben Tags abgehöret werden. Und wann der, ſo ſie citiren laſſen, nicht deſſelben, oder zum längſten des andern Tags bis auf den Mittag, ſie examiniren läſſet; So mögen ſie (es wäre dann, daß die Zeit zu der Examinirung und Abhörung der Zeugen, nicht erkleckete, und Zeugen-Führer alſo keine Schuld an dem Verzug hätte) wann es nach Mittag kommt, wiederum weg ziehen, und was ihnen von der Meil gegeben worden, behalten.

C. LI.

Ob ſichs auch zutrüge, daß einer viel unterſchiedliche Rechts-Sachen an einem Ort hätte, und wolle derſelben Leute Zeugnuß zu allen ſeinen Actionen gebrauchen; So iſt er alsdann nicht ſchuldig, ihnen mehr, als ſich für eine Reiſe gebühret, von der Meil zu bezahlen, ungeacht ſie zu mehr als einer Rechtlichen Sachen Zeugnuß geben müſſen.

C. LII.

So jemand eines Prieſters, oder anderer Geiſtlichen Perſon Zeugnuß, in Sachen und Händeln, darinnen ihnen Zeugnuß zu geben zugelaſſen, vonnöthen hätte; Derſelbe ſoll ſolches bey ihrer ordentlichen

Geiſtlichen Obrigkeit ſuchen, wie es ſich, der Ordnung nach, gebühret.

Mit denen, ſo auf Erforderung nicht Zeugnuß geben wollen, ſoll es, wie hieroben gemeldet, wegen der Beſchickung und deroſelben einverleibten Straf halber, gehalten werden.

C. LIII.

Wann aber die Sach Leib, Ehr oder Land-Güther betreffe, und etwann ein Zeugnuß erfordert wurde, an welchem viel gelegen; So ſoll derſelbe, wann er im Land, und ſich die Zeugnuß zu geben verwiderte, durch Rechtliche Zwangs-Mittel, zu Deponirung ſeiner Zeugnuß gebracht, auch darüber, daß er der Wahrheit Urkund zu geben, ſich gewidert, nach Erkanntnuß des Land-Rechtens, geſtraffet werden.

C. LIV.

Waeren aber die Zeugen auſſer Landes, und unter fremder Obrigkeit; Soll in Subſidium an dieſelbe Obrigkeit geſchrieben, und die Zeugnuß, nach deſſelben Landes Recht und Gewohnheit, zuwege gebracht werden.

C. LV.

Wann Unterthanen, oder Diener, zu Zeugen produciret, und geführet werden; Sollen dieſelben, nach geleiſteten Zeugen-Eyd, fleißig auf die übergebene Articulen und Interrogatoria examiniret werden.

C. LVI.

SO jemand citiret wird, ſeine Unterthanen oder Dienſtbothen wider ſich ſelbſt zu Zeugen zu ſtellen; So ſoll er in ſeiner eigenen Sach von ihnen nicht Zeugnuß aufnehmen, er hätte dann zuvor, vermög der Ladung, dieſelben dem andern zu Recht fürgeſtellet, auch dieſelben ihrer Pflicht, ſo viel dieſelbe Sach anlanget, relaxiret und erlaſſen.

C. LVII.

WAnn er aber entweder ſie zu ſtellen gar nicht geladen, oder ſie auf die Ladung geſtellet, und ſein Gegentheil denſelben Tag die Zeugnuß nicht einſchreiben lieſſe, unangeſehen er es thun könte; So mag er alsdann zu ſeiner Gegen-Nothdurft ſie wohl zum Zeugnuß führen, und gebrauchen.

C. LVIII.

ES ſoll auch niemand die Zeugen citiren laſſen, es ſey dann zuvor in der Haupt-Sach die Citation ergangen: Jedoch was die Cämmerlingen anlanget, mögen dieſelben einem jeden, eher zu der Haupt-Sach geſchritten wird, zu Beſichtigung Schäden, Wunden, Ort und Stellen, auch Gründe und Boden, wie von Alters herkommen, gefolget werden.

C. LIX.

UNd welcher alſo auſſer jetzt-gedachten Falles, vor der Haupt-Sach zum Zeugnuß Citation ausbringet; Soll demjenigen, den er alſo citiren laſſen, 10. Schock Groſchen Böhmiſch, zur Straf zu geben ſchuldig ſeyn, welches er bey ihm, neben denen aufgangenen Schäden, Rechtlichen zu ſuchen befugt.

Jedoch ſoll darunter das Examen Teſtium ad perpetuam rei memoriam, darvon hierunten mit mehrerm, nicht verſtanden werden.

C. LX.

DJe Zeugnuß und Depoſitiones Teſtium ſollen wohl verwahret, auch nicht eher eröfnet werden, bis es zur Publication kommt. Und da jemand aus denen Schreiberen, welchen dieſelbe vertrauet ſeyn, vor der Publication etwann ein Zeugnuß an Tag brächte, und einem andern entdeckte; Der ſoll deswegen mit harter, auch wohl, nach Gelegenheit, Leibes- und Lebens-Straf beleget werden.

C. LXI.

ES ſoll auch, wie vor Alters, mit denen Gerichts-Bothen, welche die Citation oder Befelch denen Zeugen inſinuiren, und einantworten, gehalten werden. Und ſollen dieſelben, wann ſie von ihrer Verrichtung wieder kommen, und Relation thun, bey dem Amt, da ſie abgefertiget, einen Cörperlichen Eyd leiſten, daß ſie dieſelbe Beſchickung, Ladung oder Befelch, demjenigen,

gen, zu dem ſie abgefertiget, den und den Tag überantwortet, und welcher Both ſolches nicht thäte, der ſoll, auf Erkanntnuß deſſelben Amts, geſtraffet, auch von der Parthey darum zu Red geſetzet werden.

C. LXII.

Es ſollen aber die Schreibere einen jeden Bothen, ſo in dergleichen occaſion abgefertiget, aufzeichnen.

Und ſo der Both, auf gethane Eydes-Pflicht, ein falſches Zeugnuß oder andere Relation thäte, als es ſich verhielte, und ſolches auf ihn dargethan wurde; Der ſoll, nach Gelegenheit und Umſtände der Sachen, an Leib und Leben, oder ſonſten nach Ermeſſen, geſtraffet werden.

C. LXIII.

So jemand mehr als einen Proceſs für einem Recht hat; So ſoll er zu jedem Proceſs die Zeugen abſonderlich führen.

Dann ſo jemand wolte ein Zeugnuß mehr dann zu einer Sach gebrauchen, und hätte alſo die Zeugen nicht zu jeder Sach abſonderlich geführet, oder einſchreiben laſſen; Soll ihm ſolches nicht geſtattet werden.

C. LXIV.

WAnn aber bey einem Recht Beklagter von der Inſtantz oder Gerichts-Stand abſolviret wurde, und Kläger begehrte, daß ſolche Zeugnuß, welches er allbereit verführet, möchte aufgehoben werden; So ſollen die Schreibere ſeinem Begehren ſtatt thuen, und ſolch Zeugnuß in Verwahrung nehmen.

Inmaſſen dann auch die Briefliche Zeugnuſſen nach ergangenen End-Urtheil, nicht wie vor dieſem, zerriſſen oder verbrannt, ſondern wohl verwahret bey denen Actis gehalten werden ſollen.

C. LXV.

BEy Führung der Zeugnuß, auch Leiſtung des Juraments, ſollen jederzeit zwey Perſonen von denen Unter-Amtleuten, neben dem Regiſtrator oder Schreiber bey der Land-Taffel, gegenwärtig ſeyn, und die Zeugen auf die Interrogatoria examiniren, und alles fleiſſig aufſchreiben.

Wann es aber etwann aus erhöblichen Urſachen nicht möglich, daß zwey Perſonen, aus jetzt-gedachtem Mittel der Unter-Amtleute, darbey und zur Stell wären; Soll nichts deſtoweniger eine Perſon aus ihnen, ſolch Zeugnuß aufnehmen, und verzeichnen laſſen: Auch denen Zeugen alle Nothdurft, inſonderheit was der Meineyd auf ſich habe, eyferig und beweglich zu Gemüth führen.

C. LXVI.

ES ſoll aber der Zeugen-Führer von eines jeden Zeugen Verhör 6. Böhmiſche Groſchen geben: Von denenſelben ſollen denen zweyen Officireren 4. Groſchen, und dem Schreiber, der die Zeugnuß aufſchreibet, auch 2. Groſchen zukommen.

Von Zeugen aus denen Städten, wie derſelben Zeugnuſſen aufgenommen werden ſollen.

D. I.

WAnn eine Perſon aus dem Herren-oder Ritter-Stand, vor ſich, oder an ſtatt ſeiner Unterthanen, ein Zeugnuß vor das Land- oder ander Recht, von einer Stadt, Burger oder Inwohner in der Stadt, oder von ihren Leuten, vonnöthen hat; Soll er zeitlich ein Schreiben an den Burgermeiſter und Rath derſelben Stadt abgehen laſſen, und von ihnen begehren, daß ſie ihren Mit-Burger und Einwohner der Stadt, oder ſonſten ihre Leute dahin halten, auf daß ſie ihm Zeugnuß geben, oder auch ihre Unterthanen zur Zeugnuß ſtellen ſollen: Welches Burgermeiſter und Rath zu thuen ſchuldig.

D. II.

Wann aber dieſelbe Perſon, ſo Zeugnuß geben ſoll, ſich ſolch Zeugnuß zu geben verwiderte; Sollen alsbald Burgermeiſter und Rath, wann es an ſie gebracht, und von Zeugen-Führern gegen dem, ſo die Zeugnuß geben, oder ſeine Leute zur Zeugnuß ſtellen ſoll, geklaget wird, denſelben vor ſich erforderen, und wider ihn, ſo viel die Straf anlanget, welche der Herr, oder Ritter-Standes-Perſon, ſo die Zeugnuß begehret, nach Gelegenheit der Sach ſeinem Schreiben einverleibe, gebührlichen verhelfen: Es wäre dann Sach, daß der Beklagte vor dem Burgermeiſter und Rath gnugſame Urſachen, warum er ſolch Zeugnuß zu geben nicht ſchuldig, ausführte.

D. III.

Da aber ein Burgermeiſter und Rath in dergleichen Stadt ſich dieſem allem nach, ſo obverſtanden, nicht gemäß verhielte, und der Mangel an ihnen ſeyn würde; Soll alsdann ein jeder, ſo ſolches an ſie begehret, der vorangeregter Straf halber, Macht haben, den Rath ſelbſt vorzunehmen, und ihn vor einem Recht des Landes, wo es ihm gefällig, Rechtlich zu beklagen.

D. IV.

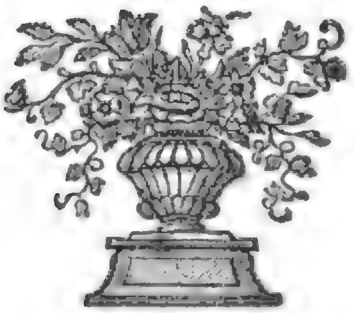
Wurde aber eine Stadt, oder derſelben Einwohnere vor ihrem Recht, ein Zeugnuß von einem Herrn, oder Ritter-Stands-Perſon, oder derſelben Unterthanen bedörfen, und ſie ſolches zu rechter Zeit durch ein Schreiben unter derſelben Stadt Inſigel, an ihn gelangen laſſen, mit Begehren, daß er entweder ſelbſt Zeugnuß geben, oder ſeine Leute zur Zeugnuß ſtellen ſolte; So iſt ein jeder vom Herren- und Ritter-Stand ſolches, begehrter maſſen, zu thuen und zu vollziehen ſchuldig. Wann er es aber nicht thäte; So ſoll er zum andermal deswegen Schriftlich erſuchet werden. Und da er auch alsdann ſich deſſen widerte; Soll wider ihn der Straf halber, wie obgemeldt, verfahren, und er beym Land- oder Cammer-Recht beſchicket, und wider ihn, ohne eintzige Verzögerung, wegen der Straf, ſo von der Stadt oder derſelben Einwohneren, in ihrem Schreiben, nach Beſchaffenheit der Sachen geſetzet, verholfen werden: Es wäre dann, daß er vor dem völligen Land- oder anderm Recht erhöbliche und Rechtmäßige Urſachen ausführte, warum er zu zeugen, oder ſeine Unterthanen zur Zeugnuß zu ſtellen, nicht ſchuldig geweſen.

D. V.

Wann einer in einer Königlichen oder Herren-Stadt, oder auch in der Geiſtlichen Gebieth, etwann Unterthanen und Bauers-Leute zu Zeugen brauchen und führen wolte, hat er es demſelben, wider den er ſie zu führen willens, zum wenigſten 8. Tage zuvor anzuzeigen, auch die Articulen neben denen Namen der Zeugen, zuzuſchicken, und ihm den Ort und Tag der Zeugen-Führung zu benennen, ob er vielleicht ſeine Interrogatoria darauf ſtellen, und dem Richter überſchicken wolte: Auf den widrigen Fall, und wann Zeugen-Führer es dem andern Theil, wider welchen die Zeugen geführet werden ſollen, neben Uberſchickung der Articulen und Namen der Zeugen, nicht zu wiſſen gethan hätte, ſoll die Zeugen-Führung nicht zugelaſſen werden. Wann er aber ſeine Interrogatoria in der beſtimmten Zeit nicht einſchickte; Alsdann ſoll die Zeugen-Führung einen Weeg wie den andern fortgehen, und auf die Interrogatoria ferner nicht gewartet werden.

D. VI.

DIe Stadt-Schreibere in denen Königlichen Städten, dergleichen in denen Städten, ſo dem Herren- oder Ritter-Stand zugethan ſeyn, wann ſie ein Zeugnuß, ſo für das Gröſſere oder Kleinere Land-Recht, oder auch andere Rechte gehöret, annehmen und einſchreiben; Sollen ſie davon keine Abſchrift behalten, ſondern die Zeugnuß verſigelter alsbald der Parthey, welche daſſelbe verführet, heraus geben, und da ein Stadt-Schreiber oder ein anderer, wer der auch wäre, darwider thäte, der ſoll bey dem nächſten Land- oder anderm Recht, dahin die Zeugnuß gehöret, fürgeſtellet, und wie es die Rechts-Sprechere für gut befinden, wider ihn verfahren werden.



D. VII.

DEmnach es ſich auch bisweilen zugetragen, daß etliche Schreibere, viel Zeugnuß zuſammen und zugleich eingeſchrieben, und nicht einen jeden für ſeine Perſon abſonderlich Zeugnuß geben laſſen: Wie auch wann die Zeugnuß in denen Städten eingeſchrieben worden, und mehr als ein Zeuge geweſen, daß wie der erſte alſo auch die anderen nach ihm, mit gleichſtimmenden Worten gezeuget, und darunter kein Wort verändert: Und aber aller Vernunft zuwider, daß ein Zeuge mit dem andern alſo ohne einzige Veränderung der Worte, inſonderheit unter Bauren, und anderen einfältigen Leuten, übereinſtimmen ſoll; Dahero vermutlich, daß ſie vielmehr auf die Ausſag des erſten Zeugens, wann ihm dieſelbe vorgeleſen, geſehen, und ſich darnach gerichtet, als daß ſie ſelbſt für ſich, was ihnen bewuſt, und ſie im Gedächtnuß gehabt, gezeuget haben: Hierum und dieweil aus dieſen und anderen Urſachen von Uns die Interrogatoria eingeführet; So ſollen nicht allein die Schreibere ſich hinführo für dergleichen Unordnung hüten, und einen jeden Zeugen abſonderlich vernehmen, und was ſie aus deſſelben Mund hören, aufſchreiben, ſondern auch, vermög dieſer Unſerer Reformirten Landes-Ordnung, die Zeugen auf die Interrogatoria fleißig examiniren, oder auch, da keine Interrogatoria gegeben werden, doch die General-Frag-Stücke, wie dieſelben hieroben verzeichnet, in Acht nehmen.

D. VIII.

Es ſoll auch in keiner Stadt, ſo nicht verſchloſſen, und mit Stadt-Mauren umgeben, und in der Land-Taffel, oder anderer Geſtalt nicht ausgeſetzet und befreyet wäre, von Bauren und dergleichen gemeinen Leuten, kein Zeugnuß aufgenommen werden, ſondern allein, wie obberühret, in geſchloſſenen Städten und Städtlein, welche ordentlich zu Städten ausgeſetzet, und darinnen geſchworne Notarii und Schreibere zu ſeyn pflegen, ſie gehören gleich unter den Geiſtlichen, Herren- Ritter- oder Burger-Stand.

Welche Perſonen nicht zeugen können.

D. IX.

Derjenige, welcher wegen eines andern eine Sach führet, oder ihm bey Recht einen Beyſtand leiſtet, kan ſeiner Parthey in derſelben Sach nicht zeugen: Dem andern Theil aber kan er wohl Zeugnuß geben, auſſer dem, was ihm von ſeiner Parthey, dero er Beyſtand geleiſtet, vertrauet, darinnen iſt er Zeugnuß zu geben nicht ſchuldig.

D. X.

Der Ehemann kan von ſeinem Eheweib zum Zeugen nicht geführet werden, eben ſo wenig, als das Eheweib ihrem Ehemann zeugen kan: So ſeynd ſie auch nicht ſchuldig, wider einander zu zeugen. Ingleichem kan der Vatter wider den Sohn, und der Sohn wider den Vatter nicht zeugen.

Eben dieſe Meinung hat es mit Brüdern und Schweſtern, und iſt in obberührten Fällen kein Unterſcheid zu machen, ob ſie in getheilten oder ungetheilten Güthern, weil die nahe Bluts-Verwandſchaft, ſowohl in einem als in dem andern Weeg verbleibet.

D. XI.

Zu dem kan niemand, ob ſolche Bluts-Freundſchaft gleich nicht vorhanden, wegen eines Guths, in deſſen Gemeinſchaft er mit einem anderen iſt, von demſelben zu einem Zeugen gebraucht werden.

D. XII.

Es ſollen auch die Unterhandlere und Obleute, wegen deſſen, darum ſie Unterhandlung gepflogen, zur Zeugnuß nicht geführet werden. Da es aber die Partheyen begehrten; Sollen ſie ohne Eyd, was bey der Unterhandlung vorgelauffen, ausſagen: Es wäre dann, daß der Vertrag Schriftlich verfaſt, dann über einen geſchriebenen Vertrag ſollen ſie kein Zeugnuß geben.

D. XIII.

Ferner werden zur Zeugnuß nicht zugelaſſen Manns-Perſonen, welche noch nicht Zwantzig Jahre ihres Alters, und Weibs-Perſonen, welche nicht Funfzehen Jahre erreichet. Ingleichem können nicht zeugen ſolche Leute, die ihrer Vernunft beraubet, oder die, welchen die Ehre abgeſprochen, oder die offentliche Huren ſeyn.

D. XIV.

Wann aber je einer eines Minderjährigen, und der ſeine Vogtbare Jahre noch nicht erreichet, Zeugnuß vonnöthen hätte: Derſelbe Minderjährige mag für das Recht, da die Zeugen aufgenommen, geſtellet, und von dem gedachten Minderjährigen, Bericht eingezogen werden, deſſen ſich nachmals der Producent, oder Zeugen-Führer, auf vorhergegangene Erwögung der Rechts-Beyſitzere, wie weit nemlich dieſer Bericht in Acht zu nehmen, gebrauchen kan.

Von falſchen Zeugen.

D. XV.

So etwann Zeugen beklagt werden, daß ſie unrecht gezeuget, oder die Zeugnuß verfälſchet, und der Kläger begehret, daß die Zeugen ſelbſt in der Perſon für demſelben Recht ſtehen ſollen: So iſt zwar vor dieſem die gantze Sach bis zu dem andern Recht verſchoben, und zuforderſt der Proceſs der Zeugen halber, fürgenommen worden: Dieweil aber dardurch der Proceſs nur aufgehalten wird; So wollen Wir gnädigſt, wann eine Parthey, einen Zeugen, als einen Falſarium angeben, und beklagen wolte, daß, ſo viel die Peinliche Klag wider den Zeugen entweder allein, oder auch darneben wider den, ſo ihn geführet, anlanget, dieſelbe abſonderlich für dem ordentlichen Recht, dahin ſie gehöret, allerdings, wie auch hieroben von der Action injuriarum gemeldet, ausgeführet werden ſoll.

D. XVI.

WAnn einer einen Gegen-Beweis wider die Land-Taffel führete, und die Land-Taffel bezeigete eine andere Zeit, als die Zeugen beſageten: Ingleichem wann die Zeugen ein Zeugnuß wider einen Brief geben, und mehr oder längere Zeit beſageten, als des Briefs Datum ausweiſet; So ſoll ſolche Zeugnuß für falſch gehalten werden.

Von Zeugen-Führung ad perpetuam rei memoriam, das iſt zu künftiger Gedächtnuß.

D. XVII.

WAnn der Kläger, oder Beklagter, ſich beſorgeten, daß es ihnen etwann wegen eines vorſtehenden Proceſſes, an Zeugen mangeln möchte; So ſtehet es ihnen bevor, ſolche Zeugnuß bey dem Recht, da die Sache hin gehörig, zu verführen, und dieſelben Zeugen wegen beſorglichen Todes-Falls, oder auch wegen vorſtehender langwüriger Abweſenheit auſſer Landes, wider wen, wann und ſo oft er es vonnöthen hat, einſchreiben, und entweder mit der Land-Taffel, oder bey denen anderen Aemtern, mit denen Regiſteren, auf vorhergehende Interrogatoria, davon hieroben gemeldet, aufnehmen, oder auch durch einen Brief, unter der Zeugen Pettſchaft, nach Beſchaffenheit der Sach und der Perſon, ſolche Zeugnuß abgeben zu laſſen: Jedoch ſoll der oder die, ſo die Zeugnuß mit einem Brief gegeben, zwey ehrliche Männer aus dem Herren- oder Ritter-Stand vermögen, ſo neben ihren, ihre Sigill aufdrucken: Und unangeſehen vor dieſem ſolche Zeugnuß auf gewiſſe Fälle gerichtet, und wann der oder die Zeugen den Proceſs nicht erlebet, wiederum aufs neu wiederholet werden müſſen; So wollen Wir doch, daß hinführo, wann obberührte Zeugen-Führung ordentlicher Weiſe, nach dieſer Unſerer reformirten Landes-Ordnung ergangen, dieſelbe jederzeit kräftig ſeyn, und man ſich deren bey dem Proceſs ohne eintzige Wiederholung gebrauchen, und darauf beruffen, und wann es zur Publication der Zeugnuß kommt, gedachte Zeugnuß publiciren laſſen ſolle. Und wann alſo Kläger die Zeugen ad perpetuam rei memoriam, das iſt zu künftiger Gedächtnuß, examiniren laſſet; Soll er innerhalb eines Jahrs, von Zeit der geführten Zeugnuß an, ſeine Klage unfehlbar anſtellen, Beklagter aber, als bey dem es nicht ſtehet, wann der Proceſs angehen mag, ſich ohne eintzige Limitation der Zeugnuß gebrauchen.

Wie die Zeugnuß derjenigen, ſo ihres Leibes Ungelegenheit halber, bey der Land-Taffel nicht erſcheinen können, aufzunehmen.

D. XVIII.

So einer eines Krancken, oder ſonſt eines alten betagten Manns, welcher Perſönlich, ſeines Leibes Ungelegenheit halber, zu Ablegung der Zeugnuß nicht erſcheinen kan, Zeugnuß vonnöthen hätte, es ſeye auf dem Land, in einem Creys, oder anderſtwo; Der ſoll ſolches an die Unter-Amtleute bey der Land-Taffel bringen, welche dann einen aus ihrem Mittel, neben dem Ingroſſatore der Kleinern Land-Taffel, abfertigen, und ohne Unſere, oder Unſerer Erben Nachkommender Königen zu Böheim, Relation, die Zeugnuß von dergleichen Perſonen, wie oben geſetzet, aufnehmen, und ordentlicher Weiſe aufſchreiben, welches nachmals bey einem jeden Recht gelten, und ſtatt haben ſoll.

Von Zeugnuß der Gewerck- oder Berg-Leute.

D. XIX.

WAnn ſichs begebe, daß jemand aus denen Ständen dieſes Unſers Erb-Königreichs, eine oder mehr Perſonen von denen Gewerck- oder Berg-Leuten, in Sachen, ſo Leib, Ehr und Land-Güther betreffen, zu Zeugen bedörfte; Soll derſelbige einen Schreiber bey der Land-Taffel ausbringen, und denſelben an den Ort, da der oder die Zeugen ihre Wohnung haben, es ſeye unter Uns, oder einem Einwohner des Königreichs, zu dem Stadt- oder Berg-Amt daſelbſt, dem Brauch nach, abfertigen, und dieſelbe Perſon beſchicken, oder forderen, und die Zeugnuß von ihr durch obbeſchriebenen Schreiber, vermög der Landes-Ordnung, aufnehmen laſſen, welche Zeugnuß nachmals bey allen Rechten eben ſo kräftig ſeyn ſoll, als wann ſie bey der Land-Taffel aufgenommen wäre. Jedoch wann der Gewerck- oder Berg-Mann, auf Begehren der Parthey, ſeine Zeugnuß frey und gutwillig bey der Land-Taffel, oder einem andern Recht, Perſönlich abgeben, und leiſten wolte, ſoll es ihm frey ſtehen: In anderen Sachen aber, ſo nicht Leib, Ehr und Land-Güther betreffen, mögen angeregte Gewercken bey dem Stadt- oder Bergwerck-Amt ihre Zeugnuß ablegen, welche nachmals dieſelbe Berg-Stadt oder Amt, unter ihrem Sigill, auf des Zeugen-Führers Unkoſten, an den Ort und zu dem Recht, da man die Zeugnuß bedarf, überſchicken ſoll. Und ſollen die Gewercke, auſſer obberührter Proceſſen, Zeugnuß zu geben, nicht angehalten werden.

Von dem Jurament der Zeugen.

D. XX.

ES ſollen aber die Herren, Ritterſchaft und vom Adel, welche in dem Land-Recht, ſowohl auch die, welche in dem Hof- oder Cammer-Rechten ſitzen, wann ſie in Sachen, ſo Leib, Ehr und Land-Güther betreffen, zeugen, das Jurament leiſten auf Maaß und Weiſe, wie folget:

Erſtlich ſoll ein jeder ſtehen mit dem Angeſicht gegen Aufgang der Sonnen, mit entblöſtem Haupt, und ſoll zwey Finger auf die Bruſt legen, und der Schreiber der Kleinern Land-Taffel, oder ein anderer Schreiber, ſo darzu bey der Land-Taffel verordnet, ſoll ihm das Jurament fürhalten, mit nachfolgenden Worten:

ICh N. N. nehme auf die Pflicht, welche ich GOtt dem Allmächtigen, allen Heiligen, und der Königlichen Majeſtät, zu dem Land- oder anderm Recht, zu dem ich beruffen, gethan, daß ich in der, zwiſchen N. N. an einem, und N. N. am andern Theil, ſich erhaltenen Rechts-Sach, dasjenige, was mir davon bewuſt, treulich, wahrhaftig, und aufrichtig ausſagen, und ſolches weder um Gunſt noch Ungunſt, oder eintziger andern Sach wegen, verſchweigen will:
So wahr mir GOtt helfe, und alle
Heiligen.

D. XXI.

DJejenigen Herren aber und vom Adel, welche in keinem Recht ſitzen, ſollen den Zeugen-Eyd leiſten wie hernach folget:

Erſtlich ſollen ſie ſich wenden mit dem Angeſicht gegen Aufgang der Sonnen, und der Schreiber der Kleinern Land-Taffel, oder eine andere geſchworne Perſon daſelbſt, ſo darzu verordnet, ſoll ihnen das Jurament fürhalten, mit nachfolgenden Worten:

JCh N.N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, und allen Heiligen, daß ich in der, zwiſchen N. N. ſich enthaltenden Rechts-Fertigung, alles was mir bewuſt, treulich, wahrhaftig, und aufrichtig ausſagen, und ſolches weder um Gunſt noch Ungunſt, noch eintziger andern Sach willen verſchweigen will: So wahr mir GOtt helfe, und alle Heiligen.

Bürger und gemeine Leute aus denen Städten, ſollen den Eyd zur Zeugnuß ablegen, wie es in St. Wenceslai Vertrag ſtehet.

Von dem Jurament eines krummen und gebrechlichen Menſchen.

D. XXII.

WAnn einer, ſo aus Verhängnuß GOttes krumm und lahm wäre, einen Eyd, vermög der Rechte und Ordnung dieſes Landes, thuen und leiſten ſoll, und die Amtleute, ſo bey Aufnehmung der Pflicht ſich zu befinden pflegen, nicht anders ermeſſen können, als daß ſolches ſich alſo verhielte,

hielte, und ohngefehrde ohne eintzigen Betrug und arge Liſt vorgewendet, und die zu der Eydes-Leiſtung gewöhnliche Solennitäten von dem Zeugen nicht vollzogen werden könten; So ſoll der oder die, ſitzend oder liegend, den Eyd allerdings abgeben, wie es der Gelegenheit und Nothdurft nach, von denen Amtleuten befunden, und angeordnet werden möchte.

Von Exhibir- und Herausgebung der Schriftlichen Urkunden.

D. XXIII.

SO jemand zu ſeinem Beweis etwann Schriftliche Urkunden, Majeſtät-Briefe, Verträge, ausgeſchnittene Zettel, Stadt- und Rechts-Bücher, oder ſonſt dergleichen Sachen vonnöthen hätte, und dieſelben auf freundliches Erſuchen nicht erlangen könte; Soll er bey denen Unter-Amtleuten, da der Beweis aufgenommen und geführet wird, ein Memoriale neben einer Verzeichnuß und umſtändlicher Beſchreibung derjenigen Brieflichen Urkunden, inſonderheit aber desjenigen Puncts und Articuls, ſo daraus zum Beweis begehret, eingeben, und um Beſchickung an den oder dieſelben, ſo ſolche Inſtrumenta oder Schriftliche Urkunden bey ſich, anhalten, daß ſie darvon ein glaubwürdiges Vidimus innerhalb 14. Tagen, bey Vermeidung einer gewiſſen Straf, ſo im Memorial zu ſetzen, zu Handen der Unter-Amtleute überſchicken ſollen, welches ihm dann von mehr-erwehnten Unter-Amtleuten nicht abgeſchlagen werden ſoll.

D. XXIV.

WAnn nun ſolche Beſchickung denjenigen zukommt, ſo dergleichen Schriftliche Urkunden bey ſich; Sollen ſie die begehrte und ſpecificirte Articulen aus denſelben ausziehen, und darvon, wann es Herren- oder Ritter-Stands Perſonen ſeynd, unter ihren Sigeln, ſeynd es aber Bürgere oder Leute aus denen Städten, unter derſelben Stadt Pettſchaft, ein Vidimus geben, und auf ihr Seel und Gewiſſen nehmen, daß die vidimirte Articulen alſo von Wort zu Wort, in dem bey ihnen ſich befindenden Inſtrument oder Urkund, lauten. Wäre es aber Sach, daß ſolche Inſtrumenta, oder dieſelben begehrte und angezogene Puncten, bey ihnen nicht vorhanden; Alsdann ſollen ſie unter ihrer Hand und Pettſchaft bezeugen, daß ſie ſolche Schriftliche Urkunden, oder was daraus gezogen, nicht haben, auch ihnen davon nichts bewuſt ſey.

D. XXV.

WAnn aber ein gantz Inſtrument alſo vidimirter überſchicket, und darinnen nicht alles zu dem vorgewandten Beweis gehörete, oder vonnöthen wäre; So ſoll zwar das gantze Inſtrument denen Actis beygeleget, jedoch bey Erkanntnuß der Sach, von denen Land-Officireren und Land-Rechts Beyſitzeren ermeſſen werden, wie weit daſſelbe Inſtrument zum Beweis vonnöthen, und des Producenten Intention probirt oder nicht?

D. XXVI.

DA aber auf ergangene Beſchickung, derjenige, welcher die Schriftliche Urkunden ediren, und der Parthey zu ihrem Beweis folgen laſſen ſoll, ſich deſſen weigerte; So ſoll wider denſelben allerdings verfahren, und der Proceſs gehalten werden, wie hieroben von denenjenigen geſetzet, welche unter einer gewiſſen Straf, zu Abgebung ihrer Zeugnuß citiret und erfordert, und ſolcher Citation nicht nachkommen, noch das begehrte Zeugnuß abgeleget.

D. XXVII.

ES wird auch ſowohl bey dieſem Fall, wann nemlich Schriftliche Urkunden und Beweis von einem begehret werden, als bey der Zeugen-Führung, der Unterſcheid derjenigen Sachen, ſo Leib, Ehr und liegende Gründe betreffen, von anderen Sachen zu halten ſeyn, alſo und dergeſtalt, daß wegen obberührter ſpecificirten Sachen Briefliche Urkunden vonnöthen, und es zum Zeugnuß, ob nemlich dergleichen Schriftliche Urkunden vorhanden, und was derſelben Inhalt, gelanget, alsdann das Zeugnuß, vermittels des gewöhnlichen Zeugen-Eyds, abgeben werden müſſe.

Von Eydes Leiſtungen und Juramenten.

D. XXVIII.

ES wird auch oft anſtatt andern Beweiſes, der Eydes-Schwur, entweder von dem Richter, der Parthey aufgetragen, oder auch von einer Parthey der andern zugeſchoben, und deferiret.

Wann es ſich nun zutrüge, daß Kläger, ehe und zuvor er ſich unterſtanden den Beweis zu verführen, dem Beklagten die gantze Klage ins Gewiſſen und auf ſeinen Eyd ſchieben wolte, und ſich bey der Land-Taffel deswegen anſtatt der Beweis-Führung bey Ubergebung ſeines Klag-Libells angebe; So ſoll die Sach zu dem Land-Recht remittiret, und dem Beklagten bald in der Beſchickung angedeutet werden, daß Kläger Beklagten wegen desjenigen, ſo er in ſeiner auf die ausgeſchnittene Zettel gegebenen Antwort laugnet, ihm ein Jurament deferire, und daß er ſich deswegen bey dem nächſten Land-Recht ſtellen, und auf Klägers ferneres Anhalten ſolch Jurament ablegen ſoll.

D. XXIX.

DA nun alsdann Beklagter ſich ſolch Jurament zu leiſten, widrigte, oder aber daſſelbe Klägern wiederum anheim ſchiebete, und es ihm zu leiſten auftrüge; So ſoll alsdann auf vorgehende ſchleunige Erwögung der Umſtände, inſonderheit der Perſonen Condition und Beſchaffenheit, wie auch, ob die Sach alſo zweifelhaftig, daß ſie anders nicht wohl erwieſen werden könte, durch einen Münd-oder Schriftlichen Ausſatz, das Jurament oder Eydes-Leiſtung dergeſtalt zugelaſſen werden, daß zuforderſt ein Special-Juramentum calumniæ, oder Eyd des Gefährdes, von Klägern, daß er nemlich Beklagten auf ſein Gewiſſen, gefährlichen nicht beſchuldige, ſolches auch nicht das Gegentheil allein damit abzuſchröcken, ſondern zu Rechtmäſſiger Erhaltung ſeines befugten Rechtens, mit gutem Gewiſſen thue, geleiſtet werde. Wolte nun hierauf der, welchem der Eyd angebothen worden, nicht ſchwören, mag die Erkanntnuß für den geſchehen, der den Eyd angebothen. Da aber derjenige, welcher ſelbſt ſeinem Gegen-Theil den Eyd angebothen, doch von demſelben ihm hinwieder dargebothen oder heimgeſchoben worden, alsdann nicht ſchwören wolte; Soll wider ihn erkennet werden. Und ſoll ſolche Eydes-Leiſtung in der Capellen bey Allen Heiligen, oder St. Georgens Cloſter, noch bey demſelben Land-Recht geſchehen, auch über ſolchem Jurament gehalten, und dasjenige Theil, ſo den Eyd geleiſtet, mit ferneren Proceſſen nicht beſchweret werden.

D. XXX.

WAnn auch ſonſt das Land-Recht aus denen Actis befinde, daß die Partheyen ohne ein Jurament nicht wohl entſchieden werden könten, oder die Sach für ſich ſelbſt ein Jurament erforderte; So ſoll oft-beſagtes Land-Recht, ohne alle Weitläuftigkeit, ſolch Jurament durch Münd-oder Schriftlichen Beſcheid der Parthey auferlegen, und bald bey demſelben Land-Recht in der Capellen, oder St. Georgen Cloſter, fortgehen laſſen.

D. XXXI.

Was auch wohl vor dieſem verſehen geweſen, daß wann Kläger den Eyd abgeleget, und das Jurament gethan, und hierauf Beklagter ihm nicht Recht werden, und dasjenige, warum Kläger geſchworen, nicht vollziehen wollen, daß er Beklagter, auch einen Eyd leiſten mögen, und auf geleiſteten Eyd ferner Klägern nichts zu geben oder zu thuen ſchuldig geweſen. Weil aber dardurch nothwendig zu dem Meyneid Urſach gegeben worden; So ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß ſolches hinführo gäntzlich abgeſchaffet, und wann der Eyd geſchworen, ſtracks Inhalts der Acten, was Recht iſt, darauf erkannt, und es nachmals bey demſelben gelaſſen werden ſoll. Jedoch werden Unſere Land- und andere Rechts-Beyſitzere fleißig Acht geben, wem und in was für Sachen ſie dergleichen Eydes-Leiſtung zuerkennen.

D. XXXII.

Und obwohl bey Leiſtung ſolcher Juramenten, viel abſonderliche Ceremonien gebräuchlich geweſen, weil aber dieſelbe zu dem Eydes-Schwur nicht gehören; So ſoll hinführo die Eydes-Leiſtung für kräftig gehalten werden, wann auf vorgehende eiferige Warnung, was der Meyneid auf ſich, wegen der Sach, darum es zu thuen, das Jurament GOtt und allen Heiligen geſchworen und vollzogen wird, die anderen Ceremonien aber mit ſonderbarem Eintritt in die Capellen bey allen Heiligen, und was dergleichen mehr, für unnöthig geachtet werden.

Von Erſtandenem Recht.

D. XXXIII.

Nachdem bishero von dem Proceſs gehandelt, derſelbe aber entweder durch ein Erſtandenes Recht, ſo auf den Ungehorſam oder in contumaciam ergehet, oder ſonſt durch ein End-Urtheil (welches auf Erkanntnuß der Sach erfolget) geendet wird; So folget nunmehr von Erſtandenem Recht:

D. XXXIV.

Und zwar, weil Wir inſonderheit gnädigſt darauf bedacht, wie die Proceſſen, und Rechts-Theidigungen in Unſerm Erb-Königreich Böheim nicht verlängert, ſolchen aber vor dieſem durch das Erſtandene Recht remediret werden wollen; So ſetzen, ordnen, und wollen Wir, zum Fall der Beklagte auf eingebrachte Klag, innerhalb Sechs Wochen, wie obverſtanden, ſeine Schriftliche Antwort nicht einbrächte, auch innerhalb derſelben Zeit nicht etwann aus gewiſſen Rechtmäßigen Urſachen, wie obgehöret; Dilation begehrete, daß auf Anhalten des Gegen-Theils, ſolches von der Land-Taffel durch einen

Bericht, neben Uberſchickung des von dem Kläger eingebrachten Klag-Libells, an das Land-Recht gebracht werde: Welches dann auf des Klägers Begehren, da Beklagter bey dem nächſten Land-Recht nicht genugſame Urſachen vorbrächte, ein Erſtandenes Recht wider ihn ergehen laſſen: Sonſt aber, und da er ſeine Ehehaften ausführete, ihn, ſeine Schrift ferner einzubringen, anhalten, auch da die Ehehaften nicht allerdings erhöblich, in die Gerichts-Koſten condemniren ſoll.

D. XXXV.

WJe nun die Land-Officirere, und Land-Rechts Beyſitzere zuforderſt erwögen ſollen, ob die eingebrachte Ehehaften, auf Maaß und Weiſe, wie hierunten davon gemeldet wird, erhöblich: Alſo wann der Beklagte, ſolche ſeine Ehehaften nicht alſobald, und noch bey wehrendem Land-Recht darthuen könte, und ſolches vermeldete, und ſich auf einen Eyd beruffete; Soll er mit dem Eyd, wie vor dieſem gebräuchlich, zugelaſſen werden.

D. XXXVI.

WAnn auch das Erſtandene Recht allbereit ergangen, und das condemnirte Theil bey nächſtfolgendem Land-Recht um Reſtitution anhielte, und ſowohl ſeine Impedimenta und Ehehaften, als auch die ihm zugefügte Læſion, Schriftlichen, mit Anzieh- und Specificirung ſeines Beweiſes, denen Land-Officireren, und Land-

Rechts Beyſitzeren übergebe; Sollen dieſelben ſolche Schrift dem Gegen-Theil durch einen Cammerling von der Land-Taffel zuſchicken, neben Befelch, innerhalb 6. Wochen darauf zu antworten, und ſeine Antwort, neben Anziehung des Gegen-Beweiſes (ſo eintziger vorhanden) bey der Land-Taffel in derſelben Zeit einzubringen, und ſollen ihm, zu Verführung ſolches Gegen-Beweiſes noch 6. Wochen Friſt gegeben werden: Daß alſo, wie der Beklagte ſeinen Beweis (allerdings wie hieroben von dem Beweis genugſam verſehen) in denen nächſten 6. Wochen nach dem Land-Recht, alſo das Gegen-Theil in denen nächſt-folgenden 6. Wochen, nachdem es ſeine Schrift eingebracht, ſeinen Gegen-Beweis, ſo es vonnöthen, einholen und verführen mag. Und nach Verlauf derſelben letzten Friſt der 6. Wochen, ſoll der Beweis in Beyſeyn beeder Partheyen publiciret, und ihnen entweder fürgeleſen, oder auch, auf Begehren, Copeyen und Abſchriften gefolget werden. Und da etwann ein oder das ander Theil wider der Zeugen Perſon, oder derſelben Ausſag etwas vorzubringen, möchten ſie daſſelbe alſobald Mündlichen denen Unter-Amt-Leuten thuen, und es protocolliren, regiſtriren, und alſo regiſtrirter zu denen Actis legen laſſen, oder aber innerhalb 3. Wochen, ſo von Zeit der Publication beyden Theilen pro Termino & prorogatione angeſetzet, ihre Nothdurft wider den Beweis, bey der Land-Taffel Mündlichen vorbringen, und denſelben obberührter maſſen protocolliren und regiſtriren laſſen. Da nachmals alle dieſelben Schriften inrotuliret, und zu dem nächſten Land-Recht zum Ausſpruch, ob nemlich das Erſtandene Recht, und die darauf ergangene Execution aufgehoben, und Beklagter, den Proceſs wiederum zu reaſſumiren, zugelaſſen werden ſoll oder nicht? ſoll überſchicket werden,

D. XXXVII.

WAs aber diejenigen anlanget, ſo zu der Zeit, als die Citation ihnen inſinuiret werden ſollen, auſſer Landes und alſo weit von Hauſe geweſen, daß ſie ſo bald nicht zu erlangen; Mit denen ſoll es, wie hieroben von Uberreichung der Citation oder Beſchickung gemeldet, gehalten werden: Jedoch ſoll ſolches, wie obberührt, allein von denen, ſo weit auſſer Unſers Königreichs, und nicht anders, verſtanden werden.

D. XXXVIII.

GEſetzt aber, daß nachdem die Exception-Schrift eingebracht, und Kläger in dem beſtimmten Termino der 6. Wochen, mit ſeiner Replica, oder nach der Replica Beklagter mit ſeiner Duplica nicht einkämen, ſich auch der Dilation halber, innerhalb derſelben Zeit nicht angeben, oder ſich zwar angeben, aber doch nachmals die 3. Wochen (welche über den Terminum der 6. Wochen gegeben) verſtreichen lieſſen; Soll dieſelbe Schrift verlohren, und der Parthey ferner damit einzukommen, nicht vergunt werden.

D. XXXIX.

UNd demnach allhier der Ehehaften gedacht; Als wird dardurch anders nichts verſtanden, als rechtmäßige Verhindernuß und Urſachen. Und ob wohl vor dieſem, als Kläger und Beklagter in der Perſon bey Ausruffung der Ladung ſtehen müſſen, auf diejenigen Verhinderungen, dardurch einer von ſolcher Perſönlichen Erſcheinung abgehalten, gegangen worden: Weil aber anjetzo einem jeden frey ſtehet, durch einen Procuratorem (auſſer der Peinlichen Sachen) zu erſcheinen, auch ſonſt ſeine Nothdurft Schriftlich zu beförderen, und durch den Procuratorem eingeben zu laſſen; So wird inſonderheit darauf zu ſehen ſeyn, ob die vorgewandte Urſachen und Verhindernuß alſo beſchaffen, daß dardurch das ſaumige Theil an Verfertig- und Einbringung ſeiner Schrift, oder Producirung ſeines Beweiſes, verhindert worden. Welches alles, weil es auf vielerley Umſtänden beruhet, und alſo in keine gewiſſe Regul geſetzet werden kan; Sollen Unſere Land- und andere Rechts-Beyſitzere obberührte Umſtände, ſo zu Beſcheinigung des begangenen Saumſals angezogen, ihrem Gewiſſen nach, wohl erwögen: Und da ſie dieſelben unerhöblich, und allein zu Verlängerung des Proceſſes, und Umtreibung des Gegentheils, angeſehen zu ſeyn befinden, die Parthey nicht allein damit abweiſen, ſondern auch nach Gelegenheit, wie obverſtanden, mit Straf gegen derſelben verfahren.

D. XL.

WAnn aber das Gegenſpiel und ſo viel aus denen eingewandten Verhindernuſſen, und Ehehaften Urſachen erſchiene, daß ſolche Verhindernuſſen erhöblich und genugſam wären, daß das Erſtandene Recht eingeſtellet, oder wiederum aufgehoben werde; So ſoll ſolches alles, nach Beſchaffenheit jetzt-gedachter Fälle, auf Maaß und Weiſe, wie es hieroben in dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung geſetzet, in Acht genommen werden.

D. XLI.

In alle wege aber ſoll bey einem und dem andern Recht fleißig erwogen, und genau obſerviret werden, ob etwann der Saumſal oder Verzögerung, zu eludir- und Zuruckſetzung dieſer Unſerer wohl-berathſchlagten, und dem gemeinen gleich-durchgehenden Weeſen zum Beſten, gantz gnädigſt und Vätterlich gemeinten Landes-Ordnung angeſehen: Da dann über dieſes, daß ſolcher Muthwill in allen angeregten Fällen, in denen Gerichten unfehlbar geſtraffet, und hierinnen aus Gunſt und Freundſchaft niemanden etwas nachgeſehen werden ſoll: Wir Uns auch in dieſem Fall Unſere abſonderliche Straf, und ernſtliches Einſehen ausdrucklich vorbehalten.

D. XLII.

Und nachdem dieſe Ordnung alſo begriffen, daß ein jeder, welcher eine gute Sache hat, und mit dem Beweis derſelben gefaſt, ihm leicht entweder ſelbſt, oder ſonſt durch einen andern, ſeine Nothdurft ſtellen laſſen könne, inſonderheit, weil Wir kein unnöthig Juriſten-Diſputat zuzulaſſen gemeinet, ſondern allein die merita cauſæ ſchleunig fortgeſtellet wiſſen wollen, die Difficultäten des Böheimiſchen Proceſſes auch aufgehoben, und ja keiner ſich leicht in eine Rechts-Theidigung geben wird, der nicht zuvor wiſſe, ob er ſeine Prætenſion beweiſen könte oder nicht? und was alſo aufs kürtzeſte allein auf die Prætenſion und derſelben Beweis gerichtet, am meiſten Danck verdienen, die Weitläuftigkeit aber, wie obgehöret, ſträflichen, zudem es denenjenigen, ſo ſich ſelbſt in die Rechte lernen ſchicken, oder anderen

ren diesfalls einrathen, nicht weniger Löb-und rühmlichen ſeyn ſoll, als denen, welche bey denen Mündlichen Proceſſen vor dieſem gar aus der Land-Rechts Beyſitzere Bäncken aufſtehen, und auf Begehren der Partheyen, Rath geben müſſen: Wir auch endlichen wollen, daß alle die, ſo ſich zuvor bey denen Gerichten mit procurir-und advociren gebrauchen laſſen, oder alſo beſchaffen ſeyn, daß ſie ſich ins künftig brauchen laſſen möchten, einem jeden, ſo es von ihnen begehret, um die hieroben geſetzte Salaria, in ihrer Mutter-Sprach, nach dieſer Unſerer Ordnung zu advociren, und zu procuriren verbunden ſeyn ſollen: Mit dieſer ausdrucklichen Bedrohung, daß, auf welchen es erwieſen wurde, daß er ſich deſſen verwiderete, derſelbe die Zeit ſeines Lebens weder in Unſerm Erb-Königreich Böheim, noch anderen Unſeren Königreichen und Ländern, weder zum procurir-noch advociren gelaſſen werden ſoll. Dieſemnach, und weil ſich ihrer viel finden möchten, ſo ſich der Advocaten halber entſchuldigen, und die Sach dardurch zu verlängeren, gelüſten lieſſen; Als ſoll dieſe Entſchuldigung, da nicht andere mehr und wichtigere Impedimenta darzu kommen, keines wegs zugelaſſen oder geſtattet werden.

Von Urtheilen und Rechts-Sprüchen, auf Erkanntnuß der Sachen, ſo geſprochen werden.

D. XLIII.

UNd demnach nunmehr von Urtheilen und Rechts-Sprüchen zu handlen, ſo auf Erkanntnuß ergehen, darzu aber vorgehende fleiſſige Relation der Gerichts-Acten vonnöthen: So iſt es zwar vor dieſem bey denen Mündlichen Proceſſen alſo gehalten worden, daß der Vicè-Land-

Schreiber, was Mündlich geredet worden, aufgeſchrieben; der Declamator aber die Allegata und den geführten Beweis regiſtriret und verzeichnet, und nach Mündlicher Verhör, einer ſo wohl als der andere, was alſo aufgeſchrieben und verzeichnet worden, dem Land-Recht vorgebracht haben. Weil aber anjetzo Schriftlichen verfahren wird; So ſollen zwar die Schriften von Wort zu Wort in der Sprach, wie dieſelben eingebracht, in dem Land-Recht (geſtalt auch in anderen anſehentlichen Tribunalien gebräuchlich) von dem Declamatore (derer jederzeit zwey, ein Teutſcher und ein Böheimiſcher, ſeyn ſollen) abgeleſen werden, und was einer oder der andern Parthey Prætenſiones ſeyn, und was ein jeder vor ſich zu erkennen begehre, auch die Fundamenta, darauf eine jede Parthey ſolche ſeine Prætenſion und Rechtliches Suchen und Begehren gründet, von etlichen oder allen Obriſten Land-Officireren, und Land-Rechts Beyſitzeren aufgeſchrieben, von allen aber fleißig aufgemercket werden, auf daß ein jeglicher nachmals der Sachen nachdencken, und in Fällung des Urtheils ſein Gewiſſen deſto beſſer verwahren könne.

D. XLIV.

UNd damit ſich kein Theil zu beſchweren, als ob man ſeine Fundamenta nicht in Acht genommen, oder daß beym Verleſen etwas überhöret worden; So ſollen die Partheyen in ihren eingegebenen Schriften die obangeregte Haupt-Puncten, worauf ſie inſonderheit ihre Prætenſiones gründen, und dardurch ſie in der Sache obzuſiegen vermeinen, mit einem NB. oder ſonſt ſcheinbaren Zeichen, ſo weit daſſelbe Haupt-Fundament gehet, notiren, dergleichen auch in denen geführten Zeugnuſſen und Inſtrumenmenten thuen, damit nachmals, wann der Declamator ſolche Schrift oder Beweisthum ablieſet, er daſſelbe etwas langſamer leſen, und zu fleißiger Aufmerck-und Attendirung erinneren möge.

D. XLV.

ES ſollen auch die Procuratores, oder die Principalen ſelbſt, da ſie keine Procuratores beſtellet, alsbald die Acta zu dem Land-Recht überſchicket, ſich bey einem jeden Land-Recht angeben, und auf das Urtheil warten, damit wann es zu der Publication kommt, ſie zur Stelle ſeyn, und ihnen, das Urtheil anzuhören, angezeiget werden könne. Im widrigen Fall, und da ſie ſich ſelbſt verabſaumeten, wurde die Publication einen Weeg wie den andern fortgehen. Es ſollen aber in Criminal- und Peinlichen Sachen die beklagte Partheyen ſich ſelbſt zu anhörendem Urtheil ſtellen, weil ſolches durch keinen Procuratorem verrichtet werden kan.

D. XLVI.

ES ſollen auch die Proceſſen, ſo zu dem Land-Recht geſchicket werden, der Ordnung nach, wie ſie alldar einkommen, nacheinander fürgenommen, referiret und expediret werden: Es wäre dann etwann in einer Sach eine Interlocutoria zu ſprechen, ohne welche der Proceſs ferner bey der Land-Taffel nicht vollführet werden könte, oder aber es begehrete Unſer Königlicher Procurator, daß Fiſcaliſche Sachen vorgenommen würden: Alsdann ſoll nicht auf die Zeit, wie die Acten einkommen, ſondern auf die Förderung jetzt-gedachter Fiſcaliſchen Sachen, gegangen werden.

D. XLVII.

D. XLVII.

Und ob Wir wohl gnädigſt darauf bedacht, wie beyde Sprachen, die Teutſche und Böheimiſche, alſo eingeführet werden, daß alle Land-Rechts Beyſitzere, einer ſo wohl als der andern Sprach kündig ſeyn möchten: Jedoch weil ſolches Anfangs etwas ſchwer ſeyn möchte; So wollen Wir deswegen, und zu deſto beſſerer und ſchleuniger Beförderung der Urtheile, daß wann bey dem Land-Recht Teutſche und Böheimiſche Sachen zugleich vorhanden, die Land-Officirere und Land-Rechts Beyſitzere, in zwey Senatus (wie auch wohl in anderen hohen Tribunalien zu geſchehen pfleget) von dem Land-Richter ausgetheilet, und zwar in dem einen Senatu allein diejenigen, ſo der Teutſchen Sprach recht kündig, gebrauchet, und bey demſelben Senatu die Teutſchen Sachen, Teutſch abgeleſen, bey dem andern aber (darinnen diejenigen zu gebrauchen, ſo der Böheimiſchen Sprach recht kündig) die Acten, ſo in der Böheimiſchen Sprach eingebracht, gleichermaſſen abgeleſen werden ſollen, und daß in einem Senatu der Land-Richter, in dem andern der Land-Cammerer, oder in ſeinem Abweſen ein anderer Land-Officirer (wie Wir dann diesfalls, wie auch wegen der Perſonen, ſo in einem oder dem andern Senatu, wann nur der Unterſcheid der Sprachen gehalten wird, zu gebrauchen, die Diſpoſition Unſerm Land-Richter gnädigſt laſſen) præſidiren, und bey dem Ausſpruch eines jeden Urtheils zum wenigſten 8. Perſonen neben dem Præſidenten, und alſo 9. gegenwärtig ſeyn, und dieſelben in der Sprach, darinn die Schriften einkommen, umfragen, votiren und ſententioniren ſollen. Und wann ſie ſich des Urtheils nach denen mehreren Stimmen vergleichen; Soll ſolches nachmals bey dem geſammten Land-Recht, auf vorgehende kurtze Relation, ſo der Præſident, mit Vermeldung, in was für einer Sach, und wie der Ausſpruch geſchehen ſey, thuen ſoll, publiciret: Was aber ettwann ſchlechte Beſcheide anlanget, dieſelben von jedem Senatu der Parthey alſobald gegeben werden.

D. XLVIII.

INmaſſen Wir dann gnädigſt wollen, daß wann eine Sach obgeſetzter maſſen ordentlicher Weiſe referiret worden, das Urtheil noch bey demſelben Land-Recht geſprochen, und nicht von einem Land-Recht zu dem andern verſchoben werde.

D. XLIX.

WIe nun im Verſprechen auf dieſe Unſere Verneuerte Landes-Ordnung zu gehen, und ſo etwas daraus allegiret, von dem Declamatore fleißig zu notiren, und denen Land-Rechts Beyſitzeren nachzuſchlagen iſt: Alſo und obwohl vor dieſem auf die Nalez (wie ſie genannt worden) oder Præjudicata geſehen, und faſt die Urtheile darauf gerichtet worden: Jedoch weil ſolches ſehr gefährlich, und dardurch groſſe Ungerechtigkeiten begangen werden können: Auch dergleichen Præjudicata öfters einander ſelbſt zuwider, zudem ihrer ſehr wenigen bekannt ſeyn; Als haben Wir gnädigſt anbefohlen, daß Unſere Land-Officirere und Land-Rechts Beyſitzere, wie auch andere, ſo derſelben Præjudicaten oder Nalez am beſten erfahren, die zweifelhaftigen Fälle, ſo bishero mehrern Theils durch die Nalez haben entſchieden werden müſſen, und ſo in dieſer Unſerer Landes-Ordnung ſich nicht befinden, zuſammen tragen, dieſelben in Ordnung bringen, und nachmals neben ihrem Gutachten bey einem jeden Fall, oder zweifelhaftigen Rechts-Frag, Uns ſolches zu Unſerer Deciſion (welche darauf unfehlbar erfolgen wird) zu Handen Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley einantworten ſollen. Inmittelſt aber ſoll allein nach dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung, auch wann ſich etwann ein Fall ereignete, ſo in der Landes-Ordnung nicht erörtert, in dem Stadt-Recht aber ſich deſſelben Deciſion befinde, nach dem Stadt-Rechten, weil längſt darauf gegangen, wie zwiſchen demſelben und den Land-Rechten eine Conformität gemacht werde, judiciret, und in dieſem, wie in allen anderen Rechten, nicht allein auf die Worte, ſondern auch die rationes Legis gegangen werden.

D. L.

Ob auch wohl verwichener Zeit ein Unterſcheid zwiſchen denen Urtheilen geweſen, und etliche Nalez / andere Weypowěd genannt, und bey einem jeden abſonderliche Formalitäten gebrauchet worden: Jedoch weil ſolche, wie auch viel andere Sachen von mehrbeſagtem Unterſcheid zwiſchen dem Puhon und Obeſtánj hergerühret, derſelbe aber nunmehr aufgehoben; So ſoll es hinführo mit allen Urtheilen, ſo auf ordentliche Proceſſen ergehen, anders nicht als mit dem Weypowěd gehalten, und dieſelben, nachdem ſie verfaſſet, allein abgeleſen, und keine andere Ceremonien darzu gebrauchet werden. Und ſollen ſolche Rechtliche Ausſprüche in keines andern als Unſerm Namen verfaſſet, geſprochen, und publiciret werden.

D. LI.

UNd demnach die Urtheile und Rechts-Sprüche dem Klag-Libell gleichförmig ſeyn ſollen: Die vorigen Ladungen aber zugleich auf die Haupt-Sach, Schäden und Nutzungen, nicht haben können geſtellet, ſondern, wann ſie alſo geſtellet, aufgehoben werden: Dardurch aber leicht zu Weitläufftigkeiten, und Multiplicirung der Proceſſen, Urſach gegeben werden können; Als wollen Wir, daß hinführo nicht weniger in der Klag, als in denen darauf folgenden Urtheilen, auch der Nutzung, Schäden und Unkoſten, wann es vonnöthen, gedacht, und für dem Schaden-Recht nichts anders, als bloß und allein die Liquidation vorangeregter Schäden, Nutzung, und Unkoſten, gehandelt und tractiret werde.

D. LII.

WAnn auch, wie obgedacht, ſich mercklich befinde, daß ſich ein Theil zu dem andern ohne eintzige Rechtmäßige Urſach, muthwilliger weiſe genöthiget, und alſo temerè litigiret hätte; So ſoll daſſelbe Theil nicht allein in die Schäden und Unkoſten verurtheilet, ſondern auch willkührlich entweder an Geld, oder nach Gelegenheit, inſonderheit aber, wann es Criminal-oder andere hochwichtige Sachen wären, oder auch die Parthey wegen Armut die Geld-Straf nicht erlegen könte, mit Gefängnuß, oder ſonſten extraordinariè geſtraffet werden. Es ſollen aber alle Geld-Straffen, ſo wegen der Proceſſen in dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung geſetzet, auſſer der Schäden und Unkoſten, welche denen Partheyen zuerkannt werden, Unſerm Königlichen Fiſco (jedoch ſelbige nirgends anderswohin, als allein zu beſſerer Erhaltung des Juſtitz-Weſens in Unſerm Erb-Königreich Böheim zu wenden) heimfallen.

Weil aber auch oft Sachen vorfallen, darinn allein Mündliche Beſcheide gegeben; (welche Oznámenj / Anzeigungen, oder Andeutung, und wann dieſelben Beſcheide etwas weitläuftig, ſeynd ſie in die Land-Taffel eingeſchrieben, und Wyměřenj / oder Ausmeſſung genannt worden) So ſollen ſolche Beſcheide nicht gäntzlichen aufgehoben ſeyn, ſondern nach Gelegenheit der Sachen, welche zu dem ordentlichen Schriftlichen Proceſs nicht gehören, und nur Mündlichen vorkommen möchten, dieſelben wie vor dieſem, ſo wohl bey dem Land- als anderen Rechten ſtatt haben. Inmaſſen dann auch die Supplicationes, ſo bey dem Waiſen-Recht von Wittiben und Waiſen eingegeben, ohne eintzige Weitläuftigkeit expediret worden, bey welchen es dann auch nochmals, ſo viel dieſelben Supplicationes anlanget, verbleiben ſoll. Sonſt wann es zu denen Beſchickungen kommt, werden die Wittiben und Waiſen ſo wohl, als andere, nach dem obgeſchriebenen ordentlichen Proceſs ſich richten.

Und demnach bishero etwas weitläuftig von demjenigen, ſo zu dem Proceſs gehöret, und darbey vorzulauffen pfleget, gehandelt; So folget nunmehr ein kurtzer Begrif des bishero beſchriebenen Schriftlichen Proceſsûs.

E. I.

Kläger überſchicket Beklagtem einen ausgeſchnittenen Zettel, darinnen von ihm klare und ausdruckliche Antwort begehret wird, ob er ihm gutwillig Satisfaction thuen wolle, und was er ihm an ſeinem Zu- und Anſpruch geſtehe oder nicht?

Beklagter giebt ſeine Antwort auf den ausgeſchnittenen Zettel, oder wird etwann Sühnliche Handlung tractiret.

Kläger übergiebt ſeinen Klag-Libell denen Unter-Amt-Leuten: Setzet zu Ende deſſelben, die Namen der Zeugen, oder leget bey Schriftliche Urkunden zum Beweis desjenigen, darauf er ſeine Klage gründet, und ſo von dem Beklagten in dem ausgeſchnittenen Zettel widerſprochen worden.

Da Kläger nicht angeſeſſen, oder mit Bürgen nicht aufkommen kan, arbitriren die Unter-Amt-Leute ex Officio, wie die Caution zu beſtellen, damit Kläger, in Mangel der Caution, nicht Recht-loß gelaſſen werde.

Kläger conſtituiret einen Procuratorem.

DIe Klage wird Beklagtem neben der Citation zugeſchicket, und hat Beklagter Sechs Wochen Zeit, ſeine Exception-Schrift darwider einzubringen.

BEklagter (wann er nicht in loco, und zu Prag allen Gerichts-Händeln ſelbſt abwarten kan) beſtellet einen Procuratorem.

E. II.

UNd wie vor dieſem bald nach eingegebenen Puhon/ Kläger ſeine Zeugen citiren mögen: Alſo wann in der Klag Zeugen benennet; Soll Kläger dieſelben, als bald der Cammerling Relation gethan, daß er die Klag Beklagtem eingeantwortet, citiren laſſen, daß ſie innerhalb Vier Wochen, von Zeit der überantworteten Klag anzuraitten, erſcheinen, und ihre Zeugnuß bey der Land-Taffel, oder ſonſt einem Recht abgeben ſollen. Auf welchen Termin er dann auch ſeine Schriftliche Urkunden, wann es vonnöthen, mit denen Originalien beſtättigen kan.

E. III.

BEklagtem ſtehets bevor, auf denſelben Termin ſeine Interrogatoria, oder Frag-Stücke, die Zeugen darauf zu examiniren, einzugeben, auch der Vidimirung der Schriftlichen Urkunden, beyzuwohnen, und da er etwann wider eines Zeugen Perſon Urſach hätte, warum er zum Examine nicht zuzulaſſen, ſolches Mündlichen bey denen Unter-Amt-Leuten vorzubringen, welche, wo ſie befinden, daß die Exception wider des Zeugen

Perſon kundbar, und keines fernern Beweiſes bedarf, laſſen ſie den Zeugen zum Examine nicht zu: Beſtehet aber die Exception auf mehrer Ausführung, laſſen ſie den Zeugen zum Examine zu. Und mag Beklagter ſeine Exception in ſeiner Exception-Schrift, damit ſie von dem Land-Recht beym Verſprechen in Acht genommen werde, ausführen.

Erſcheinet aber Beklagter oder ſein Procurator auf den Termin nicht; So gehet nichts deſtoweniger das Examen der Zeugen, wie auch die Vidimirung der Schriftlichen Urkunden, fort.

E. IV.

WIe nun dieſes alles den Haupt-Proceſs gar nichts hindert: Alſo bringet innerhalb der angeſetzten Sechs Wochen, Beklagter ſeine Exception ein, oder bittet vor derſelben, Dilation.

DIe Unter-Amt-Leute ertheilen Dilation auf Drey Wochen, da Urſachen von dem Beklagten angezogen werden.

E. V.

INnerhalb der Drey Wochen hat Beklagter entweder ſeine Exception-Schrift einzubringen, oder auf Maaß und Weiſe, wie obgemeldet, noch eine andere Dilation auf Zwey Wochen, zu erhalten.

KOmmt Beklagter alsdann mit ſeiner Schrift nicht ein, ergehet beym nächſten Land-Recht ein Erſtandenes Recht: Es würden dann Ehehaften hergegen ausgeführet.

E. VI.

EBen dieſe Meinung hat es auch mit dem Erſtandenen Recht, wann Beklagter in dem erſten oder andern Termino um keine Dilation anhält, auch ſeine Schrift nicht einbringet.

KOmmt aber Beklagter mit ſeiner Exception-Schrift zu rechter Zeit ein, wird dieſelbe von Klägern oder ſeinem Procuratore abgefordert.

E. VII.

KLäger befindet entweder, daß Beklagter nichts erhöbliches wider ihn in ſeiner Exception-Schrift verführet, und begehret darauf, die Acta zu inrotuliren, und zum Land-Recht zum Verſprechen zu ſchicken, oder aber wann von dem Beklagten, Gegen-Beweis in ſeiner Exception-Schrift angezogen, oder ſonſt etwas erhöbliches eingebracht: Hat er Sechs Wochen Zeit mit ſeiner Replica einzukommen.

E. VIII.

UNd da von dem Beklagten in der Exception, Zeugen oder Schriftiche Urkunden angezogen, oder benennet; Würd es darmit allerdings auf Maaß und Weiſe gehalten, wie hieroben bey der Exception gemeldet: Allein daß die Vier Wochen, ſo zu Führung der Zeugen beſtimmet, von der Zeit an, als die Exception-Schrift bey denen Unter-Amt-Leuten eingebracht, geraittet werden. Derentwegen Klägers Procurator fleißig darauf Achtung geben, und ſie zu rechter Zeit abforderen ſoll.

E. IX.

DJe Haupt-Sach betreffend, da Kläger erhöbliche Urſachen: Bittet er vor Ausgang der Sechs Wochen, eine Dilation auf Drey Wochen. Begehret er aber keine Dilation vor Ausgang der Sechs Wochen, und bringet alsdann, oder auch innerhalb der Drey Wochen, ſo ihm zur Dilation gegeben, ſeine Replicam nicht ein; Würd er derſelben Schrift oder Replic verluſtig. Kommt aber Kläger mit ſeiner Replica zu rechter Zeit ein; Wird dieſelbe Beklagtem, auf ſeines Procurators Begehren, zugeſtellet.

E. X.

BEklagter befindet entweder daß ſeine Exception nicht abgeleinet, und mag, wo es ihm gefällig, alsbald ſubmittiren, und begehren, die Schrift zu inrotuliren, und zu dem Land-Recht zu ſchicken, wie hieroben von Klägern bey der Exception gemeldet: Oder wann Zeugen bey der Replica angezogen, oder ſonſt etwas erhöbliches wider ſeine Exception-Schrift eingewendet; Hat er darauf ſeine Duplicam innerhalb Sechs Wochen einzubringen. Da er auch bewegliche Urſachen; Mag er vor Ausgang der Sechs Wochen Dilation auf Drey Wochen bitten. Und wird mit dieſer Dilation, wie auch Verluſt der Schrift, gar nichts anders, als wie hieroben von der Replica angedeutet, gehalten.

E. XI.

DJe Duplica wird Klägern communiciret: Jedoch allein ſich darinnen, ob etwann neue Inſtrumenta allegiret, zu erſehen, nicht aber darauf zu tripliciren, weil nach der Duplica keine Schrift ferner (auſſer der in dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung ausgeſetzten Fälle der neuen Inſtrumenten halber) zugelaſſen, ſintemalen Zehen Täge nach der Duplica die Zeugen publiciret werden ſollen. Und iſt alſo kein anderer Terminus probatorius zu erwarten: Es wären dann etwann erhöbliche, und in dieſer Ordnung benennte Urſachen, wegen neuer Zeugen-Führung, vorhanden; Alsdann, und wann ſolche Urſachen von gedachten Unter-Amt-Leuten befunden werden, ſoll noch zum letzten und endlichen Termino probatorio Sechs Wochen Zeit gegeben, und innerhalb Zehen Tägen, nach Ausgang derſelben, die Zeugnuſſe publiciret werden.

E. XII.

NAch Publicirung der Zeugnuß, wird denen Partheyen eine Probation-Schrift, wann ſie dieſelbe begehren, (welches Begehren, und was deme ferner anhängig, jedoch anders nicht als Mündlich, geſchehen ſoll) zu Salvirung ihres, und Impugnirung des Gegen-Theils Beweiſes, innerhalb Vier- oder zum längſten Sechs Wochen, von Zeit der Publication, einzubringen zugelaſſen werden.

UNd zwar wann ſolche Probation-Schrift allein zu Salvir- oder Impugnirung der dictorum Teſtium und der Zeugen Ausſage angeſehen; Soll keine Schrift ferner ſtatt haben, ſondern alsbald nach eingegebener Probation-Schrift, oder Verflieſſung der Sechs Wochen, die Acten inrotuliret, und zu dem nächſten Land-Recht geſchicket werden, weil die Ausſagen der Zeugen, vermöge dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung, alſo geſchehen ſollen, daß ein jeder Richter ſich ſelbſt leicht daraus ohne weitläuftiges Diſputat, informiren kan, was durch die Zeugnuß probiret oder nicht probiret, und wie ſie miteinander übereinkommen: Inmaſſen dann jederzeit mehr auf die Original-Ausſagen der Zeugen, als wie dieſelben von der Parthey allegiret, geſehen, und darnach alles fleißig examiniret werden ſoll.

E. XIII.

WAnn aber auch in gedachter Probation-Schrift, Exceptiones wider die Perſonen der Zeugen wollen eingebracht werden; So könte man zwar die Replicam der andern Parthey nicht abſchneiden, ſondern würde ſolche Schrift jetzt-gedachter Parthey, wann es dieſelbe begehret, billich communiciret, und derſelben innerhalb Vier Wochen auf ſolche Exception zu repliciren, zugelaſſen, und folgends die Acta inrotuliret, und zum Verſprechen geſchicket werden.

E. XIV.

Weil aber die Exceptiones wider der Zeugen Perſon, vor der Publicirung der Zeugnuß, vermög dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung, geſchehen ſollen; So ſollen dieſelben in der Probation-Schrift anders nicht eingebracht, oder da ſie eingebracht, von dem Land-Recht nicht attendiret werden: Es wäre dann, daß die Parthey, welche ſich der Exception zu gebrauchen gemeinet, ſich derſelben Exception halber, bey Erhaltung der Probation-Schrift, ausdrucklichen angebe, und die Unter-Amt-Leute entweder aus vorgegangenen Actis, und Gerichts-Handlungen, oder anderen notoriſchen Umſtänden, welche der Excipient anziehe, befindeten, daß ſolche Exception wider denſelben Zeugen, eher nicht als nach Publicirung der Zeugnuß, hätte geführet werden können. Darüber aber keine Weitläuftigkeit verſtattet, ſondern, als bald nach Publicirung der Zeugnuß von der Parthey die Zulaſſung der Probation-Schrift begehret wird, ſolches alles bey denen Unter-Amt-Leuten Mündlich vorgebracht, und noch in demſelben Termino, da die Probation-Schrift begehret würde, entſchieden werden ſoll.

E. XV.

E. XV.

WAnn aber keine Probation-Schrift (darunter Wir anders nichts, als was allhier und anderswo in dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung ausgeführet, verſtanden und gemeinet haben wollen) von denen Partheyen begehret würde; Soll die Inrotulation alsbald nach der Publication der Zeugen, geſchehen.

DA auch keine Zeugen geführet, ſondern nur Inſtrumenta, oder Schriftliche Urkunden vorhanden; Soll die Inrotulation nach Einbringung der Duplic (auſſer obgedachten Falls der neuen Inſtrumenten halber) vorgenommen werden.

Folget ein ohngefehrliches Formular, oder Begrif etlicher in dieſem Proceſs angezogener Notulen.

Lit. A. ùt ſupra ſub B. 14.

Notul eines ausgeſchnittenen Zettels, in Sachen, eine Erbſchaft betreffend.

E. XVI.

ICh N.N. ſchicke, vermög der Rechte und Landes-Ordnung, dieſen ausgeſchnittenen, und mit meinem eigenem Pettſchaft verſigelten Zettel zu euch, ꝛc. N. N. aus der Urſach: Demnach ihr euch dieſes 1625ten Jahrs, am Donnernerſtag nach S. Joannis Baptiſtæ, des Guts N.N. welches mir Erb- und eigenthumlich zuſtehet, angemaſſet, ſolches aber, zuwider denen Rechten und der Landes-Ordnung, ihr euch nicht unterfangen, und meines eigenthumlichen Erb-Guts ſo unrechtmäßig nicht hättet ſollen anmaſſen; Derowegen ich mit dieſem ausgeſchnittenen, und mit meinem eigenem Pettſchaft verſigelten Zettel, euch ermahne, und begehre, daß ihr euch weiter ſolch- meines Erb-Guts mit nichten im wenigſten nicht anmaſſet, ſondern mir daſſelbe abtrettet, und in Nutz- und Gebrauchung deſſen, keine Verhinderung thuet, dafern ihr weiterer Rechtlicher Anſprüche von mir geübriget ſeyn wollet. Hierauf will ich von euch einer klaren und ausdrucklichen Antwort, darnach ich mich richten könne, gewärtig ſeyn. Datum am N. Tag, und N. Jahr.

Lit. B. ùt ſupra ſub B. 14.

Antwort auf dergleichen ausgeſchnittenen, eine Erbſchaft betreffenden Zettel.

E. XVII.

Ich N.N. ſchicke, Inhalt der Rechte und Landes-Ordnung, dieſen ausgeſchnittenen, und mit meinem eigenen Pettſchaft verſigelten Antworts-Zettel zu euch N.N. Demnach ihr mir, vermög jetzt-gedachter Rechte und Landes-Ordnung, einen ausgeſchnittenen, und mit euerem Pettſchaft verſigelten Zettel zugeſchicket, wegen dieſer Urſach: Daß ich mich dieſes 1625. Jahrs, den Donnerſtag nach St. Johannis des Tauffers, des Guts N. N. welches euch (wie ihr ſolches in euerem ausgeſchnittenen Zettel ſetzet) eigenthum- und Erblich zuſtünde, habe angemaſſet, ſo ich zuwider der Rechte und Landes-Ordnung dieſes Königreichs Böheim, mich nicht hätte unterfangen, und alſo unrechtmäßiger weiſe eueres Erb-Guts anmaſſen ſollen: Und daß ihr derentwegen durch dieſen ausgeſchnittenen, und mit euerem eigenem Pettſchaft verſigelten Zettel begehret, und mich ermahnet, daß ich mich weiter ſolch-eueres Erb-Guts nicht anmaſſen, ſondern euch daſſelbe wieder abtretten, und in Nutz-und Gebrauchung deſſen, keine Verhinderung thuen ſolte, dafern ich derohalben fernerer Rechtlicher Anſprüche geübriget ſeyn wolte: Und daß ihr darauf von mir einer klaren und ausdrucklichen Antwort, darnach ihr euch richten köntet, gewärtig ſeyn wollet: Inmaſſen ſolcher ausgeſchnittener Zettel, deſſen Datum am N. Tag, des N. Jahrs, dieſes alles mit mehrerm in ſich haltet und begreiffet.

Auf welche Beſchickung, und eueren ausgeſchnittenen Zettel, ich euch dieſe klare und unverdunckelte Antwort gebe, daß ich dieſes, als wann ich mich des erwehnten Erb-Guts, ſo euch von Rechts-wegen zuſtünde, angemaſſet haben ſolte, offentlich und ausdrucklich widerſpreche: Und ſage alſo, daß es mir und nicht euch zugehöret, und daß ich zu demſelben beſſeres Recht und Gerechtigkeit habe dann ihr, (NB. hier muß geſetzt werden, vermög weſſen, wie und welcher Geſtalt?) und das will ich jederzeit, wann es die Nothdurft erfordert, ausführen und beweiſen. Dieſer Urſachen halber, erkenne ich mich nicht ſchuldig zu ſeyn, euch ſolch mir eigenthumlich zugehöriges Gut wieder abzutretten, noch demjenigen, was ihr bey mir durch dieſe Beſchickung, und eueren ausgeſchnittenen Zettel ſuchet, ein Genügen zu thuen. Nach welcher meiner klaren und ausdrucklichen, mit meinem eigenem Pettſchaft

ſchaft verſigelten Antwort, ihr euch werdet können richten. Datum am N. Tag, Anno N.

Lit. C. ùt ſupra ſub B. 20.

Notul einer Klage, auf vorgegangenen ausgeſchnittenen Zettel.

E. XVIII.

N. N. klaget Rechtlichen an N. N. in Sachen, ein Erb-und eigenes Land-Gut betreffend, und ſolches daher, daß N. N. Beklagter, den 16. Aprilis, dieſes Jahrs, ſich des Guts, N. N. genannt, welches Klägern Erb-und eigenthumlich zuſtehet, de facto und unrechtmäßiger weiſe angemaſſet, und daſſelbe in ſeine Gewehr und Poſſeſs gebracht. Und obwohl Kläger ihn, vermög dieſes Königreichs Landes-Ordnung, durch einen ausgeſchnittenen Zettel, von ſolcher Unbefugnuß abzuſtehen, und ihm mehrerwehntes Gut wiederum abzutretten, erſuchet, vermög des ausgeſchnittenen Zettels, beyliegend ſub Lit. A. So hat er ſich doch in ſeiner auf gedachten ausgeſchnittenen Zettel gegebener Antwort, welche ſub Lit. B. beygelegt, ſolches zu thuen ausdrucklich verwidert.

Wann dann er N. N. obberührtes Gut noch bis auf dato beſitzet, und aber daſſelbe Klägern, vermög eines ordentlichen Kaufs, oder eines andern Tituls (deſſen Schein beyzulegen, wie ſub Lit. C. zu ſehen) eigenthumlich zuſtändig iſt; Als bittet Kläger, im Land-Rechten (ponatur das Recht) zu erkennen, und auszuſprechen, daß Beklagter ihm ſolches Gut mit allen von Zeit der Inhabung abgenommenen Nutzungen, und verurſachten Schäden und Unkoſten, einzuantworten ſchuldig.

Lit. C. ùt ſupra ſub B. 20.

Notul einer Klage, da Zeugen vonnöthen, und kein ausgeſchnittener Zettel vorhanden.

E. XIX.

N. N. klaget Rechtlichen an N. N. wegen eines an ſeinem Vettern N. N. begangenen Todtſchlags.

Sintemalen wahr, und denen Zeugen, ſo ſub Lit. A. angezogen, bewuſt, daß N. N. Beklagter den 11. Septembris dieſes Jahrs, in der Stadt in des N. N. Behauſung, gedachten ſeinen Vetter ohne eintzige gegebene Urſach, an ſeinen Ehren angegriffen.

Für das Andere wahr, und denen ſub Lit. B. benannten Zeugen bewuſt, daß als mehr-erwehnter ſein Vetter ſich zu Defendirung ſeiner Ehr verantwortet, er N. N. auf ihn plötzlich ſeinen Dolch (oder andere Wöhre) gezucket, und ernanntem ſeinem Vettern einen Stich gegeben, davon er alsbald Todes verblichen: Bittet demnach Kläger, wider Beklagten mit denen auf den Todt-Schlag geſetzten Straffen zu verfahren.

A. N. N. Zeugen-Articulen.
B. N. N. Zeugen ùt ſupra.

Lit. D. ùt ſupra ſub B.20.

Notul einer Beſchickung oder Citation.

E. XX.

WIr Unter=Amt=Leute bey der Land=Taffel, fügen dem N.N. zu wiſſen, wie daß N.N. ihn N.N. zu Recht, wegen eines ihm vorenthaltenen Erb= und eigenen Land=Guths, ſo N.N. genannt, beklaget, alles mehrern Inhalts beyliegender Klage.

Darauf er N.N. Beklagter ſeine Antwort innerhalb Sechs Wochen, nach Empfahung dieſes, einbringen, und ferner, vermög der Königlichen Verneuerten Landes=Ordnung verfahren, und folgends bey dem Löblichen Land=Recht des Ausſpruchs erwarten ſoll.

Dem=

Demnach allhier auf keine andere Ordnung, ſo viel die Tribunalia betrift, als dahin geſehen wird, wohin eine jede Sach gehöre;
So folget nunmehr

Von der Cantzley, und was für Sachen daſelbſt zu tractiren.

F. I.

UNd zwar, anlangend die Politiſchen und ſolche Sachen, welche den Statum betreffen, und in Unſerer Böheimiſchen Hof-Canzley pflegen tractiret, und Uns von deroſelben fürgebracht zu werden; Soll keiner aus Unſeren Obriſten Land-Officireren, Land-Hof-oder Cammer-Rechts Beyſitzeren, (als welche ihre ſonderbare Tribunalia haben) zu dergleichen Conſultation kommen, er werde dann hierzu inſonderheit aus Unſerm gnädigſten Befehl, durch Unſern Obriſten Cantzler erfordert und beruffen.

Die Juſtitz aber betreffend, ſeynd etliche Sachen, als inſonderheit, wann jemand ſich in eines andern Güther unrechtmäßiger weiſe eingeführet, oder wann es wegen Gewaltthaten, Todt-Schlägen, Ehren-Händeln, oder auch Straf-und Pœn-Fällen, ſo von ſchweren Halsbrüchigen und anderen Criminal-Sachen (darunter Unſer, als Königs zu Böheim, Intereſſe verſiret) hergerühret, zu thuen geweſen, bey der Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley durch Suppliciren anhängig gemacht, und darinnen nachmals auf erfolgte Communication hinc inde bis zu der Duplica incluſivè verfahren, und wann die Acta beyſammen, dieſelben zu dem Cammer-Gerichts-Amt geſchicket, und dem Obriſten Land-Hofmeiſter Schriftlich anbefohlen worden, daß die Partheyen, auf die in dem Vorbeſcheid beſtimmte Zeit, in der Grünen Stuben gegen einander gehöret, und durch einen Rechtmäßigen Ausſpruch von einander geſetzet werden ſollen: Seynd alſo bey demſelben Amt nachmals die Zeugen geführet, und die Ladungen wegen der Zeugen, als auch der Inſtrument- und Schriftlichen Urkunden halber, ausgefertiget worden. Und als es nun zum Recht kommen, hat das beklagte Theil, wann Urſachen vorhanden, zwey Dilationes erhalten können, und nachdem die Dilationes aus, und man zur Haupt-Sach geſchritten: Seynd die Schriftliche Acta, wie ſie in der Cantzley einkommen, von Wort zu Wort abgeleſen, und nach Ableſung derſelben, der Haupt-Stritt nachmals Mündlich, wie vor dem Cammer- und Land-Recht, geführet worden.

F. II.

WJe aber aus dieſem allem erſcheinet, daß anjetzo durch den von Uns angeordneten Proceſs wegen Ableſung der Acten, nichts neues oder ungewöhnliches eingeführet worden: Alſo, und dieweil erſt nach vorgegangener Ableſung die Sache Mündlich hat ausgeführet werden müſſen, und dahero nur Weitläuftigkeit verurſachet worden;

Derentwegen ſo ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß es mit Einbringung der Schriften bey der Cantzley, wie auch dem Beweis und Gegen-Beweis, allerdings, wie hieroben von dem Land-Recht gemeldet, gehalten, und wann die

Klage bey der Cantzley einkommt, und die Sache auf Ausführung, Beweis und Gegen-Beweis beruhet, dieſelbe Klage dem Gegen-Theil communiciret, und ihm, ſeine Gegen-Nothdurft darauf einzubringen, und ſonſt von Termin zu Terminen, wie bey dem Land-Recht, zu verfahren, anbefohlen werde: Zu wechem Ende dann auch Kläger bey der Klage den Beweis, wie hieroben von dem Land-Recht gemeldet, mit anhängen ſoll.

F. III.

ES ſollen auch die Citationes der Zeugen, und andere Nothdurften, in dergleichen Sachen, nicht anderſt, als wie hieroben geſetzet, verführet, und die Zeugen an dem Ort und Stelle, da es ſonſt gebräuchlich geweſen, citiret, und examiniret, nachmals aber die Zeugnuß in die Cantzley, durch geſchworne Regiſtratores oder Cancelliſten überſchicket, und zu denen Actis geleget werden.

F. IV.

WAs aber die Urtheile anlanget: Demnach es bey Uns ſtehet, wem Wir obberührte Sachen, als welche für Unſere eigene Perſon gehören, auftragen und delegiren wollen; Als ſoll, wann die Acta bey Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley einkommen, und ordentlich inrotuliret, der Ausſpruch daſelbſten in der Cantzley geſchehen, und zum wenigſten Sieben Perſonen aus Unſeren Obriſten Land-Officireren, Land- und Cammer-Rechts Beyſitzeren, oder anderen Unſeren zur Juſtitz geſchwornen Räthen, neben dem Obriſten Cantzler, und Vicè-Cantzler darzu gebrauchet, auch jederzeit von Unſerm Obriſten Cantzler Unſers Erb-Königreichs Böheim, zu Unſerer allergnädigſten Reſolution, Uns vorgetragen, und Nahmhaft gemacht, und darbey der Unterſcheid derjenigen, ſo der Sprache, in welcher die Acta eingebracht, kündig oder nicht kündig, wohl in Acht genommen, auch wann ſie Teutſch einkommen, von dem Teutſchen Secretario, und denen zu der Teutſchen Expedition gehörigen Perſonen, wann ſie aber Böheimiſch, von denen Böheimiſchen colligiret, und abgeleſen werden: Innmaſſen dann auch, was ſonſt aus Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley ausgehet, in was für Sachen es auch ſey, jederzeit auf den Stand, Creys, oder die Perſonen, ſo kundbarlich, entweder allein Teutſch oder Böheimiſch können, Acht gegeben werden ſoll.

F. V.

WIe nun in denenjenigen Sachen, darinn einem jeden frey ſtehet, ſich entweder vor Uns, oder Unſer Land-Recht zu ziehen, wann ſie auf Zeugen, oder anderm Beweis beruhen, allerdings, wie obgeſetzet, verfahren werden ſoll: Alſo, wann obberührte oder auch andere Sachen bey Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley einkommen, und dieſelben entweder geſtanden, bekanntlich oder alſo notoriſch ſeyn, daß ſie durch keine Tergiverſation abgewendet, oder gelaugnet werden können, oder auch da periculum in mora, oder die Partheyen ſelbſt einen Summariſchen Proceſs begehreten, oder Wir, oder Unſere Erben Nachkommende Könige, aus erhöblichen Urſachen Summariſch in einer Sach zu verfahren, anbefehlen; So ſollen denenſelben Sachen bey Unſerer Cantzley, oder denen

Commiſſarien, welche von derſelben verordnet werden, ſchlecht ohne eintzige Solennität des Proceſs, ſolâ inſpectâ rei veritate procediret werden. Inmaſſen Wir dann auch gnädigſt wollen, daß in Sachen, ſo miſerabiles perſonas, oder Fremde betreffen, ſo viel möglich alle Weitläuftigkeit abgeſchnitten, und darauf von Unſerer Cantzley Acht gegeben werde: Sintemalen nicht wenig daran gelegen, daß nicht alles zu weitläuftigem Gerichtlichen Proceſs gedeye, ſondern was ſich nur thuen laſſet, ohne Weitläuftigkeit entweder in der Güte beygeleget, oder durch extraordinari-cognitiones, ſo für Unſere Königliche Hof-Cantzley eigentlich gehören, erörtert werde.

Wann aber die Sache weitläuftig, und ohne einen ordentlichen Proceſs nicht ausgeführet werden könte; Soll Unſere Cantzley, dieſelbe vor das ordentliche Recht, dahin ſie gehörig, remittiren und weiſen.

F. VI.

WAnn ſich auch Miſſethaten zutragen, da kein Kläger vorhanden; Sollen diejenigen, unter deren Gerichts-Zwang ſich dergleichen zugetragen, oder denen ſonſt die Inquiſition, und das erforſchliche Gericht oblieget, aus Unſerer Cantzley ihres Amts und tragender Jurisdiction erinnert werden. Auch da Wir befinden, daß ſie demſelben nicht ein Genügen thäten, und ſolcher Miſſethat halber von Amts-wegen nicht procedirten: Wollen Wir Uns jederzeit diesfalls Unſer ernſtes Einſehen vorbehalten haben, damit das Böſe geſtraffet werde, und ein jeder ſich ſeines Amts, und habender Jurisdiction, recht gebrauchen möge.

F. VII.

Da es ſich auch begebe, daß Wir ſelbſt nicht im Lande wären, ſondern Unſere Statthaltere daſelbſt verlieſſen; So wollen Wir jederzeit, wie es auf ſolchen Fall mit denen Cantzley-Sachen, ſo an Unſerm Hof nicht expediret werden können, zu halten, gewiſſe Anordnung thuen.

Von etlichen Sachen, ſo für die Land-Taffel gehören, und derſelben Extraordinari-Proceſs.

F. VIII.

Es ſeynd auch etliche Sachen, welche für die Land-Taffel gehören, und daſelbſt durch die Beſchickung alſo und dergeſtalt anhängig gemacht worden, daß darauf in einer gewiſſen zu Recht ausgeſetzten Zeit, entweder Klägern Satisfaction geſchehen, oder aber auf denen zweyen Rechten, welche in dieſen Strittigkeiten Jährlich durch die Unter-Amt-Leute gehalten worden, erkennet werden müſſen, und ſtehen ſolche Sachen faſt auf nachfolgenden Fällen:

F. IX.

F. IX.

Wann eine Waiſe, nachdem ſie ihre Mindige Jahre erreichet, ihre Fürmündere beſchicket oder citiret, daß dieſelben, vermög der bey der Landes-Ordnung vollzogenen Bürgſchaft, die Güther, ſo ſie in Fürmundſchaft gehalten, innerhalb Vierzehen Tägen abtretten, und in Vier Wochen darvon Reittung thuen ſollen.

2. Wann einer ſein Vätter-Mutter-Brüderliches oder ſonſt ander Antheil begehret, da dann die Beſchickung auf Zwölf Wochen gerichtet.

3. Wann Brüder, Vetteren, oder andere geſamte nicht länger in der Gemeinſchaft oder Communion verbleiben wollen, beſchicken ſie einander, innerhalb Vier Wochen zu der Theilung, bey der Land-Taffel zu erſcheinen, damit dieſelbe daſelbſt bekräftiget, und ſie gantz und gar von einander geſetzet, und getheilet werden möchten.

4. Wann eine Wittib, vermög der Ehe-Berednuß, und darauf gefaſten Verſchreibung, nach Tödtlichem Abgang ihres Ehe-Manns, die Jnhabere und Beſitzere ihres Manns Güther, beſchicket, daß ſie innerhalb Vier Wochen bey der Land-Taffel erſcheinen, und das verſchriebene Ehe-Guth ihr daſelbſt erlegen ſollen.

5. Jngleichem iſt auf Vier Wochen die Beſchickung oder Citation gerichtet worden, wann einer den andern citiret, eine Schuld-Verſchreibung durch die Land-Taffel zu vollziehen, oder ſich zu einer Bürgſchaft, oder Fürmundſchaft zu bekennen, oder die Gewehr, wie dieſelbe abgehandelt, oder die Gewehrs-Verſchreibung in die Land-Taffel einzulegen. Und iſt ſolche Beſchickung der Vier Wochen, auch auf etliche andere täglich fürfallende Sachen gerichtet worden.

6. Alſo hat man auf einen gewiſſen Tag zu beſchicken gepflogen, wann einer ſich einem Gewehrloß-Brief, oder Liſtu Obrannýmu/ Rechtlich widerſetzen, und demſelben nicht geſtatten wollen.

7. Item, wegen Annehm-oder Erhöbung einer Schuld-Poſt, und Erlaß-und Quittirung der Schuld-Verſchreibung.

8. Item, wegen der durch den Cammerling beſchehenen Einführung, ſo wohl wegen der jetzt-gedachten Gewehrloß-Briefen, und wiederum Abtrettung der Güther und Erbſchaften.

F. X.

WJe Wir es nun bey ſolchen Fällen, und denen darbey ausgeſetzten und gewöhnlichen Friſten verbleiben laſſen; Alſo werden die Klagen und Beſchickungen auf Maaß und Weiſe, wie hieroben von denenſelben diſponiret, geſtellet, jedoch nach Art und Eigenſchaft obberührter Fälle, dahin gerichtet werden, daß der Beklagte innerhalb der Rechtlichen Friſt Satisfaction thuen ſoll.

F. XI.

UNd obwohl nach derſelben Friſt, wann Urſachen vorhanden, ein Odklad oder Dilation hat pflegen gegeben zu werden bis auf das nächſte Recht: Weil aber die Rechte in dergleichen Fällen nur zweymal des Jahrs, gehalten, und jedes Vierzehen Täge lang geſetzet worden: Und alſo diesfalls groſſe Ungleichheit, in dem jetzt-erwehntem Recht, oft kurtz vor Ausgang des

Termins, und oft lang hernach vorgangen, entſtehen können; So ſollen hinführo zuforderſt die Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel, fleißiges Aufmercken haben, wie es mit denen Urſachen, derentwegen nach Verflieſſung des Termins der Aufſchub begehret, beſchaffen, und ſollen ſolche Urſachen Schriftlich eingegeben, und da ſie nicht gantz erhöblich, ſondern allein zu Verlängerung der Sachen angeſehen, oder auch nicht (auf den Fall der Beklagte contradiciren wolte) auf die Haupt-Sache giengen; Sollen die Dilationes abgeſchlagen, und Beklagter zur Satisfaction, nach Jnhalt der Beſchickung, und Gelegenheit der Sachen, angehalten werden.

F. XII.

Wären aber jetzt-erwehnte Urſachen für erhöblich befunden, und etwann unmöglich ohne fernern Termin zu der angedeuten Satisfaction zu gelangen, oder die Sache auf fernerm Beweis oder Gegen-Beweis beſtünde; Möchte zwar die Dilation, jedoch alſo und dergeſtalt gegeben werden, daß Klägern des Beklagten Schrift oder Gegen-Antwort, darinnen er die Urſachen, warum er in derſelben Friſt nicht Satisfaction gethan, anziehet, zugeſtellet, und nach Beſchaffenheit der Sachen, auch (nachdem der in dem Obeſlánj begriffene Rechtliche Termin kurtz oder lang ſeyn wird) Zwey, Vier oder Sechs Wochen Zeit denen Partheyen ertheilet werden: Auf daß, wann es vonnöthen, ſie ſich mit ihrem Beweis oder Nothdurft gefaſt machen, und auf dieſelbe Zeit bey der Land-Taffel, entweder in der Perſon, oder durch ihren Gevollmächtigten erſcheinen, und daſelbſt nach abgeleſener Beſchickung und Gegen-Antwort, auch darauf geführten Beweis und Gegen-Beweis, wann dergleichen etwas vorhanden, entweder die begehrte Satisfaction erfolgen, oder ergehen ſoll was Recht iſt.

F. XIII.

ES ſoll aber bey dieſem Proceſs mit denen Zeugnuſſen, wie von dem Kleinern Land-Recht hierunten gemeldet, gehalten werden.

Und da je nach abgeleſenen Beweis etwas vor- und einzuwenden, oder auch, da kein Beweis geführet, wider die Gegen-Antwort zu repliciren, und hierauf zu dupliciren wäre; So ſoll daſſelbe Mündlich geſchehen.

F. XIV.

DA auch die Unter-Amt-Leute die Sachen ſolcher groſſer Wichtigkeit befindeten, daß zu der Replica und Duplica Zeit gegeben, und dieſelben Schriftlich verfaſſet werden müſten; So mag bey der Communication der Gegen-Antwort oder Exception-Schrift, die Veranlaſſung geſchehen, daß Kläger innerhalb Vier Wochen ſeine Replica, und hierauf Beklagter ſeine Duplica in gleichmäßigem Termino der Vier Wochen, einbringe: Nach eingekommener Letzten Schrift, da Zeugen geführet, ſoll ein Termin zu Publicirung derſelben, angeſetzet werden, und mag an ſtatt der Probation-Schrift, da etwas vorzubringen, die Nothdurft Mündlich befördert, und darauf die Schriften abgeleſen werden, und was Recht iſt ergehen.

F. XV.

Weil auch bey angeregten Rechten, das Schuld-Weſen, wann wegen Schulden die Güther verkauffet, und nachmals zwiſchen denen Creditoren der Quoten halber, Richtigkeit gemacht werden ſollen, tractiret, auch oft andere Zeit darzu beſtimmt worden; So ſoll hinführo, wann ſich dergleichen zutrüge, ſolche Sach nicht aufgezogen, ſondern jederzeit ſchleunige Tagfahrten zu derſelben Erörterung, von denen Unter-Amt-Leuten angeſetzet, darbey Mündlich in Teutſcher Sprach, wann die Creditores in mehrer Anzahl Teutſche, oder in Böheimiſcher, wann mehr Böheimiſche als Teutſche Creditores, verfahren, und zur Nachricht in derſelben Sprach die Beſchickungen oder Citation zur Tagfahrt ausgefertiget werden.

Vom Kleinern Land-Recht.

Bey welchem ſollen ſitzen:

1. Der Unter-Burggraf.
2. Der Unter-Land-Cammerer.
3. Der Unter-Land-Richter.
4. Der Unter-Land-Schreiber.
5. Der Unter-Amtmann der Königin.
6. Der Amtmann des Unter-Cammerers.

F. XVI.

Vor dieſes Recht gehören die Sachen, welche die Schulden, ſo ſich höher nicht als auf Hundert Schock Böheimiſcher Groſchen erſtrecken: So dann die Straffen wegen Aufhaltung der Unterthanen und Dienſt-Boten, oder auch wegen Erhöhung der Schutz-Wercke bey denen Waſſer-Wöhren, betreffen thuen.

F. XVII.

UNd obwohl vor dieſem die Sachen, ſo vom Waidwerck und daher gerühret, daß einer auf des andern Grund und Boden Waidwerck getrieben, für das Gröſſere Land-Recht gehörig geweſen: Weil aber für denſelben Recht ſonſt genugſam zu thuen, es auch oft ein geringes antrift; So ſollen hinführo ſolche Sachen für dem Kleinern Land-Recht erörtert werden: Es wäre dann nicht ſchlecht wegen einer verübten Jagt, ſondern vielmehr wegen des Rechtens ſelbſt, und ob einer deſſelben befugt oder nicht, zu thuen.

F. XVIII.

UNd zwar ſoll es für dieſem Recht mit denen Beſchickungen anders nicht, als wie bey dem Gröſſern Land-Recht gehalten werden: Jedoch wann es wegen einer Straf zu thuen, ſoll ſolcher Straf in der Beſchickung Meldung geſchehen. Auch weil die zu mehr-erwehntem Recht gehörige Sachen nicht der Wichtigkeit ſeyn, daß viel Schriften darinn zu wechſeln; So ſoll die Beſchickung dahin gerichtet werden, daß Beklagter entweder die libellirte Schuld oder Straf, vor oder bey dem nächſten Kleinern Land-Recht ablege, oder bey gedachtem Recht die Urſachen, warum er Klägern nicht Recht worden, ausführe.

F. XIX.

WAnn nun Beklagter weder die Bezahlung jetztgedachter maſſen gethan, noch bey demſelben Land-Recht, entweder in der Perſon, oder durch ſeinen Procuratorem erſchienen; So ſoll Klägern auf ſein oder ſeines Procuratoris Anhalten, ein Erſtandenes Recht wider Beklagten ertheilet werden. Wann er aber erſchiene; Soll Kläger mit Reproducirung ſeiner vorigen Beſchickung, auf die Erlegung der Straf oder Schuld dringen: Und auf den Fall die Sache entweder auf einer richtigen Schuld, oder auf einer notoriſch-und kundbaren rechtmäßigen Aufhaltung der Unterthanen, oder Erhöhung der Schutz-Wercke bey denen Wöhren, beruhete, und Beklagter nichts erhöbliches darauf antwortete; So ſoll noch bey demſelben Land-Recht ein Beſcheid der Bezahl-oder Ablegung der Straf halber, gegeben werden.

F. XX.

DA aber die Sache nicht notoriſch, oder von dem Beklagten eine ſolche Exception eingewendet wird, ſo weiterer Ausführung bedärfte; So ſoll ihm länger nicht als bis zu dem nächſten Recht, Dilation gegeben werden. Innmittelſt wird Kläger ſo wohl als Beklagter, ſich mit allem nothwendigen Beweis gefaſt machen, welches alsdann um ſo viel deſto leichter, weil es nicht wegen Sachen zu thuen, da die Zeugen aus denen höheren Ständen mündlich Zeugnuß geben müſſen, beſchehen kan.

F. XXI.

WAnn nun Kläger bey dem nächſten Recht ſeine Beſchickung erweiſet, und Beklagter hingegen ſeine Exception nicht ausführet; So ſoll ohne weitere Dilation bey dem Kleinern Land-Recht geſprochen, und Beklagtem fernere Tergiverſation nicht zugelaſſen werden. Und obwohl bey dieſem Recht ein jeder ſeine Nothdurften Mündlichen für ſich ſelbſt, oder durch ſeinen Procuratorem vorbringen, und die Beſchickung, Klag, Beweis ꝛc. in der Sprach, wie ſie eingebracht, durch die darzu deputirte Schreibere ableſen laſſen ſoll: Jedoch, und damit die Weitläuftigkeiten, ſo wegen der Exception wider der Zeugen Perſon leicht entſtehen können, verhüttet werden; So ſoll, wann wider die Perſon der Zeugen etwas vorkommt, der Proceſs nicht aufgeſchoben, ſondern derſelbe Einwurf, neben des Gegen-Theils Ableinung, von denen Unter-Amt-Leuten wohl notiret, und zu denen Actis regiſtriret, und da ſolcher Ein- und Vorwurf wider den Zeugen, nachmals bey dem Verſprechen für erhöblich befunden, deſſelben Zeugnuß nicht in Acht genommen werden. Auf den widrigen Fall aber, und da ſolcher Einwurf nur zur Ausflucht angeſehen: Soll derſelbe gar nicht attendiret, auch diesfalls, wann ſolcher Einwurf darnach beſchaffen, die Actio injuriarum dem Zeugen vorbehalten werden.

Von dem Burggrafen-Amt.

F. XXII.

BEy dem Burggrafen-Recht ſollen ſitzen neben dem Prager-Burggrafen zum wenigſten Sechs wohl-verhaltene Adeliche Perſonen, welche die Pflicht, der Notul nach, wie ſie die Cammer- und Hof-Rechts Beyſitzere leiſten (allein daß an ſtatt des Cammer- oder Hof-Rechtens, des Burggrafen-Rechtens gedacht werde) thuen ſollen.

F. XXIII.

OBwohl bey dieſem Amt bishero in Sachen, ſo die Ablöſung der Haupt-Schuld-Brieffe, Aufhebung der Bürgſchaften, Wieder-Erſtattung der Gelder, ſo in Bürgſchaften ausgeleget, ein Puhon- in denen anderen Sachen aber, ſo für obberührtes Burggrafen-Amt gehören, als wegen unordentlicher Steck-Brieffe, oder geſuchter Hintertreibung der Abſchatzung, oder Vollziehung einer Verſchreibung, oder wegen Aufhebung und Quittirung derſelben, ein Obeſlánj zu ergehen pflegen; So wollen Wir doch gnädigſt, daß wie vor allen anderen Gerichten, alſo auch vor dem Burggrafen-Amt hinführo in allen obangeregten Sachen eine Citation oder Obeſlánj / allerdings wie hieroben geſetzet, ausgefertiget, und wann richtige Verſchreibungen vorhanden, derſelben Abſchrift der Klage beygeleget, und Beklagter für dem nächſten Burggrafen-

Recht zu erſcheinen, und Klägern Red und Antwort zu geben, citiret werden.

F. XXIV.

WAnn nun Kläger in Schuld-Sachen auf die beſtimmte Zeit ſeine Beſchickung ableſen laſſet, und dieſelbe durch Fürlegung des Originals erweiſet, und Beklagter ſeinen Brief und Siegel, auf vorgegangene Recognition, nicht laugnen kan; So ſoll keine andere Exception zugelaſſen werden, als die Exceptio ſolutionis, oder geſchehener Bezahlung, wann dieſelbe alſobald, und noch bey wehrendem Gericht erwieſen werden könte: Ingleichen wann aus denen in dieſer Ordnung geſetzten Fällen, genugſam beſcheiniget würde, daß ein Wucherlicher Contract, oder Sedlánj/ vorgegangen; Auf welchen Fall, wie auch wann die Exceptio non numeratæ pecuniæ eingewendet, und etwann Umſtände vorlieffen, daß vermuthlich kein Geld auf die Verſchreibung ausgezehlet, ſoll mit der Execution inngehalten, und zwar die Partiten oder Sattlungs-Sache, vor Uns, oder Unſer Land-Recht, die Exception aber wegen nicht erlegten Geldes, vor das nächſte Recht bey dem Burggrafen-Amt remittiret: Und wann alsdann Kläger nicht erwieſe, daß er das Geld erleget; Soll Beklagter von der Klag losgezehlet, wann aber die Bezahlung erwieſen, nicht allein ſchleunige Execution wider Beklagten vorgenommen, ſondern auch derſelbe noch hierüber, wegen Verzögerung des Rechtens, willkührlich geſtraffet werden. Jedoch ſoll ſolche Exceptio non numeratæ pecuniæ, ſo viel den Debitorem oder Schuldner betrift, länger nicht als ein Jahr, nach verfertigter Verſchreibung, ſtatt haben, und nach Ausgang deſſelben, ſolche Exception, zu Verhinderung der Execution, nicht zugelaſſen werden, ſondern die Execution ergehen, und Beklagtem nachmals, daß ihm das verſchriebene Geld nicht erleget, ſondern er auf eine lähre Verſchreibung gemahnet worden, durch einen ordentlichen Proceſs zu erweiſen bevorſtehen.

F. XXV.

WAs aber den Creditorem oder Glaubiger anlanget, wann derſelbe eine Quittung von ſich gegeben, und darinn bekennet hätte, daß ihm ſein Schuldner bezahlet: Dargegen aber die Exceptionem non numeratæ vel ſolutæ pecuniæ, daß ihm nemlich die Bezahl- und Auszehlung des Geldes nicht geſchehen, vor- und einwenden wolte; Soll gedachte Exception länger nicht als Dreyßig Täge nach derſelben Quittung ſtatt haben. Wann aber ſolche Dreyßig Täge verfloſſen, iſt der Creditor ſchuldig, ſeine Intention, und daß er von dem Beklagten nicht bezahlet, zu erweiſen.

F. XXVI.

DAmit auch ſo wohl der Glaubiger, als Schuldner, der Sachen Gewisheit haben mögen; So mag innerhalb der Jahrs- oder reſpectivè der Dreyßig Täge Friſt, einer oder der ander, ſich wegen Nicht-Erlegung der in der Verſchreibung begriffener Summa, der ausgeſchnittenen Zettel gebrauchen.

Wann es ſich aber zutrüge, daß der, wider welchen die Exception non numeratæ pecuniæ eingewendet werden ſolte, abweſend, und durch die Beſchickung, oder einen ausgeſchnittenen Zettel nicht erlanget werden könte; So mag das beſchwerte Theil bey der Land-Taffel, oder dem Burggrafen-

Amt, innerhalb der Jahrs-oder Dreyßig Täge Friſt, ſich wegen nicht erfolgender Bezahlung, mit einer Proteſtation angeben, und dieſelbe regiſtriren laſſen: Jedoch daß Kläger nachmals, wann das Jahr, oder die Dreyßig Täge vorüber, und das verſchriebene Geld noch nicht bezahlet, und erleget worden, ſeine Exception per modum actionis, innerhalb Vier Wochen, nach verfloſſener Friſt des Jahrs, oder der Dreyßig Täge, Rechtlichen anhängig mache, und alſo die Sache in eine Richtigkeit bringe: Mit dieſem Anhang, daß wann ſolches nicht geſchehe, mehr-erwehnte Exception zu Verhinderung der Execution, dem beklagten Theil nicht vortragen ſoll.

F. XXVII.

Auſſer obberührter Fälle aber, ſoll auf fürgelegte Original-Haupt-Verſchreibung keine Weitläuftigkeit zugelaſſen, ſondern zum längſten Vierzehen Täge Zeit, wie auch vor dieſem geſchehen, zu der Bezahlung angeſetzet, die Gegen-Klage aber, ſo Beklagter gegen Klägern ſolcher Schuld halber, eintzige hätte, ihm Beklagten für demjenigen Recht, dahin dieſelbe gehörig, ordentlich auszuführen reſerviret werden.

F. XXVIII.

Was aber nicht Schuld- ſondern andere Sachen ſeyn, ſo, wie hieroben geſetzet, zu dem Burggrafen-Amt gehören; Soll die Citation auf das nächſte Burggrafen-Recht gerichtet, und jetzt-gedachte Sachen

chen bey demſelben vorgenommen, und die Citation abgeleſen, auch da es ſich befinde, daß es keiner groſſen Weitläufigkeit bedärfe, ſondern das Werck notoriſch, oder genugſam Beweiſes vorhanden wäre, obberührten Sachen noch bey wehrendem Recht abgeholfen, wo nicht, und da etwann mehrern Beweiſes vonnöthen, länger nicht, als bis auf das nächſte Recht, Aufſchub gegeben, und daſelbſt, was recht iſt, geſprochen werden.

Es ſoll aber bey dem Burggrafen-Amt, allerdings wie von dem Kleinern Land-Recht hieroben gemeldet, ſo wohl was das Mündliche Vorbringen, als die Zeugnuſſen anlanget, gehalten, auch jederzeit die Citationes, nach der Ordnung, wie ſie nach einander ausgebracht, vorgenommen werden.

Von dem Schaden-Recht, ſo man vor denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel zu halten pfleget.

F. XXIX.

WAnn einer eine Rechts-Fertigung oder Action erhielte, und ihm die Schäden und Gerichts-Koſten nicht ab-ſondern zuerkannt würden, und er wolte dahero einen Liquidations-Proceſs der Expens und Schäden halber, anſtellen; So ſoll er alſobald vor denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel, derowegen eine Vorklag einlegen, und ſpecificiren, um was für eine Summa der Expens und Schäden halber, er das Gegen-Theil beſchicken wolte. Und die Amt-Leute ſollen dergleichen Vorklag, und Specification der Schäden, in die Regiſter einſchreiben:

ben: Darauf denjenigen, wider welchen die Rechts-Fertigung, oder das Erſtandene Recht erhalten, durch einen Cammerling beſchicken, und die Summa der Schäden in die Citation oder Beſchickung ſetzen, mit Vermeldung, daß er ſich vor ihnen auf den beſtimmten Tag und Termin, ſo von Alters-her zum Beweis dergleichen Expens und Schäden geordnet, ſtellen ſolle. Und dieſes ſeynd die Täge, ſo darzu beſtellet, und angeordnet: Nemlich der Tag
Nach dem Quatember Reminiſcere in der Faſten.
Mittwoch nach dem Sonntag Quaſimodogeniti.
Nach dem Quatember im Lentzen, oder Trinitatis.
Der nächſt-folgende Tag nach St. Margarethen.
Nach dem Tag S. Hieronymi.
Der Tag nach S. Leonhardi.
Wie ingleichem auch der Tag nach SS. Fabiani und Sebaſtiani.

Und dergleichen Citation oder Beſchickungs-Brief, wegen der Expens und Schäden, ſoll man ausbringen eher das nächſte Quatember vorüber ſtreichet.

Wo aber einer ſolche Briefliche Beſchickungen, der obgeſetzten Expens und Schäden halber, in der obgemeldten Zeit nicht ausgebracht, oder die Summa der Expens und Schäden in die Vorklag mit Namen nicht geſetzet würde, und das Quatember wäre auch allbereit vorüber; So würde er alsdann nach derſelben Zeit ferner nicht beſchicken können, es möchte dann dargethan, und erwieſen werden, daß es wegen dergleichen Expens und Schäden, zwiſchen denen Partheyen auf einer Vergleichung geſtanden.

F. XXX.

Es ſollen aber die Unter-Amt-Leute die Sache keines wegs aufziehen, ſondern alsbald ſolcher Expens und Schäden halber, der Beweis und Zeugnuß geführet, nach Ausweiſung derſelben, der Sachen ein Ende machen.

F. XXXI.

DA aber der Beſchickte, oder Beklagte, entweder in Perſon, oder durch ſeinen Anwald, zu dem vorſtehenden Termin des Beweiſes, nicht erſchiene; So ſoll ein Erſtandenes Recht wegen welcher Summa, wider den Beklagten ergehen, und nach dem Erſtandenen Recht, der Executions-Proceſs wider denſelben, ſeinen Fortgang haben.

F. XXXII.

INgleichem wann der Kläger vor denen Unter-Amt-Leuten, entweder in der Perſon, oder durch ſeinen Gevollmächtigten, auf die beſtimmte Zeit, wegen ſolcher Schäden, ſich nicht ſtellete; So würde er derſelben verluſtig. Wo aber der Kläger, wie auch der Beklagte, etwann erhöbliche Ehehaften vorzuwenden hätten; So ſollen ſie die Ehehaften, ſolcher Geſtalt, wie von Ehehaften hieroben mit mehrerm gemeldet, (jedoch anders nicht als Mündlichen) ausführen, und darthuen.

F. XXXIII.

F. XXXIII.

IM Fall einer, in was Sachen es immer wäre, bey dem Land-oder Cammer-Rechten, wie auch dem Obriſten Burggrafen-Amt, eine Rechts-Fertigung, oder ein Erſtandenes Recht erhielte, oder von demſelben Gerichts-Stand abſolviret, und ihm die Erſtattung der Schäden und Unkoſten zuerkannt wurde; Der oder dieſelben ſollen alſobald, und eher das nächſt-vorſtehende Quatember, von dato der ergangenen Erkanntnuß, vorüber lauffet, von demſelben Recht, wo die Action erhalten, der Expens und Schäden halber, eine Relation zur Land-Taffel ausbringen, nach ſolcher Relation die Vorklag obberührtermaſſen einlegen, und alsdann von denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel, eine Citation, oder Beſchickungs-Brief, wegen der Schäden ausbringen, und dieſelbe Citation, oder Beſchickung, ſoll dem andern Theil, Vierzehen Täge vor dem beſtimmten Termin, eingeantwortet werden.

F. XXXIV.

WAnn mit einem Ausſpruch einer Parthey etwas mit Recht zugeſprochen wird, und in demſelben Ausſpruch ſtünde, daß die Gerichts-Koſten und Schäden aus beweglichen Urſachen gegen einander verglichen, und aufgehoben wären; Dieſelben Partheyen, zwiſchen denen ſolches ausgeſprochen, und das Urtheil ergangen, können einander der Expens und Schäden halber, nicht vornehmen, noch beklagen.

◆

F. XXXV.

WAnn aber einem bey wehrendem Proceſs, etwann wegen verzogenen Rechtens, oder Ungehorſams, oder anderer Urſachen halber, die Erſtattung der bis zu demſelben Gerichts-Handel aufgelauffener Gerichts-Koſten, und verurſachter Schäden, zuerkannt würde; So mag, unerwartet des End-Urtheils, das gewinnende Theil ſeine Expens und Schäden begehren, und dieſelben vor denen Unter-Amt-Leuten liquidiren.

F. XXXVI.

SO dann einer den andern der Zehrung und aufgewandter Unkoſten halber, beſchicken wolte; Derſelbige, da er nicht allbereit einen Procuratorem zu der gantzen Sach beſtellet, kan entweder mit der Land-Taffel, oder einem Brief unter ſeinem Inſigel, und ſo er ſein Inſigel nicht hätte, unter eines andern, den er darzu an ſeiner ſtatt erbitten möchte, zu Erlangung der Citation oder Beſchickung, ſo wohl auch zu Liquidirung und Beweis der Expens und Schäden, einen Anwald beſtellen und verordnen. Ebenermaſſen kan auch der Beſchickte oder Beklagte wegen Impugnirung dergleichen Schäden, auch einen Anwald, es ſeye mit der Land-Taffel, oder einem Vollmachts-Brief, unter ſeinem oder eines andern Inſigel, doch auf beyderſeits Gewinn und Verluſt, verordnen und beſtellen.

F. XXXVII.

WAnn einer eine Action erhielte; So ſoll er keiner andern Expens halber klagen, dann allein was er auf die Action gewendet, und derentwegen verzehret. Solte aber derſelbe auf was anders, als ſo er, jetzt-gedachter maſſen, derſelben Rechts-Fertigung halber, aufgewendet, klagen; So ſoll ihm ſolches nicht paſſiret, oder zugeſprochen werden. Und wo einer bey einem Recht mehr als eine Sache anhängig gemacht hätte; So ſoll er die Schäden auch unterſcheiden, und dieſelben unterſchiedlich liquidiren.

F. XXXVIII.

WUrde etwann eine Geiſtliche Perſon jemanden aus denen Weltlichen Ständen, wegen einer Ablöſung, oder ſonſt anderer Sachen halber, bey was Rechten ſolches geſchehen möchte, vornemmen und beklagen, die Sach aber ihm abgeſprochen, und er zu dem in die Schäden und Unkoſten verurtheilet werden; So ſoll der Geiſtliche dem andern Theil, und ingleichem auch andere ihnen Geiſtlichen, nach dem ergangenen Recht, oder Ausſprüchen, die aufgewandte Schäden und Unkoſten, ſo wegen dergleichen Action und Rechts-Fertigung ergangen, zu erſtatten ſchuldig ſeyn, und eine Parthey die andere zu demſelben Recht wegen der Schäden beſchicken, und darauf Rechtliche Erkanntnuß erwarten.

Von dem Cammer-Recht.

F. XXXIX.

DAs Cammer-Recht ſoll von Uns, und Unſeren Nachkommen, Königen zu Böheim, zuforderſt mit Unſerm Obriſten Land-Hofmeiſter, und dann anderen tauglichen Perſonen aus dem Herren-und Ritter-Stand, beſetzet werden, und da einer darzu erfordert, iſt er ſchuldig, ein Jahr lang ſich darinnen brauchen zu laſſen: Nach Ausgang des Jahrs, hat Uns Unſer Land-Hofmeiſter anzuzeigen, welche ſich länger wollen brauchen laſſen, oder nicht, damit Wir Uns darauf in Gnaden reſolviren, und die Nothdurft, wegen Beſetzung deſſelben Rechtens, jederzeit beförderen mögen. Und weil in ſolchem Recht keine gewiſſe Anzahl, wie viel ihrer darinn ſitzen ſollen, ſondern daſſelbe ohne Mittel bey Uns ſtehet; So wird Unſer Obriſter Land-Hofmeiſter gleichwohl jedesmal auf taugliche Subjecta dencken, und es alſo anſtellen, auf daß zum wenigſten bey Haltung des Rechtens, allemal Vierzehen Perſonen gegenwärtig ſeyn mögen.

F. XL.

DEr Obriſte Land-Hofmeiſter Unſers Erb-Königreichs Böheim, jetziger und künftiger, ſoll Kraft ſeines Amts, bey dem Cammer-Recht præſidiren, wie von Altersher der Gebrauch geweſen.

Er ſoll aber das Cammer-Recht auf dem Prager-Schloß mit denen von Uns, und nach Uns, Unſeren Erben, Nachkommenden Königen, ihm von Herren- und Ritter-Stands Perſonen zugeordneten Räthen, Viermal des Jahrs halten.

Das Erſte Recht ſoll gehalten werden den nächſten Tag nach S. Pauli Bekehrung.

Das Andere den Montag nach dem Heiligthums-Tag.

Das Dritte den nächſten Tag nach S. Bartholomæi.

Und das Vierte den nächſten Tag nach S. Martini.

Und dergleichen Cammer-Recht ſoll allezeit Vierzehen Täge lang nach einander gehalten, und in denſelben unausgeſetzt alle Tage die Rechtliche Nothdurften befördert werden. Es möchte dann etwann an einem Tag ein vornehmes Feſt eintreffen, an demſelben werden Unſere Cammer-Rechts Beyſitzere nicht ſchuldig ſeyn, im Recht zu ſitzen.

Und da es ſich begäbe, daß etwann zu derſelben Zeit einer aus Unſeren Obriſten Land-Officireren, und Rechts-Beyſitzeren, nach Prag käme, und der Obriſte Land-Hofmeiſter hätte gleich damals mit ſeinen zugegebenen Räthen, eine wichtige Action zu erwögen, und zu berathſchlagen: In dergleichen groſſen und wichtigen Sachen, mag er erſtgedachten Obriſten Land-Officirer, oder Land-Rechts Beyſitzer, erſuchen, daß er, oder ſie, ihm ſolche Action berathſchlagen, erwögen, und judiciren helfen.

F. XLI.

SO ſoll auch der Obriſte Land-Hofmeiſter, vermög ſeiner habenden Direction, von denen Rechts-Beyſitzeren aus dem Herren- und Ritter-Stand die Vota, zu derjenigen Sach, ſo im Rath und bey denen Rechten vorgebracht, abforderen: Auch wo er etwas unziemliches oder ungebührliches im Rath, und bey denen

Rechten erführe, und innen würde, ſolches mit Verweis ab- und einſtellen.

F. XLII.

DIe Rechts-Beyſitzere vom Herren- und Ritter-Stand, ſollen zeitlich zu dem Cammer-Recht erſcheinen, und zuſammen kommen. So aber einer nicht käme; Soll er ſich bey dem Obriſten Land-Hofmeiſter anmelden, und die Urſachen ſeines Auſſenbleibens anzeigen laſſen. Sonſten aber was die Zeit, wann ſie zum Rechten kommen, und erſcheinen, oder auch hinwieder davon gehen, und verreiſen mögen, anlanget, bleibet es bey der hieroben vom Land-Recht geſetzten Ordnung, welche Ordnung Ziel und Maaß giebet, wie ſich die Obriſten Land-Officirere, und Land-Rechts Beyſitzere, bey denen Land-Rechten, wie auch die Beyſitzere des Cammer-Rechtens zu verhalten, ſchuldig und verpflichtet ſeyn.

F. XLIII.

SOlte ſichs etwann zutragen und begeben, daß Unſer Obriſter Land-Hofmeiſter, in Unſeren und Unſerer Erben, Nachkommender Könige, genöthigten Geſchäften und Verrichtungen, auſſer Landes verſchicket, oder von GOtt dem Allmächtigen mit Kranckheit heimgeſuchet würde; So mag er einem andern aus ſeinen Mit- und Neben-Räthen, und Rechts-Beyſitzeren, ſeine Stelle im Rechten zu vertretten, auftragen.

F. XLIV.

DJe Beſchickungen, ſo von dem Cammer-Recht auszugehen pflegen, ſollen im Namen und unter des Obriſten Land-Hofmeiſters Inſigel, von dem Schreiber des Cammer-Rechtens ausgefertiget werden. Was aber ſonſt den Proceſs vor dem Cammer-Recht anlanget, es ſey mit Beſchickungen, Einbringung der Schriften, oder anderen Gerichts-Händeln, damit ſoll es allerdings gehalten werden, wie bey dem Land-Recht.

F. XLV.

UNd ſo etwann einer den andern beklagen will; Soll er ſeine Klage dem Schreiber deſſelben Rechtens, Schriftlich übergeben, und um die Citation anhalten. Wo er aber ſolches Perſönlich nicht thuen könte; Mag er es durch einen Gevollmächtigten, allermaſſen wie bey der Land-Taffel, verrichten.

F. XLVI.

ES können auch die Procuratores von beyden Partheyen, mit denen Regiſteren deſſelben Rechtens ebenermaſſen, wie mit der Land-Taffel, beſtellet, und die Schriften bey dem Amt eingegeben werden. Auch da etwann eine Difficultät vorfiele, da Beſcheids vonnöthen, ſolcher Beſcheid von dem Amt ergehen, und nachmals die

Schriften beym Cammer-Recht, wie bey dem Land-Recht abgeleſen, es auch mit Schließ- und Eröfnung der Stuben, Ausſprechung der Urtheile, und ſonſten, wie bey dem Land-Recht, gehalten werden. Jedoch wann Teutſche und Böheimiſche Sachen zugleich vorfielen, und alſo die Rechts-Beyſitzere in zwey Senatus ausgetheilet werden ſollen; So wird es genugſam ſeyn, daß in Verfaß- und Ausſprechung der Urtheile, ſieben Perſonen neben dem Præſidenten (welches in dem Böheimiſchen Senatu der Obriſte Land-Hofmeiſter, in dem Teutſchen aber, welchem aus denen Cammer-Rechts Beyſitzeren er Obriſter Land-Hofmeiſter es auftragen wird, ſeyn ſoll) ſich befinden: Es ſollen aber die Urtheile in Unſerm Namen, wie auch beym Land-Rechten, geſprochen werden.

F. XLVII.

DAs Geſchrey und unnützes Geſchwätz, welches ſich zum öftern bey ſolchen Rechten zu begeben pfleget, ſoll wegen Authorität und Würdigkeit des Rechtens, wann daſſelbe eröfnet, bey eben der Pœn und Straf, ſo beym Land-Rechten derentwegen geſetzet und geordnet, verbothen ſeyn.

F. XLVIII.

IM Fall der Actor, bey gemeldtem Cammer-Recht durch einen Ausſpruch eine Action erhielte, oder daß ein Erſtandenes Recht ertheilet, und gegeben wäre; So kan er derentwegen entweder ſelbſt, oder wem er darzu erbitten möchte, von demſelbigen Recht wider die andere Parthey, einen Steck-Brief ausbringen, oder auch von dannen eine Relation zur Land-Taffel nehmen, und alſo auf des andern Guth den Executions-Proceſs führen.

F. XLIX.

DEr Obriſte Schreiber des Cammer-Rechtens ſoll ſtetts zu Prag wohnen, und an ſeinen Ehren ein wohl-verhaltener Mann, zudem mit einem Jurament zum Recht beeydiget ſeyn: Und derſelbe ſoll von dem Obriſten Land-Hofmeiſter jetzo und künftig erküſet, und beſtellet werden.

Von dem Hof- oder Lehen-Recht.

F. L.

DAs Hof-Recht ſoll allezeit Vier Täge vor dem Cammer-Recht, und alſo Viermal des Jahrs gehalten, und wann Sachen vorhanden, jedesmals Vierzehen Täge nach einander wehren.

Es ſoll auch bey Publicirung eines Rechts-Spruchs bey gemeldtem Hof-Recht, wie von dem Land-Recht geſetzet, gehalten werden.

F. LI.

Betreffend aber die Erſetzung deſſelben Hof-Rechtens; Soll allezeit bey Uns, und Unſeren Nachkommen und Erben zum Königreich, ſtehen, wie viel Perſonen darein geſetzet werden ſollen: Jedoch aber ſoll bey demſelben Recht kein Ausſpruch geſchehen, und ergehen, viel weniger publiciret werden, es wären dann aufs wenigſte Sieben Perſonen gegenwärtig. Und ein jeder Rechts-Sprecher, ſo in demſelben Recht ſitzet, iſt ſchuldig und verpflichtet, ein Jahr lang darinn zu verbleiben, und nach Ausgang des Jahrs, ſich bey Uns anzumelden.

F. LII.

Wann einer wegen eines Mann-oder Lehen-Guths laden wolte; So ſoll er darbey alle die Ordnung, und den Proceſs obſerviren, auch ſich demſelben nach verhalten, und deſſen gebrauchen, wie ſolches von denen Beſchickungen vor das Land-Recht, hieroben verſehen.

F. LIII.

UNd wann das Hof-Recht gehalten wird; So ſoll der Obriſte Hof-Richter die Hof-Taffel in ſeiner Macht und Verwahrung haben, wie ſolches von Altershero gebräuchlich: Und ſoll auch (wie vor Alters) bey gemeldter Hof-Taffel Amt-Leute verordnen: Und dieſelbigen Amt-Leute ſollen ein jedweder zu ſeinem Amt, gleich wie die Prageriſchen Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel, beeydiget werden. Jedoch behalten Wir Uns bey dieſen, wie auch bey denen Unter-Amt-Leuten der Land-Taffel, und des Cammer-Rechtens, gnädigſt bevor, was Wir zu beſſerer Fortſtellung des in dieſer Unſerer reformirten Landes-Ordnung vorgeſchriebenen Proceſſes, ferner für Anſtellung thuen möchten.

F. LIV.

WAnn ſich einer in ein Lehen-Guth einführen laſſen wolte; So ſoll ſolches nicht vom Amt der Land- ſondern vom Amt der Hof-Taffel, durch einen Amtmann, oder Cammerling verrichtet werden.

F. LV.

ALle und jede Lehen-Leute, ſo von Uns Lehen-Güther haben, und derſelben im Gebrauch und Genuß ſeyn, wann ſie wegen derſelben von Uns, oder nach Uns Unſeren Erben, Nachkommenden Königen, in

Jahr und Tag (das iſt in einem Jahr und ſechs Wochen) das Lehen nicht empfangen, und die Lehens-Pflicht nicht leiſten, (maſſen hierunten die Form des Juraments, und der Pflicht ſolches beſaget) die ſollen alle ihr Recht und Gerechtigkeit verlohren haben, und denen Lehens-Rechten nach, das Lehen-Guth an Uns, oder Nachkommende Könige, und Erben zum Königreich, fallen.

F. LVI.

Und ſo ein Lehen-Mann in der obbenannten Zeit, um Verleihung der Lehen, Anſuchung thäte; Sollen ihm die Lehen verliehen werden. Da aber auf gethane rechtmäßige Lehens-Suchung ſolches nicht geſchehe; Soll es ihm zu keinem Schaden gereichen.

F. LVII.

Und wird obberührte Lehens-Suchung, vermög der Lehen-Rechte, auch auf die Fälle verſtanden, da ſich eine Veränderung entweder mit Uns, oder denen Nachkommenden Königen, als Lehens-Herren, oder auch mit dem Lehen-Mann, durch einen Todes-Fall begiebet.

F. LVIII.

Es ſoll aber bey der Hof-Taffel dieſe Ordnung und Gebrauch, wie vor Alters, gehalten, und obſerviret werden: Nemlich, wann einer dem andern ſein Lehen-Guth verkauffen, und in die Hof-Taffel einverleiben laſſen wolte; So iſt ſolch Lehen-Guth niemand befugt zu kauffen, noch auch zu verkauffen, es würde dann ſolches von Uns, oder nach Uns Unſeren Erben, Nachkommenden Königen, verwilliget, und derjenige Lehen-Mann, ſo das Lehen-Guth verkauffet, ſoll zuforderſt von dem Obriſten Hof-Richter, oder denen Amt-Leuten bey der Hof-Taffel, befraget werden: Ob er Uns das Lehen-Recht gutwillig aufgebe? Und ſo er ſich erkläret, daß er ſolches gutwilliger weiſe thue; So ſoll an ſtatt Unſer, oder nach Uns der Nachkommenden Königen, der Obriſte Hof-Richter, oder die Amt-Leute der Hof-Taffel, ſolches von ihm an- und übernehmen. Und derjenige, dem ſolch Lehen-Guth in die Hof-Taffel wiederum ſoll eingeſchrieben, und einverleibet werden, ſoll gleicher maſſen befraget werden: Ob er ſich denen Lehen-Rechten nach, verhalten, und daſſelbe auf- und annehmen, und gegen Uns ſich alſo erzeigen wölle, wie die Ausſetzung des Lehens, denen Rechten nach, vermag? Wo ſich nun beyderſeits Partheyen darzu bekennen, und einwilligen; So ſoll der Kauf-Contract, doch mit Unſerm gnädigſten Wiſſen und Willen, alſo vollzogen werden. Und nach vollbrachter Einſchreibung des Kaufs in die Hof-Taffel, ſoll der Kauffer dem Obriſten Hof-Richter an ſtatt Unſer, die Lehens-Pflicht thuen, und das Jurament leiſten mit nachfolgenden Worten:

F. LIX.

ICh N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, allen Heiligen, und Euch dem (Titul) N. N. als König zu Böheim, und meinem rechten Erb- und Lehens-Herrn, Euer Majeſtät, und nach Deroſelben denen aus Dero Königlichem Geſchlecht und Geblüt, Nachkommenden Königen, und Erben dieſes Königreichs, getreu, und gewärtig zu ſeyn wider alle Menſchen, deroſelben Nutz und Frommen zu be-

beförderen, Schaden zu warnen, und wo ich irgends verſtünde, daß etwas gegen Euer Majeſtät Perſon oder Stand vorgienge, oder ſonſten etwas tractiret oder gehandelt würde, das deroſelben an Ihren Güthern, oder Lehenſchaften, zu Schaden gereichen möchte, ſolches in keinerley weiſe noch weege zu verſchweigen, ſondern in allem dem, was einem getreuen Lehen-Mann und Unterthan gegen ſeinem Erb- und Lehens-Herrn zu thuen oblieget, gegen Euer Majeſtät, und Dero Erben, Nachkommenden Königen zu Böheim, mich aufrecht und getreu zu erzeigen, und ſolches anderſt nicht zu thuen, weder um Gunſt, noch Ungunſt, noch einig anderer Sachen willen, als wahr mir GOtt helfe, und alle Heiligen.

F. LX.

SOlte ein Lehen-Mann jemanden von ſeinem Guth was verkauffen, oder darauf was verſchreiben, auſſer ſo viel Wir in Unſerer deswegen ergangener Reſolution zugelaſſen, oder zulaſſen möchten; Soll ſolches keine Macht, noch Beſtand haben: Worzu Wir aber, oder Unſere Erben Nachkommende Könige, Unſere gnädigſte Bewilligung geben, das ſoll kräftig ſeyn.

F. LXI.

WAnn einer bey dem Hof-Recht einen Ausſpruch, oder ein Erſtandenes Recht erhielte, und ſich derentwegen des Rechtens, und der Einführung gebrauchen wolte; So ſoll man darbey den Proceſs obſerviren, und demſelben nachgehen, wie ſolches bey der Land-

Taffel in dieſer Unſerer Königlichen Landes-Ordnung ausgeſetzet, und verordnet iſt.

F. LXII.

So etwann einer gegen einen Lehen-Mann, es ſey bey welchem Recht ſolches wäre, durch einen Ausſpruch, oder Erſtandenes Recht, eine Summa Geldes erhielte, und der Lehen-Mann hätte kein eigenes Erb-Guth, ſondern nur das Guth, ſo zu Lehen gienge, und der, ſo den Ausſpruch, oder das Erſtandene Recht erhalten, wolte auf das Lehen-Guth das Recht führen, und der Execution ſich gebrauchen; Solches mag ein jeder, doch mit Bewilligung Unſer, als Königs zu Böheim, durch eine Schriftliche Relation, und ſonſt anderer Geſtalt nicht, thuen, und von demſelben Recht, wo der Ausſpruch, oder das Erſtandene Recht ergangen, wegen der Einführung eine Relation zu der Hof-Taffel ausbringen: Doch ſoll dergleichen Rechts-Führung Uns an Unſerer Lehens-Gerechtigkeit ohne Schaden und Nachtheil ſeyn.

F. LXIII.

Und ſo einer den Executions-Proceſs an demſelben Lehen-Guth vollführet, und durch das Poſlednj Panowánj ſolch Guth endlichen an ſich brächte; Soll er ſchuldig und verpflichtet ſeyn, in Jahr und Tag, über ſolch Lehen-Guth das Lehen zu empfahen, und die Lehens-Pflicht zu leiſten.

Google

F. LXIV.

WAnn etwann eine Theilung wegen der Lehen-Güther vorgienge, oder deswegen Stritt vorfiele; Solches gehöret zu des Obriſten Hof-Richters Erwög- und Erkanntnuß.

F. LXV.

JM Fall Wir, oder Unſere Erben, Nachkommende Könige, jemanden etwann eine Fälligkeit bewilligten, und gebeten; So ſoll der, oder die, denen ſolches gegeben, und bewilliget wäre, zuforderſt dieſelbige Fälligkeit in der nächſt von demſelben Guth gelegenen Stadt, wie vor Alters, ausruffen laſſen: Doch, wo die Fälligkeit ein Erb-Guth betreffe, ſoll ſolches bey dem Land-Recht, wo es aber ein Lehen-Guth angienge, bey dem Hof-Recht gehöret, und entſchieden werden.

F. LXVI.

UNd nachdem bishero etliche Inhabere, und Poſſeſſores, derer Güther etwann für eine Königliche Fälligkeit ausgeruffen worden, vorgewendet, daß ſie von dergleichen Ausruffung nichts gewuſt, und alſo deſſentwegen die Einführung in das Guth nicht verſtattet; So ſoll hinführo nachfolgender Proceſs darbey gehalten werden: Nemlich, wann jemand einen Ausruffungs-Brief auf etwann ein Erb-Guth ausbringet, und es wird alſo das Guth, nach Inhalt und Form des Ausruffungs-Briefs, ausgeruffen, und der Inhaber, oder Poſſeſſor deſſelben Erb-Guths,

Google

Guths, thäte demſelben keinen Widerſpruch ſo lang, bis der Ausruffungs-Brief wiederum zuruck käme; So ſoll der, welcher ihm das Königliche Recht zueignen wolte, einen Cammerling von der Hof-Taffel ausbringen, und denſelben zu dem Inhaber des Guths, welches bey Uns ausgebetten, ſchicken, und ihm zu wiſſen thuen, daß ſein Guth ausgeruffen worden, und ſo er etwann ein Recht zu haben vermeinet, daß er ſolcher Ausruffung, eher Vierzehen Täge vorüber gehen, widerſprechen, und die Gerichtliche Einführung nicht verſtatten ſolle: Und ſo er ſelber damals nicht zu Hauſe; Soll ſolches ſeinem Amtmann, Schaffer, Geſindel, oder ihrer zweyen oder dreyen aus denen Benachbarten, obvermeldter maſſen, angezeiget werden: Und der Cammerling, ſo wieder zuruck kommt, ſoll für dem Amt der Hof-Taffel, ſeine Ausſag und Relation thuen, was maſſen der Poſſeſſor der Ausruffung halber certioriret, und ermahnet worden, und auf welchen Tag ſolches geſchehen.

Da nun einer nach ſolcher Ermahnung, Vierzehen Täge vorüber gehen lieſſe, und ſeinen Widerſpruch nicht einwendete; So wird alsdann darauf die Gerichtliche Einführung ergehen, und er nach ergangener Einführung zu keiner Einrede mehr zugelaſſen werden, dann dergleichen Ordnung und Gebrauch von Altershero alſo gehalten worden.

F. LXVII.

WAnn aber von Uns, als Könige zu Böheim, jemanden eine Fälligkeit bewilliget; So ſoll der, ſo dergleichen ihm bewilligtes Recht erhalten wird, es ſey durch Urtheil, oder durch ein Erſtandenes Recht, oder auch einen gütlichen Vertrag, das Recht, und die Execution, endlich und in einer gewiſſen Zeit, von dem Termin des ergangegangenen Ausſpruchs, oder des Erſtandenen Rechtens, oder auch der aufgerichten Vergleichung, bis zum Ende vollziehen und vollführen, und ihm ſolches in Jahr und Tag nach einander, folgends mit der Hof-Taffel bekräftigen laſſen. Würde er es aber nicht thuen, ſondern ſolche Zeit vorüber ſtreichen laſſen; So wird er ſein Recht und Gerechtigkeit dardurch verliehren, und Wir werden alsdann ſolch Recht und Gerechtigkeit geben und bewilligen können, weme Wir wollen.

F. LXVIII.

WAnn etwann einer an ſtatt des andern einen Widerſpruch einlegete, und der oder die, von deſſentwegen der Widerſpruch ergangen, würden ſich zu ſolchem Widerſpruch bey dem nächſt-kommenden, oder aufs längſt dem andern Recht nicht bekennen; Dergleichen Widerſpruch ſoll Uns an Unſerm Recht und Gerechtigkeit unſchädlich ſeyn: Und derjenige, ſo an ſtatt des andern den Widerſpruch gethan, ſoll darthuen und beweiſen, daß ſolches mit Wiſſen und Willen des andern, den es angetroffen, geſchehen ſey. Wo er aber ſolches nicht erweiſete; So ſoll er derentwegen, vermög der Rechte, geſtraffet werden.

F. LXIX.

SO jemand eine Fälligkeit von Uns, und Unſeren Erben, Nachfolgenden Königen, ausgebetten, und würde nicht ſpecificiret, und mit Namen benennet, von wem ſolche Fälligkeit herkomme, ſondern nur in genere geſetzet, daß eine Fälligkeit ausgebetten, ſie rühre her von wem ſie wolle: In dergleichen Fällen ſollen die Amt-Leute bey der Hof-Taffel, jetzt und künftig, keine Relation von niemanden annehmen, noch dieſelbe in die Hof-Taffel einſchreiben laſſen.

F. LXX.

ES ſoll aber hinführo bey dieſem Recht allerdings der Proceſs, ſo bey dem Land-Recht von Uns angeordnet, gehalten, und wie bey der Land-Taffel, alſo auch bey der Hof-Taffel, in denen dahin gehörigen Sachen, Citationes und andere Proceſſen erhoben, die Schriftlichen Nothdurften eingebracht, und was ſonſt vonnöthen, befördert werden.

F. LXXI.

DIe Beſchickungen und Citationes ſollen in des Hof-Richters Namen, wie hiebevor, ausgehen, welcher dann auch, wann er nicht zur Stelle, durch den Unter-Hof-Richter, zu Beförderung derer bey der Hof-Taffel einkommenen Sachen, nothwendige Verfügung thuen wird. Die Urtheile aber ſollen in Unſerm Namen, wie bey dem Land- und Cammer-Rechten, geſprochen: Auch, wann es vonnöthen, gleichermaſſen wie bey dem Land- und Cammer-Rechten, die Beyſitzere in zwey Senatus getheilet, und neben dem Præſidenten (welches in dem Böheimiſchen Senatu der Hof-Richter, in dem Teutſchen Senatu aber der nächſte Beyſitzer nach ihm, ſo der Teutſchen Sprach recht kündig, ſeyn ſoll) in einem jeden Senatu bey dem Ausſpruch des Urtheils zum wenigſten Sieben Perſonen ſich befinden. Es ſollen auch die Beſchickungen nicht eben durch andere

Lehen-Leute, wie hiebevor, ſondern auf maaß und weiſe, wie bey denen anderen Rechten, geſchehen.

§. LXXII.

ES ſoll aber jetzt-geſetzte Ordnung nicht allein auf die alten, ſondern auch diejenigen Lehen-Güther gezogen werden, welche durch Urtheile und Recht, wegen der vorgegangenen Rebellion, anjetzo zu Lehen gemacht worden: Setzen auch, ordnen und wollen, daß von der Zeit an, als erwehnte Urtheile publiciret, dieſelben Güther anders nicht, als vor Lehen gehalten, und nach obberührten Lehen-Rechten (auſſer was Wir Uns etwann diesfalls in particulari gegen Unſerm Lehen-Richter reſolviret haben möchten) hinführo gerichtet, und judiciret werden ſollen.

Von dem Appellations-Rath.

§. LXXIII.

DEmnach auch Unſer lieber An-Herr, Weyland Kayſer und König Ferdinandus, das Collegium der Appellation auf dem Prager-Schloß geſtiftet; Als wollen Wir gnädigſt, daß daſſelbe allerdings bey der Inſtitution und Verfaſſung, wie es erſtlich fundiret, und angeſtellet, auch bey dem, ſo Wir des Præſidenten halber, hieroben-angeordnet, verbleiben ſoll. Und weil die Reviſiones von dannen bishero in Böheimiſchen Sachen an das Cammer-Recht ergangen, darbey aber der Unterſcheid zwiſchen dem Stadt- und Land-Rechten allerhand Ungelegenheit verurſachet; So halten Wir Uns gnädigſt bevor, wie es mit ſolchen Reviſionen ins künftig gehalten werden ſoll.

Von Belehrnungen, und Reviſionen.

F. LXXIV.

DEmnach bißhero von dem Cammer-Rechten, Burggraffen-Amt, wie auch denen Unter-Amt-Leuten, in ſchweren Fällen, ſo von denenſelben nicht wohl entſchieden werden können, die Belehrnungen bey dem Land-Recht genommen, welche ihnen auch jederzeit von Unſeren Obriſten Land-Officireren, und Land-Rechts Beyſitzeren, ertheilet worden; So laſſen Wir es darbey auch nochmals gnädigſt bewenden: Und mögen obangeregte Tribunalien ſich ſolcher Belehrnungen, wie vor dieſem gebrauchen, und darzu bey einem jeden Land-Recht gewiſſe Täge, nach Gelegenheit der Sachen, ſo alldort vorkommen, beſtimmt werden.

F. LXXV.

FErner, wie Wir gnädigſt wollen, daß mehrgedachtes Land-Recht eben in denen Würden, Anſehen, und Reſpect, wie vor dieſem erhalten, auch diejenigen, ſo ſich im wenigſten daran vergreiffen, mit ebenmäßigen Straffen, wie hiebevor geſchehen, beleget werden ſollen;

Alſo befinden Wir gnädigſt, daß darbey die Wohlthaten der Rechte (ſo auch in anderen Königreichen in hohen Tribunalien gebräuchlich) nicht gäntzlichen abgeſchnitten, ſondern an ſtatt derſelben, die Reviſion eingeführet, und ohne Mittel an Uns, als Königen zu Böheim, zugelaſſen ſeyn ſoll.

F. LXXVI.

Damit aber gleichwohl ſolches, allein zu Schutz und Schirm der Gerechtigkeit und Unſchuld angeſehen- und von Uns zugelaſſenes Beneficium nicht gemisbrauchet, und dardurch die Rechts-Händel ohne Urſach verlängert werden: So ſoll zuforderſt jetzt-erwehntes Beneficium nicht ſtatt haben in nachfolgenden Fällen:

1. Für das Erſte, in Peinlichen Sachen, ſo eine Lebens-Straf auf ſich tragen, dann in ſolchen Fällen ſetzen, ordnen, und wollen Wir gnädigſt, weil der Condemnirte und Verdammte, ſich der Reviſion, zu Aufziehung der zuerkannten wohl-verdienten Straf leichtlich misbrauchen möchte, und aber dem gemeinen Nutzen und Beſten daran gelegen, damit die Ubelthaten nicht ungeſtraffet bleiben, oder die gebührliche Abſtraffung derſelben, zur Ungebühr verzogen werde, daß die Reviſion nicht verſtattet, noch zugelaſſen werden ſoll: Es wäre dann Sach, daß ſich jemand deswegen, deren in Peinlichen Fällen, ſo Leibes- und Lebens-Straf auf ſich tragen, bey Unſerm Königlichen Land-Recht ergangenen Urtheilen halber, an Uns beſchweren, und beklagen würde, daß in mehr-bemeldten Peinlichen Sachen, ſeiner unerfordert und ungehöret, und alſo nichtiglich, oder ſonſt wider Natürliche Vernunft und Billichkeit, wider ihn procediret, gehandelt, und geurtheilet, und derhalben principaliter auf die Nullität, um Proceſs anſuchen würde, dann alsdann ſoll der anſuchenden Parthey, ſolcher Nichtigkeit halber, Ladung zuerkannt, und darauf Rechtliche Hülf mitgetheilet werden.

2. Es ſoll auch, für das Andere, von ſchlechten Bey-Urtheilen, Interlocutorien, und Beſchwerungen, keine Reviſion verſtattet, noch zugelaſſen werden: Es wäre dann, daß ein ſolches Bey-Urtheil, ein irreparabile Gravamen, oder unwiederbringliche Beſchwerung auf ſich trüge, dann in einem ſolchen Fall, damit der Beſchwerte nicht Recht-oder Hülf-loß gelaſſen werden möge, ſoll die Reviſion angenommen werden.

3. Für das Dritte, ſoll von der Execution, damit einem jeden zu demjenigen, was ihme mit Urtheil und Recht zuerkannt, ſchleunig verholfen werden möge, keine Reviſion zugelaſſen werden.

4. Ebenermaſſen, und für das Vierte, ſoll auch von einem Erſtandenen Recht, keine Reviſion verſtattet, noch zugelaſſen werden.

5. So ſoll auch, für das Fünfte, wann einer in richtigen verbrieften Schulden, da ſeine eigene Hand und Inſigel vorhanden, durch Urtheil und Recht zu der Bezahlung condemniret, die Reviſion nicht zugelaſſen, noch angenommen werden.

6. Für das Sechſte, da einer innerhalb der Zweyen Monaten von dem ergangenen End-Urtheil, keine Reviſion bey Uns geſuchet, und wurde nach Verflieſſung ſolcher Zweyer Monaten, allererſt um Verſtattung der Reviſion anhalten; So ſoll er hiermit keines wegs gehöret, ſondern gäntzlich abgewieſen werden.

7. Für das Siebende, ſoll die Reviſion nicht zugelaſſen werden, wann einer entweder ſich der Reviſion verziehen, oder ſonſt ipſo facto, und mit der That, das Urtheil einmal beliebet: Wie Wir dann dieſem allem alſo ſtracks nachgegangen wiſſen, auch nach Gelegenheit der Umſtände, und der Sachen Beſchaffenheit, in welchen Fällen mehr die Reviſion abgeſchlagen, oder zugelaſſen werden möge, Uns gnädigſt reſerviret, und vorbehalten haben wollen.

8. Jmgleichen, und für das Achte, ſoll auch die Reviſion unzuläßig ſeyn in Sachen, welche nicht Drey Hundert Schock Böheimiſcher Groſchen austragen: Und wann dieſes Werts und Schatzung halber, Zweifel vorfiele; Soll darinnen von Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley, ohne Weitläufftigkeit, ein Ausſchlag gegeben werden.

F. LXXVII.

Es ſoll aber der, ſo die Reviſion einwendet, innerhalb Zweyer Monaten Friſt nach geſprochenem Urtheil, ſich bey Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley angeben, und alldar die Urſachen, warum er die Reviſion begehre, Schriftlichen einantworten: Welche dann alles Fleiſſes erwögen ſoll, ob aus jetzt-gedachten von dem verurtheilten Theil Schriftlich eingebrachten Urſachen, und denen in dem Urtheil begriffenen Motiven, erſcheine, daß ſolche Reviſion nicht zu Verlängerung der Sach, ſondern vielmehr zu Ausführung der Unſchuld geſuchet würde, und Uns ſolches alles zu Unſerer allergnädigſten Reſolution vorbringen.

F. LXXVIII.

Damit aber erſt-gedachte Deliberation, ob nemlich der Reviſion zu deferiren ſeye oder nicht? Um ſo viel deſto beſſer angeſtellet werden könne; So ſoll Unſer Land-Recht ſich ſo viel möglich befleiſſen, daß wie vor dieſem, alſo vielmehr anjetzo, die Rationes decidendi, darauf ſie im Verſprechen gegangen, dem Urtheil einverleibet werden.

Da nun die Reviſion von Uns angenommen würde; So ſoll die Execution des Urtheils anders nicht zugelaſſen werden, es wäre dann von dem klagenden Theil genugſame Caution geleiſtet, daß im Fall daſſelbe durch die Reviſion der

Sach verluſtigt würde, es alles dasjenige, was ihm zuerkannt, leiſten und præſtiren wolle.

F. LXXIX.

Es ſoll aber derjenige, ſo die Reviſion ſuchet, eine gewiſſe Summa Geldes deponiren, oder da er zur Gnüge beſcheinigte, daß er ſolches Geld nicht aufbringen könte, genugſam verbürgen: Welche Summa, nach Gelegenheit der Perſon und Sache, durch Unſere Königliche Böheimiſche Hof-Cantzley gemäßiget werden ſoll: Jedoch daß obberührte Summa jederzeit nicht weniger, als das Siebende Theil des Werts, oder æſtimationis litis, oder der Action, derentwegen es zu thuen iſt, austrage: Und ſoll, im Fall das geſprochene Urtheil recht befunden, ſolche Summa Unſerm Fiſco, oder Königlichen Procuratori, zu Erhaltung des Juſtitz-Weſens in dieſem Unſerm Erb-Königreich Böheim, erleget werden. Was aber arme und ſolche Leute betreffen thuet, welche ſolches Geld zu erlegen, nicht vermögeten; Dieſelben ſollen an ſtatt der Geld-Straf, mit Gefängnuß, oder ſonſt extraordinariè, nach Beſchaffenheit der Sachen, wegen der zu Unrecht angemaſter Reviſion, geſtraffet werden.

F. LXXX.

Es ſoll auch ein jeder, ſo eine Reviſion begehret, ſelbſt in Perſon einen Cörperlichen Eyd bey Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley, zuvor und eher ihm die Reviſion ertheilet wird, ablegen, daß er ſolche Reviſion nicht gefährlich, und die Sach dardurch aufzuziehen, ſondern aus gutem reinen Gewiſſen, eintzig und allein der Gerechtigkeit zu ſteuer, ſuche und begehre.

Da aber die Reviſion innerhalb Zweyer Monats-Zeit nach dem geſprochenen Urtheil, nicht geſuchet worden, oder nicht für erhöblich befunden würde, oder aber der Supplicant zu Vollziehung obangeregter Requiſiten, ſich nicht erklären wolte; So ſoll gedachte Reviſion keines wegs angenommen werden.

F. LXXXI.

DA auch etwann der, ſo die Reviſion ſuchet, Unſere Land-Officirere, und Land-Rechts Beyſitzere mit unbeſcheidenen und unziemlichen Worten anzugreiffen, und dieſelben zu deſpectiren, ſich gelüſten lieſſe, und nicht eintzig und allein auf die Sache ſelbſt gienge; Wider denſelben wollen Wir mit unausbleiblicher Straf verfahren, und obgedachte Unſers Land-Rechts Ehr und Wohlſtand, Uns jederzeit allergnädigſt angelegen ſeyn laſſen.

F. LXXXII.

WAnn aber die Reviſion von Uns zugelaſſen; So ſollen von Uns, Unſeren Erben, und Nachkommenden Königen zu Böheim, zum wenigſten Neun Perſonen aus Unſeren fürnehmſten Geſchwornen Juſtitz-und anderen Räthen, benennet, und ihnen committiret werden, innerhalb Sechs Wochen von Zeit der ihnen aufgetragenen Commiſſion, in Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley zuſammen zu kommen, da ihnen dann nicht allein die Acta, welche bey dem Land-Recht ergangen, ſondern auch mehr-angeregte Reviſion-Schrift, welche das anhaltende Theil eingebracht, wie auch, da das Gegen-Theil auf beſchehene Communication in dem Termino der Sechs Wochen, etwas darauf Schriftlich geantwortet, zugeſtellet werden. Darauf ſollen die darzu verordnete Räthe, ſolches alles ableſen laſſen, und bey ihren Pflichten und Eyden, ſo ſie in Annehmung ihrer Aemter geſchworen, eines und des andern Theils in denen Actis (auſſer welcher dann, ſo wenig in der gemeldten Supplication oder Reviſion-als darauf erfolgten Antwort-Schrift ichtwas neues vorgebracht, oder da es vorgebracht, nicht attendiret werden ſoll) begriffene Fundamenta fleißig erwögen, auch die Urſachen und Gründe, darauf ſolch Urtheil geſchöpfet, und ſo, dem Herkommen nach, jederzeit in Unſers Land-Rechtens Urtheil geſetzet werden, gegen dem von dem Gegen-Theil in denſelben Actis angezogenem Fundament halten, und ſo ſie ſolch Urtheil gerecht erfunden, daſſelbige wieder confirmiren, und bekräftigen, oder ſo ichtwas durch die Urtheilere überſehen, und geirret, oder ſonſt ſolch Urtheil nichtig, oder dieſer Unſerer Landes-Ordnung nicht gemäß wäre, daſſelbe bis auf Unſere gnädigſte Ratification, reformiren, und Uns nachmals ſolches alles, damit Wir Uns darüber reſolviren, und in Unſerm Namen das Reviſions-Urtheil ergehen laſſen mögen, ausführlich vorbringen, und referiren. Es ſollen auch mehr-gedachte von Uns verordnete Commiſſarien, wann ſie obberührte Reviſions-Sache vornehmen, dieſelbe unausgeſetzet fortſtellen, und keines weges interrumpiren laſſen. Und ſoll ſolche Reviſion nicht allein vom Land- ſondern auch Cammer-und Hof-Rechten, wann die Sache darnach beſchaffen, und die Action der Wichtigkeit iſt, und ſonſt alle Requiſita vorhanden wären, zugelaſſen werden.

F. LXXXIII.

DAß es ſich auch aus denen Actis befinde, daß die Sachen nur mit Fleiß aufgezogen, und das Gegen-Theil umgetrieben worden; So ſoll nicht allein die vorangeregte Geld- oder Gefängnuß-Straf (welche auf alle Fälle, wann das vorige Urtheil nicht umgeſtoſſen wird, angeſehen) unfehlbar und allezeit vollzogen, ſondern auch darüber dem condemnirten Theil, nach Befund der geſuchten Verlängerung, und unziemlichen litigirens, neben denen Schäden und Unkoſten, auch eine willkührliche Straf zuerkannt werden.

Weil bißhero von denen Proceſſen, wie dieſelbe in denen unterſchiedenen Tribunalien zu führen, ſo wohl denen Reviſionen gehandelt worden; So folget nunmehr, wie es ſonſt ferner nach denen geſprochenen Urtheilen zu halten, und von denen Executions-Proceſſen.

G. I.

WAnn einer ein Urtheil wegen eines Land-Guths, oder einer Summa Geldes, erhaltet; So mag er ſein Recht wem er will, abtretten, verkauffen, oder vergeben: Und wem er es alſo gegeben, oder verkauffet, der mag ſich deſſen gebrauchen, und den Executions-Proceſs verführen, nicht weniger als derjenige, von deme er das Recht an ſich gebracht. Eben dieſe Meynung hat es auch mit dem Erſtandenen Recht, welches, wann es erhalten, es treffe Geld, oder Land-Güther an, mag es ohne alle Verhindernuß abgetretten, und hingelaſſen werden.

G. II.

WAnn auch einer, nach erhaltenem Urtheil, oder Erſtandenem Recht, eher mit Führung des Executions-Proceſſes, oder Ausbringung der Steck-Briefe, (darvon hierunten mit mehrerm gemeldet wird) einen Anfang gemacht, mit Tod abgienge; Sollen deſſelben Erben, oder Nachkommen, nach ihm (wann nicht die über Recht verwehrte Zeit verſtrichen) den Executions-Proceſs, es ſey mit Führung des Rechtens, oder denen Steck-Briefen, wider denjenigen, ſo das Recht verlohren, verführen.

G. III.

Hätte er aber bey ſeinem Leben auf erlangtes Urtheil, oder Erſtandenes Recht, allbereit angefangen, den Executions-Proceſs zu führen, und wäre darunter Todes verſchieden; Soll nach ſeinem Tod ſein Erb, Fürmund, oder Nachkommen, das angefangene Recht vollenden: Und ſo derjenige, wider den das Urtheil, oder Erſtandene Recht ergangen, ſtürbe; Soll gleichermaſſen wider ſeine Erben, Fürmündere, und Nachkommen, oder auch die Inhaltere ſeiner Güther, verfahren werden.

G. IV.

UNd wäre eine Verſchreibung vorhanden, ſo bey dem Burggrafen-Amt auf die Steck-Briefe, oder etwann auf eine andere Straf geſtellet, und darinnen zu Bezahlung derſelben Schuld auch der Erbe, und Inhaber des Guths, verbunden werden, und hierzwiſchen, ehe der Termin zu der Bezahlung herbey kommt, der Glaubiger, oder Selbſt-Schuldiger, mit Tod abgienge; So ſollen die Erben, Fürmündere, oder Nachkommen, mit dem Executions-Proceſs gegen einander allerdings, wie hieroben geſetzet, verfahren.

G. V.

DA einer ein Guth innen hätte, und bey ſeiner Inhaltung zu Recht geladen, und citiret würde, unterdeſſen aber, und ehe die Sach zum Ausſchlag gelangte, daſſelbe Guth verkaufte, oder etwann in andere wege verwendete, und nachmals der Kläger ein Urtheil, oder Erſtandenes Recht auf eine gewiſſe Summa wider ihn erhielte; So iſt er Kläger wohl befugt, auf dem Guth, auf welchem der Beklagte zur Zeit der Klag, und ausgebrachten Citation betroffen, ſein Recht zu ſuchen. Und nach erhaltenem Urtheil, oder Erſtandenem Recht, ſoll niemanden ſein Executions-Proceſs geſperret werden, ſondern wolte einer ein beſſeres Recht zu denen Güthern, darauf die Execution geführet wird, haben; So mag er einen Widerſpruch einlegen, und darauf vor Ausgang Zweyer Wochen, von der Abſchatzung anzureiten, Ladung und Citation ausbringen: Gegen demjenigen aber, ſo das Recht führet, ſoll der Executions-Proceſs zugelaſſen, und bis aufs höchſte geführet werden.

G. VI.

WAnn aber derjenige, wider den das Urtheil ergangen, oder das Erſtandene Recht erhalten, die Haupt-Summa ſammt denen Unkoſten nicht abgeleget; Soll die wider denſelben angeſtelte Verführung des Execution-Rechtens, dem, welcher den **Odpor** / oder Widerſpruch eingeleget, an ſeiner Gerechtigkeit unnachtheilig ſeyn: Der aber, wider welchen der Executions-Proceſs geführet, kan keinen Widerſpruch thuen, es wäre dann, daß wegen einer gröſſern und höhern, oder auch allbereit bezahlten Summa Geldes, die Execution wider ihn fürgenommen würde, alsdann und auf ſolchen Fall, kan ein jeder wider den, ſo auf ſeine Güther den Executions-Proceſs angeregter maſſen führet, ſeinen Widerſpruch einwenden.

G. VII.

ERhaltet einer beym Cammer-Recht oder Burggrafen-Amt eine Sache wegen Geldes, oder einer Straf, und will darum, daß man dem Urtheil nicht nachkomme, einen Executions-Proceſs auf das Guth führen; So ſoll er von dem Gericht, da das Recht anhängig geweſen, eine Relation zu der Land-Taffel nehmen, und alsdann ſich des Executions-Proceſſes gebrauchen.

Von Schutz- und Handhabung des Rechtens.

G. VIII.

DEmnach Wir nicht weniger als Unſere Hochgeehrte Vorfahrere, gnädigſt wollen, daß niemand, weß Standes oder Weſens der auch ſey, ſich wider das ordentliche Recht ſetzen, ſondern daß über demſelben Hand gehalten, und ohne Unterſchied der Perſonen, wider die Verbrechere, was Würden, Stands oder Weſens ſie ſeyn, verfahren werden ſoll; So ſoll Unſer Obriſter Burggraf in Unſerm Erb-Königreich Böheim, jederzeit ein wachendes Auge haben, und ihm angelegen ſeyn laſſen, daß die Executions-Proceſſen, allerdings wie dieſelbe in dieſer Unſerer Landes-Ordnung geſetzet, gehalten, und unfehlbar vollzogen werden.

G. IX.

G. IX.

UNd wann es darzu käme, daß gedachte Executions-Proceſſen anders nicht, als mit gewafneter Hand fürgenommen, und zu Werck gerichtet werden könten; So ſoll er ſolches (es wäre dann, daß er es neben dem Hauptmann des Creyſes, darinnen der oder die Widerwärtigen geſeſſen, etwann mit einem oder zwey Hundert Mann aus demſelben Creys verrichten könte, und es alſo keines groſſen Aufbots bedärfte) an Uns gelangen laſſen: Darauf dann Wir, und Unſere Erben, Nachkommende Könige, nicht allein mit Aufbietung entweder eines oder mehr Creyſes, ſondern auch mit Zuthuen Unſerer eigenen Militia, ohne eintzigen Verzug, wider den, ſo ſich obberührter maſſen dem Recht widerſetzet, verhelffen ſollen und wollen.

G. X.

UNd da jemand, weß Standes oder Weſens derſelbe auch wäre, auf ſolch Unſern Aufbot, die ſchuldige Hülf nicht leiſten wolte; Derſelbe ſoll ipſo facto ſeine Ehr verlohren, auch wider ihn, nach Gelegenheit, mit denenjenigen Straffen verfahren werden, ſo hieroben von denen ſtatuiret, und geſetzet, ſo zu Kriegs-Zeiten auf Unſere Gebotte nicht erſcheinen. Wie dann auch, ſo viel die Defenſion des Landes anlanget, Wir Uns deswegen Geſätze und Ordnung zu machen, jederzeit zuvor behalten.

Was geſtalt man ſich nach denen Rechts-Sprüchen, bey der Einführung wegen der Erb-Gründe, wie auch der Schulden halber, zu verhalten.

G. XI.

WAnn einer ein Urtheil, oder Erſtandenes Recht erhaltet, in Sachen, ein Erb- und eigen Land-Guth betreffend, und es ihm, laut der im Urtheil ausgeſetzten Zeit oder Vierzehen Tägen, nachdem das Erſtandene Recht erhalten, nicht abgetretten, und eingeantwortet wird; So mag derſelbe ſich in Perſon zu der Land-Taffel verfügen, oder einen andern ſchicken, und von dem Staroſta einen Cammerling, die Vmluwa zu thuen, oder das verliehrende Theil, wegen nicht abgetrettenen Guths, beſprechen zu laſſen, begehren und ausbitten.

G. XII.

HIerauf ſoll der Staroſta angeregte Vmluwa in das darzu verordnete Regiſter einſchreiben und verzeichnen, und den Cammerling fortſchicken. Wird aber dem, ſo obgeſieget, innerhalb Vierzehen Tägen, nachdem er alſo beſprochen, das Guth nicht abgetretten: Mag er wiederum zu der Land-Taffel kommen, oder ſchicken, und von denen Unter-Amt-Leuten daſelbſt, die Erſte Einführung (welche Zwod genannt wird, und nur ein Recht zu dem Guth, und keine Poſſeſſion giebet) begehren. Und ſollen gemeldte Amt-Leute ihm einen Einführungs-Brief ertheilen, und einen Cammerling zu ſolcher Verrichtung verleihen: Welcher Cammerling nachmals referiren und anzeigen ſoll, ob der, gegen dem der Zwod oder Einführungs-Brief gerichtet, ſolches habe annehmen wollen oder nicht? Und ſolche Relation ſoll er zu ſeiner Wiederkunft bey der Land-Taffel thuen.

G. XIII.

Da aber die Perſon, auf die ſich der Zwod oder Einführungs-Brief ziehet, von dem Cammerling zu Haus nicht angetroffen würde; So ſoll er nichts deſtoweniger jetzt-gedachten Zwod oder Einführungs-Brief, entweder denen im Haus hinterlaſſenen Amt-Leuten, oder denen geſchwornen Richter und Eltiſten inſinuiren, und von dem Brief in des condemnirten Guth eine Abſchrift laſſen, und gedachte Amt-Leute, oder Geſchworne, ſollen verpflichtet ſeyn, ihm ſolches ſchleunig und unverlängt zu wiſſen zu thuen. Es nehme nun derſelbe ſolchen Zwod oder Einführungs-Recht an oder nicht; So ſoll er doch innerhalb Vier Wochen, von dato der in ſeinem Guth angezeigter und inſinuirter Einführung, ſich bey der Land-Taffel angeben, und wegen Annehm-oder nicht Annehmung der Einführung, und was er diesfalls zu thuen geſinnet, erklären.

G. XIV.

Auf den Fall er aber in denſelben Vier Wochen ſolches nicht thäte, und das Guth, ſo ihm aberkannt, dem obſiegenden Theil nicht abtretten wolte; So ſoll daſſelbige wiederum zur Land-Taffel kommen, und einen

Wehrloß-Brief (ſo Böheimiſch Liſt Obranný genannt, und dardurch einer ſeines Beſitzes und Gewehr entſetzet wird) begehren, ſo ihm auch die Unter-Amt-Leute ertheilen, und in die Gedenck-Taffel einſchreiben laſſen ſollen, welchen Tag ſolcher Brief ausgangen iſt: Und der Kläger ſoll ſolchen Brief dem Burggraf-Amt übergeben, und bey demſelben noch um einen andern Gewehrloß-Brief anhalten, und ſolle der Prager-Burggraf mit demſelben Brief eine wohl-verhaltene und verendete Gerichts-Perſon ſchicken, ſo die Parthey, welche die Sache gewonnen, in würcklichen Beſitz des Guths weiſe.

G. XV.

Wann aber nach ergangenem Gewehrloß-Brief des Obriſten Pageriſchen Burggraf-Amts, der Condemnirte das Guth nicht abtretten wolte; Solle er für einen Odbognjk (das iſt, für einen ſolchen, der ſich wider das Recht aufleinet) gehalten werden: Und ſoll auf Unſern, oder Unſerer Erben, Nachkommenden Königen zu Böheim, Befehl, der Obriſte Burggraf mit gewafneter Hand, ſo es vonnöthen, die Execution thuen, und wider ihn, nach Ausweiſung des, ſo in dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung **Von Schutz-und Handhabung des Rechtens** geſetzet, verfahren werden.

G. XVI.

Da aber einer eine Summa Geldes durch ein Urtheil, oder Erſtandenes Recht erhielte, und ihm dieſelbe, entweder in der im Urtheil geſetzten Zeit oder 14. Tägen, nachdem das Erſtandene Recht ergangen, nicht richtig gemacht würde; Solle er zu dem **Staroſta** / oder Obriſten Inſpectorn der Cammerlinge, kommen, oder an ſeiner Stelle einen andern ſchicken, und um einen Cammerling, wegen nicht gethaner Bezahlung, den Condemnirten zu beſprechen, oder ihm eine **Vmluwa** und Wahrnung zu thuen, anhalten, und wann er darauf in Vierzehen Tägen, nach gethaner **Vmluwa** oder Beſprechung, Klägern nicht begnügen thäte; So ſoll Kläger bey der Land-Taffel um einen **Zwod** oder Einführungs-Brief bitten, welcher ihm auch gegeben, und mit einem Cammerling aus dem Amt fortgeſchicket werden ſoll: Und ſoll der Cammerling zu ſeiner Wiederkunft, bey dem Amt Relation thuen, ob derjenige, auf welchen das Einführungs-Recht gerichtet, daſſelbe habe angenommen oder nicht? Und ſolches alles bey dem Amt einſchreiben laſſen.

G. XVII.

DA aber der, wider welchen der **Zwod** oder die Einführung ausgebracht, nicht zu Haus angetroffen würde; Soll ſich der Cammerling allerdings demjenigen gemäß verhalten, ſo in vorigen Articulen, von dem Einführungs-Proceſs wider die Abweſende, geſetzet iſt.

G. XVIII.

SOdann nach dieſer Einführung, die zuerkannte Summa, neben denen aufgelauffenen Unkoſten, ſo viel derſelben beym Amt paſſiret werden, dem gewinnenden Theil nicht erleget würde; Solle daſſelbe innerhalb Vier Wochen nach der Einführung, ſich bey dem **Staroſta**/ entweder in der Perſon, oder durch einen andern angeben, und einen Cammerling zu dem Erſten **Panowánj** oder Beherꝛſchungs-Recht, ſo doch ſo wenig das Dominium,

nium, als die Erſte Einführung, von der hieroben gemeldet, die Poſſeſſion verändert, ausbringen.

Würde ihm aber alsdann auch einen weeg wie den andern die zuerkannte Summa nicht entrichtet; So mag er Vierzehen Täge hernach wiederum zu denen Unter-Amt-Leuten kommen, oder ſchicken, und von ihnen einen Abſchätzungs-Brief begehren, welcher ihm dann von dem Unter-Cammerer auf Vier Wochen ertheilet werden ſoll.

G. XIX.

WO nun derjenige, auf deſſen Erb-Grund das Executions-Recht geführet würde, in denen Vier Wochen, der Abſchätzung, welche auf ſein Guth geſchehen ſoll, einen Widerſpruch thuen wolte; So ſoll er, ehe und zuvor der Vicè-Land-Cammerer auf daſſelbe Guth, auf welches er zur Abſchätzung einen gewiſſen Tag angeſetzet, verreiſen möchte, zu dem Obriſten Burggraffen-Amt kommen, oder einen Brief unter ſeinem Inſigel dahin ſchicken, und dem Obriſten Burggraffen-Amt, wie nicht weniger auch dem Vicè-Land-Cammerer, die Urſachen ausdrücklichen vermelden, und vorbringen, warum er die Abſchätzung in ſein Guth nicht verſtatten könne, und darneben eine Beſchickung innerhalb Vierzehen Tägen ausbringen, und der Obriſte Burggraf, oder der ſeine Stelle haltet, ſoll endlich und gewiß in denen anderen Vierzehen Tägen beyde Partheyen deswegen entſcheiden, und denen Sachen ein Ende machen, auch keine Exception, ſo für dem Urtheil allbereit einkommen, oder auch, ſo alsbald und vor Ausgang der Vierzehen Tägen, nicht erwieſen werden könte, zulaſſen.

G. XX.

SOlte aber derſelbe, wider welchen der Executions-Proceſs geführet, ſeine Urſachen, warum er die Abſchatzung nicht verſtatten wolte, nicht darthuen und erweiſen; So wird er der andern Parthey, ſo das Recht erhalten, den Fünften Theil der Haupt-Summa, darum das Urtheil ergangen, zur Straffe verfallen, und dieſelbe Straf ſoll ihme alſobald neben der andern Schuld, darum̃ er das Recht führet, abgeſchätzet werden.

G. XXI.

OB nun wohl ſolche Abſchatzung vor dieſem dahin gerichtet geweſen, daß die Güther viel geringer, als ſie werth geweſen, geſchätzet, auch zwiſchen der Fahrnuß, und liegenden Gründen, kein Unterſcheid gemacht worden: Weil aber je niemand mehr von ſeinem Schuldner begehren, oder nehmen kan, als er ihm ſchuldig, durch ſolche Abſchatzung auch nothwendig ihrer viel in Verderb und Ruin geſetzet, und ſich nicht wiederum erholen können, anderer, denen ſie gleicher maſſen mit Schulden verhaft, zu geſchweigen; So ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß ſolche Abſchatzung auf nichts anders geſtellet, und angeſehen ſeyn ſoll, als daß der Creditor ſo viel erlange, als ſeine liquidirte Schuld an Haupt-Summa, Intereſſe, Schäden und Unkoſten austraget: Alſo und dergeſtalt, da innerhalb Vier Wochen nach erhaltenem Abſchatzungs-Brief, der Schuldner ſeinen Glaubiger nicht befriedigte, daß derſelbe alsdann durch den Vicè-Land-Cammerer (welcher ſich an denſelben Ort verfügen ſoll) die würckliche Hülf erlange, und vor allen Dingen der Schuldner vermahnet werde, ſeine Mobilien, vermittelſt eines Cörperlichen Eyds, anzuzeigen und zu weiſen: Und wann ſolches geſchehen, und gedachte Mobilien, oder Fahrende Haab, in baarem Geld, oder in Getreid, oder ſolchen Sachen beſtünde, ſo täglich auf dem Marckt verkauffet, und man alſo der Zeit nach, wiſſen könte, was ſie gelten, oder aber ſich der Glaubiger und Schuldner des Werths halber verglichen; So ſollen dieſelbe dem Creditori, ſo weit ſie zureichen, in ſolutum und an ſtatt ſeiner Schuld gegeben, und durch den Vicè-Cammerling zugeeignet werden. Und da der Glaubiger für die gantze Schuld, die Mobilien oder Fahrnuß in ſolutum, und an ſtatt der Bezahlung angenommen, hat er ferner nichts zu ſuchen, oder eintzige Klage zu führen.

G. XXII.

WAnn aber der Schuldner ſolche Mobilien alle und jede, wie obberührt, nicht anzeigen wolte, oder dieſelben nicht alſo beſchaffen, daß ſie eine gewiſſe und Land-kündige Schatzung hätten, oder auch mehrerwehnter Schuldner, die beſten Mobilien weggeflehet, und andere geringere an derſelben Stelle gethan hätte; So iſt der Glaubiger, ſolche Mobilien an ſtatt der Bezahlung oder in ſolutum anzunehmen, nicht ſchuldig, ſondern wird ſich nichts deſtoweniger an die liegende Gründe zu halten haben: Alſo daß der Unter-Cammerer, mit Zuziehung etlicher aus der Nachbarſchaft, das Guth, ſo er Glaubiger, ordentlicher weiſe ihm anweiſen wird, dem rechten und gemeinen Werth nach, wie des Orts, oder in demſelben Creys die Güther auf die Zeit gültig, ſeinem Eyd und Gewiſſen nach (deſſen nicht allein er, ſondern auch diejenigen zu erinneren, welche er aus der Nachbarſchaft zu ſich ziehen wird) ſchätze, darauf ihne Glaubigern, nach der Höhe und Proportion ſeiner Schuld, würcklichen darein führe, und die Unterthanen mit dem Gehorſam und Leibeigenſchaft an ihn weiſe.

G. XXIII.

WAnn er nun alſo ſolch Guth in die Gewehr und Poſſeſs bekommen; Soll innerhalb Acht Wochen dem Schuldner (der jederzeit bey der Taxirung des Guths ſich befinden, und darzu erfordert werden ſoll) bevorſtehen, ſolch Guth entweder mit Bezahlung der ihm zuerkannten Haupt-Summa und Schäden wiederum abzulöſen, oder feil bieten zu laſſen, und es demjenigen zu verkauffen, ſo am meiſten bey Zeit derſelben Acht Wochen an baarem Geld darfür geben will: Wann aber die Acht Wochen vorüber, und er es ſelbſt nicht abgelöſet, auch keinen Kaufmann gefunden, oder fürgeſtellet, der mit baarem Gelde ſolches bezahlen wolte; Soll ihm noch Vierzehen Täge bis zu der Letzten Panowánj gegeben werden: Und ſo in denenſelben, obberührter maſſen, er noch keine Satisfaction thuen könte; Soll der Glaubiger einen Cammerling bey dem Staroſta ausbringen, und die Letzte Panowánj/ und endlich Ertheilung des Eigenthums, vollziehen laſſen. Und nachdem ſolches vollendet; Soll das Guth dem Glaubiger, der beſchehenen Tax nach, Erblichen verbleiben.

G. XXIV.

DA aber einer nicht wolte die Abſchatzung obberührter maſſen thuen laſſen, oder nach derſelben, den würcklichen Beſitz und Poſſeſs nicht einraumen; Soll der Unter-Cammerer von dannen nicht verrucken, ſondern am ſelbigem Ort verbleiben, und zu dem Burggrafen-Amt ſchicken, und alldar anzeigen, daß das condemnirte Theil die Schatzung und Einführung nicht zulaſſen, noch das Guth würcklichen abtretten wolle. Darauf ſoll gedachter Burggraf, oder der ſeine Stelle haltet, ſich dahin begeben, und, Kraft ſeines Amts, das gewinnende Theil in das Guth, und deſſelben würcklichen Beſitz einführen, und mit der Schatzung, und ſonſten, wie obberührt, verfahren laſſen. Wolte aber auch der Schuldner ſich dem Burggraffen widerſetzen; So ſoll wider ihn ohne eintzigen Verzug, als wider einen Fried-brüchigen, und der ſich wider das Recht aufleinet, verfahren werden.

G. XXV.

TRüge ſichs auch zu, daß einer durch einen Gewehrloß-Brief, wegen einer gewiſſen Schuld, ein Land-Guth in ſeine Gewehr und Beſitz brächte, und lieſſe ihm wegen einer andern Schuld ein Theil an demſelben Guth, oder das gantze Guth, wie obgehört, ſchätzen, und nachmals der, dem das Guth gehörte, ſolch Guth ablöſen wolte; So ſoll er beyde Summen, ſo wohl die, derentwegen die Einführung mit dem Gewehrloß-Brief geſchehen, als die andere, darauf die Schatzung ergangen, erlegen, und richtig machen: Sonſten wird der, ſo das Guth, vermög des Gewehrloß-Briefs hat, nicht ſchuldig ſeyn, daſſelbe jemanden, bis er einer und der andern Summa, mit allen Zinſen, und darauf geloffenen Schäden, gäntzlich befriediget worden, abzutretten.

G. XXVI.

WAnn auch wider einen, Urtheil und Recht wegen einer Schuld ergangen wäre, welcher keine eigene, ſondern allein verſchriebene Güther innen hätte; So ſoll der Executions-Proceſs höher nicht, als auf die darauf verſchriebene Summa, und ſo weit ſich des Condemnirten Recht erſtrecket, ergehen, und ſolches alles ohne Schaden und Abbruch des Grund-Herrns, und des, welchem die Ablöſung des Guths zuſtehet, geſchehen.

Jngleichem mag der Executions-Proceſs, wegen der Nicht-Leiſtung der Gewehr auf ſolchen verſchriebenen Güthern, auf obgeſchriebene maaß und weiſe, wann die Erb- und eigene Güther nicht zureichen, geführet werden.

G. XXVII.

WEil auch bey Schatzung der Güther, oft die Abmeſſung vonnöthen; So ſoll bey Meſſung der Wälder, Höltzer, und anderer Gründe, die Land-Maaß, welche 52. Prager-Ellen haltet, gebrauchet, und ſolche Maaß in allen Creyſen, in Abmeſſung der Gründe und Wälder, von allen Ständen auf einerley weiſe gehalten werden.

Von Steck-Brieffen.

G. XXVIII.

WEr nicht will einen Executions-Proceſs wegen einer, ihm bey Recht zugeſprochenen, oder durch das Erſtandene Recht erhaltenen Summa Geldes, auf ein Guth führen, und ihm daſſelbe Geld nicht in der in dem Urtheil ausgeſetzten Zeit, oder Zwey Wochen nach dem Erſtandenen Recht, erleget wird; Der mag vor dem Recht, bey welchem er das Urtheil, oder Erſtandene Recht erhalten, einen Steck-Brief (ſo Böheimiſch Zatikač genannt, und dardurch einer bey Verluſt der Ehr geſtecket, oder verbunden wird, entweder zu bezahlen, oder ſich ins Gefängnuß zu ſtellen) ausbringen.

Wer nun einen andern mit einem ſolchen Brief vornehmen, oder ſtecken will; Der ſoll nachfolgender maſſen verfahren:

G. XXIX.

WUrde einer, wider welchen der Steck-Brief ausgebracht, in Schlöſſern, Märckten, Städten, Flecken, Dörffern, oder etwann anderswo, es ſey auf Unſeren Herrſchaften, oder auf Herren-Ritter-Stands, Burgerlichen oder anderen Güthern, und Gründen, zu Steege, zu Weege, zu Wagen, zu Roß, zu Fuß, und wo er auch immer (auſſer der Kirchen) betretten; Dann ſollen Unſere Haupt-Leute, wie auch die von dem Herren-

und Ritter-Stand, und derſelben Amt-Leute und Verwaltere, ſo wohl die Richtere in denen Dörffern und Flecken, wann ſie darum erſuchet, ſchuldig ſeyn, ſolche Perſon mit inſinuirung der Steck-Brieffe zu ſtecken, und den, der alſo geſtecket, durch Angelobung Treu und Glaubens, zu verbünden, daß er ſich von dato derſelben Steckung, innerhalb Zwey Wochen aufs Prager-Schloß in des Burggraffen Gewalt ſtellen wolle. Und der einen mit dergleichen Steck-Brief ſtecket, dem ſoll, vermög der Rechte, Dreyßig Böheimiſche Groſchen gegeben werden.

G. XXX.

UNd wann derjenige den Steck-Brief nicht annehmen wolte, bey dem der gefunden, auf welchen der Steck-Brief gerichtet; So ſoll der zu Recht vorgenommen werden, ſo den Steck-Brief nicht annehmen, und den andern nicht ſtecken wollen. Wann aber der, ſo die Steckung thuet, in Beyſeyn deſſen, der ihm den Steck-Brief zuſtellet, den Geſteckten bey Treu und Ehren verbündet, daß er ſich innerhalb Vierzehen Tägen aufs Prager-Schloß für den Burggraffen ſtellen wolle, und derſelbe ſich nachmals alſo geſtellet; So ſoll er der Steckung nicht ledig ſeyn, es ſey dann, daß ihm der Burggraf die Hand giebet, und dardurch ledig und loß zehlet. Und ſoll ihn der Burggraf, wann der Geſteckte ſich ſtellet, bald heiſſen in den Schwartzen Thurn gehen, und ihn ſo lang darinnen behalten, bis er demjenigen, warum er geſtecket, ein Genügen thue, und daſſelbe erſtatte. Es ſoll auch der Obriſte Burggraf, oder der ſeine Stelle haltet, ihn nicht loß laſſen, oder Friſt und Termin geben, es ſey dann, daß der andere Theil, welcher ihn ſtecken laſſen, darein bewilliget. Da aber der Obriſte Burggraf ihm Friſt zur Bezahlung, ohne Bewilligung

gung des andern Theils, gebe; So iſt er dasjenige, warum die Steckung geſchehen, ſelbſt zu bezahlen, und deswegen genug zu thuen, ſchuldig. Wolte aber einer ſich innerhalb Vierzehen Tägen beym Obriſten Burggraffen, oder der ſeine Stelle haltet, ausbürgen, das mag der Obriſte Burggraf, oder der ſeine Stelle haltet, wohl thuen, und ihn auf Bürgſchaft loß geben, wann nur die Bürgen ſo viel Erb- und eigene Land-Güther haben, als die Sach, darum der Steck-Brief geſchehen, austraget. Und da der, auf den der Steck-Brief lautet, ein Guth hätte, und ſich darinnen verſteckete, alſo, daß der, ſo den Steck-Brief ausgebracht, zu ihm, indem er ſich alſo in ſeinem Guth verborgen hielte, nicht kommen könte; So kan derſelbe, wann es ihm gefällt, den Steck-Brief beym Amt wieder einſtellen, und auf das Guth den Executions-Proceſs führen.

G. XXXI.

Ingleichem wann der Geſteckte ein Guth hat, oder erſt nach der Steckung daſſelbe bekommen hätte, und nichts deſto weniger ſeine Glaubigere nicht befriedigen, und ſich der Steckung dardurch befreyen wolte; So ſollen die, ſo ihn ſtecken laſſen, oder ihre Erben, dem Geſteckten durch einen Brief unter ihrem Pettſchaft zu wiſſen thuen, daß ſie ſich der Steckung gegen ihm nicht mehr begehren zu gebrauchen, ſondern daß ſie innerhalb Vierzehen Tägen, von Zeit des überreichten Schreibens, das Recht auf ſeine Güther vornehmen wollen: Und ſolche Erlaſſung ſoll auch dem Obriſten Burggraffen zu erkennen gegeben werden, damit er daſſelbe in die gewöhnliche Regiſtere einſchreiben laſſe. Wie nun dardurch der Geſteckte ſeiner Steckung und Verbündnuß befreyet wird; Alſo ſoll nach Verlauf obbenannten Termins der Zwey Wochen, der Glaubiger, wann er in derſelben Zeit nicht bezahlet wird, eine Relation von dem Burggraffen, wegen der erlaſſenen Steckung, nehmen, und folgends den Executions-Proceſs auf dem Guth, wie nach ergangenen Urtheilen gebräuchlich, ausführen.

G. XXXII.

Ebener maſſen mag derjenige, ſo den Executions-Proceſs auf das Guth angefangen zu führen, von demſelben, da kein Odpor oder Widerſpruch vorhanden, ablaſſen, und einen Steck-Brief nehmen, und den, wider welchen er ein Urtheil, oder Erſtandenes Recht erhalten, damit ſtecken und verfaſſen. So aber einer kein eigen Guth hätte, ſondern auf einem vermütheten Guth wohnete, oder bey einem andern zu Haus wäre, und ſich in demſelben Guth oder Wohnung verbörge, alſo, daß der, ſo ihn ſtecken wolte, ihn nicht erlangen könte: So ſoll ihm der Steck-Brief in ſolchem vermütheten Guth, zum wenigſten durch zwey glaubwürdige Perſonen eingeantwortet werden. Darauf er nicht weniger, als wann er ſonſt auf andere weiſe geſtecket worden, zu zahlen, und genug zu thuen ſchuldig iſt.

G. XXXIII.

DA ſich auch eine Frau in ihres Mannes, oder ein Mann in ſeiner Frauen, oder Kinder in ihres Vattern oder Mutter Güthern vor dem, ſo ſie ſtecken wollen, verborgen hielten; Mit denen ſolle es eben auf die weiſe, als wie von denen jenigen, ſo in gemütheten Häuſern wohnen, oder bey anderen zu Hauſe wären, ſo viel die Steckung anlanget, gehalten, und ſie dardurch, wie hieroben geſetzet, würcklichen zur Bezahlung verbunden werden.

G. XXXIV.

DA ſich Bürgers-Leute in ihren Häuſern verborgen hielten, alſo daß man ihnen mit dem Steck-Brief nicht zukommen könte; So mag der, ſo ſie ſtecken will, ſolches dem Burgermeiſter und Rathmannen anzeigen, welcher demſelben wider ſie verhelfen, und ſie entweder ſelbſt, oder aber durch den Richter ſtecken, und angeregter maſſen verfaſſen laſſen ſoll.

G. XXXV.

WAs aber die Herren- und Ritter-Stands Perſonen anlanget, ſo Häuſer in Städten oder Städtlein unter dem Schoß oder Burger-Recht haben, und ſich für denen, ſo ſie ſtecken wolten, verbörgeten; Mit denenſelben ſoll auch, auf maaß und weiſe, wie hieroben geſetzet, mit der Steckung, und Rechts-Verhelfung verfahren werden.

G. XXXVI.

SO einer den Steck-Brief nicht annehmen, oder die Hand-Gelübde nicht von ſich geben wolte, ſondern ſich, wie er könte, darvon machte; Derſelbe ſoll einen weeg wie den andern, denen, auf welche ſich der Steck-Brief ziehet, nicht weniger als wann er geſtecket worden, verbunden, und ſich von dato, da er den Steck-Brief nicht annehmen wollen, innerhalb Zwey Wochen auf das Prager-Schloß in des Obriſten Burggraffen, oder ſeines Statthalters Gewalt und Macht zu ſtellen ſchuldig ſeyn.

G. XXXVII.

UNd wann ſich einer nicht wolte ſtecken laſſen, ſondern gegen dem oder denen, ſo ihn ſtecken wolten, wehrete, und an den oder die, Hand anlegete; Derſelbe ſoll dardurch für einen Odbognjk / oder Rechts- und Fried-brüchigen gehalten, und gegen ihm, als gegen einem ſolchen, auf maaß und weiſe, wie hieroben geſetzet, verfahren werden.

G. XXXVIII.

WAnn eine Weibs-Perſon geſtecket wird, die ſoll ſich gleicher maſſen in des Obriſten Burggraffens, oder deſſen, ſo ſeine Stelle halten thuet, Macht und Gewalt ſtellen, welche ihr in St. Georgens Cloſter (jedoch nicht unter denen Conventualen, ſondern in einem abſonderlichen Gemach) ihre Wohnung und Stelle, da ſie bleiben ſoll, weiſen werden, darinnen ſie auch ſo lang, bis das jenige, deswegen ſie geſtecket worden, richtig machet, verharren ſoll.

Und da es ſich zutrüge, daß dergleichen Weibs-Perſon zu der Zeit, als ſie ſchweres Leibes, geſtecket, und immittelſt ihrer Weiblichen Geburt entlediget würde; Die ſolle, nachdem ſie aus denen Sechs Wochen (ſo von Zeit der Geburt anzureiten) gelanget, innerhalb Vierzehen Tägen ſich, angeregter maſſen, zu ſtellen ſchuldig ſeyn.

G. XXXIX.

SO auch einer, nachdem er geſtecket, wegen unordentlicher Steckung, eine Klag oder Beſchickung anſtellen wolte; Der ſoll ſolche Beſchickung bey dem Burggraffen-Amt, eher die zu Recht ausgeſetzten Vierzehen Täge von der Steckung vorüber, ausbringen, und in ſeiner Klag die Urſachen der angezogenen nichtigen und unordentlichen Steckung, benanntlichen ſetzen und anzeigen, damit der Beklagte darum wiſſen, und ſich mit ſeiner Nothdurft hingegen gefaſt machen könne. Und ſoll der Burggraf alsdann über nichts anders richten, und erkennen, als eintzig und allein über der unordentlichen Steckung, und darunter nicht die Haupt-Sach aufs neue hören, oder Richterlichen vornehmen.

G. XL.

WAnn aber der Burggraf etwann erhöbliche und genugſame Urſachen befinde; Soll er entweder eine Belehrnung bey dem Land-Recht nehmen, oder die Sach zu demſelben Recht, oder auch zu dem Recht, da ſie zuvor anhängig geweſen, und erkennet worden, oder auch da der Steck-Brief ausgangen, remittiren. Und mag der Burggraf ſo lag, bis die Sach wegen der unordentlichen Steckung entſchieden, und weiter nicht der Parthey die Zeit und den Termin zu der Bezahlung, erſtrecken.

§. XLI.

WEr wegen einer unordentlichen Steckung eine Beſchickung oder Citation ausgebracht, und die Urſachen ſolcher unordentlichen Steckung nicht erwieſe, oder auch die Beſchickung gäntzlich fallen lieſſe, und deſerirte; Der ſoll den Fünften Theil der Summa, derentwegen er geſtecket, verfallen haben, auch nicht eher des Gefängnuß loß ſeyn, bis er ſolche Straf, ſammt der Summa, darum die Steckung geſchehen, abgeleget, und richtig gemacht.

§. XLII.

WAnn aber derſelbe um etwas anders, als gewiſſe Geld-Summen und Poſten geſtecket; So ſolle er über dies, warum er geſtecket, noch Zehen Schock Groſchen dem, ſo ihn geſtecket, zur Straf geben, auch ebener maſſen, nicht eher des Gefängnuß entlaſſen werden, bis er die Straf erleget.

§. XLIII.

DA einer nach der Steckung, oder Verſchreib- und Verpflichtung bey ſeinen Treu- und Ehren, ſich nicht ſtellete; Der ſoll von dem Burggraffen-

Amt ſich zu ſtellen, erinnert werden: Und da er erhöbliche Urſachen ſeines Nicht-Erſcheinens entweder wegen Leibes-Schwachheit, Waſſer- oder Feuers-Gefahr, oder Gefängnuß einwendete; Soll er ſolche Urſachen innerhalb Drey Wochen, von Zeit ſeines Nicht-Erſcheinens, bey dem Burggraffen-Amt vorbringen, dieſelbe beweiſen, und ſolchen Beweis auf Erkanntnuß des Prageriſchen Burggraffen-Amts ſtellen. Wann er aber ſolches nicht thäte, und entweder gar die Urſachen nicht anzeigete, oder aber dieſelben alſo beſchaffen befünden, daß nicht allein keine Erhöblichkeit oder Beweis, ſondern vielmehr das Gegenſpiel, und daß er Trauen und Glauben nicht halten wollen, erſchiene; So ſoll nach Ausgang der Vier Wochen, von dem Burggraffen-Amt ein Unehrlicher Steck-Brief wider denſelben, was Standes oder Weſens der auch ſey, heraus gegeben, und ihm ferner auf Trauen und Glauben nicht getrauet: Und wann er in des Burggraffen Gewalt zur Verwahrung gebracht, in die Dalibork geſetzet, und daraus nicht gelaſſen werden, es ſey dann, daß das Gegentheil darein bewilliget, oder er dasjenige, darum er geſtecket worden, oder zu dem er ſich verſchrieben, und verbündlich gemacht, entrichtet hätte.

G. XLIV.

UNd obwohl vor dieſem ſolche Unehrliche Steck-Briefe, auch nachdem allbereit die Schuld erleget, und der Geſteckte der Gefängnuß erlaſſen, ſich ſo weit erſtrecket, daß derſelbe daher die Zeit ſeines Lebens gleich für Unehrlich gehalten, und ihm kein Recht dienen mögen: Weil aber ſolches etwas hart; Als wollen Wir gnädigſt, daß hinführo mehr-erwehnte Unehrliche Steck-Briefe ſich weiter nicht, als ſo lang einer im Gefängnuß, und bis er ſeinen Creditorem befriediget, ihre Würckung ha-

haben, nach der Erledigung aber, wider den Geſteckten ferner nicht angezogen werden ſollen.

G. XLV.

Betreffend die, ſo nach geſchehener Steckung, oder Verſchreibung ihrer Ehren, auf dem Thurn bey Angelobung Treu und Glaubens verſtricket werden; Die ſollen aus dem Gefängnuß nicht herab gehen, noch deſſelben anders befreyet werden, als wann ſie der Burggraf, oder der ſeine Stelle vertritt, durch einen Handſchlag, oder mit Mündlicher Anzeigung aus eigenem Mund, loß laſſet, oder wann ſie zu der Land-Taffel, oder wo ſonſt ihr Recht anhängig iſt, gelaſſen werden. Und da einer dieſem zuwider auf andere weiſe aus dem Thurn gienge, oder aus dem Gefängnuß, ohne gedachtes Burggraffens, oder ſeines Statthalters Willen, ſich gar weg begebe; Der ſoll in die **Dalibork** geſetzet, und darinn ſo lang gehalten werden, bis er derjenigen Obligation, darum er geſtecket, oder verbündlich gemacht worden, genug gethan.

G. XLVI.

DA aber einer etwann wegen der Juden im Thurn ſeſſe; Der mag bis in des Obriſten Burggraffen Haus, und bis zum Thor gehen. Es mag auch aus denen, ſo im Thurn ſitzen, jederzeit einer einen, der ander einen andern Tag, und alſo einer um den andern, nach dem Eſſen und Trincken auf das Schloß, oder in ein Haus, ſo darinnen gelegen, gehen, und hinwiederum mit dem Eſſen und Trincken auf den Thurn kommen.

G. XLVII.

SO aber nur einer allein auf dem Thurn ſitzet; So mag er gleichermaſſen alle Tag in das Schloß und Haus, ſo darinn gelegen, der Speiß und Trancks halber, gehen, und wann er ſein Speiß und Tranck genommen, alsbald ſich wiederum hinauf verfügen, und herab vom Schloß ſich nicht begeben.

Von Führung des Executions-Proceſs, vermög einer Verſchreibung, ſo auf die Einführung mit dem Cammerling von der Land-Taffel, gerichtet iſt.

G. XLVIII.

SO ſich einer, der an ſtatt der Straf, auf den Fall der Nicht-Bezahlung, in einer Verſchreibung geſetzten Einführung mit dem Cammerling von der Land-Taffel, gebrauchen will, es ſey in was Verſchreibung es wolle, wann nur die Verſchreibung die Einführung mit dem Cammerling in ſich haltet; So ſoll er ſich zu der Land-Taffel verfügen, oder jemanden an ſeiner Stelle dahin abfertigen, und bey denen Unter-Amt-Leuten mit Vorleg- und Aufweiſung ſeiner Gerechtigkeit, und wie er in dem Fall verſichert und verſehen ſey, begehren, daß ihm ein Cammerling zu der Einführung gefolget werde: Darauf ſollen die Unter-Amt-Leute (wann er den Cammerling, vermög der Landes-Ordnung, verbürget) darzu bewilligen, und der Staroſta/ oder Inſpector der Cammerlinge, ſoll ſolches in ſeine Regiſtere, mit Benennung, welcher Cammerling hierzu gefolget und gegeben worden, auch wer ſolches begehret, ſo dann wer dem Cammerling zu einem Geleits-Mann, daß er ihn führen ſolle, zugegeben worden, einſchreiben: Und der Cammerling, wann er die Einführung in denen Erb-Gründen, wohin ihn der Geleits-Mann geführet, verrichtet, und wieder zuruck kommt, ſoll er alſobald Relation und Bericht bey der Land-Taffel thuen, ob der Inhaber der Erb-Gründe, die Einführung angenommen und verſtattet, oder nicht? Und ſo alsdann dem Kläger in denen nächſten Sechs Wochen nach der Einführung, ſeine Schuld nicht richtig gemacht, oder aber derjenige, gegen dem die Einführung mit dem Cammerling beſchehen, die andere Parthey, welche ſich einführen laſſen, nicht auf einen gewiſſen Tag, als in Sech Wochen von der Einführung anzureiten, vor die Unter-Amt Leute zu der Land-Taffel beſchickete, oder citirete, und allda ſeinen Behelf und Schutzwehr wider die Einführung, un warum fernerer Executions-Proceſs mit dem Gewehrloß Brief nicht ertheilet werden ſolte, darthuen und erweiſen würde; So ſollen die Unter-Amt-Leute, nach Verflieſſun der Sechs Wochen, demjenigen, der ſich mit dem Cammer ling eingeführet, einen Wehrloß-Brief zu dem Amt de Obriſten Burggraffens zu Prag, hinaus geben, und de Obriſte Burggraf, oder ſein Statthalter, ſoll den Amts Diener (Holomka genannt) von dem Burggraffen-Am mit dem Geleits-Mann, auf dieſelbigen Erb-Gründe, ſo i Gewehrloß-Brief benannt und begriffen, ſchicken, oder a fertigen, und denſelbigen in die Gewehr und Poſſeſs der Erb-Gründe, wie auch der Unterthanen, einweiſen.

G. XLI

G. XLIX.

WO ſich aber einer dem Gewehrloß-Brief vergeblich und ohne Urſach widerſetzete, und ungeacht er denjenigen, ſo eingeführet worden, vor die Unter-Amt-Leute beſchickete, jedoch aber die von ihm angezogene Urſachen und Exception wider die Einführung nicht darthäte, und erwieſe; So ſoll er dem Beſchickten den Dritten Theil derjenigen Summa, derentwegen die Einführung mit dem Cammerling von der Land-Taffel geſchehen, oder aber, ſo die Einführung etwann wegen anderer Sachen (auſſer Geldes) erfolget, über das, was die Haupt-Sach austraget, noch Zehen Schock Groſchen zur Straf verfallen ſeyn, und ſolches bey Abzahl- und Erſtattung der Haupt-Summa, oder wann er ſonſt der Verſchreibung ein Genügen thuen wird, erlegen, und richtig machen: Und ſo lang daſſelbe nicht richtig gemacht; Soll er ihm die Erb-Gründe, darein die Einführung erfolget, nicht wieder abtretten.

G. L.

UNd wann die Unter-Amt-Leute zwiſchen denen Partheyen, wegen Wichtig- und Weitläuftigkeit der Rechts-Fertigung, ſo zu Verhinderung der Gewehrloß-Brieffe angeſtellet, der Sachen kein Ende machen könten; So ſollen ſie derentwegen bey dem nächſt-kommenden und vorſtehenden Land-Recht eine Belehrnung nehmen, oder die gantze Sach zu dem Land-Recht remittiren: Darauf die Land-Officirere, und Land-Rechts Beyſitzere, denen Unter-Amt-Leuten eine Belehrnung geben, oder aber,

da die Sache zu dem Land-Rechten verſchoben, dieſelbe ohn
Weitläuftigkeit erörteren, damit die Leute mit der Execu-
tion, und Gewehrloß-Brieffen nicht aufgehalten, ſonder
dieſelbe ſchleunig fortgeſtellet werden. Und ſo dann nach
mals, nach Berathſchlagung der Sachen, ein Gewehrloß
Brief ausgienge; So iſt ein jeder verpflichtet, ſich darnac
alſo zu verhalten, und ohn alle Weigerung den, ſo den Ge
wehrloß-Brief erhalten, in die würckliche Poſſeſſion einzu
laſſen. Solte ſich aber jemand nach der mit dem Cammer
ling von der Land-Taffel geſchehenen Einführung, etwan
in ein Waiſen-Guth, ſo weder ihre Mündigen Jahre, noc
auch einige Fürmündere oder Gerhaben hätten, vermög ha
bender Verſchreibung mit dem Gewehrloß-Brief einzuführe
begehren; So ſollen die Unter-Amt-Leute bey der Land
Taffel, dergleichen Gewehrloß-Brief nicht hinaus geben, bi
zu dem nächſt-kommenden Land-Recht.

G. LI.

DA nun bey demſelben der Waiſen oder Pupille
Amt-Leute, und die, ſo ihre Verwaltere, oder ihne
ſonſt befreundet ſeyn; derentwegen ichtwas be
dem Land-Recht anbringen wollen, das ſtünde ihnen frey
So ſie aber an das Land-Recht nichts gelangen lieſſen, od
da ſolches beſchehe, jedoch von denen Land-Rechts Beyſit
ren keinen Schutz erhielten; So ſoll alsdann darauf, un
nach Ausgang deſſelben Land-Rechtens, demjenigen, ſo e
hiebevor begehret, der Gewehrloß-Brief hinaus gefolg
werden. Und derſelbe, ſo mit dem Gewehrloß-Brief etwan
in würckliche Poſſeſſion eines Guths kommt, ſoll daſſelbe nic
plünderen oder verwüſten, noch zum Nachtheil deſſen, de
ſolch Guth zugehöret, darinnen muthwilliger weiſe übel ha
ſen, oder dem Guth eintzigen Schaden zufügen, ſondern ſ

ch

ches nach ſeiner Würdigkeit, und wie es ſich eignet und gebühret, genüſſen.

Und da einer dieſem zuwider, ſich etwas anders unterſtünde, und ſolch Guth unbillicher weiſe plünderte und verderbete; So mag derjenige, dem das Guth zuſtändig, den andern für das Land-Recht beſchicken, und citiren, und was er alsdann erweiſet und darthuet, daß ihm mit der Plünderung an ſeinem Guth geſchadet worden, daſſelbe wird der ander, nach Rechtlicher Erkanntnuß, ihme zu erſtatten billich angehalten. Jnmaſſen dann auch hinführo, da die Verſchreibung nicht ein anders vermag, obberührte Nutzung und Einkommen, in Abſchlag der Haupt-Summa, und Landüblichen Zinſen gereitet, und wann ſich der Glaubiger daran bezahlt gemacht, von ihm nichts mehrers begehret, oder gefordert werden ſoll.

Von der Execution, ſo auf die Verſchreibungen, darinnen Zinſen oder Gülte (welche nach Böheimiſchen Rechten Cammer-Zinſen genannt werden, begriffen, ergehen ſoll.

G. LII.

WAnn einer eine Verſchreibung in der Land-Taffel hätte, ſo entweder auf die Einführung mit dem Cammerling lautet, oder ſonſt gewiſſe Ausſätz und Beding in ſich hielte; Der hat ſich derſelben ihres Jnhalts nach, zu gebrauchen, und die Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel, ſollen ihm, laut derſelben Verſchreibung, Rechtens verhelfen: Jedoch alſo und dergeſtalt, daß, was wegen der Abſchatzung, und etlicher anderer Puncten, in dieſer Landes-Ordnung corrigiret, in künftigen Schuld-Verſchreibungen in Acht genommen, und jetzt-gedachte künftige Verſchreibungen darnach verſtanden werden.

G. LIII.

SO einer eine Gült-oder andere Zins-Verſchreibung
hätte, und die Verſchreibung auf etliche Erb
Gründe gerichtet wäre, alſo, daß wann die Zinſe
nicht zu rechter Zeit abgeleget, er an ſtatt der Execution
von demſelben Guth gewiſſe Sachen abholen und nehme
möchte: Und aber ſolche Zinſen auf S. Georgi und S. Gall
nicht abgeleget würden; So mag der Glaubiger, di
Nehm-oder Abholung auf demſelben Guth mit dem Cam
merling, ohne Unterſcheid, es ſeyen die Zinſen in ſingula
oder plurali verſchrieben, (welches vor dieſem in Acht ge
nommen) zu Werck richten.

G. LIV.

WAnn aber auf demſelben Guth, darauf die Nehn
und Abholung verſchrieben, nichts vorhanden
So ſoll der Cammerling, welcher ſolche Abh
lung verrichten ſollen, dem Executions-Proceſs auf gedac
tem Guth, darauf die Zinſen oder Gülten verſchrieben, m
Ertheilung der Prwnj Panowánj/ oder Erſten Beherrſchun

ein

einen Anfang machen: Und mag ſolcher Executions-Proceſs nachmals bis auf das höchſte, allerdings, wie hieroben von demſelben Executions-Proceſſu, in einem und dem andern geſetzet, vollführet werden.

G. LV.

Und da einer auf eine ſolche Verſchreibung, einem Vieh mit dem Cammerling nehme, und weg treiben lieſſe; So ſoll man ſolch Vieh in das Amt zu dem Staroſta des Landes treiben, und alldar drey Täge lang halten: Nach Verlauf der drey Täge, ſoll man die Perſonen erforderen laſſen, welche darzu beeydet, und ſtetts zu Prag ſeyn. Und zwar wann es Ochſen, Kühe, oder dergleichen Vieh betrift, ſo ſeynd darzu geſchworne Fleiſchhackere, ſeynd es aber Pferde, ſo ſeynd zu derſelben Schatzung die Roß-Tauſchere verordnet, und dieſelben geſchworne Perſonen ſollen das Vieh auf ihr Eyd und Pflicht, ſeinem rechten Wert nach, ſchätzen, und der Kläger darvon, ſo viel die Summa derſelben Gült- und Zinſen, neben denen Schäden und Unkoſten austraget, nehmen, das übrige aber ſoll dem Schuldner, welchem das Vieh genommen, wiederum zugeſtellet werden: Und bey dieſer Schatzung ſoll der Unter-Cammerer und der Staroſta/ oder Inſpector über die Cammerlinge, gegenwärtig ſeyn.

G. LVI.

DA aber der, welchem das Vieh genommen, und weggetrieben, ſich innerhalb der hiebevor angeregten drey Tägen bey dem Amt einſtellete, und di verſeſſene Zinſen, darum das Vieh genommen, neben denen Schäden und Unkoſten, und was auf das Vieh gangen, völlig erlegete; Soll ihme ſein Vieh wiederum ohne eintzig Beſchwerde oder Einrede, gefolget werden.

G. LVII.

WAnn aber der, auf den die Verſchreibung de Zinſen halber lautet, dem Cammerling ſolch Nehm- und Abholung des Viehs wegen de Zinſen, nicht verſtatten wolte; So ſoll gedachter Cammerling ihme in Unſerm Namen, auch der Obriſten und Unter Officirere, Ort und Stelle benennen, wann und wo er Gerichtlichen deswegen ſtehen ſoll, und ſolches ihm bey Stra Zehen Schock Groſchen anfügen: Sintemalen da einer vorwenden wolte, daß die Verſchreibung auf daſſelbe Guth, darauf der Cammerling das Vieh nehmen wolte, nicht lautete; Soll er darum dem Cammerling, und deſſelben vorhabenden Execution ſich nicht widerſetzen, ſondern das abgenommene Vieh mit einem ehrlichen Mann, der Land-Güther beſitzet, ausbürgen, und die Summa, derentwegen di Nehm-und Abholung geſchehen, bey der Land-Taffel niederlegen, und einen Widerſpruch gegen ſolchen Executions Proceſs thuen. Und wann es ſich nachmals befinde, daſ Kläger auf ſolchem Guth, die Execution mit Nehm-un

Abho

Abholung des Viehs vorzunehmen nicht befugt geweſen; So ſoll er wegen ſolcher nichtigen und unordentlichen Execution, alle Schäden und Unkoſten, auch was auf die Ausbürgung gegangen, ohne eintzige Widerrede erſtatten.

G. LVIII.

SO einer eine Gült- oder Cammer-Zins-Verſchreibung hat, welche nicht auf eine, ſondern zwey, drey, oder mehr Herrſchaften oder Dörfer lautet; Soll er die Execution mit Nehm- und Abholung des Viehs, nicht auf ein Guth allein, ſondern auf alle zugleich vornehmen.

G. LIX.

HIelte er aber ſich auf ein Guth allein wegen des gantzen Zinſes; Erſtattet er billich, was er zu viel genommen, demſelben Guth wiederum, und erholet ſich in dem übrigen an denen anderen ihm verſchriebenen Güthern nach eines jeden Antheil.

G. LX.

DA einer auf ſein Guth eine höhere Schuld als Ein Hundert Schock Groſchen verſchreibet, und von derſelbigen gantzen Summa ein Jährlicher Cammer-Zins gegeben werden ſoll: Oder auch, da einer ſein Recht oder Gerechtigkeit, es treffe an was es wolle, höher

als auf Ein Hundert Schock Groſchen verſchrieben; So
che Verſchreibung gehöret in die Gröſſere Verſchreibung
oder Pfand-Taffel.

Von Verbürgung des
Cammerlings.

H. I.

WEr ſich will mit einem Cammerling
vermög und nach Inhalt der Verſchreibung
des Teſtaments, eines Schriftlichen Ve
trags, oder aber in Kraft etwas anders,
bey der Land-Taffel auf die Einführun
durch den Cammerling verſichert, oder gerichtet iſt, ei
führen laſſen; Der ſoll zuforderiſt Bürgſchaft auf Funftz
Schock Groſchen beſtellen, daß er ſich nirgends anderswo
auch nicht auf ein mehreres will einführen laſſen, als di
ſelbe Verſchreibung lautet: Und ſo er darwider thäte, un
ſich anders einführen lieſſe; So iſt er ſolche Funftz
Schock Groſchen, dem Obriſten Cammerer des Köni
reichs verfallen. Und mag ſich nachmals wiederum ſe
ner Verſchreibung halten, und wann er aufs neue Bür
ſchaft beſtellet, ſich vermög der Verſchreibung einführe

l

laſſen: Jedoch daß er die Verjährung der Drey Jahre und Achtzehen Wochen, nicht vorüber ſtreichen laſſe.

H. II.

WAnn auch einer einen Brief hätte, welcher auf die Einführung mit dem Cammerling, auf gewiſſe Güther lautete; Soll eben die Bürgſchaft beſtellet, und es allerdings damit gehalten werden, wie oben gemeldet: Jedoch daß er denſelben Brief, eher und zuvor er ſich mit dem Cammerling einführen laſſet, in die Land-Taffel einlege.

H. III.

HAt auch jemand eine Verſchreibung bey der Land-Taffel, daß er wegen Cammer-Zinſes, oder Schulden, auf ein Guth mit einem Cammerling zu gewiſſen Sachen greiffen, dieſelben nehmen, und ſich daran erholen möge; Der ſolle gleicher maſſen auf Funfzig Schock Groſchen ſich verbürgen, daß er nicht ein mehreres, als die Verſchreibung vermag, nehmen wolle: Wann er aber etwas mehreres, oder an einem andern Ort nehme; So iſt er die Straf der Funfzig Schock Groſchen, wie obverſtanden, dem Obriſten Cammerer des Königreichs, verfallen. Und wann er die erleget hat, mag er, wie obberührt, den Proceſs mit der Nehmung auf demſelben Guth, wann es ihm gefällig, und die Præſcription, oder Verjährungs-Zeit nicht vorüber iſt, aufs neu anfangen.

H. IV.

EBen dieſe Meinung, ſo viel die Bürgſchaft und Straf anlanget, hat es in allen denen Fällen, da die Verſchreibung in der Land-Taffel, bey Straf

der Nehm-und Abholung mit dem Cammerling, der Cam-
mer-Zinſen oder Gülten halber, gerichtet iſt. Und verfalle
der, ſo darauf den Cammerling ausbringet, die Straf ſo of
als er denſelben vergeblichen führet: Und der Obriſte Land
Cammerer, mag ſich der Pœn halber auf der Bürgen Güthe
einführen: Inmaſſen dann jederzeit ſolche Bürgen zu beſte
len, welche freye Land-Güther haben, und wird die Bürg
ſchaft allein in obberührten und keinen anderen Sachen
darinnen die Einführung mit dem Cammerling geſchicht, e
fordert.

H. V.

WO einer oder mehr gegen denen Amt-Leuten vo
der Land-Taffel, oder denen Cammerlinge
oder denen Aemtern, mit Citation, oder and
ren Gerichts-oder Rechtlichen Sachen, abgefertiget, Gewa
brauchete, Hand anlegete, ſie verwundete, oder gar un
brächte, oder die Cammerlinge, wann ſie von Amts-wege
ausreiſen, ſchlüge, oder gar umbrächte; Derſelbige ſoll ſei
Leib und Guth verlohren haben.

H. VI.

WAnn auch die Unter-Amt-Leute ſich von Amts
wegen, etwann wegen Führung der Executions
Proceſſen, oder wegen eines, ſo Leibes
Schwachheit halber, nicht abkommen könte, über Feld b
gaben, und befinden, daß derſelbe Ort unſicher, und daher
etwann von Herren, Ritter-oder Bürgers-Perſonen, ode
aber von einer Stadt, Flecken oder Dorf, Geleits-Leute b
gehren; Soll einer um den andern ſie, bis auf die gebüh
liche Stelle, begleiten.

Von

Vom Kummer und Arreſt.

H. VII.

WAnn vor dieſem ein Unterthan, eines vom Herren-oder Ritter-Stand, oder einer Stadt Unterthanen, etwas ſchuldig geweſen, oder ſich in Bürgſchaft eingelaſſen, und derſelbe Glaubiger andere Leute, auſſer des Schuldners oder Bürgen, aufhalten wollen; So iſt es verſehen geweſen, daß die Herren die Städte, und hinwieder die Städte die Herren-oder Ritter-Stands-Perſonen um die Hülf und Execution erſuchet, mit Benennung des Namens, wider den die Hülfe geſuchet worden, auch Ausführung der Urſachen, warum ſolches geſchehen, und fernerm Begehren, daß innerhalb Vierzehen Tägen von dato des Erſuchungs-Schreibens, ihm ſolche Hülf ertheilet werde: Und da der Schuldner oder Bürge die Schuld nicht in Abrede ſeyn können; So iſt der Herr wider ſeinen Unterthan, oder der Rath in Städten wider ihren Mit-Burger, innerhalb jetzt-erwehnter Vierzehen Tägen zu verhelfen, oder aber denſelbigen Schuldner heraus zu geben, ſchuldig geweſen: Wann aber in obgeſetzter Zeit nicht verholfen, oder auf dergleichen Schreiben innerhalb derſelben Zeit keine Antwort gegeben worden; So hat der Glaubiger gut Fug und Recht gehabt, andere deſſelben Herrn, oder derſelben Stadt (darunter der Schuldner gehörig) Unterthanen oder Mit-Bürgere, wegen nicht geleiſter Hülf, zu arreſtiren, und zu beſtricken.

Wie nun auf obberührte Erſuchungs-Schreiben die Hülf nicht unbillich erfolget iſt; Alſo laſſen Wir es auch nochmals darbey gnädigſt verbleiben. Daß aber ein Unterthan,

Nach-Bauer, oder Mit-Burger, für den andern leyden, un
gleich des andern Schuld tragen, und ohne eintzige Urſac
geſtecket, und gepflecket werden ſoll: Solches wie es gar z
hart; Alſo wollen Wir es in Unſerm Erb-Königreich Bö
heim hiermit abgeſchaffet, und hingegen gnädigſt verordne
haben, daß wann ein Herꝛ auf dem Land, oder ein Rath i
denen Städten, wider ſeinen Unterthan, oder ihren Mit-Bu
ger, auf dergleichen Erſuchungs-Schreiben, die Hülf nicht er
theilen, oder Rechts verhelfen wolte, daß er dardurch d
Sach gleich ſein eigen mache, und Klägern oder Glaubigern
wegen denegirter Juſtitz, und verurſachter Ungelegenheit, z
Recht Red und Antwort zu geben, ſchuldig ſeyn ſoll: Alſ
daß, wann die denegirte Juſtitz ausgeführet und erwieſe
würde, derſelbe, ſo alſo die Juſtitz verweigert, neben Erſtattun
der Unkoſten und Schäden, in duplum deſſen, ſo der Unte
than zu geben ſchuldig, condemniret werde. Da auch de
Schuldner ſelbſt, oder deſſelben zugehörige Haab, es ſeye
Schulden oder Mobilien, an einem andern Ort, als da er g
ſeſſen, angetroffen würde; So ſoll der Glaubiger Macht h
ben, dieſelben zu arreſtiren, auch obberührte ſeine Haab un
Zugehörung mit Kummer und Arreſt zu belegen: Und ſoll ei
jedes Recht, wie auch vor dieſem, ſolchen Kummer oder Arre
zu geſtatten ſchuldig ſeyn. Jedoch ſoll der, welcher de
Kummer begehret, die Urſach, warum er denſelben begehre
ausdrucklich benennen, und ſich gegen demſelben zu der Schad
loß-Haltung erbieten, auch, da er nicht im Königreich ang
ſeſſen, auf Begehren, gebührliche Caution leiſten.

Es ſolle auch, wann die Urſach, warum der Arreſt ode
Kummer auf eines Güther geſchlagen, ſtrittig, die Erkann
nuß innerhalb Sechs Wochen bey dem Recht, da der Kumme
angeleget, ergehen, und zum Ende gebracht werden. Und d
dieſelbe Obrigkeit, oder daſſelbe Recht, in jetzt-gedachter Ze
die Juſtitz nicht adminiſtriret; Soll gedachte Obrigkeit, ode
Recht, darum Red und Antwort zu geben ſchuldig ſeyn.

Bi

Bißhero iſt von denen Judicialibus und denen Tribunalien, und was in der alten Landes-Ordnung darzu, wie unter dem Titul vom Hof- und Lehen-Rechten, in Lehens-Sachen gezogen, tractiret worden. Und dieweil darbey der Land-Taffel zum öftern gedacht, auch die Judicia und Archiven eine groſſe Gemeinſchaft haben; So folget nunmehr von der Land-Taffel, als denen Archiven des Königreichs Böheim.

Von Ordnung der Land-Taffel.

I. I.

DJe Land-Taffel ſoll auf dem Prager-Schloß, dahin ſie bey Zeiten Königs Ladislai, aus dem Königlichen Hof in der Alten Stadt Prag, allda ſie zuvor geweſen, transferiret und geleget worden, gehalten werden, und verbleiben. Und ſo jemand an dem Ort, wo die Land-Taffel iſt, oder künftig ſeyn würdet, ſein Schwerd, Meſſer, oder ſonſt ein andere Wöhr entblöſſet, oder ausziehet, jemanden zu verletzen; Deme ſoll ſeine rechte Hand abgehauen, ſo er aber jemanden Blutrüſtig machen würde, derſelbe ſolle enthauptet werden.

I. II.

SO jemand die Unter-Amt-Leute alle geſammt, oder einen aus ihnen, antaſten, oder injuriren, in denen Sachen, was ihrem Amt zuſtehet und anhängig, oder daß ſie gefährlich oder untreulich, wider das Recht gehandelt, boshaftig und vorſätzlich ausgeben wurde, ſolches aber auf ſie nicht bringen und erweiſen könte; Der ſoll den Hals verliehren. Da er aber ſolches auf ſie, oder einen aus ihnen, erwieſe; So ſolle der Amt-Mann in gleichmäßige Straf fallen. Sie die Unter-Amt-Leut
aber kan niemand überzeugen in ihren Amts-Sachen, e
hätte dann derowegen zu Zeugnuß etliche aus denen Herren, der Ritterſchaft und Adels, welche im Land-Recht ſitzen.

Von denen Unter-Officireren, und anderen Dieneren bey der Land-Taffel.

I. III.

DIe Unter-Officirere, ſollen angeſeſſene
tüchtige, wohl-verhaltene Leute ſeyn: Ebene
maſſen wie auch die Schreibere und Camme
linge bey der Land-Taffel, und ſoll mit ihre
Eyd, wie auch derſelben Erſetzung, wie v
dieſem gehalten werden: Jedoch daß in ihrem Eyd,
viel die Worte, da der Gemeine geſchworen, anlange
(inmaſſen Wir allbereit anbefohlen) corrigiret und geä
dert, auch das Jurament auf dieſe Unſere Landes-Ordnun

g

gerichtet, und ſoll ſolcher Eyd zu nachfolgenden Aemtern geleiſtet werden:

1. Zum Vicè-Land-Cammerer-
2. Zum Vicè-Land-Richter-
3. Und Vicè-Land-Schreiber-

   Amt Unſers Erb-Königreichs Böheim.
4. Zu dem Amt der Königin.
5. Zu dem Amt des Unter-Cammerlings.
6. Zu dem Schreiber-Amt bey der Kleinern Land-Taffel.
7. Zu dem Staroſten-Amt.
8. Zu dem Ingroſſator-Amt bey der Gröſſern Land-Taffel.
9. Zu dem Ingroſſator-Amt bey der Kleinern Land-Taffel.
10. Zu dem Declamator-Amt.
11. Zu dem Regiſtrator-Amt bey der Land-Taffel.
12. Zu dem Amt der Cammerlinge bey der Land-Taffel.
13. Zu dem Amt der Abmeſſung des Landes.

Von Relationen, ſo zur Land- und Hof-Taffel geſchehen.

I. IV.

NAchdeme von Unſerm geliebteſten Herrn An-Herrn, Weyland Ferdinando dem Erſten, als Königen zu Böheim, Hoch-Löblichſter Gedächtnuß, geſetzet und geordnet worden, daß alle und jede Schriftliche Relationes, ſo

aus der Königlichen Majeſtät gnädigſtem Befelch zur Land-
oder Hof-Taffel geſchehen, und überantwortet worden, aus
Unſerer Böheimiſchen Hof-Cantzley, oder Unſerer Böheimi-
ſchen Cammer, je und allwege unter dem Königlichen Inſigel
ausgehen, und darinnen ſpecificè und mit Namen vermel-
det werden ſolle, was dieſes, darüber eine Relation ge-
ſchicht, für Güther, inſonderheit aber, ob es Lehen-oder
Pfand-Güther ſeyn, und daß ſonſten, wo eine Relation be
rührter geſtalt nicht beſchaffen, dieſelbige weder von den Gröſ-
ſeren noch Kleineren Amt-Leuten, zur Land-oder Hof-Taffe
angenommen, hingegen aber der Ingroſſator bey der Gröſ
ſern Land-Taffel, alle eingelieferte ordentliche Relationes
daran der angeregten Mängel keiner ſich befindet, in ein ſon
derbar Quatern-Buch einſchreiben ſolle; So laſſen Wir e
nochmals bey ſolcher Ordnung gnädigſt verbleiben: J
doch werden die Amt-Leute bey der Land-oder Hof-Taffel
auch darauf gute Achtung zu geben haben, ob der Relator
welcher eine Schriftliche Relation allda überantwortet, Ur
ſer und der Nachkommenden Könige und Erben zu dieſe
Königreich, geſchworner Königlicher Rath ſeye.

I. V.

DAnn weilen von Uns, und denenſelben, jedesm
niemandes anderm, als Unſeren Königlichen R
then in Böheim, die Uns mit Eydes-Pflichten z
gethan, gnädigſt anbefohlen würdet, Unſern, oder Ihr
gnädigſten Willen und Meinung, über die Einlegung u
Inſinuation Unſer oder Ihrer Königlichen Güther und G
rechtigkeiten, bey der Land-oder Hof-Taffel zu referiren;

So ſollen derowegen Unſere Amt-Leute bey der Land- oder Hof-Taffel, wann eine Schriftliche Relation ihnen von einem andern eingelieffert wird, der Unſer geſchworne Rath im Königreich Böheim nicht wäre, dieſelbige nicht annehmen. Da aber einer aus Unſeren Königlichen Räthen, die Relation daſelbſten verrichtet; Solle deſſelben Tauf- und Zunamen, neben ſeinem Officio, um künftiger Nachrichtung willen, bey der Land- oder Hof-Taffel, je und allwege fleißig aufgezeichnet werden. Und ſolches alles, was im nächſt-vorhergehenden Geſatz geordnet, hat ſo weit ſtatt, daß weder in die Land- noch Hof-Taffel, auch einige Königliche Begnad- oder Schänckung, eingeleget, und inſinuiret werden kan, welche von Uns, oder den Nachkommenden Regierenden Königen, einer Kirchen, Altar, Capellen, oder in andere wege der Geiſtlichkeit, oder aber einer Communität und Gemeinde, oder auch denen Swobodnjkům/ Dědinnjkům/ Naprawnjkům/ (das iſt, ſolchen Landes-Inwohneren, welche unter keinem Stand begriffen, doch eigene und ohne Mittel unter Uns liegende Höffe, Gründe und Feld-Gebäu haben) gnädigſt geſchicht: Es ſey dann Sach, daß über dieſe Königliche Begnad- und Schänckung, eine ordentliche Relation (welche der Geiſtlichkeit und anderen vorberührten Frey-Leuten umſonſt, aus Unſerer Königlichen Hof-Cantzley jedesmals mitgetheilet werden ſolle) durch einen von Uns, oder Unſeren Nachkommen am Königreich, hierzu deputirten Relatorn, zur Land-oder Hof-Taffel eingeantwortet werde, nemlichen in ſolcher Form, und mit dieſem ausdrucklichen Inhalt, wie oben vermeldet.

* * *

Wie

Wie die Einverleibungen in
die Land-Taffel beſchehen ſollen.

I. VI.

OB zwar hiebevor geordnet und geſetzet
auch bishero alſo gehalten worden, daß all
Einverleibungen und Einſchreibungen, welch
entweder in die Gröſſere oder Kleinere, w
auch Kauf-Pfand-und Ladungs-oder Gedäch
nuß-Land-Taffel eingeſchrieben werden, in der Böheimiſche
Sprach einverleibet und eingeſchrieben worden; So thue
Wir doch ſolches aus Königlicher Macht, fürnemlich d
Urſachen halber, weil nach gedämpfter Rebellion der me
rere Theil der Land-Güther, mit Ausländiſchen, inſonde
heit Teutſchen beſetzet worden, welchen ihres Wohlverh
tens und erzeigter getreuer Dienſte wegen, ſich einzukauffe
von Uns allergnädigſt vergönnet worden, aufheben u
caſſiren, ſondern ſetzen, ordnen, und wollen, daß einem je
wedern frey ſtehe, ſeine Contracten, Teſtament, und a
ders, in was Sprachen, unter dieſen beyden, als d
Teutſchen und Böheimiſchen, es ihme gefällig, einverleib
zu laſſen.

I. VII.

WAnn die Unter-Amt-Leute wollen etwas in
Land-Taffel einverſchreiben laſſen, ſo ſollen
daſſelbe mit ſolchen Formalibus thuen, wie

von Alters gehalten, nemlichen: Der N. und N. hat ſich bekennet vor denen Prageriſchen Unter-Amt-Leuten N. und N.

I. VIII.

DA ſie aber jemanden einen Brief vom Amt der Land-Taffel einſchreiben wolten; So ſollen ſie ſich zwar auch dergleichen Formul gebrauchen, und alſo im Anfang oder Eingang ſetzen: Die Prageriſche Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel N. und N. wie von Alters gebräuchig: Da aber der Ober-Land-Officirere einer, oder eine Fürſtliche Perſon, etwas wolte der Land-Taffel einverleiben laſſen; So ſolle der Obriſten Land-Officirere Titul vorher und im Eingang des Schreibens geſetzet werden, maſſen ſolches bis auf den heutigen Tag alſo üblich. Dieſes würdet aber ihnen den Unter-Amt-Leuten, hiebey eingebunden, daß ſie einigerley Relationes, auf gemeine Land-Sachen nicht annehmen ſollen: Was aber andere Schriftliche Relationes, von Unſer Böheimiſchen Cantzley, oder der Böheimiſchen Cammer Ausfertigung betrift, ſollen die Relationes, wie bishero bey der Land-Taffel beſchehen, angenommen werden, doch daß in denſelben mit Namen und ſpecificè geſetzet werde, was das vor Güther ſeyn, ſo einverleibet werden ſollen, maſſen davon in dem Articul ferner ausgemeſſen.

I. IX.

UNd was alſo und ſolcher geſtalt auf dergleichen Bekanntnuß, wie obgemeldt, vor den Prageriſchen Unter-Amt-Leuten in die Land-Taffel einverleibet und eingeſchrieben würdet, bey demſelben ſolle es ohne Wi-

derrede, oder eintzige Ausflucht verbleiben: Sintemal ke
Menſch die Land-Taffel überzeugen kan. Wie dann e
jeder, ſo ſich deſſen unterſtehen, und wider die Land-Taf
Zeugnuß führen wolte, mit Zwey Wochentlicher Gefängn
geſtraffet werden ſolle.

I. X.

DA einer aus denen Unter-Amt-Leuten etwas kau
fete von Erblichen Gründen, oder eine Verſchr
bung von jemanden an ſich brächte, ſo er d
Land-Taffel wolte einverleiben laſſen; Solchen Kauf, u
die darauf in die Land-Taffel vollzogene Einverleibung, ſo
er vor denen Herren, Ritterſchaft und Adel des völlig
Land-Rechtens, an dem Tag, und bey derſelben Zeit, da d
Quatember einfällt, wie er das Guth erkauffet, offentli
verleſen: Da er aber ſolches nicht thäte; Solle er d
Einſchreib-oder Einverleibung nicht genüſſen.

I. XI.

SO jemand im Königreich anweſend, einem etw
in die Land-Taffel einzuverleiben vorhabens; D
ſoll vor den Unter-Amt-Leuten Perſönlich erſch
nen und gegenwärtig ſeyn, und auſſer ſeiner Gegenwa
ſoll nichts einverleibet werden: Derjenige aber, welche
die Einverleibung in die Land-Taffel geſchehen ſoll, ſo
Perſönlich darbey nicht ſeyn wolte, kan jemanden, w
ihme gefällig, an ſeiner Stelle dahin abfertigen, ſolc
Einſchreib-oder Einverleibung an ſeiner ſtatt
anzunehmen.

I. XII.

Befinde ſich aber jemand auſſerhalb des Königreichs, und wäre ihme daran gelegen, etwas einem andern der Land-Taffel einverleiben zu laſſen; Mag er deswegen einem ihme bekannten Land-Mann, oder geſchwornen Procuratori beym Land-Recht, zuſchreiben, und ihme ſeine Vollmacht, unter dem Inſigel und Zeugnuß derjenigen Stadt, Herrſchaft oder Gebiet, darinnen er ſich befindet, daß er denſelben Land-Mann, oder Procurator, zu ſolcher Einverleibung gevollmächtiget, überſenden: Worauf alsdann die Gevollmächtigte bey der Land-Taffel zugelaſſen, auch die Vollmacht, neben dem Erſuchungs-Schreiben, dem Contract, Donation, Teſtament, ſo gleichwohl dieſer Unſerer Landes-Ordnung gemäß, Schriftlich aufgericht und vollzogen werden ſoll, beygeleget werden. Käme aber derſelbe wieder zu Lande, der die Einverleibung durch einen Gevollmächtigten thuen laſſen; Solle derſelbe nichts deſtoweniger bey der Land-Taffel erſcheinen, und nach Bezeugung ſeines Willens, in Gegenwart des andern Theils, oder deſſen Anwalts, ſeinen Gewalt und Erſuchungs-Schreiben wieder zuruck nehmen. Gieng er aber auſſer des Königreichs, oder auf der Reis, eher und zuvor er nach Prag ſich verfügen möchte, mit Tod ab; Soll ſolche Einverleibung durch den Gevollmächtigten, eben ſo kräftig ſeyn, als hätte er ſie Perſönlich verrichtet.

I. XIII.

Es würdet aber hiebey auch dieſes in Acht genommen, nemlich, wann der, ſo die Einverleibung thuen will, zur Land-Taffel Perſönlich erſcheinet, und eine Recognition von der Land-Taffel nimmt (ſo in ſeiner Gegenwart von den Amt-Leuten geſchrieben, und zuvor ihme vorgeleſen werden ſoll) hernach aber dieſelbe einem andern zuſtellet, und derjenige darmit zur Land-Taffel kommet; So ſoll dieſemnach, auf eine ſolche Recognition, wie dieſelbe beſaget, auch der, welcher darmit zur Land-Taffel kommt, weitern Bericht in der Sachen thuen wird, die Einverleibung geſchehen, und anderer geſtalt nicht: Und ſolche, oder dergleichen Recognition, ſoll nicht länger währen oder gelten, dann nur von dato derſelben, bis zu dem nächſt-kommenden Quatember, oder den andern Tag hernach, und ſo lang das Land-Recht währet, und weiter nicht. Und da hernach derſelbe eine andere Recognition bis zu dem andern Land-Recht nehmen wolte, ſolches kan er abermals thuen, und alſo fort an. Da aber einer einem andern wolte die Macht geben, daß er an ſeiner ſtatt, jemanden, es ſeye was es wolle, in die Gedächtnuß-Land-Taffel einverſchreiben laſſen ſolte; Dergleichen verſchriebene und gegebene Macht ſolle nicht länger währen, dann nur bis die Sachen (darauf ſich die Macht erſtrecket) vollzogen würdet, es hätte dann derjenige, ſo ſolche Einſchreibung, durch einen andern ſuchen laſſen, ſelber gutwillig davon abgelaſſen.

I. XIV.

So jemand, der etwas bey der Land-Taffel zu verrichten hätte, Krankheit-oder Alters-halber Perſönlich zur Land-Taffel nicht gehen, oder ſich führen laſſen könte; In ſolchem Fall, wann er der Unter-Amt-Leute begehren wurde, ſo ſollen zwey aus denſelben zu ihme ſich verfügen, und daſelbſten von deme, der ihrer begehret, ſeinen Willen und Begehren vernehmen, auch ſolches Schriftlich verfaſſen: Und ſo ſie von ihme hinwiederum zuruck- und zur Land-Taffel kommen, und von allen dem Relation thuen; Soll dieſelbe Relation in die Land-Taffel einverleibet und eingeſchrieben werden.

I. XV.

EJn ſtummer Menſch, ſo ſonſten geſunden Verſtandes, und von ſeinen Sachen, mit dem Deuten und Weiſen, verſtändiglich befehlen könte, kan ſeine Erb-Gründe, wann er will, in die Land-Taffel einlegen und einverſchreiben laſſen.

I. XVI.

DA auch einer etwann eine Verſchreibung in der Land-Taffel aufheben und caſſiren wolte, ſoll er befehlen, ihme dieſelbe zuvor zu verleſen: Und ſo er nicht wolte, daß ihme ſolche zuvor ſolte vorgeleſen werden; So ſollen die Unter-Amt-Leute, zu ſolcher Loßlaß-oder Caſſirung nicht bewilligen, von deswegen, daß etliche Verſchreibung-und Einverleibungen aufgehoben, und zuruck gefordert werden können, theils aber nicht, maſſen davon ausführlicher angedeutet worden.

I. XVII.

DEnen offentlichen Banckarten, Huren, und verruchten Uhrgichteren, und unehrlichen Perſonen, ſoll in die Land-Taffel nichts einverleibet werden, wie dann die Unter-Amt-Leute keine Einverleibung und Verſchreibung, auf dergleichen Perſonen lautend, zur Land-Taffel nicht annehmen ſollen.

I. XVIII.

WAnn etwann ein Irrthum ungefehr und ohne Argeliſt in der Land-Taffel vorgangen wäre, denſelben ſollen Unſere Obriſte Land-Officirere, und Land-Rechts Beyſitzere, auf Anhalten der Partheyen, da etwann diesfalls unter ihnen Stritt vorfiele, darüber ſie ſich nicht könten vergleichen, bey völligem Land-Recht Macht haben, wieder zu Recht zu bringen: Aber die Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel, können nichts änderen, noch corrigiren, bey Verluſt Leib und Lebens. Was aber die Einverleibungen der Kauf, Leibgeding, Verſchreibungen über Schulden, oder wegen Gewehr, wie auch wegen allerley Verträge anlanget; Dieſelbe mögen und können, wie ſich beyderſeits Partheyen derowegen vergleichen werden, in Gegenwart der Unter-Amt-Leute gebeſſert, und corrigiret werden: Doch daß ſolche Sach allein diejenigen, ſo ſich dergeſtalt vergleichen, und nicht andere Perſonen angehe, und betreffe: Worauf dann die Unter-Amt-Leute fleißige Aufſicht haben ſollen. Wann auch etwann eine dergleichen Enderung, oder Corrigirung einer Sach beſchicht; So ſolle das Datum des Jahrs und Tags, und in welcher Unter-Amt-Leute Gegenwart ſolches beſchehen, mit Namen darbey geſetzet werden.

d by Google

I. XIX.

DEr Schreiber der Kleinern Land-Taffel ſoll bey allen vorfallenden Strittigkeiten, welche den Unter-Amt-Leuten, bey der Land-Taffel zu verhören gebühren, (es ſeyen Citationes zu Vierzehen Tägen, oder zu Vier-oder Zwölf Wochen, und was ſonſten zu einer gewiſſen Zeit, dahin zur Verhör, in was Sachen es wäre, remittiret werden möchte) alles dasjenige, ſo vorgebracht wird, fleißig beſchreiben, und in ein abſonderlich Quatern-Buch ingroſſiren, damit derſelbigen Handlungen männiglich und ſonderlich diejenigen, denen es vonnöthen, beſigelte Abſchriften davon bekommen möchten. Für welche ſeine Mühe ihme von den Ständen aus dem Land-Geld Ein Hundert Schock Groſchen Böheimiſch Jährlich angeordnet worden iſt. Da er aber zu Zeiten etwann anderer ſeiner Geſchäften halber, ſolches nicht verrichten könte; Soll er ihme in derſelben Zeit, eine andere geſchworne Perſon von der Land-Taffel, doch daß er ſich mit derſelben, wegen ſeiner Mühe abfinde, vertretten: Und ſo der Schreiber der Kleinern Land-Taffel ſolches nicht alſo verrichten wolte, oder aber, wie gemeldet, der Gebühr nach verſehen thäte; Soll an die Stelle das Schreiber-Amt der Kleinern Land-Taffel, mit einer andern Perſon erſetzet werden: Und der Declamator ſoll gleichermaſſen in ſeine Regiſtere fleißig einſchreiben und verzeichnen, was bey dergleichen Rechts-Führungen für Beweis und Zeugnuſſen geführet werden.

Von denen Widerſprüchen welche Böheimiſch Odpory genannt werden.

I. XX.

Ein Odpor iſt nichts anderſt, als ein Rechtlicher Widerſpruch, einer Verſchreibung, oder eines Teſtaments, oder anderer Sachen, welche zu Schaden und Nachtheil eines andern in die Land-Taffel einverleibet worden.

Derentwegen, wann jemand etwas in die Land-oder Hof-Taffel geleget, es ſey ein Teſtament, ein Vertrag, ein Kauf, oder ſonſten eine Verſchreibung, oder Schein, des geführten Rechtens, und Executions-Proceſs; So kan in dergleichen Sachen nicht auf Supplicationes, und ſchlechtes Anbringen, Urtheil und Recht ergehen, ſondern ſo jemand ein Recht hingegen hat, ſoll er ſeinen Widerſpruch oder Odpor einlegen, und darauf ordentlicher weiſe ſeine Klag anſtellen. Es ſoll aber der oder die, ſo ſich ſolches Odpors gebrauchen wollen, nach Einleg-und Inſinuirung des Teſtaments, Vertrags, Kaufs-Verſchreibung, ſo auf Einführung mit dem Cammerling gerichtet, oder Führung des Rechtens, und Executions-Proceſs, vor Ausgang Drey Jahren und Achtzehen Wochen, für den Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel ſich angeben, mehr-gedachten Odpor ihnen in Schriften vorlegen, und begehren, daß derſelbe angenommen, und in die Land-Taffel denjenigen Handlungen, denen widerſprochen wird, gegen über einverleibet, und geleget werden möchte: Welches dann auch die Unter-Amt-Leute zu bewilligen ſchuldig.

I. XXI.

Ob auch wohl hiebevor nicht verſtattet worden, daß einer an ſtatt des andern einen Widerſpruch einlegen mögen; So iſt doch hieroben, wie es mit denen Procuratoren zu halten, genugſame Fürſehung geſchehen, welches ſo wohl in dieſem, als anderen Fällen ſtatt hat.

Es ſollen aber die Urſachen, auf welche der Widerſpruch ſich ziehet und gründet, von demjenigen, ſo den Widerſpruch thuet, mit lauteren klaren Worten, zu der Land-Taffel ſchriftlich übergeben, und benenntlich gemacht werden, wer oder wem, oder auf was für eine Sache, er den **Odpor** einlege, und in was durch die eingelegte Handlung der, ſo ſich des Widerſpruchs gebrauchet, verkürtzet zu ſeyn, und was er hingegen für Recht und Gerechtigkeit, und woher zu haben vermeinet, und warum der, welchem das Teſtament, oder Verſchreibung zum Beſten in die Land-Taffel geleget, oder deme etwas verſchrieben worden, es nicht von ihme ungehindert genüſſen ſoll.

I. XXII.

Wie nun alle Widerſprüche, ſo in die Land-Taffel eingeleget, nirgends anderswo, als vor dem Gröſſern Land-Recht, Rechtlichen ausgeführet, und gerichtet werden ſollen, und darzu in der zu Recht ausgeſetzten Zeit, der Drey Jahren und Achtzehen Wochen, der, ſo den Widerſpruch eingeleget, ſeine Klag auf maaß und weiſe, wie hieroben gemeldet, einbringen, und gegen ſeinem Gegen-Theil Citation und Beſchickung erhalten, und darauf ſeine in dem Widerſpruch angezogene Urſachen ausführen ſoll: Alſo wann derjenige, ſo den **Odpor** eingelegt, ſeine Klag darauf nicht einbrächte, ſondern damit ſäumig wurde;

de; So ſtehet ſeinem Gegen-Theil frey, Citation oder Beſchickung wider ihn auszubringen, damit er ſeinen Odpor/ oder Widerſpruch, erweiſe und vollführe.

Und wann er alsdann, in der, laut Citation, geſetzten Zeit, nicht parirte, und ſeine Rechtliche Nothdurft beförderte; So ſoll er ſeine Sache, neben dem Odpor/oder Widerſpruch, verlohren, und ſich ferner darauf (es wäre dann, daß er, wie hieroben von Ehehaften gemeldet, ſich wegen ſeines Saumſals genugſam ausführete) nicht zu beruffen haben. Ingleichem, wann der ander Theil auf die Citation nicht parirte; Soll ein Erſtandenes Recht wider ihn ertheilet, und es mit dieſen Proceſſen des Odpors/ auf ausgebrachte Citationes, allerdings, wie in anderen Sachen, und wie hieroben mit mehrerm Fürſehung geſchehen, gehalten werden.

I. XXIII.

SO einer einen Schuld-Brief in Handen, welcher auf die Einführung mit dem Cammerling in des Schuldners Guth lautet; Der mag ſich der Einführung, vermög der Verſchreibung, ohne Unterſcheid gebrauchen, es ſey die verſchriebene Schuld-Poſt groß oder klein, und der, welcher die Verſchreibung von ſich geben, kan ſich darwider keines Odpors anmaſſen. Wann aber ein ander ein Recht zu demſelbigen Guth hat, der kan ſich wohl mit ſeinem Odpor angeben, und denſelben in die Land-Taffel einlegen.

I. XXIV.

UNd obwohl die Einführung in das Guth, vermög der Verſchreibung, fortgehet, und daſſelbe dem, ſo die Verſchreibung gehabt, innerhalb Sechs Wochen, nachdem er mit dem Cammerling eingeführet, abgetretten, oder demſelben fernerer Executions-Proceſs, vermittelſt des Gewehr-Briefs, ertheilet worden; So kan doch ſolches dem, ſo den Odpor eingeleget, nicht zu Schaden gereichen, ſondern was demſelben, auf erlangte Beſchickung, und Ausführung ſeines Odpors zugeſprochen, daſſelbe hat er billich zu genüſſen.

I. XXV.

ES ſollen aber alle Odpor / wo auch dieſelben herrühren mögen, aufs kürtzeſte als möglichen, geſtellet, und darinnen das Teſtament, oder andere Handlungen, denen widerſprochen wird, nicht weiter eingeführet, und wiederholet werden, als allein ſo viel zu Behauptung derjenigen Urſachen dienet, darum der Widerſpruch geſchicht, und derentwegen prætendiret wird, daß die Widerſprüche und Handlungen nicht ihren Fortgang haben können. Und ſoll wegen nicht-wiederholter Handlung der Proceſs gar nicht umgeſtoſſen, ſondern allein auf die Sache ſelbſt, und ob der Widerſpruch recht oder unrecht geſchehen, geſehen werden. Welches dann nicht allein ſtatt hat in denjenigen Odporn/ ſo in die Land-Taffel eingeleget, und vor das Gröſſere Land-Recht gehören, ſondern auch, ſo bey anderen Rechten (etwann die Executions-Proceſſen, Gewehrs-Briefe, Abſchatzungen, zu hinderen) eingeleget werden. Sintemal wo ein jeder Odpor eingeleget, alldar auch derſelbe ausgeführet, und was oben gemeldet, darbey in Acht genommen werden ſoll.

I. XXVI.

WEil es ſich auch oft begeben, wann in einem Teſtament den Erben aufgetragen, des Verſtorbenen nächſten Freunden, oder Dienern, eine gewiſſe Summa Geldes, oder ſonſt an Mobilien etwas heraus zu geben, und alſo ihren vielen in einem Teſtament etwas verſchaffet und vermachet, und wider dieſelbe alle, zu Hin-

tertreibung des Teſtaments, ein Odpor eingeleget, und da
auf Ladungen erhalten worden, daß etwann einer unter ihne
mit Tode abgangen, darauf alsbald die Ladung für erloſche
gehalten, und man aufs neu laden, und gar neue Proceſſe
anſtellen müſſen, welches dann auch vor dieſem für unbilli
gehalten worden; Als haben Wir Uns, in Anſehung der au
dergleichen beſchwerlichen Proceſſen folgenden Inconvenien
rien, zu Abwendung derſelben, nicht allein in jetzt-berührten
ſondern auch in allen anderen Fällen, wie es mit Reaſſum
rung der Proceſſen, nach Ableibung eines oder des ander
Theils, gehalten werden ſoll, gnädigſt reſolviren wollen:

Setzen demnach, ordnen und wollen, wann ein Proceſ
in was für einer Sach es auch ſey, durch eine ordentliche Ci-
tion oder Beſchickung, in Odpors-Handlungen aber dur
einen Odpor/ angefangen, und anhängig gemacht worde
und darüber ein oder die andere Parthey Todes verſchiede
daß von derſelben verſtorbenen Parthey Erben, wann ſie ſi
als Erben legitimiret, gedachter Proceſs allerdings, wie
von dem Verſtorbenen gelaſſen, und zur Zeit ſeines Abſte-
bens beſchaffen geweſen, ohne eintzige fernere Ladung, od
Weitläuftigkeit angenommen, und verfolget werde.

Von denen Viſen.

I. XXVII.

OB auch wohl vor dieſem gebräuchlich g
weſen, wann etwas in die Land-Taffel eingel
get, es ſeynd Verſchreibungen, Widerſprüch
Letzte Willen, oder ſonſt andere Handlungen g
weſen, daß von dem andern Theil, welche
darunter intereſſiret zu ſeyn vermeinet, eine Viſa, das i
ein Schein, daß es ſolche Handlung bey der Land-Taffel g

ſehe

ſehen, hingegen eingeleget worden: Weil aber obberührte Viſa, und derſelben Einlegung, einen ſolchen Effect und Würckung mit ſich gebracht, daß die Handlung, dargegen die Viſa gerichtet, und der Land-Taffel einverleibet worden, ob ſie gleich mit dem Beding geſchehen, daß demjenigen, der ſie eingeleget, dieſelbe zu änderen, oder gar wieder aus der Land-Taffel zu nehmen, vorbehalten worden, und frey geſtanden, nach eingelegter Viſa nicht weiter geändert werden können; Als ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß, ſo viel diejenigen Handlungen anreichet, welche entweder ihrer Natur und Eigenſchaft halber (als da ſeynd die Letzten Willen, oder auch wegen ausdrucklichen Reſervats und Vorbehalts) geändert werden können, ſolche Viſen ferner gäntzlichen abgeſchaffet, und keines wegs gegen obberührten Handlungen eingeleget, viel weniger eintzigen Effect oder Würckung bey denenſelben haben ſollen. Was aber ſonſt Sachen anlanget, welche inter Vivos, und alſo aufgerichtet werden, daß ſie alsbald eine unwandelbare Obligation oder Verbündnuß mit ſich bringen, gegen denenſelben zwar mögen obberührte Viſen in die Land-Taffel eingeleget werden: Jedoch alſo und dergeſtalt, daß derjenige, welcher ſich ſolcher Viſa gebrauchen will, innerhalb Sechs Wochen, von der Zeit der Einlegung anzureiten, ſeine Action und Rechts-Fertigung unfehlbar Rechtlichen anhängig machen, und einführen, oder ſonſt die eingelegte Viſa gäntzlichen aufgehoben, und ihm in derſelben Sach eine andere Viſa einzulegen, von denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel, nicht zugelaſſen werden ſoll.

Weil bishero von dem Jure public
wie auch denen Judiciis und Archivis gehande
So folget nunmehr Der Ander Theil dieſer U
rer Landes-Ordnung, darinnen Anfangs von C
tracten, nachmal von Leibgedingen, Fürmu
ſchaften, Erbſchaften, Verjährungen, Dienſtb
keiten, und anderen unterſchiedenen Rechten,
endlichen von denen Peinlichen Sachen tracti
wird. Darbey gleichwohl in Acht zu nehm
weil Anfangs von denen Contractibus zu handl
und alle Contractus in dieſer Landes-Ordn
nicht begriffen, daß zu Erhaltung der oft-anged
teten Conformität zwiſchen dem Land- und St
Rechten, die Contractus, ſo allhier mange
aus mehr-erwehntem Stadt-Rechten, ſo weit
ſelbe dieſer Unſerer Landes-Ordnung nicht z
wider, zu suppliren, und anhero zu
ziehen ſeyn.

Von denen Kaufs-Contr
cten, und derer, auch anderer Contra
cten Einverleibung in die Land-Taffel.

K. I.

DUrch Kaufs-Verträge und Contrac
werden allerley Herrſchaften, Güther, und
dere Gerechtigkeiten hinterlaſſen, und der
chen Kaufs-Verträge kommen allererſt in
würckliche Kraft, und Vollziehung, wan

beyde Partheyen, Kauffer und Verkauffer, der Sachen, oder Guths halber, ſo verkauffet wird, und dann wegen des Werths derſelben, ſammtlich gutwillig vergleichen. Derowegen ſoll je und allezeit zwiſchen denen Partheyen, es ſey wegen der Kauf-Summa, oder wie die Bezahlung erfolgen ſoll, eine Vergleichung geſchehen: Dann ſonſten, ſo lang die Partheyen im Kauffen und Verkauffen, es ſey wegen der Kauf-Summa, oder der Sachen, worüber der Contract hauptſächlich aufgerichtet wird, nicht einig und verglichen, kan ſolches für kein rechten Kaufs-Vertrag oder Contract gehalten werden, ſondern allererſt hernach, wann durch beyder Partheyen gutwillige Vergleichung der Kauf bekräftiget wird. Es mögen ſonſten auch Kauf und Contracten aufgerichtet werden, wann gleich diejenigen Perſonen, die es betrift und angehet, nicht gegenwärtig ſeyn, wann ſie nur jemanden durch Schreiben darzu verordnen, und vollmächtigen.

K. II.

DA einer wegen eines Guths, oder ſonſt einer andern Gerechtigkeit, mit dem andern in Kauf ſtünde, und auf demſelben Guth, oder derjenigen Sachen, darumen man im Kauf ſtehet, etwann Anſprüche vorhanden; So ſoll der Verkauffer verpflichtet ſeyn, dem Kauffer von allen Anſprüchen zu vermelden, und anzuzeigen, eher und zuvor der Kauf beſchloſſen wird. Sonſten aber, wie ſich die Partheyen bey denen Käuffen und Contracten mit einander vergleichen, und was ſie für Vorbehält, oder auch Pœn gegen einander aufrichten, dieſelben ſollen ſie, wann ſolche denen Natürlichen und aller Völker Rechten, auch dieſer Unſerer Landes-Ordnung, und dem Land-Recht nicht zuwider, einer dem andern zu halten, verpflichtet ſeyn.

K. III.

SO jemand einem ein Guth verkauffet mit gewiſ
Zinſen, von Ayren, Hünern, Roboten, oder d
gleichen Zugehör, und denſelben Contract in
Land-Taffel einverleibete, hernach aber der Kauffer b
einem ſolchen Guth dieſelben Stücke, es wären Fronen, R
boten, oder ſonſt etwas anders, nicht befinde; So ſoll
Verkauffer, ſo den Contract der Land-Taffel einverlei
laſſen, dasjenige, ſo abgehet und mangelt, dem Kauffer
der Kauf-Summa, wie er ihme ein jedes im Kauf angeſch
gen, nach Beſag der Land-Taffel, wiederumen abziehen,
im Fall die Kauf-Summa allbereit für voll erleget, ſolches
andere wege wiederum erſtatten.

K. IV.

IM Fall einer dem andern Unſer Königliches Gu
oder etwas, ſo einer Geiſtlichkeit zuſtändig,
auch fremde Mannſchaft, oder Lehen-Güther,
ſentlich in die Land-Taffel einverleiben lieſſe, da er doch
ſelben in der Land-Taffel ſelber nicht hätte, noch einiger
rechtigkeit darzu befugt wäre; Derſelbe, wie auch der
die Einverleib- oder Verſchreibung ſolcher Güther in
Land-Taffel wiſſentlich angenommen, ſoll für einen Ver
ſcher gehalten werden, und in Unſere, und Unſerer Erl
Königen in Böheim, Straf fallen: Da ſie aber beyde,
die Einverleibung gethan, und der dieſelbe angenomm
darvon nichts gewuſt, und ihre Unwiſſenheit durch ei
Eyd erhalten künten; Soll die Einverleibung keine
Straf haben.

K. V.

DA jemand einer dem andern Erb-Gründe, oder ſonſt eine andere Gerechtigkeit, mittels der Land-Taffel, oder eines Briefs, Dobrá Wůle genannt, abtretten, und übergeben wurde, und ſelber kein Recht mehr darzu hätte, ſondern ſich deſſelben er oder ſeine Vorfahren allbereit hievor begeben, und ihme ſolches bewuſt geweſen; Derſelbe fallet in die Straf und Pœn, gleich wie derjenige, der dem andern etwas von fremden Guth in die Land-Taffel einverleiben laſſen, maſſen hieroben davon Anzeigung beſchehen.

K. VI.

SO jemand einen Münder-Jährigen, der noch nicht 20. Jahre alt wäre, beredete, daß er einem andern ſein Guth, was geſtalt es wäre, verſchriebe, und in die Land-Taffel einverleiben lieſſe; Dergleichen Kauf, wie auch die Einverleibung in die Land-Taffel, ſoll unkräftig ſeyn. Da er aber hernach, wann er die 20. Jahre ſeines Alters erreichet, in Drey Jahren und Achtzehen Wochen, der in ſeiner Münder-Jährigkeit beſchehenen Einverleibung nicht widerſprechen wurde; Soll alsdann derſelbe Kauf, ſeine würckliche Kraft haben.

Von denen Gewöhren,
Böheimiſch Spráwy genannt.

K. VII.

DIe Gewöhr iſt eine Pflicht, ſo ihren Urſprung und Fundament von denen Kaufs-Verträgen und Contracten her hat, alſo und dergeſtalt, daß ein jedweder, ſo ſein Guth, oder eine andere Gerechtigkeit, einem andern mit der Gewöhr verkauffet, ſchuldig und verpflichtet iſt, dem Kauffer von allen Anſprüchen ſolches zu befreyen. Und eine ſolche Gewöhr begreiffet dieſes in ſich: Im Fall ein Guth, oder ſonſt eine andere verkaufte Sach, anſprüchig wurde, oder daß jemand eine Gerechtigkeit zu dergleichen Guth, oder derjenigen Sachen, ſo verkauffet, zu haben vermeinet, daß der Verkauffer verpflichtet iſt, den Kauffer in allem demſelben, ſo er ihme verkauffet, zu vertretten.

Es ſeynd die Gewöhre unterſchiedlich, als Erſtlich, die Landes-Gewöhr, auch andere verbriefte und ſchlechte Gewöhre: Item, ſo durch Bürgſchaft geſchicht, wie ſich die Partheyen bey denen Kaufs-Verträgen und Contracten derowegen vergleichen, und vereinigen.

Von der Landes-Gewöhr.

K. VIII.

WAnn einer dem andern ſein Erb-Guth verkauffet, und wird zwiſchen ihnen beyderſeits ein Kaufs-Vertrag aufgerichtet, und im ſelben Vertrag einverleibet, daß der Verkauffer dem Kauffer ſolch Erb-Guth gewöhren ſoll, dergeſtalt, wie des Königreichs Recht vermag, nemlich den Dritten Theil höher, mit dem, was er hat, oder haben wurde: Und aber der Kauffer, dem wohl bewuſt, daß der Verkauffer, auſſer der Erb-Gründe, ſo er allbereit verkauffet, nichts mehr von freyen Erb-Gründen eigenes hat, mit einer andern Gewöhr ſich nicht verſehe, und wolte hernach, daß der Verkauffer ihme nach beſchehenem, und beſchloſſenem Kaufs-Vertrag, ein andern Gewöhrs-Mann vorſtellen ſolte; Würdet der Verkauffer, ſolches zu thuen und zu leiſten, nicht verpflichtet ſeyn, ſondern ein jeder ſoll ſich an der Gewöhr, die er im Kaufs-Contract angenommen, begnügen laſſen. Wann aber der Verkauffer andere Erb-Gründe gehabt damals, wie er die Gewöhr verſchrieben, oder daß er nach dem Kaufs-Contract, deren etwann anderwerts erkauffet hätte, oder da ſonſten auf ihn ein Guth Erblich gefallen, oder durch einen Contract kommen wäre, und hernach ſich auf denen verkauften Erb-Gründen etwann eine Rechtliche Anzicht, oder ein Anſpruch befinden würde, und der Kauffer bey dem Guth nicht bleiben könte; So mag er ſich alsdann in dieſelbigen Erb-Gründe, ſo weit ſich ſein Gewöhr erſtrecket, einführen laſſen. Und wann gleich der Gewöhrs-Mann alle dieſelben Erb-Gründe, ſo er gehabt, oder hernach bekommen, einem andern mit dergleichen Landes-Gewöhr verkauffet hätte, oder anderer Geſtalt derſelben ledig worden wäre; So ſoll daſſelbe der ältern Gewöhr zu keinem Schaden noch Abbruch gereichen: Dieweilen er gewöhret mit deme, was er hat, oder haben wurde. Und ſoll beynebens auch männiglich dieſes bericht ſeyn, wann die verkaufte Erb-Gründe, wegen der Nicht-Gewöhr, mit Recht verlohren wurden, daß man alsdann die Abſchatzung wegen derjenigen Summa, ſo in der Gewöhr, und auf denenſelben verkauften Erb-Gründen haftet, und über dieſelbige Summa noch ein Drittheil höher, als die Erb-Gründe im Kauf hingelaſſen, und verſchrieben worden, vollführen mag, und weiter nicht.

K. IX.

IM Fall einer die Gewöhr mit ſeinen Erb-Güthern thäte, und dieſelben in der Gewöhr mit Namen vermeldet, und noch über das ſich dahin verbunden, daß er gewöhret mit deme, was er hat, oder haben würde, und hernach auf dieſelben verkauften Erb-Gründe, eine Anzicht, oder ein Anſpruch geſchehe; In ſolchem und dergleichen Fall ſoll ſich ein jeder zuvor in diejenigen Erb-Gründe, ſo in der Gewöhr mit Namen begriffen, einführen laſſen: Und ſo etwas daran mangelte, und man ſich an denenſelben Erb-Gründen, der Gewöhr vollkommentlich nicht zu erholen, alsdann allererſt in die anderen Erb-Gründe des Verkauffers, welche er damals und in derſelben Zeit, als der Kauf zwiſchen ihnen gemacht worden, gehabt, oder hernacher bekommen, ſich einführen laſſen.

K. X.

WAnn jemands ſein Recht, es ſey Pfand, Leibgeding, Schuld, oder Cammer-Zins, einem andern abtretten wurde, dergeſtalt und in dem Rechten, wie die Verſchreibung in der Land-Taffel auf ihne lautet, und hernach ſich ein anderer derſelben Erb-Gründe anmaſſen wolte, wegen einer ältern Gewöhr; So iſt derjenige, der die Güther, oder ſein Recht einem andern abgetretten, demſelbigen nicht verpflichtet, ſolche Gewöhr abzuführen, oder die zu gewöhren, weilen er die Abtrettung eben dergeſtalt, wie die Einverleibung in der Land-Taffel auf ihne gelautet, gethan. Da aber eines dem andern etwas Kaufweiß verlieſſe, und ſich zur Gewöhr verbunden hätte, oder daß der Kauffer, es ſey wegen eines Fremden, oder auch ſeiner ſelbſt-eigenen Anſprüche, ſich verwahrete; Soll der Verkauffer verpflichtet ſeyn, ſolches zu gewöhren.

K. XI.

NAchdem ſichs auch zuträgt, daß zu Zeiten wegen eines Leibgedings, oder einer Summa Geldes, jemand auf ein verkauftes Guth, ſein Recht ſuchet: Wo das geſchicht, ſo mag ſich der Inhaber der Erb-Gründe, wann er die Vmluwa/ das iſt die Ankündigung, zuvor und zeitlich gethan, wegen der Ungewöhr, allermaſſen und geſtalt, wie ſonſten einer andern Ungewöhr halber, einführen laſſen. Jedoch aber, weil dergleichen Anſprüche mit baarem Geld abgeleget werden können; So ſoll der Inhaber des Guths bey Zeiten wegen eines ſolchen Anſpruchs, die Ablöſung thuen, und hernacher ſeiner Gewöhr nachgehen. So aber einer wegen etwann einer Schuld eines Theils Gründe zur Erbſchaft, oder Erblich abſchätzen, und nach der Abſchatzung, zu der Letzten Herrſchung (k galowému Panowánj) es kommen lieſſe; So würdet er alsdann denſelben mit dem Geld nicht mehr abſtatten können, aus Urſachen, daß er nach der Abſchatzung (galowé Panowánj) das iſt die Letzte Herrſchung, verſtattet: Dahero auch der Inhaber, welcher den Anſpruch oder Verfaſſung, wegen des auf dem Guth ſtehenden Geldes, nicht zeitlich abgeleget, ſich ſelber um das Guth, wie auch um die Gewöhr bringet, und nicht mehr befugt iſt, wegen der Ungewöhr ſeinen Gewöhrs-Mann vorzunehmen.

K. XII.

WAnn aber einer mit denen Wöhrloß-Briefen nur allein bloß aus dem Guth geführet würde, und die Anſprüche, eher als Drey Jahre und Achtzehen Wochen vorüber, von dem Guth abführete; So mag er alsdann auf ſeinen Gewöhrs-Mann, wegen derſelben Summa, das Recht vollführen.

K. XIII.

SO einer dem andern ſein Erb-Guth verkauffet, mit aller Herrlichkeit, und behält ihme die Ablöſung bevor, dergeſtalt, daß er ein halbes oder gantzes Jahr zuvor, ihme die Aufkündigung zu thuen verbunden, und dann bey einem ſolchen Verkauf eben eine dergleichen Gewöhr thäte, als wann er das Guth Erblich verkauffet, hernach aber etwann eine Ungelegenheit und Verhinderung, auf dem verpfändten Erb-Guth ſich erzeigete; So mag ſich der

Inhaber wegen der Gewöhr, allermaſſen und geſtalt, als wann das Guth ihme Erblich verkauffet wäre, wegen der Ungewöhr einführen laſſen, maſſen ſeine Gewöhr ſolches ausweiſet, und ihme zulaſſet. Da es aber zur Ablöſung käme; So iſt der, ſo die Ablöſung thuet, befugt, und ſtehet in ſeinem Willen, die Ablöſung wiederum anzunehmen nach ſeinem Gefallen. Und da er es begehret, daß ihme das Guth in forma eines Kaufs in die Land-Taffel einverleibet werden möchte; Soll ihme der, ſo das Guth innen gehabt, ſolches leiſten, und das Guth Kaufsweis, mit ſammt aller Herrlichkeit, in die Land-Taffel einverleiben laſſen: Beynebenſt aber ſoll er ihme nur ſein eigen Obligation, oder Verhaftung gewöhren, und weiter nicht.

K. XIV.

Ob einer dem andern ſein Guth verkauffen würde ohne die Gewöhr, und die andere Parthey lieſſe ſich daran begnügen, und nehme es alſo an; Ein ſolcher Kauf mag ebenermaſſen in die Kaufs-Land-Taffel einverleibet werden, als ein anderer Kaufs-Contract.

K. XV.

So auch einer dem andern bey ſeinem Leben, oder nach ſeinem Abſterben, ſein Guth durch eine Verſchreibung bey der Land-Taffel abtretten würde, und in der Verſchreibung dieſe Clauſul ſtünde, daß er ihme daſſelbe abtrette, alſo und mit denen völligen Rechten, wie ihm ſolches hiebevor verkauffet (und daß derſelbe Verkauffer mit ſeinem Namen darein geſetzet wäre) auch ſolche Verſchreibung der Land-Taffel einverleibet würde; In dergleichen Fällen iſt die Gewöhr demjenigen, deme das Guth abgetretten wird, eben ſo nutzlich und kräftig, als es dem geweſen, ſo das Guth zuvor mit der Gewöhr beſeſſen.

K. XVI.

K. XVI.

UNd ſo etwann eine Ungewöhr ſich befinden möchte; So ſoll der Kauffer ſich wegen derſelben Ungewöhr, auf ſeines Verkauffers Guth, als welches ihme nicht obligiret, nicht einführen laſſen: Sondern man ſoll ſich auf die vorige Gewöhr, mit welcher demjenigen, deme das Guth bey der Land-Taffel abgetretten, ſolches gewöhret worden, wie dieſelbe Gewöhr ſolches ausweiſet, einweiſen laſſen.

K. XVII.

WAnn zwey ungetheilte Brüder, ein Guth verkauffen, und daſſelbe dem Kauffer ſammentlich in die Land-Taffel einverleiben lieſſen, auch darneben mit deme, was ſie haben, oder haben würden, ſolches gewöhreten, hernach aber mit einander theileten; So mag ſich derſelbe, deme die Gewöhr verſchrieben, derowegen auf ihr beyder Guth, wo ſie Güther hätten, einführen laſſen. Im Fall er aber nur auf des einen Guth die Einführung vornemme; So kan derſelbe der Einführung ein Widerſpruch thuen, darauf dieſelbe Einführung aufgehoben wird, deswegen, daß er ſich nach der Verſchreibung ſeiner Gewöhr nicht verhalten, und in alle Erb-Gründe, die in der Gewöhr begriffen, das Recht nicht geführet. Nichts deſtoweniger aber kan ſich derſelbe, dem ſeine Einführung aufgehoben, wiederum erholen, und das Recht wegen der Ungewöhr, wo er anderſt die Verjährung nicht fürüber gehen laſſen, gegen ſie beyde führen.

K. XVIII.

WIe ingleichen auch, wann einer zwey Gewöhrs-Männer hätte, ſie gehöreten aber einer dem andern nichts zu, befindeten ſich auch in keiner Gemeinmeinſchaft, und die Gewöhr, ſo ſie beſtelleten, auf zwey Güthern haftete; So ſoll man ſich ebenermaſſen wegen der Ungewöhr, auf ihr beyder Güther einführen laſſen, und auf einem jedwedern Guth, der halbe Theil der Gewöhr abgeſchätzet werden. Solte ſich aber etwann auf des einen Guth die Helfte nicht erſtrecken; So mag man alles das, ſo mangelt und abgehet, an des andern Gewöhr-Manns Guth abſchätzen laſſen. Da aber der Kauffer der Gewöhr halber, nur auf des einen Gewöhr-Manns Guth das Recht führet; So mag derſelbe der Einführung billich widerſprechen, und dieſelbe wird ihme alsdann aufgehoben.

K. XIX.

SO auch einer dem andern mit ſeinem Guth ein Gewöhr verſprochen, und alsdann nach ſolcher Gewöhr, auf demſelben Guth, ein Leibgeding, Morgengaab, Schuld, oder Obligation machte, oder etwann jemanden einen Cammer-Zins auf demſelben Guth verſchriebe, oder wie ſonſten ſolches beſchehe, mit der letzten Verſchreibung das Guth anſprüchig machte, und es alsdann wegen der Ungewöhr zur Abſchatzung käme; So werden die letzten Verſchreibungen gegen denen erſten, wider die allbereit hievor beſchehene Gewöhr, kein Kraft haben. Da aber über die Gewöhr, nach vollbrachter Abſchatzung, etwas überbliebe; Zu deme, und was alſo von obgemeldter Gewöhr überblieben, ſoll deme, welcher die letzte Verſchreibung auf dem Guth hätte, ſein Recht zu ſuchen nicht benommen ſeyn: Dann die ältiſte Verſchreibungen vor denen, ſo erſt hernach beſchehen, ſo viel die Gewöhr anlanget, den Vorgang und Vorzug haben.

K. XX.

WAnn etwann eine Erbſchaft, oder Erb-Grund der Bluts-Freundſchaft, oder der Sipſchaft nach auf den nächſten Freund fallen wurde; So ſeyn die Gewöhrs-Leute demjenigen, an welchen das Guth gefallen, die Gewöhr ebenermaſſen zu vollziehen verpflichtet, als ſie dem vorigen Inhaber, von welchem das Guth auf den andern geſtammet, verpflichtet geweſen.

Mit was Ordnung das Recht wegen des LandesAngewöhr, und anderer Gewöhr geführet werden ſolle.

K. XXI.

OB es zwar bishero in Unſerm Königreich Böheim des Proceſs halber wegen Kauf-Contract, da die Gewöhr verſchrieben, alſo gehalten, da der Inhaber, deme das Guth mit der Gewöht verkauffet, wann ſolches Guth Rechtlich von einem andern angeſprochen, neben Uberſendung der Vmluwa/ oder Ankündigung, ſeinen Gewöhrs-Mann befragen laſſen: Ob er ihne bey dem Recht vertretten wolle? Und da er ſolches auf ſich genommen, der Kauffer weiter ſich in den Proceſs nicht einlaſſen därfen. Demnach aber hierdurch der von Uns hieroben vorgeſtellte Schriftliche Proceſs etwas aufgehalten würde; Als ordnen und wollen Wir, daß ſo bald dem Kauffer des Guths eine Klag von einem andern, ſo das Guth anſprücht, zukommt, derſelbe ſchuldig ſeyn ſolle, ſeinem Gewöhrs-Mann, innerhalb acht Tagen, nach empfangener Klag, dieſelbe zu notificiren, damit er bey der gantzen Rechts-Führung, und allen Terminen, ihme Beyſtand leiſte, und das verkaufte Guth ihme Kauffer vertretten helfe.

Wolte aber der Gewöhrs-Mann, auf beſchehene Denunciation, dem Kauffer nicht beyſtehen, oder erzeigete ſich bey einem oder andern Termin ſäumig, gereichet ſolches zu des

Gewöhrs-Manns Gefahr, und hat ſich deswegen der Kauffer gegen ſeinem Kläger im Proceſs nicht aufzuhalten. Würde aber der Kauffer ſeinem Gewöhrs-Mann die Klag, ſo ihme zukommen, nicht denunciren, ſondern lieſſe ſich ohne denſelben in die Rechts-Führung ein; Hat er ſich dardurch alles Regreſs an ſeinem Gewöhrs-Mann begeben.

K. XXII.

DA nun das verkaufte Guth mit Recht verlohren würde, mag der Kauffer, dem das Guth gewöhret worden, durch einen Executiv-Proceſs ſich ſeines Schadens erholen, und auf die ihme zur Gewöhr verſchriebene Güther einführen laſſen, allermaſſen wie hieroben weitere Ausführung beſchehen, mit was Ordnung, auf erhaltene Vmluwa / oder Ankündigung, der Executiv-Proceſs, bis zu würcklicher Immiſſion, anzuſtellen: Und wann die Abſchatzung erfolget; So ſoll dieſelbe, da die Landes-Gewöhr verſchrieben iſt, auf einen dritten Theil höher, als ſich die Kauf-Summa erſtrecket, beſchehen, als nemlich, wann ein Guth um Dreyßig Tauſend Fl. verkauffet wird, die Einführung auf Güther, ſo Viertzig Tauſend Fl. werth ſeyn, vorgenommen. Da aber die Landes-Gewöhr nicht verſchrieben; Soll die Einführung der Verſchreibung und Obligation nach, beſchehen.

Wir wollen aber dieſes hiebey in Acht genommen haben, daß vom Amt der Land-Taffel niemanden keine Vmluwa gefolget werde, wo die Gewöhr mit der Land-Taffel nicht verſchrieben, oder der Kauf-Brief, darinnen die Gewöhr begriffen, in die Land-Taffel nicht einverleibet wäre.

Von denenjenigen Gewöhren, ſo mit Briefen zu geſchehen pflegen.

K. XXIII.

IM Fall jemandem über ein Guth die Gewöhr verſchrieben, und der Gewöhrs-Mann dem Kauffer den Gewöhrs-Brief in die Land-Taffel, wann dieſelbe damals offen, nicht einverleiben lieſſe, und die Bürgen unterdeſſen, wie auch der Gewöhrs-Mann ſelber, mit Tod abgiengen; Der, ſo den Gewöhrs-Brief hat, wird ſich ſelber um die Einverleibung deſſelben Briefs in die Land-Taffel, bringen, und weder die Kinder des Gewöhrs-Manns, noch auch die Bürgen, oder derſelben Kinder, werden hinfüran nicht ſchuldig ſeyn, nach beſag des Briefs, die Einverleibung, noch die Gewöhr in die Land-Taffel zu leiſten.

K. XXIV.

SO einer ein Guth verkauffet, und der Kauffer nimmt einen Gewöhrs-Mann an durch eine Briefliche Urkund, und brächte denſelben Brief zur Land-Taffel; So ſoll ihme derſelbe, wo er ſolches bey denen Unter-Amt-Leuten begehren wird, in die Land-Taffel einverleibet werden, jedoch mit dieſer Condition, daß ſolches mit Bewilligung Unſer, und Unſerer Nachkommen am Königreich, oder von Unſert-wegen von dem völligen Land-Recht beſchehe, und daß ein Relator derowegen zur Land-Taffel verordnet werde.

K. XXV.

WUrde ſich einer mit der Land-Taffel bey einer Pœn, auf ein Guth verobligiren, wann er jemanden wegen einer Bürgſchaft, oder eines Vorſtandes halber nicht vertrette, oder Schadloß halte; Solcher und dergleichen Pœn, wann ſie mit der Land-Taffel verſchrieben, kan ein jedwederer, den es angehet, Gerichtlich ſuchen. So es aber in der Land-Taffel dabey verſehen, wann derſelbe, ſo ſich verſchrieben, zu der Land-Taffel käme, und den Brief, damit er die Zahlung zu leiſten verſprochen, ſo allbereit caſſiret, zur Land-Taffel brächte, daß derowegen ihme ſein Obligation in der Land-Taffel caſſiret werden ſoll; So ſoll dieſemnach darauf die Caſſirung der Verſchreibung in der Land-Taffel geſchehen.

K. XXVI.

Betreffend die Burgers-Leute, wo dieſelben Land-Güther halten wolten, die ſollen wider den gemeinen Recht-Spruch, keine Erb- oder Land-Güther mit Gewöhrs-Brieffen nicht beſitzen: Sondern, im Fall die Präger- oder ſonſt eine andere Stadt zu ihrer Gemein, oder auch eines Theils Privat-Perſonen aus denen Städten, was von freyen Erb-Gründen oder Güthern kauffen wolten; So ſollen ſie ſolches mit Bewilligung thuen, und dieſelben ſollen ſie ihnen unverzüglich in die Land-Taffel einverſchreiben laſſen: Doch mit dieſer Condition, im Fall alsdann etwann eine Steuer oder Contribution angeleget wurde, oder ſonſten eine Königliche, oder des Landes Nothdurft vorfiele, daß obgemeldte Burgermeiſter und Rath, und die gantze Gemein der Stadt N. daſſelbe Erb-Guth, es ſeye gantz und gar, oder zum Theil, zu ihren anderen Geſchoß-Güthern nicht zueignen, noch mit denſelben vermengen, wie auch diejenigen Privat-Perſonen aus denen Städten, ſo, wie obgemeldet, mit Bewilligung Ihrer Königlichen Majeſtät, dergleichen Erb-Güther kauffen und poſſidiren möchten, ſolches ebenermaſſen nicht thuen ſollen, bey Pœn, ſo in Unſerer Landes-Ordnung (wann einer dem andern etwas, es ſey von Königlich- oder Geiſtlichen Güthern, in die Land-Taffel einverleiben wolte, und ihme ſelbſt daran bey der Land-Taffel nichts eingeſchrieben wäre) ausgemeſſen iſt, ſondern ſie ſollen ſchuldig und verpflichtet ſeyn, gegen Ihrer Königlichen Majeſtät, und dem Land ſich alſo zu verhalten, allermaſſen und geſtalt die vorigen Inhabere derſelben Erb-Güther ſolches gethan und geleiſtet.

Betreffend die Gewöhr, wegen der Pfand- oder Lehen-Güther.

K. XXVII.

WO jemand einem andern ſeine Mann- oder Lehen-Güther, höher dann ſeine Majeſtät, oder Verſchreibung, darüber ausweiſen, wiederlößlich verkauffet oder verpfändet, und der Kauffer eine gröſſere Summa darfür, dann die Verſchreibungen vermögen, gegeben hätte, damit derſelbe wiſſe, wie er ſeiner Summa, wann es zur Ablöſung kommt, bezahlet werden möge; Kan der, welcher die Summa empfahet, eine Verſchreibung in der Gedächtnuß-Land-Taffel thuen, daß er ihme bey der Ablöſung die Ubermaaß, was ſich über die Verſchreibung befindet, erlegen wolle. Da nun derſelbe bey der Ablöſung ſolche Ubermaaß nicht wolte entrichten; Mag der beſchwerte Theil mit einem Cammerling von der Land-Taffel, alle ſeine Güther, die er hätte, oder haben würde, einnehmen, und dieſelbigen halten, bis ihme die Summa erleget wird.

K. XXVIII.

WO jemand ein Mann-oder Lehen-Guth verkauffet, und leget es ein in die Land-Taffel, und hätte keine Güther mehr in der Hof-Taffel, damit er mit denſelben die Gewöhr thuen möchte; So kan er eine Verſchreibung wegen ſolcher Gewöhr, in der Gedächtnuß-Land-Taffel auf ſeine Erb-Güther aufrichten, dergeſtalt, wann der, deme die Gewöhr verſchrieben, aus denen Mann- oder Lehen-Güthern mit Recht geſetzet würde, daß er ſich mag auf ſeine Erb- oder Pfand-Güther einführen laſſen, wie ſeine Gewöhr ſolches ausweiſet.

Von Verſchreib- und Verpfändung der Erb-Güther.

K. XXIX.

JM Fall einer jemanden ſein Erb-Guth mit der Land-Taffel, jetzt oder ins künftig verſetzete, und verſchriebe, dabey aber ihme den Wiederkauf und die Ablöſung, innerhalb beſtimmter Zeit vorbehalten hätte, und aber der Jnhaber des Guths, wann die Zeit der Ablöſung herbey kommen, das Geld nicht annehmen, das Guth abtretten, noch auch die Verſchreibung in der Land-Taffel caſſiren, oder loß laſſen wolte; So mag der, welcher die Verpfändung gethan, die gantze Summa zur Land-Taffel niederlegen und deponiren, und darauf von denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel eine Citation an denjenigen, ſo das Guth innen haltet, nehmen, daß er komme, und ſeine Summa Gelds erhebe. Thäte er ſolches nicht, nach ordentlicher ihme inſinuirter Citation; So mag der, ſo die Ablöſung thuen will, das Geld bey der Land-Taffel liegen laſſen, und ein Wöhrloß-Brief, vom Amt der Land-Taffel ausnehmen, und mit demſelben Wöhrloß-Brief, durch das Amt des Obriſten Burggraffen zu Prag, in ſolches Guth eingeführet werden. So aber derſelbige, ſo das Guth hielte, alle Gefölle und Einkommen, ſo ihme zu der Zeit, als die Ablöſung ein halbes Jahr zuvor beſchehen ſollen, verfallen und zuſtändig geweſen, nicht vollkommentlich von denen Unterthanen eingemahnet, und eingebracht hätte; So ſolle ihme der, ſo die Ablöſung thuet, und ſich mit einem Wöhrloß-Brief einführen laſſen, zu ſolchen Geföllen und Einkommen bey ſeinen Unterthanen, die er Pfands-weiß gehalten, ſchleunig und unverzüglich verhelfen, oder ſelber mit ſeinem Geld abſtatten, und ſolches von dato der Einführung mit dem Wöhrloß-Brief in Vier Wochen, ſchieriſt künftig. So aber jemand einen andern in dies Guth ohne einen Wöhrloß-Brief lieſſe einführen; Soll derſelbige alle Schäden, Zehrung, und Unkoſten, ſo derowegen erfolget, und darauf gewendet worden, ſo viel der Kläger deren, vor denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel darthuen, und erweiſen möchte, hinwiederum erſtatten von der Zeit an des Beweiſes, innerhalb Vierzehen Tägen.

K. XXX.

Und ſo jemand ein Guth, oder Erb-Grund, wegen eines Darlehens, oder Schuld, einem verſetzet hätte, und ſolches mit der Land-Taffel verſchrieben wäre, hernach aber ein anderer denjenigen, ſo das Guth verſetzet, um eben daſſelbe Guth zu Recht anſprechen wurde; Soll derſelbe, welcher den andern geladen, und das Recht über ihne erhalten, auf ſolch ſein Erb-Guth das Recht führen, ſo weit bis es auf die Brieffe der Abſchatzung kommt, und zuvor er die Brieffe auf die Abſchatzung ausnimmt, ſoll er die Summa Geldes, ſo mit der Land-Taffel auf demſelben Erb-Guth dem andern verſchrieben worden, bey der Land-Taffel niederlegen, und denſelben um ſeine Summa befriedigen: Darauf auch alsbald denjenigen, deme die Schuld mit der Land-Taffel verſichert, zur Land-Taffel beſchicken, daß er ſein Geld erhebe, und nach Verrichtung deſſen, die Brieffe auf die Abſchatzung ausnehmen. Und da die Abſchatzung beſchehen, ſoll er in die würckliche Poſſeſſion deſſelben Erb-Guths geſetzet werden: So aber der ander das Geld nicht nehmen, oder auch das Guth abtretten wolte; Soll man deme, ſo das Geld zu der Land-Taffel deponiret, und die Löſung thuen wollen, mit einem Wöhrloß-Brief vom Amt in ſolch Guth einführen, und derjenige, deme das Guth verpfändet geweſen, ſoll ſein Geld erheben, und dem andern ſein Verſchreibung in die Land-Taffel einverleiben laſſen, mit der Gewöhr.

K. XXXI.

Eben alſo ſoll es auch gehalten werden, wo ein Morgengaab oder Leibgeding verpfändet, nemlich, daß derjenige, dem ſolches Pfandsweiß eingeantwortet, oder verſchrieben, darwider kein Widerſpruch einlegen mag, ſondern wann ihme die Summa bey der Land-Taffel niedergeleget, und er ſein Geld zu erheben vom Amt beſchicket wurde; Soll er dieſelbe Summa ohne Ladung nehmen, und erheben.

K. XXXII.

So jemand um eine gewiſſe Summa, als ein Pfands-Inhaber, oder gleichſam wären ihme die Güther verſchrieben, für Gericht ſich betrüglich laden laſſen, da er doch darauf nichts geliehen, und ſolches auf ihne erwieſen, daß er mit einem ſolchen Betrug umgehet, einen andern, ſo zu ſolchem Guth einen Anſpruch hätte, zu verhindern, und den Schuldner bey dem Guth zu erhalten; Der ſoll am Leib geſtraffet werden.

K. XXXIII.

Wann einer ſeine Erb-Gründe mit der Land-Taffel, oder mit Brieffen um Schuld verpfändet, und ihme die Ablöſung vorbehalten, und in der

Verſchreibung ſtunde, daß der, ſo geliehen, dem andern die Ablöſung ein halbes Jahr zuvor, bey dem Amt der Land-Taffel aufſagen ſolte; Ein ſolche Verpfändung kan nicht verjähren. Wo aber nach beſchehener Aufkündigung die Ablöſung würcklich nicht ins Werck geſetzet würde, ſondern Drey Jahre und Achtzehen Wochen darüber verfloſſen wären; So wird ſich alsdann nach Aufkündigung des halben Jahrs, die Ablöſung verjähren. Stunde es aber in der Pfands-Verſchreibung, daß er die Ablöſung thuen möge, wann er will; Dergleichen Verpfändungen werden ſich niemals verjähren.

K. XXXIV.

WAnn aber ein Pfands-Brief lautet, daß in einer gewiſſen Zeit, die Ablöſung vollzogen werden ſoll, und man aber von der benennten Zeit an, die Land-Jahre, das iſt Drey Jahre und Achtzehen Wochen, wie gemeldet, vorüber gehen lieſſe; Solche Ablöſung wird ſich gleichermaſſen verjähren.

K. XXXV.

WAnn eine Pfands-Verſchreibung dahin geſtellet wäre, daß ſich einer verobligiret, in einer gewiſſen Zeit, das Guth abzulöſen, und er ließ die Zeit fürüber gehen, und löſete das Guth nicht ab, wie ſolches die Verſchreibung beſaget; So ſolle ihme hernach zu der Ablöſung kein Recht mehr verſtattet werden.

K. XXXVI.

DA einer ein Pfand dermaſſen verſchrieben hätte, daß er ihme vorbehalten, ſein Lebzeit über, wann es ihme gefällig, die Ablöſung zu thuen; So ſollen des Abgeſtorbenen Erben, und andere Anwartſchafter, zu der Ablöſung befugt ſeyn, gleicher maſſen wie der, ſo das

Pfand dergeſtalt verſchrieben. Und ſo derjenige, welcher die Pfandſchaft hielte, jemanden ſein Pfand-Recht verkauffen, oder verſchreiben wolte, deſſen iſt er zu thuen berechtiget: So er es aber niemand würde verkauffen, oder verſchreiben, und unterdeſſen mit Tode abgienge; So ſollen ſeine Nachkommen, die ein Anfall nach ihme haben, zu ſolcher Verſchreibung wohl befugt ſeyn.

Und alle dergleichen, wie obvermeldet, Pfands-Verſchreibungen und Gerechtigkeiten, können übergeben, abgetretten, oder verkauffet werden: Dieweil ein jeder mit ſeiner Gerechtigkeit, und deme, ſo ihme zuſtehet, thuen kan und mag, wie es ihme gefällig.

Von Auslöſung der Güther.

K. XXXVII.

SO jemand ein Pfand-Guth mit Unſer, oder Unſerer Vorfahren, Königen in Böheim, Bewilligung innen hätte, ſolches aber einem andern wieder abzulöſen verwilligte; So mag der, ſo die Ablöſung erlanget, den Inhaber vor Unſer Land-oder Cammer-Recht citiren, und ſeine Gerechtigkeit, über die Ablöſung darthuen, und erweiſen: Und da der Inhaber, ſo citiret worden, ſich zum Rechten weder Perſönlich, noch durch ſeinen Procurator geſtellet hätte; Soll er ſeine Pfand-Summa zu nehmen, und das Pfand-Guth entgegen abzutretten ſchuldig ſeyn: Und ſollen ihme alle Einreden hierwider benommen, und abgeſtricket werden.

K. XXXVIII.

SO einer das Recht der Ablöſung von einem König in Böheim erhalten, und darüber Brieflichen Schein hätte vorzulegen; Soll er deswegen die Ci-

Citationes an den Inhaber der Herrſchaft, nicht in Unſerm, ſondern in ſeinem Namen erheben: Damit, wann er ſeine Gerechtigkeit nicht erwieſe, und ſonſten der Sach verluſtigt, wurde der obſiegende Theil, wegen des Schadens und Unkoſten, ſich bey ihme zu erholen haben.

K. XXXIX.

SO einer ſein Recht der Ablöſung nicht erwieſe; Soll er ſeinem Gegen-Theil die aufgewendte Schäden und Unkoſten, auf vorgehende Liquidation bey Unſeren Unter-Amt-Leuten, zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

K. XL.

DA einer wegen einer Summa Geldes, oder durch ein Erſtandenes Recht, oder in andere wege, eine Ablöſungs-Gerechtigkeit Rechtlichen erhalten hätte; So ſoll er von demjenigen Rechte, da die Sach erörtert worden, eine Relation zu der Land-Taffel nehmen: Doch ſolle vor Niederlegung des völligen Pfand-Schillings zur Land-Taffel, kein Wöhrloß-Brief auf die Einführung heraus gegeben werden.

K. LXI.

WAnn bey der Auslöſung wegen der Müntz, einiger Stritt vorfiele; Solcher ſoll bey denenjenigen Rechten, da die Haupt-Sach erörtert worden, entſchieden werden.

* * *

Von Schuld-Verſchreibungen, und Bürgſchaften.

L. I.

DIe Schuld-Verſchreibungen geſchehen entweder bey der Land-Taffel, oder bey denen Regiſteren des Burggraffen-Amts, oder unter des Schuldners Hand-Schrift und Pettſchaft. Bey der Land-Taffel geſchehen ſie mit Verpfändung der Land-Güther, oder Erb-Zinſen, und ſo deswegen ein Stritt vorfallet; Soll bey Unſerm Land-Recht darüber erkennet werden.

L. II.

DIe Schuld-Verſchreibungen bey denen Regiſteren des Burggraffen-Amts, ſollen von einem Amt-Schreiber geſchehen, in Beyſeyn zweyer Beyſitzere deſſelben Rechtens.

L. III.

DIe Verſchreibungen, ſo die Schuldnere auf Papier aufrichten laſſen, werden entweder mit ihrer Hand-Schrift und Pettſchaft allein, oder mit zweyer guter Leute Zeugnuß, oder auch mit Bürgen beſtättiget, und bekräftiget.

L. IV.

L. IV.

UBer Schuld-Brieffe und Verſchreibungen bey denen Regiſteren des Burggraffen-Amts kan nirgends, als bey dem Burggraffen-Recht erkennet werden: Es wäre dann, daß ein Schuld-Brief für falſch, oder daß er allbereit ausgelöſet, und bezahlet wäre, angeſprochen würde, oder da ſich ſonſten einer zu ſeinem Inſigel, Pettſchaft und Handſchrift nicht bekennen wolte; In welchem Fall von Unſerm Land-Recht eine Rechtliche Erkanntnuß ergehen ſoll.

L. V.

DA jemand eine Verſchreibung bey der Land-Taffel mit Einführung des Cammerlings, in was Sachen es wäre, erlanget hätte, und derjenige, wider welchen man die Einführung vorgenommen, wolte ſich derſelben widerſetzen; In ſolchem Fall, ſollen Unſere Amt-Leute dem Rechtlichen Proceſs ſeinen Lauf laſſen.

L. VI.

DA einer in einem Schuld-Brief, ſo von zweyen oder dreyen höheres Standes Perſonen Zeugnuß und Inſigel bekräftiget wäre, ſein Erb-Guth mit Einführung des Cammerlings verpfändete, und dieſe Clauſul auch darinnen ſtünde, daß einem jeden, nemlich deme, der die Verſchreibung gethan, oder deme, der ſie angenommen, frey ſtünde, ohne Gegenwart des andern ſolchen Brief in die Land-Taffel einverleiben zu laſſen; In ſolchem Fall, ſollen Unſere Unter-Amt-Leute auf eines oder des andern Anhalten, die Einverleibung geſchehen laſſen: Ehe und zuvor aber ſolches geſchicht, ſollen ſie keinen Cammerling von der Land-Taffel folgen laſſen. Gleiche Meinung hat es mit denen Verträgen und Contracten, wo in denenſelben eine dergleichen Bedingung gefunden wird.

L. VII.

So eine Verſchreibung bey der Land-Taffel, oder ſonſten ein Schuld-Brief, es wäre wegen Cammer-Zins, oder anderen Schulden, auf zwey, drey, oder mehr Perſonen zu einer gewiſſen Zeit lautete, und nur etliche der Glaubigeren gebraucheten ſich ſolcher Verſchreibung, eher und zuvor, nach Verflieſſung der beſtimmten Zeit der Bezahlung, Drey Jahre und Achtzehen Wochen vorüber gienge; So ſoll ihnen der anderen Glaubigeren Theil, ſo ihr Recht in obgeſchriebener Zeit verſchwiegen, und verjähren laſſen, zukommen und zuwachſen, und das Guth vollkömmlich verbleiben: Es wäre dann, daß es Waiſen, ſo keine Fürmündere hätten, antreffe, dann ſolche verſchweigen ihr Recht vor Erlangung ihrer mündigen Jahre nicht.

L. VIII.

So einer wegen eines falſchen gemachten Schuld-Briefs angeklaget, und überwieſen wäre; Soll er nach Befindung der Umſtände, neben Confiſcation der Güther, an Leib und Leben geſtraffet werden. Welcher aber wegen eines allbereit bezahlten Briefs wiederum auf ein neues mahnete, da er doch der geſchehenen Bezahlung gute Wiſſenſchaft trüge, und deſſen überwieſen würde; Soll für einen untüchtigen und Ehrloſen Mann erkannt, und nach Befindung der Umſtände, auch noch abſonderlich geſtraffet werden.

L. IX.

Wann einer einen falſchen oder ausgelöſten Brief durch eine Dobrá Wůle wiſſentlich an ſich brächte, und Ladungen darauf erhielte; Dieſer ſoll gleichmäßiger Straf, wie obgedacht, gewärtig ſeyn.

Und da einer wegen dergleichen Verfälſchungen angetaſtet und verklaget, aber ſolches auf ihn nicht erwieſen würde; So ſoll dem Beklagten von dem Kläger ein Abtrag und Abbittung, neben Erſtattung aller Schäden und Unkoſten, geſchehen, allerding ſolches die Rechte, wegen Injurien und Antaſtung der Ehren, mit ſich bringen.

L. X.

KEiner ſoll in Schuld-Brieffen oder Schuld-Verſchreibungen, bey denen Regiſteren des Burggraffen-Amts, da die Bezahlung in benennter Zeit nicht beſchehe, einige Geld-Straf einzuverleiben oder zu ſetzen befugt ſeyn, ſondern ein jeder ſoll ſich mit dem ordentlichen Executions-Proceſs begnügen laſſen; Und da gleich einige Straf mit verſchrieben würde; Soll doch Unſer Burggraffen-Recht darüber nicht erkennen, noch ſolches im geringſten in Acht nehmen.

L. XI.

WAnn zwey oder drey Schuldnere in einer Verſchreibung ſich obligirten, daß nemlich ein jeder für alle zu zahlen ſchuldig ſeyn ſolte; So mag die Citation, oder Anmahnung der völligen Bezahlung von dem Glaubiger wider alle zugleich, oder nur wider einen allein geſchehen. Da aber ſolche Clauſul nicht darinnen mit begriffen wäre, und alſo die Schuldnere alle zugleich in ſolidum ſich nicht verſchrieben hätten; Mag zwar die Citation wider alle zugleich oder abſonderlich geſchehen, doch ſo weit eines jeden Theil, ſo er zu zahlen ſchuldig, ſich erſtrecket. Gleiche Meinung hat es auch mit denen Glaubigeren, ſo ihrer mehr wären, denen die Ankündigung der Bezahlung ebener maſſen, wie jetzt gemeldet, von denen Schuldneren geſchehen mag. Und dies alles ſoll auch in Acht genommen werden von denenjenigen, welchen durch **Dobrau Wůly**/ einige Verſchreibung übergeben, und abgetretten worden.

L. XII.

L. XII.

DA einer dem andern eine Summa Geldes an Hungariſchen Ducaten, oder Reiniſchen Gold-Gulden ſchuldig worden, ſich aber mit ſolcher Müntz an Gold in ſpecie zu bezahlen nicht verſchrieben hätte; So mag die Bezahlung auch mit anderer Müntz-Sorten geſchehen. Da aber in der Verſchreibung ſtünde, daß die Bezahlung mit keiner andern Müntz, als nur mit Gold geſchehen ſolte, auch der Schuldner ſolche Guldene Müntz, der Verſchreibung nach, empfangen hätte; So ſoll auch die Bezahlung mit keiner andern Müntz, als mit Gold geſchehen.

L. XIII.

DA bey der Bezahlung wegen des Goldes, oder anderer Müntz-Sorten, einiger Stritt vorfiele; Soll hierinnen der Valor und Werth, ſo damals, als die Gelder gelichen worden, geweſen, und nicht, wie er bey der Abſtattung und Bezahlung iſt, in Acht genommen werden.

L. XIV.

DA dem Glaubiger ſeine Schuld-Brieffe verbrunnen wären, oder er ſie anderwärts verlohren hätte, und daß ſolche Verſchreibungen nicht gelöſet, noch die Schuld bezahlet, vor dem Burggraffen-Amt genugſam dargethan, und erwieſen worden; So ſoll derſelbe Schuldner, mit ſammt ſeinen Bürgen, ſo einige vorhanden, die Bezahlung nichts deſtoweniger zu thuen ſchuldig und verbunden ſeyn. Gleiche Meinung hat es auch mit denenjenigen unausgelöſten Schulden, deren Inſigel oder Pettſchaft zerbrochen, oder ſonſten verſehret worden.

L. XV.

Eine jede Schuld-Verſchreibung, oder Schuld-Brief, mag der Glaubiger ſamt ſeinen darauf habenden Rechten und Zuſprüchen, bey der Land-Taffel, Burggraffen-Recht, oder durch Dobrau Wůly / einem andern übergeben, und abtretten. Eine Dobrá Wůle aber, oder guter Will, muß auf Pergament geſchrieben, und neben des Glaubigers Inſigel, noch mit zweyer Schriftlich oder Mündlich darzu erbettener Zeugen anhangenden Inſigelen, bekräftiget werden.

L. XVI.

SO jemand eine Schuld-Verſchreibung bey der Land-Taffel, oder denen Regiſteren des Burggraffen-Amts, oder ſonſten einen Schuld-Brief hätte, und in demſelben würde eine gewiſſe Zeit der Bezahlung benennet, und der Glaubiger lieſſe nach Verflieſſung ſolcher beſtimmter Zeit, noch Drey Jahre und Achtzehen Wochen vorüber gehen; Solche Verſchreibungen und Schuld-Briefe werden verſchwiegen. Es wären dann die Rechte wegen eines Land-Sterbens, oder Kriegs, damals geſperret, oder aber es treffe einen Waiſen an, der keinen Fürmund hätte: Doch ſoll ein ſolcher Wais, nachdem er vogtbar worden, innerhalb Drey Jahren und Achtzehen Wochen ſich ſeines Rechten gebrauchen: In Verbleibung deſſen, wird ſich ſein Schuld-Brief ebenermaſſen verjähren.

Da aber derjenige, deme ein Guth mit Einführung des Cammerlings bey der Land-Taffel, auf eine gewiſſe Zeit verſchrieben wäre, ander weges zuvor in Poſſeſs ſolches Guths käme, und es ohne Anſprüchen Drey Jahre und Achtzehen Wochen gehalten; So iſt ihme nicht mehr vonnöthen, durch einen Cammerling ſich einführen zu laſſen.

L. XVII.

DA ein Glaubiger ſeine ausſtehende Gelder an einen Bürgen, Kraft habender Verſchreibung, begehrete, und ihme ſolches ein halbes Jahr zuvor, oder wie es ſonſten verſchrieben wäre, ordentlich aufkündigte; Solcher Bürg ſoll dergleichen Aufkündigung ſeinem Mit-Bürgen, und dem Selb-Schuldner fürderlichſt zu wiſſen thuen: Da er aber ſolches unterlieſſe, und der Selb-Schuldner, oder die anderen Mit-Bürgen, hätten den Schuld-Brief unterdeſſen nicht ausgelöſet; So iſt er ihnen allen Schaden, ſo er mit Verſchweigung ſolcher geſchehener Aufkündigung verurſachet, zu erſtatten ſchuldig.

L. XVIII.

WAnn ein Bürg vor das Recht geladen wird, und verlieret die Sach darum, daß er zum Recht nicht geſtanden; So iſt der Selb-Schuldner dem Bürgen denjenigen Verluſt, ſo er durch ſein Nicht-Erſcheinen verurſachet, zu erſtatten nicht ſchuldig.

L. XIX.

EIn jeder Schuldner iſt den Bürgen auf ſein Begehren zu entheben ſchuldig, und ſo er ſich deſſen weigert; Mag ihn der Bürg vor das Burggraffen-Amt, doch eher und zuvor der Glaubiger deswegen eine Ladung erhoben hätte, laden. Da aber die Entlaſſung der Bürgſchaft nicht in Brieflichen Schulden, ſondern anderen Sachen geſuchet würde; Soll ſolches vor Unſerm Land- oder Cammer-Recht angebracht werden. Doch kan kein Bürg, der ſich wegen Waiſen-Güther in Bürgſchaft eingelaſſen, den Fürmund wegen Entledigung ſeiner Bürgſchaft laden.

L. XX.

DA auch ein Schuldner auf ſeinen von Handen gegebenen Schuld-Brief kein Geld empfangen hätte, oder da der Glaubiger ſeinen gehabten Schuld-Brief dem Schuldner wieder eingehändiget, oder ſonſten Quittung darüber geben, aber keine Bezahlung darauf erfolget wäre; Kan ſich ſo wohl der Schuldner, als der Glaubiger gewiſſer Exceptionen und Einreden gebrauchen, wie oben in dem Proceſs deswegen ausführlichen verordnet worden.

L. XXI.

DA ein Glaubiger ſeine Schuld-Verſchreibung, neben denen Land-üblichen Intereſſen, wieder verneueren laſſen wolte; Solches mag er auf vorgehende ordentliche Abreittung, wann und zu welcher Zeit es ihme, und ſeinem Schuldner gefällig, wohl thuen: Und kan alsdann über die gantze Summa wiederum eine neue Schuld-Verſchreibung aufgerichtet werden.

Von Bezahlung derjenigen Schulden, die ſich höher, als der Schuldnere Vermögen, erſtrecken.

L. XXII.

DA einer mehr Schulden, als ſich ſein Vermögen erſtrecket, gemacht hätte, und von etlichen ſeinen Bürgen, damit ſie vor denen anderen ihren Mit-Bürgen, zu dem Ihrigen deſto eher gelangen möchten, zum Recht geladen würde; Dergleichen Ladungen ſollen denen anderen Mit-Bürgen nicht nachtheilig ſeyn, ſondern die Bürgen ſollen ſich ſammtlich in des Selb-Schuldners Güther, nachdem ſich ein jeder viel oder wenig in Bürgſchaft eingelaſſen, theilen: Doch ſollen gedachte Bürgen, ſo geladen, ihre Ladungs-Unkoſten voran aus denen Güthern nehmen.

L. XXIII.

DA der Selb-Schuldner einem ſeiner Bürgen ſein Guth mit der Land-Taffel verſchrieben hätte, die anderen Mit-Bürgen aber vor ihn Selb-Schuldner hernach etwas hätten bezahlen müſſen; So ſoll nichts deſtoweniger derjenige Bürg, deme das Guth verſchrieben, mit ſeinen anderen Mit-Bürgen gleichen Theil der geleiſten Bezahlung ertragen. Derjenige aber, ſo muthwilliger weiß ſich in Schulden vertieffet, und alſo ſeine Bürgen verführet, und angeſetzet, ſoll mit Gefängnuß, auch nach Befindung der Umſtände, an Leib und Leben geſtraffet werden.

L. XXIV.

JM Fall die Kauf- und Handels-Leute, ſo in Unſerer Stände Städten und Marckflecken wohnen, und auſſer Landes handlen, mehr Schulden macheten, als ſie im Vermögen hätten; So mögen ſich die Glaubigere, ſie ſeyen Einheimiſch oder Ausländiſch, wann nur die Anforderung Rechtmäßig erwieſen, aus ihrer der Schuldnere Güther, ſo weit ſich dieſelben erſtrecken, und nachdem ein Glaubiger viel oder wenig dargeliehen, bezahlet machen: Darzu dann auch alle Obrigkeit gebührlichen verhelfen ſolle.

L. XXV.

L. XXV.

DA einer Schulden halber aus Unſerm Königreich gewichen wäre, oder da ſonſten einer nach ſeinem Tode mehr Schulden, als er im Vermögen hätte, verlieſſe; Mit dergleichen Schuldnere Güther laſſen Wir es diesfalls bey dem vorigen Gebrauch, wie es bishero gehalten worden, bewenden, doch mit dieſer fernern Fürſehung: Zum Fall Wir Commiſſarien verordnen würden, und dieſelben innerhalb eines halben Jahrs, von dato der angeordneten Commiſſion anzurechnen, die mit Schulden behafte Güther nicht verkauffen könten; So mögen ſich die Glaubigere, welche ihre Schulden bey denen ordentlichen Rechten dargethan, und erhalten, ſammtlich oder etliche derſelben, wie ſie ſich deswegen unter einander vergleichen würden, durch einen Cammerling in des Verſtorbenen, oder aus dem Königreich entwichenen Schuldners Güther ohn männigliches Verhindernuß einführen laſſen, dieſelbe Erblich nutzen und gebrauchen: Und da ſie es verkauffen wolten; Sollen ſie gleicher geſtalt, ſolches zu thuen Macht haben, auch die Güther dem Kauffer in die Land-Taffel Erblichen einzuverleiben, und mit des Landes bräuchigen Gewöhr, ſo hoch ſich eines jeden Glaubigers Schuld erſtrecket, zu gewöhren befugt ſeyn. Da aber ein Glaubiger durch einen Wöhrloß-Brief, oder gar durch die Abſchatzung den Poſſeſs der Güther allbereit erlanget hätte, ihme aber, vermög des Executions-Proceſs, ſolche noch nicht vollkömmlich, Erb-und Eigenthumlich zugeeignet wären; Soll er zwar in ſeiner Poſſes ungehindert verbleiben: Jedoch kan er dem vorhabendem Verkauf, keine Verhindernuß thuen. Und da gleich die Güther verkauffet würden, ſoll er ſich dannoch ſeiner Poſſeſs gebrauchen, bis ſo lang er ſeine Summa Geldes, deswegen die Einführung geſchehen, ſammt denen Zinſen und Unkoſten, erlangen würde. Was nun alsdann darüber verbleiben möchte, das ſoll unter die andere Glaubigere, nachdem einer viel oder wenig geliehen, getheilet werden. Da auch zwiſchen den Glaubigeren, welcher dem andern vorzuziehen, einiger Stritt vorfiele, darüber ſollen Unſere Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel einen Rechtlichen Spruch ergehen laſſen.

L. XXVI.

Ein Ausländer, ſo einem von denen Ständen Unſers Erb-Königreichs, Geld geliehen, und eine Landsgebräuchige Verſchreibung darüber erlanget hätte; Soll ebenermaſſen befriediget werden. Und ſoll zwiſchen denen Fremden und Einheimiſchen Glaubigeren, ſo weit ſich des Schuldners Güther erſtrecken, in der Bezahlung kein Unterſchied gehalten werden.

Von Einſchuldigung der Waiſen, und derjenigen, derer Vätter noch im Leben ſeyn.

L. XXVII.

So ein Waiſe ohne Vorwiſſen ſeiner Fürmündere, oder ein Sohn, ob er ſchon Mündig und Vogtbar wäre, ohne Vorwiſſen ſeines Vatters, Geld entlehnen, und Verſchreibung darüber aufrichten thäte; Dergleichen Verſchreibungen ſollen in keinerley erdichter Weis noch Weeg kräftig ſeyn: Und ſoll weder der Wais, noch Fürmund, weder der Vatter, noch der Sohn, noch einiger Bürg, ob ſich gleich ſolcher Bürg zu einem Selb-Schuldner verſchrieben hätte, ſolche Schulden zu bezahlen verbunden und verpflichtet ſeyn. Wie dann auch bey keinen hohen und niederen Rechten, zu dergleichen Schulden kan verholfen werden.

L. XXVIII.

DA aber ein Sohn, oder ein Waiſe, von ſeinem Vatter zum ſtudiren, oder anderer Urſachen halber, verſchicket würde, und er in der Fremde Geld entlehnen müſte; Solches iſt der Vatter, oder Fürmund, ſo weit ſich die gebührliche Unterhaltung, und Reiſe-Unkoſten erſtrecken, zu bezahlen ſchuldig. Doch daß einem aus des höhern Standes Perſonen, weiter als Ein Tauſend Fl. Schulden zu machen, nicht verſtattet, auch die Eltern oder Fürmündere, weiters zu bezahlen, nicht ſchuldig ſeyn ſollen.

L. XXIX.

WAnn ein Vatter ſeinem vogtbaren Sohne ein Guth Eigenthumlich eingeraumt und abgetretten hätte, oder da etwann ein Sohn ſonſten Güther, die er ſelber erworben, oder die ihme anderwärts her, als vom Vatter zukommen wären, beſeſſe; Ein ſolcher Sohn kan wohl Geld entlehnen, und ſich verbündlich machen, aber gleichwohl iſt der Vatter ſeines Sohns Glaubigeren nicht weiter verpflichtet, und mögen die Glaubigere ſich mit denen vom Vatter eingerämten Güthern bezahlt machen.

L. XXX.

DA einem vogtbaren Sohn bey Lebzeiten ſeines Vatters etwas verſetzet, oder zu treuen Händen zugeſtellet, oder andere Sachen auſſer Geld zu gebrauchen, ausgeliehen worden wären; Dergleichen Contract und Händel, iſt der Sohn zu halten verbunden: Es wäre dann, daß unter dem Schein eines ſolchen Contracts, Geld zu leihen, oder zu entlehnen, argliſtiger weis geſuchet würde.

L. XXXI.

WAnn ein Sohn hätte Geld entlehnet, und es zu des Vattern Nutz aufgewendet, ſolches auch zu erweiſen wäre; In ſolchem Fall, iſt der Vatter ſo weit verbunden, ſo viel er deſſelben Geldes genoſſen.

L. XXXII.

DA ein Vatter ſeinen vogtbaren Sohn aus übermäſſiger Karckheit ſo ſtreng hielte, daß er ihme zu ſeiner Unterhaltung, da er es doch wohl thuen könte, nichts geben wolte, und der Sohn, ſo ſich ſonſten wohl verhielte, noch anderwärts einige Unterhaltung hätte, ſich deſſen bey Uns, oder Unſerm Land-Recht beſchwerete; Soll darauf die gebührende Verſehung und Anordnung geſchehen.

L. XXXIII.

WAnn ein Waiſe, Sohn oder Tochter, dieſer Unſer Ordnung zuwider, Geld zu entlehnen ſich unterſtünden, und alſo die Glaubigere mit Verſchweigung ihres Standes, argliſtiger weis zu Schaden brächten; Dieſe ſollen, nach Befindung deren Umſtände, gebührlichen abgeſtraffet werden.

Von denen Spiel-Geldern.

L. XXXIV.

WElcher eine Schuld-Verſchreibung, auf was weiſe die immer ſeyn mag, wegen einer Schuld, ſo da von Karten-Spiel herkäme, von ſich gebe; Solche Verſchreibung ſoll ihne im geringſten nicht verbündlich machen, noch ihme zu einigen Schaden gereichen, oder an ſeiner Ehr, und gutem Namen nachtheilig ſeyn. Es ſoll auch bey keinen hohen oder niederen Rechten Unſers Erb-Königreichs, über dergleichen Verſchreibungen, ſo von Spiel-Geldern herrühren, geurtheilet und geſprochen werden.

Von wucherlichen und anderen verbotenen Contracten.

L. XXXV.

Nachdem mannigfältige, verbotene, und wucherliche Contracten und Verſchreibungen, gantz Unchriſtlich wider GOtt und Recht, in Unſerm Erb-Königreich bishero geübet, und aufgerichtet worden, Wir aber dergleichen hinführo zu verſtatten nicht gemeinet; Als haben Wir zu jedermänniglichens Wiſſenſchaft, damit ſich niemand deswegen entſchuldigen könte, diejenige Verſchreibungen und Contracten, welche vornehmlich für verbotene und wucherliche zu achten und zu halten, hierunter zu ſetzen für nothwendig befunden, nemlich:

M. I.

Da einer eine Verſchreibung aufrichten ließ, als hätte er einem andern baares Geld vorgeſtrecket, dringe aber den Entlehner dahin, daß er an ſtatt des baaren verſchriebenen Geldes, zum Theil oder für die völlige Summa, allerhand Fahrnuß, und Waaren annehmen müſte, wolte er anders des gantzen Darleihens nicht entrathen: Es beſchehe ſolche Bedingung vor oder nach der aufgerichteten Verſchreibung, iſt ein ſolcher Contract ungültig und wucherlich.

M. II.

Item, wann einer jemanden eine Summa Geldes darleihete, ihme aber entgegen eine gröſſere Summa, als er würcklich erleget, verſchreiben ließ, damit er nachmalen in Kraft der Verſchreibung ſolche einfordere: Solches iſt der Natur und Eigenſchaft des Darleihens zuwider, und für einen wucherlichen verbotenen Contract zu halten.

M. III.

Item, da einer dem andern eine Schuld-Verſchreibung cedirte und übergebe, und darneben gute Wiſſenſchaft trüge, daß auf ſolche Verſchreibung kein Geld, oder doch nicht die völlige Summa geliehen worden wäre, und lieſſe nichts deſtoweniger einen Weeg als den andern von demjenigen, deme er die Schuld-Verſchreibung cediret, eine neue Verſchreibung aufrichten, als hätte er baar Geld ausgeliehen.

M. IV.

Item, da einer dem andern an ſtatt baaren Geldes, eine Schuld-Verſchreibung cedirte, und übergebe, da er doch gute Wiſſenſchaft trüge, daß diejenige Perſon, von welcher die Obligation herrühret, damals, als die Ceſſion geſchehen, zu bezahlen des Vermögens nicht geweſen wäre, ſondern wegen Schulden allbereit geſtecket, und in der Steckung verbleiben müſte, und nichts deſtoweniger als wann er baares Geld dargeliehen, eine genugſame Verſchreibung auf ſich hätte aufrichten laſſen.

M. V.

Item, da einer Silber, Getraid, Schmaltz, Käß, Schaaf, Roß, und dergleichen Waaren, einem andern im Kauf ſo hoch anſchlüge, daß er kaum die Helfte des Geldes daraus löſen könte.

M. VI.

Item, da einer jemanden, ſo bey ihme eine Darleihung geſuchet, an ſtatt baaren Geldes, allerhand Fahrnuß und Waaren, in einem hohen Werth anſchlüge, wohl wiſſend, daß er, der Entlehner, ſeiner Nothdurft halber, ſolche Fahrnuß mit Verluſt wiederum zu verkauffen, gedrungen werde, und deswegen dieſelbe in einem geringern Werth, etwann durch einen andern, wiederum an ſich brächte.

M. VII.

Item, da einer eine Summa Geldes ohne Intereſſe vergeblichen darliehe, dargegen aber müſte ihme der Entlehner, wolte er anders das Geld von ihm erlangen, etwann eine Waar gantz in einem geringen Werth, zu einer gewiſſen Zeit, an ſtatt der Bezahlung zuſtellen: Alſo und dergeſtalt, daß derjenige, der die Gelder ausgeliehen, an der Waar damals einen groſſen Genuß, wohl doppelt, oder dreyfach mehr, als ihme die Waar angeſchlagen worden, haben könte.

M. VIII.

Dieweil nun ſolche und dergleichen Contracten in allen Rechten höchlichen verboten; Als ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß dieſelbe, und alle dergleichen unziemliche Pacta, Geding, und Händel, wie die erdacht und genennet werden mögen, gäntzlich und zumal vermieden, und durch niemanden, was Würden oder Standes der in Unſerm Erb-Königreich ſey, fürgenommen, oder gebrauchet werden ſollen.

M. IX.

UNd da auch ſolche verbotene Verſchreibungen, und wucherliche Contracten, verbracht würden; Sollen dieſelben für unwürdig, Kraftloß, und unbündig erkennet und declariret werden. Und ſoll auch auf ſolche Contracten keine Execution, oder Vollziehung geſchehen, oder darauf verholfen werden. Zu deme ſoll derjenige, er ſey Männliches oder Weibliches Geſchlechts, der ſolche wucherliche Contracten verübet, und dergleichen verbotene Verſchreibungen aufrichten laſſen, nicht allein der gantzen Summa, warum es zuförderſt zu thuen, verluſtigt ſeyn, ſondern auch den Dritten Theil aller ſeiner Haab und Güther, fahrend und liegend, wie und woran dieſelbe gelegen, verliehren, und Zwey Theile deſſelben Dritten Theils, Unſerm Königlichen Fiſco, der Dritte Theil aber deme, der ſolchen verbotenen und wucherlichen Contract offenbar gemacht, zuerkannt werden. Und mag nicht allein Unſer Königlicher Procurator, ſondern ein jeder, wann ihne gleich ſolches Darleihen nicht betreffe, diejenigen, ſo dergleichen verbotene Contracten verübet, vor Uns, oder Unſer Land-Recht citiren, und beklagen.

M. X.

UNd nachdem die Erfahrung bezeuget, daß viel dergleichen verbotene Contracten und Händel gäntzlich verblieben, wann nicht die Unterhändlere, und Mittels-Perſonen ſich dazu gebrauchen lieſſen; Als ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß ſolche Unterhändlere den

Vierten Theil ihres gantzen Vermögens, woran das ſeyn mag, ſollen verfallen haben, und Zwey Theile ſolches Vierten Theils Unſerm Königlichen Fiſco, der Dritte Theil aber deme, der es offenbar gemacht, zuerkannt werden.

M. XI.

DA ein Unterhandler oder Mittler dergleichen verbotenen Contracts, und unrechtmäßigen Darleihens, kein Guth hätte, oder daß ſonſten ſein Vermögen gar ſchlecht und gering wäre; Der ſoll ein halbes Jahr im Gefängnuß der Dalibork verbleiben: Eine Weibes-Perſon aber ſoll in einem abſönderlichen Zimmer, ſo bey dem Obriſten Burggraffen-Amt von Uns, oder Unſerm Land-Recht darzu verordnet würde, gehalten werden. Da aber ein Jud in dergleichen verbotenen Händeln ein Unterhandler wäre; Der ſoll nicht allein all ſein Haab und Guth verlohren haben, ſondern ſoll auch nach Befindung deren Umſtände, und nachdem er ſich oft und viel in dergleichen Händeln gebrauchen laſſen, gar an Leib und Leben geſtraffet werden.

M. XII.

WAnn einer von denen höhern Standes-Perſonen wegen dergleichen verbotenen Contracten und Händeln beſchuldiget wurde; Soll er deswegen vor Uns, oder Unſerm Land-Recht, der Beſchuldigte aber aus dem Vierten Stand, nemlich ein Burgers-Mann, vor ſeiner ordentlichen Stadt-Obrigkeit, citiret und angeklaget, und in dergleichen Proceſs gantz ſchleunig ſummariter, und vor allen anderen Sachen verfahren werden.

M. XIII.

SO einer etwann eine dergleichen obgedachte verbotene Verſchreibung, durch eine ordentliche Ubergab und Abtrettung an ſich brächte, und ſonſten des vorgeloffenen Wuchers keine Wiſſenſchaft trüge, und alſo Ladungen zum Recht wider den Schuldner erhoben hätte; Wider ſolchen ſoll kein Proceſs, weil er keine Schuld daran hat, ſondern wider den, der ſolch unordentlich Darleihen gethan, geführet werden.

M. XIV.

SO einer den andern wegen verübten wucherlichen Contracts, und verbotenen Darleihens, anklagen thäte, ſolches aber nicht erweiſen könte; Ein ſolcher Kläger ſoll nicht allein alle Schäden und Unkoſten, ſo der Beklagte deswegen geführet, und erwieſen, erſtatten, ſondern ſoll auch mit dem Schwartzen Thurn auf dem Prager-Schloß, ein gantzes Jahr lang abgeſtraffet werden.

M. XV.

WAnn einer, wes Standes oder Weſens der ſey, von einer ausgeliehenen Summa Geldes, mehrer Zins als Sechs von Hundert, es wäre gleich unterm Schein einer vermeinten Verehrung, oder anderer heimlichen Contracten, genommen, oder Guldene und andere Müntz in höherm Werth, als ſie damals gangbar, ausgeliehen, und deſſen überwieſen wäre; Dieſer ſoll die gantze Summa verlohren haben, und Zwey Theile Unſerm Königlichen Fiſco, der Dritte Theil aber demjenigen, der ſolches angezeiget, zugeſprochen werden.

M. XVI.

WElcher aus denen Ständen Unſers Erb-Königreichs, ſeine Gelder unter die Juden auf einen Jüdiſchen Wucher ausgeliehen hätte, und ſolches Geld von Juden hinwiederum denen Chriſten unter dem Jüdiſchen Wucher wäre vorgeſtrecket worden; Solcher, ob er gleich nur die Helfte, oder einen Theil des Wuchers genoſſen, oder ander geſtalt deswegen Verehrung und Geſchenck eingenommen hätte, ſoll dannoch der völligen ausgeliehenen Summa verluſtigt ſeyn, und ſolche Unſerm Königlichen Fiſco, obverſtandener maſſen, zuerkennet werden. Es ſoll auch in denen Contracten niemanden ſein Dolus, oder gefährlicher Betrug, viel weniger was er einem andern abgezwungen, zu ſtatten kommen.

Von denenjenigen Sachen, ſo auſſer Geld, zu gebrauchen ausgeliehen werden.

M. XVII.

WElcher einem andern ſein ſelbſt-eigene Sachen, ohn Entgeld zu gebrauchen vertrauet, der behält daran das Eigenthum und Dominium, und mag auch ſolche Sachen, da er ſonſten kein gewiſſen Termin benennet, wann es ihme gefällt, wieder abforderen.

M. XVIII.

EIne entlehnte Sache, als Roß, Rüſtung, Harniſch, Silber, und was dergleichen ſeyn mag, ſoll wiederum ſo gut, und ſolcher geſtalt, wie dieſelbe empfanpfangen worden, zugeſtellet, und da ein Schad daran beſchehen, derſelbe erſtattet werden.

M. XIX.

DA der ausgeliehenen Sach ohne Argeliſt und Schuld deſſen, deme ſie geliehen worden, durch Feuers-Brunſt, Waſſers-Noth, oder andern caſum fatalem, einiger Schad geſchehen wäre: Iſt man zu keiner Erſtattung verbunden, es wäre dann, daß derjenige, deme die Sach geliehen worden, ſie anderwerts, und zu einem andern End, als ſie ihme anvertrauet worden, gebrauchet hätte. Und ſo deswegen einiger Stritt vorfiele; Soll hierüber die Rechtliche Erkanntnuß von Unſerm Cammer-Recht ergehen.

Von denenjenigen Sachen, ſo zu treuen Händen in eines Verwahrung gegeben werden.

M. XX.

WElcher eine Sache in ſeine Verwahrung zu treuen Händen angenommen, ſolcher iſt ſie auf Begehren desjenigen, welcher die Sach alſo aus ſonderbarem Vertrauen bey ihme deponiret, ohn allen Schaden zu reſtituiren verbunden.

M. XXI.

WO einer die bey ihme deponirte Sach verlaugnen, oder zu reſtituiren ſich weigeren wolte, ſolches auch auf ihn erwieſen, und dargethan würde; Dieſer ſoll von Unſerm Cammer-Recht zur Reſtitution, neben Erſtattung der Schäden und Unkoſten, condemniret werden.

M. XXII.

M. XXII.

WAnn einer ein Depoſitum, ſo aus Noth, als wegen entſtandener Feuers-Brunſt, Ruin und Eingang eines Hauſes, Schif-Bruchs, oder eines Tumults, ihme zu verwahren anvertrauet worden, verlaugnen thäte; Ein ſolcher ſoll, neben Erſtattung der Schäden und Unkoſten, noch ad reſtitutionem dupli verurtheilet werden.

M. XXIII.

SO derjenige, bey welchem eine Sach deponiret worden, mit Tod abgienge, und hernach zwiſchen ſeinen Erben, und deme, der es deponiret, ein Stritt vorfiele, indem die Erben von dergleichen anvertrautem Guth nichts wiſſen wolten, entgegen der, ſo es deponiret, vorgebe, daß ſie deſſen gute Wiſſenſchaft hätten, und ein oder der andere Theil, aus Mangel beyderſeits genugſamen Beweiſes, ad Juramentum ſich offeriren wolte; Soll es bey Unſerm Cammer-Recht ſtehen, welchem Theil, nach Befindung der Umſtände, ſie das Jurament deferiren wolten: Und was alſo einmal von einem Theil geſchworen, dabey ſoll es verbleiben, und kein ander Jurament weiter zugelaſſen werden.

M. XXIV.

KEin Burger oder Inwohner einer Stadt, ſoll von eines fremden Herrn Unterthan, Geld, Silber, oder andere Sachen in ſeine Verwahrung annehmen: Solte aber etwas dergleichen geſchehen, und der Unterthan ſolches auf dem Tod-Bette ausſagete, der Burger aber es verneinen wolte; So iſt ſolcher Burgers-Mann verpflichtet, ſich mit einem Eydt zu purgiren, daß er nemlich nichts zu ſich genommen, nichts hinter ſich habe, noch ihme etwas darvon bewuſt ſey. Wo er aber ſolchen Eydt nicht leiſten wolte; So ſoll er ſchuldig ſeyn, diejenige Sachen, ſo der Unterthan auf ſeinem Tod-Bette alſo ausgeſaget, heraus zu geben. Da aber ein Burgers-Mann nicht geſtändig ſeyn wolte, daß er eines fremden Herrn Unterthans Guth in ſeine Verwahrung genommen hätte, hernach aber deſſen öffentlich überwieſen wurde; Ein ſolcher ſoll das erwieſene Depoſitum in duplo zu reſtituiren verurtheilet werden, dazu dann eine jede Stadt-Obrigkeit innerhalb Sechs Wochen verhelfen ſoll.

Von denen Handfeſten.

M. XXV.

WAnn ein Herr auf ſeinem Grund und Boden einem andern ein Dorf, einen Mayer-Hof, eine Mühl, oder aber Wälder und Wieſen, unter einem gewiſſen Zins, oder anderer Dienſt-Pflicht, zu genieſſen und zu gebrauchen befreyen wolte, das mag er wohl thuen, und darüber einen Brief ausfertigen laſſen: Und ſolcher Brief wird ein Handfeſt genannt, welche der Grund-Herr auf Pergament oder Papier, unter ſeinem angehengten oder aufgedruckten Inſigel allein, oder auch mit Zeugen ausfertigen mag. Und wie der Grund-Herr, und derjenige, ſo ſolche Befreyung erlanget, ſich in der Handfeſt gegen einander vereiniget, und verglichen; Alſo ſeynd ſie demſelben nachzukommen, beyderſeits ſchuldig.

M. XXVI.

DA jemand einen Grund ohne Handfeſten und Briefliche Uhrkunden beſeſſe, von welchem die vorigen Inhabere einen Grund-Zins, oder andere Dienſt-Pflicht dem Obern Grund-Herrn geleiſtet hätten, auch ſolches zu erweiſen wäre, er aber Inhaber des Grundes ſolches weiter zu præſtiren ſich verweigeren wolte; So mag der Ober-Grund-Herr, oder derjenige, deme ſolche Zins oder Dienſt hiebevor gereichet und geleiſtet worden, den Zins-Mann zu fernerer Abführung ſolcher Zinſen, und Leiſtung der Dienſte ermahnen: Und ſo er hierinnen ſäumig wäre, und von geſchehener Erinnerung innerhalb Drey Jahren und Achtzehen Wochen, ſeine Zinſen, oder andere alt-hergebrachte ſchuldige Dienſte, nicht erlegen, oder verrichten wolte; So kan der Ober-Grund-Herr, nach Verflieſſung obbenennter Zeit, den Grund aus eigener Macht und Gewalt einziehen, denſelben zu ſeinen Händen behalten und genieſſen: Und ſo ſich der Zins-Mann deswegen beſchweren wolte, mag er den Grund-Herrn vor Unſer Land- oder Cammer-Recht citiren laſſen, und die Rechtliche Erkanntnuß erwarten.

Demnach bishero von Contracten gehandelt; So folget nunmehr von Leibgedingen, Fürmundſchaften, Erbſchaften, Theilungen, Verjährungen, und anderen unterſchiedenen Rechten.

Von Leibgedingen, und anderen Rechten, ſo die Heyrathen angehen.

M. XXVII.

DA ein Sohn, ohne Vorwiſſen und Willen ſeines Vaters, ſich in Ehe-Stand begebe, und der Vater ſich bey Uns, oder Unſerm Land-Recht beſchwerete, auch damit er ſeinen Sohn, dieſer Urſach halber, gantz enterben möchte, anhielte; Soll von Uns, oder Unſerm Land-Recht darauf ergehen, was auf vorgehende reiffe Berathſchlagung, Recht zu ſeyn befunden wird. Da aber eine Tochter, ohne Vorwiſſen ihres Vaters, und wider deſſelben Willen ſich in Ehe-Stand begebe, und der Vater ſie deswegen, mit Anziehung angeregter Umſtände, enterbete; Soll von Uns, oder Unſerm Land-Recht, ob dieſelbe nemlich beweislich, erhöblich, und zu der Enterbung genugſam, erkennet werden.

M. XXVIII.

DJe Eltern, Fürmündere, oder Verwandte, ſollen ihre Kinder mit Gewalt oder Bedrohung, zum Ehe-Stand nicht zwingen, und ſolches bey Vermeydung Unſerer ernſtlichen Straf.

M. XXIX.

EJne Waiſin ſoll ohne Vorwiſſen und Willen ihrer Fürmündere, oder da ſie keine Fürmündere hätte, Brüder oder nächſten Vetteren und Verwandten, keinem die Ehe verſprechen: Im Fall aber ſolches geſchehe, und die Fürmündere und Befreundte ſolches an Uns, oder Unſer Land-Recht gelangen lieſſen; Wollen Wir, oder Unſer Land-Recht, gebührendes Einſehen haben, und ſollen, nach Befindung der Umſtände, dergleichen unordentliche Beginnen geſtraffet werden.

M. XXX.

DA auch die Brüdere, Vetteren, und Fürmündere, ihrer Pfleg-Tochter in vorhabender Heyrath ohne Urſach Verhindernuß zuziehen wolten, oder da ſie von mehreren Perſonen zum Ehe-Stand erſuchet würde, und die Fürmündere und Befreundte mit der Waiſin, oder ſie ſelbſten unter einander, weme ſie zu verſprechen, ſich nicht vergleichen könten; In ſolchen Fällen mag die Pfleg-Tochter, oder ihre Fürmündere und Befreundte, ſolches an Uns, oder Unſer Land-Recht gelangen laſſen, und ſoll alsdann ſolche Waiſin, nach Befindung der Umſtände, vor Uns, oder Unſer Land-Recht erfordert werden: Und weme ſie, mit Unſer gnädigſter Bewilligung, die Ehe verſprechen würde, dabey ſoll es allerdings gelaſſen werden.

M. XXXI.

DA auch jemand eine Pfleg-Tochter, ohne ihrer Fürmündere und Befreundter Wiſſen und Willen, mit Gewalt entführete; Solcher ſoll als ein Raptor, und Gewalt-Thäter abgeſtraffet werden.

M. XXXII.

DIe Heyraths-Verträge, werden entweder von dem Bräutigam und der Braut ſelbſten, oder dero Eltern, Fürmünderen, und Befreundten aufgerichtet, und verfertiget.

M. XXXIII.

UNd damit wegen Heyraths-Verträgen aller weitläufftiger Stritt verhüttet, und die hinterlaſſene Wittib, ohne groſſe Mühe und Hindernuß, deſto leichter zu dem Ihrigen gelangen möge; Als ſollen, ſo wohl Bräutigam und Braut ſelbſten, als auch dero Eltern, Befreundte, und Fürmündere, ſich dahin beſtens bemühen, auf daß dergleichen Heyraths-Abreden vor der Hochzeit Schriftlich verfaſſet, und bekräftiget werden.

M. XXXIV.

UNd nachdem in Unſerm Erb-Königreich Böheim, es bis dato alſo gehalten worden, daß derjenige, ſo ſeinen guten Freund verheyrathen wollen, und der Braut Einführung in ſeiner Behauſung, zur ſonderbaren Freundſchaft beſchehen laſſen, hiedurch gegen der Braut, wegen des Heyrath-Guths, da ſie deswegen anderwärts nicht verſichert geweſen, verbündlich worden iſt: Wie dann auch, da einer eine Jungfrau hätte ausgeheyrathet, und wegen des Heyrath-Guths Bürgen an- und aufgenommen, er hiedurch ſchuldig worden, dasjenige, was von denen Bürgen, wegen des Heyrath-Guths, nicht hat können eingebracht werden, gut zu machen, und von ſeinen Güthern zu erſtatten: Und aber ſolches allerley Bedencken hat; Als ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß hinführo keiner zu Einbringung und Erſtattung ſolches Heyrath-Gelds, oder Leibgedings, verbunden ſeyn ſoll, er habe ſich dann ausdrucklich darzu verobligiret, oder verpflichtet. Gleicher geſtalt ſollen auch diejenigen, ſo die Heyraths-Briefe, mit ihrer Handſchrift und Pettſchaft beſtättigen, der hinterlaſſenen Wittib, in nichten verbunden ſeyn, ſie haben ſich dann zu Bürgen ausdrucklich verbunden, und verſchrieben.

M. XXXV.

EIn jeder Ehe-Mann, kan ſeinem Ehe-Weib über ihr Leibgeding, noch eine gröſſere Unterhaltung, für ihr Lebzeit, oder ſo lang ſie im Wittib-Stand verbleiben wurde, ſeinem Belieben nach, bey der Land-Taffel, oder in einem Teſtament verſchreiben und geben, oder auch ſonſten eine gewiſſe Summa Geldes zum Leibgeding, auf alle ſeine Güther, oder einen Theil derſelben, obgedachter maſſen verſicheren, auch da er keine Kinder hätte, ſeine Güther gantz und gar verſchreiben, und übergeben. Da aber ein Ehe-Mann Kinder hätte; Sollen dergleichen, denen Weibern gethane Verſchreibungen, denen Kindern, an demjenigen, was ihnen vermög dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung, von ihren Eltern gelaſſen werden ſoll, unabbrüchig und unnachtheilig ſeyn. Dannenhero ein jeder Ehe-Mann wohl Acht nehmen ſoll, wie weit er ſein Ehe-Weib obgedachter maſſen zu verſicheren, oder ihr ſonſten Schuld-Briefe zu machen, oder andere habende Schuld-Briefe mit gutem Willen zu übergeben, oder ihr ſonſten zu ſchencken, von Rechtswegen befugt ſey, damit nach ſeinem Tödtlichen Abgang, die Kinder bey Uns, oder Unſerm Land-Recht, ſich zu beſchweren, und dergleichen übermäßige Verſchreibungen und Gaaben, zu widerſprechen, nicht Urſach gewinnen.

M. XXXVI.

DA ein Ehe-Mann ſeinem Weib, etwas an fahrender Haab, in einer Verſchreibung, oder Teſtament verſchaffen wolte; Solle er daſſelbe alles mit Namen umſtändlich vermelden und ſetzen: Dann was nicht mit Namen bemeldet wird, deſſen kan ſich das Weib hernach nicht anmaſſen, ausgenommen was ihr eigenthumlich zugehörig, oder dasjenige, was ihr der Mann bey ſeinem Leben gegeben, dann daſſelbe mag ſie wohl für ſich behalten.

M. XXXVII.

KEiner kan ſeines Weibes Leibgeding auf ſeiner unmündigen Brüdere Güther, ſondern nur auf ſeinen Theil, den er allbereits damals hätte, oder hernach bekommen möchte, verſicheren: Solte aber einer mit ſeinen Mündigen und vogtbaren Brüdern, oder ſonſten mit anderen in ungetheilten Güthern ſeyn, und das Leibgeding würde auf alle, mit ihrer ſammtlicher Bewilligung, ausdrucklich verſchrieben; In ſolchem Fall, mag ſich die Wittib ihrer erſten Verſicherung gebrauchen.

M. XXXVIII.

So auf einem Guth, ein Heyraths-Guth oder Leibgeding verſichert wäre, und auf demſelben hernach erſt auch eine Gewöhr verſchrieben würde; In ſolchem Fall, kan man ſich auf das Guth wegen der Ungewöhr, dem Leibgeding, ſo zuvor darauf verſichert, zu Schaden, nicht einführen laſſen. Und ob zwar ein Ehe-Mann, ſeinem Ehe-Weib, wegen des Leibgedings, ſeinem Belieben nach, bey der Land-Taffel Verſicherung thuen kan; So mag doch die Einführung mit dem Cammerling, nicht mit verſchrieben werden, ſondern eine jede Wittib, ſoll nach dem Tod ihres Ehe-Mannes, den Beſitzer des Guths, vor Unſere Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel, innerhalb Vier Wochen beſchicken: Und ſo er der Wittib, in obgemeldter Zeit, ihr Leibgeding nicht erlegete, oder das Guth abtrette, noch erhöbliche Urſachen ſeiner Weigerung erwieſe; Soll ihr alsdann ein Wöhrloß-Brief gefolget werden.

M. XXXIX.

So eine Wittib, nach Tödtlichen Abgang ihres Ehe-Mannes, innerhalb Drey Jahren und Achtzehen Wochen, in das, ihres Heyrath-Guths oder Leibgedings halber, verſchriebene Guth, ſich nicht lieſſe einführen; So verſchweiget ſie ihre habende Gerechtigkeit, ſie wäre dann etwa von Uns, oder Unſerm Land-Recht, in ander weeg deswegen zeitlichen verſichert. Gleiche Meinung hat es auch mit demjenigen, welchem ſolche Verſchreibung auf das Guth von der Wittib, ordentlicher weiſe übergeben wäre.

M. XL.

M. XL.

SO ein Guth einem Mann und ſeinem Ehe-Weib, bey der Land-Taffel zugleich verſchrieben wäre; So kan der Mann ſeines Weibes Antheil weder verkauffen, noch einige Verhaftung darauf machen: Da er aber das Leibgeding darauf verſchreiben wolte; So ſoll das Weib zuförderſt ihren halben Theil des Guths haben, und die andere Helfte, vermög der Verſchreibung wegen ihres Leibgedings, künftig halten. Und im Fall ſolcher halbe Theil, zu Erſtattung des Leibgedings, nicht genugſam und erklecklich; Mag ſie das übrige, vermög habender Heyraths-Berednuß, an gehörigem Ort ſuchen.

M. XLI.

WAnn ein Weib, wegen ihres Ehe-Mannes, mit ihrem Guth eine Gewöhr leiſten, oder ſonſten ihrem Manne zu Gefallen, einem etwas zu geben, oder zu thuen verſprechen wolte; Solches ſoll nicht eher Kraft haben, ſie hätte ſich dann zuvor, in Abweſenheit ihres Ehe-Mannes, vor Unſeren Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel, in Beyſeyn zweyer oder dreyer ihrer Befreundten, ausdrucklich darzu bekennet, und denen Unter-Amt-Leuten, ſolchem in allen nachzukommen, mit der Hand, an Eydes ſtatt verſprochen. Dabey gleichwohl die Unter-Amt-Leute ſie ihres Weiblichen Rechtens fleißig erinneren, und beweglich fragen ſollen, ob ſie ſolches aus gutem Muth, freywillig, und ungezwungen thue?

M. XLII.

DA etwann auf ein Weib, als die näheſte Befreundtin, eine Fürmundſchaft käme, und ſie verbürgete dieſelbe; So ſoll ihr in ſolcher Fürmundſchaft von ihrem Ehe-Mann, kein Eintrag noch Eingrif geſchehen:

Solte aber der Ehe-Mann, ſich dergleichen Fürmundſchafts-Güther anmaſſen, oder das Ehe-Weib, die Verwaltung der Güther, ihme gutwillig anvertrauen; So iſt der Ehe-Mann ſolche Güther zu verbürgen ſchuldig: Und ſo er ſie verbürget; So werden des Weibes Bürgen hiedurch der Bürgſchaft frey und ledig, und der Ehe-Mann, und ſeine Erben, ſeynd alsdann die Reittung zu thuen verbunden. Dafern aber das Ehe-Weib, nach Abſterben ihres Ehe-Manns, die Waiſen-Güther ferner halten wolte; So iſt ſie bey wehrender ſolcher ihrer Inhabung, die übrige Reittung zu thuen ſchuldig.

M. XLIII.

KEin Mann mag eine Fürmundſchaft mit ſeinem Ehe-Weib verbürgen, es geſchehe dann bey denen Unter-Amt-Leuten, obverſtandener maſſen.

M. XLIV.

DA aber ein Mann, ſein Ehe-Weib mit in eine Fürmundſchaft zugleich brächte, und daß ſie des Waiſen Guth, neben ihme mit ihrem Guth verbürgete; So ſoll ſie, im Fall ſie nach ihres Mannes Tod, der Fürmundſchaft ſich enthielte, und begebe, an ihrem Leibgeding deswegen nicht gefähret werden. Solte ſie ſich aber, derſelben weiter allein, oder neben ihres Mannes Erben, anmaſſen; So muß ſie, neben ihres geweſenen Ehe-Mannes Kindern und Erben, die Reittung thuen: Und da bey wehrender dieſer ihrer letztern Anmaſſung, etwas in der Reittung mangelen würde, mit ihrem Heyrath-Guth und Leibgeding bezahlen.

M. XLV.

M. XLV.

Ein Weib, ſo ihrem Mann, oder einem andern ihr Guth verkauffet, und ſich deswegen verglichen hätte, kan hernach den Kauf, unter dem Schein, als wäre ſie damals in ihres Mannes Macht und Gewalt geweſen, nicht wiederruffen, ſondern ſie muß ſich mit dem Kauf-Schilling begnügen laſſen: Doch ſollen in dergleichen Kauf-Berednuſſen, von Uns, oder Unſerm Land-Recht, gewiſſe Perſonen abgeordnet werden, die ſich zuvor erſehen und erkündigen, ob das Guth der Billichkeit nach und Rechtmäßig verkauffet ſey? Und ſo der Kauf alſo in die Land-Taffel einverleibet worden; So ſoll die Auszehlung der Gelder jederzeit bey der Land-Taffel geſchehen. Und da etwann der Ehe-Mann ſolche Gelder, mit Wiſſen und Bewilligung ſeines Weibes, von der Land-Taffel erheben wolte; Soll er zuvor deswegen ſein Weib, mit der Land-Taffel wiederum genugſam verſicheren, damit ſie ins künftig, wann ſie den Mann überlebete, wiſſen möchte, wo ſie ihre Gelder ſuchen möchte.

M. XLVI.

SO ein Weib ihrem Mann ihr Guth verſchriebe, und der Mann ſtürbe vor dem Weib; So wird ſolch Guth wieder an ſie fallen: Wo aber das Weib eher Todes verſchiede; So ſoll das Guth, Kraft habender Verſchreibung, und nach Inhalt derſelben, bey dem Manne verbleiben.

Von der Fürmundſchaft.

N. I.

DIe Fürmundſchaft iſt ein Recht und Gewalt zu Beſchützung derjenigen freyen Leute, und deroſelben Güther, welche wegen ihrer Jugend, oder anderer Urſachen halber, ihnen und ihren Güthern ſelbſten nicht fürſtehen können, und wird nach Böheimiſchen Rechten kein Unterſcheid gemacht zwiſchen denen Tutoren und Curatoren, auch die Fürmundſchaft ſo wohl auf die Güther, als die Perſon gezogen.

Es ſeynd aber der Fürmündere dreyerley:

Die Erſten ſeynd diejenigen, welche denen Münderjährigen mit Geblüt und Verwandtnuß am näheſten befreundet.

Die Andern, welche in einem ordentlichen Teſtament benennet ſeynd.

Die Dritten, ſo von Uns, oder von Unſeren Statthaltern, oder von Unſerm Land-Recht verordnet werden.

N. II.

ALle obbenennte Fürmündere ſollen die Fürmundſchaft, ſie beſtehe an liegenden Güthern, Baarſchaften, Schulden, oder anderen Sachen, bey der Land-Taffel genugſam, und dem Rechten gemäß verbürgen, ſich auch derſelben würcklichen nicht anmaſſen, ſie haben dann den Poſſeſs durch einen hierzu ausgebettenen Cammerling, mit Zuziehung zweyer Perſonen, Herren- oder Ritter-Standes, welche der Verlaſſenſchaft am näheſten angeſeſſen, und von denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel dazu beſchrieben, ordentlich erlanget. Und ſoll der Fürmund durch den Cammerling alſobald, in Beyſeyn obgedachter zweyer Benachbarten, ein richtiges Inventarium der gantzen Verlaſſenſchaft beſchreiben, und in zwey gleichlautende Exemplar verfaſſen laſſen, und ſoll das eine bey ihme verbleiben, das andere aber durch den Cammerling bey der Land-Taffel niedergeleget, und dem Waiſen, wann er zu ſeinen vogtbaren Jahren gelanget, zugeſtellet werden. Und damit in demjenigen, was hiebevor gemeldet, nichts verfängliches vorlauffen möchte; Soll ſich der Cammerling auf ſolche Reiß nicht begeben, es ſey ihme dann zuvor eine Schriftliche Inſtruction ſeiner Verrichtung halber, von denen Unter-Amt-Leuten zugeſtellet worden.

N. III.

DAfern ſich einer der Fürmundſchaft mit Hindanſetzung ſolcher Unſer gnädigſten Verordnung unterfangen wurde; Soll er von Uns, oder in Abweſen Unſer, von Unſeren Statthalteren, oder Land-Recht citiret werden: Und da ſeine Anmaſſung für unbillich erkennet würde, oder er die Verlaſſenſchaft durch den Cammerling nicht hätte beſchreiben laſſen; Soll er nicht allein ſeines Erb-Anfalls, deſſen er ſonſten berechtiget wäre, hierdurch verluſtigt werden, ſondern er ſoll auch wegen ſolcher angemaſten Fürmundſchaft, nicht weniger mit ſeinen Güthern in allen und jeden verhaftet ſeyn, als wann er des Waiſen Guth, bey der Land-Taffel verbürget hätte. Wie er dann von denenjenigen, welche die Fürmundſchaft hernach ordentlich antretten wurden, oder künftig von denen Waiſen ſelbſten, ſo ſie zu ihren vogtbaren Jahren gelanget, Gerichtlich mag beſprochen werden.

Google

N. IV.

WAnn ein Fürmund im Teſtament wegen der Bürgſchaft, Aufrichtung eines Inventarii, und der Fürmundſchafts-Reittung, ausdrucklich befreyet; Soll es zwar bey des Teſtatoris Verordnung ſo weit verbleiben, daß ein ſolcher Fürmund keine Bürgſchaft zu leiſten verbunden ſey, auch mag er die Verlaſſenſchaft nur in Beyſeyn zweyer benachbarter Herren- oder Ritter-Standes Perſonen, ohne Ausbittung eines Cammerlings, beſchreiben laſſen, und ein Exemplar zur Land-Taffel überſchicken: Doch ſoll er einen weeg als den andern bey Abtrettung der Fürmundſchaft, richtige Reittung zu thuen ſchuldig ſeyn. Und ſoll dieſes alles ſo wohl von denen Vätterlichen, wie ſie genennet werden, als anderen Fürmünderen verſtanden, und diesfalls hinführo kein Unterſchied gehalten, ſondern, da nicht ausdrucklich im Teſtamento die Bürgſchaft und Aufrichtung des Inventarii nachgelaſſen, von einem Fürmund nicht weniger als dem andern ſolches alles vollzogen, da es aber nachgelaſſen, es wie obgemeldet, ſo wohl mit denen Vätterlichen als anderen Fürmünderen gehalten werden.

N. V.

KEinem Fürmünder, ſo im Teſtament benennet worden, ſoll von einem andern, unter dem Schein, daß er dem Waiſen mit Bluts-Freundſchaft näher verwandt, in ſeiner Fürmundſchaft einige Hindernuß geſchehen. Wie auch die Fürmündere derjenigen, ſo wegen Gebrechlichkeit und Abgang der Vernunft, ihnen und ihren Güthern ſelbſten nicht vorſtehen können, ſich in ihrer Fürmundſchaft verhalten ſollen, iſt deſtwegen unter dem Titul von Teſtamenten verordnet worden.

N. VI.

SO derjenige, welcher zu des Waiſen Guth Erb-und Anfall berechtiget, die Fürmundſchaft nicht annehmen wolte; Soll er ſolcher ſeiner habender Gerechtigkeit verluſtigt ſeyn, und die Fürmundſchaft mit ſamt dem Anfall auf den näheſten Freund fallen: Und dafern deren keiner ſich ſolcher Fürmundſchaft unterfangen wolte; Sollen ſie alle gleicher geſtalt des Anfalls verluſtigt ſeyn: Und ſollen alsdann die Waiſen von Uns, oder Unſerm Land-Recht, mit Fürmünderen gebührlich verſehen werden. Gleichwohl ſollen ſie durch ſolche ihnen aufgetragene Fürmundſchaft, keine Anfalls-Gerechtigkeit erlangen. Und ob zwar ſolche von Uns, oder Unſerm Land-Recht verordnete Fürmündere, zu keiner Bürgſchaft können gezwungen werden; Sollen doch ihre Güther nichts deſtoweniger denen Waiſen verhaftet ſeyn, bis die Danckſagung wegen der Fürmundſchaft, von denen Waiſen bey der Land-Taffel beſchehe. Auch ſollen ſie die Fürmundſchaft durch einen Cammerling antretten, und die Verlaſſenſchaft beſchreiben laſſen, allerdings wie obgemeldet. Im Fall aber der näheſte Freund ſich mit der Fürmundſchaft zwar beladen wolte, mit der Bürgſchaft aber nicht aufkommen könte; Soll es bey Uns, und Unſerm Land-Recht ſtehen, ob Wir ihme ſolche Fürmundſchaft, gegen Leiſtung eines Juraments, allein, oder mit Zuziehung anderer mehrer Fürmündere, anvertrauen wolten. Und dafern Wir, oder Unſer Land-Recht, ihn damit zu beladen, für unrathſam befinden wurden; Soll ihme ſolches an ſeiner habenden Erb-Anfalls-Gerechtigkeit im geringſten nicht nachtheilig oder præjudicirlich ſeyn. Es werden aber allhier die nächſte Freunde (wann nicht etwas anders in ſpecie diſponiret) für diejenige verſtanden, welche den Anfall zu gewarten: Und wann ſich zutrüge, daß die Leibliche Mutter mit denen Schweſtern des unmündigen Bruders oder reſpectivè Sohnes, den Anfall zugleich zu erwarten hätte; So ſoll die Mutter, wann ſie ſich erkläret, daß ſie nicht wiederum zu heyrathen geſonnen, in der Fürmundſchaft der Schweſter vorgezogen werden: Alsbald ſie aber heyrathet, ſoll ſie die Fürmundſchaft abtretten, und ordentliche Reittung thuen, auch darob ſeyn, damit die Münderjährige Kinder anderwärts befürmündet werden: Auf den widrigen Fall, und ſo ſolches nicht geſchehe, ſollen nicht allein ihre, ſondern auch ihres Mannes Güther, denen Unmündigen gleich für ein Unterpfand verhaftet ſtehen.

N. VII.

Wann nun ein Fürmund ſeine Fürmundſchaft obverſtandener maſſen antritt; Soll er ſich der Waiſen, und deren Güther treulich und aufrichtig annehmen, und dieſelbe verſorgen, und nicht allein die allbereit bey denen Rechten hangende Proceſſen vollführen, ſondern auch zu Handhabung ſeiner Pupillen Gerechtigkeit, neue Ladungen zum Rechten, wann es vonnöthen, ausbringen, oder dergleichen annehmen, nicht anders, als wann der Vatter ſelbſten noch bey Leben wäre: Und was er alſo mit Recht erhält oder verliehret, ſoll alles mit Gewinn und Verluſt der Waiſen geſchehen: Es wäre dann, daß der Fürmund zu rechter Zeit bey denen Rechten nicht geſtanden, oder durch ſeine Verwahrloſung das Recht verlohren, oder ſonſten denen Waiſen an ihrer Gerechtigkeit, etwas nachtheiliges und ſchädliches, vorſätzlicher weis zugezogen, oder vergeben hätte, auf welchen Fall er der Fürmund, den Verluſt und Schaden mit ſeinem Guth erſtatten ſoll.

N. VIII.

N. VIII.

DAfern eine Verlaſſenſchaft alſo mit Schulden behaftet wäre, daß die Fürmündere die Güther gantz oder zum Theil verkauffen müſten, oder ſonſten ſolches des Waiſen Nutz erforderte; Soll ſolches alles mit Unſerm, oder Unſers Land-Rechts Vorwiſſen und Einwilligung, auf genugſamen deswegen eingebrachten Bericht, geſchehen: Im widrigen Fall, ſollen alle Veräuſſerungen der Waiſen liegender Güther, wie die auch Namen haben mögen, für ungültig und Kraft-loß erkannt werden. Welches alles Wir gleicher maſſen, wie obberührt, auch auf die Väterlichen Fürmündere verſtanden haben wollen.

N. IX.

DA der Waiſen Güther obgemeldter maſſen wären verkauffet worden, ſoll es allerdings dabey verbleiben: Und ſo von dem Kauf-Schilling, nach Abziehung der Schulden, denen Waiſen etwas verbliebe; Soll ſolches Geld von denen Fürmünderen ausgeliehen, oder ſonſten zu des Waiſen Nutzen angewendet werden.

N. X.

SOlte der Verlaſſenſchaft, durch Feuer, Waſſer, wie auch Sterbens-wegen, oder wie ſolches ſonſten durch unglückhafte unverſehene Zufälle geſchehen möchte, einiger Schaden, ohne Argeliſt oder muthwillige Verwahrloſung der Fürmündere, zugefüget werden, und ſie ſolches genugſam erwieſen; Solchen Schaden ſollen die Waiſen, und nicht die Fürmündere leiden.

N. XI.

WAnn die Waiſen von ihren Befreundten, Brüdern, oder Fürmünderen übel gehalten und verſorget würden, mögen ſie ſolches ſelbſten, oder einer aus ihren Befreundten, an Uns, oder Unſer Land-Recht gelangen laſſen: Damit demſelben nach billicher und rechtmäßiger Erkanntnuß remediret werde.

N. XII.

IM Fall auch ein Fürmund ſeinem Pfleg-Sohn oder Tochter, in Ehrlichen Heyraths-Sachen verhinderlich ſeyn wurde; In dergleichen Fällen werden ſich die Befreundten ſo wohl auch die Waiſen zu halten wiſſen, wie hievon im Titul von **Heyrat- und Ehe-Beredungen** verſehen iſt.

N. XIII.

SO ein Pfleg-Sohn oder Münder-Jähriger ſeine Zwantzig Jahre vollkömmlich erreichet, oder Wir ihn für vogtbar aus Gnaden erkennet hätten; Soll er die Abtrettung ſeines Guths und ordentliche Reittung Anfangs bey denen Fürmünderen ſuchen: Und ſo ſie ſich deſſen in einem und andern verweigerten; So mag er bey denen Unter-Amt-Leuten um einen Brief anhalten, in welchem ſie denen Fürmünderen einen Termin von Vierzehen Tägen zu Abtrettung des Guths, und Vier Wochen zu ordentlicher Reittungs-Leiſtung benennen ſollen.

N. XIV.

N. XIV.

DA nun ſolcher Anordnung, von denen Fürmünderen kein Genügen beſchehe; So mag derſelbe durch einen Cammerling ſich ſo wohl in des Fürmundes, als deſſen Bürgen Güther einführen laſſen, und dieſelbe ſo lang beſitzen, bis in einem und anderm die würckliche Vollziehung geſchehe.

N. XV.

WAnn ein Pfleg-Sohn ſeine vogtbare Jahre erreichet, und die Abtrettung der Güther und Reittung richtig erlanget; Soll er für ſich und im Namen ſeiner Münder-Jährigen Brüderen und Schweſteren, ſo deren vorhanden, wegen gehabter Fürmundſchaft, bey der Land-Taffel ſich bedancken: Nach welcher Danckſagung, kein Fürmund, noch ſeine Bürgen deswegen weiter verbunden ſeyn ſollen. Doch ſoll der vogtbare Bruder, ſeiner anderen Geſchwiſtere Fürmundſchaft, würcklich ehe und zuvor nicht antretten, er habe dann ſolche, wie oben gedacht, verbürget, und ein Inventarium, wie ſich die gantze Verlaſſenſchaft nach geſchehener der Fürmündere Reittung befunden, aufgerichtet, und deſſen ein gleich-lautendes Exemplar bey der Land-Taffel deponiret. Im Fall aber der Teſtator ausdrucklich in ſeinem Teſtament verſehen hätte, daß die von ihme verordnete Fürmündere, unangeſehen ſein ältiſter Sohn ſeine Mündige Jahre erreichen wurde, nichts deſtoweniger ſeiner anderer hinterlaſſener Münder-Jähriger Kinder noch ferner Fürmündere verbleiben ſolten, ſoll es allerdings bey des Teſtatoris Letzten Willen verbleiben, und diesfalls von dem ältiſten vogtbaren Bruder, kein Eintrag denen Fürmünderen geſchehen, und mag alsdann der ältiſte Bruder, entweder die Abtheilung ſeines Erb-Theils begehren, oder in Gemeinſchaft ſeiner Münder-Jährigen Geſchwiſtere verbleiben.

N. XVI.

IM Fall die Waiſen alle Weibliches Geſchlechts wären, und eine derſelbigen ihre Mündige, nemlich 15. Jahre erreichet, oder aber ſich zuvor in Eheſtand begeben hätte; So mag ſie gleicher geſtalt die Abtrettung der Güther von denen Fürmünderen begehren, und ſich allerdings, wie obgemeldet, verhalten. Wären aber auch Münder-Jährige Brüdere vorhanden; So ſolle die mündige unverheyratete Schweſter, nichts deſtoweniger unter der Fürmundſchaft, bis zu des ältiſten Bruders vogtbaren Jahren, verbleiben.

N. XVII.

KEin Fürmund ſoll von keinem Waiſen eintzige Verehrung, oder daß ihme die Waiſen etwas verſchreiben, unter was Schein und Prætext es ſeyn mag, ſo lang er in der Fürmundſchaft iſt, annehmen, und da er etwas angenommen hätte, ſoll er es wiederum zu reſtituiren verbunden ſeyn.

N. XVIII.

SO ein Fürmund, keiner ausgenommen, der Waiſen Güther nicht würde treulich vorſtehen, wollen Wir, oder Unſer Land-Recht gebührendes Einſehen haben, und nach Befindung der Sachen, ihn entweder der Fürmundſchaft entſetzen, oder andere verordnen.

N. XIX.

DA auch ein Fürmund wider Uns etwas verwürcket hätte, ſoll ſolches denen Waiſen an ihren Güthern und Zuſprüchen unnachtheilig ſeyn.

N. XX.

N. XX.

Folget das Jurament, ſo ein jeder Fürmund leiſten ſoll.

ICh N. gelobe und ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, und allen Heiligen, wie auch Ihrer Majeſtät als König in Böheim, daß ich die mir anvertraute Waiſen, zur Catholiſchen Religion und Adelichen Tugenden ziehen und halten, ihren Güthern gleich als denen meinigen treulich vorſtehen will, derſelben Nutz beförderen, und Schaden wenden, und alles dasjenige thuen, was einem treuen Fürmund gebühret, ohne alle Gefährde: So wahr mir GOtt helfe, und alle Heiligen.

Von denen Succeſsionen und Erbſchaften, und erſtlich von denenjenigen Succeſſionen, ſo aus einem Teſtament geſchehen.

O. I.

EIn Teſtament iſt nichts anders dann eine Eröfnung und an Tag-Gebung des Menſchen Letzten Willens, wie er es nach ſeinem Tode, wegen ſeiner Güther und Sachen, ſo ihme eigenthumlich zugehörig, und in ſeiner Macht ſtehen, gehalten haben will. Und gleich wie einem frey und bevor ſtehet, von ſeinem Guth ordentlich zu teſtiren; Alſo auch und vielmehr will ſich gebühren, mit allem Fleiß darob zu ſeyn, damit des Teſtatoris Letzter Wille nicht verändert, ſondern in ſeinen Würden und Kräften verbleiben, auch gebührlich exequiret werden möge.

O. II.

Daß auch wohl vor dieſem gebräuchlich geweſen, die Erbſchaften in Form einer Schuld zu verſchreiben, auch wohl ſimulirte Contractus aufgerichtet, und unter derſelben Schein die Erbſchaften verlaſſen worden. Weil aber nicht unbillich ein Unterſcheid zwiſchen denen Schuld-Verſchreibungen und Teſtamenten, dardurch eigentlich die Erbſchaften transferiret werden, zu halten, und unter obberührten Mittelen viel Unterſchleif gebrauchet, und andere dardurch gefähret werden können, und Wir inſonderheit, die Contractus ſimulatos nicht zugelaſſen haben wollen; So ordnen Wir gnädigſt, daß ſolches hinführo nicht kräftig ſeyn, ſondern, wann einer einem andern ſeine Erbſchaft verſchaffen will, er ſolches durch ein ordentliches Teſtament thuen ſoll.

O. III.

SO nun einer aus denen Stands-Perſonen von ſeinem Erb- und Eigenthumlichen Guth, teſtiren wolte; Derſelbe ſoll bey gutem Verſtand ſeyn. Und obwohl vor dieſem, da einer mit der Land-Taffel nicht teſtiren wolte, derſelbe einen Königlichen Machts-Brief, daß er von ſeinen Güthern und anderen ihm zuſtehenden Sachen ein Teſtament ordnen möchte, ausbringen müſſen, und auſſer deſſelben kein Teſtament, auſſerhalb bey der Land-Taffel aufrichten können: Weil aber ſolches der Libertät und Freyheit zuwider ſcheinet, und in keinem Dinge mehr als in dem Letzten Willen ſich der Menſch ſolcher Freyheit billich gebrauchen ſoll; Als haben Wir Unſeren getreuen und gehorſamen Ständen Unſers Erb-Königreichs Böheim, dieſe ſonderbare Gnad gethan, daß ſie und ihre Poſterität hinführo und zu ewigen Zeiten von Ausbringung eines Machts-Briefs über ihre Erb-Eigenthumliche Güther und Sachen zu teſtiren gäntzlich befreyet ſeyn ſollen. Thuen derowegen, was hiebevor von denen Königlichen Machts-Briefen diesfalls geordnet und üblich hergebracht worden, hiermit gäntzlich aufheben, caſſiren und vernichtigen. Setzen, ordnen, und wollen gnädigſt, daß eine jede Stands-Perſon, hinführo ſeinen Letzten Willen, ſeines guten Gefallens von ſeinen Erbeigenthumlichen Güthern und Sachen aufrichten möge; Jedoch hierinnen nach folgender Ordnung ſich verhalten ſolle: Als nemlich, daß, im Fall einer ſelber ſchreiben, und ſolches verrichten wolte, ſo mag er ihm ſeinen Letzten Willen und Teſtament, ſelbſt verfaſſen und ſchreiben: Wo er aber ſolches ſelbſt nicht thuen wolte oder könte, ſtehet ihm frey, ſolch ſein Teſtament und Letzten Willen, durch einen andern, es ſey auf Pergament oder Papier ſchreiben zu laſſen, und es ſollen neben ihm dem Teſtatore, drey oder vier Herren- und Ritter-Stands Perſonen, welche der Teſtator deswegen entweder Mündlich, oder durch ſein Schreiben und Inſigel, bitten und erſuchen ſoll, ihre Inſigel zugleich und auf einmal in Beyſeyn des Teſtatoris, zum Zeugnuß, auf das Teſtament aufdrucken. Und ſo nun einer ein ſolch Teſtament alſo verfertiget, kan er ſolches noch bey ſeinem Leben bey der Land-Taffel, oder bey einem andern zum Vertrauen, deponiren und hinterlegen.

O. IV.

UNd demnach Wir zu Verhüttung allerhand Unterſchleifs gnädigſt wollen, daß zwar ein jeder ſein Teſtament ſeines Gefallens entweder vor denen Zeugen, oder auch zuvor und ohne dieſelben, verfaſſen möge: Jedoch daß die Zeugen nachmals zugleich ihre Pettſchaft aufdrucken, und von dem Teſtatore, daß ſolches ſein Letzter Wille ſey, vernehmen ſollen, und ſich aber zutragen möchte, daß einer ſo viel Herren- oder Ritter-Stands Perſonen nicht erlangen könte; So ſetzen und ordnen Wir gnädigſt, daß einer in Mangel der Herren-oder Ritter-Stands Perſonen, fünf andere unverdächtige Manns-Perſonen zu Zeugen ſeines Letzten Willens erbitten, und mit demſelben Zeugnuß ſein Teſtament beſtättigen möge. Es ſollen aber auf ſolchen Fall die fünf Zeugen das geſchriebene Teſtament neben ihm unterſchreiben, oder welche nicht ſchreiben können, durch einen andern unterſchreiben laſſen, welches auch ſtatt hat, ob gleich ein oder zwey Herren-oder Ritter-Stands Perſonen unter denenſelben Zeugen ſich befinden, und alſo die Zahl der Herren- oder Ritter-Stands Perſonen nicht für voll wäre.

O. V.

Würde aber eine Stands-Perſon vor Unſerer Königlichen Land-Taffel ein Teſtament aufrichten; So ſetzen, ordnen, und wollen Wir gnädigſt, daß ſolches Teſtament kräftig und für beſtändig erkennet werden ſolle, ob gleich keine andere Zeugen darinnen benennet, oder darzu gebethen werden.

Wo auch etliche Unter-Amt-Leute von Gerichts-wegen, von der Land-Taffel zu einem, der da kranck iſt, in ſeine Behauſung, auf ſeine Erforderung geſchicket, und er vor ihnen ſein Teſtament machete; So ſoll daſſelbe, als wäre es coram Actis vor Gerichte und der Land-Taffel geſchehen, gehalten werden.

O. VI.

Weil auch bishero ein jeder ſein baares Geld, Kleinodien und Fahrnuß, ohne ordentliches Teſtament, mit einem Brief unter ſeinem Inſigel, verſchaffen, und nach ſeinem Gefallen auf den Todes-Fall verlaſſen mögen, und aber ſolches gleichermaſſen zu allerhand Unterſchleif Urſach geben kan, auch öfters die Fahrnuß viel ein mehreres als die liegende Gründe austragen; So ſoll hinführo jetzt-gedachte Fahrnuß auf den Todes-Fall nicht durch ſchlechte Briefe, ſondern durch Teſtamenta verſchaffet werden.

Jedoch wann einer dem andern auf den Todes-Fall etwas übergeben und ſchencken wolte, und der Wert des Geſchencks ſich über Fünf Hundert Schock Meißniſch nicht erſtreckete; Mag er ſolches wohl thuen, und entweder Münd- oder Schriftlich in Beyſeyn zweyer Zeugen, ſo an ihren Ehren unfadelhaftig, ſolche Donation vollziehen.

Wann aber der Wert des Geſchencks ſich höher, als auf Fünf Hundert Schock Meißniſch erſtreckete; Soll er ſolche Donation in die Land-Taffel einverleiben laſſen. Auf den widrigen Fall würde dasjenige, ſo das Geſchencke über Fünf Hundert Schock Meißniſch austruge, unkräftig ſeyn, und denen Erben zum Beſten kommen.

O. VII.

WAnn eine Verſchreibung eines Guths in der Land-Taffel auf den Vatter und ſeinen Sohn, oder auf ſeine Kinder zugleich lautet, es wäre in Form eines Kaufs, oder Teſtaments, und Wir, und Unſere Erben, die Nachkommende Könige zu Böheim, möchten etwann befehlen, wegen des Vatters Ungehorſam und Widerſetzlichkeit, das Guth einzuziehen; Solche des Guths Einziehung kan dem Sohn oder denen Kindern an ihrem Antheil nicht præjudicirlich ſeyn, ſondern dieſelbe ſollen bey ihren Verſchreibungen in der Land-Taffel, oder bey dem Teſtament, ſo viel ihr Antheil anlanget, gelaſſen, und gebührlich geſchützet werden, doch, wofern ſie dem Vatter in ſeinem Ungehorſam und Halsſtarrigkeit nicht Hülf oder Vorſchub gethan.

O. VIII.

Wurde jemanden durch ein Teſtament etwann auf einem Guth, oder ſonſt etwas anders nach jemands Tode übergeben, und derjenige, dem die Vermachung durch das Teſtament geſchehen, ſolches erlebete, aber in die Poſſeſſion des verteſtirten Guths, aus was Urſachen ſolches beſchehen möchte, nicht kommen könte, und unterdeſſen er auch ſelber mit Tode abgienge; Derſelbe vererbet ſolche ſeine gehabte und ihm verſchafte Gerechtigkeit auf ſeine nächſte Bluts-Freunde, die ſich derſelben zu halten befugt ſeyn. Wie ingleichem auch derjenige, dem er ſolches, es ſey mit einem Teſtament, oder ſonſt ordentlicher weiſe übergeben und verſchaffet hätte.

O. IX.

Da auch einer ein Teſtament machete, richtete aber nach demſelben ein anders auf, wie es ſich dieſer Unſerer neuen reformirten Landes-Ordnung nach gebühret; So ſoll das Letzte Teſtament ſeine Kraft haben, und das erſte aufheben, wann gleich der Teſtator im erſten Teſtament ihm nicht vorbehalten hätte, daß da er über dies Teſtament ein anderes machen wurde, das erſte keine Kraft haben ſolte: Welches dann auch ſo weit ſtatt haben, und das Letzte Teſtament, ſo, wie gedacht, gebührlich aufgerichtet, das erſte aufheben ſoll, wann gleich vom Teſtatore in ſeinem Letzten Teſtament, das erſte nicht caſſiret und aufgehoben wurde: Geſtalt Wir dann die vorige Landes-Ordnung alſo diesfalls gnädigſt reformiren und erläuteren thuen. Es ſollen aber die Teſtamenta, ſo mit Zeugen vollzogen werden, von dem Tag und Abſterben des Teſtatoris aufs längſte in Sechs Wochen nach einander folgend, durch die Fürmündere, oder durch die, welchen der Anfall teſtiret, oder durch diejenigen, welchen das Teſtament vertrauet, in die Land-Taffel einverleibet werden.

O. X.

DA aber einer ein ſolch Teſtament, welches ihm vertrauet, und zu ſeinen Händen eingeliefert, in der benannten Zeit, wie obgemeldet, muthwilliger weiſe, und ohne erhöbliche Ehehaften (wie dann dieſelben, als wann etwann die Land-Taffel geſperret wäre, oder es ſonſt aus redlichen Urſachen hierzu nicht gelangen könte, hiermit ausdrücklich ausgenommen ſeyn ſollen) nicht einantwortete; Der ſoll nach Befindung der Sachen, entweder mit der Straf des Verluſts deſſen, ſo ihm in ſolchem Teſtament verſchaffet, oder ſonſt mit anderer Straf, geſtalten Sachen nach, unnachläßlich geſtraffet werden. Wie dann derjenige, deme an dem Teſtament etwas gelegen, denſelben, ſo innerhalb obbeſtimmter Zeit der Sechs Wochen, das ihm anvertraute und bey ſich habende Teſtament, obberührter maſſen nicht von ſich ſtellen wird, vor die Unter-Amt-Leute zu Vierzehen Tägen beſchicken mag, darmit er das Teſtament niederlege, welches er dann ohne alle Verweigerung zu thuen verpflichtet iſt.

O. XI.

WUrde aber jemand ein Teſtament verſchweigen, in Meinung, dardurch diejenigen, welche ſolch Teſtament angehet, und denen darinnen was verordnet und verſchaffet worden, um ihre Gerechtigkeit zu bringen; So ſoll ſolches an Uns, in Unſerm Abweſen an Unſere Königliche Statthaltere, oder das Land-Recht gebracht werden, und Wir, oder in Unſerm Abweſen Unſere Statthaltere, oder aber Unſer Land-Recht, wollen denſelben citiren und erforderen laſſen, daß er ſich Perſönlich geſtelle: Und da ſolches auf ihn dargethan, daß er das Teſtament verſchweigen und vertuſchen wollen; Soll er dahin angehalten werden, daß er ſolches zur Land-Taffel niederlege, und wegen dieſes ſeines betrüglichen Vorhabens, nach Unſer, oder in Unſerm Abweſen Unſers Königlichen Statthalters Erkanntnuß geſtraffet werden, und darzu dem intereſſirten Theil die derentwegen erlittene Schäden bezahlen. Da es ſich aber befinde, daß er das Teſtament caſſiret, und zu nichte gemacht; Soll er als ein Ehrloſer Mann (Böheimiſch Aukladnjk) als welcher die Leute um ihre Gerechtigkeit leichtfertiger weiſe bringen wollen, deswegen geſtraffet werden. Und derjenige, welcher wegen eines ſolchen caſſirten und unterdruckten Teſtaments etwas verlohren, und zu Schaden kommen, mag ihn darum vornehmen, und ſolches bey ſeinen Güthern ſuchen. Da aber der Wert ſeines Guths ſich ſo weit nicht erſtreckete, alsdann was er beweiſet, daß ihm durch ſolch Teſtament geordnet iſt, ſoll von Uns, oder dem Land-Rechten ihm hierzu aus des Teſtatoris Guth verholfen werden.

O. XII.

WAnn auch das Teſtament, wie obgedacht, zur Land-Taffel eingeleget wird, ſoll derjenige, der des Teſtatoris Guth poſſidiret, aus demſelben Guth die Bezahlung thuen: Und ſo der Poſſeſſor oder Innhaber des Guths, damals bey der Land-Taffel nicht gegenwärtig, ſo wird der, dem das Teſtament vertrauet geweſen, daſſelbe bey der Land-Taffel liegen laſſen, damit ſolches allda gefunden, und darnach, wie oben angedeutet, gebührlich publiciret werden möge.

O. XIII.

WAnn einer einen Blödſinnigen, und ſeines Verſtandes beraubten Sohn hätte, welcher aus Verhängnuß GOttes entweder von Natur Blödſinnig gebohren, oder durch andere Zufälle in Blödſinnigkeit und Unverſtand gerathen wäre, wegen eines ſolchen Blödſinnigen Sohns, kan der Vatter im Teſtament gebührliche Verordnung machen, und ſo wohl wegen ſeiner Perſon, als auch we-

wegen ſeines Guths, Fürmündere verordnen, und wohin oder wem ihn der Vatter ſamt ſeinem Antheil in ſeine Fürſorge und Adminiſtration befehlen würde, demſelben ſollen ſeine andere Brüdere keinen Eintrag oder Verhindernuß zufügen. Solte er aber ins künftig wieder zu ſeinem Verſtand kommen, und von Uns, oder von dem Land-Recht für einen, der ſeinen Verſtand hätte, erkannt werden; So wurde derſelbe alsdann mit ſeinem Antheil zu thuen und zu laſſen haben, wie es ihme gefällig. Im Fall aber die verordneten Fürmündere dem Blödſinnigen ſeine Güther verzehren, oder verſchwenden wolten; So werden Wir, oder in Unſerm Abweſen, Unſer Königlicher Statthalter, oder das Land-Recht, ihme einen andern Fürmund verordnen. Wurde aber der Blödſinnige in ſeiner Blödſinnigkeit und Unverſtand mit Tod abgehen; So ſoll der Anfall ſeines Theils, auf denjenigen kommen, dem es ſonſt ab inteſtato gebühret. So aber der Vatter wegen ſeines Blödſinnigen Sohns keine Verordnung machete; So ſoll er bey dem älteſten Bruder ſamt ſeinem Anfall verbleiben: Jedoch daß der ältere Bruder, ſeinen Antheil genugſam verbürge, und denſelben nicht verſchwende.

O. XIV.

JM Fall einer ſein Guth eines andern Kindern verteſtirete, und die Kinder hätten damals ihre vogtbare oder Mündige Jahre noch nicht erreichet; So mag der, welcher denen Kindern das Guth verſchaffet, über ſolchem Guth denen Kindern zum Beſten, Fürmündere beſtellen, die ihm gefällig, und er hierzu für nutzlich erachten wird. Und ſo alsdann einer aus denenſelben Kindern, ſeine Mündige und vogtbare Jahre erreichet; So kan derſelbe für ſich und an ſtatt deren anderen, da der Teſtator nicht etwann ein anders diesfalls verordnet hätte, auf vorgehende genugſame Verbürgnuß, die Fürmündere wegen Abtrettung des Guths vornehmen, und ihr Vatter ſoll ihnen derowegen keinen Eintrag noch Hindernuß zufügen.

O. XV.

SO aber der, welcher denen Kindern das Guth verteſtiret, keine Fürmündere beſtellete, und der Vatter, deſſen Kindern das Guth verſchaffet, da ſie noch unmündig, gern wolte in die Poſſeſs des Guths kommen; So ſoll er daſſelbe zuvor verbürgen: Und wo einer aus denen Söhnen ſeine Mündige Jahre erreichet, oder daß eine Tochter zu verheyraten wäre; So ſoll der Vatter einem jeden derſelbigen ſeinen Theil abtretten. Wo er ſich aber deſſen zu thuen verweigerte, und in dem Teſtament die Pœn der Einführung mit dem Cammerling nicht begriffen wäre; So ſollen die Unter-Amt-Leute dem älteſten aus ihnen, oder dem andern, der ſeine Mündige Jahre hätte, einen Wöhrloß-Brief hinaus geben: Und der Vatter ſoll das Guth weder mit Schulden noch anderwärts beſchweren, ſondern nur den uſum fructum daran haben, denen Kindern aber derowegen keine Reittung zu thuen ſchuldig ſeyn.

O. XVI.

EIn ordentliches Teſtament wird von deswegen nicht caſſiret, oder zu nichte gemacht, wann der Teſtator bey ſeinem Leben zugeſaget, angelobet und verſprochen, jemanden ſein Guth, es wäre gar oder nur zum Theil, zu geben, zu verſchaffen, oder zu verſchreiben, und hernach ſolches nicht thäte, ſondern einem andern daſſelbe verteſtirete, oder anderer geſtalt ordentlicher weiſe hinweg gebe: Sintemalen dergleichen Mündliche Zuſagungen, Vertröſtungen und Worte, ohne würcklichen Effect und Vollziehung, mit dem Zuſager erleſchen und abſterben. Aber da einer dem andern verlobet, zugeſaget, und verſprochen was zu geben; So wird ein jeder, deme alſo etwas verlobet, zugeſaget und verſprochen worden, es ſey ein Guth, oder andere Sachen, ſolches, vermög der Rechte, und bey Zeiten, weil der, ſo es zugeſagt, noch im Leben iſt, an Ort und Ende zu bringen wiſſen. Dann auf den Fall der Zuſage ſolches, was er verſprochen, nicht leiſten wolte, und die Zuſage auf ihn dargethan werden möchte; So kan er zu Bekräftigung und Vollziehung ſeiner Zuſage, mit Recht angehalten werden.

O. XVII.

WAnn einer ein Teſtament machete, und darinnen einem ſeine Erbſchaft verlieſſe, nachmals abe-Eheliche Kinder erzeugete; So ſoll ſolches Teſtament dardurch zu nicht gemacht werden, ob gleich die Kinder vor des Teſtatoris Tode verſturben, welches auch ſtatt hat, da er nach ſeinem Tode einen Poſthumum verlieſſe.

O. XVIII.

WAnn einer, ſo an der Peſt lieget, oder in deſſen Behauſung ſolche Seuche regiret, ein Teſtament vor zweyen glaubwürdigen Zeugen, ſie ſeyen Manns- oder Weibs-Perſonen, machete; So ſetzen, ordnen und wollen Wir gnädigſt, daß ſolches Teſtament, ſo viel die Solennitäten deren Zeugen anlanget, zu Recht für beſtändig erkennet werden ſolle. Da er aber keine Zeugen haben könte, wie und was geſtalt derſelbe ſeinen Letzten Willen wird verfaſſen oder verzeichnen können; Solches ſoll gleichermaſſen vor ein beſtändig Teſtament gehalten und erkennet werden. Und was Wir alſo wegen eines Teſtaments, welches zur Zeit der Peſt gemacht, verordnen, ſolches wollen Wir auch auf diejenigen, ſo in Feld-Zügen, und unter denen Kriegs-Regimentern ſeyn, dem Kriegs-Brauch nach, wie auch auf die Gefangene, ſo in eines andern und Fremden Macht und Gewalt ſeyn, wegen derſelben Teſtamenten, ſo viel vorangeregte Solennitates anlanget, gnädigſt verſtanden haben.

O. XIX.

So nun der Teſtator in einer ſolchen Gefahr, mit Tod abgienge; So ſoll derjenige, welcher das Schriftliche Teſtament hinter ſich hat, nach des Teſtatoris Abſterben, bey der Land-Taffel, obverordneter maſſen, daſſelbe, ſo bald es immer ſeyn kan, hinterlegen. So aber einer Mündlich teſtirte, ſollen die, in deren Gegenwart der Teſtator das Teſtament gemacht, und ſich darzu bekennet, ſolches alſobald Schriftlich verfaſſen, mit ihren Inſigeln bekräftigen, und innerhalb obbeſtimmter Zeit der Sechs Wochen, wofern ſie durch erhöbliche und genugſame Urſachen daſſelbe innerhalb einer ſolchen Zeit zu thuen nicht verhindert wurden, zur Land-Taffel deponiren, ſo wohl auch mit der Land-Taffel den Todes-Fall bezeugen und ausſagen. Und ſo jemand etwas daran gelegen; So mag derſelbe ihm bey der Land-Taffel ſolches verleſen laſſen, und ſich deſſelben halten und gebrauchen. Solte ſich aber wegen eines ſolchen Teſtaments ein Stritt erregen; So mag derſelbe, welcher vermeinet, daß ihm ſolches Teſtament etwann zum Nachtheil gereiche, daſſelbe an Uns, oder in Unſerm Abweſen an Unſere Statthaltere gelangen laſſen, und Wir, oder Unſere Statthaltere wollen die Partheyen vor das Land-Recht beſcheiden, und daſelbſten Rechtmäßig erkennen laſſen, ob es bey dem Teſtament verbleiben ſolle oder nicht? Sonſten ſollen dergleichen, wie auch alle andere Teſtamenta, wann ſie in Dreyen Jahren und Achtzehen Wochen, von niemanden angefochten oder anſprüchig gemacht, weiter nicht in Anſpruch genommen werden: Es wäre dann Sach, daß der diesfalls intereſſirte auſſerhalb Landes wäre, oder ſeine Mündige Jahre nicht hätte, oder hätte auch keinen Fürmund gehabt, dann wann dieſelben wieder ins Land kommen, oder ihre Mündige Jahre erreichen, werden ſie alsdann ihre Gerechtigkeit gebührlich anzubringen, und zu vertheidigen wiſſen.

O. XX.

DA einer nach Vollziehung eines ſolchen von ihm zur Zeit der Peſt, und da er in dem Feldzug und unter einem Kriegs-Regiment, oder im Gefängnuß und eines andern Gewalt geweſen, aufgerichten Teſtaments, beym Leben verblieben; So ſoll ſolch Teſtament länger nicht, als ein Jahr lang, wann die Peſt aufgehöret, derjenige, ſo unter dem Regiment geweſen, abgedanket, und derſelbe, wie auch der Gefangene, wiederum zu Hauſe gelanget, gültig ſeyn: Nach Verflieſſung aber eines ſolchen Jahrs ſeine Kraft verliehren. Und da ein ſolcher ein Teſtament hiernächſt machen wolte; Daſſelbe ſoll er, wie ein ander Stand des Königreichs Böheim, ſo in ſolcher Gefahr nicht begriffen, zu machen ſchuldig ſeyn.

Was ein Vatter oder Mutter ihren Ehelichen Kindern im Teſtament zu laſſen ſchuldig, und von der Exhæreditation und Enterbung der Kinder.

O. XXI.

DEmnach auch vor dieſem der Vatter ſeinen Söhnen die liegende Gründe und Land-Güther nach ſeinem Tod zu laſſen ſchuldig geweſen, und dieſelben durch ſeinen Letzten Willen ihnen nicht entziehen können; Als ſoll es auch noch darbey verbleiben: Jedoch nachfolgender geſtalt, daß obberührte Land-Güther von dem Vatter, wann er von ſeinen Güthern teſtiret, in zwey Theile getheilet, und zwar das eine Theil denen Söhnen ſammtlichen, gleich als eine Le-

Legitima oder Natürliches Pflicht-Theil gelaſſen werde, die andere Helfte aber zwar auch denen Söhnen verbleibe: Jedoch daß es bey des Vatters Willen ſtehe, ob er ſolchen halben Theil zwiſchen denen Söhnen gleich theilen, oder einem für dem andern etwas laſſen, oder ſolches auch wohl einem allein zueignen wolle.

O. XXII.

WAnn aber jemands eine Primogenitur unter ſeinen Kindern hinführo aufrichten wolte; Derſelbe ſoll darüber von Uns, oder Unſeren Erben Nachfolgenden Königen, zuforderſt eine Confirmation erhalten.

O. XXIII.

WAs aber das baare Geld, Kleinodien, und andere Fahrnuß anlanget: Ob wohl zuvor der Vatter davon frey diſponiren, und daſſelbe verſchaffen mögen, wem er gewollt; So wollen Wir doch gnädigſt, wann hinführo ein Vatter nichts an liegenden Gründen, ſondern alles an Fahrnuß beſeſſe, und ein Teſtament aufrichtete, daß er alsdann ſolche Fahrnuß in zwey Theile theilen, und die eine Helfte, zu Erhaltung des Geſchlechts, allerdings mit dem Unterſcheid, wie hiebevor von denen liegenden Gründen gemeldet, denen Söhnen verlaſſen, die andere Helfte der Fahrnuß aber ſchaffen möge, wem er wolle.

O. XXIV.

WAnn auch der Vatter liegende Gründe beſeſſe, dieſelben aber ſo gering, daß ſie der Fahrnuß bey weitem nicht gleich; So ſoll er im Teſtament ſeine gantze Erbſchaft in zwey Theile theilen, und das erſte Theil denen Söhnen mit obberührtem Unterſcheid, das ander Theil aber wem er wolle verſchaffen: Jedoch daß dieje-

nigen,

nigen, ſo Erbe nehmen, auch die Schulden, ſo etwann auf dem Guth haften möchten, zu bezahlen, oder es ihnen an ihrem Theil abreiten zu laſſen ſchuldig ſeyn ſollen.

O. XXV.

ANlangend aber die Töchter, auf den Fall da allein liegende Gründe vom Teſtatore verlaſſen, oder ihnen von dem Vatter nicht etwas gewiſſes zum Heyrath-Guth ausgeſetzet; Denenſelben* ſoll, wie auch vor dieſem geſchehen, ein geziemendes Heyrath-Guth oder congrua Dos, wann Söhne vorhanden, heraus gegeben werden.

O. XXVI.

SO viel aber die Mutter anreichet, ob wohl dieſelbe bishero das ihrige verteſtiren mögen wem ſie gewollt: Weil aber nicht unbillich, daß ſo wohl von ihr als dem Vattern, denen Kindern etwas, gleich an ſtatt einer Legitima, oder natürlich Pflicht-Theil, gelaſſen werde; So wollen Wir gnädigſt, daß eine jede Mutter ihren Ehelichen Kindern, den halben Theil ihres Vermögens verſchaffen, den anderen halben Theil aber vermachen möge, wem ſie will. Und gleichwie der Vatter zu Erhaltung ſeines Stammens und Geſchlechts, ſo wohl nach dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung, als vermög voriger Satzungen, die liegende Gründe denen Söhnen vor denen Töchtern laſſen ſoll; Alſo weil dieſes Bedencken auf der Mutter Seiten ſich nicht befindet, mag dieſelbe den zu der Legitima beſtimmten halben Theil zwiſchen ihnen nach ihrem Gefallen austheilen.

O. XXVII.

WAnn ein Vatter erhöbliche Urſachen hätte, einen Sohn oder Tochter zu enterben; Soll er in dem Teſtament gedachte Urſachen, warum er ihn oder ſie enterben wolle, ausdrucklichen ſetzen: Und wann ſolche Urſachen entweder für Uns, oder Unſerm Land-Recht von denen, ſo in dem Vätterlichen Teſtament zu Erben eingeſetzet, genugſam verführet, und für erhöblich befunden wurden, ſoll es darbey verbleiben. Wann aber die Urſachen der Enterbung, entweder im Teſtament nicht geſetzet, oder, da ſie geſetzet, von denen Erben nicht erwieſen, oder aber nicht für erhöblich befunden worden; So ſoll das enterbte Kind ſeinen Antheil, wann es die Action alſo ausgeführet, bekommen, im übrigen aber das Teſtament in ſeinen Kräften verbleiben. Und damit Unſere Land- und andere Rechts-Beyſitzere gleich eine Weegweiſung haben mögen, auf was für Urſachen der Enterbung, ſie diesfalls zu gehen; So laſſen Wir Uns gnädigſt gefallen, daß weil in denen Stadt-Rechten Unſers Erb-Königreichs Böheim, ſolche Urſachen theils benennet, man ſich nach denenſelben, ſo viel die Umſtände und Circumſtantien eines jeden Falls leyden werden, richte.

O. XXVIII.

Und demnach bishero zum öftern deren Mobilien und Fahrnuß gedacht, und aber vor dieſem die verbriefte Schulden, unter die Mobilien nicht gerechnet worden: So ſoll es auch nochmals darbey verbleiben, und gedachte Schulden unter der Diſpoſition, ſo von denen Mobilien gemacht, nicht verſtanden werden.

Bishero iſt kürtzlich von denen Succeſſionen, ſo vermög eines Teſtaments geſchehen, gehandelt worden. Nun aber folget von denen Succeſſionen oder Anfällen derjenigen Güther, welche ohne Teſtament mit Tod abgehen.

Von

Von Succeſſionen und Anfällen dererjenigen Güther, welche ohne Teſtament mit Tod abgehen.

O. XXIX.

EJn Anfall oder Succeſſio ab inteſtato, iſt ein Zutritt in eines andern Guth, Recht und Gerechtigkeit, oder andere ſeine Verlaſſenſchaft, welcher ohne ordentliche Vermächtnuß ſeiner Güther halber, von dieſer Welt abſcheidet, und alsdann verfallet derſelbe ſein Guth auf einen andern, nemlich auf den, auf welchen der Anfall des Guths gerichtet iſt. Diejenigen aber werden darfür gehalten, daß ſie ohne ordentliche Vermächtnuß von dieſer Welt abgeſchieden ſeyn, welche von ihrem Guth gar nicht teſtiret haben: Oder aber, wann einer ein Teſtament machete, und ſolches unordentlicher weiſe und denen Rechten nicht gemäß geſchehe: Wie auch wann das Teſtament aus erhöblichen Urſachen, vermög der Rechte caſſiret und aufgehoben wurde: Oder aber, wann gleich das Teſtament ordentlicher weiſe, und nach Erforderung deren Rechten, aufgerichtet wäre, die Erbſchaft aber vermög deſſelben nicht angetretten wurde.

O. XXX.

WJe nun vor Weyland Königs Wladislai Zeiten, die Succeſſion deren höheren Stände in Unſerm Erb-Königreich Böheim, faſt allein auf der abſteigenden oder niederſteigenden Linea, und denenjenigen Brüdern und Vettern, ſo nicht mit der Land-Taffel getheilet geweſen, beſtanden; Alſo und dieweil nachmals von gedachtem König Wladislao ſolche Succeſſion faſt in infinitum extendiret, und weil ſie etwas tunckel, von Weyland Kayſer Ferdinando ferner erkläret worden, und aber Wir Unſeren ge-

Google

gehorſamen Ständen gnädigſt gerne gönnen, daß ſie ihre Güther auf ihre Erben bringen; Dahero Wir dann ihnen zu Erzeigung Unſerer gnädigſten Vätterlichen Affection, die Freyheit zu teſtiren, mit Aufhebung der Machts-Briefe deſtomehr erweitert: Gleichwohl aber Unſere Jura Fiſcalia nicht gäntzlich übergeben, auch nachdem Wir Unſer Erb-Königreich Böheim, mit ſehr koſtbaren Kriegs-Rüſtungen erobert, daß was einem jeden König ſonſt in ſeinem Königreich gebühret, Uns nicht entziehen laſſen können; So haben Wir, zu dem Wir die Erbfälle, ſo viel möglich auf die Natürliche Billichkeit gerichtet, vielgedachtes Weyland Königs Wladislai Privilegium nachfolgender maſſen erkläret, und reſtringiret: Und ſollen dieſemnach deren, auf welche der Anfall derjenigen Güther, welche, wie gemeldet, ohne Verordnung eines Teſtaments mit Tod abgehen, gerichtet iſt, hinführo Fünf unterſchiedene Ordines ſeyn.

O. XXXI.

DEr Erſte Ordo iſt derjenigen, welche in der abſteigenden Lini ſeyn.

Der Andere Ordo iſt derjenigen, welche ſich in der aufſteigenden Lini befinden.

Der Dritte Ordo iſt deren Bluts-Freunde, ſo dem Verſtorbenen auf der Seiten-Lini verwandt ſeyn, und zu Latein Collaterales genennet werden.

Der Vierte Ordo iſt deren Ehe-Leute unter ſich ſelbſten.

Der Fünfte Ordo iſt Unſers Königlichen Fiſci.

O. XXXII.

SO viel nun den Erſten Ordinem derjenigen, welche in der abſteigenden Lini befunden werden, anlanget, wann der Vatter, welcher, wie gemeldet, ohne Teſtament, Todes verblichen, einen oder mehr Söhne hinter ihm verlaſſet; So kommt und fallet ſein Guth auf ſeinen

nen Sohn einen oder mehr. So aber der Vatter keinen Sohn verlaſſet, ſondern nur Töchter; So ſeynd bemeldte Töchter die nächſten Erben zu ihres Vattern Guth, und ſolches ohne Unterſcheid, ſie ſeynd verheyratet und abgeſtattet, oder nicht.

Dann obwohl vor dieſem hergebracht, daß, wann der Vatter einen unabgetheilten Bruder oder Vettern verlaſſen, das Guth demſelben vor denen Töchtern zugehöret hat, und die Töchter nur allein mit der bloſſen Abſtattung (welche ihnen ein ſolcher unabgetheilter Bruder oder Vetter gethan) ſich haben müſſen begnügen laſſen: Weil aber der Natürlichen Billichkeit zuwider, daß die Kinder denen Collateralen nachgeſetzet werden ſollen, inſonderheit weil ſonſten die unabgetheilte Töchter die abgetheilte Vetteren ausgeſchloſſen, und alſo nicht ſchlecht auf den favorem Agnationis gegangen worden; So ſetzen, ordnen, und wollen Wir gnädigſt, daß die unausgeſtattete und unverheyratete Töchter (es ſeyen unabgetheilte Vatters Brüder, oder Vetteren vorhanden, oder nicht) ihres Vattern Guth erben, und wann unabgetheilte Vatters Brüder, oder Vetteren vorhanden, nach ihres Vattern tödtlichen Abgang, in deſſelben Recht tretten, und die Güther mit denen unabgetheilten Vatters Brüderen oder Vetteren, pro indiviſo, wie zuvor der Vatter poſſidiren, und da es eines oder des andern Gelegenheit nicht ſeyn wolte, in ſolcher Communion und Gemeinſchaft länger zu verharren, daſſelbe ad diviſionem provociren, und die Theilung begehren möge, darinnen dann allenthalben procediret und verfahren werden ſoll, wie drunten deswegen ausführlich verordnet.

O. XXXIII.

Solte auch ein Vatter mit Tod abgehen, und verlieſſe einen Sohn, und neben demſelben Nepotes oder Enenckelen, oder verlieſſe lauter Nepotes oder Enenckelen; So ſollen dieſelben Jure repræſentationis in ihres Vatters Recht tretten, und denen Neptibus oder Enenckelinnen in der Succeſſion vorgezogen, dieſelbe aber mit einer Dote, oder geziemendem Heyrat-Guth, wie vor dieſem, abgeſtattet werden, und ſolch Jus repræſentationis, daß nemlich die Kinder in deren Eltern Recht tretten, hat in der abſteigenden Lini jederzeit ſtatt: Jedoch wird ſolches von Ehelichen Kindern verſtanden, mit denen Unehelichen aber ſoll es gehalten werden, wie vor dieſem.

O. XXXIV.

WAnn die Mutter ein Leibgeding hat, daſſelbe ſoll nach ihrem Tödtlichen Abgang, wie auch andere Güther, ſo nach ihr verbleiben werden, auf ihre Kinder kommen und fallen.

O. XXXV.

WAnn aber, fürs Andere, von der abſteigenden Lini niemand vorhanden; So iſt zwar in voriger Landes-Ordnung nicht zu finden, daß die aufſteigende Lini zur Succeſſion zugelaſſen: Weil aber billich, daß zum wenigſten der Leibliche Vatter und die Leibliche Mutter von ſolcher Succeſſion nicht gantz ausgeſchloſſen werden; So wollen Wir gnädigſt, daß wann ein Sohn ſtürbet, der Vatter mit des verſtorbenen Bruder und Bruders Söhnen zugleich zu der Succeſſion gelaſſen werden ſoll: Die Mutter aber betreffend, ſetzen, ordnen, und wollen Wir gnädigſt, daß zwar die Erb-Gründe, dem nächſten des Männlichen Stammens allein neben einem Theil der Fahrnuß, die übrige zwey Theile aber der Fahrnuß, der Mutter verbleiben ſollen. Welches alles ſtatt hat, ſo wohl wann ein Vatter neben Brüdern und Brüders Söhnen, oder nach deroſelben Abgang allein, oder auch wann nach Abgang des Vattern die Brüdere und Brüders-Söhne allein in Stamm-Güthern ſuccediren. Wann aber nach Abgang des Vatters, allein Schweſtern und eine Mutter vorhanden wären; So ſoll die Erbſchaft des verſtorbenen Bruders zugleich zwiſchen ihnen getheilet werden. Welches auch alſo gehalten werden ſoll, wann ein Bruder ſtürbe, und keine Stamm- und Erb-Güther, ſondern allein Mobilien und Fahrnuß verlieſſe, dann auf dieſen Fall, gienge die Mutter mit denen Brüderen und dem Vattern zugleich. Wann aber allein Töchter vorhanden, und dieſelben ohne Kinder abſtürben, erbet der Vatter und die Mutter (wann ſie beyde bey dem Leben) zugleich: Jedoch auſſer desjenigen, was dem Ehe-Mann (davon hierunten mit mehrerm) gehöret.

Seynd aber Brüdere, oder Schweſtern vorhanden, gehen ſie mit dem Vatter und der Mutter zugleich. Und wann der Vatter und die Mutter allein, oder auch Brüdere und Schweſtern allein ſeyn, erben ſie ihre Tochter und reſpectivè Schweſter allein.

O. XXXVI.

Wiewohl auch ein Sohn von ſeinem Vatter bey deſſelben Lebzeiten, ſeinen Antheil des Vätterlichen Guths, nicht begehren mag: So er ſich aber mit Rath des Vatters und ſeiner Befreundten verheyrathen möchte; So ſoll ihn der Vatter, nach Standes-Gebühr, mit einer billichen Nahrung verſehen: Und da er denſelben von ſich und denen anderen ſeinen Söhnen abtheilen wolte; So ſtehet ſolches in ſeiner Macht und Gefallen: Jedoch wann er alſo abgetheilet, und der Vatter nach der Abtheilung mehr Güther an ſich brächte; So kan ihm ſein Antheil an dem halben Theil derſelben liegenden Gründen, ſo der Vatter nach der Theilung erworben, und bey ſeinem Abſterben verlaſſet, nicht entzogen, ſondern ſoll ihm daſſelbe, hieroben geſetzter Ordnung nach, gefolget werden.

Und ſo viel auch von der Auffſteigenden Lini.

Folget derowegen nun der Dritte Ordo deren, ſo auf der Seiten-Lini verwandt ſeyn, und zu Latein Collaterales genannt werden.

O. XXXVII.

IM Fall nur einer mit Todt ohne Teſtament abgehet, und verlaſſet keinen Erben Männlichen und Weiblichen Geſchlechts, wie oben geſetzet, verlaſſet aber einen rechten Natürlichen Eheleiblichen Bruder vom Vatter; So ſoll des verſtorbenen Guth zuforderſt auf denſelben fallen. Wo aber ein ſolcher Bruder nicht vorhanden, es wären aber eines vom Vattern rechten Bruders verbliebene Söhne, wie auch eine Eheleibliche von des Vattern Seiten verwandte Schweſter vorhanden; So ſollen ermeldtes Bruders Söhne dieſelbe Schweſter, allermaſſen der Vatter zu thuen ſchuldig geweſen, geziemender maſſen ausſtatten, dann die Söhne in dieſer Lini der Collateralen, wann ſie mit ihres Vatters Brüderen oder Schweſteren concurriren, tretten in ihres Vatters Recht, und alſo ſollen die Söhne eines vom Vattern rechten Bruders, mit dem überbliebenen Bruder in die Stämme ſuccediren. Wären aber keine Brüdere oder Brüders-Söhne, ſondern allein Schweſteren vorhanden; So ſollen dieſelben ſuccediren, entweder allein, oder zugleich mit der Mutter, wann dieſelben nach Abſterben des Vatters vorhanden, wie hieroben geſetzet.

O. XXXVIII.

FErner ſetzen, ordnen, und wollen Wir gnädigſt, daß wann einer verſtürbe, verlieſſe aber nur allein unterſchiedener verſtorbener Brüder Söhne, jetzt-berührte Söhne, wann ſie ſchon in ungleicher Anzahl ſich befinden, als Exempels-weiſe, wann ein verſtorbener Bruder einen eintzigen Sohn, ein anderer aber drey Söhne nach ſich im Leben verlaſſen, ihres verſtorbenen Vatters Brudern, ſo viel ſeinen Antheil anlanget, in die Häupter und nicht in die Stämme ſuccediren ſollen. In denen Antheilen aber, ſo ihren Vättern zugeſtanden, und bis dahin ungetheilet verblieben, tretten die Bruders Söhne in ihrer Vätter Recht, und bekommen ſo viel, als ihre Vätter bekommen hätten.

O. XXXIX.

WAnn aber einer verſtürbet, und verlaſſet hinter ſich keine Brüder und Brüders-Söhne, auch keine Schweſtern, oder jemanden aus denen Perſonen der auffſteigenden Lini, wie hieroben gemeldet; So ſoll der Anfall auf den nächſten Bluts-Freund des Männlichen Geſchlechts, dem Schwerd nach, kommen und fallen.

O. XL.

DA aber keine Agnaten oder Vettern Männlichen Geſchlechts dem Schwerd nach ſich befinden; So ſoll der Anfall des Guths gehen auf die nächſten des Weiblichen Geſchlechts, ſo von der Schwerd-Lini herrühren.

O. XLI.

DA aber dem Schwerd nach, keine Agnaten weder Männlichen noch Weiblichen Geſchlechts vorhanden wären; So ſoll der Anfall des Guths gehen, auf die nächſte Bluts-Freunde des Männlichen Geſchlechts der Spindel nach: Und ſo auch keine Ohaimen und Befreundte Männlichen Geſchlechts der Spindel nach, vorhanden wären; So ſoll alsdann allererſt der Anfall kommen auf das Weibliche Geſchlecht der Spindel nach, jedoch jederzeit auf die, ſo die nächſte im Grad ſeyn, allerdings wie ſolches von Weyland König Wladislao ausgeſetzet, und von Kayſer und König Ferdinando erkläret worden.

O. XLII.

Ob Wir es nun wohl, auſſer derjenigen Veränderungen, ſo hieroben geſetzet, bey ſolcher von Weyland König Wladislao eingeführten, und von Kayſer Ferdinando erklärten Succeſſions-Ordnung verbleiben laſſen: Jedoch können Wir ſolche Succeſſion ſo wenig als in anderen Königreich und Ländern gebräuchlich, nicht in infinitum extendiren laſſen, ſondern thuen ſolches nachfolgender geſtalt dahin reformiren, erklären und erläuteren: Setzen, ordnen, und wollen gnädigſt, daß hinführo die Collaterales, ſie rühren von dem Schwerd oder der Spindel her, über den zehenden Grad, doch denſelben mit eingeſchloſſen, nicht ſuccediren mögen, ſondern ſolche Bona als vacantia, Unſerm Königlichen Fiſco anheim fallen ſollen.

O. XLIII.

Ob auch wohl bishero die Anfälle, nur allein auf die Einwohnere Unſers Erb-Königreichs und deſſelben incorporirte Länder, als des Marggrafthums Mähren, Hertzogthums Ober- und Nieder-Schleſien, und der beyden Marggrafthümer Ober- und Nieder-Laußnitz, nicht aber auf die Ausländere verſtanden und zugelaſſen worden; So thuen Wir aber doch ſolches dahin reformiren, erklären und erläuteren, ſetzen, ordnen, und wollen gnädigſt, daß die Anfälle auf die Ausländere, in Betrachtung derjenigen Unſerer treuen Unterthanen, ſo ſich bey jetziger Occaſion in Unſerm Erb-Königreich Böheim niedergelaſſen, eben ſo wohl als auf obernannte Einwohnere des Königreichs Böheim und incorporirter Länder kommen und fallen ſollen: Jedoch daß ſie ſich zuvor hierzu alſo habilitiren, damit ſie, vermöge dieſer Unſerer Landes-Ordnung, im Land gebührlich angenommen werden können, und alles dasjenige præſtiren und leiſten, was die Verfaſſung Unſers Erb-Königreichs Böheim, und die in dieſer Unſerer Landes-Ordnung begriffene Geſätze erforderen, und mit ſich bringen: Dann auſſer deſſelben ſie als unfähig zur Succeſſion nicht verſtattet noch zugelaſſen werden ſollen.

O. XLIV.

SO ſollen ſie auch aus mehr-erwehnten Unſerm Erb-Königreich Böheim, von denen liegenden Erb-Gründen, ſo ſie ererben, nichts alieniren, noch veräuſſeren, ſondern wann ſie zur Erbſchaft gelaſſen, es mit denen ererbten Güthern allerdings, wie vor dieſem, gehalten werden.

O. XLV.

BEy welchem allem auch gleichwohl das Jus retorſionis zuvor behalten wird, alſo daß es mit dem Einwohner derjenigen Oerter, da man Unſere in Unſerm Erb-Königreich Böheim, und deſſen incorporirter Länder Unterthanen, zu der Erbſchaft oder Succeſſion nicht zuläſt, oder ſie zwar zuläſt, nichts deſtoweniger mit Abziehung des Zehenden, oder ſonſt eines gewiſſen Theils beſchweret, ebener maſſen in Unſerm Erb-Königreich Böheim gehalten, und entweder ihnen die Erbſchaft nicht gefolget, oder von denen, ſo erben wollen, Uns eben dasjenige, was gedachte Unſere Unterthane, wann in ihrem Vatterland Erbſchaft geſuchet wird, zu erlegen ſchuldig, erſtattet werde.

O. XLVI.

FErner, ob wohl in voriger Landes-Ordnung verſehen geweſen, daß, wann eine Tochter oder Schweſter vorhanden iſt, die ſich in ein Cloſter begeben, und den Orden angenommen, auf dieſelbe kein Anfall gehen ſoll; So thuen Wir doch ſolches hiermit gäntzlich caſſiren und aufheben, ſetzen, ordnen, und wollen gnädigſt, daß, wann ſich etwann ein Sohn oder Tochter, bey Lebzeiten des Vatters, in einen Geiſtlichen Orden begeben wurde, alsdann der Vatter ſchuldig ſeyn ſoll, wann er ein Teſtament aufrichten wird, demſelben Sohn oder Tochter, ſo den Geiſtlichen Orden angenommen, dasjenige, was ihm oder ihr ſonſt, vermöge dieſer Unſerer reformirten Landes-Ordnung, wann ſie nicht Geiſtlich worden, gebühret, zu laſſen: Jedoch noch ein mehreres einem ſolchen Sohn oder Tochter zuzuwenden, hierdurch unbenommen ſeyn. Würde aber der Vatter kein Teſtament machen; So ſoll ein ſolcher Sohn oder Tochter nichts weniger ab inteſtato zur Succeſſion der Vätterlichen Verlaſſenſchaft entweder allein, oder aber, da ihrer mehr ſeyn, neben denen anderen verſtattet, und zugelaſſen werden. Und weil dieſe Meinung zu Erhaltung der Geiſtlichen Freyheit, wie auch zu Fortpflantzung des GOttes-Dienſts gereichen thuet; So ſoll derſelben im Urtheil-Sprechen ſtracks nachgegangen, und alles widrige, ſo dagegen etwann vor dieſem eingeführet, oder gehalten ſeyn möchte, hiermit gäntzlichen ab- und eingeſtellet ſeyn.

O. XLVII.

WAnn ein Guth durch einen Erb- oder Anfall, oder ſonſt durch eine Teſtirung, auf jemanden kommt; Derſelbe iſt ſchuldig alle Verhaftungen und Schulden deſſen, von dem das Guth auf ihn kommen, abzuführen, ſo wohl die Schulden, ſo weit ſich des Verſtorbenen Guth erſtrecket, und weiter nicht, abzutragen. Und ſo viel auch von der Succeſſion auf der Seitwärts-Lini, oder in collaterali Linea.

O. XLVIII.

WAnn aber einer oder eine verſtürbet, und verlaſſet niemanden weder in der ab- noch auffſteigenden Linien, noch auf der Seitwärts-Lini in obangereggeregtem determinirten Zehenden Grad, und derſelbe iſt verheyrathet; So bleibet es zwar in dieſem, wie in allen anderen Fällen, bey denen Pactis und Ehe-Berednuſſen, ſo beyde Ehe-Leute mit einander in Beyſeyn drey oder vier Ehrlicher Herren- und Ritter-Stands Perſonen, ſo ſolches mit ihren unterzeichneten Händen und Inſigelen bekräftigen, aufgerichtet, oder ſonſt mit der Land-Taffel beſtättigen laſſen.

O. XLIX.

DA aber dergleichen Pacta nicht vorhanden, es wäre aber der verſtorbene Ehegatte guten Vermögens geweſen, der überlebende Theil aber befinde ſich in Armut; So ſoll der überlebende Theil, es ſeyen Kinder oder keine vorhanden, den vierten Theil aus ihres verſtorbenen Ehegatten Güthern haben: Im übrigen verbleibet es allerdings bey der Diſpoſition, ſo unter dem Titul von Leibgedingen zu finden.

O. L.

VErſtürbet aber einer, und iſt niemand, weder von der ab- noch aufſteigenden Lini, noch von der Seitwärts-Lini oder Collateral-Lini, bis auf den zehenden Grad, wie droben verordnet und ausgeſetzet, vorhanden, und da ſie verheyrathet, obberührte Vergleichung nicht geſchehen, noch obangeregte Umſtände vorhanden; So ſoll, wann gleich der vierte Theil, im Fall, wann keine Kinder vorhanden, dem überlebenden gefolget werden, alles und jedes des verſtorbenen Ehegatten übriges Vermögen, Unſerm Königlichen Fiſco anheim fallen. Welches auch ſo weit procediren und ſtatt haben ſoll, wann gleich der Verſtorbene, Bluts-Verwandten hinter ſich verlaſſen hätte, dieſelbe wären aber zur Succeſſion untüchtig.

Von ungetheilten Güthern, und denen, ſo in einer Gemeinſchaft ſtehen.

P. I.

DIe Gemeinſchaften begeben ſich entweder ex natura negotii, und nach Gelegenheit der fürfallenden Sachen, inſonderheit in denen Güthern, ſo auf etliche zugleich, vermittelſt eines Letzten Willens, oder ohne denſelben, Erblichen fallen, oder aber wann etliche Perſonen ſelbſten mit einander durch einen ausdrücklichen Pact oder Contract, eine Gemeinſchaft aufrichten.

P. II.

WEil aber die Communion und Gemeinſchaft derjenigen, welche als ungetheilte Söhne, Enenckelen, Brüdere oder Vetteren, ꝛc. eine Erbſchaft zugleich bekommen, nach vorigen Böheimiſchen Rechten, ſo viel gewürcket, daß ſo lange ſie nicht mit der Land-Taffel getheilet, nicht allein einer dem andern ſuccediret, und die ſo getheilet, ob ſie ſchon in gleichem oder näherm Grad der Bluts-Freundſchaft geweſen, von aller Erbſchaft gäntzlich ausgeſchloſſen haben, ſondern auch was einer bey wehrender Gemeinſchaft (nichts, auſſer desjenigen, was er mit ſeinem Ehe-Weib erheyrathet, ausgenommen) acquiriret und für ſich bracht, denen anderen auch zugewachſen iſt: Zu dem keiner, ſo in ungetheilten Güthern geſeſſen, eintziges Teſtament nicht machen können, und aber ſolche Effectus der Communion oder Gemeinſchaft gantz ungegründet, auch der getheilte Bruder oder Vetter übel darzu kommt, daß er allein darum, daß er ſeines Vatters Antheil bekommen, und eo reſpectu mit ſeinem Bruder getheilet hat, hernachmals mit der Brüderlichen Erbſchaft durch den andern Bruder, ſo ihm in Bluts-Freundſchaft gleich, ſoll ausgeſchloſſen ſeyn, viel übler aber der ungetheilte Bruder darzu kommt, das was ihm nicht aus denen ungetheilten Güthern, ſondern anderswoher, als etwann aus einem Teſtament geſchencket, oder anderm Contract (auſſer vorerwehnten Heyrath-Guths) zuwächſet, oder er ſonſten erworben, er hernachmals mit ſeinen ungetheilten Brüderen theilen müſſen, ja auch kein Teſtament machen können; So wollen Wir obberührte Effectus der Communion und Gemeinſchaft derjenigen, ſo in ungetheilten Güthern ſitzen, hiermit gäntzlich aufgehoben und caſſiret haben: Setzen aber, ordnen und wollen gnädigſt, daß, ſo viel die Erbſchaften anlanget, auf die Succeſſions-Ordnung, ſo hieroben geſetzet, und nicht auf dergleichen Gemeinſchaften, als eine ſonderbare cauſam Succeſſionis, gegangen werde, auch ein jeder, was er, auſſer der ungetheilten Güther, acquiriret und erworben, für ſich behalten, und in die Theilung nicht bringen, auch ſeines Gefallens darvon, wie auch von ſeinem Antheil, welches er in denen ungetheilten Güthern hat, diſponiren und teſtiren möge.

P. III.

WAs aber die Gemeinſchaft der Güther anlanget, welche aus gewiſſem Contract oder Vergleichung hergerühret, weil eben obberührte ungereimte Effectus, inſonderheit aber ſolches hieraus entſtanden, daß alles dieſes, was einer aus denen Gemeinſchaften über diejenigen Güther, ſo er gehabt, als die Gemeinſchaft aufgerichtet, (auſſer des Heyrath-Guths) erworben und acquiriret, ſolches denen anderen Mit-Vereinigten, ohne eintziges Zuthuen, Bemühung oder Unkoſten, gleich bey ſeinen Lebtagen zugewachſen, und alſo die Freyheit zu teſtiren faſt gäntzlich geſperret worden, ja ſolche Geſellſchafter, wann ſie gleich Fremde geweſen, denen Befreundten in der Fürmundſchaft und Erbſchaft vorgegangen; Als wollen Wir gnädigſt, daß auch ſolche Gemeinſchaften der Güther, oder wie ſie Böheimiſch Spolek genannt, hinführo eingeſtellet werden. Und damit man ſich nicht zu beſchweren, daß durch Aufhebung vorangeregter Gemeinſchaften, die Pacta de reciproca Succeſſione, oder Erb-Vereinigungen, welche ſolche Gemeinſchaften mit ſich gebracht, gäntzlichen aufgehoben werden; So wollen Wir gnädigſt, daß, wann hinführo einer ein Pactum de reciproca Succeſſione mit einem andern aufrichten wolte, daſſelbe zwar nicht verboten, jeddoch anderſt nicht, als mit Unſerm, und Unſerer Erben Nachkommender Königen zu Böheim, ausdrücklichem Conſens und Bewilligung geſchehen, Uns auch jederzeit alle die Conditiones, mit welchen etwann dergleichen Erb-Vereinigungen aufgerichtet werden ſollen, auch was ſonſt für Erben oder Intereſſenten vorhanden ſeyn möchten, umſtändlich vorgebracht werde, darmit ſolches alles erwogen, und wie weit ſolche Erb-Vereinigungen in einem jeden Fall zuzulaſſen, von Uns reſolviret werden möge. Und ſollen dieſemnach die Gemeinſchaften keinen andern Effect haben, als wie es dieſer Unſerer Landes-Ordnung bey einem jeden Articul erkläret, ſoll auch das Wort der Geſell- oder Gemeinſchaft, wo es in dieſer Unſerer Landes-Ordnung befunden, nach obgedachter Erklärung, und anders nicht verſtanden, viel weniger zu Einführung der vorigen Confuſion angezogen werden. Was aber ſonſt den Contractum Societatis anlanget, weil ſolcher anhero eigentlich nicht gehöret, bleibet es bey dem, was in denen Stadt-Rechten, darauf Wir Uns in der Materi de Contractibus beruffen, darvon verſehen.

Von denen Theilungen, wie dieſelben geſchehen ſollen.

P. IV.

Ob nun wohl obberührte Effectus der Gemeinſchaften und ungetheilten Güther aufgehoben, auch ſo viel die Succeſſion anlanget, allerdings auf die obgeſetzte Ordnung zu ſehen; So ſollen doch die Theilungen, auf Maaß und Weiſe, wie vor dieſem, geſchehen.

P. V.

Wann nun dieſemnach eine Theilung beſchicht; Soll ſolches vollbracht und bekräftiget werden mit beyderſeits Bekanntnuß derjenigen, ſo ſich theilen wollen: Und im Fall etliche Geſellſchaften, oder auch die ungetheilten Brüdere und Vetteren, zwiſchen einander eine Theilung fürnehmen, es ſey durch Zettel oder Verträge, ſolches können ſie wohl thuen: Jedoch daß ſie die Theilungs-Zettel oder Verträge unter einander beſigelen, ſo wohl auch ſolches mit der Land-Taffel bekräftigen laſſen, ſolcher geſtalt, daß ſie in ſolchen Theilungs-Zettelen bekennen, daß ein jeder ſeinen Theil bekommen habe, und derowegen des andern Erb-Grund ferner um nichts mehreres anſprechen wolte.

P. VI.

Wann ſichs begebe, daß nach Abſterben des Vaters ein vogtbar- und Mündiger Sohn, oder andere Anwartſchaftere, auf welche der Anfall gerichtet iſt, im Leben verbleiben, und die wären unabgetheilet; So ſoll ſich der älteſte Bruder oder Vetter, des Guths allerdings, wie hieroben von der Fürmundſchaft gemeldet, anmaſſen: Und da einer ſeinen Antheil haben wolte, und vorbemeldter Inhaber des Guths, ihme ſolchen zu geben ſich verweigerte; So ſoll der, ſo ſein Theil begehret, zu denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel gehen, und einen Brief an ſeinen Bruder begehren, darinnen er ihn erſuche, daß er ihm ſeinen Antheil in Zwölf Wochen den nächſten, folgen laſſen wolle. Und ſo er ihme in der benannten Zeit, ſintemalen er derowegen vom Amt der Land-Taffel Schriftlich ermahnet worden, ſolchen ſeinen Antheil nicht folgen, oder auch die Theilungs-Zettel zur Land-Taffel nicht niederlegen laſſen wolte; So ſoll ihm darauf ein Wöhrloß-Brief vom Amt der Land-Taffel gefolget werden, mit welchem er ſich in ſeines Bruders Guth kan einführen laſſen, und ſolches ſo lang genieſſen, bis ihme ſein rechtmäßiger und gebührender Antheil gegeben werde. Jedoch aber, wann er mit dem Wöhrloß-Brief in würckliche Poſſeſſion des Guths kommt; So ſoll er daſſelbe nicht plünderen, und darauf keinen Schaden zu Nachtheil des andern Bruders verüben, ſondern deſſelben Einkommen, es ſey ſteigend oder fallend, ſo damals gefallen und zu genieſſen ſeyn möchte, der Billichkeit nach, genieſſen, aber von deſſelben Grund ſoll er keinen Unterthanen hinweg laſſen. So aber die Brüdere kein geſamt Guth an Erb-Gründen hätten, ſondern nur an Briefen, an Kleinodien, fahrender Haab oder anderer Baarſchaft, und der eine Bruder wurde von dem andern, der die Theilung begehret, mit dem obgemeldten Brief vom Amt der Land-Taffel ermahnet, daß er ihme ſeinen Antheil dergeſtalt, wie oben darvon gemeldet worden, folgen laſſen ſolle: Und er aber über dieſes die Theilungs-Zettel zur Land-Taffel nicht niederlegen, oder den Antheil geben wolte; So kan er derowegen einen Steck-Brief ausbringen, und ihn mit demſelben ſtecken laſſen, und er ſoll in der Steckung ſo lang verbleiben, und gehalten werden, bis er ihm ſeinen gebührenden Antheil einantworte: Wie ſolches in anderen Fällen, wegen der Steck-Briefe droben ausführlich verordnet iſt. Ebener maſſen und wie oben diſponiret und geſetzet worden, ſollen ſich die ungetheilten Vetteren, oder was für Geſellſchafter die ſeyn möchten, der Theilung halber gegen einander verhalten.

P. VII.

WAnn aber der älteſte Bruder dem jüngſten Bruder die Theilungs-Zettel zuſtellen, oder zur Land-Taffel niederlegen möchte; So ſoll der jüngſte Bruder alſobald und in Vier Wochen den nächſten von der Zeit an, als ihme die Theilungs-Zettel zugeſtellet, oder er dieſelben von der Land-Taffel erhoben, einen Theilungs-Zettel aus denſelben, damit man wiſſe, was er für einen Theil ihm erwähle, nehmen, und bey ſeinen Händen behalten, die andere aber dem älteſten Bruder ohne Verweigerung wiederum zuſtellen, und das Guth auſſer deſſen, was er ihme zu ſeinem Antheil erwählet, abtretten: Wo er aber ſolches nicht thäte; So mag der älteſte Bruder ebenermaſſen hinwiederum ſich in das gantze Guth, mit einem Wöhrloß-Brief einführen laſſen, allergeſtalt wie droben darvon gemeldet.

P. VIII.

SOlte aber zwiſchen denen Gebrüderen wegen der Theilungs-Zettel, daß man darmit etwann unordentlich umgangen wäre, ein Stritt fürfallen; So ſollen die Unter-Amt-Leute, im Fall ſie ſelber die Sachen zwiſchen ihnen nicht ſchlichten könten, deswegen von dem völligem Land-Recht, eine Belehrnung nehmen, auch ehe und zuvor das nächſt-kommende Land-Recht fürüber lauffet, die Partheyen hierinnen ohne Aufſchub, mit einem Ausſpruch entſcheiden: Und ſo ſich auch der älteſte Bruder von dem jüngſten abtheilen wolte; So ſoll er ebener maſſen die Theilungs-Zettel niederlegen, und der jüngſte Bruder ſoll dieſelben auch erheben, und ſeinen Theil nehmen: Wolte er aber ſolches nicht thuen; So kan er zu Vier Wochen, wegen Erhebung der Theilungs-Zettel, und Nehmung ſeines Antheils beſchicket werden, und ſollen ſich in dieſem Fall allermaſſen gegen einander verhalten, wie ſolches hieroben verſehen, wann der jüngſte Bruder ſeinen Theil von dem älteſten begehret, und er ihme denſelben nicht gegeben, und ſolches alles bey denen Pœnen des Wöhrloß-Briefs, und der Einführung mit dem Cammerling in das ungetheilte Guth.

P. IX.

DA nun die Theilungs-Zettel, vermög und nach Beſag der Rechte, genommen wären, und aber die Rechte dieſes in ſich halten, daß eine jede Theilung mit der Land-Taffel beſchehen ſoll; So ſoll ein jeder Bruder und Vetter, oder Geſellſchafter, ſolche ihre Theilung, damit ſie ſich von einander abgetheilet, mit der Land-Taffel bekräftigen laſſen: So ſie aber ſolches nicht thuen wolten; Soll auf Anbringen desjenigen, ſo die Theilung mit der Land-Taffel bekräftiget zu haben begehret, der andere durch die Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel zu Vier Wochen erfordert, und ermahnet werden, daß er die Theilung mit der Land-Taffel bekräftigen laſſe: Und ſo er dieſes nach ſolcher Ermahnung, in denen Vier Wochen nicht bekräftigen lieſſe; So kan derjenige, ſo darum angehalten, mit einem Wöhrloß-Brief ſich in das Guth auf ſeinen Antheil einführen laſſen. So aber der Theil, ſo begehret wird, nicht am Guth, ſondern am Geld und der Baarſchaft wäre; So mag er ſolches von ihm mit einem Steck-Brief erhalten.

P. X.

DA ein Vatter mit Tod abgienge, und verlieſſe hinter ſich zugleich mündige und unmündige Söhne, und es ſich begebe, daß er von denen jüngſten Söhnen, oder ihren Theilen nichts geordnet; So ſoll der älteſte Sohn alsbald nach Tödtlichem Abgang des Vatters, alle fahrende Haab, ſo nach ſeinem Abſterben verblieben, bey Vermeidung Unſerer Straf, ſo Wir Uns diesfalls vorbehalten, durch einen Cammerling bey der Land-Taffel beſchreiben und inventiren laſſen, das Guth theilen, und die Theilungs-Zettel zur Land-Taffel niederlegen, darauf von Uns, oder in Unſerm Abweſen Unſerm Statthalter, oder dem Land-Recht, Commiſſarien begehren, welche an ſtatt der jüngſten Brüder ihre Theilungs-Zettel nehmen ſollen: Und wann ſolches von denen Commiſſarien geſchicht; So ſollen die Theilungs-Zettel von ihnen zur Land-Taffel niedergeleget werden. Und wann der älteſte Bruder der jüngſten Brüder Theile, ſo in die Communion gehören, an ſich behalten wolte; Soll er dieſelben zuforderſt mit der Land-Taffel genugſamlich verbürgen, und hernach bey Abtrettung derſelben von dero Einkommen Reittung thuen, allermaſſen ſolches von denen Fürmünderen verordnet. Und da es ſich begebe, daß ſich der ältere Bruder von dem jüngſten abtheilen wolte, ſolches mag er mit Unſerer, oder in Unſerm Abweſen, mit Unſers Statthalters, oder Unſers Land-Rechtens Bewilligung thuen.

P. XI.

SO er aber denen anderen Brüderen ihre Antheile nicht verbürgen wolte; So werden Wir, in Unſerm Abweſen Unſer Statthalter, oder Unſer Land-Recht, denenſelben unmündigen Brüderen, taugliche Perſonen zu Fürmünderen verordnen, welche ermeldten Unmündigen und deroſelben Antheilen zum Beſten vorſtehen ſollen.

P. XII.

WAnn ſich die Brüdere unter einander theilen wolten; So ſoll je und allezeit der älteſte die Theilungs-Zettel legen, und die jüngſten dieſelben zu nehmen die Wahl haben, daß alſo allezeit die Jüngſten nach dem Alter, einer nach dem andern ihre Antheile nehmen ſollen. So aber etliche von denenſelben noch unmündig wären; So ſollen Wir, oder in Unſerm Abweſen Unſer Statthalter, oder Unſer Land-Recht und deſſen Beyſitzere aus ihrem Mittel, oder von der unmündigen Brüdere Befreundten, gewiſſe Perſonen darzu fürnehmen und erkieſen, die an ſtatt ihrer ſolche ihre Antheile erheben mögen. Wann ſolches geſchehen, ſollen die unmündigen Brüdere ſamt ihren Antheilen bey dem älteſten Bruder verbleiben, doch wann derſelbe, wie droben vermeldet, berührten Antheil, ihnen genugſam verbürgen wird.

P. XIII.

SO aber auch Schweſtern vorhanden; So ſollen ſie ebenermaſſen mit dem, was zu deren Ausſtattung gehörig, bey ihme gelaſſen werden.

P. XIV.

WO ſich aber der älteſte Brüder wolte von denen anderen ſeinen Brüderen abtheilen; So ſoll er auch die Theile legen, und die jüngſten Brüdere die Wahl haben, und darbey allerdings der Modus, wie oben gemeldet, gehalten werden. Und ſo nun die jüngſten Brüdere ihre Antheile genommen, was zu letzt überbleibet, derſelbe Theil ſoll dem älteſten gebühren, und die anderen jüngſten Brüdere, ſo noch nicht ihre mündige Jahre hätten, ſollen mit deroſelben Antheilen bey denen anderen ihren unabgetheilten Brüderen verbleiben, jedoch gegen der Verbürgung.

P. XV.

Sofern aber ein Bruder, ſo ſeine Mündige Jahre erreichet, von denen anderen unabgetheilten Brüderen ſich abtheilen, und ſolche Theilung mit der Land-Taffel bekräftiget haben wolte, und dann dieſelbigen Theile, obvermeldter maſſen, von denen Unmündigen genommen wären; So kan der älteſte Bruder von Uns, oder in Unſerm Abweſen von Unſerm Statthalter, oder Unſerm Land-Rechten eine Bewilligung ausbringen, daß die unmündigen Brüdere die Abtheilung mit ihm vorzunehmen, und ſich hierzu zu bekennen ſchuldig ſeyn ſollen, allermaſſen wie die Form bey der Land-Taffel ſolches vermag.

P. XVI.

Und ſo keine Brüdere ſondern nur Schweſtern verbleiben; Sollen ſich dieſelben wegen der Theilung ebenermaſſen gegeneinander verhalten, wie oben von denen Brüderen darvon geſetzet und geordnet iſt. Bey welchem allem gleichwohl dasjenige, was von der aufſteigenden Linea hieroben geſetzet, auch in Acht zu nehmen.

P. XVII.

So ein Bruder eine unabgeſtattete Schweſter bey ſich hat, und der Vatter, (es wären Söhne vorhanden oder nicht) wegen der Töchter eine Ordnung gemacht, bey derſelben Ordnung ſollen die Töchter verbleiben, und ſich am ſelben begnügen laſſen. Wann auch etwann eine Familia oder Geſchlecht unter einander mit Unſerer, oder Unſerer Vorfahren gnädigſten Bewilligung, wegen Abſtattung der Töchter, eine Vergleichung oder Vereinigung aufgerichgerichtet, derſelben nach, ſollen ſich die Töchter oder Schweſtern verhalten.

P. XVIII.

WO ſich aber eine Schweſter oder Muhm ihres Antheils halber, mit deroſelben Bruder oder denen Brüderen, ſo wohl auch dem Vettern gutwillig verglichen; Solche Vergleichung ſoll vor kräftig gehalten und erkennet werden: Jedoch mit dieſer Condition und dergeſtalt, wann ſich dieſelbe Schweſter oder Muhm, ſo noch unausgeſtattet, vor Uns, oder Unſerm Land-Recht darzu bekennen, und ausſagen würde, daß ſie einen ſolchen Vertrag und Vergleich, mit dero Bruder oder Vettern gutwillig aus ihrem freyen Willen gemacht, und daß ſolches aus keiner Zunöthigung beſchehen ſey.

P. XIX.

UNd da auch einer eine unausgeſtattete Schweſter oder Muhm hätte, und wolte ſich ihrer Gerechtigkeit halber, mit ihr vergleichen, ſie ſich aber an einem billichen Anerbieten nicht begnügen laſſen wolte; So mag derjenige ſolches an Uns, oder im Unſerm Abweſen an Unſerm Statthalter, oder Unſer Land-Recht gelangen laſſen, und was alsdann darinnen für billich erkennet wird, darbey ſoll es eine jede Schweſter oder Muhm bewenden zu laſſen verpflichtet ſeyn.

P. XX.

DIe Brüdere und Vettern ſollen wegen ihrer Schweſtern eine Gleichheit halten, und was ſie einer, ſo mit ihnen unabgetheilet, zum Heyrath-Geld geben möchten, ſo viel ſollen ſie der anderen auch zu geben ſchuldig ſeyn.

Von

Von Præſcriptionen und Verjährungen.

P. XXI.

WAnn einer ein Guth, ſo nicht Uns, oder der Geiſtlichkeit gehöret, oder aber ein Lehen iſt, in dieſem Unſerm Erb-Königreich Böheim geruhiglich und ohne allen Anſpruch Drey Jahre und Achtzehen Wochen, in Meynung, daß ihm ſolch Guth von Rechtswegen zuſtehe, beſeſſen, der bleibet billich darbey, und mag daſſelbe als ſein eigen Guth genieſſen.

P. XXII.

WAnn einem durch eine Verſchreibung, oder ein Teſtament, eine Schuld oder ſonſt etwas gegeben, oder verſchrieben worden, bey Straf, daß auf den Fall der Nicht-Halt-oder Bezahlung, man ſich des Cammerlings, entweder zu Einführung in das Guth, oder zu Nehm-und Abholung der Mobilien gebrauchen, und ſolche Schuld kräftiglichen mahnen möge, und die zu Recht ausgeſetzte Zeit fürüber ſtreichen lieſſe, und zu Erlangung ſolcher ſeiner Schuld, in obgedachter Zeit der Drey Jahren und Achtzehen Wochen, ſich der ihm zugelaſſenen Executions-Mittelen nicht gebrauchete, oder den Gegentheil mit Recht, wann er darzu gelangen könte, nicht fürnehme; Derſelbe kan nach verfloſſener der alſo zu Recht verwehrten Zeit, ſolche Action und Anſpruch ferner nicht einwenden, noch ſich ſeines Rechtens weiter gebrauchen, weil er daſſelbe mutwilliger weiſe verſchwiegen.

P. XXIII.

WAnn wegen Kriegs-oder Sterbens-Zeiten, die Rechte ihren Lauf nicht haben, und alſo geſperret ſeyn, daß man ſich derſelben nicht gebrauchen möge, oder wäre etwann eine nothwendige Abweſenheit zu beweiſen; So kan die Verjährung oder Verſtreichung der Drey Jahren und Achtzehen Wochen, niemands zu Schaden gereichen.

P. XXIV.

WAnn einer eines Waiſen Guth, zu welchem er kein Recht hat, in die Land-Taffel einſchreiben lieſſe, oder ſonſt alienirete, und derſelbe Waiſe, wann er ſeine Jahre erreichet, nicht einen Widerſpruch bey der Land-Taffel wider ſolche Verſchreibung einlegete, oder wann es ein Guth betreffe, daſſelbe mit Recht anſpreche ehe und zuvor die Drey Jahre und Achtzehen Wochen von der Zeit anzureiten, als er Mündig worden, fürüber; So hätte derſelbe Waiſe ſein Recht daran verſchwiegen.

P. XXV.

WAnn die Geiſtlichkeit Gülten- oder Cammer-Zins, oder Dörfer und andere Güther, von jemanden durch Kauf, Geſchenck, oder ſonſten anderer Geſtalt erlangete, und in demſelben Kauf oder anderm Contract, gewiſſe Straf oder andere Executions-Mittel geſetzet, und ſich die Geiſtlichkeit derſelben, in der zu Recht ausgeſetzten Zeit der Drey Jahren und Achtzehen Wochen, nicht gebrauchet; So ſollen ſie dardurch ihr Recht (ob ſie gleich noch nicht im würcklichem Beſitz oder Poſſeſs wären) nicht verſchwiegen haben, ſondern ſoll wider ſie keine andere als die Viertzig Jährige Præſcription, wie dieſelbe in denen Canoniſchen Rechten ausgeſetzet, zugelaſſen, mit der Præſcription aber wider Uns, und Unſern Fiſcum, wie es vor dieſem in Unſerm Erb-Königreich Böheim gehalten werden.

P. XXVI.

P. XXVI.

Wer ein Guth als ein Leibgeding oder einen Pfand-Schilling innen hat: Der kan ſich der Verjährungen wider die Eigenthums-Herren (wann ſie es ablöſen wollen) nicht gebrauchen.

P. XXVII.

Wer wegen einer Gewöhr oder Eviction, wann es darzu kommt, nicht innerhalb Drey Jahren und Achtzehen Wochen, ſeine Action einführet, der hat ſein Recht verſchwiegen, und ſoll ſolche Zeit in allen Actionen, ſo die Gewöhr angehen, gehalten werden.

P. XXVIII.

Wann eine Jungfrau mit Macht entführet wurde, und etwann ein Recht bey der Land-Taffel oder anderswo hätte: Kan ſie daſſelbe nicht verſchweigen.

P. XXIX.

Wann ein Unterthan einen liegenden Grund hielte, und darauf keine Verſicherung hätte, der kan ſolchen liegenden Grund, wann er denſelben gleich über Rechts-verwehrte Zeit inhält, wider den Grund-Herrn nicht verjähren, oder præſcribiren: Wann er aber, wie zu Recht, genugſam darthuen und beweiſen kan, daß er mit Vorwiſſen und Willen des Grund-Herrn ſolch Guth, entweder als einen Erb-Zins, oder ſonſten erkauffet; So mag er ſich deſſelben von männiglichen ungehindert gebrauchen.

Weil bishero von dem Recht der Leibgeding, Fürmundſchaften, Erbſchaften, Theilungen, Verjährungen gehandelt worden; So folget nunmehr von anderen unterſchiedenen Rechten und Gerechtigkeiten.

Von Nicht-Aufenthaltung fremder Herren Unterthanen, und dem Recht der Herren gegen ihren Unterthanen, auch derſelben Dieneren und Beamten.

§. I.

Es ſoll keiner aus denen Ständen und Inwohneren Unſers Erb-Königreichs Böheim, er ſey Geiſtlich oder Weltlich, ein Frey- und Erbſaß oder Lehenmann, wie auch kein Bauer, eines fremden Herꝛn Unterthan ohne Beförderungs-Brief und Bewilligung des Erb-Herꝛn, zu Dienſten nicht aufnehmen, denſelben beherbergen, beförderen, noch aufhalten, bey Pœn und Straf 25. Schock Groſchen Böheimiſch, wann der, ſo ihn aufhaltet, kein Unterthan: Iſt er aber ein Unterthan, ſo ſoll er 10. Schock Groſchen Böheimiſch verfallen haben. Und ſolcher Straf kan man ſich nachfolgender maſſen habhaft machen: Erſtlich mag der Erb-Herꝛ des entlauffenen Unterthans, den Grund-Herꝛn, da ſich ſolcher Unterthan befindet, Schriftlichen erſuchen, daß er ſich mit ihme vergwiſſen, und ihm zu obgedachter Straf verhelfen wolle. Und ſo der Grund-Herꝛ nicht anheim wäre; So ſoll ſein Amtmann ſolch Schreiben zu beantworten ſchuldig ſeyn. Da nun der Erb-Herꝛ des entlauffenen Unterthans von der Straf nicht ablaſſen wolte; So mag er den Grund-Herꝛn, da ſich ſolcher Unterthan aufgehalten, entweder vor Unſer Klein-Land-Recht, oder vor den Kreys-Hauptmann citiren laſſen, und der Kreys-Hauptmann ſoll ſolche Sache innerhalb Sechs Wochen erörteren, und deswegen an das Obriſte Burggraffen-Amt eine Relation thuen, und von dannen aus wird demjenigen, ſo die Straf und Pœn erhalten, ein Steck-Brief auf den Beklagten ertheilet: Und ſo er die Straf bekommen; So ſoll er die Helfte für ſich behalten, die andere Helfte aber demjenigen, ſo ihme ſeinen entloffenen Unterthan geoffenbaret und entdecket, zu geben verbunden ſeyn.

Q. II.

WElcher in Unſerm Erb-Königreich vorgiebet, daß er von ſeiner Obrigkeit der Unterthänigkeit entlaſſen worden, der ſoll ſolches mit einem Weglaß-Brief beweiſen.

Q. III.

EIne jede Stands-Perſon Unſers Erb-Königreichs kan einen Ausländer, ſo er es freywillig und ungezwungen thun will, für ſeinen Unterthanen auf- und annehmen.

Q. IV.

DIe Präger- und andere Städte, da ihrer Mit-Bürgere einer obberührter Urſachen halber vor ihnen verklaget wurde, ſollen innerhalb Sechs Wochen durch einen Rechtlichen Ausſpruch die Partheyen entſcheiden, von welchem Ausſpruch zwar die Appellation zuläßig, aber von dannen keine Reviſion ſoll geſtattet werden: Und da Bürgermeiſter und Rath ihrem beklagten Mit-Burger den Rucken hielten; So ſollen ſie die Straf ſelber zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Q. V.

Q. V.

DA ein verlauffener Unterthan bey denen Bergwercken in denen Gruben und Schachten einfähret: Wegen eines ſolchen kan man auf obbenannte Straf nicht klagen. Da aber ein Unterthan in eine Berg-Stadt, oder Berg-Flecken entlieffe; So kan ſein Erb-Herr, der Obrigkeit daſelbſt, oder Unſer Böheimiſchen Cammer zuſchreiben, daß ihme ſein Unterthan ohne Verzug und Aufenthalt gefolget werde.

Q. VI.

WUrde einer zu dem andern ſchicken, und an ihn begehren, daß er ihme ſeinen Dienſtboten, Unterthan, Diener oder Waiſen heraus geben, und folgen laſſen ſolle, und derjenige, an welchen ſolches begehret wird, hätte denſelben nicht folgen laſſen, bis ihme erſt deswegen die Ladung zukommen wäre; So ſtehet es in des Klägers Willkuhr und Gefallen, entweder ſeinen Unterthan anzunehmen, oder ſich ſeiner Ladung zu gebrauchen.

Q. VII.

EIne Unterthanin, ſo ſich auf ihres Erb-Herrn Grund und Boden verwittibet, kan ſich auf eines andern Herrn Grund und Boden, ohne Wiſſen und Bewilligung ihres Erb-Herrn nicht verheyrathen, und wegen dergleichen Sachen ſollen vor das Kleinere Land-Recht, wie obgemeldet, die Citationes ergehen.

Q. VIII.

SO jemand eines andern Erb-Gründe innen hielte, und hätte darzu kein Recht noch Gerechtigkeit, und er lieſſe nichts deſtoweniger etliche Unterthanen ihrer Unterthänigkeit loß, ſolche Loßzehlung ſoll keine Kraft haben, und die Amt-Leute bey der Land-Taffel ſollen darüber erkennen.

Q. IX.

DA ein Ausländer einem die Unterthänigkeit gutwillig angelobet hätte, und wurde hernach zu einem andern in Unſerm Erb-Königreich flüchtig; So ſoll derſelbe ſolchen flüchtigen Unterthan demjenigen, deme er allbereit die Unterthänigkeit angelobet, auf ſein Begehren, nicht anders, als wann er auf deſſen Gründen gebohren wäre, folgen laſſen, und ſoll ihme nicht einen Loß-oder Abſchieds-Brief auſſer Lands ausbringen: Und da er gleich einen erlangete; So kan er ſich doch deſſen, deme er die Unterthänigkeit angelobet, zuwider nicht gebrauchen: Und wann darwider gethan würde; So kan auf die Pœn, welche auf diejenige, ſo fremde Unterthanen aufhalten, wie oben geſetzet, eine Klage angeſtellet werden.

Q. X.

DA einer an den andern begehrete, ſich mit ſeinen Dienſtboten zu vergwiſſeren, und derſelbe lieſſe darauf ſolchen ſeinen Dienſtboten in Verhaft nehmen, der Dienſtbot aber machet ſich der Gefängnuß loß, und wurde ohne gefähr flüchtig, und derjenige, deme der Unterthan aus der Verhaft kommen, würde wegen Nicht-Hinausgebung deſſelben mit Recht vorgenommen und beklaget; So ſoll ein ſolcher die oben geſetzte Pœn und Straf, wofern anders der Unterthan ohne Gefährde und wider ſeinen Willen ſich loß gemachet, zu geben nicht ſchuldig ſeyn.

Q. XI.

WAnn einer einen Unterthan, unter einem andern Herrn hätte, und wolte nach demſelben, vermög der Landes-Ordnung nicht ſchicken, und alſo ſich des Rechtens gegen dem, unter welchem der Unterthan geſeſſen, nicht gebrauchen, ſondern gebe dem Unterthan Anlaß oder Anleitung, daß er ſich bey Nächtlicher Weil von denſelben Gründen weg begebe, oder daß er ihn als ſeinen Unterthan ſonſten anderer geſtalt auf ſeinen Grund und Boden brächte: Derſelbige fallet deswegen in diejenige Straf und Pœn, ſo wegen Nicht-Herausgebung deren Unterthanen geſetzet und geordnet iſt. Jnmaſſen dann derjenige, von deſſen Grund und Boden der Unterthan ſich weg begeben, zu ſeinem Erb-Herrn ſchicken und begehren kan, daß er ihm den Unterthan, welcher ſich von ſeinen Gründen alſo heimlich hinweg begeben, wiederum ſtelle: Und ſo er ſolches nicht thäte, kan er ihn wegen der Straf und Pœn, welche auf die Herausgebung des Unterthans geſetzet, vornehmen.

Q. XII.

DA nun ein ſolcher Unterthan, welcher alſo heimlich entwichen, ſamt ſeinem Haab und Vermögen wieder geſtellet worden; So mag ſich alsdann hinwiederum ſein Erb-Herr ſeines Rechtens gebrauchen, nicht weniger als wegen eines andern ſeines Erb-Unterthans.

Q. XIII.

SO einer ſeinen Erb-Unterthan durch einen Hand-Schlag, münd- oder ſchriftlich, einem andern loß gebe, und ſolches genugſam erwieſen wurde: Dieſer kan ſich eines ſolchen Unterthans gebrauchen nicht anders, als wann er einen Wegloß-Brief über ihn hätte. Es ſollen auch Unſerer Königlichen Städte Bürgere und andere Perſonen, ſo da freye Güther in Unſerm Erb-Königreich Böheim beſitzen, die entwichenen Unterthanen, wie auch die ausgetrettenen Waiſen und Dienſtboten, von ihren Gründen, ihrem Erb-Herrn heraus zu geben ſchuldig ſeyn, allermaſſen wie die anderen höhere Stands-Perſonen gegen einander thuen.

Q. XIV.

DA einer eines andern Herrn Unterthan, oder Dienſtboten auf Bürgſchaft loß lieſſe, und der Herr, deme der Dienſtbot zuſtünde, begehret, ſolchen ihme zu ſtellen: Entgegen der, ſo den Unterthan alſo loß gelaſſen, ſich erbieten thäte, denſelben, ſo bald er nur von den Bürgen geſtellet würde, folgen zu laſſen, der Herr aber wolte mit ſolchem ſeinem Anerbieten nicht zufrieden ſeyn, ſondern klagete auf die obernannte Straf; Einem ſolchem wurde die Straf billich aberkennet: Doch ſoll der Beklagte den Unterthan, wann er geſtellet wird, dem, der darum geſchrieben, heraus geben. Da ſich aber der Unterthan nicht ſtellen wolte; So ſoll der, ſo ihn loß gelaſſen, die Summa, ſo hoch er verbürget, von denen Bürgen einforderen, und dem Herrn, welchem der Unterthan und Dienſtbote gehöret, zuſtellen.

Q. XV.

DA ein Dienſtbot, ungeacht er ſich verbürget hätte, ſeine Zeit auszudienen, aus dem Dienſt trette, und der Herr von dem, bey welchem ſich ſein Dienſtbot aufhielte, ſolchen heraus zu geben begehrete, ihne auch hernach wegen Vorenthaltung ſeines Dienſtbotens verklagete, und ſich an den Bürgen nicht halten wolte; Einem ſolchem wird die Straf, weil er ſeinen Dienſtboten ohne Bürgſchaft nicht trauen wollen, aberkennet, und aufgehoben.

Q. XVI.

DA einer fremde Dienſtboten, oder entloffene Unterthanen beherbergete, und gewaltſam, mit Vorgeben, daß er ſein Glait hätte, bey ſich hielte; Der ſoll nichts deſtoweniger ohne alle Ausrede ſolche heraus geben: Da er ſie aber nicht wolte heraus geben, oder ſie ſonſten verſchickete; So kan er, was Stand und Würden er auch ſey, auf die Zwantzig Schock Groſchen Böheimiſch verklaget werden.

Q. XVII.

WAnn einer einen Dienſtboten einmal weggeſchaffet; So kan er ſich alsdann ſeiner ferner nicht anmaſſen, noch jemand ſeinetwegen laden oder vornehmen.

Q. XVIII.

DA einer ſeinen Unterthan ausbieten, und ſich von ſeinen Gründen, darauf er ihn weiter nicht haben wolte, auszukauffen befehlen thäte, und der Unterthan verſehe den Grund mit einem andern tauglichen Mann; So ſoll der Herr ſolchen ſeinen Unterthan loß laſſen, auch ſich ferneres Zuſpruchs der Unterthänigkeit nicht anmaſſen, oder einen andern deswegen beſchicken und verklagen. Und da der Unterthan Kinder Männliches- oder Weibliches Geſchlechts, ſo unter Neun Jahren wären, hätte, welche ſich bey ihme dem Vatter aufgehalten; Solche ſollen gleicher geſtalt der Unterthänigkeit frey und loß ſeyn: Diejenige aber, die damals allbereit im Neunten Jahr wären, oder ſonſten Vogtbar, und ſich unter ihrem Herrn eingekauffet; Sollen bey ihrem Herrn als Erb-Unterthanen verbleiben. Und da auch ein Herr ein oder mehr von denenjenigen Kindern, ſo unter Neun Jahren, zu ſeinen Dienſten gebrauchen, oder auf ein

Handwerck geben, oder ſonſten aufziehen laſſen wolte; Solche ſollen in der Unterthänigkeit verbleiben, und können ihres Vatters erlangte Freyheit nicht genieſſen.

Q. XIX.

DA eine Unterthanin, ſie wäre unter ihrem Erb-Herrn angeſeſſen, oder nicht, auf eines andern Herrn Gründen Kinder erzeuget; Solche Kinder ſollen in des Herrn Unterthänigkeit, auf deſſen Grund ſie gebohren ſeyn, verbleiben.

Q. XX.

DA einer ſeinen Unterthan, oder Diener, bey eines andern Herrn Unterthan finden thäte; So mag er an des andern Herrn Unterthan begehren, ſich mit ſeinem Unterthan zu vergwiſſeren, und alsdann den Herrn ſelbſten erſuchen, ſolchen ſeinen Unterthan ihme folgen zu laſſen. Da aber derjenige, bey welchem er ſeinen Unterthan angetroffen, nicht zur Stelle wäre, ſo mag er ſelbſten ſeinen Unterthan, wann er anders ſolches thuen kan, durch das Gericht verwahren laſſen, oder aber von dem Richter und Geſchwornen, ſich mit ſeinem Unterthan zu vergwiſſeren begehren: Welches ſie dann zu thuen ſchuldig und verpflichtet ſeyn.

Q. XXI.

DA aber weder derjenige, bey welchem der Unterthan geweſen, noch der Richter und Geſchworne die gebettene Vergwiſſerung hätten vollziehen wollen; So ſoll er, oder ſie, dem Herrn, der alſo um die Vergwiſſerung vergeblichen angehalten, 10. Schock Groſchen Böheimiſch zur Straf verfallen haben, und innerhalb 14. Tägen bezahlen: Da ſie aber ſolche Straf nicht erlegen könten, noch ihr Herꝛ ſolche für ſie auszehlen wolte; So ſoll der Herꝛ ſeine Unterthanen, Richter, oder Geſchworne, demjenigen Herꝛn, der alſo vergeblichen um Vergwiſſerung ſeines Unterthans angehalten, heraus geben, und derſelbe Herꝛ kan ihn, oder ſie, 8. Wochen im Gefängnuß verwahren: Es wäre dann, daß ſie wegen ſolcher Straf ſich unterdeſſen verglichen: Doch ſoll ihnen bey wehrender Verhaftung an ihrem Leben und Geſundheit kein Schad vorſätzlicher weiſe zugefüget werden. Nach Ausgang aber der 8. Wochen, ſollen ſolche Unterthanen, Richter, oder Geſchworne, wiederum gegen genugſamer Bürgſchaft auf 50. Schock Groſchen Böheimiſch, oder da ſie keine Bürgſchaft haben könten, gegen einer genugſamen Verſchreibung, daß nemlich er, oder ſie, bey Verluſt Leibs und Lebens, mit Worten und Wercken ſich gegen dem Herꝛn, der ihn, oder ſie, alſo im Gefängnuß gehabt, nicht vergreiffen, auch gegen ihm und ſeinen Unterthanen friedlich verhalten wollen, loß gelaſſen werden. Da ſie aber keine Bürgen hätten, noch ſich obgedachter maſſen verſchreiben wolten, ſo können ſie noch weiter im Gefängnuß gehalten werden. Wo aber der Herꝛ ſeine Unterthanen, Richter, oder Geſchworne, nicht hinaus geben, noch die Straf für ſie erlegen wolte; So verfallet er dem Kläger 20. Schock Groſchen Böheimiſch, und kan deswegen vor Unſere Creys-Haupt-Leute, oder Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel citiret werden. Würden aber der Unterthan, Richter und Geſchworne, widerſprechen, und in Abrede ſeyn, daß ſie ſich hätten der Straf theilhaftig gemacht, und begehreten darüber gehöret zu werden; So ſollen ſie von ihrem Herꝛn auf Anhaltung des Klägers, vor Unſere Creys-Haupt-Leute, oder das Kleinere Land-Recht geſtellet werden: Da dann erkennet werden ſolle, ob die Beklagten in obgeſchriebene Straf gefallen oder nicht? Da aber der Unterthan, oder der Richter und Geſchworne, die begehrte Vergwiſſerung mit dem entwichenen Un-

Unterthan gethan; So ſeynd ſie auch ſolche Acht Täge zu continuiren verbunden, und weiter nicht, und der Grund-Herr ſoll den Gefangenen auf ſeines Herrn Begehren, welches aber innerhalb Acht Tägen geſchehen ſoll, heraus geben: Und ſo er ſolches nicht thäte, kan er alsdann wegen Vorenthaltung eines fremden Unterthans auf Zwantzig Schock Groſchen Böheimisch beklaget werden. Es ſollen auch auf Unſeren Herrſchaften fremde Unterthanen dieſer Unſerer Ordnung zuwider nicht aufgehalten werden: Da aber etwas dergleichen geſchehe; So mögen Unſere Haupt-Leute und Burggraffen deswegen, wie andere vorgenommen, auch allerdings, wie oben gemeldet, die Straf von ihnen eingebracht werden. Gleicher geſtalt können auch Unſere Haupt-Leute und Burggraffen andere, wegen Vorenthaltung ihrer Amts-Unterthanen vornehmen, auch zu Erlangung der zuerkannten Straf um einen Steck-Brief oder Einführung in des Beklagten Land-Guth anhalten.

Von Einſchuldigung derer Unterthanen.

Q. XXII.

KEin **Unterthan** ſoll ohne Vorwiſſen ſeines Herrn oder deſſelben Amtmanns, über Drey Schock Groſchen Böheimiſch entlehnen, noch ſich in die Bürgſchaft höher einlaſſen: Da aber ein Unterthan deme zuwider thäte; So iſt der Herr, oder ſein Amtmann, dem Kläger über obgedachte Summa weiter zu verhelffen nicht ſchuldig, kan auch deswegen ferner nicht beklaget werden.

Von denen Amt-Leuten und Dieneren.

Q. XXIII.

DA einer aus denen Ständen Unſers Erb-Königreichs Böheim ſich bey einem Herꝛn in Dienſt einlieſſe, ſollen ſo wohl der Herꝛ als der Amtmann oder Diener, ſich gegen einander, wie vor Alters-hero gebräuchlich geweſen, verhalten. Da aber ein Herꝛ einen Diener, der eine Stands-Perſon wäre, unſchuldiger weis ins Gefängnuß ſetzen ließ, denſelben in Verhaft behielte, und nicht ledig laſſen wolte, ſondern zwinge ihn dahin, daß er zuſagen, oder ſich verſchreiben müſte, über ſeine verſprochene und ausgediente Zeit länger in Dienſten zu verbleiben, oder ſich gar unterthänig zu machen; In ſolchem Fall mögen des Dieners Befreundte den oder die Herren, vor Uns, oder in Unſerm Abweſen vor Unſere Statthaltere citiren laſſen. Was nun ſolchem Herꝛn, wie er ſich bis zu endlicher Erkanntnuß der Sachen gegen dem Amtmann, oder Diener, der Gefängnuß halber verhalten ſolle, anbefohlen würdet; Deme ſoll er nachkommen, und ferner deswegen Rede und Antwort geben, und zu Recht ſtehen.

Q. XXIV.

DA ein Herꝛ einen Diener aus denen Stands-Perſonen ohne Urſach ums Leben brächte; So können des entleibten Befreundte ſich gegen dem Thäter allerdings, wie deswegen von denen Mordthaten verſehen, verhalten.

Q. XXV.

EIn jeder Diener, wann er ſeine Jahre und Zeit ausgedienet, ſoll von ſeinem Herrn ſeinen Abſchied münd-oder ſchriftlich begehren, und darauf ferner zu dienen nicht verbunden ſeyn. Ein Amtmann aber kan ſeinen Urlaub nicht anders, als mündlich nehmen, auch ſoll er zuvor ordentliche Reittung thuen, von allem Red und Antwort geben, und alles richtig machen.

Q. XXVI.

DA ein Diener in ſeines Herrn Geſchäften verreiſete, und darüber gefangen würde; So ſoll er ohne Vorwiſſen und Willen ſeines Herrn ſich nicht ſchätzen oder ranzioniren, ſondern ſoll ſolches ſeinem Herrn zu wiſſen thuen: Und dafern der Herr ſich ſeiner annehmen, und ihn ledig machen wolte, ſolches auch wohl thuen könte; So ſoll der Diener immittelſt ſich ſeines Ranzions halber, in keinen Vergleich einlaſſen. Da aber ein Herr vorſätzlicher weis den Diener, ohngeacht er ſolches wohl thuen könte, loß zu machen unterlieſſe, und der Diener hierauf zu Erhaltung ſeiner Geſundheit, Leibes und Lebens, ſich ſchätzete; So iſt der Herr ſolche Schätzung dem Diener wieder zu erſtatten ſchuldig.

Q. XXVII.

DA aber ein Diener ohne Vorwiſſen und Willen ſeines Herrns, oder deſſelben Amtmanns verreiſete, und darüber gefangen würde; Iſt der Herr für ihn einige Schätzung zu geben nicht verbunden.

§. XXVIII.

DA ein Amtmann, Diener, oder ſonſten ein Unterthan, jemand etwas zuwider thäte; So ſoll man deswegen zu dem Herꝛn ſchicken, und ihn fragen laſſen, ob ſolches mit ſeinem Willen geſchehen wäre, und der Herꝛ ſoll ſich hierauf mit ſeinem Diener, Amtmann, oder Unterthan vergwißigen, und von dato der ergangenen Abſchickung in 14. Tägen eine klare Antwort geben, ob ſolches mit ſeinem Willen geſchehen ſey, oder nicht? Da er aber keine klare endliche Antwort geben, noch ſich entweder darzu bekennen, oder es verlangnen wolte, derjenige aber, der die Abſchickung gethan, könte, daß ſolches alles mit des Herꝛn Wiſſen, Connivenz und Willen geſchehen wäre, erweiſen; So mag er deswegen den Herꝛn beklagen. Hätte aber ſolches der Diener, Amtmann, oder Unterthan für ſich ſelbſten gethan; So mag man ſich deswegen an ihnen erholen.

§. XXIX.

DA einer des verſtorbenen Amtmanns Bruder, Sohn, Vetter, Geſellſchafter, oder ſonſt ein Befreundter, die ausſtändige Beſoldung, oder was ſonſten auf eines Herꝛn Schloß dem Amtmann zuſtändig verblieben wäre, begehren thäte; So iſt der Herꝛ weder eines noch das andere zu geben ſchuldig, es wäre ihm dann an ſtatt des verſtorbenen Amtmanns die Reittung zuvor gethan.

Von

Von dem Recht, einem andern ſeinen Grund und Boden zu verbieten.

Q. XXX.

Solte einer dem andern ſeinen Grund und Boden verbieten; So ſoll er ihme ſolches durch ein Schreiben unter ſeinem Inſigel, oder durch zwey glaubwürdige Männer notificiren, und anzeigen laſſen, daß er zuforderſt ihme, und dann ſeinen Unterthanen, Dieneren und Geſindel, ſo an ſeinem Brod, ſo wohl auch denen Wild-Schützen, und denen Schäffern, ſeinen Grund und Boden (auſſer der freyen Weege und Steege) verbieten thue, daß ſie alle derſelben Gründe mit Gehen, Reuten und Fahren, wie auch der Hutwaid und Trift, ſo wohl des Waidwercks, müßig gehen ſollen: Und bey ſolchem Verbot ſtehet einem jeden frey, eines oder das andere obberührter Stücke, wie es ihme gefällig, dem andern zu verbieten.

Q. XXXI.

Wo zwey oder drey Obrigkeiten in einem Dorf wären, und hätten darinnen Unterthanen, dieſelben ſollen ſich ſammentlich der Hutwaid oder Trift- auf deſſelben Dorfs Gründen gebrauchen: Dann dergleichen geſamte Inhabere, können einer dem andern ſolche Gründe und Boden nicht verbieten: Welcher wider dergleichen Gebot etwas handlen wurde, derſelbe fallet in die Straf und Pœn, ſo wegen des Hochmuts verordnet, und zu Einbringung ſolcher Straf und Pœn, ſoll man ſich dem obgeſchriebenen Proceſs nach, es ſey wider den Herrn, oder den Unterthan, verhalten.

Von Eintreibung und Pfändung des Viehes.

Q. XXXII.

SO einer, ohn vorgehendes Verbot, eines andern Vieh, welches ihme auf ſeinen Gründen etwann einen Schaden gethan, eintreibet; So ſoll er ſolchen Schaden alsbald mit ſeinen oder anderen glaubwürdigen geſchwornen Leuten, in Augenſchein nehmen laſſen: Und wie hoch ſie den zugefügten Schaden bey ihrem Gewiſſen ſchätzen werden, ſolches ſoll derjenige, deme das Vieh zuſtehet, bezahlen.

Wird er aber in Acht Tägen, von der Eintreibung anzureitten, ſolchen Schaden ſamt allem deme, was auf das Vieh gegangen, nicht bezahlen; So mag der, ſo das Vieh eingetrieben, ſolch Vieh durch geſchworne Leute ſchätzen laſſen, und ſo viel der zugefügte Schaden und das Futter, ſo auf das Vieh gegangen, austragen, ſolches ihm zuſchätzen laſſen, und was über dieſes noch überbleibet, deme ſo das Vieh zuſtändig, folgen laſſen, auch ihme ſolches abzuholen, anzeigen. Und ſo er das Vieh nicht nehmen wolte; So iſt dieſer nicht ſchuldig, es weiter zu verſehen. Und da ſichs begebe, daß nachdem das Vieh eingetrieben, innerhalb Acht Tägen, ein Theil davon ſtürbe; Solchen Schaden iſt der, welcher das Vieh eingetrieben, zu erſtatten nicht ſchuldig. Es wäre dann Sach, daß er das Vieh mutwillig hätte erhungeren laſſen, und ſolches auf ihn erwieſen würde: In ſolchem Fall wird er ſchuldig ſeyn, das abgangene Vieh deme, ſo es zugehöret, der Billichkeit nach zu bezahlen.

Q. XXXIII.

DA einer des andern Vieh auf ſeinen Grund und Boden nach geſchehenem Verbot, indem es ihm Schaden thäte, ergriffe; So mag er alsbald, ſo es ihm gefällig, den Schaden beſichtigen laſſen, und der, dem das Vieh zuſtändig, iſt ſchuldig, obgedachter Erkanntnuß nach, den Schaden zu gelten, und ihme deswegen Recht zu werden.

So er aber den Schaden nicht will laſſen beſichtigen: So iſt derjenige, deſſen das Vieh iſt, von jedem Stuck Viehes ihme einen Groſchen Böheimiſch zu geben ſchuldig.

Q. XXXIV.

WElcher die Bezahlung des durch glaubwürdige Leute zuerkannten Schadens, oder von einem jeden Stuck Viehes ein Groſchen Böheimiſch, nicht annehmen, ſondern das Vieh hinter ſich behalten, noch von ſich auf Bürgſchaft geben wolte; Dieſer kan von demjenigen, deſſen das Vieh iſt, wie in Sachen, ſo den Hochmut betreffen, gebräuchlich, citiret werden. Und der alſo ſolchen Hochmut verübet, würdet die Straf ſamt dem Schaden und Unkoſten, von dato der Rechtlichen Erkanntnuß in 14. Tägen zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Q. XXXV.

KEiner ſoll eines andern Vieh von fremden Gründen zu ſich eintreiben, da er aber ſolches thäte; Soll ihme zwar nichtsdeſtoweniger das Geld von einem jeden Stuck Vieh, oder die taxirte Unkoſten bezahle werden: Derjenige aber, der ſein Vieh alſo ausgelöſet, mag den, der es von fremden Gründen eingetrieben, wegen ſolcher verübter unzuläßiger Eintreibung, vor Unſer Land-oder Cammer-Recht citiren laſſen: Und ſo er ſeine Klag beweiſet; Soll der Beklagte nicht allein das von jedem Stuck Vieh, oder wegen der Unkoſten zuvor empfangenes Geld wieder reſtituiren, ſondern er ſoll auch noch darüber 50. Schock Groſchen Böheimiſch Pœn-Fall, neben Erſtattung aller aufgewendeter erwieſener Unkoſten, zu erlegen ſchuldig ſeyn. Da aber der Kläger ſolche unordentliche von fremden Gründen geſchehene Eintreibung nicht erwieſe; So ſoll er dem Beklagten die Schäden und Unkoſten zu bezahlen ebenermaſſen verbunden ſeyn.

Q. XXXVI.

SO einem ein Schad durch des andern Vieh, auſſerhalb des Falls, da Grund und Boden verboten, geſchicht; So ſoll derjenige, ſo das Vieh eintreiben wolte, den Schaden obbeſchriebener maſſen beſichtigen laſſen, und der Herr des Viehs, ſoll ſolchen Schaden bezahlen; So er es aber nicht alsbald bezahlen wolte; So mag der, ſo den Schaden erlitten, ſich aber, wie vorgemeldet, mit dem Vieh nicht wolte bezahlet machen, dem andern, deſſen das Vieh iſt, andere ſeine Sachen, ſo weit ſich die zuerkannte Summa des Schadens erſtrecket, kümmern und verarreſtiren laſſen.

Q. XXXVII.

SO jemand nach geſchehenem Verboth, das Vieh, welches ihme auf ſeinen Gründen einen Schaden gethan, nicht eintreiben kan, darum, daß es ſich von ſeinen Gründen weg-und auf fremde Gründe begeben; So ſoll er dannoch von jedem Stuck Vieh einen Groſchen Böheimiſch, ſo viel er beweiſet, daß des Viehes auf ſeinen Gründen geweſen, zu forderen haben. Und ſo ſich der Herr des Viehes weigerte das Geld zu erlegen; So kan er deswegen mit Recht vorgenommen, und eines Hochmuths beſchuldiget werden.

Von denen Gränitz- und Rain-Steinen, und derſelben Recht, wie auch denen Land-Gräntzen.

Q. XXXVIII.

WAnn einer dem andern ein Rain-Stein, oder ein Gräntz-Baum ausgrübe, abhackete, oder denſelben anderswohin verſetzete, vergrübe, oder auch ſonſten ander Geſtalt, wie ſolches geſchehen möchte, mit demſelben ohne Wiſſen und Willen des andern, mit dem er die Rain- und Gränitz hätte, einige Veränderung vornehme, der verfallet dem andern, wegen eines jeden alſo veränderten Rain-Steins, oder Gräntz-Baums, oder andern Marck-Zeichens, 20. Schock Groſchen Böheimiſch, und kan derjenige, der ſolches verübet, wegen obgedachter Straf, vor Unſerm Gröſſern Land-Recht beklaget werden. So aber ſolches etwann eines Herrn Unterthan, oder Diener, ohne des Herrn Wiſſenſchaft thäte, derſelbe ſoll verfallen Zehen Schock Groſchen, und wegen Einbringung derſelben Straf, ſoll auch vor dem Gröſſern Land-Recht geklaget werden. Und wann ſolches über den Unterthan dargethan und erwieſen; Soll die Straf und Pœn wider denſelben erkannt werden: Und ſo er nicht ſo viel im Vermögen hätte, als die Straf austrüge; So ſoll ihn ſein Herr demjenigen, deme er die Rain-Steine ausgegraben, und anderswohin verſetzet, hinaus geben, und folgen laſſen, und er ſoll ihme ſolche Straf mit ſeiner Hand-Arbeit abarbeiten, oder abdienen.

Q. XXXIX.

Es ſoll keiner aus denen Inwohneren dieſes Königreichs, an denen Land-Gräntzen eintzigen Wald oder Stuck Holtzes, auf einen Stockraum zu gäntzlicher Abtreibung deſſelben Holtzes, ohne Unſern, oder Unſerer Erben Nachkommender Könige, ausdrucklichem Conſens und Bewilligung, nicht verkauffen: Damit die Gräntzen dieſes Königreichs, nicht etwann dardurch in Zweiffel und Ungewisheit gerathen möchten.

Von Flöſſung des Holtzes, und wie es damit gehalten werden ſoll.

Q. XL.

Ein jeder kan ſein Holtz auf der Elbe und anderen Flüſſen hinflöſſen wo es ihm gefällig, doch daß er dem Grund-Herrn an der Wöhr keinen Schaden zufüge, auch ſollen die Präger die Durchläß in denen Wöhren zur Zeit der Holtz-Flöſſung nicht verſchlieſſen: Und mag eine jede Stands-Perſon ſein Holtz durch ſeine Unterthanen flöſſen und verwahren laſſen, und ſoll deswegen Prägeriſche Flöſſer zu gebrauchen nicht verbunden ſeyn.

Q. XLI.

Keiner ſoll auch bey ſeinen Wöhren an der Elbe, oder anderen flüſſenden Wäſſern die Zeune, zu Verhinderung, daß die Lax und andere Fiſche nicht hinauf gehen, höher als eine halbe Elle, bey Straf 25. Schock Groſchen Böheimiſch, erheben, und wegen ſolcher Straf kan einer den andern vor Unſer Klein-Land-Recht citiren,

ren, auch wollen Wir obberührte Ordnung mit den Wöhren auf Unſeren Herrſchaften gleicher geſtalt zu halten, gnädigſt anbefehlen.

Q. XLII.

UNſer Bauſchreiber ſoll in Erkauffung des Holtzes zu Unſeren Nothdurften vor allen anderen den Vorkauf haben: Jedoch ſoll er das ankommende Holtz, ſo er zu Unſer Nothdurft erkauffen will, über Acht Täge in Verbot nicht halten, noch denjenigen, von welchem er das Holtz erkauffet, mit der Bezahlung über Acht Täge von dato an, da der Kauf geſchloſſen, und das Holtz ausgezeichnet, aufhalten: So er aber in benannter Zeit die Bezahlung nicht thäte; So mag der Verkauffer das Holtz einem andern ſeines Gefallens verkauffen. Es ſoll auch Unſer Bauſchreiber bey Straf 10. Schock Groſchen Böheimiſch mit Einkauffung des Holtzes keinen Handel treiben, noch das in Unſerm Namen erkaufte Holtz, einem andern, es geſchehe gleich um Gewinn, oder um Freundſchaft, überlaſſen, und wegen ſolcher Straf kan er vor Unſer Cammer-Recht citiret werden, und ſoll darneben ſolches Holtz entweder wieder zu geben, oder baar zu bezahlen verbunden ſeyn.

Q. XLIII.

WIr wollen auch die Stände Unſers Erb-Königreichs bey denen Holtz-Flöſſen, und habenden freyen Straſſen an denen Waſſer-Ströhmen, ihrem alten Gebrauch und Königlichen Begnadungen nach, allerdings verbleiben laſſen, und darüber gnädigſt handhaben, alſo daß ihnen die Holtz-Flöſſung von niemanden verwehret werden ſolle: Auch mag ein jeder zu ſeiner Nothdurft Holtz einkauffen, wie dann Unſer Bauſchreiber ſo wohl andere, welche ſich des Verkaufs gebrauchen, das Holtz nicht überſchätzen, noch auch wehren ſollen, daß die Stands-Perſonen ſo wohl ihre Unterthanen, ihr Holtz aufs beſte, als ſie können, zu verkauffen nicht Macht haben ſollen.

Q. XLIV.

Es ſollen auch Unſere Präger-Städte weder auf das Bau- oder Brenn-Holtz, es ſey klein oder groß, ſo zu Waſſer oder Land ankommet, einigen Zoll zu legen nicht befugt ſeyn.

Q. XLV.

Da durch Ungeſtümme des Waſſers, oder anderweeg ſich zutrüge, daß einem ſein Holtz auf eines andern Herrn Grund verſchwämmet, und geführet wurde; So ſoll ſolcher Grund-Herr demjenigen, deme ſolches Holtz zuſtändig, es ſey viel, oder wenig, ohne allen Entgeld für voll wiederum folgen laſſen. Und ſo ſich der Grund-Herr das Holtz wieder zu geben weigeren wolte; So mag er deswegen vor Unſer Cammer-Recht citiret, und dergleichen Sachen ſollen ſchleunig, und vor anderen erörtert werden. Da aber der Grund-Herr mit Zuthuung ſeiner Leute ſolches abgeſchwämmtes Holtz hätte aufgehalten, und alſo verhüttet, daß es nicht weiter geſchwummen; So ſoll der Herr, dem das Holtz zuſtehet, ſich wegen gehabter Mühe, der Billichkeit nach mit ihme abfinden.

Von denen Waſſer-Flüſſen.

Q. XLVI.

Ein jeder mag das durch ſeine Gründe und Boden flieſſende Waſſer faſſen, und daſſelbe zu ſeiner Nothdurft, wie es ihm gefällig, führen und leiten, doch wann er es alſo über ſeine Gründe geführet; So ſoll er es wiederum dahin, wo es zuvor von ſeinem Grund und Boden den Ausfall gehabt, führen und wenden, und alſo in den alten und vorigen Gang bringen: Wo er es aber nicht thäte, und die ſeinem Nachbarn zugehörige Bäche trucken machte, oder den Fluß nicht für voll, wie vor Alters geweſen, lauffen lieſſe, ſondern eines theils deſſelben, oder gantz und gar anderswohin wendete und führete, noch ſolches ſein Beginnen, unangeſehen er durch Ausgeſchnittene Zettel ermahnet worden, änderen, und alles in vorigen Stand bringen wolte; So ſoll er dem andern, deme er ſolches gethan, 100. Schock Groſchen Böheimiſch zur Straf verfallen, und wegen dergleichen Straf mag einer den andern vor das Gröſſere Land-Recht citiren. Da auch der Kläger, wegen dergleichen Waſſer-Flüß um eine interims-Verſeh-und Anordnung anhielte; So kan von Uns, oder Unſerm Gröſſern Land-Recht eine Gerichtliche Verordnung geſchehen, wie die Partheyen bis zu Erörterung der Haupt-Sach gegen einander ſich verhalten ſollen.

Q. XLVII.

Keiner ſoll ſeine Teuche und Weyher mit Waſſer alſo anfüllen, daß er hiedurch ſeines Nachbarn Grund und Boden überſchwemme und ertrenckete, oder ſonſten des Nachbarn Aeckern, Wieſen, oder Wäldern durch gählinge und ſtarke Ablaſſung des Waſſers, einigen Schaden zufüge: Da er aber etwas dergleichen thäte, und auf ſeines Nachbarn geſchehene Abmahnung davon nicht abſtünde; So ſoll er ſeinem Nachbar 100. Schock Groſchen Böheimiſch verfallen haben.

Von der Jagds-Gerechtigkeit, und dem Waidwerck.

Q. XLVIII.

Keiner ſoll, weder für ſich noch durch ſeine Dienere, auf Unſern noch eintziger Standes-Perſon Grund und Boden Waidwerck treiben, es ſey mit Windſpilen oder verlegenen Hunden, oder mit Baitzen, Spärberen und Habichten, oder mit Büxen und Netzen, oder wie das Waidwerck ſonſten mag erdacht und geübet werden, weder auf dem Feld, noch in denen Wäldern, ohne Unſer, wann es auf Unſeren Gründen und Boden, oder derjenigen, denen der Grund ſonſt zuſtändig, Wiſſen und Willen: Und ſolches alles bey Pœn und Straf 100. Schock Groſchen Böheimiſch, ſo oft und viel es geſchicht.

Q. XLIX.

DA einer auf Unſeren Gründen obberührter maſſen Waidwerck getrieben; So ſoll ihn Unſer Hauptmann, welcher denenſelben Uns zugehörigen Gründen fürſtehet, alſobald vor dem Kleinern Land-Recht vornehmen. Gleicher geſtalt mögen auch die Standes-Perſonen einer gegen dem andern wegen des Waidwercks ſich verhalten, und ſollen dergleichen Actiones gantz ſchleunig, ſummariſch, und vor allen anderen Sachen expediret werden. Und da einer eines andern Dieners oder Unterthans Zeugnuß, in Sachen dergleichen Waidwercks betreffend, bedürftig wäre, mag er an denjenigen Herrn, deſſen Dieners oder Unterthans Zeugnuß er alſo bedarf, ohne vorgehende Ladung nur durch ein Schreiben unter ſeinem Inſigel begehren, ſolchen ſeinen Diener oder Unterthan bey der in ſolchem Schreiben benannten Straf zu ſtellen, darauf der Herr ſolchen ſeinen Diener oder Unterthan, bey Vermeidung der benannten Straf zu ſtellen verpflichtet iſt. Da auch einer einer Stands-Perſon Zeugnuß vonnöthen hätte, mag er ſolches gleicher geſtalt durch ein Schreiben begehren, und eine ſolche Stands-Perſon ſoll ſeine Zeugnuß zu geben ſchuldig ſeyn: In Verbleibung deſſen, fällt er in die Straf, ſo im Schreiben geſetzet worden.

Q. L.

Solte etwann einer, ſo ſich des Waidwercks auf eines andern Grund und Boden anmaſſen würde, anderer Herren Unterthan, mit deme man ihn des verübten Waidwercks überzeugen könte, oder wolte, ſchlagen, ihme drohen, nachjagen, oder ſich ſelber, wer er ſey, nicht Namhaft machen, und ſolches bey gemeldter Action auf ihn dargethan und erwieſen wurde; Derſelbe ſoll nach Erkanntnuß der Rechts-Sitzere geſtraffet werden, welcher dann ein jeder nachzukommen ſchuldig ſeyn ſoll. Jedoch wird hiebey dieſes ausgenommen und vorbehalten: Im Fall ein Herr ſeinen Unterthan einen dahin befreyen wolte, daß er auf ſeinem Grund und Boden Waidwerck treiben möchte, ſolches ſoll ein jeder Herr, doch nur auf ſeinen Gründen zu thuen befugt ſeyn. Solte aber einer auf eines andern Gründen ergriffen, und daſelbſt überzeuget werden; Denſelben ſoll jedermann Macht haben zu verfaſſen und aufzuheben, und ſo ſoll derſelbe von Uns, oder in Abweſen Unſer, von Unſerm Statthalter, nach Gelegenheit des Verbrechens geſtraffet werden.

Q. LI.

WAnn einer auf ſeinen Gründen hetzete oder baitzete, und hernacher der Spuhr nachſetzete, und alſo auf andere und fremde Gründe, doch nicht fürſätzlich, ſondern aus obgemeldter maſſen kommen, und ſolches genugſam erweiſen möchte, auf denſelben ſoll ſich obgedachte Pœn und Straf nicht erſtrecken.

Q. LII.

SO etwann einer eine Königliche Befreyung, Waidwerck auf Unſeren Gründen zu üben, von Unſeren Hochgeehrten Vorfahren erlanget, auch von Uns confirmiret wäre; Derſelbe kan ſich ſolches Waidwercks, Kraft habender Befreyung gebrauchen.

Q. LIII.

KEine Stands-Perſon noch ſonſten jemand ſoll an und bey denen Gräntzen Unſers Erb-Königreichs, an denen Teutſchen Wäldern, auf Unſeren noch ihren eigenen Gründen, wo auch die gelegen ſeyn mögen, einige Gruben, auf ſchwartz und roth, klein oder groß Wildprät machen, auch diejenigen Gruben, ſo allbereit gemacht wären, wieder verſchütten und gleich machen, und ſolches alles bey Straf 25. Schock Groſchen Böheimiſch, halb für Unſern Königlichen Fiſco, und halb für den, der ſolches anzeigen wurde. Doch ſollen die Wolfs- und Fuchs-Gruben ausgenommen ſeyn, dergleichen mag ein jeder auf ſeinen Gründen machen laſſen.

Q. LIV.

KEin Bauers-Mann ſoll Haſengarn noch andere Waidwercks-Netz für ſich ſelbſten haben, noch auf ſeines Herrn Grund, ohne ſeine Bewilligung, ſich einigen Waidwercks anmaſſen, er hätte dann deswegen ordentliche Befreyung und Handfeſt, daß er ſich derſelben gebrauchen möchte. Würde nun ein Bauers-Mann bey ſeinem Herrn, daß er dergleichen Netz hätte, angeklaget, auch ſolches über ihn erwieſen, und er keine Befreyung und Handfeſt, noch Erlaubnuß deswegen aufzuweiſen hätte; So ſoll der Herr, deme der Bauers-Mann zuſtehet, ſolch Netz dem Kläger heraus zu geben befehlen: Und ſo ſolches nicht anbefohlen wurde, ſo mag der Kläger den Herrn des beklagten Bauers-Manns, vor Unſer Cammer-Recht, wegen Straf 100. Schock Groſchen Böheimiſch citiren laſſen: Und ſo er ſeine Klage erweiſet, ſollen ihme ſolche Gelder zuerkannt werden.

Q. LV.

SO jemand auf eines andern Grund und Boden, auf einer Nacht-Jagd oder Stallung, es wäre auf ein groß oder klein Wildprät, oder ſonſten bey Tag oder Nacht, mit Waidwercks-Sachen betretten, oder deſſen hernach überzeuget würde; So ſoll er demjenigen, auf deſſen Grund er ſolches verübet, 100. Schock Groſchen Böheimiſch verfallen haben: Auch mag der Grund-Herr ihme die Netz abnehmen, und die Leute, ſo ſich dabey befunden, und nicht Adeliches Stands wären, in Verhaft ziehen, und ſie ſo lang halten, bis er von einem jeden Zehen Schock Groſchen Böheimiſch bekommen.

Q. LVI.

EIne jede Stands-Perſon, wie auch die Städte, mögen auf ihren Gründen ſich alles Waidwercks nach ihrem Gefallen, und wie ſie befugt ſeyn, gebrauchen: Ein Bauers-Mann aber, ſoll ſich keines Waidwercks, weder auf ſeinen noch anderen Gründen, mit Büxen, Armbrüſten, Netzen, Gruben, noch wie das erdacht werden mag, unterfangen: Da er aber ſolches thäte, und deſſen überwieſen würde; Soll er 14. Täge mit Gefängnuß geſtraffet werden. Des Vogel-Stellens aber, es ſey auf dem Vogel-Heerd oder auf andere weis, mag ſich ein Bauers-Mann gebrauchen, doch mit Vorwiſſen und Einwilligung desjenigen, dem ſolche Gründe zuſtehen.

Q. LVII.

WAnn einer den andern anführen und verleiten thäte, daß er auf eines fremden Herrn Grund und Boden Waidwerck zu treiben, gehen, oder reuten ſolte, und derjenige, der alſo angeführet worden, überwieſen wurde; So ſoll der, ſo den andern alſo verleitet, die Straf, wie oben gemeldet, gleicher geſtalt verfallen haben. Und da einer dem andern auf ſeinem Grund und Boden das Waidwerck verbieten wolte; Soll er ſolches alſo und dergeſtalt thuen, wie man die Vieh-Waid zu verbieten pfleget.

Von Büxen und Röhren, und dem Recht, dieſelbe zu tragen, und zu führen.

Q. LVIII.

EIn jeder aus denen höheren Ständen Unſers Erb-Königreichs Böheim, kan für ſich, und ſeine Dienere, die kurtzen Büxen und Röhr, im Reiſen zu ſeiner Defenſion, zum Waidwerck aber, keines Pürſch-Rohrs anders, als auf ſeinen Gründen gebrauchen: Doch kan ein jeder einem andern ſolches auf ſeinen Gründen erlauben, und ſolcher Erlaubnuß mag ſich derjenige, ſo ſie erlanget, gebrauchen.

Q. LIX.

DA jemand aus Unſeren Städten und Flecken, ſo nicht unter die Vier Stände gehören, ſeinem Handel und Nothdurft nach, im Reiſen Büxen gebrauchen wolte; So ſoll er vom Burgermeiſter und Rath daſelbſt, deſſen Kundſchaft haben, und ſoll Burgermeiſter und Rath, auf vorgehende reiffe Berathſchlagung aller Umſtände, ſolches nicht anders, als mit Einwilligung Unſers Hauptmanns, auf eine gewiſſe Zeit erlauben. Gleicher geſtalt ſollen anderer Herren aus denen höheren Ständen Unterthanere, ſo ſie obverſtandener maſſen Büxen gebrauchen wolten, von ihren Herren, oder derſelben Amt-Leuten, deſſen Briefliche Kundſchaft haben.

Q. LX.

ANlangend aber die Städte, ſo aus dem Vierten Stand ſeyn, mögen ihre Bürgere, ſo Stadt-Aemter be-

bedienen, auf ihren Gründen, ſo wohl als andere Perſonen aus denen höheren Ständen, ſich der Büxen gebrauchen: Diejenigen Bürgere aber, ſo keine vereydete Amts-Perſonen ſeyn, noch einiges Stadt-Amt bedienen, wie dann auch die unangeſeſſene Kaufmanns-Dienere, welche ſich wohl verhalten, dieſelben, wann ſie ihren Gewerb und Geſchäften nach, über Feld verreiſen, und Büxen führen wollen, ſollen vom Burgermeiſter und Rath Briefliche Urkund haben, daß ſie in ihren ſelbſten, oder ihrer Herren Geſchäften und Dienſten, und nicht zu einem andern Ende, oder anderswohin ſich auf den Weeg begeben, und zu dem Ende die Büxen führen: Und ſoll Burgermeiſter und Rath fleißig und umſtändlich erwögen, weme und auf wie lange Zeit, ſie ſolches erlauben, und Briefliche Kundſchaft darüber ertheilen.

Q. LXI.

DA aber ein Burgersmann ſeine Briefliche Kundſchaft verlohren hätte, oder ſonſten darum kommen wäre, unterdeſſen aber mit einer Büxen betretten wurde; So mag er nochmals vom Burgermeiſter und Rath eine Kundſchaft erheben, daß er zuvor einen Erlaubnuß-Brief gehabt, und einen andern wiederum ſo geſchwind nicht erlangen können: In welchem Fall er dann die in Unſer Landes-Ordnung benennte Pœn, zu erlegen, nicht ſchuldig ſeyn ſoll. Andere aber unangeſeſſene Inwohnere in Unſeren Städten, wie auch die Handwercks-Leute, Taglöhnere, Dienſtboten, oder ſonſten andere gemeine Leute, ſollen ſich weder mit langen noch mit kurtzen Röhren an keinem Ort finden laſſen: Da aber ein ſolcher darmit betretten oder deſſen überwieſen würde; So ſoll er ſeinem Angeber und Kläger, 10. Schock Groſchen Böheimiſch verfallen haben: Auch mag derjenige, der einen andern alſo mit einem Rohr angetroffen, und ſeiner mächtig worden, ihn in das nächſte Gericht gefänglich ſetzen laſſen, und ihn darinnen ſo lang halten, bis er die obbenennte Pœn richtig mache. Da er ihn aber nicht alſobald gefänglich haben wolte, oder könte; So mag er ihn hernach bey einem jeden Gericht, da er ihn antrift, doch daß er zuvor wegen der Schäden und Unkoſten Bürgſchaft leiſte, einziehen laſſen, und ihn ſo lang gefänglich halten, bis er der Pœn, obverſtandener maſſen, habhaft werde. Da aber der Beklagte, daß er mit einer Büxen betretten worden wäre, laugnete, oder ſonſten ſich deſſen ausreden oder entſchuldigen wolte, und begehrete darüber gehöret zu werden, könte ſich auch verbürgen, daß er bey demjenigen Gericht, da er in Verhaft genommen worden, ſich ſtellen, und das Recht gegen ſeinen Kläger gebührlichen ausführen wolte; So ſoll er des Gefängnuß entlaſſen werden, dasjenige Gericht aber, bey welchem ſolche Sach Gerichtlich anhängig worden, ſoll darüber innerhalb Vier Wochen, mit Vorbehalt der Appellation, erkennen.

Q. LXII.

DJe Königliche Erb-Zins-Leute, welche nicht von Uralters-hero der Jagden und Büxen-Gebrauchs berechtiget geweſen, ſo wohl andere angeſeſſene und unangeſeſſene Unterthanen in denen Dörfern, und deroſelben Dienſtboten, oder ſonſten gemeine Leute, ſollen mit keiner Büxen reuten oder gehen, noch ſich derſelben in einigem Ort gebrauchen: Da ſich aber ein ſolcher damit finden lieſſe, oder deſſen hernach überzeuget würde; So mag ihme derjenige, der ihn alſo mit der Büxen angetroffen, alſobald gefänglich nehmen, oder da er ſolches nicht thuen wolte, oder könte, an deſſen Obrigkeit gelangen laſſen, und begehren, daß er ſich mit ihme vergwißige, und ihn zu Erlegung der Zehen Schock Groſchen Straf-Gelder anhalte: Da aber derjenige, der alſo mit einer Büxen betretten worden, die Straf zu erlegen nicht vermöchte, noch der Herr ſolche für ihn geben wolte; So iſt der Herr, bey welchem ſolche Klag angebracht worden, dem Kläger den Beklagten, er gehörete nun ihme oder einem andern Herrn zu, heraus zu geben ſchuldig. Sölte aber der Herr dem Kläger von dato der geſchehenen Abſchickung innerhalb Vierzehen Tägen, zu obbenennter Straf nicht verhelfen, noch den Beklagten heraus geben, oder aber die Straf für ihn ſelber erlegen; So ſoll er dem Kläger Funftzig Schock Groſchen Böheimiſch verfallen haben, und kan deswegen vor Unſer Cammer-Recht beklaget und citiret werden. Da aber der Unterthan, daß er mit der Büxen gangen wäre, laugnete, oder aber ſonſten eine Entſchuldigung darüber einwendete; So mag der Kläger den Herrn, daß er ſolchen Beklagten nicht hat ſtellen wollen, vor Unſer Cammer-Recht citiren: Und ſo er ſeine Klag erwieſe; So ſoll der Unterthan, der ſolche That verlaugnet, dem Kläger Zwantzig Schock Groſchen Böheimiſch, neben Erſtattung aller Schäden und Unkoſten, die der Kläger vor denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel liquidiret hätte, zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Q. LXIII.

SO aus Unſeren, oder auch der Stände, Städt- und Flecken, jemand von denen unangeſeſſenen Inwohneren, Handwercks-Leuten, Tag-Löhneren, oder Bauers-Geſind, ſie ſeyen gleich angeſeſſen, oder auch denen Dienſtboten, mit der Büxen ergriffen wurde, und vermöchte nicht obgemeldte Straf zu erlegen, finde ſich auch niemand, ſolche für ihn zu geben; Ein ſolcher ſoll auf Unſer Prager-Schloß in das Gefängnuß geführet, und vor Ausgang eines halben Jahrs, ohne Vorwiſſen des Klägers nicht entlaſſen werden: Es wäre dann, daß er ſich mit dem Kläger verglichen hätte. Nach Ausgang aber des halben Jahres, kan der Gefangene der Gefängnuß entlaſſen werden, doch dergeſtalt, daß er zuvor bey einer gewiſſen Pœn verbürge, daß er ſich gegen dem Herrn, der ihn zuvor gefänglich gehalten, und ſeinen Unterthanen, ſo wohl auch gegen demjenigen, der ihn mit Büxen ergriffen, und zu ſolcher Straf gebracht, allenthalben mit Worten und Wercken friedlich verhalten wolle. Da aber der Gefangene keine Bürgen haben könte; So ſoll er in der Gefängnuß ferner verbleiben: Es wäre dann, daß der Kläger ihn gegen einem Revers ledig laſſen wolte.

Q. LXIV.

DA etwann ein Geſchrey auskäme, daß man einem Landes-Beſchädiger und Verderber nacheilen ſolte, oder aber, da ſonſten ein Herr, oder eine Stadt, einem Mörder oder Straſſen-Rauber nachſchicken thäte, oder da einer ſelbſten dergleichen böſen Leuten nacheilete; In ſolchen Fällen mag man ſich der Büxen gebrauchen, doch daß die Büxen, ſo bald die Folge verrichtet, wiederum an ihr gehörig Ort geleget, und verwahret werden.

Q. LXV.

WElcher, aus was Stand auch der wäre, anderer geſtalt, als in dieſer Unſerer Landes-Ordnung verſehen worden, ſich der Büxen gebrauchen würde; Der ſoll demjenigen, der ihn alſo darüber ergriffen, oder deſſen überzeuget hätte, Ein Hundert Schock Groſchen Böheimiſch verfallen haben, auch innerhalb Vierzehen Tägen von dato an, da deswegen zu ihme geſchicket worden, dieſelbe zu erlegen ſchuldig ſeyn: Und ſo er es nicht thuen wolte, mag er vor Unſer Cammer-Recht deswegen citiret werden. Da aber ein Unterthan, oder Diener, einen, wie obberührt, mit Büxen antreffe; So ſoll er ſolches ſeinem Herrn anzeigen, welcher dann denjenigen, der alſo angegeben worden, wegen obbenennter Straf mit Recht vornehmen kan.

Von dem Recht, Krätſchmar und Wirts-Häuſer zu halten.

§. LXVI.

ALle Krätſchmar und Wirts-Häuſer in Unſerm Erb-Königreich Böheim, ſo man vor 30. Jahren gebraucht, auch ſolches durch lebendige Zeugen, oder mit anderen Schriftlichen Documenten erweiſen kan, ſollen in ihrem Eſſe verbleiben. Und da ein Wirts-Haus, deſſen man ſich vor 30. Jahren gebraucht hätte, hernach in Abgang kommen wäre; Mag der Herr des Dorfs, ſolch Wirts-Haus entweder im Dorf ſelbſten, oder aber auſſerhalb, doch auf denen zum Dorf gehörigen Gründen, und nicht anderswo, wiederum aufrichten laſſen, und ſich deſſelben gebrauchen. Da aber einer ſich eines Wirts-Hauſes, ſo vor 30. Jahren nicht geweſen wäre, alſo unrechtmäßiger weiſe gebrauchen wolte; So mag ihn ſein Nachbar, deme es zu Schaden gereichen thäte, Vier Wochen zuvor um Einſtellung deſſelben Wirts-Hauſes erſuchen: Und da er ſolchem nicht nachkommen würde; Kan er wegen Zwantzig Schock Groſchen Böheimiſch, zu Recht vorgenommen werden: Und ſo der Kläger, daß ſolches Wirts-Haus vor 30. Jahren nicht im Brauch geweſen, genugſam erwieſe; So wird der Beklagte dem Kläger obgedachte Zwantzig Schock Groſchen Böheimiſch, neben denen erlittenen Schäden zu erlegen ſchuldig ſeyn.

§. LXVII.

DA einer ein ödes Dorf hätte, in welchem von Altershero ein oder mehr Wirts-Häuſer geweſen wären; Derſelbe mag in ſolchem Dorf ein oder mehr Wirts-Häuſer aufrichten, und ſich derſelben, wie von Altershero, gebrauchen.

Von denen Juden, und wie weit ſie berechtiget, in dem Königreich Böheim zu contrahiren.

Q. LXVIII.

DA jemand ſein Guth, das ihme wäre geſtohlen worden, bey einem Juden erfragete: Solch geſtohlenes oder geraubtes Guth ſoll der Jud ohne alle Entgeltnuß, er habe es gleich erkauffet, oder ſonſten Geld darauf geliehen, deme es zuſtändig, und daſſelbe glaublich darthuen würde, wiederum zuſtellen, und folgen laſſen. Da ſich aber der Jud deſſen weigerte, und der Herr des Guths mit ihme deswegen zu Recht ſtehen müſte; So ſoll der Jud, neben Reſtitution des geſtohlenen Guths, noch darzu alle Schäden und Unkoſten, ſo der Kläger bey wehrenden Proceſs deswegen erlitten, und aufwenden müſſen, auf vorgehende ordentliche Liquidation, zu erlegen ſchuldig ſeyn. Und da der Jud ſolchem Gerichtlichen Ausſpruch nicht ein Genügen thäte; So mag derjenige, deme die geſtohlene Sach zuſtändig, den Juden auf ſein Haab und Guth, Leib und Leben, anklagen: Und dergleichen Klage ſoll nirgends als vor Unſerer Böheimiſchen Cammer, oder wo Wir es ſonſt gnädigſt hin remittiren wurden, vorgebracht und erörtert werden.

Q. LXIX.

EIn Jud mag auf Pfänder wohl Geld leyhen, aber auf Schuld-Briefe, oder andere Gerichtliche Verſchreibungen gantz nicht. Es ſoll auch keinem Juden, weder in Unſeren Königlichen, noch in anderen Unſerer Stände Städte und Flecken, unter was Schein das immer erdacht werden möchte, verſtattet werden, ihme bey Unſerer

Böheimiſchen Cantzley, oder anderswo, oder bey denen Stadt-Büchern etwas verſchreiben, und verſicheren zu laſſen. Da aber ein Jud von einer Stands-Perſon, oder aber einem Unterthan, ihme, obverſtandener verbottener maſſen, etwas hätte verſicheren laſſen; Solche verſchriebene Summa ſoll Unſerm Königlichen Fiſco verfallen ſeyn.

Demnach bißhero von denen Contracten, wie dann auch von denen Leibgedingen, Fürmundſchaften, Succeſſionen, und anderen unterſchiedenen Rechten gehandelt; So folget nunmehr von denen Peinlichen Sachen.

Von Criminal-Sachen, und wie ſich darinnen die Creys-Haupt-Leute, und Grund-Herren, wegen Vergwißigung der Perſonen, und des Erforſchlichen Gerichts, zu verhalten.

R. I.

DEmnach Unſere Creys-Haupt-Leute, vermög ihrer Pflicht, alles, was in denen Creyſen wider Uns, oder das Recht vorgehet, in fleißige Obacht zu nehmen, und daſſelbe abzuwenden, zu dämpfen, und zur Straf zu bringen ſchuldig; Als ſollen ſie zuforderſt auf die, ſo wider Uns, oder Unſere Hochheit, in denen in dieſer Unſerer Landes-Ordnung begriffenen, oder auch anderen Fällen der beleidigten Höchſten Majeſtät, etwas zu machiniren ſich unterſtünden, wie auch die offentliche GOttes Läſterer, Landes-Beſchädigere und Abſagere, dero Beförderere, Helfere, und Helfers-Helfere, Todſchläger, falſche Müntzere, und alle andere, ſo publica delicta, und offentliche Ubelthaten begehen, ein wachendes Auge haben, und ſo bald ſich dergleichen etwas in dem

Creyß

Creys ereignet, darob ſeyn, damit demſelben zeitlich geſteuret, und es zumal nicht untergedrucket, ſondern zur gebührlichen Straf gebracht werde. Und zwar da der Thäter auf handhafter That ergriffen, oder ſonſt kund und offenbar wäre; Sollen es Unſere Creys-Haupt-Leute dahin richten, damit man jederzeit ſich der Delinquenten und Verbrechere, auf Maaß und Weiſe, wie von denen Todtſchlägern hierunten mit mehrerm geſetzt wird, vergwißige: Auch, da die Gefahr an dem Verzug haftete, ſollen Unſere Creys-Haupt-Leute alle Nothdurft, dieſelbe abzuwenden, vor die Hand nehmen.

R. II.

WAnn man aber von einem offentlich redete, und ein gemeines Geſchrey wäre, daß er etwas Böſes gethan, oder ſolches etwann von denen, ſo Uns ihrer Aemter halber geſchworen, und verpflichtet ſeyn, oder auch von anderen, denen Creys-Haupt-Leuten angezeiget, oder wann zwar die That kundbar, von dem Thäter aber, oder auch an denen Umſtänden der That, gezweifelt würde; So ſollen Unſere Creys-Haupt-Leute allenthalben von denenjenigen Perſonen, ſo etwas darvon wiſſen können, Eydlichen Bericht einziehen, und denſelben Uns, oder in Unſerm Abweſen, Unſerm Statthalter überſchicken, damit darauf die Nothdurft fortgeſtellet, und angeordnet werde.

R. III.

ES ſoll auch ein jeder auf ſeinem Grund und Boden ihm laſſen angelegen ſeyn, daß, wann irgends einer auf einem Todtſchlag, oder anderm delicto publico alldar ergriffen, er ſich des Thäters Perſon, wie obberühret, und unter dem Titul von Mord- und Todtſchlägern mit mehrerm geſetzet, vergwißige.

R. IV.

WAnn aber der Thäter auf handhafter That nicht ergriffen, nichts deſtoweniger ein gemeines Geſchrey wäre, daß einer auf eines andern Grund und Boden dergleichen publicum delictum begangen, oder ſolches etwann von Perſonen, ſo Uns mit Pflichten verwandt, oder auch von dem, welcher ſich durch die begangene That verletzet befinde, oder auch einem Fremden, an den Grund-Herrn gebracht, und daß dergleichen Sachen auf ſeinem Grund und Boden vorgegangen, ihm zu Gemüth geführet, oder aber, daß zwar die That kundbar, von dem Thäter aber gezweiffelt wurde; So ſoll derſelbe alle Umſtände, von wem das gemeine Geſchrey herkomme, was für Perſonen auf ſeinem Grund und Boden von der That, oder dem Thäter Wiſſenſchaft haben möchten, erkundigen, dieſelbe Perſonen darüber Eydlichen vernehmen, und ſolche Information dem Creys-Hauptmann zuſchicken, mit Andeutung, wer etwann ſonſt in demſelben Creys Nachricht davon haben, und Kundſchaft geben könne, damit gedachter Creys-Hauptmann ferner inquiriren, und entweder Uns, oder in Unſerm Abweſen Unſerm Statthalter den Informations-Proceſs zuſchicken möge, auf daß, wann kein Kläger vorhanden, die Nothdurft durch Unſern Königlichen Procurator, oder in andere Weege fortgeſtellet werden, und das Böſe nicht ungeſtraft verbleiben möge.

R. V.

DA ſich aber ein Kläger angebe; Soll ihm ſo wohl von dem Creys-Hauptmann, als dem Grund-Herrn, in dem, was zu Einziehung der Kundſchaften und Urkunden der Wahrheit vonnöthen, alle Beförderung geſchehen.

Von

Von dem Peinlichen Gericht, und inſonderheit von denen ſcharfen Fragen.

R. VI.

WAnn einer einen Ubelthäter gefangen nehme, und keine eigene Gefängnuß hätte; So ſoll er einen ſolchen Ubelthäter, denen Creys-Haupt-Leuten deſſelben Creyſes, oder zu dem nächſt-gelegenen Hals-Gericht, oder in eine Königliche Stadt überliefferen, und ſoll derjenige, ſo ihn in die Gefängnuß überantwortet, auf ſeinen eigenen Unkoſten, innerhalb 14. Tägen, den nächſten nach der Einantwortung, ihn Peinlichen anklagen, und ihm ſein Recht thun laſſen. Wann er ihn aber innerhalb ſolcher 14. Tägen um nichts anklagte und beſchuldigte; So iſt zwar vor dieſem verſehen geweſen, daß das Gericht nicht ſchuldig geweſen, den Gefangenen zu halten, ſondern ihn ledig zu laſſen. Weil aber dardurch viel Böſes ungeſtraft verblieben, auch wohl ohne genugſame Urſachen einer, als eine Malefitz-Perſon alſo in ein Gericht gelieffert werden können; So wollen Wir gnädigſt, daß ein jeder, welcher dergleichen Ubelthäter zu einem Gericht giebet, darbey auch gründliche Information eingeben ſoll, warum und aus was Urſachen er denſelben als einen Ubelthäter in die Gefängnuß einlieffere, auch was er wider ihn für Anzeigung oder Beweis habe, und ſolches unter ſeinem Pettſchaft dem Gerichts-Herrn einantworten. Wann nun der Kläger innerhalb 14. Tägen den Gefangenen nicht Peinlichen anklagete, und gleichwohl ziemliche Incidia, oder Beweis wider ihn eingegeben worden, auch die Miſſethat darnach beſchaffen wäre; So ſoll der Gerichts-Herr ſich ferner bey Unſerer Königlichen Appellation Raths belehrnen, und auf derſelben

Befund den Gefangenen entweder loß laſſen, oder ex Officio wider ihn procediren: Der angegebene Kläger aber ſoll auf dieſen Fall nicht allein dem Gerichts-Herrn alle darauf aufgeloffene Unkoſten erſtatten, ſondern auch Uns in Unſere Straf, als der, ſo mit dem Peinlichen Recht geſchertzet, und daſſelbe deſeriret, gefallen ſeyn.

Da auch des Gefangenen Unſchuld befunden würde; Soll ihm bevor ſtehen, denjenigen, welcher ihn alſo ohne Urſach gefänglichen einziehen laſſen, zu Recht vorzunehmen.

R. VII.

Es ſoll auch niemand ſeine Unterthanen, ſie ſeynd unter welcher Obrigkeit ſie wollen, wie auch keinen Dienſtboten, ſo nicht ſtracks auf handhafter That im Diebſtahl, oder ſonſt in einem andern offentlichen Verbrechen ergriffen, und ſich auf Verhör beruffete, zu der Tortur oder ſcharfen Frage verurtheilen. Geſchehe es aber, daß einer gleichwohl bey einem Hals-Gericht darzu verurtheilet würde: Kan er ſich vor Uns, oder Unſere Königliche Appellation beruffen.

R. VIII.

Damit aber in Peinlichen Sachen deſto behutſamer gegangen; Soll man in allen denenjenigen Fällen, ſo zweiffelhaftig, es ſey zu thuen wegen der Tortur und ſcharfen Fragen, oder der Peinlichen Straf, oder anderer zu dem Peinlichen Proceſs gehöriger Sachen halber, ſich bey Unſerer Königlichen Appellation Rechtens belehrnen, und ſoll ſolches ſonſt einem jeden an ſeinem habenden Hals-Gericht unnachtheilig und unpræjudicirlich ſeyn.

R. IX.

WO aber je einer ohne ordentliche Erkanntnuß, und genugſame Indicien und Anzeigungen, mit der ſcharfen Frage angegriffen und torquiret würde: Deſſen Auſſag ſoll niemanden zu einem Rechtlichen Beweis dienen, noch auch jemanden an ſeinen Ehren Schaden bringen. Es ſoll auch keiner ſchuldig ſeyn, wegen einer Auſſag oder Uhrgicht ſich zu Rechtlicher Ausführung, nach Beſag dieſer Unſerer Landes-Ordnung, zu geſtellen.

R. X.

SO es ſich aber begebe, daß ein Ubelthäter bey einem Hals-Gericht, auf einen aus dem Herren- oder Ritter-Stand, daß derſelbe von der Ubelthat Wiſſenſchaft hätte, oder deſſen ein Urſacher wäre, bekennete; So ſoll der Gerichts-Herr, ſo ihn torquiren laſſen, ſeine Auſſage, auch wie und welcher geſtalt er gefraget, zu Unſerer Königlichen Appellation ſchicken, und ſich alldar belehrnen, ob die Auſſage alſo beſchaffen, und dahero ſolche Anzeigungen ſich ereignet, daß es einer Confrontation mit der beſagten Perſon bedärfe, und wann ſolches von Unſerer Königlichen Appellation befunden würde; Soll der Ubelthäter nicht gerichtet, ſondern dem Obriſten Burggraffen zu Prag, auf das Prager-Schloß von denen Haupt-Leuten deſſelben Creyſes, oder deme, welcher ihn in ſeiner Gefängnuß hätte, überliefert, und beynebens ausführlich und vollkommlich berichtet werden, was bey dem Peinlichen Rechten vorgangen: Nach demſelben ſoll der Obriſte Burggraf die beſagte Herren-oder Ritter-Stands Perſon citiren. Und obwohl vor dieſem bräuchlich geweſen, daß dieſelbe bey der Tortur ſich befinden, unter der Leiter ſtehen, auch folgends der Execution, wann der

Ubelthäter gerichtet, Perſönlich beywohnen, und wann kein Widerruf von demſelben geſchehen, bey dem nächſtem Land-Recht, ohne eintzige vorgehende Klage, ſich ausführen müſſen, und da ſich gedachte Herren-oder Ritter-Stands Perſon nicht genugſam ausgeführet, vor einen berüchtigten Uhrgichter gehalten, und von aller Gemeinſchaft der Rechten, wie auch allen Ehrlichen Geſellſchaften ausgeſchloſſen worden: Weil aber ſolches etwas hart; So ſetzen, ordnen, und wollen Wir gnädigſt, daß die beſagte Perſon, wann ſie es nicht ſelbſt begehrte, bey der Tortur nicht gegenwärtig ſeyn, oder darbey ſtehen därfe, ſondern daß es genug ſey, daß, wann mehr-gedachte Perſon auf die Citation erſcheinet, dieſelbe mit dem Ubelthäter vor der Tortur confrontiret werde: Und wann alsdann bey ſolcher Confrontation, der Ubelthäter auf ſeiner voriger Auſſage beſtändig verbliebe; Soll der Burggraf ſich derſelben Perſon auf Maaß und Weiſe, wie hierunten unter dem Titul von Mord-und Todtſchlägern, wegen Vergwißigung der Herren-und Ritter-Stands Perſonen gemeldet, alſo verſicheren, damit wann der Ubelthäter auf ſolcher Auſſage in der Tortur, wie auch folgends, wann er gerichtet wird, beharrete, und darauf entweder Unſer Königlicher Procurator, oder etwann eine intereſſirte Parthey, die indicirte Perſon zu Recht vornehmen wolte, man derſelben mächtig ſeyn, und ſie unfehlbar zum Rechts-Stand bringen könte. Jnmaſſen dann, wann ſich innerhalb Vierzehen Tägen, nachdem der Ubelthäter gerichtet, kein Kläger findete, Unſer Königlicher Procurator, welcher jederzeit auf dergleichen Indicia fleißig Acht geben, und Information einziehen ſoll, was etwann darneben ſonſten für Anzeigungen, oder Beweis vorhanden, ſich **der Sachen unterfangen, den Beſagten zu Recht vornehmen, und darob ſeyn ſoll, damit das Böſe nicht untergedrucket werde, und ungeſtraft verbleibe.**

R. XI.

DA auch gedachter Unſer Königlicher Procurator zweifelte, ob mit dem Peinlichen Proceſs gegen der indicirten Perſon fortzukommen, oder ſonſt diesfalls Bedencken vorfielen; Soll er ſich bey Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley belehrnen, und ob er agiren ſoll oder nicht? Raths erholen.

R. XII.

UNd obwohl vor dieſem, wie obberührt, die Ausführung von der beſagten Perſon, ob ſie gleich keine Widerpart gehabt, bey dem Land-Rechten geſchehen müſſen: Weil aber anjetzo dieſe Sache auf Erkanntnuß und dahin gerichtet, daß der Beſagte ſich anders nicht ausführen darf, er werde dann wegen ſolches Indicii entweder von Unſerm Procurator, oder einer in der Sache intereſſirten Parthey zu Recht vorgenommen; So ſoll hinführo ſolches bey Uns, oder Unſerm Land-Recht anhängig gemacht werden.

R. XIII.

WAnn aber innerhalb Sechs Wochen, nachdem der Ubelthäter gerichtet, ſich weder Unſer Procurator, noch andere, wegen gedachter Indicien, wider die bezüchtigte Perſon, zu Recht angeben; So ſoll dieſelbe Herren- oder Ritter-Standes Perſon wegen ſolches Indicii (da ſich nicht etwann neuer Beweis wider ſie ereignete) nach Verflieſſung ſolcher Sechs Wochen unbeſprochen bleiben, davon ledig und loß ſeyn.

R. XIV.

WAs aber den Proceſs anlanget, wird Unſer Procurator, oder der ſonſt auf das Indicium klagen will, ſeine Nothdurft Schriftlich, entweder bey Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley, oder denen Unter-Land-Officireren, wie hieroben von dem Proceſs, bey dem Land-Recht gemeldet, eingeben, welches der beſagten Perſon, innerhalb Sechs Wochen ihre Gegen-Nothdurft darauf zu beförderen, zugeſtellet werden ſoll. Und wann dieſelbe mit ihrer Ausführung und Gegen-Nothdurft, auf das wider ſie angezogene Indicium, und etwann darneben andere Anzeigungen oder Beweis, und nach Gelegenheit der Perſon und des Verbrechens darauf geſtellte Klage einkommt, ſtehet es bey dem Kläger, ob er alsbald ſubmittiren, und darauf Erkanntnuß begehren, oder mit ſeiner Replica allerdings, wie hieroben von Proceſſen geſetzet, weiter einkommen und verfahren will.

R. XV.

UNd damit ſich niemand der Unwiſſenheit halber zu entſchuldigen, und vorangeregte Zeit der Sechs Wochen nicht verſtreichen laſſe; So ſoll der Obriſte Burggraf einer jeden ſolchen Auſſag, oder Uhrgicht, Unſerm Procuratori und männiglich, den es betrift und angehet, eine Abſchrift, wie ſolche von Wort zu Wort lautet, unter ſeinem Inſigel geben, und zukommen laſſen.

R. XVI.

UNd da ſichs zutrüge, daß der Ubelthäter, wann er gerichtet werden ſoll, zuvor einen Widerruf desjenigen, ſo er vorhero wider einen bekennet, thäte; Soll er derentwegen nicht wiederum zur Tortur geführet, ſondern ihm einen Weeg wie den andern ſein Recht gethan werden: Und kommt der Widerruf dem, auf welchen er bekennet, zu ſtatten, ob gleich ein ſolcher Ubelthäter, aus was Urſachen es auch wäre, hinwiederum zur Tortur geführet würde, und der Burggraf ſoll alsbald darauf den Verſtrickten ſeiner Angelob- und Verſtrickung loß zehlen.

R. XVII.

Wann aber derjenige, auf welchen der Ubelthäter auſſagete, als er von dem Burggraffen beſchicket worden, ſich nicht geſtellet; So mag der Ubelthäter einen Weeg wie den andern hingerichtet werden. Derjenige aber, welcher vom Burggraffen alſo citiret, oder verſtricket geweſen, und nicht erſchiene, ſondern das Recht fliehe, ſoll für einen berüchtigten Uhrgichter gehalten werden.

R. XVIII.

So in einer Peinlichen Frag ein Ubelthäter etwas auf einen Burger aus Unſeren Prager-Städten, oder einer andern Königlichen Stadt, daß er nemlich von der Miſſethat Wiſſenſchaft habe, oder deſſen ein Urſach wäre, bekennete; So ſoll man ſolches in dieſelbe Stadt, wo der Burger geſeſſen, dem Burgermeiſter und Rath zu wiſſen thuen, auf daß man ſich mit demſelben vergwißige, und einen Tag benennen, darauf er mit dem Ubelthäter confrontiret, und wann derſelbe ſo wohl bey der Confrontation als auch der Tortur, endlichen auch wann er gerichtet wird, auf ſolcher Auſſage beſtändig verbleibet; Soll der Beſagte innerhalb 6. Wochen bey demſelben Stadt-Recht entweder von denen intereſſirten Partheyen, oder Unſerm Kayſerlichen Richter, wann ſich innerhalb 14. Tägen kein Kläger, wie hieroben von denen Herren- und Ritter-Stands Perſonen gemeldet, nicht findet, vorgenommen, und nachdem er auf das von

Klägern angezogene Indicium, oder auch andere Neben-Anzeigungen oder Beweis geantwortet, und nichts mehreres zu ſeiner Defenſion vorzubringen hat, entweder alsbald auf Klägers Begehren ein Beſcheid erfolgen, oder ferner replicando, duplicando, Schrift-oder Mündlich, wie es in demſelben Gericht Herkommens, verfahren werden, und darauf ergehen was Recht iſt: Darbey gleichwohl die Städte, wann etwann inſonderheit der Tortur halber Zweifel vorfiele, ſich bey Unſerer Königlichen Appellation belehrnen ſollen.

R. XIX.

WAnn aber der Beſagte innerhalb derſelben Sechs Wochen bey dem Stadt-Recht nicht vorgenommen würde; Soll er von ſolchem Indicio, wann ſich nichts neues wider ihn befinde, loß und ledig ſeyn. Da er ſich aber auf vorgangene Beſchickung nicht geſtellete, und alſo das Recht fliehete; Soll er, wie hieroben von höheren Ständen gemeldet, vor einen offentlichen berüchtigten Uhrgichter gehalten werden.

R. XX.

SO auch ein Ubelthäter auf einen etwas bekennet, und ſolches treffe eine gemeine Unthat an, darunter Unſer, und des gemeinen Weeſens Intereſſe verſirete; In ſolchem Fall ſoll ſich mit dem Uhrgichter niemand, er ſey wer da wolle, weder heimlich noch offentlich, der Ausſag oder Uhrgicht halber vergleichen, oder vertragen, ſondern ein jeder aus dem Herren-Stand, oder von Adel, ſollen ſich deſſen auf vorgangene Klage, wie obberührt, mit offentlichem Recht ausführen.

R. XXI.

WAnn es aber wegen des Ungehorſams darzu käme, daß einer vor einen berüchtigten Uhrgichter erkläret, und wie vor dieſem, publiciret wurde, darzu gleichwohl vonnöthen ſeyn ſoll, daß, wann es allein wegen des Nicht-Erſcheinens zu thuen, er noch zum andernmal von dem Burggraffen, nachdem nemlich der Ubelthäter auf ſeiner Auſſage wider ihn geſtorben, citiret werde; So bleibet es zwar, ſo viel ſeine Perſon anlanget, bey dem vorigen Herkommen, und ſoll ihm kein Recht dienen: Jedoch ſoll Unſerm Königlichen Procurator, wann er mit genugſamen Indicien und Beweis wider ihn aufkommen könte, das Recht wider ihn vorzunehmen, und bis zum End-Urtheil zu verführen bevor ſtehen. Wann auch der Indicirte ſich, innerhalb Jahr und Tag, vor Uns, oder Unſerm Land-Recht geſtellete, und genugſame Ehehaften, warum er nicht erſcheinen können, ausführete; So ſoll er wiederum alſo und dergeſtalt reſtituiret werden, daß wann ihn von Zeit der Reſtitution innerhalb ſechs Wochen niemand wegen des Indicii zu Recht vornimmt, er von demſelben gantz ledig und loß, wann er aber vorgenommen wird, darauf wie obgehöret, zu verfahren ſchuldig ſeyn ſoll.

R. XXII.

UNd ſo dann ein Ubelthäter auf dem Prager-Schloß Peinlich gefraget würd; Soll ſich darbey befinden, und gegenwärtig ſeyn der Burggraf des Prager-Schloſſes mit ſeinen Räthen und Rechts-Beyſitzeren, und wen Wir, oder Unſer Land-Recht ſonſt darzu verordnen wollen. Und da der Unter-Burggraf es eine Nothdurft zu ſeyn erachtete: Mag er auch andere Leute zu ſolcher Peinlichen Frage laſſen. Er, der Unter-Burggraf aber ſoll von

Rechts-wegen bey einer jedwedern dergleichen Peinlichen Frag und Tortur gegenwärtig ſeyn. Und ſo jemand wegen ſeiner Sachen, oder ihm zugefügten Schaden halber, Frage anſtellen wolte; Dem ſoll es verſtattet, und derſelbe ſoll zu ſolcher Peinlichen Tortur zugelaſſen werden, und der, ſo fragen will, ſoll dem Burggraffen dasjenige, darum der Ubelthäter zu fragen, auf einem Zettel verzeichnet geben, und mag ihn deswegen befragen: Als zum Exempel, wann es um geſtohlene und entwandte Sachen zu thuen, wo er ſolches hingetragen? Oder ob jemand davon wüſte? Da er auch auf jemanden aus denen Herren-Ritter-oder Burger-Stands Perſonen bekennete; So ſoll der, ſo darzu citiret, mit ſeinen Befreundten ſelbſt dritter, zu dem Gefangenen in die Gefängnuß, daß er ihm ſolches in das Geſicht ſage, gelaſſen werden, und dem, auf welchen der Ubelthäter ausgeſagt, ſoll bevor ſtehen, den Ubelthäter entweder ſelber, oder durch ſeinen Freund anzureden, und ihm, was ſeine Nothdurft erheiſchet, und ihm vonnöthen ſeyn wird, vorzuhalten, darinnen ihm von dem Burggraffen kein Eintrag geſchehen ſoll.

R. XXIII.

Es ſoll aber bey keinem dergleichen Criminal-Proceſs, es werde derſelbe in denen Creyſen von denen Creys-Haupt-Leuten, oder in denen Städten, oder auf denen Schlöſſern, Ritter-Sitzen, Märckten, oder bey dem Burggraffen-Amt gehalten, offentlich und mit Namen auf eine Perſon, ſo aus denen Ständen, zu derſelben Schand und Spott gefraget werden. Da aber jemand auf eine Stands-Perſon mit Namen fragen würde; Derſelbe, ſo gefraget, kan von dem andern, auf Maaß und Weiſe, wie es in Injurien-und Ehren-Sachen gebräuchlich, beſchicket, und auf die Straf, ſo wegen Injurien und Ehren-Händel mit dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung ausgeſetzet, beklaget werden: Auf einen unausgeführten Uhrgichter aber, kan ein jeder mit Namen fragen, die Perſon ſey gleich Herren-Ritter-oder Burger-Stands.

R. XXIV.

UNd obbeſchriebener Ordnung gemäß, ſoll ſich ein jeder bey ſeinen Hals-Gerichten verhalten: Wie dann zu Anſtellung dergleichen Peinlichen Frag niemand zugelaſſen werden ſoll, dann allein verendete und geſchworne Perſonen, und des Herrn, deme das Hals-Gericht zuſtehet, Beamte, welche gleicher maſſen zu dem Peinlichen Gericht einen Cörperlichen Eyd ablegen, wann ſie darbey ſeyn, und an ſtatt ihrer Herren die Richter-Stelle vertretten wollen. Es ſoll aber der Eyd dahin gerichtet ſeyn: Daß ſie in Peinlichen Sachen richten und urtheilen wollen, was Recht, und ſolches nicht laſſen wollen weder durch Lieb, Leid, Gaab, noch keiner andern Sachen wegen. Und einen ſolchen Eyd ſoll ein jeder Richter thuen, ſo zu einem Peinlichem Gericht gebrauchet wird: Und ſoll man bey einer ſolchen Peinlichen Frag dergeſtalt procediren, wie es diejenigen, ſo darzu verordnet, und gegenwärtig ſeyn, nach Gelegenheit der Umſtände, und einkommenen Anzeigungen, nach Beſchaffenheit des Verbrechens, für billich und Rechtmäßig erkennen, und in ihren Gewiſſen gegen GOtt, und der Höchſten Obrigkeit zu verantworten gedencken: In zweiffelhaftigen Fällen aber ſoll es, wie hieroben geſetzet, gehalten werden.

R. XXV.

DIe Schreibere aber, ſo die Auſſag oder Uhrgicht des Ubelthäters aufſchreiben und notiren, ſollen ingleichem verendet ſeyn, daß ſie in denen Sachen, das

Peinliche Gericht betreffend, die Klag und Antwort, Anzeigungen, Verdacht oder Beweiſung, auch die Uhrgicht des Gefangenen, und was gehandelt wird, getreulichen aufſchreiben, und daran keine Gefährde ſuchen oder brauchen wollen. Es ſoll auch ihnen an ihren Ehren unnachtheilig ſeyn: Wie dann, wann jemand einen dergleichen Schreiber derowegen an ſeinen Ehren angriffe, und ſolches auf ihn dargethan würde; Derſelbe in die Straf und Pœn, ſo in dem Fall, wann einer an ſeinen Ehren wegen Fah-und Einziehung der Ubelthäter angegriffen, ausgeſetzet, fallen ſoll.

R. XXVI.

DA aber einer nach ſeinem Schaden zu fragen, und derentwegen der Tortur beyzuwohnen begehrete; Der ſoll darzu, wie obberührt, gelaſſen werden.

R. XXVII.

UNd da nun dergleichen Ubelthäter gerichtet werden ſolte, und begehrete zuvor zu beichten, und zu communiciren; Soll ihm ſolches nicht allein zugelaſſen, ſondern auch, da er es gleich nicht begehrete, darzu von Geiſt-und Weltlichen vermahnet, und alle Mittel, ſo ihn zu ſeiner Seelen Seeligkeit führen möchten, vorgenommen, das Gegenſpiel aber und alle Mißbräuche diesfalls abgeſchaffet werden.

Und weil bey dem Peinlichen Gericht, auch öfters von denen Glaiten gehandelt wird; So folget nunmehr von denen Glaiten.

R. XXVIII.

ES ſoll niemand, wes Würden, Standes, oder Weeſens der ſey, Macht haben, denjenigen, dem Wir Unſer Königliches Glait gegeben, und der ſich darauf beruffet, ob er es gleich zu derſelben Zeit nicht bey ſich hätte, mit dem Schwerdt oder ſonſten richten zu laſſen, ſondern wer alſo betretten, und das Glait nicht bey ſich hätte, derſelbe ſoll gefänglich angenommen, und ſolches Uns, oder Unſeren Statthalteren zu wiſſen gethan, und darauf ihm anbefohlen werden, wann und wo er das Glait aufweiſen ſoll. Der nun dergleichen Ungelegenheit wegen Aufweiſung des Glaits nicht ausſtehen will, ſoll das Glait ſtetts bey ſich haben, und deſſelben kräftiglichen genieſſen, auſſer was Leibeigene Unterthanen eines und des andern Standes ſeyn, die ſollen wider ihn wider ihre Herrſchaft nicht Glait haben. Da aber einer einen andern, des Königlichen Glaits ungeachtet, richten lieſſe, der ſoll an Leib und Leben geſtraffet werden.

R. XXIX.

WAnn einer ein Glait von Uns, oder Unſeren Erben Nachkommenden Königen zu Böheim hätte, und ſich nicht Glaitlichen hielte, ſondern ſolches Glait ſelbſt breche: Der kan ſich deſſelben ferner nicht gebrauchen, ſondern mag von einem jeden in gefängliche Haft genommen werden. So er aber laugnete, daß er dem Glait zuwider gehandelt, und ſich mit Recht ausführen wolte; Soll er darzu gelaſſen werden: Und wer denjenigen, welcher ein Glait hat, und daſſelbe vorweiſet, dem Glait zuwider wiſſentlich beleidiget, der fallet in Unſere Straf.

R. XXX.

SO Unſer, oder Nachkommender Könige abgeſagter Feind, oder ein Landes-Beſchädiger, ein Glait auswürckete; Den, oder deſſen Helfer, und Helfers-Helfer ſoll niemand, wann ſolches offenbar, unter dem Schein des Glaits weder mit Pferden, Wagen, noch Waffen, noch Geld, oder ſonſt mit eintzigem anderm Mittel, es ſey mit Eſſen und Trincken, oder anderm Aufenthalt, wie es immer erdacht werden könte, beförderen, oder aufhalten, ſondern männiglich behülflichen ſeyn, damit er zur Straf gebracht werde, alles bey Verluſt Leib, Ehr und Guths.

Bishero iſt von dem Peinlichen Gericht, und was demſelben anhängig, gehandelt worden: Folget nunmehr von denen Delictis und Verbrechen.

R. XXXI.

WEil aber alle Species Delictorum in voriger Landes-Ordnung nicht begriffen, dieſelben aber mehrern Theils in denen Stadt-Rechten zu finden; So wollen Wir gnädigſt, daß ſolche aus gedachten Stadt-Rechten gleich allhero gezogen, und was allhier mangelt, dannenhero gleich erfüllet und erſetzet werde: Jedoch daß diejenigen Sachen, ſo in dieſer Unſerer Landes-Ordnung decidiret und erörteret, dardurch keines weegs in Zweifel gezogen, die Straffen auch nach Gelegenheit der Perſonen, und derſelben Umſtände, gerichtet werden.

R. XXXII.

UNd demnach bishero von dem Crimine læſæ Majeſtatis in dieſer Unſerer Verneuerten Landes-Ordnung Meldung geſchehen; So ſoll zuförderſt über demjenigen, ſo in unterſchiedenen Fällen in dieſer Unſerer Landes-Ordnung von ſolchem Laſter geſetzet, ſteif und feſt, ſo wohl auf dem Land als in Städten, gehalten werden. Wir wollen aber ferner unter obgedachtem Crimine læſæ Majeſtatis alle diejenige Fälle verſtanden haben, da wider Uns, als König zu Böheim, Unſere Erben, Nachkommende Könige, oder Unſern Königlichen Stand, etwas gefährliches machiniret wird.

R. XXXIII.

WAs aber die Straffen, auch die unterſchiedene Gradus dieſes abſcheulichen Laſters der Beleidigten Höchſten Majeſtät anlanget, mit denenſelben ſoll es, wie es Unſere Kayſerliche Rechte vermögen, gehalten werden.

Folget nunmehr, was theils in voriger Landes-Ordnung von denen Delictis zu befinden.

Von Gewalt, und was Gewalt iſt, und von Verluſt Leibes, Ehr, und Guths.

Von offentlicher Gewalt.

S. I.

DEmnach in voriger Landes-Ordnung gewiſſe Articulen geſetzet, daraus erſcheinet, was für offentlichen Gewalt angezogen worden; So lauten dieſelben Articulen wie folget, als nemlich: Wann einer mit Gewalt und gewafneter Hand eines andern Schloß, Sitz, Städte, Märkte, es ſeyen Erb-Höf-Lehen-oder Pfand-Güther, ſo derſelbe beſeſſe, und in Poſſeſſion hätte, einnimmt, oder ſo einer den andern mit oder ohne Abſage mit Gewalt, und dieſer Landes-Ordnung zuwider, als ein Feind gefangen nehmen, oder wann einer im Land offentlich mit Feuer und Brand Schaden thäte.

Wann nun eines ſolchen Güther eingenommen; Sollen dieſelbe auf Uns fallen, und Wir haben darmit zu thuen und zu laſſen: Jedoch ſollen daraus demjenigen, welchem die Gewalt zugefüget, die erlittene Schäden, auf vorgehende Liquidation erſtattet, auch ſonſt gegen dem Thäter, als einem offentlichen Feind und Landes-Beſchädiger, mit denen Straffen und ſonſten allerdings, wie vor dieſem, verfahren werden.

Von denen Abſageren, und denenjenigen, welche, nachdem ſie der Unterthänigkeit in Unſerm Erb-Königreich Böheim loß gezehlet, ihre Zu- und Anſprüche nicht mit Recht, ſondern Gewalt ſuchen und ausüben wollen.

S. II.

SO etwann ein Inwohner dieſes Königreichs Böheim, aus welchem Stand derſelbe auch wäre, einen andern auf Leib und Leben, oder auch auf Haab und Guth, offentlich abſagen, und auf die Abſag deſſelben gefangen nehmen, oder ihm ſein Guth, was geſtalt es wäre, entziehen würde; Soll der, deme abgeſaget, ſolches alsbald bey dem Creys-Hauptmann anbringen, und die Creys-Haupt-Leute ſollen den Abſager vor ſich erforderen: Und wann er alſo befunden; So ſollen die Creys-Haupt-Leute ſich mit ihm vergwißigen, und ihn auf das Prager-Schloß überliefferen laſſen.

S. III.

DA auch einer denen umliegenden Fürſten, welche mit Uns, oder Unſeren Erben, Nachkommenden Königen, Erb-Verbündnuß und Vereinigungen haben, und ſich derſelben halten, abſagete; Demſelben ſoll kein Aufenthalt im Land zu Böheim geſtattet, auch von keinem aufgehalten, noch befördert, ſondern da er erfraget und ausgeforſchet, als wie andere Unſere und des Landes Feinde aufgehoben, und zur Haft gebracht werden.

S. IV.

UNd da auch dergleichen offentliche Abſagere, oder Landes-Beſchädigere, auskundſchaftet; Soll derjenige, ſo dergleichen böſe und leichtfertige Leute am erſten erfahren, und die, welchen zuforderſt und fürnemlich der Schad, oder die Abſag geſchehen, ſolches dem Hauptmann deſſelben Creyſes anmelden, mit Anzeigung gegen wem, wo und von wem dergleichen Thätlichkeit begangen. Und die Creys-Haupt-Leute, nachdem ſolches an ſie gebracht, ſollen es bey Uns, oder Unſerm Statthalter anbringen, und alsdann ferner wider ſolche leichtfertige Leute, wie es die Nothdurft erheiſchet, allermaſſen wie gegen einem andern offentlichen Feind procediret, und verfahren werden.

S. V.

EIn jeder, ſo eine offentliche Gewalt, wie oben geſchrieben, begehen würde, oder ein offentlicher Abſager wäre, ſoll ſein Leib und Ehr verliehren, und ſein Guth ſoll auf Uns, als Königen zu Böheim, fallen. Und ſo er flüchtig würde, und im Land nicht zu finden, und zu bekommen wäre; Soll ſein Guth auf Uns fallen, er aber für einen Ehrnichtigen Uhrgichter gehalten werden, und ſoll keines Rechten genieſſen.

S. VI.

Und da nun einer in obvermeldte Straf und Pœn fallen, und ihm ſein Guth abgeſprochen, und Uns daſſelbe zuerkannt würde; So mögen Wir, oder Unſere Nachkommende Könige zu Böheim, Uns in ſolch Guth einführen laſſen. So aber auf demſelben Guth etwann Anſprüche, oder rechtmäßige Schulden hafteten, oder da einer für den, ſo in dergleichen Straf gefallen, ſich aufrichtig in Bürgſchaft eingelaſſen; Demſelben ſoll auf das, was er alſo vor dem Land-Rechten, oder vor denen Unter-Amt-Leuten bey dem Schaden-Recht darthuen, und erweiſen wird, Rechtens verholfen, und auf beſchehene Erkanntnuß der Executions-Proceſs auf ſolch Guth, wegen derjenigen Summa, ſo liquidiret und erwieſen worden, zugelaſſen werden, allermaſſen wie man es nach Erlangung eines Stand-Rechtens zu halten pfleget: Es wäre dann, daß Wir, oder Unſere Erben, Nachkommende Könige zu Böheim, als Inhabere des Guths, ſie allbereit contentiret, und ihnen die zuerkannte Summa erſtattet hätten.

S. VII.

Wurde ſich aber einer vortheilhaftiger weiſe unter etwann einem geſuchtem Schein, eines Guths, welches Uns, um was Verbrechen willen es auch geſchehe, heimgefallen wäre, annehmen, und daſſelbe zu ſich ziehen; Wider denſelben ſoll verfahren werden, wie wider den, ſo die Straf, welche der Macht und Gewalts halber geſetzet und geordnet, verwürcket hat.

S. VIII.

S. VIII.

ES ſoll ſich auch niemand aus denen Ständen und Inwohneren des Königreichs Böheim, um eintziger Urſach willen, der abgeſagten Feinde, und Landes-Beſchädigere, oder anderer, die ſich an Gleich und Recht nicht begnügen laſſen, und demſelben zuwider leben, nicht annehmen, ihr Thuen und Weeſen nicht loben, noch beſchönen, auch in keinerley Weiſe noch Weege dieſelben wider Uns, oder Unſere nachgeſetzte Obrigkeiten vertheidigen, viel weniger das gemeine Volck weder heimlich noch offentlich aufwiglen: Und da jemand darüber betretten würde, und ſich deſſen nicht purgirete und ausführete; Der ſoll ein gantzes Jahr lang im Gefängnuß ſitzen, und Wir, und Unſere Erben, Nachkommende Könige, ſollen nicht zugeben, noch geſtatten, daß diejenigen, ſo dergleichen offentliche Feinde und Abſagere ſeynd, ihre Verbrechen mit Geld-Straf büſſen und abtragen mögen.

S. IX.

SO einer aus dieſem Königreich ſich auskauffen, und von Uns, und Unſeren Erben, Nachkommenden Königen zum Königreich, der Unterthänigkeit halber Urlaub nehmen wolte; Der ſoll ſich bey der Land-Taffel angeben, und bekennen, daß, ſo fern er etwas zu einem und dem andern in dieſem Königreich zu ſprechen hätte, er denſelben nach gedachten Unſers Erb-Königreichs Rechten und Gewohnheiten ordentlicher weiſe vornehmen: Im widrigen Fall, und da er ohne Recht mit Gewalt gegen demſelben procediren wolte; Soll er in der Straf und Pœn derjenigen, ſo noch nicht loß gezehlet worden, und dem Land abgeſaget hätten, gefallen ſeyn. Und Wir, und Unſere Erben, Nachkommende Könige dieſes Königreichs, ſollen einen ſolchen ehe und zuvor der Unterthänigkeit nicht loß zehlen, ſo lang er ſich dergeſtalt, wie obgeſchrieben, bey der Land-Taffel nicht verobligiret und bekennet. Es ſollen auch die Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel nicht geſtatten, ſolch ſein Bekanntnuß in die Land-Taffel einſchreiben zu laſſen, er ſey dann zuvor demjenigen, dem er etwas in dieſem Unſerm Erb-Königreich zu thuen ſchuldig, Recht worden.

Von denen, ſo ſich wider Uns, oder Unſere Erben, Nachkommende Könige, in Kriegs-Beſtallung einlaſſen.

§. X.

Es ſoll ſich niemand aus denen Ständen und Inwohneren dieſes Königreichs Böheim, auſſer Landes in Dienſte und Beſtallung wider Uns, oder Unſere Erben, Nachkommende Könige zu Böheim, nicht gebrauchen laſſen, bey Verluſt Leib, Ehr und Guths. Und da jemand aus dem Land ſich in Kriegs-Dienſte begebe, oder beſtellen laſſen wolte; Der ſoll es bey demjenigen, bey dem er dienen will, ſtracks anmelden, und ihme vorbehalten, im Fall derſelbe etwas wider Uns, oder Unſere Erben, Nachkommende Könige zu Böheim, vornehmen wolte, daß er auf dieſen Fall ſeiner Kriegs-Pflicht frey und ledig, und ohne Verletzung ſeiner Ehr, jederzeit einen freyen Abzug haben wolle.

§. XI.

WAnn aber einer ſich in fremde Dienſte eingelaſſen, und es ſich nachmals befinde, daß derſelbe Krieg wider Uns angeſehen, und er ſich nicht, ſo bald ſolches ausſchlüge, und an Tag käme, von denenſelben Dienſten entbreche; Der ſoll, wann ſolches auf ihn genugſam erwieſen, ſein Erb-Theil, und noch darzu alle ſeine Anfälle, ſo er in der Cron Böheim zu gewarten hätte, oder haben könte, verliehren, zu dem auch ſein Guth auf Uns fallen, und ſeiner Ehr, als ein Perduell verluſtigt ſeyn. Und ſoll ein ſolcher, welcher ſich in offentliche Kriegs-Beſtallung wider Uns, oder Unſere Erben, Nachkommende Könige, eingelaſſen, oder wiſſentlich darinnen beharrete, im Land angezeiget und publiciret werden.

S. XII.

TRüge es ſich aber zu, daß ſich einer auſſer Landes niederlieſſe, und unter eines andern Herrn Gebiet wohnete, ſein Herr aber, unter dem er geſeſſen, mit Uns, oder Unſeren Erben, Nachkommen zum Königreich, hernachmals in einen Stritt geriethe, und ein ſolcher Unterthan von Uns, oder Unſeren Nachkommen erfordert würde, und in das Land nicht kommen wolte; Der ſoll ſeines Guths, ſo ihme im Land zuſtändig, wie auch der Anfälle und Anwartſchaften verluſtigt ſeyn.

Von widerwärtigen und Rebelliſchen Unterthanen.

S. XIII.

SO einem Herrn ſeine Unterthanen, ſie wären gleich Erblich, verpfändet, oder verſchrieben, aufrühriſch wurden, ſich demſelben, in Meinung, ihme Böſes zu thuen, oder einen Schaden zuzufügen, widerſetzten, und über dieſes ihm ſein Guth, es ſey gar oder zum Theil, entzieheten, oder ihn ſpolirten; Dieſelben ſollen ihrem Verdienſt und Verbrechen nach, neben denen, ſo ihnen Rath und That darzu gegeben, und mit ihnen eintzigen Verſtand gehabt, oder ſich ihrer Sachen angenommen, würcklichen geſtraffet werden: Alſo daß wann einer ſolche Unterthanen in ſeinen Schutz nehme, ſich zu ihnen geſellete, ſie vertrette, aufwigelte, oder mit ihnen denen Unterthanen, als ein Kriegs-Mann wider ihren Herrn aufzüge, und auf dieſe oder andere Maaß zu dem Aufruhr verhülflich, und deſſen Urſach wäre, oder das dem Herrn entzogene Guth zu ſich nehme, und ihm ſelbſt zueignete: Derſelbe ſoll Uns, oder Nachkommenden Königen, Erben dieſes Königreichs, ſein Guth, auch Leib und Leben verfallen haben: Jedoch daß zuforderſt aus ſeinem Guth und Vermögen, woran auch ſolches beſtünde, die dem Spolirten zugefügte Schäden und Unkoſten, der Billichkeit nach, erſtattet, wie ingleichem das Guth demjenigen, dem es entzogen, oder nach deſſelben Abſterben ſeinen Erben und Nachkommen, wiederum eingeraumet und abgetretten werde.

S. XIV.

DA auch jemand aus dieſem Königreich, ohne Unſere, oder Unſerer Erben, Nachkommender Könige Bewilligung, etwann von einem Ausländer eine Anforderung oder Gerechtigkeit, auſſer Landes, an ſich kauffete, oder ſonſt anderer geſtalt an ſich brächte, und hernacher dieſelbe aus dieſem Unſerm Erb-Königreich durch Repreſſalien, oder andere unrechtmäßige oder unordentliche Proceſſus erzwingen und ſuchen wolte; Solches ſoll von Uns, und Nachkommenden Königen, nicht geſtattet werden, ſondern man ſoll dieſelben ſtraffen, als die verdächtige und ſolche Leute, welche unnöthiger weiſe ihres unbillichen Nutzens halber, im Land eine Ungelegenheit und Unruhe anrichten, und anſpinnen wollen. Ingleichem ſoll auch keiner befugt ſeyn, ſein Recht und Anförderung, einigem Ausländer, dem Land zu Schaden, zu verkauffen, bey obvermeldter Pœn und Straf.

Von

Von der Gewalt, ſo nicht für offentliche Gewalt gehalten, und dahero die andere Gewalt bishero genennet worden.

S. XV.

DIeſe nachfolgende Articulen werden für die andere Gewalt (welche der offentlichen Gewalt, gleichwie in Unſeren Kayſerlichen Rechten die vis privata, der vi publicæ entgegen geſetzet) angezogen, als nemlich: Wann einer dem andern ſeinen Teich oder Weyher, in deſſen Poſſeſs und Beſitz er nicht iſt, ſie ſeynd gleich Erblich, Lehen, oder Pfand-Schilling, abgrübe.

Item, wann jemand eines andern Leute gefangen nehme, dieſelben ſchätzete, und ohne Auslöſung, oder Erlegung einer gewiſſen Summa Geldes, der Gefängnuß nicht ledig laſſen wolte.

Item, ſo einer auf den andern in einem Hald ſtünde, oder auf ihn laurete, und ihn gefangen nehmen, oder ſonſt einen Schaden zufügen, oder gar ermorden wolte: Wie auch wann einer mutwilliger weiſe auf den andern zugienge oder ritte, in Meinung, denſelben umzubringen, und ihn darüber beſchädigte, und ſolches auf ihn, wie zu Recht, genugſam erwieſen, und von dem Richter alſo befunden würde.

Item, wann einer dem andern drohet, daß er ihn ſchlagen, oder ſich an ihn rechnen wolte, und derjenige, zu dem er ſolches geredet, ihn durch zwey wohl verhaltene Perſonen, aus welchem Stand ſie auch wären, beſchicken, und befragen lieſſe, ob er bekennte und zuſtünde, daß er ihm abgeſaget hätte? Da er ſich nun zu der Abſag bekennete; So ſoll man ſich gegen ihm verhalten als einem Abſager: Wo er aber vorwendete, er hätte ſolches aus Zorn geredet; So darf es der andere für keine Abſage halten. Es wäre dann, daß er über dieſe Antwort Thätlichen verführe, alsdann ſo hätte er dardurch eine Gewalt begangen.

S. XVI.

WAnn nun einer, wer der auch wäre, dergleichen Macht oder Gewalt, wie oberzehlet, und in denen angeregten Articulen begriffen iſt, begienge; So ſoll derſelbe um das Dritte Theil ſeines Vermögens, oder auch wohl nach Gelegenheit der Umſtände, an Leib und Leben geſtraffet werden.

S. XVII.

DA einer den andern wegen verübten Gewalts zum Rechten beſchickete und citirete; Soll der Beklagte zu allen Gerichts-Handlungen in der Perſon erſcheinen. So aber der Beklagte ſich nicht ſtellete, und alſo was Urtheil und Recht geben würde, nicht leyden wolte; Soll auf denſelben gegriffen werden, allermaſſen und geſtalt, als auf einen, der ſich dem Recht widerſetzet.

S. XVIII.

GLeicher maſſen, ſo einer wegen verübter Gewalt einen andern beſchickete, und bey Ausſprechung des Urtheils, nicht ſelbſt in Perſon geſtünde; So ſoll er auf das nächſte Land-Recht, oder nach Gelegenheit vor Unſere Cantzley erfordert: Und da er alsdann auch nicht erſchiene, und demjenigen, was das Urtheil mit ſich brächte, Folge leiſten wolte; Soll man gegen ihm als einem, ſo ſich dem Recht widerſetzet, verfahren.

S. XIX.

UNd zwar wann einer wegen dergleichen Gewalts einen andern beſchickete, und die geklagte Gewalt nicht darthäte und erwieſe ; Derſelbe ſoll Vierzehen Täge im Thurn ſitzen, und nicht loß gelaſſen werden, bis nach Ausgang derſelben Zeit: Es wolte dann der Beklagte ihne ſolche Straf erlaſſen. Nichts deſtoweniger aber wird er dem Beſchickten oder Beklagten einen Abtrag auf Maaß und Weiſe thuen, wie es dieſe Unſere Landes-Ordnung, betreffend die Ehren-Sachen und Injurien, vermag, und ſoll darzu Funftzig Schock Groſchen Böheimiſch erlegen, zu dem auch alle Schäden und Unkoſten, ſo Beklagtem deswegen verurſachet, ſo viel er deren nach der Beſchickung, vor denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel erweiſen wird, bezahlen.

S. XX.

Wann einer ohne Vorwiſſen und Bewilligung Unſerer, oder Unſerer Erben, Nachkommender Könige, einen auf ſeinem Schloß, oder ſonſt in ſeinem Haus und Wohnung gefangen annehme, denſelben ſchätzete oder ranzionirete, und der Gefangene wäre etwann aus der Cron Böheim, oder einem Land, ſo zu der Cron Böheim gehörig ; So ſoll der , ſo alſo gefänglich gehalten worden, denjenigen , auf deſſen Schloß , Sitz, oder Wohnung er ranzioniret und geſchätzet worden , vor Uns, oder Unſer Land-Recht beſchicken , und der, ſo ihn geſchätzet, ſoll die Ranzion oder Schätzung, ſo er von ihm genommen, ſammt allen Schäden und Unkoſten wieder erſtatten, und demjenigen, was ihm ſonſt von Uns, oder Unſerm Land-Recht ferner zuerkannt, nachkommen und ſtatt thuen.

Von Mord und Todtſchlägen.

T. I.

Ein Mord oder ein Todtſchlag, dadurch ein Menſch dem andern ſein Leben benimmt, wird durch unterſchiedene Mittel und Weege ins Werck gerichtet.

Würde etwann eine Herren- oder Ritter-Stands Perſon, auf was Gründen es auch wäre, jemanden todt ſchlagen, und der Thäter auf handhafter That und im Werck ergriffen; So ſoll in Unſeren Königlichen Städten Unſer Königlicher Richter, oder der Primas, auf anderen Gründen aber der Grund-Herr, oder Verwalter derſelben Gründe, den Thäter (doch im Fall es eine wohl verhaltene und wohl angeſeſſene Perſon, von welcher zuvor nichts übels oder verdächtiges gehöret worden, ſolches auch denen, auf deſſen Gründen der Mord begangen, ſelbſt bewuſt, und alſo keine Vermutung wider ihn wäre) auf Treu und Ehr verſtricken, dergeſtalt, daß er ſich auf das Prager-Schloß geſtellen, alsdann bey dem Obriſten Burggraffen zu Prag, und in ſeiner Abweſenheit bey dem Obriſten Land-Hofmeiſter, und wo derſelbe auch nicht vorhanden, bey demjenigen Obriſten Land-Officirer, welcher gegenwärtig und zur Stelle wäre, anmelden, und darauf ferner Beſcheid erwarten ſolle. Würde aber derſelbe eine verdächtige Perſon ſeyn; So ſoll man ſich mit ihm genugſam verſicheren, und denſelben auf das Prager-Schloß in des Obriſten Burggraffens, oder des Unter-Burggraffens Gewalt überlieferen, und der Obriſte Burggraf zu Prag, oder der Obriſte Land-Hofmeiſter, ſollen etliche Unſere Räthe zu ſich erforderen, und ſolche Mordthat, wie auch die Qualität derſelben Perſon, ſo die That begangen, ſo dann ſein Leben, Handel und Wandel, auch alle Umſtände darbey mit Fleiß erwögen, und wo ſie befinden, daß es eine unverdächtige Perſon, und daß keine Gefahr ſeiner Flucht halber wäre; So mag man ihn von neuem auf ſeine Ehr, Treu und Glauben verſtricken, oder gegen einem gewiſſen Pfand, oder genugſamer Bürgſchaft loß laſſen, dergeſtalt, daß er wegen des begangenen Todtſchlags ſo bald und oft, als es begehret würde, zu Recht ſich ſtellen, und entweder derjenigen Parthey, ſo ihn derowegen vornehmen und anklagen möchte, da einige vorhanden, oder aber Unſerm Königlichen Procurator, welcher in Mangel des Klägers, ſolche Klage führen ſoll, darum gerecht werden ſolle. Würden ſie aber in fleißiger der Sachen Erwögung befinden, daß der Thäter mit Gefängnuß, zum Rechten zu geſtehen, angehalten werden ſolte; So ſoll der Obriſte Burggraf, oder der Unter-Burggraf (maſſen er dann auch ſolches zu thuen verpflichtet iſt) dergleichen Todtſchläger in gefängliche Haft nehmen.

T. II.

Begebe ſichs dann, daß ein ſolcher Todtſchläger auf friſcher That nicht ergriffen, ſondern flüchtig worden wäre; So ſoll man ihm auf das ſtärckſte als möglich nacheilen: Und wann er zur Haft gebracht; Soll er eingezogen, und dem Obriſten Burggraffen zu Prag, oder dem Unter-Burggraffen auf das Prager-Schloß überlieffert, ihm auch in dieſer Sach, darum er flüchtig worden, auf Treu und Glauben mehr nicht getrauet werden. Im Fall man auch einen ſolchen, der flüchtigen Fuß geſetzet, in der Nachfolge nicht bekommen könte; So ſoll auf Anbringen des abgeleibten Befreundten, oder deſſen, welchen ſonſt die Sache angienge, oder auf den Fall ſich niemand vor einen Kläger angegeben, ex Officio und von Amts-wegen der Obriſte Burggraf zu Prag, oder der Obriſte Land-Hofmeiſter, oder ſonſten der nächſte Land-Officirer, ſo bald von einem ſolchen Todtſchlag etwas erfahren, denſelben Todtſchläger beſchicken, daß er ſich nach Einhändigung ſolcher Beſchickung, für Unſer Königliches Land-Recht, im Fall ſolches derſelben Zeit gehalten würde, wo aber nicht, in Unſere Königliche Böheimiſche Hof-Cantzley geſtellen ſolle: Und ſo er ſich alſo geſtellet; So ſoll man ſich gegen ihm wegen Vergwißigung ſeiner Perſon verhalten, allermaſſen wie hieroben davon gemeldet.

T. III.

DA ſich aber der Thäter nach ſolcher Beſchickung nicht geſtellet; So ſoll ihm auf Leib und Leben nachgeſtanden, auch zu ſeinem Guth gegriffen werden. Es ſoll aber des Abgeleibten Erben, oder wo deren keine vorhanden, deſſen nächſten Bluts-Freunden, wo ſie ſich der Klage unterfangen, und ihres Bluts-Verwandten Todt rechnen wollen, der Dritte Theil deſſelben Guths zugeeignet, und ihnen darzu geholfen werden. Wo nicht, und des Entleibten Befreundte ſich, deſſelben Todt zu rechnen, innerhalb Dreyßig Tägen nach begangener That, nicht angeben; Soll von Unſerm Königlichen Procuratore die Klage verführet, obberührter Dritter Theil aber Unſerm Fiſco zugeeignet werden.

T. IV.

UNd zwar ſo des Todtſchlägers Guth auf liegenden Gründen beſtünde; So werden ſich des Abgeleibten Erben, oder Befreundte, oder Unſer Fiſcus, in den Dritten Theil deſſelben, wie gemeldet, mit einem Cammerling von der Land-Taffel (wo es ein Erb- und eigen Guth, wo es aber ein Lehen-Guth, von der Hof-Taffel) einführen laſſen. So aber ſein Vermögen am Geld und Baarſchaft wäre; Kan angeregter Dritter Theil mit einem Steck-Brief erhalten werden. Und wo der Todtſchläger Erben hätte, denenſelbigen ſollen die übrigen zwey Theile, der Ordnung nach, wie hieroben von denen Succeſſionen diſponiret, zuſtehen: Jedoch daß alle richtige und rechtmäßige Schulden, wie auch die Anſprüche, ſo viel ſich deren etwann befinden möchten, zugleich von denen dreyen Theilen deſſelbigen Guths, zuvor bezahlet, und richtig gemacht werden.

T. V.

WO aber jemand aus denen Ständen einen Todtſchlag begienge, und nach vollbrachter That, zu einem auf ſein Schloß, Sitz, oder in eine Stadt, Marckt, oder ſonſt in eines Behauſung käme, und der Herr oder Wirt deſſelbigen Hauſes, wüſte zwar von ſolcher vollbrachter Mordthat, und könte denſelben Mörder gefänglich einziehen, ſolches aber unterlieſſe, und ſich mit demſelben nicht vergwißigete; Derſelbe kan auf Anhalten des abgeleibten Befreundten, oder in Mangel derſelben, Unſers Königlichen Procuratoris, der Urſachen halber, daß er ſich mit dem Todtſchläger nicht verſichert, noch vergwißiget, mit Beylegung der Klage, wie hieroben von denen Citationen mit mehrerm diſponiret, citiret und beſchicket werden: Und wann er ſolches von ſich nicht abführen, und ſich deſſen genugſam purgiren würde; So ſoll es bey der Straf, ſo auf Unſers Land-Rechtens Erkanntnuß ergehet, verbleiben.

T. VI.

WUrde aber der Beklagte den Todtſchläger bekommen, und denſelben, ehe und zuvor ein endlicher Ausſpruch oder Erkanntnuß derowegen über ihn ergienge, darſtellen; So wird er deſſen, warumen er beſchicket und citiret worden, billich loß und ledig geſprochen:

Jedoch dem Kläger ſeine Schäden und Unkoſten, ſo er wegen der Beſchickung und Citation thuen müſſen, und vor denen Unter-Amt-Leuten erwieſen wird, zu erlegen und zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

T. VII.

So viel aber die nächſten Bluts-Verwandten, als Vatter, Söhne, Brüder, oder Vettern anlanget, wann einer zu dem andern in dergleichen Fällen käme, und der, zu dem der Thäter käme, ſich deſſelben obberührter maſſen nicht vergwißigte, unangeſehen er ſolches wohl thuen könte; So ſoll zwar dieſelbige Pœn und Straf auf obgeſetzte Bluts-Verwandten ſich nicht erſtrecken, jedoch ſoll keiner den andern bey ſich nicht länger, als einen Tag und eine Nacht dulden, und innerhalb derſelben Zeit, ihme ſeine Wohnung zu raumen anbefehlen, und ihn weiter nicht aufhalten, noch beförderen: Würde er ihn aber über dieſes weiter aufhalten, oder beförderen, und ſich mit ihm nicht vergwißigen; So ſoll derſelbe eben in die Pœn und Straf, wie andere, welche von dem Todtſchläger gewuſt, und ſich mit dem Thäter wohl verſicheren können, es aber nicht gethan, fallen.

T. VIII.

Trüge ſichs aber zu, daß der Todtſchläger, ſo Herren- oder Ritter-Stands wäre, ſich auf ſein eigen Schloß, oder Sitz retirirete; So ſoll derſelbe, auf Begehren des entleibten Bluts-Verwandten, oder in Mangel deren, Unſers Königlichen Procuratoris, oder auch ex Officio, vor das Land-Recht, wann damals ein Land-Recht wäre, oder wann kein Land-Recht wäre, vor Uns, oder Unſere Statthaltere citiret werden. Und wann er alſo erſchienen, und man ſich obgedachter maſſen ſeiner auf Treu und Glauben, oder ſonſt verſichert, ihm die Klage darauf, allermaſſen wie von dem Proceſs gemeldet, zu antworten, und des Urtheils nachmals entweder vor Uns, oder geſtalten Sachen nach, vor Unſerm Land-Recht zu erwarten, und darbey Perſönlich zu ſtehen, zugeſtellet werden. Und ſo er ſich nach ſolcher Beſchickung oder Citation nicht geſtellet; So ſoll nach ſeinem Leib und Guth gegriffen, und ihm allermaſſen, wie hieroben geſetzet, nachgeſtellet werden.

T. IX.

SO viel aber, in Sachen die Todtſchläge betreffend, den Burger-Stand anlanget: Wann ſichs zutrüge, daß ein wohl-verhaltener und angeſeſſener Burgers-Mann, eine Perſon vom Herren-oder Ritter-Stand, auf was Gründen, auſſerhalb der Stadt, ſolches geſchehen möchte, umbrächte; Mit einem ſolchen Burgers-Mann ſoll ſich derjenige, ſo ihn bekommen könte, verſicheren, alſo und dergeſtalt, daß er zu ſeinen Burgerlichen Rechten ſtehen, und daſelbſt dem Peinlichen Proceſs abwarten, und Urtheil und Recht leyden wolle. Und ſo der Todtſchläger auf friſcher That, und darzu auf ſeinem Recht, und unter dem Gerichts-Zwang, darzu er gehöret, ergriffen wäre; So ſoll man ſich bey demſelben Rechten mit ihme vergwißigen: Und ſoll auf des andern Parts, oder da kein Kläger wäre, Unſers Königlichen Richters daſelbſt Anhalten, das Gericht bey demſelbigen Recht beſetzet, und dem Peinlichen Proceſs durch endliche Erkanntnuß in drey Monaten, den nächſten nach begangener Mordthat, endlich und gewiß ein Ende gemacht werden.

T. X.

WAnn auch eintziges Statutum vorhanden, ſo auf einen mutwilligen Todtſchlag eine bloſſe Geld-

Straf ſetzete, ſolches, weil es denen Göttlichen Rechten zuwider, ſoll hiermit gäntzlich aufgehoben und caſſiret ſeyn.

T. XI.

WAnn auch ein Burgers-Mann, einen aus dem Herren-oder Ritter-Stand umbrächte, und auf handhafter That nicht ergriffen, oder auch in der Nachfolge zur Haft nicht gebracht werden kónte, und ſich unterdeſſen zu ſeinem Recht, darunter er geſeſſen, ſalvirete; So ſoll wider denſelben dergeſtalt, wie obgemeldet, bey ſeinem Recht der Peinliche Proceſs verführet, und geendet werden.

T. XII.

BElangend ferner die Vergwißigung der Burgers-Leute zum Rechten, und den Fall, wann einer beſchicket, und ſich zum Recht nicht geſtellete, ſondern flüchtig würde, und ein Guth hinter ſich verlieſſe; In gedachten Fällen ſoll man ſich gegen Burger-Standes Perſonen auch allermaſſen und geſtalt verhalten, wie von denen Herren-oder Ritter-Stands Perſonen hieroben geſetzet.

T. XIII.

ES ſollen aber diejenigen, denen die Klag in dergleichen Fällen, wie obangedeutet, zuſtehet, alsbald wegen Vergwißigung der Perſon, entweder vor Unſerm Obriſten Burggraffen, oder Land-Officireren, oder auch dem Land-Recht, wann daſſelbe auf dieſelbe Zeit gehalten würde, oder auch wann Unſerer Cantzley etwas vorkommt, ihre Nothdurft beförderen, und es nicht erſt bis zur Erkanntnuß der Haupt-Sache verſchieben, ſondern wann ſich entweder der Beklagte ſelbſt auf Treu und Glauben oder Beſchickung geſtellet, oder von anderen geſtellet wird, ſich wegen Vergwißigung der Perſon, anmelden, und da die anderen Intereſſenten ſo bald nicht erſcheinen möchten, nichts deſtoweniger Unſer Königlicher Procurator, welcher jederzeit zur Stelle, ſo wohl bey denen obgedachten Land-Officireren, als Land-Rechten und Cantzley, nach Gelegenheit der Umſtände, ſich angeben, und auf Aſſecuration der Perſon, damit das Judicium criminale nicht eludiret werde, und das Böſe ungeſtraft verbleibe, dringe.

T. XIV.

Und ob wohl Beklagtem ſeine Defenſion nicht abzuſtricken, ſondern wann er ſeine Unſchuld auszuführen ſich angiebet, und die Klage, welche Kläger oder Unſer Procurator ihm Schriftlich, wie davon hieroben gemeldet, einantworten laſſen ſoll, etwann durch Zeugnuß oder ſonſten ableinen wolte, er ſolches in ſeiner Exception-Schrift, allerdings obgeſetztem Proceſs nach, thuen, auch darzu eben die Dilationes erhalten kan, wie in dem Proceſs gemeldet; So ſoll er doch nicht allein zu Anhörung des Urtheils, ſondern auch, wann etwann eine Confrontirung mit denen Zeugen, oder ein anderer Actus des Peinlichen Gerichts vorgienge, jederzeit in der Perſon geſtehen. Wie es aber in notoriſchen und anderen dergleichen Sachen, welche auf ſummariſcher und extraordinari-Erkanntnuß beſtehen, ſo wohl in Civilibus als Criminalibus zu halten: Iſt hieroben unter dem Titul **Von der Cantzley** genugſam verordnet.

T. XV.

SO etwann jemand gegen einer Geiſtlichen, Herren- Ritter- oder auch Burger-Standes Perſon fürſätz- und boshaftiger weiſe, eine Büxen losbrennte, und dieſelbe mit dem Schuß beſchädigte, gleichwohl aber ihn nicht um das Leben brächte; So ſoll doch der, ſo geſchoſſen, einen Weeg wie den andern, weil er den Fürſatz ihn zu erſchüſſen gehabt, als ein Todtſchläger obgeſchriebenem modo und Proceſs nach, beſchicket und vorgenommen werden.

T. XVI.

BElangend diejenigen Mordthaten und Todtſchläge, ſo heimlicher weiſe mit Gift, oder ſonſt anderer Geſtalt bößlichen zu geſchehen pflegen: Im Fall einer aus denen Stands-Perſonen auf dergleichen That betretten, oder ſolches auf ihn dargethan würde; Der ſoll ohne alle Gnad, ſein Leib und Leben verliehren: Mit ſeinem Guth aber, wie auch Unſers Königlichen Procuratoris Intervention, es gehalten werden, allerdings wie hieroben von anderen Todtſchlägen geſetzet und verſehen.

T. XVII.

WAnn etwann einer aus dem Herren-oder Ritter-Stand, oder auch ein Burgers-Mann, einen Bauers-Mann umbrächte, und der Todtſchläger würde auf handhafter That ergriffen; So ſoll der Grund-Herr, deſſen Unterthan der Bauers-Mann geweſen, den Todtſchläger, wo derſelbe ohne Verdacht, und genugſam angeſeſſen wäre, auf ſein Treu und Ehr verſtricken, dergeſtalt, daß er auf ſeine Anklage, wegen eines ſolchen vollbrachten oder verübten Mords, gerecht werden, auch in Perſon, zu Anhörung des Urtheils und anderer Gerichts-Händel, ſo bey ſolcher Peinlichen Action vorlauffen würden, ſich geſtellen ſolle: Wo er aber nicht angeloben wolte; So ſoll alsdann allererſt derſelbe, zum Rechten zu geſtehen, mit der Gefängnuß angehalten werden.

T. XVIII.

Betreffend aber der Herren Dienere, ſo Herren-oder Ritter-Stands, und doch nicht angeſeſſen wären: Mit denenſelben ſoll man ſich in dergleichen Fällen ebenermaſſen, wie obvermeldet, vergwißigen. Wo aber der Todtſchläger ein Burgers-Mann und angeſeſſen; So ſoll man ſich mit ihm, daß er vor ſeinem Burgerlichen Rechten geſtehen, und wegen des Todtſchlags Klägern gerecht werden ſolle, wie obgedacht verſicheren.

T. XIX.

Wurde etwann einer aus dem Herren-oder Ritter-Stand, auf eines andern Grund und Boden, einen fremden Unterthan ermorden, und der Herr, deſſen Unterthan der Entleibte geweſen, oder ſeine Befreundte, den Grund-Herrn, da die Mordthat begangen, erſucheten und begehreten, daß er ſich des Thäters vergwißigen, und ihn verwahren laſſen wolte; So iſt er und ein jedweder ſolches, obbeſchriebener maſſen, zu thuen ſchuldig und verpflichtet. So aber der Thäter auf friſcher That nicht ergriffen, ſondern nach Vollziehung derſelben, ſich hinweg machte; Soll auf Anhalten des Entleibten Herrn, wider ihn eine Citation oder Beſchickung ergehen, daß er ſich zuforderſt in Perſon entweder vor Unſer Land-Recht, wann alsdann ein Land-Recht ſeyn würde, oder vor Unſere Cantzley ſtelle: Wann er ſich nun alſo ſtellet; Soll es mit ihm, ſo wohl was die Vergwißigung ſeiner Perſon, als die Klage anlanget, allerdings wie hieroben auch in anderen Fällen geſetzet, gehalten werden. Stellete er ſich aber auf die Beſchickung nicht; So würde ebenermaſſen wider ihn auf Maaß und Weiſe, wie hieroben von denen, ſo auf dergleichen Beſchickung ſich nicht ſtellen, geſetzet, verfahren werden. Da auch der Herꝛ ſich ſeines Unterthans nicht annehme, und Unſer Procurator ſolches in Erfahrung brächte; Soll er den Todtſchlag nicht ungerochen hingehen laſſen, ſondern die Citation wider den Todtſchläger, und die Peinliche Action wider ihn verführen. Würde es aber einen Burgers-Mann, ſo angeſeſſen, betreffen; Derſelbe ſoll von demjenigen Rechten, dahin er gehörig, beſchicket werden, alſo daß er ſich zum ſelbigen Recht in Vier Wochen, den nächſten nach ausgangener Beſchickung, geſtellen, daſelbſt geſtehen, und demjenigen, ſo ihn wegen der Mordthat anklagen wolte, derentwegen gerecht werden: Und der Rath derſelbigen Stadt, ſoll der Sachen, von dato der Beſchickung in drey Monaten, endlich und gewiß ein Ende machen, auch, da des Entleibten Herꝛ oder Befreundte, ſich der Klag nicht unterfangen wolte, ſoll der Rath, darunter der Todtſchläger geſeſſen, ex Officio wider ihn inquiriren und verfahren: Und ſoll Unſer Königlicher Richter jederzeit darauf Acht geben, und die Nothdurft beförderen. Wann aber einer wegen dergleichen Citation flüchtig würde, und hätte kein Land-Guth; Der ſoll, wo er angetroffen, und man Recht auf ihn begehret, eingezogen, und damit er bey ſeinem Rechten geſtehe, zur Haft gebracht werden.

T. XX.

WAnn einer wegen eines ſolchen Todtſchlags beſchicket oder citiret wäre, und würde ſeine Unſchuld nicht gäntzlich, jedoch zum Theil und alſo ausführen, daß es ſich gleichwohl nicht befinde, daß er ſolches fürſätzlich, und boshaftiger weiſe gethan, ſondern etwann ſolche Umſtände vorlieffen, die ihn von der ordentlichen Straf der Todtſchlägere, entſchuldigen könten; Der ſoll extraordinariè, nach Gelegenheit der Sachen, und denen angezogenen Umſtänden, geſtraffet werden. Jedoch daß er zum wenigſten 300. Schock Groſchen Böheimiſch erlege, und des Entleibten Weib und Kindern von der obgemeldten Summa zwey Theile, und der dritte Theil dem Herrn, deſſen der Unterthan geweſen, wo er die Action vollführe, gegeben werde: Wo aber Unſer Königlicher Procurator, oder Richter in Städten, jetzt-angeregte Peinliche Action ausführen müſſen; Soll es bey Uns ſtehen, wie ein ſolcher zu ſtraffen: Jedoch daß des Entleibten Weib und Kindern zum wenigſten Zwey Hundert Schock von ſolcher Straf zukommen. Wo aber der Entleibte weder Weib noch Kinder gehabt; So ſoll ſeinen nächſten Befreundten der halbe Theil von denenſelben Drey Hundert Schocken zuſtehen und gebühren, welches gleichwohl, wann der Herr die Action ausgeführet, von denen Befreundten, welche unter ihm geſeſſen, zu verſtehen iſt. Würde aber derſelbe Herr ſolche Summa Geldes hinter ſich behalten, und obvermeldter maſſen des Entleibten Weib und Kindern, oder denen Befreundten ihr Antheil nicht geben; So ſoll derſelbe Uns in Unſere Straf gefallen ſeyn, und durch gebührende Mittel des Entleibten Weib und Kindern, oder denen Befreundten, das ihrige zu geben angehalten werden.

T. XXI.

WO es ſich aber begebe, daß der Todtſchlag fürſätzlicher weiſe geſchehen, und alſo ſich bey der Erkanntnuß befinde, daß der Todtſchläger derowegen an Leib und Leben zu ſtraffen wäre; So werden Unſere Rechts-Beyſitzere im Verſprechen darob ſeyn, damit das unſchuldige Blut nicht ungerochen verbleibe, ſondern was Recht ergehen möge.

* * *

T. XXII.

T. XXII.

So aber der Mörder nicht aus dem Herren- oder Ritter-Stand, auch nicht angeſeſſen wäre, und vor der Beſchickung flüchtig würde, und ſich nicht finden lieſſe, und man ihn ſolcher geſtalt mit der Beſchickung oder Citation nicht erlangen könte; So ſoll auf ihn vom Amt der Land-Taffel ein Steck-Brief ausgehen: Und wo er mit demſelbigen ergriffen, und angetroffen; Soll ein jeder ſchuldig und verpflichtet ſeyn, Kraft des Steck-Briefs, ſich mit demſelben zum Rechten zu vergwißigen, und zu verſicheren.

T. XXIII.

Betreffend das Bauers-Volk, und die zwiſchen ihnen ſich zutragende Todtſchläge. Wann ein Bauers-Mann eines andern Herrn Unterthan erſchlüge, und auf handhafter That, auf weſſen Grund und Boden ſolches auch geſchehen möchte, ergriffen würde; Derſelbe ſoll zur Haft gebracht werden, und man ſoll ſich ſeiner Perſon genugſam vergwißigen: Und ſo der Herr, deſſen Unterthan der Entleibte geweſen, über den Mörder ein Peinlich Recht begehret, und der Todtſchläger keine erhöbliche Urſach einwendete, noch ſich, ſeine Unſchuld auszuführen, angebe, der Herr aber, da der Todtſchläger eingezogen, kein ordentlich Hals-Gericht hätte; So iſt er ſchuldig, denſelben Todtſchläger in das nächſt darbey gelegene Hals-Gericht zu überlieſſeren, und bey demſelben Gericht, ſoll das Recht über ihn ergehen, und er vom Leben zum Todt gerichtet werden. Würde er ſich aber auf Ausführung ſeiner Unſchuld beruffen; So ſoll er darzu gelaſſen, und ihm bey dem nächſt gelegenen Hals-Gericht, oder wo der Herr, auf deſſen Gründen der Thäter ergriffen, ſein ordentlich Hals-Gericht hätte, bey demſelben ſeine Unſchuld auszuführen, verſtattet werden. Wann aber der

Todtſchläger, wie obgeſetzet, auf der That nicht ergriffen würde; So iſt der Herr ſchuldig, ſich mit ſeinem Unterthan, ſo den Mord begangen, zu vergwißigen, und wann er ſolche Mordthat in Erfahrung gebracht, und ihn entweder auf ſeinem Grund und Boden bekommen, oder anderswo erfragen könte, zur Haft zu bringen.

T. XXIV.

Ebenermaſſen ſoll ſich der Grund-Herr verhalten, wann eine Mordthat auf ſeinem Grund und Boden begangen wird, und er nichts davon wüſte, ſondern erſt von des Entleibten Herrn deſſen erinnert, und erſuchet würde, daß er ſich mit dem Thäter vergwißigen wolte, und ſoll dieſemnach wider einen ſolchen Todtſchläger männiglich das Recht, obberührter maſſen, ertheilet werden.

T. XXV.

Wo aber der Herr, auf deſſen Grund und Boden die That geſchehen, kein eigen Hals-Gericht hätte; So ſoll der Todtſchläger zu dem nächſt-gelegenem Hals-Gericht, da man ſich der Execution und des Gerichts gebrauchen könne, geliefert werden.

T. XXVI.

Es ſoll ſich aber keiner der Ober-Gerichte anmaſſen und gebrauchen, es ſey ihm dann ſolches zuvor von Uns, oder Nachkommenden Königen, und Erben zum Königreich, ordentlicher weiſe verliehen. Da auch der Thäter ſeine Unſchuld darthäte, und zwar den Todtſchlag nicht verlaugnen könte, jedoch darbey erwieſe, daß er ſeine Noth-Wehr thuen, und ſich ſeines Widerſachers wehren müſſen;

ſen; So ſoll ihm ſolches zu ſtatten kommen. Würde aber der Todtſchläger etwann entlauffen, und das Gericht fliehen, alſo, daß ſein Herr ſich mit ihm nicht vergwißigen, und wider ihn, wie obvermeldet, procediren könte; So wird alsdann männiglich vergönnet ſeyn, ſonderlich aber dem Herrn des abgeleibten Unterthans, den Todtſchläger zu verfolgen, denſelben zu fahen, und wo er ihn ergreiffet, an Leib und Leben ſtraffen zu laſſen.

T. XXVII.

IM Fall einer auf eines Herren-oder Ritter-Stands Grund und Boden einen Todtſchlag begangen, und demſelben Herrn ſolches, auch wo der Unterthan wäre, oder ſich aufhielte, bewuſt, und ſich demſelben nach mit ihm, ſonderlich da er auf ſeinem Grund und Boden anzutreffen, nicht vergwißigte, oder das Recht ſolcher geſtalt wie obgemeldet, nicht ergehen lieſſe; So mag derjenige, deſſen Unterthan umbracht worden, ſolches an Uns, wo Wir im Lande, oder an Unſere Statthaltere, oder den Obriſten Burggraffen zu Prag, gelangen laſſen, und ſich beſchweren, daß ſich der Herr mit dem Thäter nicht vergwißigen, noch denſelben zu dem nächſten Hals-Gericht überliefferen, und alſo das Recht über ihn nicht ergehen laſſen wolte. Darauf wird von Uns, oder Unſeren Statthalteren, oder auch dem Obriſten Burggraffen zu Prag, anbefohlen werden, daß derſelbe Herr ſeinen Unterthan, welcher die That begangen, in einer gewiſſen Zeit, zu einem Hals-Gericht, wo ſolches im ſelbigen Creys ſeyn und benennet werden möchte, ſtelle, deme er alſo nachkommen, und den Todtſchläger auf ſeine eigene Unkoſten zu demſelben Hals-Gericht überlieferen ſolle: Und das Recht ſoll mit Verhörung der Partheyen, und ſonſten ohne eintzige Verzögerung gehöget, und der Sachen ein Ende gemacht werden.

T. XXVIII.

T. XXVIII.

SOlte ſich aber der Herr, deſſen Unterthan den andern entleibet, ſich dem Befehl gemäß, nicht verhalten, und den Todtſchläger in der ihm angeſetzten Zeit an das benannte Ort nicht ſtellen; So wird er dem Actori oder Klägern 100. Schock Groſchen Böheimiſch verfallen ſeyn, und Wir, oder Unſere Statthaltere, oder auch Obriſte Burggraf zu Prag, mögen alsdann bey dem Cammer-Recht die Verordnung thuen, daß ihme Klägern oder Actori, wegen dergleichen verfallenen Buß und Pœn, ein Steck-Brief ertheilet werde: Mit welchem Steck-Brief der Kläger ſolche Straf, allermaſſen und geſtalt, wie ſolches nach zuerkannten Schulden gebräuchlich, und zu geſchehen pfleget, einbringen möge.

T. XXIX.

WIr wollen Uns aber auch nichts deſtoweniger nach Gelegenheit der Sachen, wegen ſolchen Ungehorſams Unſere Straffe vorbehalten haben, und ſoll einen Weeg wie den andern wider den Todtſchläger, nach Ausweiſung dieſer Unſerer Landes-Ordnung, ſo viel die Mordthaten zwiſchen denen Bauers-Leuten und Unterthanen anlanget, verfahren werden.

T. XXX.

WAnn etwann einer einen Unterthan gefangen hielte, und brächte denſelben in der Gefängnuß durch Hunger, Kälte, oder anderer geſtalt um; Wider denſelben ſoll verfahren werden, wie anderswo in dieſer Unſerer Landes-Ordnung verſehen.

Von denen Straſſen-Rauberen, und Dieben.

T. XXXI.

BElangend die Land-Straſſen, ſo wegen der Mörder und Rauber unſicher, ſoll an denen Orten, und derjenigen Gegend, wo es vonnöthen, das Holtz und Geſträuch zu beyderſeits der Land-Straſſen, eines Gewend Weegs breit, abgehauen oder abgetrieben werden: Und ſollen ſolches die Inhabere derſelben Gründe, ohne Widerrede und allen Verzug zu vollziehen ſchuldig ſeyn. So aber jemand nach beſchehener Ermahnung, ſolches nicht thuen wolte; Soll daſſelbe an Uns, oder in Unſerm Abweſen an Unſerm Statthalter, von denen Kreys-Haupt-Leuten, oder auch anderen gebracht werden, damit die Nothdurft von Uns darauf anbefohlen werde.

T. XXXII.

DA auch von jemanden erforſchet würde, wo und auf weſſen Gründen ſich dergleichen Straſſen-Raubere aufhielten; Die mögen durch die Kreys-Haupt-Leute, wie auch einen jedwedern, denen etwann von ihnen Schaden erfolget, oder auch andere Inwohnere des Landes, aufgehoben werden, und keiner ſoll dieſelbigen ſchützen, oder ſich ihrer annehmen: So ſie aber jemand ſchützete, und ſolchen Miſſethäteren aushülfe, alſo daß ſie darüber ausriſſen, und ſich in die Flucht geben; Denſelben wollen Wir, oder Unſere Nachkommen, auf vorgehende Erkanntnuß, gebührlichen ſtraffen.

T. XXXIII.

SOlte aber jemand dergleichen Miſſethäter in eines andern Schloß, Dorf, Kretſcham, ꝛc. aufheben; Soll er ſich derhalben, ehe und zuvor ſolches beſchicht, und er den Ubelthäter von dem Gericht aufgehoben, und hinweg genommen, bey dem Herꝛn, oder deſſen Amtmann, und wo der Herꝛ in der Nähe nicht vorhanden wäre, dem Richter und Geſchwornen deſſelben Orts derowegen anmelden, und gegen dem Ubelthäter alsdann, ſeinem Verbrechen nach, verfahren. Im Fall aber der Herꝛ, oder ſein Amtmann, oder auch der Richter, und Geſchworne, einen ſolchen Ubelthäter von dem Ort, da er ergriffen, nicht wegnehmen laſſen wolten; Sollen ſie verpflichtet und ſchuldig ſeyn, ſich mit derſelbigen Perſon genugſam zu vergwißigen und zu verſicheren.

T. XXXIV.

DA auch dergleichen Ubelthäter in Unſerm, oder eines Geiſt-oder Weltlichen Standes Gebiet, Städten, Märckten, oder Dörfern, von wem es wolle ausgeforſchet oder ergriffen würde; Soll daſſelbe in denen Städten und Märckten denen Burgermeiſteren, und in Dörfern dem Amtmann oder Richter angemeldet, und der Ort, da ſich der Ubelthäter befindet, angezeiget werden, und die Burgermeiſtere in denen Städten, die Amt-Leute aber und Richtere in denen Dörfern, ſollen dieſelben unfehlbar einziehen, und ihnen, ihrem beſten Vermögen nach, angelegen ſeyn laſſen, daß der gemeine Fried und Wohlſtand im Land vor dergleichen böſen Leuten erhalten, und ein jeder, ſo wohl auf der Land-Straſſen, als in ſeinem Haus, ſicher ſeyn könte.

T. XXXV:

Und dieweilen ſich oft zugetragen, daß ſich die Teich-Gräbere auf ſolche böſe Thaten, wie obberührt, begeben; Als ſollen ſie von deswegen ihre Fürdernuß und Geburts-Briefe, gleich wie andere gemeine Leute, bey und mit ſich tragen. Und ſo ein Teich-Gräber zu jemanden käme, und einen dergleichen Brief nicht hätte; Solchen ſoll niemand zu ſeinem Dienſt oder Arbeit gebrauchen, und ein jeder Herr, ſo auf ſeinen Gründen ſolche Teich-Gräbere zu Erbau-oder Beſſerung der Teiche oder Dämme, haltet, ſoll es alſo anſtellen, damit man von ihnen auf dem Weege und der Land-Straſſen ſicher ſeyn, und durch ſie keine Rauberey noch Mord geſchehen möge. Wo aber dergleichen etwas von ihnen geſchehe; Soll ſich ein jeder gegen dem Herrn, bey dem ſie in der Arbeit, wie auch gegen ihnen ſelbſten alſo verhalten, wie oben davon geſchrieben ſtehet.

Von Famos-Libellen, oder Schmäh-Schriften.

T. XXXVI.

So jemand zu Verkleinerung Unſerer, oder Nachkommender Könige, und Erben des Königreichs, oder zu Schmach und Unehr der Obriſten Land-Officirere, und Land-Rechts Beyſitzere, oder jemanden anders aus denen Ständen dieſes Unſers Erb-Königreichs Böheim, Famos-Libellos, oder Schänd-und Ehrenrührige Briefe ſchriebe, anklebete, hin und wieder legete, oder würfe, oder darzu einige Urſach gebe; Derſelbe ſoll, wann es auf ihn erwieſen, gerichtet werden.

T. XXXVII.

UNd ſo dann jemand einen ſolchen Famos-Libell finde, und denſelben alſobald nicht zerriſſe, ſondern ihn einem andern zu leſen oder zu erſehen gäbe, oder überſchickete, und ſich im Werck, daß er ſolches gethan, befinde; Der ſoll ein Jahr lang im Gefängnuß ſitzen: Würde es ſich nun in der Jahrs-Zeit befinden, und auf ihn erwieſen werden, daß er den Zettel ſelbſt geſchrieben, und etwann an einen Ort geleget, oder angeklebet; So ſoll derſelbe obgemeldte Straf leyden, das iſt, er ſoll vom Leben zum Todt gebracht werden.

T. XXXVIII.

DA aber einer, der nicht leſen könte, einen ſolchen Zettel finde; Soll er denſelben einem andern, ſo leſen kan, zeigen, und ihn, nach Uberleſung deſſelben, und Befund der Sachen, zerreiſſen.

Von Injurien, Ehren-Sachen, und Schmäh-Worten.

V. I.

SO jemand den andern wegen Injurien und Ehren-Sachen beſchicken wolte; So ſoll der Kläger oder Principal ausdrucklich und klar die Injurien, derentwegen er die Klage anſtellet, und Beklagten citiren laſſet, in die Klage mit Namen ſetzen, damit derjenige, ſo citiret, ſich mit ſeiner Gegen-Nothdurft gefaſt machen könne, und ſollen zu Erkanntkanntnuß und Ausſpruch der Sachen ſie beyderſeits, Kläger und Beklagter Perſönlich erſcheinen. Wann aber einer oder der andere nicht erſchiene, ſo wird doch das Urtheil ergehen, es auch ſonſt mit dem Erſtandenen Recht, wie hieroben davon mit mehrerem gemeldet, gehalten werden.

V. II.

ES werden aber nachfolgende Sachen für Injurien und Ehren-Händel angezogen: Nemlich, wann einer den andern einen Verräther hieß, oder ihm vorwürfe, daß er wider ſeine Ehr gehandelt, und etwas Schelm- und boßhaftiger weiſe begangen hätte, wie ingleichem auch, wann einer den andern offentlich für einen Huren-Sohn oder Banckhart, oder ein Weibesbild für eine Hur, nicht weniger wann einer den andern offentlich für einen Dieb, oder für einen, ſo etwas verfälſchet, und ein Crimen falſi begangen hätte, ſchelten thäte. Wann nun einer mit dergleichen Injurien den andern an ſeinen Ehren angetaſtet, daſſelbe aber auf ihn nicht erwieſen; So ſoll derſelbe es dem Injurirten um GOttes und ſeiner lieben Mutter willen, daß er ihm alſo obberührter maſſen unrecht und zu viel gethan, abbitten, zu dem Vierzehen Täge im Thurn ſitzen, und über das alle Schäden und Unkoſten, ſo wegen derſelben Action aufgangen, und erwieſen werden möchten, bezahlen.

V. III.

WAs aber andere Schmäh-Worte, auſſer obvermeldten Injurien, anlanget, derowegen mag auch einer den andern, entweder bey dem Land- oder Cammer-Recht vornehmen und beſchicken, und ſoll Kläger in der Klage diejenige Worte ſetzen, dardurch er injuriret zu ſeyn vermeinet.

V. IV.

WAnn nun Kläger auf den Beklagten darthuet und erweiſet, daß er dergleichen Worte von ihm geredet, und hingegen Beklagter nicht erweiſen könte, daß er daran nichts unrechtes, ſondern die Wahrheit geredet; So ſoll Kläger von dem Land-oder Cammer-Recht an ſeinen Ehren verwahret werden, und der Beklagte ſoll ihm über die aufgewendete Zehrung und Unkoſten, noch darzu 50. Schock Groſchen Böheimiſch, zur Straf erlegen, und zu dem die Schäden, ſo er deswegen erlitten, und ſo vermög der Rechte dargethan und erweislich gemacht werden können, bezahlen. Würde aber der Beklagte ſeine Unſchuld abführen, und daß er die Schmäh-Worte nicht geredet, und ihme alſo unrecht und zu viel geſchehen, beſcheinigen; So iſt ihm der Kläger ebener maſſen die Schäden, ſo der Beklagte erweiſen möchte, zu bezahlen ſchuldig.

V. V.

DA einer dem andern vermeldet und anzeiget, daß dieſer, oder jener ihn an ſeinen Ehren angetaſtet oder geſchmähet, und dies oder jenes von ihm geredet und geſchrieben; So ſoll der, deme ſolches angemeldet, oder Schriftlich notificiret worden, dem, welcher alſo von ihme geredet, oder geſchrieben haben ſolte, einen Ausgeſchnittenen Zettel ſchicken, und denſelben folgender geſtalt befragen: Nachdem ihm vorgebracht worden, daß er dies oder jenes von ihm geredet habe, wie dann die Verba formalia in dem Ausgeſchnittenen Zettel ausdrücklich zu ſetzen; So ſoll er ſich erklären, ob er ſich zu dergleichen Reden bekenne, und geſtändig ſey, daß er ſolches von ihme geredet, oder geſchrieben habe.

V. VI.

So auch einer den andern in Gegenwart Münd-oder Schriftlich injuriren und ſchmähen möchte, und man keinen Zeugen oder Beweis über ihn haben könte; So ſoll der, ſo injuriret, oder geſchmähet, ebener maſſen mit einem Ausgeſchnittenen Zettel, eine Abſendung zu dem andern thuen, und derjenige, zu dem ſolcher geſtalt geſchicket, und der alſo befraget wird, iſt ſchuldig in Zwantzig Tägen, den nächſten nach gethaner Beſchickung, hinwiederum mit einem Ausgeſchnittenen Zettel, ſo er ebener maſſen durch ſeine Abgeordnete überſchicket, eine klare und lautere Antwort zu geben, ob er dergleichen geredet, oder geſchrieben? Und ſo er ſich darzu bekennet, ſo kan man ihn wegen der Injurien und Ehren-Händel zu Recht vornehmen. Würde er aber in Zwantzig Tägen, wie obgeſchrieben, keine Antwort darauf geben, oder aber dieſelbe Antwort dunckel und nicht lauter und klar wäre, und Beklagter ſich darzu eigentlich und rund, daß er dergleichen geredet, weder bekennete noch verneinete; So mag der Injurirte den andern, welcher die von ihm begehrte klare und runde Antwort nicht geben wollen, wegen der Injurien oder Schmäh-Worte Rechtlichen beſchicken, und ihn derhalben ohne weitern und fernern Beweis anklagen, nicht anders, als wann er Zeugen hätte, daß er ſolches geredet und geſchrieben.

V. VII.

So aber einer den andern ins Angeſicht, oder in Gegenwart anderer Leute injuriret und ſchmähete, und ſolches auf denſelben zu erweiſen wäre, iſt nicht vonnöthen demſelben eine Abſendung oder Bothſchaft mit einem Ausgeſchnittenen Zettel zu thuen, ſondern der Injuriant mag alſobald derowegen citiret werden.

V. VIII.

UNd wann einer auf dergleichen Abſendung und Bothſchaft, den andern beantworten wolte; So ſoll er die Antwort demjenigen, von welchem ihm die Bothſchaft geſchehen, vor Ausgang der Zwantzig Täge, in ſeine Wohnung überſchicken, und zuſtellen laſſen. Wäre aber derſelbe alsdann zu Hauſe nicht anzutreffen; So ſoll der Ausgeſchnittene Zettel von denen Abgeſandten in ſeinem Loſament oder Wohnung gelaſſen werden, und diejenigen, ſo in ſeiner Wohnung ſich befinden, ſollen ſolchen ohne Weigerung annehmen.

V. IX.

WOlte dann etwann einer, der nicht angeſeſſen, wes Standes der auch wäre, zu einem andern wegen ſolcher Injurien oder Schmäh-Worte, oder auch anderer Sachen halben, eine Beſchick-oder Abſendung thuen; So ſoll derſelbe in dem Ausgeſchnittenen Zettel mit Namen ſetzen und vermelden, an was für Ort und Ende, ihm die Antwort geſchicket werden ſolte, damit ihm jetztgedachte Antwort oder Bothſchaft alldar an dem benannten Ort zukommen möge.

Es ſoll aber, was die Sprache anlanget, mit denen Ausgeſchnittenen Zettelen, wie hieroben vom Proceſs gemeldet, gehalten werden.

V. X.

SO einer gegen dem andern Schrift-oder Mündlich vermeldete, daß man ihn an ſeinen Ehren antaſtete, oder auf gewiſſe Maaß und Weiſe ſchmählte, und meldete niemanden mit Namen, darauf kan derjenige, gegen welchem ſolches geſagt, den der das geredet, zu Recht vornehmen und beſchicken. So aber derſelbe alſobald ſeinen Gewöhrs-Mann, und von wem er es gehöret, benennet; So ſoll der, welcher alſo geſchmähet iſt, zu dem, welcher für einen Gewöhrs-Mann angegeben worden, einen Ausgeſchnittenen Zettel ſchicken, und ihn befragen, ob er ſich zu denen Worten (die in dem Zettel von Wort zu Wort zu ſetzen) bekenne, und geſtändig ſey, daß er die fürgegebene Injurien geredet, oder geſchrieben habe? Hierauf ſoll der Gewöhrs-Mann klare und richtige Antwort geben, das iſt, daß er darzu Ja oder Nein ſage, ꝛc. Saget er nun Ja, ſo kan er darum den Gewöhrs-Mann vornehmen: Saget er aber Nein und laugnet, daß er ſolches geredet, oder geſchrieben; So ſoll er denjenigen darum vornehmen, der ihm den Gewöhrs-Mann genennet hat. Und ſo der Beklagte will, daß ihn der Gewöhrs-Mann, von welchem er daſſelbe gehöret, vertretten ſoll; So kan er ihn zu ſolcher Vertrettung citiren: Und ſo der Gewöhrs-Mann auf ſeiner Negativ oder Verneinung beharrete, und der ihn beſchicket, ſolches genugſam auf ihn beweiſete; So wird er der Sachen ledig, und der Gewöhrs-Mann iſt ſchuldig ihn zu vertretten, und die Sache ſelbſt zu führen. So ihn aber der Gewöhrs-Mann nicht vertrette, und er auf ihn nicht genugſam beweiſete, daß er das von ihm gehöret, oder daß er Gewöhrs-Mann, ſolches geſchrieben, oder geredet; So muß der, ſo es Anfangs fürgegeben, und ſich deſſen vernehmen laſſen, derhalben antworten, und darum gerecht werden. Da er aber ſagete, daß er es von einem gehöret hätte, ſo allbereit geſtorben wäre; So ſoll er wegen ſolcher Injurien und Schmäh-Worte an ſtatt des Verſtorbenen ſelber Red und Antwort geben.

V. XI.

Es ſoll aber jedermann frey ſeyn, in dergleichen Injurien und Ehren-Händeln, derhalben vor Uns, ſo Wir im Lande, oder ſo Wir nicht im Lande, vor

Unſer Land-Recht, den Proceſs anzuſtellen: Die Zeugnuß aber und Beweis, ſoll man in der Sache führen, wie von denen Zeugnuſſen hieroben mit mehrerm gemeldet.

V. XII.

HAt einer den andern an ſeinen Ehren geſchmähet, welcher ihn zuvor injuriret und geſchmähet hat, und er beſchicket denſelben wegen der Injurien oder der Schmäh-Worte halber, und die Injuria oder Schmähung wird auf ihn nicht erwieſen; So wird er billich bey Gericht an ſeiner Ehr verwahret: Jedoch iſt der andere nicht ſchuldig, ihm einige Abbitt oder Abtrag zu thuen, weil er wiederum geſchmähet, und ſeine Unſchuld mit der Schmähung vertheidigen, und gleich compenſiren wollen. Es ſollen auch auf dieſen Fall die Gerichts-Koſten aufgehoben und verglichen werden. So aber alle beyde einer ſo wohl als der andere unſchuldig, und alſo die Injurien auf eines und des andern Seiten ungegründet wären; Sollen alle beyde zugleich an ihren Ehren verwahret, und nach Erkanntnuß der Unbeſcheidenheit halber geſtraffet werden, und ſoll keiner dem andern zu eintziger Pœn, oder auch Erſtattung der Expens, verbunden ſeyn.

V. XIII.

WAnn aber einer den andern hinwiederum nicht ſchilt oder ſchmähet, ſondern das ihm allein widerſpricht und ſaget, er rede in dem, was er ihm vorgeworfen, nicht wahr, ſolches, wann er ſich zu Recht ausführet, daß er unſchuldig, ſoll man für keine Gegen-Schmähung halten.

V. XIV.

SO einer mit dem andern einen Vertrag hätte, und ihm denſelben nicht hielte, und der andere ihn wegen Nicht-Haltung des Vertrags an ſeinen Ehren angriffe, und ſchmähete; So würde derſelbe wegen der Injurien billich geſtraffet, und in die Pœn, ſo darauf geſetzet, verurtheilet, weil er ſich des Rechtens nicht gebrauchet, und ſein eigner Richter ſeyn wollen. So er aber den andern nachmals wegen Nicht-Haltung des Vertrags fürnehmen will, ſolches ſtehet ihm bevor.

V. XV.

ES ſoll auch einer den andern mit ungebührlicher Schmähung wegen Nicht-Bezahlung in Schuld-Sachen nicht angreiffen, ſondern wann einer dem andern die Bezahlung nicht leiſtet, ſoll er ſich gegen ihm des ordentlichen Rechtens gebrauchen.

Von dem Hochmut, und was unter dieſem Verbrechen verſtanden.

W. I.

BEtreffend den Hochmut: Im Fall ein Herr, oder Ritter-Stands Perſon, oder ein Burgers-Mann, einen Hochmut gegen einem andern begienge, als da iſt, wann einer dem andern ſeine Wälder abhauen, die Wieſen abmähen, oder in flüſſenden Wäſſern und Fiſch-Bächen, oder unter denen Teich-Thamen, oder denen Fiſchhälteren Fiſch fahen, und

Krebſen lieſſe, oder auch wann einer dem andern ſeine Gründe (doch auſſer der Jagten und des Waidwercks) verbieten thäte, und derſelbe, deme die Gründe verbothen wären, ſolcher ſeiner Gründe (auſſer freyer Steig und Weeg) nicht müßig gehen wolte; So ſoll der, welchem der Grund und Boden zugehöret, zu dem Verbrecher zwey wohlverhaltene Perſonen, oder einen Brief unter ſeinem Inſigel ſchicken, und begehren, daß er ihm des verübten Hochmuts halber gerecht werden ſolte. Und ſo er den Kläger hierauf, und wegen des begangenen Hochmuts von dato der an ihn ergangenen Abſendung in denen nächſtfolgenden 14. Tägen nicht befriedigen würde; So mag derjenige, an dem der Hochmut begangen, ihn des Hochmuts halber mit Recht vornehmen, und derowegen citiren und beſchicken laſſen. Und ſo der begangene Hochmut von dem Kläger Rechtlichen dargethan und erwieſen; So ſoll ihm der Beklagte 20. Schock Groſchen Böheimiſch, erlegen: Und da er vermeinet, daß ihme durch ſolchen Hochmut mehr und gröſſerer Schaden beſchehen, als die 20. Schock Groſchen Böheimiſch austragen; So mag er ihn derowegen um was für eine Summa es ihm gefällig, beſchicken: Und ſo der Hochmut dargethan und erwieſen; So ſollen dem Kläger erſtlich und zuvoran die 20. Schock Groſchen Böheimiſch zuerkannt, und alsdann die Partheyen vor die Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel remittiret werden. Und was alſo der Kläger wegen derjenigen Summa, ſo er in die Beſchickung ſetzen laſſen, vermög der Rechte darthuen und erweiſen möchte, bey dem ſoll es verbleiben.

Von dem Frevel, und was für Fälle zu dieſem Verbrechen gehören.

Nachfolgende Articulen ſollen für Frevel gehalten und angezogen werden.

W. II.

SO einer auf des andern Grund und Boden zu Roß oder zu Fuß käme, oder jemanden an ſeiner ſtatt dahin ſchickete, und auf demſelben Grund, den er nicht in Beſitz hätte, etwann einen Schaden thäte.

Item, wann jemand, entweder allein, oder mit ſeinen Gehülfen, an was Ort es wäre, über den andern muthwilliger weiſe ſeine Wehr ausziehen, und auf denſelben einen Streich oder Stich führen würde, in Meynung, ihn zu beſchädigen, oder wann er einen andern ſchlüge, ob er ihn gleich nicht Blutriſtig gemacht.

Desgleichen, wann einer den andern ohne billiche Urſach verwundet und beſchädiget, oder ihn mit einer bloſſen Wehr verfolget.

So einer eines andern Bothen, ob er gleich nicht zu ihme abgefertiget wäre, ſchlüge, oder ihm die Briefe abnehme, und dieſelbigen ohne billiche und erhöbliche Urſach aufbreche und eröfnete.

Item, ſo einer den andern muthwilliger weiſe vom Pferd herab reiſſen oder ſtoſſen würde.

Item, wann ihrer zwey mit einander im Rechten ſtünden, und der eine, nach ausgegangener Citation, oder Beſchickung, und alſo bey wehrendem Rechte den andern antaſte, ſchlüge, oder ſchlagen wolte: Solches alles, wie oberzehlet, wird für Frevel gehalten, und kan wegen dergleichen Frevel, ein jeder bey dem Rechte, wo die Beſchickung ausgegangen, den andern vornehmen und beklagen.

W. III.

DA auch einer des andern Waſſer-Flüſſe oder Bäche, wie auch der Aecker, Wieſen und Wälder eigenmächtiger Weiſe ohne Wiſſen und Willen desjenigen,

gen, dem die Gründe und Boden zuſtändig, ſich anmaſſen, und in dieſelbigen einführen würde, oder da er demſelben nicht verſtatten wolte, ſolche ſeine Gründe zu genieſſen, und ihn alſo in ſeiner Poſſeſſion und Beſitz turbirte und hinderte: Solches alles gehöret zum Frevel, ausgenommen die Articulen, ſo unter dem Titul von der Gewalt geſetzet werden. Und ſoll der Obriſte Land-Hofmeiſter mit ſeinen Beyſitzeren in dergleichen Sachen nur bloß die freventliche Thaten richten und ſchlichten, wegen Grund und Bodens aber nichts zu erkennen haben, ſondern ſolches bey dem ordentlichen Recht verbleiben laſſen. Und da wegen dieſer obbeſchriebenen freventlichen Thaten einer den andern citiren oder beſchicken würde; So ſollen dergleichen Beſchickungen in Unſerm Namen, wann Wir im Land, oder in Unſerm Abweſen im Namen Unſerer Statthaltere ausgehen, und gefertiget werden.

W. IV.

Es ſtehet aber auch einem jeden frey, ob er einen andern wegen dergleichen Frevels vor das Land-Recht beſchicken und citiren wolle, und ſoll der Beklagte zu Anhörung des Urtheils Perſönlich geſtehen. Was aber ſonſten andere zutragende Fälle, auſſer derer, ſo obgeſetzet, anlanget: In allen denſelben Fällen ſoll ſich einer gegen den andern verhalten, wie dieſe Unſere Landes-Ordnung wegen des Hochmuts weiter ausweiſet. Und ſo einer den andern wegen obangezogenen Frevels beſchickete, und ſolches auf ihn nicht darthäte und erwieſe; Derſelbe ſoll dem Beſchickten oder Beklagten zuforderſt die Schäden, ſo viel er wegen ſolcher Action aufgewendet, und darthuen und erweiſen möchte, bezahlen, und über das noch Zehen Schock Groſchen Böheimiſch Pœn und Straf erlegen.

Von eigenmächtiger unrechtmäßiger Einführung in die Güther.

W. V.

Nachdem ſich oft zugetragen, daß ſich einer in diejenigen Güther, ſo etwann auf einen andern als eine Erbſchaft gefallen, oder ſonſt anderer geſtalt an ihn kommen ſeyn, dem ordentlichen Teſtament oder Erbfall, wie auch den Rechten zuwider, ſich eigenmächtiger weiſe einzuführen, und in dieſelben Güther zu ſetzen unterſtanden, und aber durch ſolche unordentliche Einführung, diejenigen Leute, denen an ſolchem Guth die Anwartſchaft von Rechts- und Billigkeit wegen, zugeſtanden und gebühret, dardurch mercklich verhindert, und aufgezogen worden, daß ſie alſo zu ihrer Gerechtigkeit nicht gelangen können, ſondern in Weitläuftigkeit geführet, und von der andern Part erſt an das ordentliche Recht gewieſen worden: Dieſem allem nach, und damit dergleichem unbillichen Beginnen hinführo geſteuret, und ſolches abgeſtellet werden möchte; Als ſetzen, ordnen, und wollen Wir, wann ſich jemand in ein ſolch Guth, daran einem andern der Anfall gebühret, oder ſo einem andern mit der Land-Taffel verſchrieben, oder durch ein Teſtament gelaſſen, oder ſonſt in ein Guth, ſo dem, welcher ſich einführet, nicht gehörete, wider Ordnung und Recht, und alſo eigenmächtiger weiſe eingeführet, und des Beſitzes bemächtiget, daß ein jeder, den es betreffen möchte, ſolches an Uns, da Wir im Lande wären, oder in Unſerm Abweſen an Unſern Statthalter bringen ſoll: Darauf dann ohne eintzige Weitläuftigkeit entweder in Unſerer Böheimiſchen Hof-Cantzley, davon hieroben mit mehrerm, verfahren, oder die Sache an Unſer Land-Recht zu ſummariſcher Verhör remittiret werden ſoll.

W. VI.

W. VI.

Und ſo wider den Beklagten beygebracht, und dargethan, daß er ſich ſelber, und wider Ordnung und Recht, alſo eigenmächtig dem andern in ſein Guth eingeführet, und den Poſſeſs genommen, oder auch Kläger ſeine Klage nicht darthuen und erweiſen möchte, und alſo Uns, oder Unſere Statthaltere, oder auch das Land-Recht, wann es dahin remittiret würde, derowegen vergeblicher weiſe bemühete und moleſtirete; Derſelbe ſoll auf vorgehende Erkanntnuß, nach Gelegenheit der Sach und des Verbrechens, entweder auf Treu und Ehr verſtricket, oder mit gefänglicher Haft auf dem Prager-Schloß Vier Wochen lang geſtraffet werden, und noch darzu verpflichtet ſeyn, der andern Parthey, alle wegen derſelben Action aufgewandte Expens und Schäden zu bezahlen, und zu erſtatten.

W. VII.

So oft auch wegen einer ſolchen unordentlichen eigenmächtigen Einführung etwas an Uns, oder in Unſerer Abweſenheit an Unſere Statthaltere gebracht werden möchte; So ſoll von Uns, oder Unſeren Statthalteren, auf vorhergehende Erwögung der Sachen, dem Beklagten ſolch Guth aus den Händen genommen, und immittelſt bis zur Rechtmäßigen Erkanntnuß ſequeſtriret werden, und demjenigen, welcher es alſo Sequeſters-weiſe verwaltet, ſoll für ſeine Mühewaltung nach Unſerer, oder Unſers Statthalters Erkanntnuß, wann er zuvor von deſſelben Guths Einkommen, ſo viel er deren bey Zeit ſeiner Verwaltung eingenommen, demjenigen, welchem das Guth zugeſprochen worden, ordentliche Reittung gethan, eine gebührliche Beſoldung gegeben werden: Und der, ſo ſich alſo unordentlicher weiſe einem andern in ſein Guth eingeführet und eingeſetzet, iſt ſchuldig, demſelbigen nicht allein das, ſo er dem Verwalter deſſelbigen Guths, die Zeit über zur Beſoldung gegeben, wiederum zu erſtatten, ſondern auch alle Schäden und Expens, ſo derowegen ergangen, und ſo viel deren der Kläger vor denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel darthuen und erweiſen möchte, zu bezahlen.

Von dem unordentlichen Wandel und Leben.

X. I.

UNd nachdem ſich in dieſem Königreich Leute finden, welche wider die Gebothe GOttes, und gute Sitten, bey denen Hochzeiten, Kinds-Tauffen, und Begräbnuſſen, auch anderen dergleichen Zuſammenkünften, viel Unruhe und Ungelegenheit anrichten, und ſich darbey gantz leichtfertig erzeigen, alſo daß ſie unverſchonet des Frauenzimmers, auch ohne Bedacht ihrer anſehentlichen Ehrlichen Freundſchaft, und Uhralten Geſchlechter, Männiglich zur Abſcheu, und ihnen ſelbſt zur Verkleinerung und Verachtung, Zanck, Hader, und Rauf-Händel (daraus zum öftern Mord und Todtſchläge erfolgen) anfangen, und zwar ſolches vor dieſem durch unterſchiedene Mittel eingeſtellet und verbothen worden, ſolches aber weniger dann nichts verfangen wollen; So haben Wir zwar aus dieſen und anderen beweglichen Urſachen ſcharfe Patenten wegen der Duell- und Rauf-Händel publiciren laſſen: Wollen auch über jetzt-gedachten Unſeren Patenten, ſo allbereit publiciret, oder hinführo deswegen publiciret werden möchten, ſtett und feſt gehalten haben. Damit aber ſolchem Mutwillen um ſo viel beſſer geſteuert werde: Wollen Wir gnädigſt, daß nachfolgende Ordnung hinführo in obberührten Fällen gehalten werde.

X. II.

DA einer etwas dergleichen, an welchem Ort, auch bey wem, und in waſſerley Zuſammenkunft es wäre, ſich unterfienge, und, nachdem er von dem Herrn oder Wirt des Hauſes, zum Frieden ermahnet, ſich nicht accommodiren, noch zu Ruhe geben, und von ſeinem Beginnen ablaſſen würde; So ſoll der Herr oder Wirt desſelben Hauſes, ſolches an Uns, oder in Unſerm Abweſen an Unſern Statthalter gelangen laſſen, und mit Namen und ſpecificè das oder die Verbrechen, und den geübten Mutwillen berichten, zuforderſt aber den oder die Verbrechere auf Treu und Ehr verſtricken, und dergeſtalt verbündlich machen, daß er oder ſie ſich vor Uns, oder in Unſerm Abweſen Unſern Statthaltern, von Zeit der Angelobung in Vierzehen Tägen den nächſten nach verübtem Mutwillen, geſtellen und anmelden ſollen.

X. III.

DA aber er oder ſie nicht angeloben wolten; So ſoll der Herr oder der Wirt des Hauſes, über dem, was ſich zugetragen, und was dieſelbe Perſon gethan, auch was maſſen ſie nicht angeloben wollen, Ehrliche Leute zu Zeugen anruffen, und alsdann ſolches an Uns, oder Unſern Statthalter bringen, damit dieſelbe Perſon erfordert werde: Da nun ſich ſolche Perſon geſtellet, und es laugnete; So ſoll der Herr oder der Wirt, nachdem er es angebracht, ſich derentwegen mit denen Zeugnuſſen gefaſt halten, und dieſelben vorlegen, damit man der Sachen eigentlichen Grund haben möge. Es ſoll aber ein jeder, Herren-oder Ritter-Standes, verpflichtet ſeyn, in dergleichen Fällen, dem Herrn oder dem Wirt des Hauſes, wann er es begehret, derowegen Zeugnuß, ohne Citation oder Beſchickung, auch ohne

Widerrede, bey Pœn (die ihm der Actor wegen ſolcher Zeugnuß-Gebung in dem Ausgeſchnittenen Zettel ſelber geſetzet) Schriftlich unter ſeinem Inſigel zu geben: Und ſolche Straf und Pœn, wo die Zeugnuß nicht erfolget, mag derjenige, ſo die Zeugnuß begehret, mit einem Steck-Brief erhalten, und werden die Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel ihme den Steck-Brief, wann er vor ihnen erweiſet, daß ihm der, von dem ſolche Zeugnuß begehret worden, dieſelbe, vermög der Ausgeſchnittenen Zettel, nicht geben wollen, wie ſolches nach einem erlangten Stand-Recht gebräuchlich, folgen laſſen: Und was alsdann auf einen ſolchen dargethan und erwieſen, und ihm von Uns, oder Unſern Statthaltern zuerkannt wird, demſelben ſoll er, ungeacht wes Standes, Amts oder Weeſens er ſey, unfehlbar nachkommen.

X. IV.

Ein jeder Herr oder Wirt, er ſey Geiſt- oder Weltlich, ſoll verpflichtet ſeyn, zuforderſt die offentlichen Sünden, als Ehebruch, Vollſauffen, Fluchen, Gottsläſtern, Schwören, Läſterung der Mutter Chriſti und der Heiligen GOttes, unverſchämte Reden, und alle andere Leichtfertigkeiten, welche wider GOtt, die Ehrbarkeit, und gute Sitten lauffen, nicht allein ſelbſt zu meiden, ſondern auch ſolches auf ſeinen Gründen nicht zu verſtatten, und ſein Geſindel oder Unterthanen, ſo dergleichen, wie obberühret, oder auch ſonſt etwas wider GOtt, gute Sitten, Zucht und Ehrbarkeit vornehmen, der Billigkeit nach, zu beſtraffen. Da aber der Herr ſelber etwas dergleichen begienge, oder ſeinem Geſindel nachſehe, und ſie derowegen nicht ſtraffete; Wider denſelben wollen Wir Uns jederzeit Unſer ernſtes Einſehen zuvor behalten haben.

X. V.

Es ſoll auch in denen Prager- und anderen Königlichen Städten, der Magiſtrat darauf fleißige Achtung gegeben, daß dergleichen Unweſen und Leichtfertigkeit geſteuret, daſſelbe geſtraffet, und ſo etwas dergleichen in einer Stadt von einem aus denen höheren Ständen verübet, der ſoll zuforderſt von dem Magiſtrat, daß er von ſolcher Ungebühr abſtehe, ermahnet werden: Würde er aber, der Vermahnung ungeacht, einen Weeg wie den andern in ſeinem böſen Fürnehmen fortfahren, und darvon nicht abſtehen; Soll der Magiſtrat derſelben Stadt, es durch Schriftlichen Bericht, oder aber zwey Raths-Perſonen an Uns, wann Wir im Land, oder in Unſerm Abweſen an Unſern Statthalter gelangen laſſen. Jngleichem ſollen auch die Creys-Haupt-Leute auf ſolche Verbrechen, und dermaſſen unordentliches Leben und Wandel, ein wachendes Auge haben, und wann ſie etwas dergleichen in Erfahrung brächten, und ſolches für ſich ſelbſt bey einem oder dem andern Stand nicht einſtellen könten, ſich hierinnen des obbemeldten modi gebrauchen, und es an Uns, oder in Unſerm Abweſen an Unſern Statthalter bringen, darauf die bezüchtigte Perſon alsbald erfordert, das Ubel abgeſtellet, und der oder die Verbrechere zu gebührender Straf gebracht werden ſollen.

Von denen Bettleren, Faulentzeren, und Land-Störtzeren.

Y. I.

WAs die Land-Störtzere und Faulentzere anlanget, darunter werden verſtanden ſo wohl die Fremden als Einheimiſchen, welche Herrenloß, und keinem Herrn dienen, ſondern von einer Stadt, Marckt, Dorf zu dem andern, in die Krätſcham kommen, keine Arbeit und Nahrung treiben, ſich auf das Rauben und Stehlen begeben, die Land-Straſſen unſicher machen, mit Spielen und allerley anderen ſeltſamen

Vortheilen ſich ernähren, und allenthalben, wo ſie ſeyn, Unrat und Ungelegenheit anrichten, und verurſachen. Damit nun dergleichen Faulentzere und Land-Störtzere, ſie ſeynd zu Roß oder zu Fuß, in dieſem Land nicht geduldet werden; Sollen Unſere Haupt-Leute auf Unſeren Herrſchaften, wie auch eine jede Obrigkeit ſo wohl auf dem Land als in denen Städten, bey ihren Unterthanen und Leuten es alſo anſtellen, damit ihnen keine Beförderung oder Aufenthalt gegeben, und verſtattet werde.

Y. II.

Es ſoll ſich auch niemand entſchuldigen, daß er ſolches nicht abſchaffen, noch es bey ſeinen Unterthanen, oder auf ſeinen Gründen und Herrſchaften dahin bringen könte, und da etwas dergleichen vorlauffet, es mit ſeinem Willen nicht geſchehe, ſondern ein jeder, er ſey Arm oder Reich, dem GOtt der Allmächtige in dieſem Unſerm Erb-Königreich was beſcheret und verliehen, ſoll ſeine Leute und Unterthanen alſo regieren, und auf ſeinem Grund und Boden ſolche Verſehung thuen, damit von dannen niemanden eintziger Schade zugefüget werde.

Y. III.

So er aber ſolches zu thuen unterlieſſe, und daſſelbe ſeine Benachbarten, oder diejenigen, denen etwann ein Schade von dergleichen Land-Störtzeren und Faulentzeren, ſie wären zu Roß oder zu Fuß, erfolgte, innen wurden und erfuhren; Soll der oder dieſelbe, ſo es alſo innen worden, es ſeinem Nachbarn zu wiſſen thuen, und ihn erinnern, daß auf ſeinem Grund und Boden dergleichen Leute vorhanden: Und da derſelbe ſolche Leute ſelbſt aufheben, oder zur Haft könte bringen laſſen; Soll er dem Herrn, deſſen der Grund iſt, oder deſſelben Amtmann, oder deme, ſo ihm am nächſten geſeſſen, davon verſtändigen, damit er neben ihm dahin ſchicken, und ſie alſo aufgehoben und gefänglich angenommen werden möchten. Wolte aber deren keiner darzu behülflich ſeyn, kan der, ſo die Hülfe begehret, den andern vor Uns, da Wir im Lande, und in Unſerm Abweſen vor Unſern Statthalter, oder Unſer Land-Recht citiren, daß er ſich geſtellen, und wegen nicht geleiſteter Hülfe, und daß er auf Ermahnung ſolche Land-Störtzere und Faulentzere nicht aufheben helfen, purgiren ſolle: Und wo er ſich deſſen nicht purgirte, noch billiche und erhöbliche Urſachen, mit denen Wir, oder Unſer Land-Recht zu frieden ſeyn können, zu ſeiner Entſchuldigung ausführete; Soll er demjenigen, deme von ſolchen Leuten Schaden geſchehen, 50. Schock Groſchen Böheimiſch, im Fall der Schaden nicht höher, erlegen, und darzu Vier Wochen lang in Verhaftung ſitzen.

Y. IV.

SO ſollen auch die Unterthanen, ſo wohl eines als des andern Standes, keine dergleichen Leute in ihren Behauſungen leiden, noch in die Krätſcham einnehmen, wie auch dieſelben weder mit Futter noch Mehl, noch etwas anderm beförderen, viel weniger ihnen auf das Feld oder in die Wälder, weder heimlich noch offentlich etwas bringen, oder ſonſt in eintzigerley Weiſe noch Weege ihnen beyſpringen. Würde aber ſolches auf einen Unterthan dargethan und erwieſen, und derjenige, deme Schaden geſchehen wäre, an ſeinen Herrn begehrete, daß er ſich mit demſelben Unterthan vergwißigen, und ihne vor die Creys-Haupt-Leute ſtellen ſoll; Daſſelbe iſt ein jeder Herr zu thuen, und dem Kläger, daß er ſich mit dem Unterthan, vermög ſeines Begehren vergwißiget, zeitlich zu notificiren ſchuldig.

Y. V.

WAnn nun der Unterthan denen Creys-Haupt-Leuten vorgeſtellet, und die Sache ſich alſo im Werck befindet; Soll er am Leib geſtraffet werden. Da aber die Vergwißigung des Unterthans nicht erfolgte, auch vor denen Creys-Haupt-Leuten derſelbe nicht geſtellet würde; Soll er demjenigen, ſo die Vergwißigung des Unterthans begehret, 50. Schock Groſchen Böheimiſch verfallen, auch da er ihn um etwas mehreres zu Recht vornehmen wolte, ihm ſolches zu thuen bevor ſtehen.

Y. VI.

SO viel aber die Straf, welche wegen Nicht-Geſtellung des Unterthans und obangezogener Urſachen halber herrühret, anlanget; Soll dieſelbe nachfolgender geſtalt eingebracht werden, nemlich: Wann von denen Creys-Haupt-Leuten deſſelben Creyſes eine Relation zur Land-Taffel geſchicket, darum nemlich und in was Sachen einer den andern vor ihnen denen Creys-Haupt-Leuten beklaget, und der ſo beſchicket worden, ſich nicht geſtellet; So mag und kan, nach beſchehener Relation, der, ſo die Straf erhalten, auf des andern Guth das Recht, oder den Executions-Proceſs führen, oder aber einen Steck-Brief nehmen, allermaſſen wie es nach erlangtem Stand-Recht gebräuchlich.

Y. VII.

DAs Bauers-Volck betreffend, ſollen dieſelben ebenermaſſen, wie auch die Bürgere in denen Städten, keine Mißiggängere oder Faulentzere, ſonderlich welche nicht beweibet ſeyn, bey ſich leiden. So ſoll man auch keinen vor einen Hausgenoſſen annehmen, oder in denen Krätſchamen beherbergen oder liegen laſſen, ſo ſich nicht verdingen wollen, damit man des Geſinds und der Dienſtboten jederzeit eine Nothdurft haben könne. Es wäre dann, daß ſie alſo beſchaffen, daß ſie Alters und Kranckheit halber nicht arbeiten oder dienen könten, alsdann mag man ſie vor Hausgenoſſen annehmen: Aber welche Hausgenoſſen beweibet ſeyn, auf dieſelben ſollen die Wirte Achtung geben, damit ſie ſich mit ihrer Hand-Arbeit nähren.

Y. VIII.

Wo aber ein Hauswirt bey ſeinem Hausgenoſſen vermerckete, daß er mit anderen Sachen, als mit ſeiner Hand-Arbeit umgehet, und in dem Krätſcham ſich ſtetts finden läſſet, und allda faulentzet, ſoll er daſſelbe alſobald ſeinem Herrn anmelden, und der Herr ſoll ihn würcklich ſtraffen. Und ſoll ein jeder in ſeinem Gebiet, wo er Unterthanen hat, es alſo verſehen, daß gemeldte Faulentzere und Müßiggängere nicht gelitten noch geduldet werden, dann männiglich mag einen ſolchen Müßiggänger aufheben, und niemand ſoll ſie vertheidigen, ſondern vielmehr verhülflich ſeyn, damit ſie in Verhaft genommen werden, alles bey obbeſchriebener Pœn und Straf.

Y. IX.

Wo aber ein Bauers-Mann nicht zulaſſen, ſondern verwehren wolte, daß dergleichen Müßiggängere und Faulentzere nicht ſolten oder könten aufgehoben werden, ſoll der, welcher ſie aufheben wollen, demſelben Herrn, deme die Unterthanen zugehörig, vor die Creys-Haupt-Leute beſchicken, daß er ſie vor ihnen, denen Creys-Haupt-Leuten, geſtellen, und wann ſie geſtellet, nach ihrem Verbrechen geurtheilet werden möchten: Wann derſelbe Herr auch dieſem nicht nachkommen noch ſtatt geben wolte; Sollen die Creys-Haupt-Leute ihn beſchicken, und würcklich darzu anhalten, daß er dergleichen Faulentzere und Mißiggängere unter ſeinem Gebiet nicht leiden ſoll.

Y. X.

Weil auch zum öftern die Bettlere in dieſem Königreich mit Feuer groſſen Schaden gethan, und noch wohl thuen möchten; So ſoll in denen Städten, Märckten und Dörfern ſolche Fürſehung geſchehen, daß wo etwann dergleichen Bettlere vorhanden ſeyn, der Herr, deme die Gründe zugehören, oder unter dem dieſelben ſeynd, ſeinen Unterthanen, Burgermeiſter, Richter und Geſchwornen nothdürftiglich befehle, auf dieſelben Achtung zu geben, damit ſie nicht von einer Stadt oder Dorf zum andern auf die Jahrmärckte oder Kirchweyhen umlauffen, ſondern in denen Spitälen verbleiben. Und ſo einer unter denenſelben ausgienge, der Meinung, und unter dem Schein des Bettelwercks, ſeine Büberey deſto beſſer zu treiben; Derſelbe ſoll eingezogen, und derowegen würcklich geſtraffet werden.

Y. XI.

Nachdem ſich auch in Unſeren Königlichen, ſonderlich in denen Prager-Städten, bey Unſerm Königlichen Stuhl und Reſidenz, eine groſſe Menge der Bettlere, und meiſten theils Ausländere, auch darunter ihrer viel, ſo ſich anderer geſtalt wohl nähren könten, befinden, und theils wer, woher und von wannen ſie ſeyn? niemanden bewuſt, und faſt unmöglich, daß vermittelſt ihrer nicht viel Unordnung und Böſes erfolgen, wie dann auch zu Sterbens-Zeiten daſelbſt hin in die Prager-Städte die Infection leicht durch ſie eingebracht werden kan; Derowegen ſollen dergleichen

chen Bettlere und andere Müßiggängere und Umlauffere in denen Prager-und anderen Städten nicht gelitten, ſondern zuforderſt von einer jeden Obrigkeit auf dero Gründen die Anſtell-und Ordnung gemacht werden, damit ihre Unterthanen, ſo das Brod mit ihrer Hand-Arbeit nicht erwerben können, alſo verſorget werden möchten, daß ſie die Unterhaltung, es ſey in denen Spitälen, oder anderer geſtalt, auf deroſelben Herrn Gründen haben können.

Y. XII.

DIe Ausländere aber, ſo keine Herren haben, wie auch andere Leute, die ſich ſonſt mit ihrer Hand-Arbeit und Robot wohl ernähren, oder denen Leuten dienen können, ſollen durchaus nicht gelitten, ſondern aus denen Prager-und anderen Städten vertrieben und abgewieſen werden. Welche aber alſo krancke, gebrechliche und unvermögende Leute ſeyn, daß ſie ſich vom Bettlen und Allmoſen erhalten müſſen, die ſollen von dem Magiſtrat in denen Prager-und anderen Städten, ſonderliche Zeichen haben, und in einer jedwedern Stadt zu Prag gewiſſe Perſonen darzu verordnet werden, dabey fleißige Aufachtung zu geben, daß gute Ordnung darinn gehalten. Und da ein Bettler ausgetrieben, und wiederum zuruck käme, oder der ſich ſonſt wohl ernähren könte, dem Bettlen, wie vorhin, nachgehen wolte, ein ſolcher, wann er unter einer oder andern Gebotmäßigkeit betretten und ergriffen, ſoll gefänglich eingezogen, und nach Erkanntnuß würcklich geſtraffet werden.

Y. XIII.

ES ſoll auch dem, ſo ihn alſo eingezogen, deswegen von keinem Gericht, noch auch von dem Erb-Herrn deſſelben Bettlers, eintzige Hindernuß noch Beſchwerung geſchehen, oder zugefüget werden.

Y. XIV.

Diejenigen, ſo von Uns und dem Land Urlaub genommen, ſollen ferner keine Wohnung in dieſem Unſerm Erb-Königreich Böheim haben. So aber die, ſo allbereit Urlaub begehret, ihre ſtette Wohnung über dies im Lande haben wolten, ſollen ſie ſich Perſönlich vor denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel angeben, und bekennen, daß ſie ſich aller Unterthänigkeit, Kraft voriger Pflicht, verhalten, auch denen Rechten, wie andere Unterthanen, unterworffen ſeyn wollen, und ſoll ſolche ihre Bekanntnuß bey der Land-Taffel eingeſchrieben werden. Es ſollen aber die Kreys-Haupt-Leute auf diejenigen, ſo Urlaub genommen, in denen Kreyſen Achtung geben, und da ſie über dieſes und ohne vorgehende obberührte neue Obligation im Lande ihre Wohnung zu haben ſich unterſtünden, ſollen ſie als andere Faulentzere oder Land-Störtzere aufgehalten werden.

Von der Straf derjenigen, ſo einem andern ſeine Unterthanen ohne Urſach einziehen, und in gefänglicher Haft halten.

Z. I.

Es ſoll einer des andern Unterthanen mutwilliger weiſe und ohne billiche Urſachen mit der Gefängnuß nicht beſchweren, noch dieſelben darinn aufhalten: Geſchehe aber was dergleichen; Soll der, deſſen der oder die Unterthanen wären, bey dem Kreys-Hauptmann deſſelben Kreyſes, ſolches anbringen, und der Kreys-Hauptmann oder Haupt-Leute, ſo bald ſolches an ſie gebracht, ſollen ohne allen Verzug die Verſehung thuen, daß der, ſo die Unterthanen in der Gefängnuß halten thuet, dieſelben ſtracks und alſobald entweder der Gefängnuß erlaſſe, oder genugſame Urſachen, warum er ſie damit beſchweret, anzeige.

Z. II.

Wurde er aber den oder die Unterthanen alſo unverlängert der Gefängnuß nicht erlaſſen, oder deſſen billiche Urſachen nicht fürbringen; So ſollen die Creys-Haupt-Leute ſolchen für ſich beſcheiden, damit er ſich deſſen ausführe: Und wann er alsdann ſeine Urſachen bey denen Creys-Haupt-Leuten fürwenden, und nichts deſtoweniger den Unterthan in der Gefängnuß halten würde, ſolches ſoll der andern Parthey zu wiſſen gethan werden. Will ſich alsdann dieſelbe Parthey nicht begnügen laſſen; Sollen die Creys-Haupt-Leute beyde Partheyen vor ſich beſcheiden, die ſtrittige Differenzien nothdürftig verhören, und da keine erhöbliche Urſachen ſolcher gefänglichen Haft befunden, den Unterthan der Gefängnuß zu entledigen befehlen, und der Herr, ſo den oder die Unterthanen alſo ohne Urſach in der Verhaftung gehalten, ſoll einem jedwedern Unterthan, ſo viel deren ſeyn, Funfzig Schock Groſchen Böheimiſch zur Straf erlegen: Ingleichem auch wann einer einen Unterthan gefänglich einziehen, und auf Verordnung der Creys-Haupt-Leute, oder unerwartet ſolcher Anordnung, wiederum ledig lieſſe, der Herr aber ſeines Unterthanen Unſchuld beweiſen, und auf die Straf dringen wolte; So ſollen die Creys-Haupt-Leute beyde Partheyen vor ſich erforderen, ſie gegen einander verhören, und erwögen, ob billiche Urſachen zu der vorgenommenen Gefängnuß vorhanden, ſo dann auch, ob einer dem andern die Straf zu erlegen ſchuldig? Und da nicht genugſame Urſachen der vorgenommenen Gefängnuß dargethan und erwieſen; So würde der, ſo den

Unterthan in Gefängnuß gehalten, dem andern den halben Theil obberührter Straf, nemlichen 25. Schock Groſchen Böheimiſch, erlegen.

Z. III.

So dann einer von denen Creys-Haupt-Leuten erfordert würde, ſich aber nicht geſtellet, wie auch nach Verhörung der Partheyen, der Creys-Haupt-Leute Erkanntnuß nicht pariren wolte; Soll ein ſolcher auf Anbringen der Obrigkeit, dem der Unterthan, welcher in der Gefängnuß gehalten, zuſtehet, vor Uns, oder Unſern Statthalter citiret werden, damit er alldar Perſönlich erſcheine, den gefangenen Unterthanen vorſtelle, und ſich ſeines mutwilligen Ungehorſams halber, entſchuldige: Und was ihm alsdann zuerkannt, deme ſoll er nachkommen.

Z. IV.

Belangend aber die Geld-Straffen, und was denen Unterthanen in dergleichen Fällen gleich zur Straf zu geben, ſolches mag eine jede Herrſchaft nachfolgender Geſtalt einbringen: Nemlichen, daß die Herrſchaft an ſtatt und von wegen ihres Unterthanen, zu demjenigen Herrn, deſſen der oder die Unterthanen in der Gefängnuß oder Verhaft gehalten, oder der ſie loß gelaſſen, oder auch über der Creys-Haupt-Leute Anordnung und Citation nicht loß laſſen wollen, eine Abſendung oder Beſchickung thuen, mit genugſamer Ausführung, wie und durch was Mittel er obangeregte Straf verfallen, und darbey begehren, daß er ihm dieſelbe innerhalb 14. Tägen von dem Tag an, als ihm die Beſchickung zukommen, erlegen und bezahlen ſolle: Und da ſolches nicht beſchicht, kan es an die Creys-Haupt-Leute gebracht werden, mit Anzeigung der verfallenen Straf, und nicht erfolgten Bezahlung. Darauf ſollen die Creys-Haupt-Leute eine ſchriftliche Relation zu dem Amt des Cammer-Rechtens thun, was derowegen bey ihnen vorgelauffen, auch um was für eine Straf es des gefangenen Unterthans halber, vor ihnen zu thun geweſen: Und wann nun eine ſolche Relation geſchicht, ſo ſoll von gedachtem Amt, demjenigen, deme, deſſen Unterthan iſt, und der zu ſolcher Straf ein Recht hat, ein Steck-Brief, gleich als nach einem Erſtandenen Recht, heraus gegeben werden. Mit einem ſolchen Steck-Brief, wird er denjenigen, ſo es angehet, ſtecken können, und derſelbe, ſo geſtecket, ſoll der Steckung nicht ledig noch loß ſeyn, es ſeye dann die Straf mit ſamt denen darüber ergangenen Schäden und Unkoſten, erleget und bezahlet. Da aber einer vermeinete, daß ihm mit der Creys-Haupt-Leute Relation, oder in andere Weege zu viel und Unrecht geſchehe, und er hingegen etwas einzuwenden: Kan er derſelben Relation bey dem Cammer-Rechten, maſſen ſolches auch hiebevor gebräuchlich, widerſprechen, die Urſachen ſeines Widerſpruchs zum Amt niederlegen, und die Creys-Haupt-Leute darzu beſchicken, darauf dann das Cammer-Recht zwiſchen denen Partheyen wegen derſelben Sache unverlängt, der Billigkeit nach, ein Ende machen ſolle.

Z. V.

DA aber derſelbige, ſo den Widerſpruch angeleget, unterdeſſen geſtecket, und wegen unordentlicher Steckung, die Creys-Haupt-Leute auch citiren würde, wegen ſolcher Citation ſoll nicht judiciret noch erkannt werden, es ſeyen dann die Sachen zuvor wegen des Widerſpruchs, ſo wider der Creys-Haupt-Leute Relation geſchehen, erörteret und vorüber.

Z. VI.

DA aber jemand eines andern Unterthan in der Gefängnuß hätte, und denſelben um ſein Leben brächte, oder ſolches einem andern zu thun geſtattete, oder mutwilliger Weiſe drum bringen lieſſe, auch ſonſten an ſeiner Geſundheit, was geſtalt es wäre, verwahrloſete; Der ſoll in die Straf und Pœn, ſo wegen der Mord und Todtſchläge mit dieſer Unſerer Landes-Ordnung ausgemeſſen, gefallen ſeyn, und ſtehet demjenigen, deſſen Unterthan er um das Leben oder die Geſundheit gebracht, bevor, derowegen ihn für Uns, oder Unſer Land-Recht zu beſchicken.

Ende dieſer Verneuerten Landes-Ordnung.

Regi-

Regiſter
Der Titulen, ſo in dieſer Verneuerten Landes-Ordnung zu finden.

Weil dieſe Landes-Ordnung getheilet wird in zwey Theile; So werden im Erſten Theil geſetzet: Erſtlich die Tituli vom Jure Publico, das iſt, von Sachen, ſo den König, die Stände, und die Königliche Aemter zuforderiſt angehen; Darauf folgen die Tituli von denen unterſchiedenen Tribunalien des Königreichs, und denen Proceſſen, ſo vor denenſelben gehalten werden; Und letztlichen die Tituli von der Land-Taffel.

Die Zahl der Blätter.	Tituli vom Jure Publico.		Die Zahl der Titulen.
Folio 1. 2.	Von der Erb-Succeſſion im Königreich Böheim.	A.	I.
3.	Von der Erb-Huldigung.	A.	II.
4.	Von dem Jurament und Eyd des Königs.	A.	III.
5. bis 9.	Von Land-Tägen, und wie dieſelbige gehalten werden ſollen. von	A.	IV. bis IX,
9.	Von Beſtellung der Königlichen Land-Aemter, und dem Land-Recht.	A.	IX. und X.
10. 11.	Von der Gebühr und Schuldigkeit der Inwohnere des Königreichs Böheim, in Sachen, ſo den Krieg betreffen.	A.	XI. und XII.
12.	Von Verbündnuſſen und Conſpirationen.	A.	XIII.
13. 14.	Von Jahrmärckten, Schlöſſern, von Veſtungen, auch Aufricht- und Steigerung des Zolls und Mauten.	A.	XIV.
15. 16.	Von Nobilitationen, und Wappen-Briefen.	A.	XV. XVI.
16. 17.	Von confiſcirten Güthern und Gelaitten.	A.	XVII. XVIII.
17. bis 21.	Von Belehnung und Annehmung der Ausländer in das Königreich.	A.	XIX. XX.
21.	Von Bergwercken, und Müntzen.	A.	XXI.
22.	Von denen Privilegiis wegen Alienation der zum Königreich gehörigen Güther.	A.	XXII.
22. 23.	Von der Religion.	A.	XXIII.
24.	Vom Geiſtlichen Stand.	A.	XXIV.

Die Zahl der Blätter.	Regiſter.		Die Zahl der Titulen.
25. 26.	Von Veräuſſerung der Geiſtlichen Güther.	A.	XXV. XXVI.
27.	Vom Andern Stand des Königreichs Böheim, nemlich vom Herren-Stand.	A.	XXVII.
28. 29. 30. 31.	Von denen Hertzogen, Fürſten, Hoch- und Wohlgebohrnen, und denen, ſo Wir in den Alten Herren-Stand des Königreichs Böheim abſonderlich erhoben.	A.	XXVIII.
31. 32.	Vom Dritten Stand des Königreichs Böheim, als nemlich vom Ritter-Stand, und wie derſelbe in das Land-Recht neben dem Herren-Stand genommen werden ſoll.	A.	XXIX. XXX. XXXI.
33. 34. 35.	Von der Seſſion in- und auſſer des Land-Rechtens.	A.	XXXII. XXXIII.
36.	Vom Vierten Stand des Königreichs Böheim, als nemlich von denen Städten.	A.	XXXIV. XXXV.
37. bis 41.	Von Unſern Königlichen Landes-Aemtern. von	A.	XXXVI. bis XLII.
41. 42.	Vom Eyd des Obriſten Burggraffen zu Prag, auch anderer Obriſten Land-Officirere, und Königlichen Beamten.	A.	XLII. XLIII.
43. 44.	Das Jurament und Eyd, welchen ein jeder Königlicher Rath und Land-Rechts-Beyſitzer aus dem Herren- und Ritter-Stand zu leiſten ſchuldig.	A.	XLIV.
44. 45.	Der Eyd Unſerer Königlichen Räthe und Beyſitzere Unſers Königlichen Cammer-Hof- und Lehen-Rechtens.	A.	XLV.
45.	Unſers Hauptmanns auf dem Prager-Schloß Eyd.	A.	XLVI.
46.	Der Eyd Unſers Obriſten Müntz-Meiſters.	A.	XLVII.
47. 48.	Von der Creys-Hauptleute Eyd und Amt.	A.	XLVIII.
49. 50.	Vom Königlichen Procurator, und abſonderlich von ſeinem Eyd und Amt.	A.	XLIX.

Fol-

Die Zahl der Blätter.	Regiſter.		Die Zahl der Titulen.
	Folgen die Tituli von denen unterſchiedenen Tribunalien des Königreichs, und denen Proceſſen, ſo vor denſelben gehalten.		
51. bis 59.	Vom Gröſſern Land-Recht.	B.	I. bis X.
59. 60.	Welche Sachen vor das Gröſſere Land-Recht gehören.	B.	X. XI.
61. 62.	Von denen ausgeſchnittenen Zettelen, ſo von Anfang des Proceſs bey dem Land-Recht gebräuchlich.	B.	XII. XIII. XIV.
63. bis 67.	Von Verträgen und Vergleichungen.	B.	XV. XVI. XVII.
67. bis 71.	Von Citationen und Klag-Libellen.	B.	XVIII. XIX. XX.
71. 72.	Von Uberreich- Inſinuir- und Exequirung der Citation oder Beſchickung.	B.	XXI. XXII.
73. bis 88.	Was bey Stell- und Ubergebung der Klag und Citation in acht zu nehmen, damit die Exceptiones (dardurch vor dieſem der Puhon oder Obeſlánj aufgehoben oder für unbillich erkennet worden) verhüttet, und wie dieſelbe Exceptiones mit denen dilatoriſchen und peremptoriſchen Exceptionen übereinkommen. von	B.	XXIII. bis XLIII.
88. bis 91.	Von Cautionen und Fürſtand. von	B.	XLIII. bis XLVIII.
91. bis 99.	Von denen Procuratoren. von	B.	XLVIII. bis LX.
99. bis 103.	Von denen Schriftlichen Proceſſen. von	C.	I. bis VI.
103. bis 107.	Wie nach der Klag mit denen Schriften zu verfahren. von	C.	VI. bis XII.
107. 108.	Von der Replica und Antwort des Klägers, auf des Beklagten Exception-Schrift.	C.	XII. XIII. XIV.
109. bis 112.	Von der Duplica, und was ſonſt auf die Replica erfolgen ſoll. von	C.	XV. bis XIX.
112. 113. 114.	Was nach der Duplica für Schriften zugelaſſen. von	C.	XIX. bis XXIII.
114. bis 130.	Tituli ſo in ſich begreiffen, wie und wann der in denen Schriften angezogene Beweis, bey wehrenden Proceſs verführt werden ſoll. von	C.	XXIII. bis XLV.

Die Zahl der Blätter.	Register.		Die Zahl der Titulen.
130. bis 139.	Von Zeugen. von	C.	XLV. bis LXVI.
139. bis 144.	Von Zeugen aus denen Städten, wie derſelben Zeugnuſſen aufgenommen werden ſollen. von	D.	I. bis IX.
144.145.146.	Welche Perſonen nicht zeugen können. von	D.	IX. bis XV.
146. 147.	Von falſchen Zeugen.	D.	XV. XVI.
148. 149.	Von Zeugen-Führung ad perpetuam rei memoriam, das iſt, zu künftiger Gedächtnuß.	D.	XVII.
149.	Wie die Zeugnuß derjenigen, ſo ihres Leibs Ungelegenheit halber bey der Land-Taffel nicht erſcheinen können, aufzunehmen.	D.	XVIII.
150.	Vom Zeugnuß der Gewercken oder Berg-Leute.	D.	XIX.
151. 152.	Von dem Jurament der Zeugen.	D.	XX. XXI.
152.	Von dem Jurament eines krummen und gebrechlichen Menſchens.	D.	XXII.
153. bis 156.	Von Exhibir- und Herausgebung der Schriftlichen Urkunden. von	D.	XXIII. bis XXVIII.
156. bis 159.	Von Eydes-Leiſtungen und Juramenten. von	D.	XXVIII. bis XXXIII.
159. bis 165.	Von Erſtandenem Recht. von	D.	XXXIII. bis XLIII.
165. bis 181.	Von Urtheilen und Rechts-Sprüchen, ſo auf Erkanntnuß der Sache geſprochen werden. von	D.	XLIII. bis E. XVI.
181.	Notul eines ausgeſchnittenen Zettels in Sachen eine Erbſchaft betreffend.	E.	XVI.
182. 183.	Antwort auf dergleichen ausgeſchnittenen eine Erbſchaft betreffenden Zettel.	E.	XVII.
184.	Notul einer Klag auf vorgangenen ausgeſchnittenen Zettel.	E.	XVIII.
185.	Notul einer Klage, da Zeugen vonnöthen, und kein ausgeſchnittener Zettel vorhanden.	E.	XIX.
186.	Notul einer Beſchickung oder Citation.	E.	XX.
187. bis 192.	Von der Cantzley, und was für Sachen daſelbſt zu tractiren.	F.	I. bis VIII.
192. bis 197.	Von etlichen Sachen, ſo für die Land-Taffel gehören, und derſelben Extraordinari-Proceſs. von	F.	VIII. bis XVI.

Vom

Die Zahl der Blätter.	Regiſter.		Die Zahl der Titulen.
197. bis 201.	Vom Kleinern Land-Recht. von	F.	XVI. bis XXII.
201. bis 205.	Von dem Burggraf-Amt. von	F.	XXII. bis XXIX.
205. bis 211.	Von dem Schaden-Recht, ſo man vor denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel zu halten pflegt. von	F.	XXIX. bis XXXIX.
211. bis 216.	Von dem Cammer-Recht. von	F.	XXXIX. bis L.
216. bis 227.	Von dem Hof- oder Lehen-Recht. von	F.	L. bis LXXIII.
227.	Von dem Appellations-Rath.	F.	LXXIII.
228. bis 235.	Von Belehrungen und Reviſionen. von	F.	LXXIV. bis G. I.
235. bis 239.	Folgen nunmehr die Tituli, wie es ſonſt ferner nach denen geſprochenen Urtheilen zu halten, und von denen Executions-Proceſſen. von	G.	I. bis VII.
239. 240.	Von Schutz- und Handhabung des Rechtens.	G.	VIII. IX. X.
241. bis 251.	Was geſtalt man ſich nach denen Rechts-Sprüchen, bey der Einführung wegen der Erb-Gründe, wie auch der Schulden halber, zu verhalten. von	G.	XI. bis XXVIII.
251. bis 261.	Von Steck-Briefen. von	G.	XXVIII. bis XLVIII.
261. bis 265.	Von Führung des Executions-Proceſs, vermög einer Verſchreibung, ſo auf die Einführung mit dem Cammerling von der Land-Taffel gerichtet iſt. von	G.	XLVIII. bis LII.
265. bis 270.	Von der Execution, auf die Verſchreibungen, darinnen Zinſe oder Gülte (welche nach Böheimiſchen Rechten Cammer-Zinſen genannt werden) begriffen, ergehen ſoll. von	G.	LII. bis H. I.
270. bis 273.	Von Verbürgung des Cammerlings. von	H.	I. bis VII.
273.	Vom Kummer und Arreſt.	H.	VII.

Folgen die Tituli von der Land-Taffel, als denen Archiven des Königreichs Böheim.

275.	Von Ordnung der Land-Taffel.	I.	I. II.
276.	Von denen Unter-Officireren und		

Die Zahl der Blätter.	Register.		Die Zahl der Titulen.
	und anderen Dieneren, bey der Land-Taffel.	I.	III.
277. bis 280.	Von Relationen, ſo zur Land- und Hof-Taffel geſchehen.	I.	IV. und V.
280. bis 288.	Wie die Einverleibungen in die Land-Taffel geſchehen ſollen. von	I.	VI. bis XX.
288. bis 292.	Von denen Widerſprüchen, welche Böheimiſch **Odpory** genannt werden. von	I.	XX. bis XXVII.
292. 293.	Von denen Viſen.	I.	XXVII.

Im Andern Theil wird gehandelt von denen Contracten, folgends von denen Leibgedingen, Fürmundſchaften, Succeſſionen, Erbſchaften, oder Theilungen, Verjährungen, und anderen unterſchiedenen Rechten, und dann endlich von denen Peinlichen Sachen.

Die Zahl der Blätter.	Register.		Die Zahl der Titulen.
294. bis 297.	Erſtlich von denen Kaufs-Contracten, und deren, auch anderer Contracten Einverleibung in die Land-Taffel. von	K.	I. bis VII.
297.	Von denen Gewöhren, Böheimiſch Spráwy genannt.	K.	VII.
298. bis 305.	Von der Landes-Gewöhr. von	K.	VIII. bis XXI.
305. bis 307.	Mit was Ordnung das Recht wegen des Landes Ungewöhr und anderer Gewöhr geführet werden ſolle.	K.	XXI. XXII.
307. bis 309.	Von denjenigen Gewöhren, ſo mit Briefen zu geſchehen pflegen. von	K.	XXIII. bis XXVII.
309.	Betreffend die Gewöhr wegen der Pfand- oder Lehen-Güther.	K.	XXVII. XXVIII.
310. bis 314.	Von Verſchreib- und Verpfändung der Erb-Güther. von	K.	XXIX. bis XXXVII.
314. 315.	Von Auslöſung der Güther. von	K.	XXXVII. bis XLI.
316. bis 323.	Von Schuld-Verſchreibungen und Bürgſchaften. von	L.	I. bis XXII.
323. bis 326.	Von Bezahlung derjenigen Schulden, die ſich höher, als der Schuldnere Vermögen, erſtrecken. von	L.	XXII. bis XXVII.
326. bis 328.	Von Einſchuldigung der Waiſen, und derjenigen, derer Vätter noch im Leben ſeyn. von	L.	XXVII. bis XXXIV.

Von

Die Zahl der Blätter.	Register.		Die Zahl der Titulen.
328.	Von denen Spiel-Geldern.	L.	XXXIV.
329. bis 335.	Von Wucherlichen und anderen verbottenen Contracten. von	L.	XXXV. bis M. XVII.
335. 336.	Von denenjenigen Sachen, ſo auſſer Geld zu gebrauchen, ausgeliehen werden. von	M.	XVII. bis XX.
336. bis 338.	Von denenjenigen Sachen, ſo zu treuen Händen in eines Verwahrung zugeſtellet werden. von	M.	XX. bis XXV.
338. 339.	Von denen Handfeſten.	M.	XXV. XXVI.

Tituli von denen Leibgedingen, Fürmundſchaften, Succeſſionen, und anderen unterſchiedenen Rechten.

339. bis 348.	Von Leibgedingen und anderen Rechten, ſo die Heyraten angehen. von	M.	XXVII. bis N. I.
348. bis 357.	Von der Fürmundſchaft. von	N.	I. bis XX.
357.	Folget das Jurament, ſo ein jeder Fürmund leiſten ſolle.	N.	XX.
357. bis 369.	Von denen Succeſſionen und Erbſchaften, und erſtlich von denenjenigen Succeſſionen, ſo aus einem Teſtament geſchehen. von	O.	I. bis XXI.
369. bis 373.	Was ein Vatter oder Mutter ihren Ehelichen Kindern im Teſtament zu laſſen ſchuldig, und von der Exhæreditation und Enterbung der Kinder. von	O.	XXI. bis XXIX.
373. bis 378.	Von Succeſſionen und Anfällen derjenigen Güther, ſo ohne Teſtament mit Todt abgehen. von	O.	XXIX. bis XXXVII.
378. bis 384.	Dritter Ordo deren, ſo auf der Seiten-Lini verwandt ſeyn, und zu Latein Collaterales genannt werden. von	O.	XXXVII. bis P. I.
384. bis 387.	Von ungetheilten Güthern, und denen, ſo in einer Gemeinſchaft ſtehen. von	P.	I. bis IV.
387. bis 395.	Von den Theilungen, wie dieſelbe geſchehen ſollen. von	P.	IV. bis XXI.
395. bis 398.	Von Præſcriptionen und Verjährungen. von	P.	XXI. bis Q. I.

Die Zahl der Blätter.	Regiſter.		Die Zahl der Titulen.

Folgen nunmehro die Tituli von anderen unterſchiedenen Rechten und Gerechtigkeiten.

398. bis 407.	Von Nicht-Aufhaltung fremder Herren Unterthanen, und dem Recht der Herren gegen ihren Unterthanen, auch derſelben Dieneren und Beamten. von	Q.	I. bis XXII.
407.	Von Einſchuldigung der Unterthanen.	Q.	XXII.
408. bis 411.	Von denen Amt-Leuten und Dieneren. von	Q.	XXIII. bis XXX.
411.	Von dem Recht, einem andern ſeinen Grund und Boden zu verbieten.	Q.	XXX. XXXI.
412. bis 415.	Von Eintreibung und Pfändung des Viehs.	Q.	XXXII. bis XXXVIII.
415. 416.	Von denen Gräntz- und Rain-Steinen, und derſelben Recht, wie auch den Land-Gräntzen.	Q.	XXXVIII. XXXIX.
416. 417. 418.	Von Flöſſung des Holtzes, und wie es damit gehalten werden ſoll. von	Q.	XL. bis XLVI.
419.	Von denen Waſſer-Flüſſen.	Q.	XLVI. XLVII.
420. bis 425.	Von der Jagd-Gerechtigkeit und dem Waidwerck. von	Q.	XLVIII. bis LVIII.
425. bis 430.	Von Büchſen und Röhren, und dem Recht, dieſelbe zu tragen und zu führen. von	Q.	LVIII. bis LXVI.
430.	Von dem Recht, Krätſchmar und Wirtshäuſer zu halten.	Q.	LXVI. LXVII.
431. 432.	Von denen Juden, und wie weit ſie berechtiget in dem Königreich Böheim zu contrahiren.	Q.	LXVIII. und LXIX.

Folgen nunmehro die Tituli von denen Peinlichen Sachen.

432. bis 435.	Von Criminal-Sachen, und wie ſich darinnen die Creys-Haupt-Leute und Grund-Herren, wegen Vergwißigung der Perſonen, und des Erforſchlichen		

Die Zahl der Blätter.			Die Zahl der Titulen.
	lichen Gerichts halber zu verhalten. von	R.	I. bis VI.
435. bis 447.	Vom Peinlichen Gericht, und inſonderheit von denen ſcharfen Fragen. von	R.	VI. bis XXVIII.
447. 448.	Von denen Glaiten. von	R.	XXVIII. bis XXXI.
448. 449.	Von denen Delictis und Verbrechen.	R.	XXXI. bis S. I.
	Folgen die Tituli, ſo theils in voriger Landes-Ordnung von denen Delictis zu finden.		
	Von Gewalt, und was Gewalt iſt, und von Verluſt Leib, Ehr, und Guths.		
449.	Von offentlicher Gewalt.	S.	I.
450. bis 454.	Von denen Abſageren, und denenjenigen, welche, nachdem ſie der Unterthänigkeit im Königreich Böheim los gezehlet, ihre Zu- und Anſprüche nicht mit Recht, ſondern Gewalt ſuchen und ausüben wollen. von	S.	II. bis X.
454. 455.	Von denen, ſo ſich wider den König oder dero Erben Nachkommende Könige in Kriegs-Beſtallung einlaſſen.	S.	X. XI. XII.
455. 456.	Von widerwärtigen und Rebelliſchen Unterthanen.	S.	XIII. XIV.
457. bis 460.	Von der Gewalt, ſo nicht für offentliche Gewalt gehalten, und dahero die andere Gewalt bishero genannt worden. von	S.	XV. bis T. I.
460. bis 476.	Von Mord und Todtſchlägen. von	T.	I. bis XXXI.
476. 477.	Von denen Straſſen-Rauberen und Dieben.	T.	XXXI. bis XXXVI.
478. 479.	Von Famos - Libellen oder Schmäh-Schriften.	T.	XXXVI. bis V. I.
479. bis 486.	Von Injurien, Ehren-Sachen, und Schmäh-Worten.	V.	I. bis W. I.
486. 487.	Von dem Hochmut, und was un-		

Die Zahl der Blätter.	Register.		Die Zahl der Titulen.
	unter dieſem Verbrechen verſtanden.	W.	I.
487-488-489.	Von dem Frevel, und was für Fälle zu dieſem Verbrechen gehören.	W.	II. III. IV.
490. bis 492.	Von eigenmächtiger unrechtmäſſiger Einführung in die Güther.	W.	V. VI. VII.
492. bis 495.	Von dem unordentlichen Wandel und Leben.	X.	I. bis Y. I.
495. bis 502.	Von denen Bettleren, Faulentzeren, und Land-Störtzeren.	Y.	I. bis Z. I.
502. bis 506.	Von der Straf derjenigen, ſo einem andern ſeine Unterthanen ohne Urſach einziehen, und in gefänglicher Haft halten.	Z.	I. bis VI.

Bergwercks-Vergleichung im Königreich Böheim.

Welche von Weyland Kayſern MAXIMILIANO II. mit denen Ständen der Cron Böheim, Anno 1575. aufgerichtet, und publiciret worden.

Desgleichen

St. Wentzels-Vertrag,

Welcher beyder Stücke in der Verneuerten Landes-Ordnung A. XXI. und A.XXXV. gedacht wird.

Bergwercks-Vergleichung im Königreich Böheim.

Welche von Weyland Kayſern Maximiliano II. mit denen Ständen der Cron Böheim aufgerichtet und publiciret worden.

ANNO M. D. LXXV.

Wir Maximilian der Andere, von GOttes Gnaden Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Marggraf zu Mähren, Hertzog zu Burgund, Lützenburg, und in Schleſien, Marggraf zu Laußnitz, Graf zu Tyrol, ꝛc. Entbieten N. allen und jeden, Geiſtlichen und Weltlichen, was Standes und Weſens die ſeynd, denen dies Unſer Ausſchreiben fürkommt, und ſonderlich denen In- und Ausländiſchen Gewercken, die ſich bishero in Unſer Cron Böheim mit Bergwerck-Bauen eingelaſſen, oder noch künftig einlaſſen möchten, Unſere Kayſerliche Gnad und alles Gutes.

Und fügen euch gnädiglich zu wiſſen: Als Wir bey Uns bedacht, und zu Gemüt geführet, was maſſen von denen Gnaden GOttes ermeldte Unſere Cron Böheim mit vielen anſehentlichen Bergwercken auf allerley Metall und Mineralien Reichlich geſeegnet; Alſo, wo allein dieſelben durch die Menge der In- und Ausländiſchen Bauenden Gewercken erſuchet und erhebt würden, daß nicht allein eine anſehentliche Mehrung Unſers Cammer-Guths, beyneben einer allgemeinen Wohlfahrt mehr-gedachter Unſerer Cron Böheim, ſondern auch ihr der Bauenden Gewercken ſelbſt ſtattliche Bereich- und Aufnehmung in ihren Nahrungen zu verhoffen. Und Wir aber bey Uns gnädiglich wohl abnehmen mögen, daß in allweeg und ſonderlich die Ausländiſchen Gewercken, zu derſelben Herzuzüglung, mit Begnadungen, und auch mit gnugſamen Verſicherungen, auf daß ſie auch deſſen, was ſie nicht allein auf Unſeren, ſondern auch auf der Stände Gründen und Boden erbauen und eroberen, vergwißiget, und darinit frey und unverbunden ſeyn. Inſonderheit aber bey ihren Ordnungen, Privilegien und Statuten feſtiglich geſchützet und gehandhabet, und auch vor fremden Gerichten exempt gemacht, ꝛc. verſehen ſollen und müſſen werden.

Daß Wir demnach auf jetzt in dieſer Unſer Cron Böheim gehaltenen Land-Tag mit ihnen denen Ständen, angeregter Bergwercke halber, eine ſondere Vergleichung getroffen, dardurch verhoffentlich nicht allein alle Mängel, welche ſie die Gewercken, bishero vom Bergwerck-Bauen abgehalten haben möchten, abgeſchnitten und hingeleget, ſondern auch ihnen denen Gewercken dermaſſen Begnadungen, und allerley anderen nothwendigen Fürſehungen entgegen gangen würdet, daß männiglich billich zu Bau-Luſtigkeit gereitzet und beweget werden ſolle. Welche Unſere Vergleichung dann in dem Land-Tags-Beſchluß von Wort zu Wort inſeriret, und hernach folgendes Lauts begriffen iſt:

WIr Maximilian der Andere, von GOttes Gnaden Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Marggraf zu Mähren, Hertzog zu Burgung, Lützenburg und in Schleſien, Marggraf zu Laußnitz, Graf zu Tyrol, ꝛc.

Bekennen für Uns, Unſere Erben und Nachkommende Könige zu Böheim, mit dieſem Brief, vor männiglich: Obwohl

Weyland der Allerdurchleuchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Ferdinand, Erwöhlter Römiſcher Kayſer, auch zu Hungarn und Böheim König, ꝛc. Unſer geliebter Herr und Vatter, Hoch-Löblicher und Seeliger Gedächtnuß, auf aller Dreyer Stände des Königreichs Böheim, unterthänigſte Bitt, fürnemlich aber, weil dieſes Königreich von denen Gnaden GOttes, über und für andere Lande mit Bergwercken und Metallen, ſonderlich von Gold und Silber, begabet, zu deſto ſtattlicherer Erheb- und Erbauung derſelben, ſich mit gemeldten Dreyen Ständen, in Articulen allerley, ſo wohl die höheren als wenigeren Metallen, ſo in dieſem Königreich Böheim erfunden, und gewonnen werden möchten, und ſonderlich das Gold und Silber betreffend, am Mittwoch nach Palmarum, des Ein Tauſend Fünf Hundert Vier und Dreyßigſten Jahrs, vereiniget und verglichen: Auch ihnen denen Ständen hernach über dieſelbe Vergleichung, aus ſonderlichen Gnaden, auf eine beſtimmte Anzahl Jahre, des Zehends und Silber-Kaufs-halber, etlicher maſſen Befreyung gethan.

Dieweil aber offentlich am Tag, daß ſeit derſelben Zeit, und von dato jetzt-angeregten Vergleichs, ungeacht der daneben gethanen Begnadungen und Friſtungen, wie jetzt gemeldet, noch bisher nicht allein wenig Bergwercke aufkommen, ſondern daß ſich auch ſo ſtattlich, fürnemlich Ausländiſche Gewercken, wie etwa hievor beſchehen, nicht mehr in Bergwercks-Gebäude begeben und einlaſſen wöllen, dadurch dann die Bergwercke je länger je mehr in Abnehmen kommen; So haben Wir Uns demnach, und aus jetzt-erzehlten Urſachen, ſonderlich aber um deſto mehrer Erheb-Fürderung und Aufbringung derſelben Bergwercke willen, mit vorgedachten Dreyen Ständen, nach beyderſeits weiterer fleißiger Erwögung und Berathſchlagung der Sachen, der hohen unvermeidlichen Nothdurft nach, die obberührte vorige Vergleichung in etlichen Articulen beſſeren, erläuteren und verneueren zu laſſen, gnädiglich dahin entſchloſſen.

Vom Schürfen und Bergwercks-Verleyhungen, auch von denen Müthungen.

Z. VIII.

ERſtlich, ſo ſich Gold-oder Silber-Bergwercke in Unſerm Königreiche Böheim, auf wes Gründen das wäre, erregeten; So ſoll der Grund-Herr die Gewercken, Hauere, und einen jeden ſchürfen und bauen laſſen: Und da noch auf demſelben Bergwerck, kein beſtellter Bergmeiſter vorhanden; So ſoll derſelbe Grund-Herr, ſein Amtmann, oder Befehlshaber, denen Berg-Leuten auf ihr Begehren, Schächte, Gruben, Stollen, und alle andere Bergwercks-Gebäude, nach Bergwercks-Ordnung und Recht, ſo lang verleyhen, bis der Grund-Herr einen ordentlichen Bergmeiſter an daſſelbe Ort ſetzet und beſtättiget, wie dann er der Grund-Herr ſolches auch ohne das, der Landes-Ordnung nach, zu thun ſchuldig iſt, darinnen er auch Niemands einige Verhinderung thun, ſondern die Gewercken in allweeg beförderen ſolle: Doch daß ſolche Verordnung und Beſtättigung eines Bergmeiſters, nach Gelegenheit des Bergwercks, auf das fürderlichſte beſchehe, und nicht aufgezogen, und daß auch in allweeg der erſte Müther bey deſſelben Grund-Herrn, oder ſeines Befehlshabers erſten geſuchten Müthung und Belehnung gelaſſen, und durch andere Nachkommen davon nicht gedrungen, ſondern bey dem Vorgang, wie billich, nach Ausweiſung der Bergwercks-Ordnung, erhalten werde.

Puchwerck- und Hütten-Bau, auf der Grund-Herren Gründen.

Z. IX.

ES ſollen auch die Grund-Herren, denen Gewercken bey jedem Bergwerck ihre eigene Hütten zum ſchmeltzen und Puchwerck, auf ihren der Gewercken Koſten an gelegenen Orten, nach Bergwercks-Ordnung und Gebrauch, ohne Verhinderung und Beſchwerung, aufzurichten und zu erbauen geſtatten. Wo aber der Grund-Herr ſolche Hütten und Puchwerck, auf ſeinen Selbſt-Unkoſten bauen wolte; So ſollen die Gewercken ihme nichts mehrers oder anders, als die Hütten-Gebühr, zugleich wie anderen Hütten-Inhaberen, davon zu reichen ſchuldig ſeyn.

Und was alſo von Gold und Silber, von den Gnaden GOttes gewonnen oder gemacht wird, davon ſollen Wir dem Grund-Herrn, auf deſſen Gründen Bergwercke erhebt und gebauet werden, vermög voriger beſchehener Vergleichung, den halben Theil des gantzen Zehends Erblich erfolgen laſſen: Aber der Gold-und Silber-Kauf, auch der Schläg-Schatz von der Müntz, ſoll Uns und Nachkommenden Königen zu Böheim allein bleiben.

Mehrere Zehends-Bewilligung betreffend.

Z. X.

UNd damit aber ſie die Grund-Herren Unſer gnädigiſtes Gemüth und Neigung, ſo wohl zu ihnen als zu denen Bergwercken, deſto mehrers im Werck ſpühren; So bewilligen Wir hiemit über dies alles, ferner gnädiglich, daß allen Grund-Herren, auf deren Gründen Bergwercke in Eſſe ſeynd, oder noch weiter aufkommen möchten, von Unſerm, als jetzt-Regierenden und Nachkommenden Königen in Böheim, gebührenden halben Theil Zehends, noch ein Viertel, das iſt, von dem gantzen Zehend drey Viertel, auf fünf und zwantzig Jahre lang, von dieſem gegenwärtigen Land-Tags-Beſchluß anzureitten, frey erfolgen ſoll, Uns und Unſeren Nachkommenden Königen zu Böheim aber, das übrige vierte Viertel Zehendes, in allweeg ordentlich gereichet, und nach Verſcheinung der jetzt-benannten fünf und zwantzig Jährigen Gnad, der halbe Zehend wiederumen erleget werde.

Uber das, ſo bewilligen Wir ihnen denen Grund-Herren, und denen auf ihren Gründen bauenden Gewercken, zu noch mehreren Gnaden weiter ſo viel: Ob wohl in der alten vier und dreyßig Jährigen Bergwercks-Vergleichung, die Marck Silber Nürnberger-Gewicht, nicht mehrers, dann um ſieben Gulden, vierzehen Groſchen, ſechs Pfenning Böheimiſch, zu bezahlen bedingt worden, welche Bezahlung dem jetzigen Prageriſchen Gewicht, und der Feine nach, acht Gulden, fünf Groſchen, vier Pfenning, Böheimiſcher Wehrung, brächt, daß doch hinführo gedachten Grund-Herren, und denen unter ihnen bauenden Gewercken, von dato dieſes Land-Tags-Beſchluſſes anzureitten, jede Marck Silbers, der Feine nach, Prageriſchen Gewichts, um zehen Gulden Böheimiſch, jeden derſelben zu vier und zwantzig Weiß-Groſchen, und den Groſchen zu ſieben Weiß-Pfenning gereittet, und dann das Loth Gold, auch der Feine, und dem Prageriſchen Gewicht nach, um ſieben Gulden, zwölf Weiß-Groſchen Böheimiſch, Erblich bezahlet werden ſolle.

Wie theuer das Gold und Silber bezahlet werden ſolle.

ALſo ſollen auch die Göldigen Silber gleichfalls, in vorberührtem unterſchiedlichem Wert, als nemlich das Loth Fein Gold um ſieben Gulden, zwölf Weiß-Groſchen, und die Marck Silbers, auch der Feine, und dem vorgemeldten Prageriſchen Gewicht nach, um zehen Gulden Böheimiſch, zu vier und zwantzig Weiß-Groſchen, bezahlet werden.

Und dieweil auch ſolche Gnad, fürnemlich denen bauenden Gewercken gemeinet wird, und zu Gutem kommen ſolle, und aber etliche Grund-Herren bishero die Gewercken, darinnen beſchweret, und die Silber von ihnen ſelbſt zu nehmen, und dafür ein wenigeres zu bezahlen, ſich unterſtanden, dardurch aber die Gewercken ſolcher Gnad zu Aufnehmung der Bergwercke,

wercke, nicht allein nicht theilhaftig gemacht, ſondern zu Auflaſſung und Steckung derſelben nicht wenig gedrungen und geurſachet worden; Daß demnach diejenigen, ſo Bergwercke auf ihren Gründen, und ſolches bishero gethan haben möchten, ſich deſſelben hinführo enthalten, und denen Gewercken die Gölder und Silber, Inhalt jetziger Vergleichung, und beſchehenen Begnadung, die nicht allein denen Grund-Herren, ſondern auch fürnemlich denen Gewercken, wie oberzehlt, gegeben, in Unſere Müntz einantworten zu laſſen geſtatten ſollen.

Aufrichtung der Müntzen.

Von wegen Aufrichtung der Müntzen bey denen Bergwercken, bewilligen Wir mit Gnaden, wo ſich die Gold-und Silber-Bergwercke ſo mächtig erzeigeten, und ſo viel erbauet würde, daß die Müntzen mit Gold und Silber, ſtattlich verlegt werden möchten, daß Wir alsdann auf ſolchen Fall bey denenſelben Bergwercken, Unſere Müntzen aufrichten laſſen wollen. Wann aber die Bergwercke ſo viel nicht ertrügen, daß daſelbſt ein eigene Müntz gehalten werden möchte; So ſollen dieſelben Gölder und Silber in Unſere, denenſelben Bergwercken nächſt-gelegene Müntz geantwortet, und nach dem Böheimiſchen Schrott und Korn vermüntzet werden.

Vorleyhen auf Gölder und Silber.

Und wann nun Unſere Müntz-Amt-Leute eine Gewisheit empfangen, daß die Grund-Herren und Gewercken eine Anzahl Gölder und Silber bereit im Vorrat hätten, darauf einem und dem andern, ſicherlich zu der Wochentlichen Ablohnung fürgeliehen werden möchte; So ſoll ihnen denen Grund-Herren und Gewercken, ſolches Vorleyhen unweigerlich beſchehen, doch daß daſſelbe nicht mehrers, weder der Wert an denen vorhandenen Göldern und Silber mit ſich bringet, austrage.

Wie es mit Bezahlung der Ausbeut Silber gehalten werden ſoll.

Die Ausbeut Silber aber, ſollen ihnen denen Grund-Herren und Gewercken, von Beſchluß der Quartal-Rechnung anzureitten, inner vierzehen Tägen, in guter dieſes Unſers Königreichs Böheim, gangbarer Müntz und Wehrung, an Ducaten und Thaleren, an denen Orten, da dieſelben Gölder und Silber herkommen, ohne allen ihren der Grund-Herren und Gewercken Unkoſten und Entgeld, aus Unſeren Müntz-Aemtern völlig und richtig bezahlet werden.

Wofern aber ſie die Grund-Herren und Gewercken über die vorbeſtimmte Zeit, und über ihr Erſuchen und Vermahnen, mit der Bezahlung aufgezogen würden; So ſollen ſie alsdann und anderſt oder eher nicht, Macht haben, ihre Gölder und Silber anderſtwohin (doch nicht auſſerhalb Landes, weil es wider die Landes-Ordnung und vorige Land-Täge wäre) zu verkauffen.

Mindere Metalliſche und Mineraliſche Bergwercke betreffend.

Was aber auſſerhalb der Gölder Silber, ſonſt auf der Land-Saſſen, des Herren- und Ritter-Stands, auch der Prager, beyder der Alten und Neuen Städte, Gründen, für andere wenigere Metalliſche und Mineraliſche Bergwercke in Eſſe ſeyn, oder noch künftig aufkommen möchten, als Zinn, Kupfer, Queckſilber, Bley, Eyſen, Allaun, Vitriol, und Schwefel betrift, die ſollen einem jeden derſelben Grund-Herrn, zu ſeiner Selbſt-Genieſſung des gantzen Zehends, und anderer Bergwercks-Gerechtigkeiten, in Kraft dieſer Neuen Vergleichung, frey gelaſſen ſeyn, alſo, daß Wir oder Unſere Nachkommende Könige zu Böheim, darein nicht greiffen, ſondern ſie darbey gnädiglich bleiben laſſen ſollen und wollen.

Wann

Wann die minderen Metalliſchen Ertzte Gold oder Silber hielten, wie es damit zu halten.

Z. XI.

DOch mit dieſer ausdrücklichen Beſcheidenheit, wo in derſelben Metallen einem oder mehr, Gold oder Silber wären, daß von denenſelben, ſo wohl von denen anderen Göldern und Silbern, Uns und Unſeren Nachkommenen, Unſere vorgemeldte Gebühr am Zehend gereichet, ſolche Gölder oder Silber auch, nach der geſchwornen Prob in Unſere Müntzen oder Cammer, gegen gewöhnlicher Bezahlung geantwortet werden ſollen.

Und wann nun die Gölder und Silber von ſolchen geringen Metallen, geſcheiden und geſaigert werden, wie dann ihnen denen Grund-Herren und Gewercken, dergleichen Saiger-Werck ſelbſt, doch hinnen im Lande auf denen Bergwercks-Gründen anzurichten und zu halten zugelaſſen werden, und bevorſtehen ſolle; So ſoll alsdann erſt denen Grund-Herren, Gewercken und anderen, die ſich mit ihnen in Kauf und Vergleichung einlaſſen, vergönnet ſeyn, ſolche geſaigerte und geſcheidene geringere Metall und Mineralien, ihrer Gelegenheit nach, auſſer Landes zu verführen, und zu verhandthieren.

Anrichtung dreyer Saiger-Wercke an unterſchiedlichen Orten.

Z. XII.

IM Fall aber der Grund-Herr- und Gewercken Gelegenheit nicht ſeyn wolte, aus denen bemeldten geringen Metallen die Gölder und Silber, durch Saigerung und andere Mittel zu bringen, ſo bewilligen Wir hiemit gnädiglich, daß Wir gemeinem Bergwercks-Weſen zum Beſten, in dieſer Cron Böheim, an dreyen gelegneſten Orten, Saiger-Hütten mit aller zugehöriger Nothdurft, an- und aufrichten laſſen wollen, alſo, daß allen denen, es ſeyn Grund-

Herren oder Gewercken, was ſie für Silber-hältige Schwartz-Kupfer an deren Orten eins bringen, für ein Loth Fein Silber, zwölf Weiß-Groſchen bezahlet. Item, auch für einen Centner Gar-Kupfer, als viel deren aus denen Schwartz-Kupfern der Prob nachgemacht, ſieben Schock Meißniſch entrichtet. Doch aber dagegen dem Gebrauch nach, auf einen Centner Gar-Kupfer, ſo viel deſſen im Schwartz-Kupfer nach der Prob befunden, für Abgang, und für das, was darinnen bleibe, 2. Loth Silbers, und noch darzu Unſer bleibende Gebühr am Zehenden abgezogen werden ſolle.

Was aber die Grund-Herren und Gewercken für Silber-hältige Bley überantworten, in denen ſoll das Loth Fein Silber gleichfalls zu zwölf Weiß-Groſchen bezahlet, aber für einigen Abgang nichts, allein Unſer Gebühr am Zehenden abgezogen, die Bley auch ſonderbar ihrem jederzeit gangbaren Wert nach vergnügt werden.

Saltz.

Z. XIII.

WAs aber die Gerechtigkeit der Saltz-Bergwercke, es ſey am Saltz-Stein, oder Saltz-Brunnen, anlanget, die wollen Wir Uns und Unſeren Nachkommenden Königen zu Böheim, als ein hohes privilegirtes Regal, in allweeg, es ſey auf Unſeren eigenen, oder der Stände Gründen, zu Unſerm Selbſt-Gebrauch, Verleyhung, und Genuß, frey vorbehalten und ausgezogen haben.

Doch haben Wir Uns aus ſonderen Gnaden ſo viel bewilliget, wann auf ihr der Stände Gründen einiges Saltz-Bergwerck, oder Saltz-Brunnen entſtunde, daß Wir demſelben Grund-Herrn den Zehenden Theil der Nutzung, als viel deſſen in guter Reittung über den darauf lauffenden Unkoſten bevor bleibet, Erblich erfolgen laſſen wollen. Entgegen ſollen ſie die Grund-Herren alle mögliche Beförderung zu ſolchem Saltz-Weſen, zu thun und zu leiſten ſchuldig ſeyn.

Wir wollen auch gnädiglich bedacht ſeyn, allen denjenigen, ſo alſo dergleichen Saltz-Bergwercke und Saltz-Brunnen erfinden und offenbaren, nach Gelegenheit der Sachen, gebührliche Verehrung und Ergötzlichkeit zu verordnen.

Erb-Kukus-Verbauung.

Z. XIV.

DJe Gewercken ſollen dem Grund-Herꝛn, auf des Gründen ſich Gold und Silber erzeiget, und gebauet würde, ſofern anderſt derſelbe Grund-Herꝛ die Gewercken mit der Nothdurft Holtz unter der Erden ohne Wald-Zins verſehen, und beförderen kan, vier Erb-Kukus, bey denen Fund-Gruben, Maſſen, Schächten und Stöllen, auf ihren Koſten zu erlegen und zu verbauen ſchuldig ſeyn.

Wann der Grund-Herꝛ die Bergwercks-Gebäu mit Holtz nicht zu verſehen, wie es alsdann gehalten werden ſolle.

Z. XV.

WOfern aber einer oder der ander Grund-Herꝛ nicht ſo viel Bau-Holtz hätte, davon die Bergwercks-Gebäu unter der Erden verſehen, und beſtändig erhalten werden möchten, alſo daß ſie die Gewercken dergleichen Nothdurft Bau-Holtz anderſtwo, um ihr Selbſt-Bezahlung erholen müſten; So ſollen ſie dem Grund-Herꝛn nicht mehr als zwey Erb-Kukus zu verbauen, und die Ausbeut davon zu reichen ſchuldig ſeyn.

Holtz zu denen Gebäuen ob der Erden.

Z. XVI.

NEs viel aber das Holtz zu Gebäu der Häuſer, Schmeltz- und Kohl-Hütten, Puchwerck, Kohlen, Röſt-Holtz, und zu anderen dergleichen Nothdurften ob der Erden betrift, das ſolte der Grund-Herꝛ denen Berg-Leuten gleichfalls, doch um einen ziemlichen leidlichen Wald-Zins, auf gebührliche Anweiſung der Högere oder Förſtere, an Orten, davon das Holtz zu denen Bergwercken wohl gebracht werden mag, erfolgen laſſen.

Wäre aber Sach, daß derſelbe Grund-Herr auf ſeinen Gründen die Nothdurft Holtz nicht hätte; So ſoll er ſchuldig ſeyn, ſolche abgehende Nothdurft Holtz bey ſeinen Benachbarten, oder anderer Orten, doch auch gegen der Gewercken Bezahlung eines ziemlichen Wald-Zins, als viel an ihme gelegen, und möglich ſeyn würdet, aufs nächſt zu erhandlen.

Zwey Erb-Kukus zu Erhaltung Kirchen, Schul und Spital zu erbauen, und wie dieſelben verreittet werden ſollen.

Z. XVII.

Und nachdem auch die Chriſtlich- und ſchuldige Lieb des Nächſten in allweeg erfordert, daß auch die Armut neben dem GOttes-Dienſt von dieſen Gaaben GOttes, damit der Allmächtig zu mehrer Seegnung und Erweiterung derſelben, ſeine Gnad verleyhe, bedacht werde; So haben Wir Uns mit denen Ständen der Cron Böheim dahin verglichen, daß nun hinführo nicht allein bey denen Gold- und Silber-Bergwercken, ſo auf Unſeren eigenthumlichen Königlichen Gründen, ſondern auch auf ihr der Stände Gründen in Eſſe ſeynd, oder noch künftig aufkommen möchten, zu Schulen, Kirchen, und Spitälen, über der Grund-Herren Erb-Kukus noch zwey Kukus, bey jeder Gruben, Stollen oder Zechen, von denen bauenden Gewercken frey verbauet: Und wann es zur Ausbeut gereichet; So ſoll dieſelbige zu denen Händen, welche denen Kirchen, Schulen, und Spitälen vorgeſetzt, erleget werden. Alſo daß ſolche Perſonen, nicht allein mit der Grund-Herren, ſondern auch mit des Berg-Amts Beratſchlagungen und Verordnung erkieſt und fürgenommen, denenſelben auch Maas und Ordnung, wie es mit Anwendung zu gebührender Nothdurft und Bereittung gehalten, fürgeſchrieben werden, dem auch dieſelben Perſonen in allweeg zu geleben, und das Berg-Amt darauf Achtung zu geben ſchuldig ſeyn ſolle.

Hülfen zum GOttes-Dienſt von denen geringen Metalliſchen Bergwercken.

Z. XVIII.

WAs aber die Ausbeuten, bey denen geringeren Metallen betrift: Da wollen Wir gnädigiſt nicht zweifeln, ſie die Stände werden auch etwas zu deſto mehrer Erlangung Göttlichen Allmächtigen Seegens, ad pios uſus, davon guthertzig mitzutheilen und anzuwenden nicht unterlaſſen.

Berg-Amt-Leute Beſtellung und Pflicht betreffend.

Z. XIX.

WJe dann die Beſtellung der unterſchiedlichen Berg-Amt-Leuten, ſo auf ihr der Stände Gründen betrift, in dem ſoll es allermaſſen gehalten werden, wie es die vorige im M.D.XXXIV. aufgericht- und in die Land-Taffel einverleibte Bergwercks-Vergleichung vermag.

Land-Probirer.

Z. XX.

SO wöllen auch Wir Unſern eigenen, und ſie die Stände der Cron Böheim, auch ihren eigenen Land-Probirer halten, die alle Quartal, und ſo oft es die Nothdurft erfordert, ſo wohl die Inländiſchen als die fremden Ausländiſchen Müntzen von Gold und Silber, jederzeit mit Fleiß aufziehen und probiren, und im Fall ſie einige Mängel befinden; So ſoll Unſer Probirer dieſelben an Unſern

Oberſten Müntz-Meiſter, der Land-Probirer aber, an das nächſt-haltende Land-Recht gelangen laſſen, zu welchem Land-Recht Unſer Oberſter Müntz-Meiſter ſich ſelbſt verfügen, und mit ſamt dem Land-Rechten berathſchlagen helfen ſolle, wie ſolchen Mängeln würcklich abzuhelfen, und alſo der gemeine Land-Schaden verhüttet werden möge.

Gwardeins Proben-Ausſchlag.

Z. XXI.

ALs viel aber die Gwardein antrift, die ſollen aus einem Brand-Stuck Silber, zu der Prob mehr nicht als ein Quintl ausſchlagen, und wo der Gewerck ſolch ausgeſchlagen Silber wieder zu haben begehret; So ſollen ihme dargegen vier Weiß-Groſchen zu ſeinem Probir-Geld gegeben werden.

Gewercken und Berg-Leute freyer Zu- und Abzug.

Z. XXII.

ALle und jede Gewercken und Berg-Leute, ſollen nicht allein mit ihren ſelbſt-eigenen, ſondern auch ihren Weib und Kindern, die ſie dahin gebracht, oder auf der Stände Gründen in Zeit ihrer Wohnung daſelbſt erzeugen werden, ſamt demjenigen Geſind, ſo ſie dahin bringen (was anderſt dem Grund-Herrn mit Leib-Eigenſchaft nicht unterthänig) Leib und Güthern, frey und unverbunden ſeyn, auch darzu einen freyen Zu- und Abzug (doch auf vorgehende Bezahlung ihrer auf denſelben Gründen gemachten Schulden) haben, und was ſie dahin bringen, oder noch daſelbſt (auſſer Grund und Boden, davon hernach Meldung beſchicht) überkommen und eroberen, daſſelbige ihrer Gelegenheit und Gefallen nach, ohne des Grund-Herrn und ſonſt männigliches Verhinderung, mit ſich hinweg zu nehmen, zu verführen, Item zu verteſtir- und zu vergeben Macht haben.

Der Berg-Leute Erbſchaft betreffend.

Z. XXIII.

WAnn auch ein Gewerck oder Bergmann, In- oder Ausländiſch, ohne Teſtament mit Tode abgieng; Sollen alle deſſelben Haab und Güther, ſeinen Erben oder nächſten Bluts-Freunden, ſie ſeyen gleich inner- oder auſſer Landes, frey erfolgen, und ihrer Gelegenheit und Gefallen nach, darmit zu handeln zugelaſſen werden.

Was die Berg-Leute von denen liegenden Gründen zu leiſten ſchuldig ſeyn ſollen.

Z. XXIV.

IM Fall aber einer aus denen Berg-Leuten von jemand anderm, der zuvor auf denſelben Gründen geſeſſen, und dem Grund-Herrn mit der Unterthänigkeit unterworfen, Grund und Boden erkauffen, oder in ander weeg an ſich bringen würde; Derſelbe ſolle alles dasjenige, was die vorigen Unterthanen und Inhabere derſelben Gründen, davon gethan, und zu thun ſchuldig geweſen, auſſer der Leib-Eigenſchaft, auch zu leiſten verpflicht und verbunden ſeyn, und dieſelben Gründe, ſo lang es dem Grund-Herrn, und ihme dem Gewercken oder Bergmann gefällig zu beſitzen, oder wiederum zu verkauffen, und zu verändern Macht haben.

Fälligkeiten.

Z. XXV.

DIe Rechtmäßige lautere Fälligkeiten, die ſich bey denen Bergwercks-Verwandten auf der Stände Gründen an Bergwercks-Theilen, an Baarſchaft Geld, und anderen Fahrnuſſen, auſſerhalb Gründ und Boden, und was am Vieh, und anderm darzu gehörig, in Mangel Rechtmäßiger Erben, zutragen; Die ſolle der Grund-Herr nicht in ſein ſelbſt-eigenen Genuß ziehen, ſondern mit Rath Bergmeiſter und Geſchworner, auf die gnädigiſten Bergwercks-Gebäu, und alſo zu gemeinem Bergwercks-Nutz wenden und anlegen.

Buſſen und Straffen.

Z. XXVI.

GLeichfalls ſolle es auch mit Anwendung der Geld-Buſſen und Straffen, die ſich bey denen Berg-Leuten zutragen, gehalten werden.

Fälligkeit an Grund und Boden.

Z. XXVII.

WAs aber an Grund und Boden, und derſelben vorbemeldten Zugehörung, auf ihr der Stände Gründen Rechtmäßig und lauter fällig würdet; Das ſolle ohne alles Mittel dem Grund-Herrn allein heimfallen und bleiben.

Sperr und Inventur in Todes-Fällen: Item Vergerhabung der Waiſen.

Z. XXVIII.

ABer die Sperr, Verpetſchier- und Inventur in Todes-Fällen: Item auch die Vergerhabung der Waiſen, was die Gewercken und andere Bergwercks-Verwandte antrift, und des Grund-Herrn Leibeigene Unterthanen nicht ſeynd; Die ſollen mit Vorwiſſen und Willen des Grund-Herrn, oder ſeines Amtmanns, durch das Berg-Amt beſchehen, und ob ihrer der Waiſen Habhaftmachung angeregter Verlaſſung, fleißig gehalten werden.

Wohin die Klagen ſollen gerichtet werden.

Z. XXIX.

WAnn ſichs dann zutrüge, daß zwiſchen dem Grund-Herrn und Gewercken in Bergwercks-Sachen, und allem dem, was dem Bergwerck anhängig, es ſey mit Müthungen, Bauung der Bergwercks-Theile, Dargebung des Gehöltz, Wald-Zins, Zulaſſung der Weege, Steege, Brucken, und Waſſer-Flüſſen, zu Anrichtung der Puch- und Schmeltz-Wercke, oder in ander weeg, nichts ausgenommen, Irrungen erwüchſen, und ſie die Gewercken von ermeldten Grund-Herren, unbefugter weis beſchweret oder bedränget wolten werden, ꝛc. So ſoll der Grund-Herr, ſo wohl als der Gewerck ſchuldig ſeyn, vor Unſerm Oberſten Müntz-Meiſter, zur Verhör zu geſtehen: Darauf der Oberſte Müntz-Meiſter mit ſamt Berg-verſtändigen Perſonen, die er darzu ziehen mag, allen möglichen Fleiß vorwenden ſolle, die Partheyen in der Güthe zu vergleichen.

Obriſten Müntz-Meiſters Belehrnung bey dem Land-Recht.

Z. XXX.

IM Fall aber bey einem oder dem andern Theil, einige Güte nicht ſtatt haben wolte; So ſoll er Oberſter Müntz-Meiſter, mit Erzehlung beyder Theilen Ein- und Vorbringen, eine Frag um Belehrnung Rechtens, an das nächſte Land-Recht, ſo zur ſelben Zeit gehalten würdet, gelangen laſſen: Und darauf vermög ſolcher erlangten Belehrnung, die in allweeg denen allgemeinen Bergwercks-Ordnungen, wie die an jedem Ort nach Gelegenheit der Bergwercke gebräuchig, gemäß beſchehen ſoll, die Partheyen beſcheiden, daran dann auch allerſeits Partheyen, ohne alle Widerrede, gäntzlich zufrieden ſeyn, und demſelben belehrnetem und eröffnetem Ausſpruch nach zu geleben ſchuldig ſeyn ſollen.

Das

Das Land-Recht ſolle die Belehrnungs-Frag nicht aufſchieben.

Z. XXXI.

Und dieweil ſich die Berg-Sachen nach ihrer Art und Gelegenheit gar nicht anſtehen wollen laſſen; So ſoll das Land-Recht dergleichen Erledigungen, der Belehrnungs-Fragen nicht aufziehen, ſondern alsbald in demſelben Land-Recht, darinnen ſolche Belehrnungs-Frag einkommen, geſtracks zum End erörteren.

Begebe ſichs auch, daß des Grund-Herrn Unterthanen, oder jemands ander, der dem Bergwerck nicht verwandt, einen Gewercken, oder Bergmann, in Berg-Sachen, und was demſelben anhängig, zu beklagen hätte; So ſoll er denſelben vor dem Berg-Amt deſſelben Orts, fürnehmen, und allda güttlichen oder Rechtlichen Ausſpruchs gewärtig, ſich auch daran begnügen zu laſſen ſchuldig ſeyn.

Entgegen ſollen auch die Gewercken und Bergwercks-Verwandten, wo ſie jemanden, der dem Bergwerck nicht zugethan (auſſer Bergwercks-Sachen, ſo wie obſtehet, vor das Berg-Amt gehörig) nothwendig zu beklagen hätte, ſolche ihre Klag bey dem Grund-Herrn, oder deſſelben nachgeſetzten Amt-Leuten, fürwenden, und des Ausſpruchs von dannen gewarten, damit ihme dem Grund-Herrn, an ſeinem Gericht und Obrigkeit auch nichts entzogen werde.

Alſo ſollen auch alle die Stritt und Irrungen, die ſich zwiſchen denen Berg-Leuten und anderen Partheyen, um Grund und Boden willen, ſo dem Grund-Herrn unterworfen, zutrügen, vor derſelben Grund-Obrigkeit entſchieden und ausgetragen werden.

Malefitz-Händel.

Z. XXXII.

WAs ſich aber für Malefitz-Händel, auf der Stände Gründen begeben, mit denen ſoll es alſo gehalten

ten werden: Nemlich, wofern der Grund-Herr, auf deſſen Gründen ſich ein Malefitziſcher Handel zutrüge, ein eigenes Hals-Gericht hätte; So ſoll der Thäter allda fürgeſtellet, und ſeiner Verbrechung nach, die Gebühr erkannt werden: Wofern er aber mit keinem eigenen Hals-Gericht verſehen wäre; So ſoll er dem Thäter ein wohl-beſetzt-geſtraetes Gaſt-Recht, von Ehrbaren verſtändigen Perſonen zu beſetzen ſchuldig ſeyn, und was daſſelbe erkennet, demſelben gemäß gerichtet und gehandelt werden.

Eigene Königliche Berg-Städte betreffend.

Z. XXXIII.

ALs viel aber Unſere eigene Berg-Städte in dieſer Cron Böheim, auſſerhalb Kuttenberg, Eyl, Knyn und Berg-Reichenſtein, davon hinnach ſondere Meldung beſchehen würde, die anjetzt in Eſſe ſeynd, und künftig noch mehrers aufkommen möchten, belanget, da wollen Wir, daß ſie ſamment und beſonder, es ſeyen gleich Privat-Perſonen, oder Berg- und Stadt-Aemter, oder die Gemeinden, bey ihren habenden Freyheiten, Statuten und Ordnung, ſo wohl in Politiſchen als Berg-Sachen, geruhiglich gelaſſen, feſtiglich darbey gehandhabet, und weder für die Statthaltere, Appellation, noch andere Gerichte, dahin ſie nicht gehörig, weder zur Verhör, noch ſonſt zum Rechten citiret, oder gezogen werden ſollen: Da ſich aber jemand von denen Ständen der Cron Böheim, in etwa wider Privat-Perſonen, auch Berg- oder Stadt-Aemter und Gemeinden zu beſchweren hätte; So ſoll er ſolche Beſchwerung bey dem Berg-Hauptmann jedes Orts anmelden, und um die Ausrichtung anſuchen.

Im Fall aber dem klagenden Theil ermeldter Stände, nicht zu ſeinem billichen Begnügen, nothwendige Ausrichtung beſchehe; So ſollen dergleichen Beſchwerungen an Uns, oder Nachkommende Könige zu Böheim, oder an den, welcher Unſere Königliche Perſon repræſentiren würde, remittiret werden, darauf Wir alsdann mit Rath Unſerer Obriſten Land-Officirere, auch Land- und Cammer-Rechts-Sitzere, dergleichen Strittigkeiten, auf daß ſo allerſeits eingebracht, und durch die Berg-Hauptleute, auf vorgehende Collationirung beyder Theilen eingebrachter Schriften und Handlungen, unter ihr der Berg-Hauptleuten, ſo wohl der klagenden Partheyen Inſigelen oder Pettſchaften verfertiget, jederzeit überſchicket werden, der Gebühr nach entſcheiden ſollen und wollen.

Was aber die Berg-Städte, Kuttenberg, Eyl, Knyn, und Berg-Reichenſtein betrift, weil die auch ihre ſondere Gebräuch und Ordnungen haben; So ſollen ſie auch gleichfalls bey ſolchen ihren alten wohl-hergebrachten und confirmirten Freyheiten, Ordnungen und Gebräuchen, geruhiglich bleiben, und gelaſſen werden.

Wann die Berg-Leute Land-Güther haben, wohin ſie zu erſcheinen ſchuldig.

Z. XXXIV.

Wäre es aber Sach, daß ein Gewerck oder Bergmann, er baue gleich auf Unſeren oder der Stände Gründen, eigene Land-Güther hätte, darumen er für das Land-Recht zu geſtehen citiret würde; So ſoll er derſelben Land-Güther halben, eben dasjenige als andere Land-Leute zu thun, und allda vor dem Land-Recht zu geſtehen, auch Recht zu geben und zu nehmen ſchuldig ſeyn.

Berg-Leute Zeugnuſſen.

Z. XXXV.

WAnn ſichs auch zutrüge, daß jemand aus denen Ständen dieſes Königreichs Böheim, eine oder mehr Bergwercks-Perſonen in Sachen, Leib, Ehr, und Land-Güther betreffend, zum Zeugnuß bedärfte; So ſoll ihme derſelbige einen Schreiber von der Land-Taffel ausbitten, und an die Orte, da der Zeug wohnet, es ſey nun auf Unſeren eigenen Königlichen, oder eines andern Grund-Herrn Gründen, entweder zum Stadt-oder Berg-Amt daſelbſt, dem Gebrauch nach abfertigen, allda dieſelbe Perſon citiren, beſchicken, und die Zeugnuß durch berührten Schreiber, dem Landes-Gebrauch nach, einnehmen laſſen. Solche Zeugnuß ſolle alsdann bey dem Land-und ſonſt einem jedwedern Rechten, als wäre die mit der Land-Taffel aufgenommen, kräftig und genugſam ſeyn.

Wo aber einer aus denen Bergwercks-Verwandten, auf der Partheyen Anhalten, ſein Zeugnuß gutwillig hinein bey der Land-Taffel oder anderm Rechten, geben wolte, ſo ſoll es demſelben auch bevorſtehen.

Aber in anderen gemeinen Fällen, die nicht Leib, Ehr, oder Land-Güther antreffen, ſollen und mögen ſie die Bergwercks-Verwandten ihrer Zeugen Ausſagen, vor dem Stadt-oder Berg-Gericht thun, welche folgends durch derſelben Berg-Städte oder Berg-Amts Gerichts-Inſigel, auf des anruffenden Theils Unkoſten, an die gebührenden Orte, beſchriebener maſſen, überſchicket werden, und ſollen ſonſt, wie obſtehet, in kein ander Gericht zu Zeugen gefordert, noch gezogen werden.

Die Land-Leute, ſo Bergwerck bauen, ſollen der Berg-Ordnung gemäß leben.

Z. XXXVI.

Nachdem ſich auch etwa zugetragen, daß ſich Herren und Land-Leute, oder die Grund-Herren ſelbſt in Bergwercks-Gebäude eingelaſſen, und ſich in fürfallenden Bergwercks-Strittigkeiten, das Berg-Amt nicht weiſen wollen laſſen, welches vielleicht künftig noch mehr beſchehen und fürfallen möchte: Damit aber nun hierinnen ein jeder Nachrichtung habe, und diesfalls künftiger Stritt verhüttet, abgeſtellet, und Gleichheit gehalten werde; So ſollen ſie die Stände und Grund-Herren, auf den Fall, was ihre bauende Bergwercks-Theile antrift, eben dasjenige, als andere bauende Gewercken davon zu leiſten, und des Berg-Amts Entſchieden und Erkanntnuſſen zu geleben ſchuldig ſeyn.

Waſſer-Führung auf der Land-Leute Gründen.

Z. XXXVII.

DA es ſich auch zutrüge, daß zu Bergwercks-Nothdurften auf Künſte, Hütten, oder Puchwerck, von der Land-Leute Gründen, ein Waſſer zu nehmen, oder über ihre Gründe und Boden zu führen vonnöthen wäre; So ſoll ſich derſelbige Grund-Herr ſolcher Dargeb- und Führung des Waſſers, als viel er anderſt über ſeine Nothdurft möglich entbehren kan, weil die Erhebung der Bergwercke nicht allein Uns, ſondern auch dem gantzen Königreich, ihme Grund-Herrn, und alſo dem allgemeinen Nutzen zu Gutem gereichet, nicht verweigeren, doch gegen billicher Vergleichung, nach Erkanntnuß beyderſeits niedergeſetzter Freunde und Unterhandlere.

Zoll-Befreyung auf die Bergwercks-Victualien.

Z. XXXVIII.

GLeichfalls ſollen auch die Bergwercks-Nothdurften und Victualien, ſo zu Waſſer und Land denen Bergwercken von anderen Landen herein, oder inner Landes zugeführet, ohne alle Verhinderung oder Sperr des Grund-Herrn, darauf das Bergwerck iſt, oder künftig aufkommen möchte, weil auch die Erhaltung der Bergwercke daran gelegen, ſo wohl von denen Ständen, als von Uns, Mauth- und Zoll-frey durchgelaſſen und paſſiret, auch auſſer Rath, Gemein und Knapſchaft, auf und in denen Berg-Städten, welche jederzeit zu einem Vorrath der Victualien auf künftige Nothfälle trachten mögen, keiner Privat-Perſon in denen Berg-Städten einiger Fürkauf bey Straf nicht geſtattet werden.

Land-Leute Aufhalten der Inwohnere und Berg-Leute pro debito.

Z. XXXIX.

NAchdem ſichs auch bishero oftmals begeben, daß etwa benachbarte Kreys- und Land-Saſſen Unſerer Berg-Städte unvermögenden Inwohneren, wiſſentlich und auch etwa über des Raths einer und der andern Berg-Stadt Warnung geborget, damit ſie nur ihr Traidt, Vieh, Butter, und andere Victualien, deſto theurer vertreiben, und darnach, im Fall der Nicht-Zahlung, die Vermögenden und Unſchuldigen aufhalten, die Bezahlung von ihnen durch ſolche Mittel zu erlangen, dardurch die Vermögenden von denen Berg-Städten verjaget, aufgehalten, oder je zum wenigſten von ihrem Gewerb abgeſchröcket, und ein mercklicher Abbruch an Zutrieb- und Zuführung der Victualien erfolget: Deme aber künftig vorzukommen; So ſoll kein Land-Saß weder vom Herren-Ritter-Stand oder Königlichen Städten, noch auch von ihren der Stände Unterthanen, der Berg-Städte Inwohneren einem hinführo nicht mehr borgen, er habe dann deſtwegen vom Hauptmann oder Rath derſelben Berg-Stadt ein Fürſchreiben, darinnen ſpecificiret ſey, um wie viel er einem oder dem andern borgen möge, und wo alsdann derſelbe Schuldner zu denen beſtimmten Friſten dem Glaubiger nicht zuhielte; So ſoll ihme auf ſein Anſuchen, erſtlich durch den Rath, und im Fall der klagende Theil daran nicht erſättiget, alsdann durch den Hauptmann ſchleuniges Rechtens verholfen werden. Im Fall aber ſolches nicht beſchehe, alsdann und nicht eher, ſoll das Mittel der Aufhaltung zu gebrauchen, zugelaſſen ſeyn: Wäre aber Sach, daß jemand ohne ein ſolches Schreiben, vom Hauptmann oder Rath, und alſo dieſer Ordnung zuwider, was darliehe oder borgete; So ſoll er der Glaubiger dieſer Schuld verluſtigt ſeyn, ihme auch deſtwegen zu dem Schuldner einiges Recht nicht verholfen, noch einige Aufhaltung geſtattet werden.

Sondere Privat-Berg-Friſtungen betreffend.

Z. XL.

Es ſoll aber in allweeg dieſe mit denen Ständen Unſers Königreichs Böheim, beſchehene Bergwercks-Vergleichung, denen, welche zuvor Erblich-oder andere Friſtungen und Begnadungen, auf Bergwerck haben, ohne Nachtheil und Abbruch ſeyn.

Und damit nun die bisher zwiſchen Uns, Unſeren Amt-Leuten, auch Land-Saſſen und Gewercken, geſchwebte nachtheilige Irrungen, künftig deſto mehrers verhüttet, und die Bergwercke dardurch zu deſto ſtattlicherm Aufnehmen gebracht werden; So haben Wir Uns mit denen Ständen Unſerer Cron Böheim dahin mit Gnaden verglichen, daß durch etliche Unſere Berg-verſtändige Räthe und Perſonen, mit Zuthuung ihrer der Stände deputirten Ausſchüſſen, in beyderley als Böheimiſch- und Teutſchen Sprachen, zwey unterſchiedliche Land-Bergwercks-Ordnungen, als eine, die zu dem Kuttenbergiſchen Weeſen, und was demſelben nach Gelegenheit der Bergwercks-Gebräuche, auch der Kluft, Gänge, Ertzt, Kyß, Hütten und Schmeltz-Werck am näheſten und zuträglichſten ſeyn würde: Und dann die andere auf dem Joachims-Thal, und was gleichfalls demſelben Bergwerck am näheſten zu vergleichen, auf das ehiſte, als immer möglich, aufgerichtet, und zu männigliches Nachrichtung in Druck gebracht, und gefertigt publiciret werden ſollen.

Trüge es ſich aber zu, daß ſich beyder Theilen deputirte Perſonen nicht in allen Articulen ſelbſt mit einander vergleichen könten; So ſollen Unſere verordnete Perſonen ſolche ſtrittige Articulen an Uns, der Stände Ausſchuß aber, an das nächſte Land-Recht oder Land-Tag, welches eher gehalten würde, um fernern Beſcheid, worauf ſolche Articulen zu richten, gelangen laſſen, und wie Wir Uns diesfalls mit ihnen denen Ständen vergleichen, darbey ſoll es allerdings verbleiben.

Darauf Wir nun für Uns, Unſere Erben und Nachkommende Könige zu Böheim, verſprochen und zugeſagt, daß Wir bey allem deme, ſo obgeſchrieben, oft-gedachte Stände und ſondere Perſonen des Königreichs Böheim, gnädiglich erhalten, ſchützen und handhaben, und dieſe Unſere Vergleichung in die Land-Taffel einlegen und verſchreiben laſſen ſollen und wollen: Doch ſo ſollen alle die anderen Articulen, die in der vorigen ANNO M. D. XXXIV. aufgerichten Bergwercks-Vergleichung begriffen, und anjetzo nicht in ſpecie verändert ſeyn, in ihren Kräften und Würden bleiben.

UNd obwohl, wie vor gemeldet, dieſe Unſere Bergwercks-Vergleichung in dem jetzigen Land-Tags-Beſchluß nach längſt eingekommen: Dieweil aber ſolcher Land-Tags-Beſchluß in Böheimiſcher Sprach geſtellet, mit deren ſonderlich denen Ausländiſchen Teutſchen Gewercken, als die ſolcher Sprach nicht kündig, kein genugſames Wiſſen eingebildet werden möchte; So haben Wir in allweeg vor eine Nothdurft angeſehen, dieſe mehr-bemeldte Vergleichung anjetzo geſtracks zu männigliches Wiſſen und Nachrichtung, durch ſondere Ausſchreiben in beyden als Teutſch- und Böheimiſchen Sprachen verfaſſen und publiciren zu laſſen. Geloben und verſprechen auch bey Unſeren Kayſerlichen Worten, für Uns, Unſere Erben und Nachkommende Könige zu Böheim, daß Wir alle diejenigen, ſie ſeyen In-oder Ausländiſch, die ſich alſo Unſerm gnädigiſten und gäntzlichen Verhoffen nach, in Bergwercks-Gebäu, ſo wohl auf der Stände als auf Unſeren eigenen Gründen und Böden einlaſſen, ſich auch ſelbſt, eines jeden Gelegenheit nach, mit ihren

Häuslichen Wohnungen herein in die Cron Böheim ſetzen und begeben werden, ob ſolcher Bergwercks-Vergleichung in allem feſtiglich ſchützen und handhaben wollen, alſo daß ſich niemand, er ſeye was Standes er wolle, Aus-oder Inländiſch, mit einiger Billichkeit zu beſchweren gar nicht Urſach haben ſolle. Gnädiglich und ohne Gefährde. Zu Urkund mit Unſerm Kayſerlichen hierfür gedrucktem Secret bekräftiget. Geben auf Unſerm Königlichen Schloß Prag, den XVIII. Tag des Monats Septembris, nach Chriſti Unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburt, im Fünfzehen Hundert und Fünf und Siebentzigſten Jahr. Unſerer Reiche, des Römiſchen und Hungariſchen im XIII. und Böheimiſchen im XXVII.

Folget St. Wentzels Vertrag.

Z. XLI.

Im Namen der Heiligen, und Unzertheilten Dreyfaltigkeit, Amen.

IM Jahr nach Chriſti Geburt 1517. haben, bey völligem, und auf dem Prager-Schloß um St. Wenceslai Zeit gehaltenem Land-Tag, der Herren-und Ritter-Stand des Königreichs Böheim eines: Und dann die Prager und der gantze Burgers-Stand jetzt-gedachten Königreichs andern Theils, wegen derjenigen Stritt und Irrungen, dann auch wegen allerhand Haß und Unwillens, ſo zwiſchen beyden Theilen (was die Erſchein-und Stellung vor die Land-Rechte anbelanget) von langer Zeit, bis auf den heutigen Tag, zu nicht geringer Schmälerung forderiſt Ihrer Königlichen Majeſtät, dann auch des gantzen Königreichs und allgemeinen Nutzens, gewehret haben, mit Hülf des Allmächtigen GOttes, durch freundliche Abhandlung, und auf beyder Theile gegen einander gefaſt-gäntzliches Vertrauen (als eine Böheimiſche Nation) ſich ſelbſt unter einander verglichen, und vereiniget: Inmaſſen ſolches alles mit der Land-Taffel beſchrieben und bekräftiget, auch zu einem allgemeinen Recht ausgeſetzet worden iſt.

Z. XLII.

UNd zwar Erſtlich: Wann ein angeſeſſener Burger oder Inwohner in der Stadt, ſo wohl auch ein jedweder des Herren- und Ritter-Standes, welcher in einer Stadt ein Haus hat, ſo unter die Stadt-Jurisdiction, oder Schoß gehörig; Soll er wegen nachfolgender Sachen bey dem Stadt-Recht fürgenommen und entſchieden werden.

Als wegen eines Hauſes in der Stadt, ſo nicht befreyet iſt.

Item, was einer von allerley beweglichen Güthern in ſolchem Haus hat, ſo unter den Schoß gehöret.

Item, wegen allerhand Schulden, ausgenommen Schuld-Brief mit Straffen, als mit dem Einlager, mit Bürgen, oder mit Pettſchaften, zum Zeugnuß, nach Inhalt und Kraft eines Haupt-Briefs.

Item, wann ein Burger mit einem andern Burger wegen eines Contracts, ſo allein eine Burgerliche, und nicht eine Landes-Sache angienge, zu thun hätte; Die ſollen ſich bey ihrem Recht vornemmen: Dann der Herren- und Ritter-Stand ſie die Burgere darein nicht ziehen. Wann aber die Burgere mit denen Herren- und Ritter-Standes Perſonen, oder ihren Leuten Vertrag macheten, ſo Landes- und nicht Schoß-Sachen betreffen; Sollen dieſelben verbleiben, wie vorhin bey dem Land-Recht. Jedoch da jemand, auſſerhalb der Landes-Ordnung und Recht etwas gutwillig eingienge; Der ſoll ſchuldig ſeyn, ſolcher ſeiner Einwilligung ein Genügen zu thun.

Dafern aber ein Burger mit einem Herren-oder Ritter-Standes Perſon, oder mit ihren Leuten etwann ein Berednuß, es wäre um Getraid, oder um Graß auf denen Wieſen, auf ein Jahr lang, oder wie die Berednuß möchte lauten, bevoraus aber mit einem Bauern, auf Bewilligung ſeines Herꝛn, aufrichtete, und derſelbe Burger ſolchem nicht gnug thäte; So ſoll derſelbe bey ſeinem Stadt-Recht, und hergegen der Bauer bey ſeinem Herꝛn vorgenommen werden: So aber ſein Herꝛ zu dergleichen Contract nicht bewilliget hätte; So kan er denſelben widerſprechen.

Z. XLIII.

WAs anbelangt eine Herren-oder Ritter-Standes Perſon, welche in einer Stadt ein Haus (ſo unterm Schoß) hätte, derſelbe wird und ſoll ſchuldig ſeyn, mit derſelbigen Stadt, in welcher er das Haus gekauffet, wegen deſſelben zu heben und zu legen. Ausgenommen wann man ihnen Stadt-Aemter auftragen wolte; So ſoll es (dafern ſie keine Burgerliche Nahrung oder Gewerb treiben) in ihrem freyen Willen ſtehen, ſolche Aemter anzunehmen, oder nicht. Auch wann jemand dergleichen Perſon wegen obbemeldter Häuſer, oder etwas anders, ſo unterm Schoß gehöret, und er es käuflich an ſich gebracht hätte, fürnemmen wolte; So ſollen ſie deſſenthalben bey dem Stadt-Recht, Rede und Antwort geben: Hätte aber ein Herꝛ oder Ritter-Standes Perſon in ſeinem Haus einen Wirt; So ſoll derſelbe an ſeines Herꝛn ſtatt ſolches thun und verrichten, wie obſtehet.

Z. XLIV.

VOn allerhand Gründen, welche in denen Stadt-Büchern unter der Schoß- und der Stadt-Jurisdiction verſchrieben werden, und von Alters-hero rechtmäßiger Weis zur Stadt-Jurisdiction gehören, als nemlich Aecker, Wieſen, Wein-Gärten, Baum-Gärten, Obſt-Gärten, Hopfen- und Safran-Gärten, Flüß, Bäch, Berge, Wälder, Inſulen, Teiche, Auen, welche unter den Schoß gehören, allermaſſen wie obgeſchrieben, wofern man möchte zu Recht erweiſen, daß ſie unter den Schoß gehören.

Z. XLV.

VOn allerley Mobilien, ſo zum Schoß- und Stadt-Jurisdiction gehören. Ausgenommen was etwann Herren- oder Ritter-Standes Perſonen von ihren Sachen und Fahrnuß in denen Städten in Häuſern hätten.

Z. XLVI.

VOn zutragenden Fällen in einer Stadt, entweder bey einer Perſon, oder bey denen Stadt-Güthern, als Diebſtall, oder Rauberey, und einer den andern wegen eines Ubelthäters Auſſag, oder aber ohne dergleichen Auſſag, da er ſonſten auf ihn etwa einen Beweis hätte, mit Recht vornemmen wolte; Deſſentwegen ſoll ein jedweder bey ſeinem Recht verklaget werden.

Z. XLVII.

SO jemand aus dem Herren- oder Ritter-Stand einem andern an der Perſon oder Güthern Schaden zufügete, oder bedrohete, und ſolches auf ihn gnugſam zu beweiſen, auch daß er im Land nicht begüttert, noch angeſeſſen ſey; So ſoll derjenige, deme der Schaden entweder an der Perſon, oder am Guth geſchehen, ſelbſt, oder weme er es ſonſt befehlen möchte, Macht haben zu begehren, daß ein ſolcher, wo er anzutreffen, bey Trau- und Glauben verbunden werde, ſich bey nächſt-künftigem Land-Recht, das zu Prag auf dem Schloß gehalten wird, zu geſtellen, und dem Recht abzuwarten, ausgenommen offentliche und ausgeruffene Landes-Beſchädigere, oder verdächtige Perſonen, gegen

Denenſelben ſolle man ſich verhalten, vermög der vorigen Landes-Ordnung, dann ihnen auf ihr Angeloben nicht zu trauen. Wann aber jemand auf einem Diebſtall oder ſonſt einer böſen That ergriffen wurde; Derſelbe werde geſtraft von demjenigen, der ihn ergriffen hat, auſſerhalb des Rechtens, wie auch vorermeldte Landes-Ordnung ausweiſet.

Z. XLVIII.

ANreichend aber der Ubelthätere Auſſag, es ſey auf wen es auch ſey, darmit ſoll nachfolgender geſtalt procediret werden.

So etwann ein Ubelthäter auf eines Herren-oder Ritter-Standes Perſon bekennete, und der Herr oder vom Adel, nachdem er ſolches erfahren, ſeine Ehr defendiren, und darauf begehren wurde, den Ubelthäter auf das Prager-Schloß zu lieferen; So ſoll es geſchehen auf Jhro Königlichen Majeſtät Unkoſten, nach Jnhalt der Landes-Ordnung, wie jetzt gemeldet. Und welche Stadt ſolchen Ubelthäter heraus auf das Prager-Schloß geben thäte, dieſelbe, wo ſie willens, mag zwey geſchworne Perſonen, die ihnen aus der Burgerſchaft gefällig, abfertigen, daß ſie bey der Marter, und auch wann er ſein End nehmen ſoll, gegenwärtig ſeyn, und mit ihme reden könten, was ihnen vonnöthen. Jngleichem wann eine Herren-oder Ritter-Stands Perſon auch einen Ubelthäter auf das Schloß Prag lieferte; So mag er ebenmäßig entweder ſelbſt gegenwärtig ſeyn, oder zwey ehrliche Perſonen darzu abfertigen.

Z. XLIX.

WAnn es ſich zutrüge, daß etwann ein Ubelthäter in einer Stadt Peinlich befraget werden ſolte, und ein Herr oder vom Adel begehrete, wegen ſeiner oder ſeiner Unterthanen Nothdurft darbey zu ſeyn, oder aber an ſeiner ſtatt zwey ehrliche Perſonen abfertigen möchte;

So ſoll derſelbe Herr oder vom Adel, oder wen er alſo an ſeiner ſtatt ſchicken wurde, darzu gelaſſen werden.

Z. L.

DEsgleichen wann jemand eine Mordthat begienge; So ſoll ein jeder auf Leib und Leben bey ſeinem Recht fürgenommen werden, wie Kayſer Carls Rechtlicher Ausſpruch, in der Land-Taffel ſolches ausweiſet.

Z. LI.

JTem, wann ein Burger den andern ſchelten würde; So ſoll deswegen ein jeder bey ſeinem Recht klagen.

Z. LII.

WOfern ein Burger oder Stadt-Inwohner einen Herrn oder Ritter-Standes Perſon ſchmähete, oder ihn an ſeinen Ehren angriffe; So mag es der Herr oder Ritter-Standes Perſon entweder ſelbſt, oder durch Abgeordnete, oder durch Schreiben an Burgermeiſter und Rath derſelben Stadt gelangen laſſen: Und wann ſich derſelbe Burger oder Stadt-Inwohner (weſſen Standes er auch ſey) vor dem Burgermeiſter und Rath derſelben Stadt darzu bekennen würde, und doch ſolches nicht Rechtlich ausführen wolte; So ſoll er bey ſeinem Recht ihme Herrn oder Ritter-Standes Perſon allein, oder wen er an ſeiner ſtatt abfertigen möchte, einen Abtrag thun.

Wofern er ſich aber darzu bekennen würde, und daſſelbe Rechtlich ausführen wolte; So ſoll das Stadt-Recht ſich deſſen nicht annehmen, ſondern von ſich ſchieben, und derjenigen Herren-oder Ritter-Standes Perſon, ſo ſeine Ehr defendiren wolte, ſoll zugelaſſen ſeyn, ſolchen Burger oder Stadt-Inwohner, vor Ihre Königliche Majeſtät, wann dieſelbe im Lande, oder aber vor das Land-Recht zu beſchicken. So aber der Burger oder Stadt-Inwohner deſſen in Abrede, und der Herꝛ oder Ritter-Standes Perſon darmit nicht begnüget ſeyn wolte; So mag er es auf ihne Burgern oder Stadt-Inwohnern mit zweyen, oder da er wolte, mit mehr tüchtigen Zeugen, daß er dergleichen geredet, darthun und beweiſen. Und demjenigen, welchen es angehet, iſt nicht vonnöthen, ſolche Zeugen, welche er wird bedärfen, zu beſchicken, ſondern wer dies an ſie begehren wird, dem ſollen und werden ſie ſchuldig ſeyn, ihr Zeugnuß, wie ihnen in der Wahrheit bewuſt, jeder mit einem offenen Brief, oder aber Perſönlich vor dem Burgermeiſter und Rath, doch ohne Jurament zu geben. Und nach ſolchem verführten Beweis wird der Burger oder Stadt-Inwohner ſchuldig ſeyn, dem Herꝛn oder Ritter-Standes Perſon bey nächſt-künftigem Land-Recht des Quatembers, einen gebührlichen Abtrag zu thun, und auch die Straf auszuſtehen. Wolte aber derſelbe Herꝛ oder Ritter-Standes Perſon von ihme Burgern bey ſeinem Gericht gedachten Abtrag annehmen, das ſolle bey ihme ſtehen, und wolte der Herꝛ oder Ritter-Standes Perſon zu ſolchem Abtrag nicht Perſönlich erſcheinen; ſo mag er an ſeiner ſtatt jemanden andern mit Vollmacht abfertigen: Und im Abtrag ſoll desjenigen Namen, ſo geſchmähet worden, genennet werden. Da aber der Burger oder Stadt-Inwohner obbemeldten Zeugen nicht wolte ſtatt geben; So ſollen ſich die Partheyen gleichfalls bey nächſt-kommenden Land-Recht deswegen des nächſt-künftigen Quatembers den Montag nach demſelben, oder aber nach St. Hieronymi, geſtellen, und entweder die vorige oder andere Zeugen (ſo beyde Theile werden bedärfen) verführen, auch was allda für ein Ausſpruch ergehen wird, demſelben nachleben. Und ſolche Geſtellung vor das Land-Recht ſolle geſchehen ohne einige Beſchickung, und die Herren Land-Rechts-Beyſitzere ſollen die Partheyen bey ihrer auf obgenannte Tagfahrt beſchehenen Erſcheinung alsbald nach der erſten Rechts-Sach verhören, und zwiſchen ihnen obgedachter geſtalt, wie ſonſt nach einer Beſchickung gebräuchlich, ein Endſchied machen.

Was aber anbelanget des Burgers-oder Stadt-Inwohners Straf, denſelben ſoll Burgermeiſter und Rath derjenigen Stadt, aus welcher er iſt, mit ſolcher Straf, wie die auf dem Prager-Schloß gewöhnlich, beſtraffen.

Z. LIII.

WAs aber das Schelten oder Schmähen Schuld- oder Gelder halber betrift, dieſes verbleibet bey der Landes-Ordnung. Wofern aber jemand, er ſey aus welchem Stand er wölle, etwas bey einem andern auf Borg entnehmen, und ſolches zur beſtimmten Zeit nicht bezahlen, doch ſich darzu bekennen thäte; So kan der Glaubiger den Schuldner, nachdem er ihne in geraumer Zeit ein- oder zweymal gemahnet, mit dieſen Worten zureden, daß er ſeiner Zuſag, wie er es ihme verheiſſen, nicht gnug gethan, gleichwohl wann er bezahlet hat, ſo ſolle ihme ſolches Anreden an ſeinen Ehren unſchädlich ſeyn. Dafern aber ein Herr oder Ritter-Standes-Perſon etwann in einer Stadt bey einem Handels-oder Handwercks-Mann Schuld machete, und ſaumete ſie mit der Bezahlung; So ſoll es der Glaubiger an die Creys-Haupt-Leute, oder einen aus ihnen deſſelben Creyſes gelangen laſſen, und wann darauf innerhalb Vierzehen Tägen von ſolchem Herrn oder Ritter-Standes Perſon die Bezahlung nicht erfolgte, doch der Schulden geſtändig wäre; So mag der Glaubiger auf des Schuldners Sachen bis in Fünf Schock Groſchen Böheimiſch, und etwas drunter, ein Verbott thun. Im Fall er es aber nicht geſtünde; So mag der Glaubiger dieſelbe bey denen Creys-Haupt-Leuten, oder einem aus ihnen (wo derſelbe angeſeſſen) beweiſen, und nach geſchehenem Beweis ſoll er die Schuld innerhalb Vierzehen Tägen bezahlen, bey Vermeydung obgeſetzter Pœn. Gleicher Weis ſollen auch die Leute von denen Städten,

ten, Märckten, und Dörffern, ſo denen Herren, und Ritter-Standes Perſonen, zugehören, ihre Schulden einbringen. Was aber in gemein andere Aufhaltungen (ausgenommen dieſer) betrift, dieſelben ſollen in ihrem Thun verbleiben, wie von Alters-hero gebräuchlich geweſen.

Z. LIV.

WAnn jemand einem Burger oder Stadt-Inwohner etwas zu getreuen Händen von fahrender Haab oder Güthern, wie die genennet werden mögen (ausgenommen Majeſtät-Brief, und auf Schulden, freye Gründe, Lehen- oder verſchriebene Güther lautende Verſchreibungen) aufzuheben gegeben hätte; Derſelbe Burger oder Stadt-Inwohner ſoll darvon einem jedwedern bey ſeinem Recht gerecht werden. Wann aber einem Burger zu behalten gegeben würde ein Kleynod von Gold, Silber, Perlen, oder von baarem Geld, Kleydern oder anderen Mobilien; So ſoll er deſſentwegen bey dem Burgermeiſter und Rath derſelben Stadt fürgenommen werden, und ſie ſollen der Sachen ein Ende machen in den nächſten Drey Monaten. Wann ſie aber das nicht thäten; So ſtehet es in desjenigen, ſo es aufzuheben gegeben hat, freyem Willen, die Perſon, welche nach geſchehener Vermahnung das vertraute Guth nicht reſtituiren wolte, für das Land- oder Cammer-Recht zu beſchicken, es wäre dann, daß ein Theil gar nicht mit Zeugnuß in ſolcher Zeit und Rechts-Führung aufkommen könte.

Z. LV.

BEtreffend die Gelübde; Sollen diejenige bey dem Burggraffen-Amt, welche zu demſelben Recht gehören, verbleiben, aber andere Gelübde bleiben bey denen Rechten, wo ein jeder hin gehörig iſt, wie es von Alters-hero gehalten worden.

Z. LVI.

WAnn ein Burger mit dem andern, oder aber ſonſt mit einem Jnwohner der Stadt (was Standes der auch ſey) wegen der Dienſtboten oder Geſinde etwas zu thun hat; Soll einer den andern bey dem Stadt-Recht vornemmen, ſo viel die Dienſtboten oder Geſinde in denen Häuſern, ſo untern Schoß gehören, antrift: Aber wegen derjenigen Dienſtboten, welche von freyen Land-Güthern entlauffen, das ſoll verbleiben bey der Landes-Ordnung.

Z. LVII.

ALle Burgerliche Straffen in denen Städten, wann eine Burger-Stands Perſon gegen jemanden etwas verbrochen hätte (auſſerhalb der Verbrechen und Pœn-Fälle, welche Jhrer Königlichen Majeſtät und dem Lande zuſtändig) die ſollen bleiben bey denen Stadt-Rechten, oder bey dem Amt des Herrn Unter-Cammerers, oder aber bey denen Ausſatzungen und Freyheiten (welcher ſich die Prager-und andere Städte von Alters-hero gebrauchet) ſo viel einem jeglichen Theil von Alters-hero gebühret.

Z. LVIII.

VOn denen Teſtamenten, wo es nicht Land-Güther und Land-Sachen antrift: Jtem der Anfälle halber, wo es gleichfalls nicht Land-Güther und Landes-Sachen angienge, ſondern allein die Sachen, welche zum Schoß gehörig, es ſey dann, daß jemand noch mehr darüber von Alters-hero befreyet, und derſelben ſich gebrauchet hätte.

Z. LIX.

VOn denen Burgerlichen Zwitrachten oder Strittigkeiten: Wo ein Burger mit dem andern ſich in einen

Stritt oder Zwitracht einlieſſe, ſollen ſie einander bey dem Stadt-Recht vornemmen: Dafern ſich aber dergleichen zwiſchen einem Herrn, und Ritter-Standes Perſon in einer Stadt unter ſich ſelbſt alleine zutrüge; das ſoll bey dem Land-Recht und Landes-Ordnung, wie davon hiebevor geordnet iſt, verbleiben, und die Herren Land-Recht-Beyſitzere ſollen eine ſolche Sach mit gebührlicher Straf würcklich remediren. So aber dergleichen Zwiſpaltungen ſich erhüben zwiſchen einem Herrn, oder Ritter-Standes Perſon, und einem Burger, und der Herr oder Ritter-Standes Perſon den Burger deſtwegen vornemmen wolte; ſo ſoll es geſchehen bey dem Stadt-Recht. Gleichens wolte der Burger hinwiederum den Herrn, oder Ritter-Standes Perſon auch mit Recht vornemmen; ſo ſoll er das thun bey dem Land- oder Cammer-Recht, ausgenommen die Schmähungen, die ſollen verbleiben wie oben geſchrieben ſtehet.

Z. LX.

DAfern ein Burger oder Stadt-Inwohner etwann ein Delictum begienge auf Land-Gründen, und ſolcher Handel von Rechts-wegen denen Land-Rechten zu beratſchlagen und zu erörteren gebührete; Solche Sach ſoll bey dem Land-Recht verbleiben. Und von dieſes eintzigen Articuls wegen haben ſich die Stände auf demſelben Land-Tag verglichen, daß er ohne Verfang jedes Theils Gerechtigkeit, ſoll verleget werden bis auf die nächſten ſechs Jahre lang.

Z. LXI.

SO jemand aus dem Herren- oder Ritter-Stand, wer derſelbe auch ſey, einen Rath ſelbſten aus einer Stadt mit Recht wegen Stadt-Sachen, ſo zum Stadt-Recht gehören, vornemmen wolte, in ſolchen Fällen wann es antrift die Prager-Städte, ſo ſoll er den alten Rath vor dem neuen Rath vornemmen, alſo wie das Recht und Königliche Verordnung ſolches ausweiſet, und ſie ſolches von Alters-hero in üblichem Brauch gehabt. Wann es aber würde antreffen die andere Städte, und obbemeldte Sachen, das verbleibet bey dem Amt des Herrn verordneten Unter-Cammerers, und bey denen Freyheiten, die eine jede Stadt hat, und deren die Städte von Alters-hero in Beſitz und Gebrauch ſeyn.

Iſts aber eine Sach, die einen Herrn, oder Ritter-Standes-Perſon, oder ihre Unterthanen, oder andere Leute, oder waſſerley Sach es auch wäre, angienge, und zum Land-Recht gehörete; wegen ſolcher Sachen, ſolle und kan man ſie beſchicken und vornemmen bey dem Land-Recht, wie von Alters-hero gebräuchlich, nemlich den Burgermeiſter, Rath, und gantze Gemein.

Z. LXII.

SO einer aus dem Herren-oder Ritter-Stand willens wäre, einen Burgermeiſter, Rath, und gantze Gemein in einer Stadt, wegen Sachen, ſo die Land-Güther, Land-Hof-oder Lehen-noch das Burggraf-Recht nicht angehen, vorzunemmen; So ſoll derjenige, ſo zu beſchicken willens, zuvor in die Stadt ſchicken, oder hinein ſchreiben einen Brief unter ſeinem Inſiegel an Burgermeiſter und Rath derſelben Stadt, ob auch der gantzen Gemein bey deme, ſo ihm wiederfahren, Will ſey, oder nicht? Darauf ſoll gedachter Burgermeiſter, Rath, und gantze Gemein in 14. Tägen ein Antwort geben, ob ſich die Gemein dazu bekenne oder nicht? Alsdann mag ſolches der, ſo zu klagen willens, an Ihre Königliche Majeſtät gelangen laſſen, und vor Ihrer Majeſtät, ſo ſie im Lande wären, anklagen, und die Königliche Majeſtät ſollen zwiſchen denen Partheyen innerhalb dreyer Monaten, vom dato des Anbringens, ergehen laſſen was recht iſt. Wann aber Ihre Königliche Majeſtät in ſolcher

Zeit zwiſchen ihnen die Sachen nicht erörterte; So mag der, welchen die Sach angehet, ſie die Stadt derhalben für das Land-Recht beſchicken. Wäre aber Ihre Königliche Majeſtät nicht im Lande; So mag Kläger ohne alles Mittel ſie derhalben, bey dem Land-Recht vornemmen.

Z. LXIII.

ALle andere Burgerliche Sachen, ausgenommen die vorbemeldte, ſie ſeynd groß und klein, gehören zu denen Stadt-Rechten, und ſollen daſelbſten erörtert, und derowegen die Burgere und Stadt-Inwohnere nirgends anders wohin Rechtlich beſchicket werden. Desgleichen auch alle andere Land-Sachen, ſie ſeynd klein oder groß, ſollen bey denen Land-Rechten (zu welchem eine jede gehörig) verbleiben.

Z. LXIV.

WAs die Wochen-Märckte in denen Städten, und Städtlein anbelangt, dieſelben ſollen frey ſeyn, alſo daß jedermann frey ohne Hindernuß und Eintrag kauffen und verkauffen möge.

Z. LXV.

WAnn jemand aus denen Herren-oder Ritter-Standes-Perſonen etwas zu thun hat vor denen Stadt-Rechten wegen Burgerlicher Sachen; deren jedweder ſoll befugt ſeyn einen an ſeiner ſtatt, durch einen Vollmachts-Brief abzufertigen.

Z. LXVI.

ES iſt für ein allgemeines Recht ausgeſetzet worden, ſo viel die Zeugnuß anbelangt (zu allen Land-Rechten, auch zu dem Burggraffen-Amt) daß ein jedweder des Herren-oder Ritter-Standes zu ſolchen Land-Rechten ſein Zeugnuß geben mag mit einem verſchloſſenen Brief unter ſeinem Inſigel. Und wer ſolche Zeugnuß bedürftig wäre, ſoll das ausführlich dem Herꝛn, oder Ritter-Standes-Perſon auf einem Zettel, neben der Beſchickung, was er vor ein Zeugnuß von ihm begehre, Schriftlich andeuten, und in demſelben Brief ſoll alſo ſtehen: Was ich zeuge, das iſt in der Wahrheit alſo, und das nehme ich auf mein Gewiſſen und Seel; Und ſolche Briefliche Zeugnuß mag einer von jedweder Sach geben. So aber jemand wolte Zeugnuß geben bey der Land-Taffel, oder auch bey dem Cammer- oder Burggraffen-Rechts-Regiſteren, ſolches kan er auch, als wann es Schriftlich beſtehe, thun: Ausgenommen wann es antrift die Ehr, Leib, und Grund-Stuck, ſo iſt (wann die Citation wegen geſamt aller- oder einer dieſer Sachen ausgienge) ein jedweder ſchuldig, Perſönlich zu ſtehen, und bey dem Amt der Land-Taffel Zeugnuß zu geben, wie hiebevor die Landes-Ordnung ſolches ausweiſet.

Z. LXVII.

DJe Geſchworne Raths-Verwandte in denen Königlichen Städten mögen dergleichen Zeugnuß mit einem verſchloſſenen Brief unter der Stadt Sigel geben, doch daß ſie das, was ſie ausſagen, auf ihr Pflicht, ſo ſie GOtt dem HErrn, und Ihrer Königlichen Majeſtät, zu ihrem Schöpfen-Amt geleiſtet, nehmen, gleichwohl ausgenommen auch die obbeſchriebene Stück, als die Ehr, Leib, und Grund-Stück, derentwegen ſollen ſie auch ſchuldig ſeyn Perſönlich zu erſcheinen, vermög voriger Landes-Ordnung.

Z. LXVIII.

WAs aber alle andere angeſeſſene Burgers-Leute anbelangt, iſt geordnet, daß alle freye Königliche Städte, desgleichen alle andere Städte, ſo Ihrer Königlichen Majeſtät, oder denen Herren- oder Ritter-Standes

Perſonen zugehörig, in einer jedwedern Stadt einen Stadt-Schreiber, der ein redlicher und an ſeinen Ehren wohl-verhaltener Mann ſey, haben ſollen, Erſtlich daß er GOtt dem HErrn und allen Heiligen, der Königlichen Majeſtät, denen Herren- und Ritter-Standes-Perſonen, denen Prageren, und allen Städten, und Inwohneren des Königreichs Böheim, einen ſonderbaren Eyd leiſten ſoll, daß er alle Zeugnuß, die er zu denen Land-Rechten von Burgeren derſelben Stadt aufnehmen würde, in geheim halten ſoll, bey Vermeydung der Straf, wie bey dem Land-Recht geſetzet, und ſolche Zeugnuß **ſoll er aufnehmen wie folget:**

Welcher Zeuge in der Stadt ſeßhaft iſt, deme ſoll er einen Eyd fürhalten dermaſſen, wie bey dem Land-Recht gebräuchlich, und denſelben ſollen ſie ſtehend mit aufgeregten zweyen Fingeren leiſten: Anderen aber, welche unangeſeſſen, und in der Stadt vorhin nicht Burgere geweſen, ſolle er einen Eyd fürhalten wie bey dem Land-Recht üblich, den ſie aber knyend mit Auflegung zweyer Fingeren auf ein Crucifix, ſollen leiſten: Und wann der Stadt-Schreiber ſolche Zeugnuß einnehmen wird; Sollen daſelbſt (wo ſolche Zeugnuſſen eingenommen werden) gegenwärtig ſeyn zwey Perſonen aus denen Raths-Verwandten derſelben Stadt. Desgleichen auch, der ſolcher Zeugnuß nothdürftig, mag neben ſich haben zwey oder drey Perſonen des Herren- oder Ritter-Standes, damit alſo die obgedachte Perſonen alle, ſo gegenwärtig ſeyn, ſehen und Wiſſenſchaft haben mögen, daß ſolche Zeugnuß ordentlich aufgenommen worden. Und wann der Stadt-Schreiber ſolche Zeugnuß Schriftlich verfertiget; Soll daſſelbe alſobald mit derſelben Stadt Inſigel verſiglet, und niemanden gewieſen werden bey obgeſetzten Pflichten. Desgleichen mögen die gegenwärtige Herren- oder Ritter-Stands-Perſonen mit einem oder zweyen Inſigelen darneben ſiglen, und ſolche Zeugnuß ſoll alsbald demjenigen, der es bedarf,

zugeſtellet werden, und dem Stadt-Schreiber ſoll man geben von jedweders Zeugen Perſon, zwey Böheimiſche Groſchen.

So aber jemand aus dem Herren-oder Ritter-Stand bey Verführung ſolcher Zeugnuß nicht ſeyn wolte; So mag er auf obgedachte Weis jemand an ſeiner ſtatt mit einem Vollmachts-Brief abfertigen.

Wann aber einer aus obbenannten Standes-Perſonen ſolches alles wolte dem Stadt-Schreiber, und denen anderen zweyen geſchwornen Raths-Verwandten vertrauen, das ſtehet bey eines jedwedern Willen. Und ſolche Zeugnuß kan eben ſo wohl mit der Stadt Inſigel verſiglet werden.

Z. LXIX.

Wann aber eine Herren-oder Ritter-Standes Perſon ein Zeugnuß aus derſelben Stadt, mit deren er in Rechts-Fertigung ſtunde, vonnöthen hätte, und ſolche wider jetzt-gedachte Stadt brauchen wolte, und aber die Stadt ſolche Zeugnuß durch ihren Stadt-Schreiber nicht wolte laſſen aufnehmen, ſondern ſich deſſen beſchwerete; So mag er aus einer andern Stadt, ſo entweder Ihrer Königlichen Majeſtät, oder aber einem Herꝛn, oder Ritter-Standes Perſon zugehörig, einen Stadt-Schreiber, der darzu beeydet, nehmen, und durch denſelben ihm ſolche Zeugnuß obgedachter Meinung aufnehmen laſſen. So aber jemand wolte einen Schreiber von der Land-Taffel (ſo daſelbſt die Zeugnuß beſchreibet) darzu nehmen, das mag er auch thun, wann er dem Schreiber die gewöhnliche doppelte Gebühr giebt, was man ſonſt pfleget einem Cammerling von der Land-Taffel in demſelben Creys zu geben: Und noch darzu ihme alleine von jedwederm, den er zum Zeugen verſchreibet, vier Böheimiſche Groſchen.

Z. LXX.

Es ſoll auch keine Herren-oder Ritter-Standes Perſon, noch eine Stadt, wann ſie von ihren Unterthanen, oder eine Stadt und ein Burger von ihren Mit-Burgeren, oder Inwohneren der Stadt, eines Zeugnuß nothdürftig ſeyn, ſolches Zeugnuß durch den Stadt-Schreiber derſelben Stadt aufnehmen laſſen, ſondern man ſoll einen fremden Schreiber, es ſey gleich von der Land-Taffel, aus einer andern Königlichen, Herren-oder Ritter-Standes Perſon Stadt, und alſo in Gegenwart zweyer oder dreyer Perſonen aus dem Herren-oder Ritter-Stand, ſolche Zeugnuß ihme zu ſeiner Nothdurft verfertigen laſſen, gleichwohl ſolle man darbey nachfolgenden modum gebrauchen: Wer in denen obberührten Städten irgend eines Zeugnuß nothdürftig iſt, der ſoll das dem Burgermeiſter und Rath derſelbigen Stadt durch eine Beſchickung vom Amt der Land-Taffel mit einem Cammerling anzeigen laſſen, daß er vonnöthen habe zum Zeugnuß, einer oder mehr Perſonen, und was er für ein Zeugnuß bedärfe. Und ſie ſollen die genannte Perſonen darzu anhalten, daß ſie ſolche Zeugnuß, vorbeſchriebner Weis geben ſollen, ausgenommen was die Ehr, Leib, und Gründe betrift.

Und für ſolche Beſchickung auf eine Stadt ſoll man ſo viel geben, wie es von Alters-hero geweſen. Wolten aber dieſe Zeugen ohne Citation ihr Zeugnuß geben, das mögen ſie auch wohl thun: Und von einer jedwedern Perſon, welcher er zu ſolchem Zeugnuß nothdürftig, ſoll gegeben werden von der Citation ein Böheimiſcher Groſchen.

Z. LXXI.

Desgleichen, ſo jemand nothdürftig wäre eines Zeugnuß von Bauers-Leuten, oder aus denen Märckten und Dörfern, die der Königlichen Majeſtät, oder denen Herren, oder Ritter-Standes Perſonen, oder einer

Stadt, oder der Geiſtlichkeit zugehörig ſeyn, der ſoll den Herrn, oder Ritter-Standes Perſon, oder die Stadt, oder die Geiſtliche Perſon darum beſchicken, daß ſie die Perſonen (die in der Beſchickung benennet) darzu anhalten ſollen, auf obgedachte Weis ihme Zeugnuß, was ihnen wißlich, zu geben, und in ſolcher Beſchickung ſoll er ſetzen, was er für ein Zeugnuß begehre, in allweegen aber ausgenommen Ehr, Leib, und Gründe: Dann deswegen ſollen ſeyn die angeſeſſene Burgere ſchuldig, Perſönlich bey dem Amt der Land-Taffel ſtehend, die Zeugnuß zu geben, und darzu zu ſchwören, wie von Alters gebräuchlich geweſen, mit aufgerichten Fingeren. Betreffend aber die Leute, ſo nicht geſeſſen, denenſelben gebühret um dieſelbige drey Articulen auch bey der Land-Taffel ein Zeugnuß knyend zu geben, wie es vor dieſem gehalten worden.

Z. LXXII.

Betreffend die Zeugnuſſen vom Burgermeiſter und geſchwornen Rathmannen, es ſey was für einer Stadt es wolle, ſo jemand ihrer geſamten Zeugnuß nothdürftig, und begehret, daß ſie ſolten ausſagen von einem Handel, der ſich vor ihnen im Rath offentlich zugetragen, auſſerhalb des Rechtens; So ſeynd ſie ſchuldig in geſamt mit ihrem Brief ſolche Zeugnuß alſo zu geben, wie oft zuvor gemeldet iſt. So es aber antreffen thäte etliche ſonderliche Perſonen, die ſollen auch jeder vor ſich ein abſonderlich Zeugnuß geben, wie zuvor geſetzet iſt. So aber derjenige, welcher Zeugnuß geben ſoll, von dem Burgermeiſter und Rath, oder von einem Herrn oder Ritter-Standes, oder von einer Geiſtlichen Perſon, oder von einem Königlichen Amtmann, oder ſonſt von einem aus denen Ständen darzu nicht gehalten würde, damit er das Zeugnuß obgedachter Geſtalt abgebe; So iſt der, welcher das Zeugnuß bedürftig geweſen, den Burgermeiſter und Rath, oder ſonſt einen andern aus obbemeldten Ständen, ſo den oder die zum Zeugnuß-geben nicht angehalten;

ten, ſondern ſie hierinnen verabſaumet, wohl befugt derhalben zu beſchicken, und an ſie ſich deswegen zu halten, allermaſſen wie die Landes-Ordnung vermag. Wo aber Burgermeiſter und Rath, oder ſonderliche Perſonen aus denen Ständen, ohne Argeliſt das beweiſen, daß fürſätzlich an ihnen nichts abgangen; ſo ſoll es ihnen zu keinem Schaden gereichen.

Z. LXXIII.

WAs anbelangt die verſchloſſene Städte, die denen Herren- oder Ritter-Standes Perſonen, auch denen Geiſtlichen zugehörig, dieſelben ſollen ebener Geſtalt in einer jedwedern Stadt einen Stadt-Schreiber haben, und bey dem Zeugnuß-geben ſich in allem verhalten, wie andere Königliche Städte.

Z. LXXIV.

BEtreffend aber die Zeugnuß, welche die Perſonen des Herren- und Ritter-Standes, denen Burgers-Leuten geben ſollen, iſt geordnet, wann das die Burgere von ihnen begehren, und es ihre Nothdurft erheiſchet, ſollen ihnen dieſelbe Zeugnuß zu geben ſchuldig ſeyn ſchriftlich, unter ihrem Inſigel beſiglet zu ihren Rechten, auch bey ſolcher Pœn wie die Burgere denen Herren- und Ritter-Stands Perſonen zu geben ſchuldig ſeyn, doch gleichwohl mit folgenden Conditionen: Wann eine Perſon aus dem Herren- oder Ritter-Stand ein Zeugnuß einem Burger gegeben hat, und würde wegen ſolches Zeugnuß, von dem, (wider welchen er gezeuget hat) angetaſtet, und injuriret, daß Burgermeiſter und Rath deſſelbigen Rechts, wo ſich das zutragen würde, ſollen alsbald ſolches dem Herꝛn oder dem von Adel wiſſend machen, und die Perſon, welche die Zeugnuß angetaſtet hat, mit Namen benennen, darauf mag der Herꝛ oder vom Adel wegen ſolcher Antaſtung oder Injurien die Perſon bey dem Land-Recht vornemmen, wie zuvor in der Landes-Ordnung von Injurien der Ehren, verſehen.

Z. LXXV.

WAs das Bier-Bräuen anbelangt, iſt zwiſchen denen Herren- und Ritter-Standes Perſonen, dann auch dem Burger-Stand dieſe Sach von jetziger Zeit bis auf 6. Jahr die nächſten nach einander aufgeſchoben worden, doch ohne Verfang eines jeden Theils all und jeder habender Gerechtigkeit. Desgleichen ſollen auch alle Verbot und Beſtraffungen, wegen des, daß man in die Städte auf die Wochen-Märckte nichts führen ſoll, die bis dahero mehr aus einer Verbitterung, dann aus einer Nothdurft hergangen, aufgehoben und caſſiret ſeyn.

Z. LXXVI.

BEtreffend aber das gemeine Bauers-Volk von wegen des Bier-Bräuens auf den Verkauf, ſoll es verbleiben bey Königs Georgii Ausſpruch.

Z. LXXVII.

WAnn abgeſagte Feinde vorhanden, oder künftig ſeyn möchten, die einem Stand, oder einer Perſon aus denen Ständen abgeſaget, dieſelbigen ſeynd, und ſollen ſeyn Unſer aller dreyer geſamter und ungetheilter Stände Feinde: Wir alle drey Stände ſeynd auch pflichtig und geloben, gegen ihnen Uns in aller Maaß zu verhalten, wie es die vorige allgemeine Landes-Ordnung ausweiſet.

Z. LXXVIII.

ES ſoll einem jedwedern inſonderheit und jedermänniglich aus allen Ständen zugleich frey ſeyn, das Recht mit der Beſchickung, oder mit Führung des Rechtens zu gebrauchen, alſo wie es jetzo in dieſem Vertrag abgehandelt und beſchloſſen, damit niemand hierinnen gehindert,

dert, ſondern ſich des Rechtens in allen Sachen, was ſich zur Beſchickung und auch zur Führung des Rechts gebühret, frey gebrauchen, und das, vermög dieſes Vertrags hinaus führen möge, wie von Alters gebräuchlich geweſen.

Z. LXXIX.

WEgen derjenigen in vorgeſetzten St. Wenceslai Vertrag begriffenen Articulen ſoll weder der Staroſta über die Cammerlinge, noch die Schreibere, bey anderen Rechten auf die Burgers-Leute keine Citation ausfertigen. Und ſoll jetzt-gedachter Staroſta aus ſolchem Vertrag dieſe Articulen ausgeſchriebener bey Handen haben, desgleichen auch die Schreibere bey anderen Rechten. Wann ſichs aber zutragen, oder ein Zweifel fürfallen möchte, ob es eine Land-oder Stadt-Sach wäre, und die Perſon aus der Burgerſchaft, wann eine Beſchickung darauf zu einem Rechte des Landes ausgangen, daß es wider den zwiſchen denen Ständen gemachten Vertrag ſey, und daß es Burgerliche Sachen thut antreffen, ſich beruffen möchte; Darauf ſollen die Herren des Land-Rechtens, ehe und zuvor dann das Recht bis zum andern Recht verſchoben würde, ohne allen fernern Verzug zwiſchen denen Partheyen ein Endſchied machen, und erkennen, zu welchem Rechte es gehörig: Und ſolchen Proceſs ſoll man gleicher Weis, wie obſtehet, auch in dem Cammer-und des Hauptmanns-Recht halten.

Der Röm. Kayſ.
auch zu Hungarn und Böheim, ꝛc. Königl. Majeſtät
FERDINANDI
des Dritten, ꝛc.
Uber der Neuen Landes-Ordnung
des Königreichs Böheim publicirte
Königliche
Declaratorien und Novellen.

Cum Gratia Speciali Sac. Cæs. Reg. May^{tis}. A^{o} MDCCLIII
Secunda vice Reimpreſsum

WIr Ferdinand der Dritte, von GOttes Gnaden Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Marggraf zu Mähren, Hertzog zu Lutzemburg und in Schleſien, und Marggraf zu Laußnitz, ꝛc. Fügen hiemit Männiglich zu wiſſen: Demnach die nächſthin in GOtt abgeleibte Kayſer- und Königliche Majeſtät, Weyland Unſers Hochgeehrteſten Herrn Vatters Ferdinands des Andern Ld. Chriſtmildigſter Gedächtnuß, Ihrem in der Præfation der Verneuerten Landes-Ordnung Unſers Erb-Königreichs Böheim gethanen allergnädigiſten Erbieten nach, unterſchiedliche ſo wohl in Jure Publico als Privato vorgefallene zweifelhaftige Fälle, durch Königliche Declaratorien und Neue Satzungen determiniret, und entſchieden: Imgleichen auch Wir von Zeit Unſerer angetrettenen Königlichen Regierung, über denen nach und nach einkommenen Dubiis vielfältige Reſolutiones ergehen, wie nicht weniger etlich faſt Täglich vorfallende Materien zu deſto mehrer Verhüt- und Abſchneidung der Weitläuftigkeiten, ſo immermalen aus dem Verſtand der Geſätze unter den Parthen zu entſpringen pflegen, etwas beſſers erläuteren und erklären laſſen; So haben Wir der ſonderbaren Nothdurft befunden, dieſelben nicht allein bey Unſeren Königlichen Aemtern und Gerichts-Inſtantien publiciren, und in die Königliche Land-Taffel eintragen, ſondern auch nunmehr, nachdem derſelben Declaratorien und Neuen Geſätzen ein ziemliche Anzahl zuſammen kommen, dieſelbe in Geſtalt und Form Königlichen Geſätz bringen, und in offentlichen Druck, allermaſſen hiemit beſchicht, geben zu laſſen, auch dieſelben ſonderlich in den Fällen, ſo Täglich vorzulauffen pflegen, mit Neuen Geſätzen zu vermehren. Setzen, ordnen, und wollen dieſemnach hiemit gnädigiſt, daß in gedachtem Unſerm Erb-Königreich Böheim dieſe von Uns publicirte Königliche Declaratorien, und Neue Satzungen nicht weniger, als die Verneuerte Königliche Landes-Ordnung ſelbſt, in allen ihren Inhaltungen, Clauſulen, und Articulen gehalten, und denſelben in allen vorfallenden und darinnen begriffenen Fällen nachgegangen, auch was etwa darinnen aus den vorigen Geſätzen geändert oder erkläret, ſolches hinführo aus dieſen Novellen hergenommen, und darnach geurtheilet werden ſoll. Wornach ſich nun Männiglich zu richten. Geben in Unſerer Stadt Wien, den Erſten Februarii, im Sechzehen Hundert und Vierzigſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im Vierten, des Hungariſchen im Funfzehenden, und des Böheimiſchen im Dreyzehenden Jahr.

Ferdinand.

Gulielmus Comes Slavata,
R^s. Boh^e. Cancellarius.

Ad Mandatum Sac^æ. Cæs^æ.
Majeſtatis proprium.

Albrecht von Kolowrath.

Freißleben.

Ad Rubricam: Von der Erb-Huldigung.

A a. I.

OBwohl in der Verneuerten Landes-Ordnung ſub Lit. A. II. ſo wohl die Notul der Erb-Huldigung vorgeſchrieben, als auch darbey unterſchiedliche Formalitæten, und inſonderheit dieſes ausgemeſſen, daß ſo oft ein oder mehr Inwohnere in dieſem Unſerm Erb-Königreich an-und aufgenommen werden, ſo ſolle der vorgedruckte Erb-Huldigungs-Eyd geſchworen und erſtattet werden: Demnach aber daſſelbe faſt dahin gedeutet werden wollen, als ob ſolche Erb-Huldigung auf die Prælaten nicht zu verſtehen: Und nun ſolches Weyland Unſers Hochgeehrtigſten Herrn Vattern, Chriſtmildigſter Gedächtnuß, Intention zuwider, ſonſten aber ohne das billich, daß unter denen Ständen eine durchgehende Gleichheit gehalten werde, ſolches Geſatz auch vor ſich ſelbſt gantz general iſt, und keinen Standes-Inwohner davon entheben thut; So erklären und ordnen Wir, daß hinführo ein jeder Ertz-Biſchof, Biſchof, Obriſter Prior des Malteſer-Ordens, Abbt und Prælat, welcher in dem Geiſtlichen Stand nach Ausweiſung der Neuen Landes-Ordnung Lit. A. XXIV. bey denen allgemeinen Land-Tägen und Zuſammenkunften, ſeine Seſſion und Votum hat, ſchuldig ſeyn ſoll, ehe und zuvor er ad publicos conventus und andere Landes-Gerechtigkeiten zugelaſſen wird, nicht allein bey der allgemeinen Huldigung, wann es zum Fall kommt, daß dem König die Erb-Huldigung in gemein von denen Ständen pfleget geleiſtet zu werden, mit und ſamt den anderen drey Weltlichen Ständen ſolchen Huldigungs-Eyd abzulegen, ſondern auch, ſo bald er dergleichen Geiſtliche Dignität erlanget, bey den Königen zu Böheim ſich anzugeben, und ſo viel die Temporalia betrift, die Confirmation oder Approbation ſeines erhaltenen Standes (wie dann auch ſolche ohne ſonderbare hohe und wichtige Urſach nicht verweigert werden ſoll) zu ſuchen, auch darauf beſagte Erb-Huldigung nach Inhalt vorbemeldter Notul abzulegen: Jedoch wollen Wir dieſelben der Solennität mit Aufhebung der Finger erlaſſen, und es dahin gemäßiget haben, daß Sie bey Leiſtung dieſer Pflicht, blos die Rechte Hand auf die Lincke Bruſt legen mögen.

Aa. II.

SO lang aber ſolches von einem oder dem andern dergleichen Standes Prælaten nicht beſchicht; Solle derſelbe weder zu denen Land-Tägen, noch Zuſammenkunften, noch bey der Königlichen Land-Taffel oder anderen Gerichten nicht zugelaſſen, noch ihme der Titul ſeiner erlangten Geiſtlichen Würde gegeben, ſondern im Fall ein ſolcher Prælat inner Sechs Monaten, nachdem Er von der Geiſtlichen Obrigkeit ſeine Confirmation erhalten, oder ſonſt ſeines Standes halber, nach eines oder des andern Ordens Inſtituto, Privilegien und Gewohnheiten, die Richtigkeit erlanget, ſich zu bemeldter Pflicht nicht angeben würde; So ſolle derſelbe vor Unſere Königliche Böheimiſche Hof-Cantzley citiret, und da er alsdann nochmals auſſen bliebe, oder ſich ſonſten deſſen weigerte, ihme die Landes-Gerechtigkeit unterſaget, auch geſtalten Sachen nach die Temporalia ſuſpendiret werden.

Aa. III.

WIr conſtituiren und ſetzen auch ferner, daß hinführo imgleichen die Söhne der Herren- und Ritter-Standes Perſonen, wann ſie das zwanzigſte Jahr ihres Alters erfüllet, und im Lande ſeyn, inner Jahr und Tag hernach ſich bey den Königen zu Böheim angeben, und die beſagte Erb-Huldigungs-Pflicht erſtatten ſollen:

Aa. IV.

IM Fall ſie aber ſolches vorſätzlich unterlieſſen, noch der Hinderung halber gebührliche Entſchuldigung einbrächten; So ſollen dieſelben imgleichen weder zu den Land-Tägen, noch zu den Landes-Zuſammenkunften, noch bey der Land-Taffel oder anderen Gerichten zugelaſſen, weniger zu denen Landes-Aemtern befördert werden, ſo lang und viel, bis ſolche Erb-Huldigungs-Pflicht denen Königen zu Böheim von denſelben würcklich erſtattet worden.

Aa. V.

UNd wiewohl ſolche Erb-Huldigung vor- und in Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley pfleget abgelegt zu werden, und dahero leichtlich beſchehen kö̃nte, daß Wir oder die Könige zu Böheim auſſer dem Königreich wären, alſo, daß denen Inwohneren auſſer Landes zu reiſen ſchwer oder koſtbarlich fallen würde; So wird doch jederzeit auf eines oder des andern Anhalten bey Unſerm gnädigſten Belieben ſtehen, zu diſpenſiren, damit ſolche Pflichts-Leiſtung vor Unſeren Königlichen Statthalteren, oder in den Creyſen ſelbſt vor Unſeren Creys-Hauptleuten abgeleget, oder auch wohl geſtalten Sachen nach, durch einen Gevollmächtigten gerichtet werden möge.

Aa. VI.

DAnnenhero Unſere Unter-Amt-Leute bey der Königlichen Land-Taffel zu Prag fleißige Obacht hierauf haben, und zu dieſem Ende ein eigene Huldigungs-Quatern aufrichten und halten, auch hinführo niemanden (jedoch auſſer derer, welche bishero im Lande ſchon begüttert und angeſeſſen geweſt) zu Genieſſung der Land-Taffel zulaſſen ſollen, er habe dann der abgelegten Erb-Huldigungs-Pflicht halber von Uns aus Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley, oder von denenjenigen, welchen Wir ſolche Pflichts-Aufnehmung delegiret, nebens dem Königlichen Delegations-Schreiben eine Inſinuation an ſie ausgebracht.

Aa. VII.

GEſtalt dann auch niemanden ſonſten dergleichen Pflichts-Aufnehmung gebühret oder zuſtehet, es ſey ihme dann ſolches von dem Regierenden König, bey einer oder der andern Perſon ausdrücklich delegiret und aufgetragen.

Aa. VIII.

WAs den Burger-Stand betrift, wollen Wir imgleichen, daß keinem, ob er ſchon ein Stadt-Kind wäre, das Burger-Recht gegeben werden ſolle, er habe dann neben der gewöhnlichen Burgerlichen Pflicht, zugleich dieſen Erb-Huldigungs-Eyd abgelegt.

Ad Rubricam: Von denen Land-Tägen.

Aa. IX.

IN der Verneuerten Landes-Ordnung A. VI. wird gantz ernſtlich verboten, bey denen Land-Tägen auſſer deſſen, was die Königliche Propoſition in ſich hält, etwas, es treffe an was es wolle, denen Ständen zu proponiren, und zur Berathſchlagung münd-oder ſchriftlich vorzubringen, laſſen es auch nachmals, ſo viel den Statum Publicum und die darein lauffende Wichtigkeiten betrift, darbey allerdings verbleiben. Damit aber denen Ständen nicht gantz die Gelegenheit genommen würde, ſich etwa wegen einer oder der andern in geringeren Sachen vorfallenden Angelegenheit mit einander zu unterreden; So wollen Wir dieſes Geſatz aus Unſerm zu denen Ständen tragenden gnädigſten Willen, nicht weniger als noch von Weyland Unſerm Hochgeehrtigſten Herrn Vattern, Chriſtſeeligſter Gedächtnuß, im Marggrafthum Mähren beſchehen, dahin erkläret haben, daß hinführo die Stände, nachdem Sie vorhero die Königliche Land-Tags-Propoſition conſultiret, und dieſelbe zu Unſer- oder Unſerer Commiſſarien Beliebung allerdings erlediget, und eher nicht, ſich in geringeren Sachen, die da Unſer Perſon, Hoheit, Authorität, und Regalien nicht betreffen, mit einander wohl unterreden mögen: Jedoch mit dieſem ausdrücklichen Anhang, daß ehe und zuvor ſie dergleichen Unterredung anfahen, Sie ſolches Uns, da Wir zur Stelle, oder Unſeren Königlichen Land-Tags-Commiſſarien, wann Wir oder die Regierende Könige zu Böheim ihnen hierzu Vollmacht mitgeben würden, vorhero vortragen: Auch alsdann daſſelbe anders nicht, als mit Vorwiſſen, Conſens und Bewilligung derſelben, zu der Stände Beratſchlagung hinterbringen laſſen ſollen, auch was alsdann unter ihnen erlediget und geſchloſſen, zu Unſerer und der Königen zu Böheim Ratification unterthänigſt referiret, auch bis dieſelbe erfolget, mit Druckung ſolches Schluſſes inne gehalten werden ſolle.

Ad Rubricam: Vom Geiſtlichen Stand.

Aa. X.

DEmnach Zweifel vorgefallen, ob der Weyh-Biſchof zu Prag derjenigen Præcedenz und Würde, welche die Verneuerte Landes-Ordnung ſub A. XXIV. denen Biſchöffen in Sachen, die Seſſion und Præcedenz bey denen Land-Tägen und allgemeinen Zuſammenkunften betreffend, einraumet, mit theilhaftig ſey, und alſo zugleich vor dem Obriſten Priorn des Ritterlichen Malthäſer-Ordens in Unſerm Erb-Königreich Böheim den Vorſitz habe: Und aber bereit eben in dem angezogenen Context ausdrücklich ausgemeſſen, daß allein diejenigen Geiſtlichen zu denen Land-Tägen beruffen werden, und conſequenter die Seſſion allda haben ſollen, welche ein Inful oder Biſchofs-Hut zu tragen, durch Privilegien und altes Herkommen berechtiget, und darneben in Unſerer Land-Taffel eingeſchriebene Güther beſitzen; Als erklären Wir dies Geſatz folgender Geſtalt und alſo, daß nemlich unter dem in obangezogenem Text befindlichen Wort **Biſchof**, einzig und allein diejenigen Biſchöffe, welche in mehr-ernanntem Unſerm Erb-Königreich Böheim einzuführen Weyland Unſer Hochgeehrtigſter Herr Vatter, Chriſtmildigſter Gedächtnuß, gewöllet geweſt, oder Wir und Unſere Nachkommen noch einführen möchten, und daſelbſt ordinariam Jurisdictionem haben ſollen, gemeinet, und auf keine andere Biſchöffe, ob ſie gleich Land-Güther an ſich brächten, verſtanden werden, und dieſemnach dem Weyh-Biſchof zu Prag, als Weyh-Biſchof, nicht allein die vermeldte Præcedenz nicht zuſtehen, ſondern auch bey denen Land-Tägen und allgemeinen Landes-Zuſammenkunften weiter gantz keine Seſſion gebühren ſolle.

A a. XI.

UBer dies und nachdem Weyland Unſer Hochgeehrtigſter Herr Vatter, Hochſeeligſter Gedächtnuß, den Ritterlichen Malthäſer-Orden, aus dero Kayſer- und Königlichen Pietät und Zuneigung, ſo Sie zu dieſem Löblichen Orden getragen, über die in der Verneuerten Landes-Ordnung gethane Gnade noch ferner dahin befreyet, daß wann der Obriſte Prior des mehr-erwehnten Malthäſer-Ordens von denen Königen zu Böheim ins Land-Recht geſetzet würde, derſelbe alsdann unter denen Königlichen Land-Officireren, und zwar nächſt nach dem Obriſten Lehen-Richter, vor dem Appellation-und Böheimiſchen Cammer-Præſidenten, ſeine Seſſion und Stimme haben ſolle: Wir Uns auch ſolches nachmals in Gnaden belieben laſſen; Als haben Wir vor gut angeſehen, ſolche Erklärung hiermit neben anderen in Druck kommen zu laſſen.

AdRubricam: Von denen Herzogen, ꝛc.

Aa. XII.

DEmnach auch mehr-Höchſt-ernannt-Unſer Herr Vatter, Chriſtmildigſter Gedächtnuß, etliche Dero, auch Unſere Geheime Räthe, und Cammerere, ꝛc. benanntlich Grafen Maximilian von Trautmannsdorf, ꝛc. wie auch nunmehr Weyland Adam Herrn von Waldtſtein, ꝛc. und Jaroslawen Borzita Graffen von Martinitz, ꝛc. um Ihrer bekannten hohen Verdienſte willen, unter anderen Præeminentien und Dignitæten dahin befreyet, daß Ihre Primogeniti oder ſonſt ältiſte Söhne, und nach denſelben abermal derer ältiſte Söhne, auch alſo für und für allezeit ihre ältiſte Nachkommen Männlichen Geſchlechts in infinitum, alſobald wann ſie das Zwantzigſte Jahr ihres Alters erreichet, ihre Seſſion und Stelle aller Orten nach denen Obriſten Land-Officireren (es wäre dann daß die Primogeniti oder ſonſt ältiſte Söhne und Nachkommen mit einem Höhern Hof- oder Land-Amt verſehen wären) haben und genieſſen ſollen: Und nun ſeither deſſen ſo wohl von höchſt-gedacht-Ihrer Majeſtät und Ld. als auch Uns imgleichen etliche um Unſer Hoch-Löbliches Ertz-Haus wohl-verdiente Land-Saſſen mit eben dieſer ſpecificirten Gnade vor ſich und Ihre Primogenitos oder ältiſte Söhne mildigſt bedacht und begnadet worden; Als haben Wir derſelben Namen ihnen und ihrem Geſchlecht zu Ehren nach der Zeit, als einer und der ander dieſe Gnade erhalten, hierunter mit beyzuſetzen Uns gnädigſt gefallen laſſen, Und ſeynd dieſe:

Zdenco Graf von Schambach, ꝛc.
Wentzel Graf von Würben, ꝛc.
Johann Sigmund Graf von Thun, ꝛc.
Chriſtoph Paul Graf von Liechtenſtein, ꝛc.
Julius Graf von Salm, ꝛc.

Aa. XIII.

JEdoch dies alles mit dem Verſtand und Hang, daß wann die Primogeniti obbemeldter Drey in der Landes-Ordnung bereit vorhin privilegirten Stammen mit dieſer nächſt vorher-benannter Standes-Perſonen Primogenitis bey denen Land-Tägen und ſonſten concurrireten, diejenige dieſen (es wäre dann, daß Sie ein höheres Hof-oder Land-Officium auf ſich hätten) in infinitum fürgehen, und die Præcedenz haben ſollen.

Aa. XIV.

FErner gleich wie in der Verneuerten Königlichen Landes-Ordnung denen Königen zu Böheim alle und jede Regalien und Königliche Hoheiten, ſo einem jeden König und Monarchen in ſeinem Königreich zuſtehen, deutlich vorbehalten, auch darunter eines aus den vornehmſten iſt die Würde des Herren-und Ritter-Standes, welche in dieſem Unſerm Erb-Königreich niemanden als Uns zu conferiren und zu verleyhen zuſtehet; Alſo ſoll auch dieſelbe nirgends anderſtwo als bey Uns und denen Regierenden Königen zu Böheim geſuchet werden.

Aa. XV.

Damit auch der Herren- und Ritter-Stand in ſeinem wohl-hergebrachten Flor und Eſſe um ſo viel mehr erhalten, und darinnen auf die Poſterität gebracht werden möchte; So haben die nächſthin in GOtt abgeleibte Kayſer- und Königliche Majeſtät, Chriſtmildigſter Gedächtnuß, ſich noch de dato Wien, den 29. Novembris, des 1628. Jahrs reſolviret: Erklären auch Uns imgleichen deſſen hiemit gnädiglich, daß diejenigen, ſo ſeither deſſen von Ihrer Ld. und Majeſtät, oder von Uns in den Herren-Stand erhoben worden, oder noch ins künftig erhoben werden möchten, ſich der Seſſion halber bey dem Herren-Stand angeben, und ihre Vier Adeliche Ahnen erweiſen, auch anders zur Seſſion (es wäre dann, daß der Herren-Stand ſich gutwillig hierzu verſtunde) nicht zugelaſſen werden ſollen, ſie hätten dann, wie erwehnet, ihre Vier Adeliche Ahnen erwieſen. Geſtalt Wir dann auch hinführo es allerdings bey demjenigen bewenden laſſen, was wegen Verhaltung der Neuen Frey-Herren gegen den Alten Herren, in des Herren-Stands Privilegien begriffen iſt.

Aa. XVI.

Imgleichen weilen die Ausländere, welche ſich vor Alte Frey-Herren ausgeben, nicht jederzeit bekannt ſeyn; So ſetzen und ordnen Wir, daß wann dieſelben die Seſſion unter dem Alten Herren-Stand prætendiren wollen, ſie zuvor, wofern ſie nicht aus dem Reich oder Unſeren Erb-Ländern, oder aber ſonſten wohl bekannt ſeyn, gnugſamen Schein und Beweis fürbringen ſollen, daß ſie des Alten Herren-Standes ſeyn, und in ihrem Vatterland darfür gehalten werden.

Ad Rubricam: Vom Dritten Stand, &c.

Aa. XVII.

NIcht weniger was den Ritter-Stand betrift, obwohl die Nobilitation und Adelung nicht dahero zu nehmen, daß wie vor dieſem einer von dem Ritter-Stand angenommen worden, ſondern hinführo zuforderſt eine Nobilitation oder derſelben Approbation von Uns und denen Königen zu Böheim, aus Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley haben, und erlangen muß; So erklären Wir Uns ferner dahin, daß wie hievor bey Annehmung einer Burgerlichen Perſon in den Ritter-Stand bräuchlich geweſen, daß derjenige, welcher in ſolchen Stand angenommen zu werden begehret, beweiſen müſſen, daß er von Ehrlichen Eltern bis in das dritte Glied herkommen und Ehelich gebohren ſey, alſo auch hinführo, wann jemand von Uns, als Königen zu Böheim, eine Nobilitation oder derſelben Approbation aus Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley erhalten, ſich nachmals derſelbe bey dem Ritter-Stand, wann er allda ſeine Seſſion und Stelle haben will, nebenſt Vorweiſung ſeines aus Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley erhaltenen Adels-Briefs, zugleich darthun und beweiſen ſoll, daß er alſo wie obberührt, von Ehrlichen Leuten herkommen und Ehelich gebohren ſey.

Aa. XVIII.

WEiter conſtituiren und ſetzen Wir imgleichen bey dem Ritter-Stand, daß wann einer oder der ander ſich vor eine Alte Ritter-Stands Perſon ausgeben wolte, und ein Ausländer, noch wie oben wegen des Herren-Standes berühret, bekannten Geſchlechts wäre; So ſoll derſelbe gnugſamen Schein und Zeugnuß vorbringen, daß er in ſeinem Vatterland Alten Ritter-Standes ſey, und darfür gehalten werde. Jedoch behalten Wir Uns und den Regierenden Königen zu Böheim hierbey gnädigſt bevor, einen oder den andern um ſeiner getreuen Verdienſte willen diesfalls zu begnaden, und was Wir alsdann aus Königlicher Macht hierinnen verordnen würden, demſelben ſoll allerdings nachgelebet und Folge geleiſtet werden. Im übrigen ſeynd Wir gnädigſt gewöllet, daß die Neu-Nobilitirten Perſonen ſich gegen den Alten Adelichen Geſchlechtern mit gebührendem Reſpect und alſo verhalten, daß ſie ſich weder in der Seſſion noch ſonſten über ſie erheben.

Aa. XIX.

WIr ſetzen und ordnen auch, daß wie vor dieſem gar recht und wohl ausgeſetzet geweſen, keiner den andern zum Wappens-Vettern oder Genoſſen anderer geſtalt nicht aufnehmen können, es hätte dann der König ſeinen Conſens darzu gegeben; Alſo auch ſolches hinführo, zumalen bey jetziger des Königreichs Verfaſſung, da die Jura Majeſtatis denen Königen allein vorbehalten, feſtiglich obſerviret und gehalten werden ſoll.

Aa. XX.

UNd gleichwie in dieſem Unſerm Erb-Königreich Böheim und deſſen incorporirten Ländern jederzeit ſonders fleißig darauf geſehen worden, daß bey einem und dem andern Stand puritas ſanguinis erhalten, und die Edlen Geſchlechter nicht mit denjenigen vermenget werden, welche aus ungebührlicher Vermiſchung ihrer Eltern, einen Macul empfangen, auch ob ſie ſchon hernacher legitimiret, zu Beſitzung unbeweglicher Güther, und Genieſſung anderer Landes-Gerechtigkeiten nicht zugelaſſen, ſondern als derer unfähig gehalten worden: Und Wir nun auf Conſervation der Edlen Geſchlechter Reinigkeit, und ob ſolchem Ehrbahren Herkommen zu halten, billig bedacht; Alſo conſtituiren, ſetzen und ordnen Wir, daß nicht weniger hinführo in dieſem Unſerm Erb-Königreich Böheim derley auſſer der Ehe gebohrne Kinder, ſie würden gleich per ſubſequens Matrimonium, oder von denen Königen zu Böheim, oder ſonſten legitimiret, eines und des andern Standes und aller derer dahero rührenden Landes-Gerechtigkeiten, es treffe gleich die Seſſion bey denen Land-Tägen, oder Bedienung der Landes-Aemter, oder die Genieſſung der Land-Taffel, Beſitz- und Erbung der Land-Güther, oder andere dergleichen Jura Provincialia an, allerdings incapaces und unfähig seyn ſollen.

Ad Rubricam: Von Unſeren Königlichen Landes-Aemtern.

A a. XXI.

DJe Beſtellung Unſerer Königlichen Landes-Aemter betreffend, gleich wie dieſelbe niemanden als denen Regierenden Königen zu Böheim zuſtehet, und in der Verneuerten Landes-Ordnung vorbehalten, auch alle Eyds-Pflichten in Unſerm Erb-Königreich Böheim bloß und allein auf Unſere Königliche Perſon, als Regierenden König, und Unſere Erben, ſo aus Unſerm Königlichen Geſchlecht und Geblüt gebohren, und nicht nach der Alten Landes-Ordnung, wie zwar vor dieſem beſchehen, auf den Herren-Ritter-Stand, und die gantze Gemein dieſes Königreichs Böheim gerichtet ſeyn: Alſo iſt von Weyland Unſerm Hochgeehrtigſten Herrn Vattern, Chriſtmildigſter Gedächtnuß, wohl verordnet worden, auch ins künftige ewige Zeit es alſo zu halten, daß nemlich Unſere Obriſte Land-Officirere ſich nicht mehr des Tituls **des Königreichs** gebrauchen, ſondern ſich Unſere Königliche Obriſte Land-Officirere **im Königreich Böheim** nennen und ſchreiben, auch von männiglich alſo und nicht anders genennet und geſchrieben werden ſollen.

A a. XXII.

OBwohl in der Neuen Landes-Ordnung A. XXXII. und XXXIII. klar ausgemeſſen, was Unſer Königlicher Land-Marſchalck vor eine Stelle in- und auſſerhalb des Land-Rechts haben ſolle: Demnach aber Zweifel fürgefallen, ob ihme ſolche Præeminenz auſſerhalb des Land-Rechts bey denen Land-Tägen und Zuſammenkunften auch in dem caſu gebühre, wann er nicht im Land-Recht ſitzet: Und nun dieſe Præeminenz nicht von des Land-Rechts Beſitzung, ſondern von der Qualität und Eigenſchaft des Königlichen Amts ſelbſten herrühret; Als erklären Wir ſolches gnädigſt dahin, daß Unſerm Königlichen Land-Marſchalcken im Königreich Böheim in denen Land-Tägen und Zuſammenkunften die in der Lit. A. XXXIII. ausgedingte Seſſion nächſt nach Unſerm Obriſten Land-Hofmeiſter vor allen anderen Obriſten Land-Officireren gebühren, und jedesmals gelaſſen werden ſoll, ob er ſchon ins Land-Recht nicht angenommen worden.

A a. XXIII.

WAnn auch Unſer Königlicher Obriſter Land-Marſchalck mit Unſerm Königlichen Hof-Marſchalck bey denen offentlichen Actibus, da man denen Königen zu Böheim das Königliche Schwerd fürzutragen pfleget, concurriret; So ſoll Unſer Königlicher Land-Marſchalck das Schwerd vor-aus-und eintragen: In Abweſenheit deſſen aber der Hof-Marſchalck des Königs in Böheim, ſolches verrichten.

Ad Rubricam: Von confiſcirten Güthern, ꝛc.

A a. XXIV.

WIr wiſſen Uns zwar gnädigſt zu berichten, was unter denen Rechts-Gelehrten, in Sachen die Confiſcation der Lehen- und Fidei-Commiſs-Güther, ex capite Criminis læſæ Majeſtatis betreffend, vor Stritt und Zweifel gereget werden: Demnach aber Wayland Unſer Hochgeliebteſter Herr Vatter, Chriſtmildigſter Gedächtnuß, bereit hierüber in dieſem Königreich und deſſen incorporirten Ländern ein endlichen Ausſatz gemacht, daß in dem caſu der Rebellion, da dieſelbe vielen gemein und mit Kriegs-Macht gedämpfet werden müſte, alle der Delinquenten Güther ohne Unterſcheid confiſciret und eingezogen werden ſollen: Auch die vergangene Zeiten klärlich bezeugen, in was Zerrüttung Unſere Königreich und Länder durch die fürgangene Rebellion geſetzet, auch in was unbeſchreiblichen Unkoſten dardurch Unſer Hoch-Löbliches Ertz-Haus eingeführet worden: Dannenhero zu deſto mehrer Conſervirung des Status publici und Dämpfung der ungetreuen Unterthanen Künheit, ſo haben Wir ſolche vor Jahren ergangene Reſolution hiemit erneueren, und in ein offentliches Geſatz bringen laſſen wollen: Setzen und ordnen dieſemnach, wann einer aus Unſeren Inwohneren und Unterthanen wider Uns als König zu Böheim, Unſere Erben Nachkommende Könige, oder Unſern Königlichen Stand, oder den Statum publicum, und alſo in primo capite Criminis læſæ Majeſtatis ſich einer ſolchen Rebellion theilhaftig machen thäte, welche vielen gemein und durch Kriegs-Macht gedämpfet und beſtritten werden müſte, daß in ſolchem Fall neben des Delinquenten Allodial-Güthern, zugleich die poſſedirte Fidei-Commiſs-und Lehen-Güther, ſie ſeyn gleich für einen Stammen allein oder gantze Familien gewidmet, ohne Unterſcheid dem Königlichen Fiſco verwürcket und verfallen ſeyn ſollen. Da aber jemand ſich in einer ſolchen Sach vergrieffe, welche zwar in das primum caput læſæ Majeſtatis hineinlieffe, jedoch derley koſtbaren Kriegs-Zwang nicht bedärfte; So ſoll der Königliche Fiſcus allein den Uſum fructum der von dem Delinquenten beſeſſenen Fidei-Commiſs- und Lehen-Güther ſo lang genieſſen und behalten, als lang der Delinquent im Leben iſt.

Aa. XXV.

Dieweilen auch öfters Actiones bey denen Gerichten fürkommen, bey welchen Unſer Königlicher Fiſcus intereſſiret; So werden Unſere Ober- und Unter-Gerichte jedesmals auf ſolch Unſer Fiſcaliſches Intereſſe eyferige Aufſicht haben, und demſelben zu Præjudiz nichts fürgehen laſſen, auch im Fall ſich Unſer Königlicher Procurator bey ihnen angeben, und etwa in einer oder der andern Action, und der Parthey ein und anderſeits eingebenen Schriften ſich zu erſehen, derſelben Communication begehren würde, ihme dieſelben gegen Schein heraus geben: Jedoch ſoll Unſer Königlicher Procurator ſolche Acta über Sechs Wochen nicht bey ſich behalten, ſondern dieſelben inner ſolcher Zeit dem Gericht, von welchem ihme die Communication beſchehen, treulich wiederum zuſtellen, und da es Unſer Intereſſe erfordert, ſeine Nothdurft dabey handlen: Doch im Fall er etwa inner ſolcher Zeit wegen anderer Unſerer Geſchäften die Action nicht überſehen könte, mag er noch eine Dilation ſuchen: Welche ihme auch noch auf etlich wenig Wochen, geſtalten Sachen nach, geſtattet werden ſoll.

Aa. XXVI.

IM Fall auch etwa von denjenigen, welchen die Inſtruirung des Proceſs vertrauet, Unſer Fiſcaliſches Intereſſe überſehen, oder nicht allerdings in Acht genommen worden wäre; So ſollen doch die Urtheil-Sprechere bey einem und dem andern ſich ereigneten Fall darauf fleißig Achtung geben, und Unſerm Königlichen Fiſco zu Nachtheil nichts vorgehen laſſen.

Ad Rubricam: Von denen Procuratoren.

Bb. I.

OBwohl in der Verneuerten Landes-Ordnung unter der Rubric von denen Procuratoren unterſchiedliche heilſame Satzungen beſchehen, dabey es dann auch billig allerdings ſein Verbleiben hat: Nachdem aber Wir aus gewiſſen erhöblichen Bedencken, und inſonderheit dem Königreich und deſſen Inwohneren, ſo bey denen Gerichten zu thun haben, zu Gutem, Uns reſolviret haben, hinführo nicht einem jeden vor Gericht die Advocatur frey zu laſſen, ſondern gewiſſe Landes-Procuratores zu beſtellen, und dieſelben, allermaſſen in anderen Unſeren hohen Tribunalien Herkommens, und in der Verneuerten Landes-Ordnung ſub Lit. B. 60. Vertröſtung beſchehen, mit Eyd und Pflicht auf die Rechts-Sachen verbünden zu laſſen; So ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß hinführo weder bey denen Oberen- noch Unter-Gerichten kein Procurator noch Advocat zugelaſſen noch angehöret werden ſoll, er habe dann vorhero bey der Königlichen Land-Taffel, oder in Stadt-Sachen bey demjenigen Gericht, vor welchem er zu advociren begehret, hernachgeſetzten Eyd abgeleget: Jedoch was Unſere Königliche Prager-Städte anbelangt, iſt demſelben in allen denſelben hierzu gnug, wann er bey einem Prageriſchen Stadt-Gericht, es ſey in welcher Stadt es wolle, ſolchen Eyd erſtattet und abgeleget hat.

Der

Der Procuratoren Eyd.

Bb. II.

Ich N. N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, der Gebenedeyten Mutter GOttes, und allen Heiligen, wie auch dem (Titul) N. N. König zu Böheim, meinem Allergnädigſten Herrn, daß ich Ihrer Königlichen Majeſtät jederzeit getreu, gehorſam, und gewärtig ſeyn, mich in dieſem meinem Landes-Procuratoris-Amt jederzeit treulich und Ehrbar verhalten, die Neue Landes-Ordnung und derſelben Geſatz ſtättigs vor Augen tragen, die Partheyen in ihren Sachen, welche ich zu handlen annehmen würde, mit gantzen und rechten Treuen meinen, und ſolche Sachen nach meinem beſten Verſtand der Parthey zu Gut, mit Fleiß erſehen, fürbringen und handlen, und darinn wiſſentlich keinerley Falſch, Gefährde, oder Unrecht gebrauchen, noch gefährliche Schub und Dilation, zu Verlängerung der Sachen ſuchen, noch die Partheyen dergleichen zu thun oder zu ſuchen unterweiſen, auch mit denen Partheyen keinerley Vorbeding oder Pact, einen Theil von der Sachen, darinnen ich mich vor einen Procuratorn beſtellen laſſen möchte, zu haben, machen, oder aufrichten, nicht weniger die Geheimnuſſen und Behelf, ſo ich von denen Partheyen empfangen, oder Unterrichtung der Sachen, die ich von ihnen ſelbſt mercken werde, ihnen Partheyen zu Schaden niemands offenbaren, noch ſonſten eintzige Colluſion mit der andern Parth führen, weniger mich in verbottenen Händeln, ſimulirten und anderen ungebührlichen Contracten gebrauchen laſſen: Ingleichen das Gericht, und die Gerichts-Perſonen ehren und fürderen, und vor Gericht Ehrbarkeit gebrauchen, und aller Läſterung ſo wohl gegen der Parth, als dem Gericht mich enthalten: Darzu auch mich der Sachen, ſo ich angenommen, oder noch annehmen werde, ohne redliche Urſach, und des Rechten Erlaubnuß, nicht entſchlagen, ſondern denen Partheyen getreulich bis zu Ende des Rechten handlen, und ſonſt im übrigen mich alſo verhalten ſoll und will, als einem getreuen und Ehrbaren Advocato, oder Procuratorn, ſich eignet und gebühret; Treulich und ohne Gefährde: So wahr mir GOtt helfe, die Gebenedeyte Mutter GOttes, und alle Heiligen.

Bb. III.

WElcher Eyd dann zugleich auf die Stadt-Sachen und derſelben Particular-Statuten vor diejenigen, ſo darinnen dienen wollen, zu richten ſeyn wird.

Bb. IV.

WIr wollen auch ferner, daß die Procuratores und Advocaten die Suppliciren Acta und Schriften, ſo bey Gericht eingegeben werden, ſelbſt mit unterſchreiben ſollen.

Bb. V.

NAchdem Wir auch vernommen, was maſſen das Geſatz der Neuen Landes-Ordnung, ſo wegen Zulaſſung der Böheimiſchen und Teutſchen Sprach bey Gericht eingeführet worden, dahin eingenommen werden wölle, ſamb daſſelbe auf die Stadt-Gerichte nicht zu verſtehen: Und aber ſolches dem wahren Verſtand dieſes Geſates zuwider iſt; Als erklären und verordnen Wir hiemit gnädigſt, daß ſolches imgleichen bey denen Königlichen Stadt-Gerichten obſerviret, und daſelbſt die Rechts-Führungen ſo wohl in Teutſch- als Böhmiſcher Sprach, jedoch mit dem Unterſcheid, als wie in der Verneuerten Landes-Ordnung ſub Lit. C. II. ausgemeſſen, ohne Widerrede zugelaſſen werden ſollen.

Ad Rubricam: Wie und wann der in Schriften angezogene Beweis bey währendem Proceſs verführet werden ſoll.

Bb. VI.

Demnach Wir bishero auch erfahren müſſen, wie daß wegen der Zeugen-Führung, und auf was Weis dieſelbe Gerichtlich fürgehen ſolle, das Geſatz der Neuen Landes-Ordnung in ungleichen Verſtand genommen, und dahin gedeutet werden wölle, ſamb die Zeugen-Führung promiſcuè, und ohne Gerichtliche Hülf zugelaſſen, und ein jeder, wo, und wann, auch in was Sachen es ihme nur beliebet, Zeugnuß nehmen könne, nicht weniger ſamb bey denen höheren Ständen die Poſitionales und Interrogatorien nicht ſtatt hätten, ſondern gnug wäre, wann dieſelben nur blos auf des Producenten Erſuchen, ihre Zeugnuſſen unter ihrer, oder auch anderer zweyer vom Adel Beyſigelung, auch wohl offen erfolgen laſſen, oder ſonſt dem Producenten Abſchriften davon ertheilen, dardurch manchmalen beſchicht, daß theils Zeugnuſſen allein produciret, andere aber, ſo etwa zu des Producenten Intention nicht allerdings dienlich, liſtiglich verſchlagen, oder andere Subornationes getrieben werden: Geſtalt dann auch die übrigen Zeugen, ſonderlich was Unterthanen betrift, gantz unordentlich aufgebracht, und entweder gar ohne Poſitionalen und Interrogatorien examiniret, oder da gleich derley Frag-Stücke fürgehalten, doch die Ausſagen auf dieſelben nicht ſpeciatim beſchrieben, ſondern mehr diſcurs-weis aufgezogen worden: Und aber ſolches wider den wahren Verſtand der Verneuerten Landes-Ordnung lauffet, auch mehr zu gefährlicher und hoch-verbottener Subornirung der Zeugen, als reiner Ergründung der Wahrheit gereichen thuet: Dannenhero, und weilen dem Königreich, und allen deſſelben Inwohneren mercklich daran gelegen, daß mit denen Zeugnuſſen, und derſelben Abnehmung, als worauf das Fundament Gerichtlicher Erkanntnuß, und manches zeitlicher Wohlſtand beruhet, Ehrbahr und ordentlich gebahret werde; So ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß hinführo, unterfür oder wider die höheren Stände eintzige Zeugen-Führung (auſſer was das Examen ad perpetuam Rei memoriam betrift) nicht ſtatt haben, noch vor gültig ſchließlich gehalten, weniger eintzige Erkanntnuß noch Amts-Hülf darauf erfolget werden ſolle, es beſchehe dann ſolche Zeugen-Führung zuforderiſt mit nachfolgenden Requiſiten: Als **Erſtlich**, daß zuvor in der Haupt-Sach, allermaſſen dann ohnedas in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. C. LVIII. verordnet, die Citation ergangen. **Zum Andern**, daß ſolch Zeugnuß vor dem Gerichts-Stand, wo die Action oder Sach, darinnen Zeugnuß geführet werden will, anhängig, auf einer oder der andern Parthey Suchen, durch eine Beſchickung oder Amts-Befehl erfordert werde. **Drittens**, daß derjenige, ſo Zeugen zu führen vermeinet, ſchuldig ſey, nicht allein die Zeugen dem Gerichts-Stand, wo die Sach anhängig, mit Namen zu benennen, und darbey zu ſpecificiren, wo, und unter weſſen Gebiet ſich dieſelben aufhalten, ſondern auch ſeine Articulen, oder Poſitionales, darüber die Zeugen requiriret werden ſollen, dahin zum Gericht einzugeben.

Bb. VII.

WElches alles dann obſerviret werden ſolle, es würde gleich das Zeugnuß von einer Geiſtlichen, Herren-oder Ritter-Stands-Perſon, Burger, oder Unterthan begehret, jedoch im übrigen mit dem Unterſcheid, wie es in der Verneuerten Landes-Ordnung wegen der Civil-und Criminal-Sachen, und dann auch mit denen Geiſtlichen und Burgerlichen Perſonen ausgemeſſen.

Bb. VIII.

WAnn nun daſſelbe Gericht von einer Parthey um Erforder-oder Beſchickung der Zeugen, wie oberwehnt, angeruffen, und ihme dieſelben mit Namen, auch wo ſie zu befinden, beſchrieben, und zugleich die Poſitionales (dann ſonſten wann dieſe bemeldte Requiſita nicht erfüllet, ſoll in keine Zeugen-Führung verwilliget werden) überreichet worden; So wird ſelbiges Gericht vor allen Dingen dem Gegen-Theil, wider welchen die Zeugen-Führung angeſehen, die Poſitionales zuſenden, und ihme auferlegen, innerhalb Vierzehen Tägen, von dato der Inſinuation anzureiten, ſeine Interrogatorien darüber zu ſelbigem Gericht einzubringen: Wann nun ſolches beſchehen, oder auch beklagter Theil mit ſeinen Interrogatorien gleich nicht einkäme; So ſoll mehr-ernanntes Gericht, oder Tribunal ſolche Poſitionales und Interrogatorien, da welche einbracht, neben denen in der Neuen Landes-Ordnung C. XXIX. ausgeſetzten General-Frag-Stücken (wann dieſelben nicht ſchon vorhin von der Parthey gereget worden) denen vom Zeugen-

Führer benannten Zeugen, **da dieſelben des Herren- oder Ritter-Standes**, zuſenden, und ihnen auferlegen, ihre Ausſagen und Wiſſenſchaft darüber auf ein jedes Frag-Stuck abſonderlich und ſpecialiter abzufaſſen, und daſſelbe inner denen nächſten Vier Wochen, von Zeit der Inſinuation anzureiten, unter ſeinen auf des Producenten Unkoſten, welche er alsbald bey Ausbringung der Beſchickung bey Gericht baar niederlegen ſolle, durch einen eigenen Bothen dahin zu ſelbigem Gerichts-Stand verſigelter einzuſenden.

Bb. IX.

DArbey Wir dann noch ferner dieſes ſanciret und verordnet haben wollen, daß ein jeder Zeug aus bemeldten beyden Ständen, nicht allein wie bishero bräuchlich geweſen, das Zeugnuß unter ſeinem Inſigel beſiglen, ſondern auch daſſelbe inwendig mit eigenen Händen unterſchreiben, oder wofern er des Schreibens nicht kündig, eine angeſeſſene Adeliche Perſon zur Unterſchrift erbitten: Im übrigen aber davon keinem Theil vor deſſen Gerichtlicher Publication das wenigſte entdecken, weniger davon Abſchriften ertheilen ſolle, bey Vermeidung der Straf, ſo nach Geſtalt der Sachen Wir, oder Unſer Land-Recht erkennen würden.

Bb. X.

WAs die Geiſtlichen Perſonen anlanget, ſollen nicht weniger die Poſitionales ſamt den bemeldten Interrogatorien in Sachen, darinnen ihnen vermög der Königlichen Landes-Ordnung, Zeugnuß zu geben zugelaſſen, ihrer ordentlichen Geiſtlichen Obrigkeit zugeſendet, und derſelben Zeugnuß ingleichen ſpecialiter darüber erfordert werden: Allermaſſen Wir dann auch bey denen Städten ſolches obſerviret haben wollen.

Bb. XI.

WAs aber die Unterthanen betrift, würdet mehrerwehntes Gericht, auf des Producenten beſchehene Specification, derſelben Herꝛſchaft, unter welche ſie gehören, oder ſich aufhalten, ſolche Specification durch eine Beſchickung inſinuiren, und derſelben auferlegen, daß ſie die benannte Zeugen bey der Straf, davon in der Neuen Landes-Ordnung mehres gemeldet, vor das Gericht geſtellen: Auch da ſolche Unterthanen, Dienere, oder Beamten wider ihre Herꝛſchaft oder Obrigkeit ſelbſt, zur Zeugnuß geführet würden, dieſelben ihrer Unterthänigkeit und Pflicht, ſo viel dieſelbe Sach in particulari betrift, erlaſſen werden ſollen.

Bb. XII.

WAnn nun alſo, jetzt-verſtandener maſſen, die benannte Unterthanen vor das gehörige Gerichts-Ort geſtellet worden; So ſollen die bey demſelben Gericht darzu beſtellte Officirere dieſelben, und zwar einen jeden abſonderlich fürlaſſen, ſie zuforderiſt, daß ſie die Wahrheit ausſagen, und niemand zu Lieb oder zu Leid ichtwas verſchweigen, oder Unwahrhaftes veroffenbaren, eiferig ermahnen, nicht weniger ihnen den Meineyd, und die zeitliche und ewige Straf, ſo auf demſelben beruhet, und daß ſie ihnen bey dem Allmächtigen GOtt, Uns, dem Weltlichen Richter, und der lædirten Parthey eine ſchwere Verantwortung, ja die ewige Verdammnuß ſelbſt aufbinden, gebührlich repræſentiren, alsdann dieſelben mit dem Zeugen-Eyd belegen, und darauf einen jedwedern, wie vorerwehnt, abſonderlich fürforderen, denſelben die Poſitionales und Interrogatorien von Punct zu Punct fürleſen, ſeine Wiſſenſchaft darüber, ſo wohl die cauſam ſcientiæ eigentlich vernehmen, und deſſelben Ausſagen in ihren Umſtänden fleißig aufmercken, einen jeden darauf ſilentium imponiren, und ſie alsdann wieder nach Haus laſſen, auch diejenigen, welche ihrer Pflicht, wie oberwehnt, erlaſſen, wiederum an ihre Obrigkeit mit dem ſchuldigen Gehorſam weiſen: Derſelben geſamte Ausſagen aber, in einen verſchloſſenen Rotulum bringen, darauf folgends derſelbe, ſamt den anderen bey ihnen eingelangten Zeugnuſſen, in der ſub Lit. C. XLIV. ausgeſetzten Zeit, nach der Duplica publiciret, und beyden Theilen auf Begehren Abſchriften davon erfolget, auch folgends darauf, wie in der Landes-Ordnung ausgeſetzet, mit den Probation-Schriften verfahren werden ſoll.

Bb. XIII.

JEdoch mit dieſer Unſerer fernern allergnädigſten Erklärung, demnach in der Landes-Ordnung ſub Lit. C. XX. und E. XII. ausgeſetzet, daß jedweder Parthey nur eine Probation-Schrift zugelaſſen, und nach derſelben weiter keine Schrift ſtatt haben ſolle: Und aber die Erfahrung bezeuget, daß ſolches zu mercklicher Gefahr der Partheyen leichtlich gereichen könne, auch nicht unbillig, daß ein Parth der andern Gegenwehr ſehe, und von allen Schriften, darüber ſie judiciret werden ſolle, Wiſſenſchaft habe, auch alſo mit mehrer Verläßligkeit ſubmittiren könte; So ſetzen und ordnen Wir, daß hinführo zugleich die Probation-Schriften von Vier Wochen zu Vier Wochen gegeneinander communiciret, und alſo auch der Weiſungs-Proceſs in Vier Schriften geſchloſſen, dabey aber in der Haupt-Sach nichts neues eingebracht, oder da gleich was eingebracht, nicht attendiret werden ſolle.

Bb. XIV.

DEmnach in der Landes-Ordnung ſub Lit. C. LIX. ausgeſetzet, daß wann einer auſſer der beſchriebenen Fälle vor der Haupt-Sach zum Zeugnuß Citation ausbrächte, ſo ſolle derſelbe demjenigen, welchen er alſo citiren laſſen, 10. Schock Groſchen Böhmiſcher Wehrung zur Straf zu geben ſchuldig ſeyn, und aber Zweifel fürgefallen, ob ſolches Zeugnuß dannoch ein Weeg als den andern gültig ſeyn ſolle; So erklären Wir Uns hierüber gnädigſt dahin, daß obwohl die Gerichte ihre fleißige Aufſicht darauf haben ſollen, damit ſie vor der Haupt-Sach, auſſer was die zu dem examine Teſtium, ad perpetuam memoriam gehörige Fälle antrift, keine Citation ertheilen, jedoch da etwa dergleichen eine, aus überſehen ausbracht, und darauf ein Zeugnuß erhalten würde, ſo ſolle daſſelbe allerdings unkräftig und ungültig ſeyn. Wiewohl dem Producenten im übrigen unverwehret, denſelben Zeugen hernach in Proceſſu zu rechter Zeit nochmals zu reproduciren, und ſein Zeugnuß Unſerer vorhergehenden Declaratori Ausſatz nach, abnehmen zu laſſen.

Ad Rubricam: Von Zeugen-Führung ad perpetuam Rei memoriam.

Bb. XV.

WAs die Zeugen-Führung ad perpetuam Rei memoriam anbelangt, obwohl in der Verneuerten Landes-Ordnung D. XVII. deswegen gantz heilſame Erklärung beſchehen: Nachdem Wir aber bishero verſpühren müſſen, daß in Obſervirung dieſes Geſatzes imgleichen allerley Irrthum und Misverſtand fürzugehen pflegen; So haben Wir ein Nothdurft erachtet, den rechten Verſtand deſſelben, und wie Wir es hinführo practiciret haben wollen, etwas mehrers zu erklären.

Bb. XVI.

GLeichwie aus denen Rechten bekannt, daß dergleichen Examen ad perpetuam Rei memoriam, an Seiten des Actoris ein weit gröſſern Abſatz hat, als mit dem Reo; Als wollen Wir auch dieſen Unterſcheid, nach Ausweiſung derjenigen Rechten, daraus dies Beneficium Juris genommen, billich in Unſerm Erb-Königreich Böheim auch obſerviret haben.

Bb. XVII.

Bb. XVII.

DAnn was den Actorem antrift, ſoll dies Examen gantz nicht ſtatt haben, noch eintzige Citation der Zeugen verwilliget werden, auſſerhalb nachfolgender Fälle und Requiſiten:

1. Daß die Sach, darinnen der Actor Zeugen ad perpetuam memoriam abzuhören bittet, civilis und nicht criminalis, oder da ſie criminalis, civiliter allein intendiret ſey.

2. Daß der Actor um ein ſolches Examen bey demjenigen Recht oder Gericht, wohin die Sach gehörig, und ins künftig verführet werden ſoll, anhält.

3. Daß wegen des Zeugen tödtlichen Abgang eine Gefahr ſey, als nemlich: Da der Zeug entweder I. ein Mann bey 60. Jahren, oder II. ein ſtätter Valetudinarius, oder III. ſonſten mit ſorglicher Kranckheit behaft wäre, oder aber IV. etwa eine weite Reis vor ſich hätte, und lang abweſend ſeyn möchte, oder aber V. daß der Zeug ſich an einem inficirten Ort befindete, oder VI. dahin reiſen muſte, oder VII. in den Krieg ziehete, oder VIII. an ein ſolches Ort verreiſete, wo er in Feindes- und Lebens-Gefahr ſeyn möchte.

4. Iſt vonnöthen, daß der Kläger zum wenigſten eine aus jetzt-erzehlten Urſachen in ſeinem Fürbringen anziehe, und dieſelbe wenigſt ſemiplenè beweiſe. Und dann,

5. So ſoll Kläger imgleichen die Poſitionales beylegen, worüber deſſelben Zeugen Ausſag abgenommen werden ſoll.

Bb. XVIII.

WAnn nun der Kläger dieſe Requiſita alleſamt erſtattet; So wird das vermeldte Gericht, ſo wohl die angezogene cauſam und derſelben Beweis, als ob die übergebenen Poſitionales & Articuli nicht etwa impertinentes, auch ſelbige Sach vor dies Gericht gehöre oder nicht, ſummariè zu erwögen, und darauf das gebettene Examen entweder zu verwilligen, oder abzuſchlagen haben.

Bb. XIX.

Wurde nun das Examen verſtattet; So ſoll das Gericht des Klägers überreichte Poſitionales und Articulos dem künftigen Reo, ſeine Interrogatoria, wann er will, darüber inner der obgeſetzten Zeit der Vierzehen Tägen (da nicht das vorſtehende periculum, des Gerichts Arbitrio und Befindung nach, eine kürtzere Zeit erforderte, oder das periculum gantz keine Zeit zur Communication zulieſſe) einzubringen communiciren: Oder aber da der Reus zu ſolcher Zeit auſſer Landes, oder nicht anzutreffen, gleichwohl aber wegen Abhörung der Zeugen periculum in mora wäre; So ſoll das Gericht ſelbſt ex Officio die Interrogatoria zum treulichſten ſtellen, und der Zeugen Ausſag darüber abnehmen laſſen: Jedoch mit dieſem Unterſcheid, ſo droben wegen der Obern Stände und der Unterthanen halber, ſo viel den modum & formam teſtificandi betrift, vermercket worden.

Bb. XX.

Wann aber der Reus im Lande wäre, und ſeine Interrogatoria in der beſtimmten Zeit nicht einbrächte; Soll das Examen der Zeugen, ſalva tamen Exceptione contra perſonas & dicta Teſtium, ein Weeg als den andern fortgeſtellet werden: Jedoch ſoll das Gericht keinen andern Zeugen bey ſolchem Examine nicht zulaſſen, als allein bey welchem, wie obſtehet, der Tods-Fall, oder eine langwürige Abweſenheit zu beſorgen.

Bb. XXI.

Nachdem nun Kläger dergleichen Zeugen ad perpetuam memoriam examiniren laſſen; Soll er ſchuldig ſeyn, innerhalb eines Jahrs, von Zeit der geführten Zeugnuß anzureiten, ſeine Klag unfehlbar anzuſtellen: Im widrigen würden ſolche Ausſagen der Zeugen, evaneſciren, und keine Kraft haben.

Bb. XXII.

Was aber den Reum anbelangt, iſt das Alter/ Kranckheit, und lange Abweſenheit des Zeugen abſonderlich nicht zu attendiren, ſondern weilen in ſeiner Gewalt nicht ſtehet, wann er mit Recht fürgenommen werden wird; So können ohne Unterſcheid allerley Zeugen, ſo wohl Jung-als Alte, Geſunde und Krancke, Bleibende und Reisfertige, abgehöret, und deren Zeugnuß abgenommen werden: Jedoch iſt nöthig, daß ſolches Examen ebenfalls vor dem Recht, wohin die Sach gehöret, fürgehe, und zugleich der Actor mit ſeinen Interrogatorien, wie oben vom Reo gemeldet, zugelaſſen, auch darbey eben dies, was kurtz vorhero ſub Bb. XVIII. ausgemeſſen, in Acht genommen werde. Alsdann hat ſich der Reus ſolcher Zeugnuß in infinitum, ohne Beſtimmung eintziger Zeit, ſeiner Nothdurft nach zu gebrauchen.

Bb. XXIII.

Wann nun das Examen verrichtet, oder die Zeugnuſſen von denen höheren Perſonen in Sachen, worinnen ſie allein unter ihrem Sigel und Unterſchrift Zeugnuß zu geben befreyet, eingelangt; So ſollen dieſelben bey Gericht fleißig aufbehalten, und eher nicht, als bis der Terminus publicationis verhanden, eröfnet werden.

Bb. XXIV.

Ob auch gleich inner ſolcher Zeit ein- oder der andere abgehörte Zeug abſtürbe; So ſoll doch nichts deſtoweniger ſein Zeugnuß kräftig ſeyn: Allermaſſen auch unnoth das Examen zu wiederholen, wann der Zeug bis zu dem Probations-Proceſs in Leben verblieben, oder wiederum zu Land kommen wäre.

Bb. XXV.

Immermal beſchicht, daß ſich Leute finden, welche allerley Sprüche und Forderung gegen einem zu haben fürgeben, gleichwohl aber vor keinem Recht erſcheinen, und ihre vermeinte Sprüche gerichtlich anführen dürfen: Und obwohl dem Reo, oder demjenigen, welcher dergleichen Sprüche beſorget, die Zeugen-Führung ad perpetuam memoriam zu Gutem ausgeſetzet, weilen aber demſelben gleichwohl ſchwer, daß er ſolcher Leute Diffamation, und wann ihnen ihre Sprüche bey Recht anzubringen beliebet, nachzuwarten, und immittels ſich in ungleiche Opinion bey ehrlichen Leuten geſetzet ſehen ſoll, auch manchem hoch daran gelegen, daß dergleichen Sprüche noch bey ſeinen

Lebens-Zeiten ausgeübet, und nicht etwa ſeine Erben, aus Manglung gnugſamen Berichts oder Unwiſſenheit der Geſchicht, und der darbey waltenden Umſtänden, an ihrem guten Recht gefähret werden; So wollen Wir hiemit geordnet haben, daß wann einer dergleichen Nachrede und Diffamation wider einen andern bezeugen könte, ſo mag derſelbe für Gericht erſcheinen, und demſelben ſolche Diffamation fürbringen, mit Bitte, dem Diffamanten einen Rechtsgebräuchigen Termin von Sechs Wochen, inner welchen er ſolche ſeine vermeinte Sprüche Rechtlicher Ordnung nach gerichtlich anführen ſolle, zu beſtimmen, oder ihme im widrigen ein ewiges Stillſchweigen aufzuerlegen.

Bb. XXVI.

Welches Anruffen dann das Gericht unſchwer annehmen, und darauf die Citation an den Diffamanten erkennen, derſelben aber nebenſt Einſchlieſſung dieſes Anbringens ausdrücklich einverleiben ſoll, daß er inner Sechs Wochen ſeine gerühmte Sprüche mit derer Grundfeſten bey Gericht fürbringen, und darüber Rechtliche Erkanntnuß erwarten ſoll: Im widrigen würde ihme auf des Gegen-Theils Anruffen, ein ewiges Stillſchweigen auferleget werden.

Bb. XXVII.

Wurde nun der Citirte hierauf inner der angeſetzten Friſt einkommen, und die geklagte Diffamation laugnen, ſo hat der Diffamatus dieſelbe, wie zu Recht zu erweiſen: Im widrigen iſt der Beklagte von des Klägers Bitten zu abſolviren, und der Kläger in die verurſachte Gerichts-Unkoſten zu verurtheilen. Im Fall aber der Beklagte die libellirte Diffamation zuſtünde, oder dieſelbe wider ihne erwieſen würde; So iſt er ſchuldig, ſolche ſeine gerühmte Gerechtigkeit inner der angeſetzten Friſt gebührlich anzubringen: Worüber alsdann der Diffamatus unter gleichmäßigem Termin mit ſeiner Exception gehöret, auch folgends noch jedweder Theil mit einer Schrift zugelaſſen, und ferner, wie es die Ordnung des Schriftlichen Proceſs in anderen cauſis ordinariis ausweiſet, verfahren werden ſoll.

Bb. XXVIII.

IM Fall aber der Citirte nicht einkäme; So ſolle ihme zu ſeiner Erklärung noch die eine gewöhnliche Friſt von Drey Wochen gegeben werden: Da er nun auch dieſe vorüber ſtreichen lieſſe, und ſeine Erklärung nicht einbrächte; So ſolle derſelbe in contumaciam erkannt, und ihme der libellirten Sachen halber ein ewiges Stillſchweigen ſamt Erſtattung der Gerichts-Koſten auferleget werden.

Bb. XXIX.

DAs Gericht belangend, obwohl in denen gemeinen Rechten der Richter in dergleichen Proceſſen pfleget derjenige zu ſeyn, welcher des Diffamati ordentliche und unmittelbare Obrigkeit iſt: Demnach aber die Inwohnere in Unſerm Königreich Böheim unter einem communi Judice ſeyn, Wir auch dieſen Proceſs allein in Actionibus realibus eingeführet haben wollen; So iſt ſich diesfalls nicht aufzuhalten, ſondern dergleichen Anruffen bey denen Unter-Amt-Leuten der Land-Taffel zu Prag fürzubringen, und von denenſelben hierüber der Proceſs ferner zu erkennen.

Bb. XXX.

OBwohlen in der Verneuerten Landes-Ordnung D. LII. ausgeſetzet, daß die temerè litiganten neben Verurtheilung in Schäden und Unkoſten, zugleich an Geld, Gefängnuß, oder ſonſten extraordinariè, nach Geſtalt der Sachen Bewandnuß, geſtraffet werden ſollen: Demnach aber Zweifel fürkommen, ob alsdann ſolche pœna temerè litigantium dem Urtheil expreſsè mit eingeſetzet, oder Uns die Benennung derſelben fürbehalten werden ſoll; So erklären Wir Uns hiemit gnädigſt, daß ſolches hinführo dem Gericht, vor welchem dergleichen Caſus fürkommt, auf die zur Juſtiz geſchworne Pflicht vertrauet ſeyn ſoll, alſo, daß ſolche Straf alſobald bey Erkanntnuß der Sachen, und nach der Perſonen Umſtände, erwogen, und alsdann dieſelbe dem Sentenz alſobald expreſsè mit einverleibet werden ſoll. Jedoch wollen Wir hiemit pro ordinaria pœna auf jedes Hundert, ſo viel die Sach, darinnen temerè litigiret worden, antrift, 6. Fl. geſetzet: Da aber eine extraordinari-pœna zu erkennen wäre, oder der Stritt ſelbſt, darum es zu thun, keine eigentliche æſtimation hätte, dem Arbitrio der Urtheils-Sprechere, wie erwehnet, heimgegeben haben, wie alsdann dergleichen temeritæten mit Gefängnuß oder Geld-Straffen abzuſtraffen, ſie denen Rechten nach befinden werden.

Bb. XXXI.

DAmit auch ſo wohl die Gerichte als die Parthen eigentlich wiſſen mögen, wie es mit Inrotulirung der Acten, ſo bey dem Schriftlichen Proceſs in der Verneuerten Landes-Ordnung mit eingeführet, zu halten, und ſie ſich deſſen ihrer Nothdurft nach, bedienen könten;

So erklären und ordnen Wir, daß I. vor allen Dingen beyde Parthen zu ſolcher Inrotulation mit Fleiß auf einen gelegenen Tag vor Gericht citiret, und ihre Schriften mitzubrigen befehlicht: II. Daß alsdann die Acten einer und anderſeits in Beyſeyn wenigſt zweyer Unter-Amt-Leuten von denen Parthen recognoſciret, und ob dieſelben mit ihren Beylagen, wie ſie im Proceſs fürkommen, complet, nachgeſehen, oder da was daran mangelte, daſſelbe in Gegenwart des andern Parths, ſo es mit ſeinem Exemplar collationiren kan, erſetzet: Alsdann III. die Schriften der Ordnung nach, wie ſie einkommen, hintereinander geleget, und mit ihren Documenten und Beylagen von Stuck zu Stuck beſchrieben, folgends IV. ſolche Verzeichnuß den Acten beygethan, und die gantze Action ſo wohl von denen beyden Unter-Amt-Leuten, die der Inrotulation beygewohnet, als denen Parthen beſigelt, auch alſo verſigelter und beſchriebener dem Land-Recht übergeben werden ſoll: Wie dann auch Unſer Land-Recht keinen Proceſs annehmen wird, der nicht alſo inrotulirter und verſigelter dahin überreichet worden. Es wäre dann Sach, daß auf der einen Parthey nicht Erſcheinen und des Gegen-Theils Anruffen die Inrotulation ex Officio hätte fürgenommen werden müſſen: In welchem Fall dannoch die Unter-Amt-Leute und Officirere ihre Amts-Aufſicht dahin fürzuwenden haben werden, damit gleichwohl mit ſolcher Inrotulation treulich umgegangen, und an Schriften oder Documenten nichts vertuſchet, noch etwa ein andere Schrift oder Document, als im Proceſs einkommen, eingeſchoben, ſondern die Acta mit ihren Documenten, wie vorher ſtehet, beſchrieben, beſigelt, und Unſer Land-Recht deſſen nebenſt Ubergebung der Acten gebührlich erinnert werde.

Bb. XXXII.

UNd was Wir hier von Unſeren Unter-Amt-Leuten geſetzet und ausgedrucket, daſſelbe wollen Wir zugleich auf die geſchwornen Rechts-Officirere der anderen Gerichte, denen die Bereit-und Inſtruirung der Proceſſen anvertrauet, allerdings verſtanden haben.

Ad Rubricam: Vom Erſtandenen Recht.

Cc. I.

DEmnach Wir zuforderſt ein Nothdurft befunden, etwas mehrers zu erklären, auf was Weis hinführo mit dem Erſtandenen Recht in contumaciam verfahren werden ſoll; So ſetzen und ordnen Wir, daß nachdem der Kläger vermög der Verneuerten Landes-Ordnung B. XIX. XX. ſchuldig alsbald mit- und neben der Klag zugleich den Beweis ſeiner habenden Prætenſion, mit Benennung der Zeugen, oder auch Beylegung der Schriftlichen Urkunden, darauf er ſeine Klag gründet, beyzulegen: Und es ſich nun begebe, daß der Reus auf beſchehene Gerichtliche Citation contumax würde, es nachfolgender Geſtalt gehalten werden ſoll:

Cc. II.

WAnn der Reus gantz niemals weder dilatorie noch in der Haupt-Sach einkommen, ſondern die ihm verliehene Rechts-Friſt verſtreichen laſſen, daß alsdann derſelbe (es wäre dann daß er ſeine Impedimenta, wie in der Neuen Landes-Ordnung zugelaſſen, in der ausgeſetzten Rechts-Friſt ausgeführet hätte) weiter nicht gehöret, ſondern der Sach verluſtigt erkannt, und in dies condemniret werden ſoll, was der Kläger durch ſein der Klag beygelegten Beweisthum erwieſen und dargethan. Gleich wie aber der Beweis zweyerley, derer einer mit Schriftlichen Urkunden, der andere mit Zeugnuſſen beſchicht; Alſo wollen Wir, daß hierinnen nachfolgender Unterſcheid gemacht würde: Nemlich, da der Kläger zu Beweiſung ſeiner Intention der Klag allein Schriftliche Urkunden beygeleget, ſo ſollen dieſelben originaliter von dem Gericht, wo die Sach anhängig gemacht, erſehen, und darauf was erwieſen, denen Rechten nach erkennet werden: Da aber des Klägers Intention auf Zeugnuſſen fundiret würde, ſo ſollen dieſelben vor allen Dingen über denen vom Kläger eingerichten Poſitionalen, und denen ſub Lit. C. XXIX. fürgeſchriebenen General-Frag-Stücken abgehöret, alsdann derſelben Ausſagen inrotuliret, und dem ermeldten Gericht übergeben, auch alsdann darüber erkannt werden, was recht iſt.

Cc. III.

DA aber der Reus ſein Hauptſachliche Nothdurft excipiendo ſchon gehandlet hätte, und allein mit ſeiner Duplic oder ſonſt ſaumig würde, ſolle zwar ſolche Satz-Schrift vor verluſtigt erkennet werden, die Urtheils-Sprechere aber dannoch ſchuldig ſeyn, die Acta und

Allegata beyderſeits zu erſehen, und nach Befund der Sachen ihr Urtheil zu ſchöpfen. Da auch der Reus ſich in ſeiner Exception einer Zeugen-Führung angegeben, und dieſelben, nach Ausweiſung der Neuen Landes-Ordnung benennet hätte, ſo ſoll er zu dem Weiſungs-Proceſs dannoch zugelaſſen, und derſelbe in der Ordnung, wie von Uns oben ſtatuiret, ein Weeg als den andern verführet werden.

Cc. IV.

WAs den Actorem betrift, im Fall derſelbe mit ſeiner Replic ſaumig oder contumax würde, ſoll es imgleichen, wie jetzt wegen des Beklagten, da er ſich mit ſeiner Duplic verſaumete, ausgeſetzet, gehalten, er ad Replicandum weiter nicht zugelaſſen, ſondern die Haupt-Schriften vor geſchloſſen angenommen, und darauf in der Haupt-Sach über dem, was einkommen, und geſtalten Sachen nach entweder durch Zeugen oder Schriftliche Urkunden erwieſen, rechtmäßige Erkanntnuß genommen werden. Im übrigen aber hat es bey allem dem, was in der Verneuerten Landes-Ordnung ſub Rubrica **Vom Erſtandenen Recht,** wegen Juſtificirung der Ehehaften, und ſonſten ausgeſetzet, ſein völliges Verbleiben.

Ad Rubricam: Von Urtheilen und Rechts-Sprüchen, ſo auf Erkanntnuß der Sachen geſprochen werden.

Cc. V.

Nachdem in der Verneuerten Landes-Ordnung D. XLIX. zwar conſtituiret und ausgemeſſen, daß in denen Fällen, ſo in der Neuen Landes-Ordnung nicht erörtert, in denen Stadt-Rechten aber ſich derſelben Deciſion befinde, nach denen Stadt-Rechten das Urtheil gefället werden ſolle: Dabey aber weiter nicht verſehen, wohin in denen Fällen, welche auch in denen Stadt-Rechten nicht begriffen, zu recurriren: Und nun ſolches eine Sache iſt, ſo billig ſeine Gewisheit haben ſoll; Als ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß man nicht wiederum zu den ungewiſſen und gefährlichen Præjudicatis kommen, ſondern ſolche zweifelhaftige Fälle an Uns, als Regierenden König zu Böheim, und deme das Jus legis ferendæ zuſtehet, gelangen laſſen, und darüber Unſern allergnädigſten Ausſatz einholen ſolle.

Ad Rubricam: Von dem Schaden-Recht.

Cc. VI.

Obwohlen in der Verneuerten Landes-Ordnung F. XXIX. & ſeqq. unterſchiedliche gute Satzungen zuſammen getragen und verordnet worden, wie es mit dem Schaden-Recht und der dahin gewieſenen Liquidation der in dem vorgehenden Urtheil einer oder der anderen Parthey zuerkannten Schäden und Unkoſten zu halten; So befinden Wir doch ein Nothdurft, zu deſto mehrer Abſchneidung aller Vortheiligkeiten, ſo die Parthen immermal wider alle Billigkeit ſuchen, zugleich dieſes zu ſtatuiren, daß derjenige, welcher dergleichen Liquidation der ihme zuerkannten Schäden und Unkoſten zu verführen hat, nicht allein die Unkoſten und Schäden, ſo auf die geurtheilte Action gegangen, ſpecificiren und beweiſen, ſondern auch auf erfolgte Richterliche Moderation, allermaſſen bey anderen Unſeren hohen Tribunalien bräuchlich, einen leiblichen Eyd thun ſoll, daß ihme ſo viel und nicht weniger auf ſolche Action gegangen: Es wäre dann Sach, daß die Schäden und Unkoſten ſich über 50. Schock Groſchen in allem nicht belieſſen.

Cc. VII.

Geſtalt dann Unſere Unter-Amt-Leute und ein jedes Gericht in gerichtlicher Erledigung dergleichen Liquidation-Proceſſen dahin ihr Abſehen nehmen ſollen, damit denen Partheyen nicht gleichhin alle fürbringende Unkoſten, ſondern allein diejenigen zuerkannt werden, welche unvermeidentlich und nothwendig auf das Recht gegangen, nicht aber, welche etwa aus Geſchänck oder Gutwilligkeit der Parthey hergefloſſen.

Ad Rubricam: Von Belehrnungen und Reviſionen.

Dd: I.

Gleich wie in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. F. LXXVI. §. 7. reſerviret worden, nach Gelegenheit der Umſtände, und Sachen Beſchaffenheit mehr Fälle zu ſpecificiren, in welchen die Reviſion nicht ſtatt haben ſolle; Alſo ſetzen und ordnen Wir, daß von den Cridæ-Urtheilen, welche in concurſu Creditorum über derſelben Sprüche und derer Priorität zu ergehen pflegen, kein Reviſion nicht geſtattet noch zugelaſſen werden ſoll, auf daß nicht etwa durch eines oder des andern unruhigen Creditoris vermeinte Beſchwerde das gantze Cridæ-Weſen ins Stecken und Confuſion geſetzet, und darunter beydes ſo wohl die Creditores, als der Debitor oder ſeine Erben vernachtheiliget werden. Jedoch ſeynd Wir gnädigſt gewöllet, daß hinführo bey Fällung ſolcher Cridæ-Urtheilen aus denen dreyen Obriſten Land-Officireren, benanntlich dem Obriſten Land-Cammerer, Obriſten Land-Richter, und Obriſten Land-Schreiber, als denen zuforderſt Unſere Königliche Land-Taffel vertrauet, jedesmals zwey oder wenigſt einer zur Stelle ſeyn, und darüber der Vornehmſte aus ihnen das Directorium führen ſolle.

Dd. II.

IM übrigen aber ſoll von denen Sententien und Urtheilen, ſo von Unſeren Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel ergehen, und die benannte Reviſions-Summa der 300. Schock Groſchen antreffen, die Reviſion ſtatt haben, und es allerdings, wie in der Neuen Landes-Ordnung unter der Rubric **Von Belehrnungen und Reviſionen** verzeichnet, gehalten, auch dieſemnach allezeit ihre Sententien in beyder Parthen Gegenwart, darzu ſie dann jedesmals beruffen werden ſollen, bey der Land-Taffel ſolenniter publiciret und offentlich abgeleſen werden.

Ad Rubricam: Von dem Appellation-Rath.

Dd. III.

DJe Reviſion **von Unſerm Königlichen** Appellation-Gericht betreffend, hat Weyland Unſer Hochgeehrtigſter Herr Vatter, Glorwürdigſter Gedächtnuß, laut Lit. D. LXXIII. Jhro darüber fernere Reſolution vorbehalten, auch endlich dieſelbe dahin ergehen laſſen, daß gleich wie die Ultima Provocatio ein vornehmes Regal, ſo der Höchſten Obrigkeit zuſtändig, auch das Königliche Appellations-Gericht, keinen andern Superiorem, an welchen die Reviſion rechtlichen Ausſatz und ihrer Eigenſchaft nach zu gehen pfleget, nicht erkennet, als die Regierende Könige zu Böheim; Alſo ſollen die Reviſiones von deſſelben Urtheilen ins künftig, nirgends anderswohin als an Uns, Unſere Nachkommen und Könige zu Böheim, eingewendet, und vor Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley ausgeübet werden.

Dd. IV.

INgleichen was die Formalia Reviſionis anbelangt, ſoll es darmit ſo wohl was das Fatale, als andere in der Neuen Landes-Ordnung unter der Rubric: Von Belehrnungen und Reviſionen, ausgeſetzte Requiſita betrift, allerdings wie mit denen Reviſionen von Unſers Königlichen Land-Rechts Sententien, gehalten werden.

Dd. V.

WAs den Numerum und die Anzahl der Appellation-Räthe anreichet, weilen dieſelben öfters in Commiſſionen, und anderen Verrichtungen pflegen verſchicket und gebrauchet zu werden, theils auch bisweilen Unpäßlichkeit, und ihrer unvermeidentlicher Ehehaften halber abweſend; Als ſeynd Wir gnädigſt entſchloſſen, daß hinführo jederzeit in mehr-bemeldtem Appellations-Collegio, auf der Herren- und Ritter-Banck Acht, und dann auch auf der Doctoren Banck Acht Perſonen, und alſo ſamt dem Præſidenten Siebenzehen Perſonen ſeyn ſollen.

Dd. VI.

WIr wollen auch gnädigſt, daß hinführo je und allzeit, die Herren- und Ritter-Standes Perſonen, ſo in die Appellation angenommen werden wollen, wegen ihres Standes und Herkommens gleich denjenigen, ſo in Unſeren Land-Hof-und Cammer-Rechten ſitzen, und vor Herren-und Ritter-Standes Perſonen daſelbſt erkennet werden, qualificiret ſeyn, auch nächſt nach denſelben ihre Seſſion haben ſollen.

Dd. VII.

DIe Doctores aber ſollen den Gradum auf approbirten Academiis ordentlicher Weiſe erlanget haben, und ihre Seſſion vor allen Unſeren Königlichen Räthen, wann ſie nicht des Ritter-Standes ſeyn, halten.

Dd. VIII.

FErner, weilen oft-beſagtes Collegium auf das Königreich Böheim und deſſen incorporirte Länder vornemlich gewidmet; So werden Wir jederzeit dahin bedacht ſeyn, daß aus derſelben Nation, oder wo dieſelben nicht verhanden, doch andere Catholiſche Subjecta, die der in dieſen Landen üblichen Rechten und Geſätzen kündig, auch ſonſten in Commiſſionen und Verrichtungen gebrauchet werden können, hierzu vor-und angenommen werden, und ſonderlich da möglichſt, jederzeit Zwey aus denen Prager-Städten in der Appellation ſeyn ſollen. Ehe aber die Annehmung eines Appellations-Rath beſchicht, ſo wollen Wir es ins künftig, ſo wohl mit denen Herren-und Ritter-Standes Perſonen, als denen Doctoren folgender Geſtalt, und alſo gehalten haben, daß weilen in ſelbigem Collegio nicht allein Civil-ſondern auch Criminal-Sachen vorkommen, zudem man nicht allein auf die gemeine, ſondern auch die Sächſiſch-und Böheimiſche Rechte darinnen zu ſprechen pfleget, einem jeden zwey ſchwere caſus, einer in cauſa Civili, und der andere in cauſa Criminali, und zwar dieſelben nicht allein nach den gemeinen Kayſerlich- ſondern auch denen Sächſiſch- und Böheimiſchen Rechten zu deduciren, gegeben werden ſoll.

Dd. IX.

Obwohl in der Verneuerten Landes-Ordnung F. LXXVI. ausgeſetzet, daß wann einer innerhalb Zweyer Monaten von dem ergangenen End-Urtheil keine Reviſion geſuchet, derſelbe alsdann weiter nicht gehöret werden ſolle: Damit aber nicht jemand etwa wegen der Kürtze der Zeit an ſeinem guten Recht gefähret werde; So erklären Wir Uns hiemit gnädigſt, daß im Fall etwa einem oder dem andern dieſes Fatal aus denen Händen flieſſete, und er inner ſolcher Zeit etwa Kranckheit, Gefängnuß, Reiſen, oder anderer erhöblichen Verhinderungen halber mit ſeiner Reviſions-Schrift nicht aufkommen könte, ſo mag er inner ſolcher Zeit bey Uns um Erſtreckung ſolches Fatals Dilation einkommen, und ſeine Ehehaften fürbringen: Worüber ihme dann auch geſtalten Sachen nach, ein gebührlicher Beſcheid erfolgen ſoll.

Dd. X.

Ließ er aber das Fatal gantz verſtreichen, und meldete ſich um Dilation, wie jetz gedacht, nicht an, ſo kan er um Dilation weiter nicht bitten, ſondern mag um Reſtitution contra lapſum Fatalium einkommen, und ſeine habende Urſachen anziehen: Welche jedoch anders nicht, als nach Vernehmung des Gegen-Theils, und cum ſufficienti cauſæ cognitione verwilliget werden ſolle.

Dd. XI.

DAmit auch ſolche Reſtitutions-Suchung ihre Maaß habe, und Urtheil und Recht nicht über die Gebühr in der Parthen Hände und Gefallen gelaſſen werde; So wollen Wir hiemit zugleich geordnet haben, daß wann einer dergleichen Reſtitution contra lapſum hujus Fatalis ſuchen wolte, er ſchuldig ſeyn ſolle, innerhalb Drey Monaten von Ausgang obbeſagten Zwey Monatlichen Reviſions-Fatal, ſich dieſes Beneficii zu gebrauchen, und ſeine Urſachen fürzubringen: Da aber auch dieſe Drey Monaten vorüber wären, ſo ſoll dieſem Beneficio allerdings præſcribiret ſeyn, und er darmit weiter nicht gehöret werden.

Dd. XII.

DEmnach in der Verneuerten Landes-Ordnung F. LXXV. Vorſehung beſchehen, daß gegen den Erkanntnuſſen des Land-Rechts die Wohlthaten der Rechte (ſo auch in anderen Königreichen in hohen Tribunalien gebräuchlich) nicht gäntzlich abgeſchnitten, ſondern **an ſtatt derſelben**, die Reviſion eingeführet ſeyn ſolle: Und nun Zweifel fürgefallen, ob ein Weeg als den andern die Querela nullitatis und wie lang dieſelbe ſtatt finden könne; Als erklären Wir Uns hierauf gnädigiſt, nachdem ohnedas in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. F. LXXVI. §. 1. in fin. fürgeſehen, daß auch gar in denen caſibus exceptis auf die Nullität um Proceſs angeruffen werden könne, auch in der Lit. F. LXXXII. die zur Reviſion verordnete Räthe unter anderen auch, ob das Urtheil nichtig, zu erwögen befehlicht worden, daß dieſemnach einem jeden gravirten

Parth frey ſtehen ſolle, ſich über der Nichtigkeit, ſo entweder mit dem Sentenz ſelbſt, oder in dem Proceſs begangen worden wäre, zu beſchweren, und darüber ſeine vermeinte cauſas nullitatis mit aller gebührenden Beſcheidenheit anzuführen: Jedoch ſolle auch dieſe Querela ebenfalls länger nicht ſtatt haben, als inner dem Fatal der Zwey Monatlichen Friſt, ſo wegen der Reviſion angeſetzet, auch Kläger ſchuldig ſeyn, die der Reviſion halber erforderten Requiſita zu erſtatten.

Das Juramentum Calumniæ, ſo ein jeder, der eine Reviſion ſuchet, leiſten ſoll.

Dd. XIII.

Ich N. ſchwöre GOtt dem Allmächtigen, der Gebenedeyten Mutter GOttes, und allen Heiligen, daß ich die unterthänig geſuchte Reviſion, aus keinem böſen Vorſatz oder Prætext, die Juſtiz dardurch zu fliehen, oder dieſelbe wider Billigkeit aufzuziehen, ſondern bloß und allein aus rechter wahrhafter Confidenz und Vertrauen, eine gerechte Sach zu haben, eingewendet, und nochmals ſolches heilſame Reviſions-Beneficium anders nicht, als aus reinem guten Gewiſſen, eintzig und allein der Gerechtigkeit zu Steuer, ungefährlich ſuchen und begehren thue: So wahr mir GOtt helfe, die Gebenedeyte Mutter GOttes, und alle Heiligen.

Ad Rubricam: Von Ordnung der Land-Taffel.

Ee. I.

Nachdem die Königliche Land-Taffel ſo wohl bey Unſeren Hochgeehrtigſten Vorfahren, als denen Standes-Jnwohneren, jederzeit in hoher Conſideration geweſen, und gleichſam vor des Königreichs höchſtes Kleinod gehalten worden; So ſeynd Wir billig darauf bedacht, wie derſelben Exiſtimation in ihrem Stand erhalten, vermehret, und auf die werthe Poſterität gebracht werden möchte: Setzen dieſemnach und ordnen, daß hinführo I. der Unter-Burggraf, II. der Unter-Land-Cammerer, III. der Unter-Land-Richter, IV. der Unter-Land-Schreiber, V. der Unter-Amtmann der Königin, VI. der Amtmann des Unter-Cammerers, als welche das Kleinere Land-Recht beſitzen, eo ipſo, daß einer oder der andere zu ſolchem Amt fürgenommen worden, Unſere und der Könige zu Böheim Rath ſeyn, ſich alſo nennen, und von Uns und Unſeren Nachkommen genennet und geſchrieben, auch von männiglich darfür geehret und erkennet werden ſollen.

Ee. II.

Geſtalt dann auch Wir Uns und denen Regierenden Königen zu Böheim, die Erſetzung dieſer Aemter, da eines oder das ander durch Tods-Fall oder in andere Weege ledig würde, vorbehalten.

Ee. III.

Ee. III.

Wann ein Teſtament, Contract, oder ein anderes Inſtrument in die Land-Taffel eingetragen wird; So ſollen die Regiſtratores alſobald, und in continenti das Original, mit dem was in die Land-Taffel eingeſchrieben worden, collationiren, und da ſich ein Fehler im Abſchreiben findete, die Unter-Amt-Leute ſelbſt denſelben in continenti corrigiren, und darbey ſetzen laſſen, in welcher Gegenwart ſolche Correction beſchehen: Wann aber dergleichen Error ſich Vier und Zwantzig Stund, nach beſchehener Collationirung ereignete; So ſolle es bey dem Inhalt der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. I. XVIII. verbleiben.

Ee. IV.

Inſonderheit ſollen Unſere Unter-Amt-Leute dahin ihre Amts-Aufſicht fleißig haben, damit diejenigen, denen etwas in die Land-Taffel einverleibet werden ſoll, ſich vorhero der vorlängſt ergangenen Kayſer- und Königlichen Reſolutionen nach, der Heiligen Catholiſchen Religion halber habilitiret haben.

Ee. V.

Ferner ſetzen und ordnen Wir, daß gleichwie von Alters Herkommen, alſo auch hinführo die Land-Güther anders nicht, als mit der Land-Taffel afficiret, vergeben, noch verwendet werden können, alſo, daß wann einer dem andern ſein Land-Guth übergeben, verpfänden, oder verſchreiben wolte, ſo ſoll und kan er es anders nicht, als mit der Land-Taffel thuen, und da auch gleich in einer Verſchreibung ein dergleichen Verpfändung des Guths begriffen wäre; So ſoll es doch eher vor keine Hypothec erkannt, noch die Gerichtliche Hülf darüber ertheilet werden, es ſey dann ſolche Verſchreibung der Land-Taffel eingetragen worden.

Ee. VI.

Wiewohl einem jeden frey ſtehet, dergleichen Pfands-Verſchreibung entweder bey der Land-Taffel aufzurichten, oder durch einen Brief mit Beydruckung zweyer aus denen höheren Ständen zu fertigen: Jedoch daß in ſolchem Brief oder Verſchreibung eine Hypotheca ausdrücklich conſtituiret, und dann auch dieſe Clauſul mit darinnen begriffen werde, daß nemlich der Creditor befugt ſeyn ſoll, ſolchen Brief, wann es ihme beliebet, der Land-Taffel mit- oder ohne Beyſeyn des Schuldners einlegen zu laſſen.

Ee. VII.

Da aber jetzt-vermeldter Brief dieſe letzte Clauſul in ſich nicht hätte, obſchon ſonſt darinnen eine Hypotheca conſtituiret worden wäre; So ſollen Unſere Unter-Amt-Leute ohne Unſere Königliche Relation ſolchen Brief in die Land-Taffel nicht einlegen laſſen.

Ee. VIII.

Wofern auch in einem ſolchen Brief keine Hypotheca conſtituiret worden; So ſoll derſelbe in die Land-Taffel gar nicht eingetragen werden. Geſtalt Wir dann auch die Verſchreibungen, ob ſie ſchon mit der Land-Taffel aufgerichtet, vor keine Hypothecariſche Schulden erklären, wann nicht ausdrücklich darinnen eine Hypotheca conſtituiret worden.

Ee. IX.

OB auch ſchon in ſolchem Brief oder Verſchreibung nicht ſtünde, daß auf den Fall der nicht-Zuhaltung die Einführung mit dem Kammerling an die Hand genommen werden ſoll; So ſoll es doch darunter verſtanden, und auf des Creditoris Anhalten, der Kammerling ein Weeg als den andern gefolget werden.

Ee. X.

IMgleichen ſoll auch kein Jus Poſſeſſionis, weniger eintzige Translatio Dominii an einem Land-Guth ſtatt oder Würckung haben, auf einigerley Weis, es ſey dann ſolches mit der Land-Taffel vermercket und beſtättiget worden. Und obſchon einer dem andern ohne die Land-Taffel ein Land-Guth würcklich abtretten thäte, und die Unterthanen demſelben gar huldigen ließ; So ſoll doch ſolche Poſſeſſion oder Translatio Dominii nicht erkennet werden, noch eintzige Præſcription ſich darauf anfahen noch lauffen, ſondern daſſelbe Guth immerfort für desjenigen eigen gehalten werden, auf welchen das Guth in der Land-Taffel lauten thut, es würde dann erwieſen, daß ſolches in fraudem Unſers Königlichen Fiſci beſchehen.

Ee. XI.

DA ſich auch zutrüge, daß derjenige, welcher einem ſein Guth alſo clandeſtinè und auſſer der Land-

Taffel in würcklichen Poſſeſs gegeben, einem andern hernach darauf mit der Land-Taffel eine Verſchreibung machete; So ſoll ſolche Verſchreibung nicht allein gültig und kräftig ſeyn, ſondern auch dem gemeldten clandeſtino Poſſeſſori daſſelbe Guth eher nicht in die Land-Taffel eingeleget werden, er habe dann zuvor dieſe Land-Taffel-Verſchreibung abgelöſet, oder ſich ſonſt mit dem Creditore verglichen. Wiewohl ihme alsdann der Regreſs an ſeinem Verkauffer bevorſtehet: Welcher dann derentwegen nicht allein haften, ſondern auch wegen deſſen, daß er alſo dolosè & contra bonam fidem gehandlet, ſeiner Ehr verluſtigt ſeyn ſoll.

Ee. XII.

Uber dies ſo ſetzen und ordnen Wir, daß wann einer dem andern ſein Guth, ſo er in der Land-Taffel hat, mit der Land-Taffel verpfändet; So ſoll ſolches zugleich in der Quatern und an dem Ort kürtzlich verzeichnet werden, wo ihme daſſelbe Guth in der Land-Taffel einverleibet zu finden, damit wann er hernach das Guth noch mehrers mit Schulden beſchweren, oder es gar verkauffen wolte, der Glaubiger oder Kauffer alſobald in der Land-Taffel ſehen könte, ob, und wie hoch das Guth mit Schulden vorhin beſchweret iſt.

Ee. XIII.

DAnn Wir wollen auch dieſes ausdrücklich conſtituiret haben, daß wann zu der Zeit, als einer ein Guth kauffet, und ihme es in die Land-Taffel eingeleget wird, keine Schulden darauf mit der Land-Taffel ausdrücklich verſchrieben, und derſelben eingeſchrieben ſeynd, obſchon etwann Verſicherungs-Brief privatim gemacht, und darinnen das Guth verhypotheciret, die Verſicherung aber in die Land-Taffel nicht eingeleget worden wäre; So iſt der Kauffer derentwegen ohne alle Gefahr, und ſolche Verſchreibungen zu löſen oder zu bezahlen nicht ſchuldig, ſondern es mögen ſich derley Creditores in andere Weege bey ihrem Schuldner erholen, und die Schuld, daß ſie ihren Sachen und Gerechtigkeiten nicht beſſer invigiliren und abwarten, ihnen ſelbſt zumeſſen.

Ee. XIV.

GEſtalt Wir dann hingegen geordnet haben wollen, daß was mit der Land-Taffel verſchrieben und aufgerichtet, auch nicht anders, als mit der Land-Taffel wiederum aufgehebt, quittiret, und caſſiret werden ſoll, es treffe gleich ſolches Verſchreibungen, Kauf-Brief, oder andere Contractus, Quittungen, Reverſales, oder ſonſten an, was es wölle, auſſer was die Teſtamenta und Donationes mortis cauſa anbelanget, die können und mögen durch andere ordentliche Teſtamenta, wann ſie entweder nach denen fürgeſchriebenen Requiſiten, oder auf einen Königlichen Brief (davon unten ein mehrers folget) aufgerichtet, caſſiret und aufgehebt werden.

Ee. XV.

JEdoch mit dieſem fernern Zuſatz und Verſtand, daß einer dem andern auch auſſer der Land-Taffel über ein dergleichen Pfand-Schuld, gar wohl quittiren könne, und wann der Quittung die Clauſul mit einverleibet, daß der Debitor dieſelbe bey der Land-Taffel einverleiben, und ſo viel an der ſchuldigen Summa, als quittirt, abſchreiben laſſen möge; So ſollen die Unter-Amt-Leute, auf des Debitoris Anmelden dieſelbe ohne Bedencken der Land-Taffel eintragen laſſen, und ſie ſo kräftig ſeyn, als wann ſie mit der Land-Taffel beſchehen wäre: Da aber der Quittung dieſe Clauſul nicht einverleibet wäre, und der Schuldner begehrte gleichwohl dieſelbe der Land-Taffel einzuverleiben; So ſollen die Unter-Amt-Leute, denſelben zu Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley, oder in Unſerm Abweſen an Unſere Königliche Statthaltere weiſen, allda derjenige, ſo quittiret, darüber vorhero vernommen, und folgends, ob darauf eine Relation zu der Land-Taffel zu geben oder nicht, ſummariter erkennet werden ſoll.

Ee. XVI.

WAnn auch einer verſtürbe, und nach demſelben deſſen Kinder oder ſonſt jemand vel ex Teſtamento, vel ab inteſtatò ſeine Land-Güther erben thäte, obwohl denen Kindern unvonnöthen ſich deswegen durch einen Cammerling allererſt in die Vätterlichen Güther einführen zu laſſen; So ſollen ſie doch, wann ſie anders mündig (dann wegen der unmündigen und ihrer Vormündere, wie ſich diesfalls zu verhalten, iſt ſchon in der Neuen Landes-Ordnung unter der Rubric Von der Fürmundſchaft, Verordnung beſchehen) ſchuldig ſeyn, bey der Land-Taffel entweder Perſönlich, oder durch ein Schreiben ſich anzugeben, und ihr Erb-Recht und deſſelben Antrettung anzuzeigen: Im widrigen ſoll ihnen mit ſelbigen Güthern eintzige Diſtraction, oder Verwendung, weder mit- oder ohne die Land-Taffel fürzunehmen, noch eintzige Verſchreibung darüber aufzurichten geſtattet werden: Welche Anmeldung alsdann die Unter-Amt-Leute an gehörigen Orten in der Land-Taffel alſobald werden verzeichnen laſſen, darbey auch desjenigen ingedenck ſeyn, was droben ſub Lit. Aa. III. IV. ausgemeſſen. Jedoch ſollen die Erben dieſer Anmeldung halber mehr nicht als 1. Flor. zur Taxa bey der Land-Taffel zu zahlen ſchuldig ſeyn.

Ee. XVII.

Und was hier von denen Verſchreibungen mit der Land-Taffel ſanciret worden, daſſelbe ſoll auch von denen Heyraths-Briefen und Ehe-Berednuſſen ſtatt haben, alſo, daß wann ſolcher Heyraths-Brief, oder Heyrath-Guths-Verſchreibung nicht mit der Land-Taffel aufgerichtet, noch der Land-Taffel einverleibet worden; So iſt es vor eine Hypothecariſche Forderung nicht zu achten, wiewohl ſie in concurſu vor allen Chyrographariſchen Schulden, wie hierunter weiter vermercket, den Vorzug haben ſoll.

Ee. XVIII.

Imgleichen wollen Wir dasjenige, was wegen der Hypothecen Gerechtigkeit hieroben verordnet, auch auf diejenige Forderung gedeutet und verſtanden haben, welche bey denen anderen Gerichten erhalten, und darüber eine gewöhnliche Amts-Relation zu der Land-Taffel in vim Executionis genommen worden, alſo, daß ſo bald darauf der Cammerling erfolget, und durch denſelben die Einführung aufs Guth angekündiget worden; So thut ſolches daſſelbe Guth, darauf die Einführung geſchehen, dermaſſen afficiren, als ob eine Conventional-Hypothec unter dem Creditore und Debitore ordentlich wäre abgehandlet worden: Jedoch iſt ſolche Einführ- und Afficirung des Guths denen anderen Creditoren, ſo ſchon vorhin darauf Hypothecen gehabt, ohne Nachtheil und Schaden: Hat auch zwiſchen ihnen in concurſu die gemeine Rechts-Regel, qui prior tempore, prior jure, allerdings ſtatt.

Vom Crida-Proceſs.

Ee. XIX.

UNd demnach von Alters hero die Abhandlung der Crida, und was derſelben anhängig, vor Unſeren Königlichen Unter-Amt-Leuten hat pflegen fürgenommen und abgehandelt zu werden, auch ſolches in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. L. XXV. §. fin. beſtättiget worden; Als laſſen Wir imgleichen es darbey allerdings verbleiben: Jedoch haben Wir vor gut und nothwendig angeſehen, Unſere Unter-Amt-Leute etwas mehrers zu inſtruiren, wie Wir ſolche Crida-Abhandlung in formalibus & materialibus, Rechtlicher Ordnung nach, abgehandlet wiſſen wollen.

Ee. XX.

DIe Formalia betreffend: Setzen und ordnen Wir, wann ein Intwohner dermaſſen in Schulden geriete, daß ſich ein concurſus Creditorum, es ſey vor der Land-Taffel, oder einem andern Obern Gericht ereignete, und allem Anſehen nach, des Schuldners Guth nicht erklöcken thäte; So ſolle daſſelbe Gericht, oder die Land-Taffel es Uns, oder in Unſerm Abweſen Unſeren Königlichen Statthalteren fürbringen, und benebens ſpecificiren, wer die Creditores, und auf was für eine Summa dieſelben ſeyn, und hingegen was der Schuldner vor unbewegwegliche Gründe beſitze: Alsdann ſoll von Unſerer Königlichen Böheimiſchen Hof-Cantzley, oder Unſeren Königlichen Statthalteren, der Schuldner, über ſolcher Specification vernommen werden, mit angehefter Auflag, daß er ſeine Antwort und Erklärung darüber inner denen nächſten Sechs Wochen einbringen, und klare Anzeig thun ſoll, was er für Mittel zur Zahlung fürzuſchlagen hätte.

Ee. XXI.

Wann nun der Schuldner ſeine Erklärung einbringet, und Unſere Königliche Böheimiſche Hof-Cantzley, oder Unſere Statthaltere befindeten, daß ſolches Schulden-Weſen ohne eine ordentliche Crida nicht füglich erlediget, noch der Schuldner ohne dieſelbe gerettet werden könte; So ſollen ſie ſolches Schulden-Weſen allerdings an die Unter-Amt-Leute weiſen: Beynebens aber ein Edictal-Citation in Unſeren Prager-Städten, wie auch in allen Creyſen publiciren, und alle und jede Creditores und Prætendenten, wer bey deſſelben Schuldners Vermögen, Sprüch und Forderung zu haben vermeinte, dieſelben inner denen nächſten Drey Monaten, von dem dato der Publication anzureiten, vor Unſeren Unter-Amt-Leuten fürzubringen, und zu liquidiren fürladen: Inmittels aber bis zu Erledigung der Crida, alle Executiones einſtellen laſſen, es wäre dann einer per Executionem ſchon in die Poſſeſs des Schuldners Guth, eher die Crida publiciret, kommen: In welchem Fall es bey dem zu verbleiben hat, was ſub Lit. L. XXV. ausgeſetzet: Allermaſſen auch dem Schuldner verbotten ſeyn ſoll, von der Zeit an, als ihme die in vorhergehendem Geſatz berührte Specification zukommen, weiter jemanden bis zur Crida-Erledigung zu bezahlen: Da es auch beſchehe, und erwieſen würde, daſſelbe von denen Creditoren wiederum repetiret, und ad maſſam Bonorum zuruck abgefordert werden kan.

Ee. XXII.

WAnn nun die Creditores inner ſolcher Zeit erſchienen; So ſollen Unſere Unter-Amt-Leute über ihren Sprüchen den Debitorem vor allen Dingen vernehmen, auch wo nöthig, ſie uſque ad Duplicam mit einander von Vierzehen Tag zu Vierzehen Tagen verfahren laſſen, alsdann denen drey Obriſten Land-Officireren, ſo über die Königliche Land-Taffel die Ober-Inſpection haben, eines und des andern Creditoris Spruch, und derſelben Liquidation fürbringen: Worauf ſie Obriſte Land-Officirere (derer dann in ſolchem Fall jedesmals zwey oder wenigſt einer zugegen ſeyn ſollen) ſolches alles, wie oben ſchon erwehnet, mit Unſeren Unter-Amt-Leuten erwögen, und darüber nach Geſtalt einer und der andern Schuld Qualität, ergehen laſſen ſollen, was Recht iſt.

Ee. XXIII.

WElche aber inner der angeſetzten Drey Monatlichen Friſt nicht erſchienen, noch ihre Liquidation eingebracht, dieſelben ſollen zuletzt geſetzet, und eher zur Zahlung nicht gelaſſen werden, bis die anderen Creditores, ſo die Zeit eingehalten, ſamtlich befriediget worden: Alsdann mögen ſie aus dem übrigen Vermögen des Schuldners, da noch etwas daran verbliebe, contentiret und zufrieden geſtellet werden: Im widrigen ihnen und ihrer Nachläßigkeit ſelbſt die Schuld zumeſſen.

Ee. XXIV.

Es ſollen auch Unſere Unter-Amt-Leute darauf gedacht ſeyn, damit eine ſolche Crida-Sach inner denen nächſten Drey Monaten hernach gäntzlich geſchloſſen, und darauf unſaumlich mit der Erkanntnuß verfahren werde.

Ee. XXV.

Nicht weniger ſoll auch ein jeder Creditor, welcher mit dergleichen Sprüch ſich angebe, ſchuldig ſeyn, bey Einbringung ſeiner Liquidation das Juramentum Calumniæ zu leiſten, daß er ſolche ſeine Forderung nicht gefährlich, ſondern aufrecht und in Meinung habenden guten Rechtens, ſuche und begehre.

Ee. XXVI.

Wurde ſich auch erweiſen, daß des Schuldners Vermögen zu Bezahlung der Schulden nicht erklöcklich; So ſollen deſſelben Güther und Gründe, vermittelſt Unſerer, oder Unſerer Statthaltere Verordnung, aus ſeiner Gewalt und in Sequeſtration genommen, und darüber ein Curator gegen Reittung beſtellet, der Schuldner aber nach Standes-Gebühr mit nothdürftiger Alimentation verſehen, und benebens mit einem Cörperlichen Eyd beleget werden, ſein übriges Vermögen an Mobilien und anderen Gerechtigkeiten ehrbahr anzuzeigen: Welches alsdann bey der Land-Taffel depoſitiret, und bis zur Austheilung verwahrlich aufbehalten werden ſoll.

Ee. XXVII.

Welches alles dann, was vorſtehet, auch um ſo viel mehr ſtatt hat, wann nach des Schuldners Tödtlichem Ableiben ein dergleichen concurſus ſich ereignete: Seynd auch die Erben alsdann ſchuldig, ſub Juramento des Verſtorbenen Vermögen, ſo viel ihnen bewuſt, anzuzeigen. Hierbey aber inſonderheit auch dies in Acht zu nehmen iſt, was in der Neuen Landes-Ordnung wegen Aufrichtung eines Inventarii ſub Lit. O. XLVII. ausgeſetzet, und von Uns unten mit mehrerm erkläret wird.

Ee. XXVIII.

Und demnach in dergleichen concurſu Creditorum faſt nichts gemeineres iſt, als daß über der Priorität unter denen Creditoren geſtritten wird: Und aber dieſes in der vorigen Landes-Ordnung nicht ausgedrucket worden; So haben Wir ein Nothdurft befunden, Unſern gnädigſten Willen hiermit etwas mehrers zu eröfnen, und gewiſſe Claſſes fürzuſchreiben, nach welchen ins künftig ſich ſo wohl die Richtere, als die Partheyen werden um ſo viel mehr richten können.

Ee. XXIX.

Die erſte Claſſis und der Vorzug vor allen anderen Prætendenten ſoll gehören denjenigen zu, welche in des Schuldners Vermögen ein Eigenthum zu forderen haben, als da ſeynd:

1. Depoſita: Es wäre dann Sach, daß das Depoſitum nicht mehr verhanden, ſondern von dem Schuldner ange-

griffen und verwendet worden wäre: In welchem Fall es unter die privilegiata Credita, davon unten ſub Ee. XXXIII. diſponiret, gehörig wäre.

2. Commodata, oder gelehnete Sachen zum Gebrauch, jedoch eben mit dem Verſtand, wie von den Depoſitis gemeldet.

3. Fidei-Commiſs-Güther, wie auch

4. Fidei-Commiſs-Gelder, ob ſie ſchon von dem Schuldner conſumiret worden wären.

5. Kleinodien und Sachen, ſo vor ein Geſchlecht von Alters gewidmet, und bey dem ältiſten des Geſchlechts zu verbleiben pflegen. Und dann

6. Da ihrer zwey oder mehr ein Guth oder Grund mit einander hätten: In welchen Fall des Schuldners Theil allein afficiret wird, die übrigen Theile aber dem andern unberühret zu laſſen, und zu erfolgen ſeyn.

Ee. XXX.

NAch dieſen ſollen in der andern Claſs die Priorität haben:

1. Die Begräbnuß-Koſten: Jedoch daß in ſolchen Fällen der Uberfluß unterlaſſen, und ſolches allein Stands-Gebühr nach verſtanden werden ſoll.

2. Steueren.

3. Artzney, und was darunter gehöret.

4. Die Lied-Lohn der Haus-Genoſſen, und was daran ihnen ausſtändig.

5. Fundation-Gelder oder Geiſtliche Zinſen.

6. Alimentations-Gelder, welche der Schuldner abzurichten ſchuldig geweſen: Nicht aber, die er ſelbſt etwa vermachet oder verordnet.

7. Zehendt.

Ee. XXXI.

TErtia Claſſis gebühret denen Hypothecariis, welche mit der Land-Taffel ordentliche Hypothecen haben, darunter Wir auch diejenigen verſtanden haben wollen, welche auf Urtheil und Recht und eine Gerichtliche Relation die Einführung erlanget, und dieſelbe würcklich fortſtellen laſſen, oder durch Hülf des Gerichts auf eine gewiſſe Sach einen würcklichen Arreſt erhalten. Jedoch ſoll dieſe Prælation weiter nicht als auf dies Guth gehen, auf welches die Hypotheca lautet, noch das Privilegium Arreſti weiter, als auf der Sach in ſpecie haften, auf welche der Arreſt beſchehen. Allermaſſen auch in beweglichen Sachen es mit denen Pfändern in Rechten Herkommens iſt.

Ee. XXXII.

JN dieſe Claſs wollen Wir ferner geſetzet haben die Kauf-Gelder, ſo einer von einem erkauften Guth ſeinem Kauffer mit der Land-Taffel ſchuldig bleibet: Dann obwohl in denen gemeinen Rechten es hierinnen einen gewiſſen Abſatz hat, dennach aber in Unſerm Erb-Königreich Böheim ein anders und dies hergebracht, daß die Kauf-Gelder, obſchon kein Hypothec paciſciret oder abgeredet worden, auf dem verkauften Guth dannoch realiter gehaftet; So laſſen Wir es nochmals darbey verbleiben: Jedoch ſoll ſolcher Kauf-Contract der Land-Taffel, wie obverſtanden, einverleibet ſeyn.

Ee. XXXIII.

DEnen Hypothecariis ſollen in der Vierten Claſs nachfolgen:

1. Eines Weibs Heyrath-Guth, wann daſſelbe nicht ohnedas mit der Land-Taffel auf einem Guth verſichert worden.

2. Legatum ad pias cauſas, welches der Schuldner iſt wegen einer andern Perſon abzuſtatten ſchuldig geweſen, nicht aber was er etwa ſelbſt ad pias cauſas legiret, dann daſſelbe fället erſt, nachdem alle Schulden bezahlet.

3. Die verwendten Depoſita, Commodata, und dann auch diejenigen Gelder, ſo einem, daß er etwas mandatario nomine darmit thun oder kauffen ſollen, angewieſen oder zugeſtellet worden.

4. Wechſel-Gelder.

5. Der Königliche Fiſcus, in ſeiner bedienten Officialen Güther, und wo er ex proprio Contractu gegen einem etwas zu forderen hat: In Sachen aber, wo dem Fiſco eine Straf gebühret, hat dieſe Prælation nicht ſtatt, ſondern es folget dieſelbe allererſt, wann die geſamten Creditores vorhero vergnüget worden. Item, es hat dieſe Prælation des Fiſci auch in dem Fall nicht ſtatt, wo der Fiſcus in eines andern Jus tritt, dann alsdann hat er ſich allein derjenigen Gerechtigkeit zu bedienen, derer ſein Author oder Anteceſſor berechtiget geweſen.

6. Die Waiſen in ihrer Vormünder Güther, da ihnen nicht ohnedas ein Real-Hypothec verſchrieben wäre.

Ee. XXXIV.

DIe letzte Claſs bleibet vor die Chyrographarios, unter welchen aber dannoch dieſe den Vorzug haben ſollen:

1. Der

1. Derjenige, welcher in ſpecie zu Erhaltung eines Guths oder Grunds Geld hergeliehen, ſolches auch darein würcklich verwendet worden: An ſelbigem Guth oder Grund, da es noch in des Schuldners Vermögen, hat ein ſolcher Creditor vor anderen Chyrographariſchen Schuldneren den Vorzug.

2. Die Schulden, ſo ohne Intereſſe ausgeliehen werden.

3. Schulden, ſo einem zum ſtudiren oder peregriniren geliehen worden, jedoch daß die Befreundten ſolche Peregrination vorhero für löblich und gut gehalten.

4. Schulden, ſo im Königreich Böheim die Haupt-Briefe, in Böheimiſcher Sprach Liſty Hlawnj genennet, und darinnen eine generalis Hypotheca, obſchon nicht judicialiter oder mit der Land-Taffel, verſchrieben worden.

Die übrigen Chyrographariſcheh Schulden, ſie rühren her, woher ſie immer wollen, concurriren mit einander zugleich, und werden aus dem bezahlet, was nach Befriedigung aller vorhergehenden Creditoren übrig verbleibet.

Ee. XXXV.

Demnach aber öfters beſchicht, daß in dem caſu, da dergleichen Chyrographarii mit einander concurriren, die Zahlungs-Mittel unterſchiedlich, und theils beſſer theils ärger ſeynd: Und dahero Frag zu entſtehen pfleget, wer unter denſelben die Wahl haben ſoll? Dannenhero und obwohl ſonſt die Regul, qui prior tempore, potior jure, ſich eigentlich auf die Hypothecarios ziehet, weil aber ſolches auch in den Chyrographariis ſeine billichmäßige Urſach hat, und hingegen ſolches in des Unter-Richters Arbitrio zu laſſen, gefährlich, oder da es in communione der Creditoren verbleiben thäte, nur allerhand Confuſiones nach ſich ziehen würde; So ſetzen und ordnen

Wir, daß in ſolchem concurſu das datum des Schuld-Scheines, obſchon der dies ſolutionis auf etliche Jahre hinaus geſetzet wäre, angeſehen, und nachdem eine Schuld älter als die andere, nach demſelben den Creditoren die Wahl gelaſſen werden ſoll: Welches Wir dann auch von denjenigen privilegirten Creditoren, wann welche ejusdem generis, cauſæ ac qualitatis ſeynd, und untereinander ſelbſt concurriren, verſtanden haben wollen: Obſchon ſonſten dieſelben, wann ſie diverſæ cauſæ vel generis ſeynd, derjenigen Ordnung nach, ihren Vorzug haben ſollen, wie ſie oben nacheinander erzehlet und geſetzet ſeynd.

Ad Rubricam: Von denen Executions-Proceſſen.

Ff. I.

OBwohl in Unſerer Königlichen Landes-Ordnung, wie es mit denen Executions-Proceſſen, und ſonderlich der Abſchätzung halber, zu halten, verſehen worden; So wollen Wir doch zu deſto mehrerer Erklärung der Sachen, Weyland Unſers Hochgeehrtiſten Herrn Vattern, Chriſtmildigſter Gedächtnuß, diesfalls ergangenen Declaratorien nach, folgender Geſtalt conſtituiret und geſetzet haben.

Ff. II.

DAß nemlich vors Erſte, der Schuldner alle ſeine Mobilien, vermittels ſeines Körperlichen Eyds, anzuzeigen, und zu weiſen ſchuldig: Im Fall aber er Schuldner ſolche Mobilia alle und jede nicht anzeigen wolte, oder derſelben theils in fraudem Executionis verſtecken thäte; So ſoll alsdann der Glaubiger die übrigen anzunehmen nicht verbunden ſeyn, ſondern auf die Immobilien zu greiffen Macht haben.

Ff. III.

SO ſoll auch, vors Andere, nicht bey dem Debitori ſtehen, von denen angezeigten Mobilien ihme abſchätzen zu laſſen, was er will, ſondern die Wahl dem Creditori gelaſſen werden.

Ff. IV.

WAnn auch, Drittens, der Creditor die eligirten Mobilien, an ſtatt der Schuld angenommen, und diesfalls einmal ſeinen Willen erkläret; Soll er alsdann allerdings darbey zu verbleiben ſchuldig ſeyn, und ferner darwider nicht eintzige Klag zu führen haben.

Ff. V.

WAnn ſich aber befindet, daß die vorgezeigten Mobilien alſo beſchaffen, daß man nicht leichtlich, oder gar langſam darzu einen Kauffer finden möchte; So ſoll ingleichen der Creditor dieſelben anzunehmen nicht ſchuldig ſeyn: Damit aber in dieſem Fall nicht de qualitate Mobilium, ob ſie nemlich alſo bewandt, daß ſie leichtlich verkauffet werden, viel Zeit verlohren, oder Weitläufftigkeit geurſachet werde; So ſoll dem Debitori Sechs Wochen (von der Zeit anzurechnen, da deswegen

Zweifel fürfiele) Friſt gegeben und freygeſtellet werden, daß er ſolche Mobilia in derſelben Zeit zu feilen Kauf ausbieten, und ſehen möge, ob er einen Kaufmann darzu finden, und darfür baar Geld haben, und darmit ſeinen Creditorn zu End der Sechs Wochen bezahlen könte: Im übrigen aber, und da ſich inner ſolcher Zeit kein Kaufmann finden würde, ſo wäre die Qualitas der Mobilien, und daß dieſelben nicht leichtlich zu verkauffen, allbereit erkundiget, und ſoll daher der Creditor, wie obangereget, dieſelbe anzunehmen nicht ſchuldig ſeyn.

Ff. VI.

Vors Vierte, wann der Creditor gewiſſe Mobilien eligiret, und dieſelben ungeſchätzter in ſolutum annehmen wolte, auch der Debitor damit zu frieden; So ſoll ſolches von dem Executore beſtättiget werden, und nachmals dabey ohn eintziges Diſputat ſein Verbleiben haben: Da aber wegen der eligirten Mobilien der Debitor, oder Creditor, ſich des Pretii halber nicht vergleichen könten; So ſollen die Executores die eligirten, und von dem Creditore angenommene Mobilien, mit Zuziehung etlicher unpartheyiſchen aus der Nachbarſchaft, es ſeye vom Land oder Städten, welche ſie vermeinen, daß ſie auf den gemeinen Preis der Sachen ſich verſtehen, und deſſelben am beſten kundig ſeyn, ihrem Eyd und Gewiſſen nach, auf Maas und Weiſe, wie dieſelben auf dem Marckt verkauffet werden, ſchätzen, und dem Creditori adjudiciren und zueignen, dabey es dann auch, ſo viel die Schätzung ſolcher Mobilien betrift, ſein Verbleiben, und keine Provocation weiter ſtatt haben ſoll. Da es aber ſolche Sachen wären, ſo nicht täglich auf dem Marckt verkauffet würden; So ſoll gleichwohl, was oben geſetzet, in Acht genommen werden, nemlich, daß wann der Debitor Immobilien hat, es bey ihm ſtehen ſoll, ob er lieber die Immiſſion in die Immobilien zulaſſen, oder ihme dergleichen Mobilien, darinnen er vielleicht mehr das Pretium Affectionis, als Veritatis in Acht nimmt, abſchätzen laſſen will.

Ff. VII.

Wann er aber keine Immobilien oder liegende Gründe, und die eligirten Mobilien keine Landkündige Schätzung hätten; So ſollen doch die Executores mit Zuziehung obberührter Perſonen, ſo der Mobilien und derſelben Werts kündig, dieſelben æſtimiren: Nachmals aber, wann der Creditor, oder Debitor, mit dieſer Schätzung nicht zufrieden, ſelbige Sachen feil bieten, und da innerhalb Sechs Wochen kein Kaufmann ſich darzu finden thäte, der mehr, als ſie æſtimiret, darfür geben wolte, dieſelben nachmals dem Creditori adjudiciren. Würde aber inner denen beſagten Sechs Wochen jemand befunden, der an baarem Geld mehr darfür geben wolte, als ſie geſchätzet, ſollen ſie demſelbrn gelaſſen, und der Creditor von dem Geld bezahlet werden.

Ff. VIII.

Und obwohl ſonſten in denen Rechten hergebracht, daß die Schulden und Actiones der Debitoren mit der Execution zum letzten pflegen angegriffen zu werden: Demnach aber in Unſerm Erb-Königreich Böheim in Schulden-Sachen die Gerichte dermaſſen inſtruiret, daß einer unſchwer und ohne ſonderbare Weitläufftigkeit zu ſeiner Bezahlung gelangen kan, auch manchem mehr mit einer guten und ſicheren Schuld, als einem Stuck Guth gedienet; Als ſoll es jederzeit in des Creditoris Arbitrio und

Wahl ſtehen, die Execution auf des Schuldners Immobilia, oder Schulden und Gerechtigkeiten vorzunehmen: Jedoch nachdem er einmal auf eins oder das ander die Execution angefangen, iſt er darbey zu verbleiben ſchuldig, es wäre dann Sach, daß dergleichen Schuld nicht richtig noch leicht einzubringen, oder dieſelbe ſchon bezahlet und abgetragen wäre: In ſolchem Fall mag der Creditor die Schuld wiederum zuruck geben, und bleibet ihme ſein Regreſs auf die Immobilien frey und bevor.

Ff. IX.

DA aber einer einen ſolchen Schuld-Brief Jahr und Tag hinter ſich behielte, und denſelben nicht wiederum unterdeſſen zuruck geſtellet hätte, oder daß mittels ſolcher Zeit der Schuldner nicht ſolvendo worden; So iſt er denſelben alsdann in ſolutum zu behalten ſchuldig: Es befände ſich dann hernach, daß ſolche Schuld bereit bezahlet worden wäre: Dann in ſolchem Fall hat der Creditor gegen dem Debitori jederzeit ſeinen Regreſs frey und unverſchräncket.

Ff. X.

WIr müſſen auch ferner bey denen Verſchreibungen, ſo auf die Einführung mit dem Cammerling gerichtet, vermercken, daß bey dieſem Geſatz der Einführung durch einen Cammerling und Wehrloß-Brief dieſe Meinung einreiſſen wölle, ſamb alsdann weder der Creditor noch Debitor die Execution weiter fortſtellen laſſen, ſondern beſagte Einführung eintzig durch würckliche Bezahlung abgelöſet werden könte: Wordurch beſchicht, daß in Manglung der Zahlungs-Mittel die Debitores gemeiniglich in Abfall ihrer Nahrung gebracht, und in Bettel-Staab geſetzet werden. Demnach aber ſolches der Rechten

Ausſatz und Weyland Unſers Hochgeehrten Herrn Vatters, Chriſtmildigſter Gedächtnuß, Intention zuwider; Als erklären, ſtatuiren und ſetzen Wir, daß hinführo die Executiones, ſo auf dergleichen Verſchreibungen ergehen, nicht weniger als in geurtheilten Sachen, ſo wohl auf des Schuldners als des Glaubigers Anruffen, bis auf den äuſſerſten Grad der Ab- und Einſchätzung geführet und verfolget werden können und ſollen.

Ff. XI.

OBwohl auch in der Verneuerten Landes-Ordnung ſub Lit. G. LI. §. fin. ausgeſetzet, daß die durch Gerichtliche Einführung mit dem Wehrloß-Brief aus dem verpfändten Guth erhobene Nutzungen und Einkommen, **da die Verſchreibung nicht ein anders vermag**, in Abſchlag der Haupt-Summa, und Land-üblichen Zinſen gereittet werden ſollen; So vernehmen Wir doch, daß in Unſerm Erb-Königreich Böheim faſt alle Pfands-Verſchreibungen dem Landes-Brauch nach dahin lauten und verſtanden werden, daß der Creditor auf den Fall der nicht erfolgten Bezahlung ſich in das verpfändte Guth einführen laſſen, und daſſelbe ſo lang halten, nutzen und genieſſen möge, bis er am Capital und verſeſſenem Intereſſe, auch Schaden und Unkoſten vergnüget und befriediget worden, alſo, daß bemeldtes Geſatz ohne Würckung iſt, ſondern wann einer auch um eine Summa von Zehen Tauſend Schock in ein Guth von Hundert Tauſend Schock eingeführet würde, derſelbe das gantze Guth ohne Schmälerung der Capital-Summa, obſchon die Einkommen etlichmal das Lands-bräuchliche Intereſſe überſteigen, zu genieſſen befugt gehalten werden wölle. Demnach aber ſolches wider die Chriſtliche Liebe, und das ſub G. XXI. geſetzte Principium lauffet, auch für ſich ſelbſt einen Wucherlichen Gewinn, auf deſſen Vertilgung inſonderheit in der Verneuerten Landes-Ordnung gar billig gegangen worden, nach ſich ziehen thut; Als erklären Wir ſolche Pacta und Abredungen dahin, daß zwar ſolche Verſchreibungen ihre Kraft und Würckung ſo weit haben ſollen, daß dem Creditori der Genuß des ihme verpfändten Guths, auf erhaltene Gerichtliche Einführung mit dem Gewehrloß-Brief, völlig gebühren, jedoch derſelbe, ſo viel an ſolchem Genuß oder Einkommen würcklich empfangen worden, dem Creditori an ſeiner Forderung, und zwar zuforderſt an dem verſeſſenen und lauffenden Intereſſe, Schaden und Unkoſten, der übrige Empfang aber an der Haupt-Summa abgehen ſoll: Welches alles auch ſtatt haben ſolle, es lauteten die Verſchreibungen, wie ſie immer wollen. Jedoch wird einem Creditori in ſolchem Fall, da der Schuldner ihne nicht ablöſete, frey ſtehen, entweder in ſolchem Genuß gegen jetzt-vermeldter Compenſation zu bleiben, oder allein ihme an dem verpfändten Guth ſo viel, als ſeine Schuld austraget, proportionaliter zum Genuß einweiſen, oder aber ihm ſolch ſein Pfand-Guth entweder gantz, gegen Herausgebung des Uberſchuſſes, oder aber ſo viel in ſolutum ab- und einſchätzen zu laſſen, als ſeine Forderung an Capital, Intereſſe, Schaden und Unkoſten austraget. Jedoch daß der Creditor, welches Mittel er aus dieſen dreyen erwählen thue, inner Drey Monaten ſich erkläre: Im widrigen die Wahl bey dem Debitore ſtehen ſoll. Wie dann auch die Abſchätzung und Abtheilung alsdann gleichwohl alſo zu machen iſt, damit dardurch nicht das gantze Guth zu Unwerth gebracht werde, ſondern beyde Theile ohne Klag verbleiben könten.

Ff. XII.

IN der Verneuerten Landes-Ordnung ſub Lit. G. XXIII. wird geordnet, daß der Schuldner jederzeit bey Taxirung ſeines in die Execution gediegenen

Land-Guths ſeyn, auch darzu erfordert werden ſolle. Sintemalen aber Zweifel fürgefallen, ob alsdann der Schuldner, da er ſich gegen ſolcher Taxa derer Immobilien, (dann wegen der Mobilien iſt oben Ff. VI. ſchon ein anders geordnet) einer Læſion angebe, darmit zu hören ſey oder nicht? Und aber leichtlich beſchehen kan, daß einer in ſolcher Taxa allzuſehr und wider Billigkeit graviret würde; So ſetzen und ordnen Wir, daß im Fall der Schuldner ſich wider ſolche Taxa lædiret befindete, er ſeine Gravamina innerhalb denen nächſten Vierzehen Tägen, nach publicirter und ihme verkündigten Taxa, bey denen Unter-Amt-Leuten, bey der Land-Taffel ſpecificè, jedoch aufs kürtzeſte einreichen ſoll. Worauf alsdann ſie dieſelbe dem Unter-Cammerer, ſo die Abſchätzung zu thun hat, wie auch dem Creditori, inner Acht Tägen ihre Gegen-Information darüber zu geben, communiciren, nachgehends beyder Parthen Für- und Einwenden ohne Weitläufigkeit erſehen ſollen, und was alsdann von denenſelben vor recht und billig erkannt, darbey ſoll es allerdings gelaſſen, immittels auch die Einantwortung des Guths, wie ſub Lit. G. XXII. ausgeſetzet, ein Weeg als den andern ohne Verſchub fortgeſtellet werden. Da aber befunden würde, daß etwa der Schuldner ſich zu beſchweren nicht gnugſame Urſach gehabt hätte; So ſolle derſelbe ein per Cento von derjenigen Summa, um welche er das Guth höher angeben, zur Straf zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Ff. XIII.

WOfern aber der Schuldner auf erforderen, zu Taxirung des Guths nicht erſcheinete, noch jemanden an ſeine ſtatt vollmächtigte; So iſt unnoth ihme die Taxa nachzuſchicken, ſondern es ſolle darauf ein Weeg als den andern vor dem Unter-Cammerer, mit Taxirung und Einantwortung des Guths fortgegangen, und ferner verfahren werden, wie unter vermeldten Lit. G. XXII. und XXIII. weiter ausgemeſſen.

Ff. XIV.

Und nachdem in der Verneuerten Königlichen Landes-Ordnung der Contractuum ſimulatorum unterſchiedlich gedacht, und dieſelben verbothen werden, darbey aber eintzige gewiſſe Straf nicht ausgeſetzet: Als ſtatuiren und ſetzen Wir, daß wo jemand mit dergleichen Schein-Contract und blinden Handlungen betretten würde; So ſollen dieſelbe allerdings unkräftig ſeyn, und zugleich an derjenigen Summa, darum es zu thun, der Dritte Theil Unſerm Königlichen Fiſco verfallen, derſelbe auch hierüber geſtalten Dingen nach ſo wohl gegen einem als dem andern Contrahenten ex Officio zu procediren berechtiget ſeyn.

Ff. XV.

Damit auch dergleichen Schein-Handlungen und ſimulati Contractus hinführo um ſo viel mehr verhüttet, und allem unbilligen Geſuch die Gelegenheit abgeſchnitten werde; So conſtituiren, ſetzen und ordnen Wir ferner, daß hinführo in allen Schuld-Verſchreibungen und Contracten, ſie geſchehen gleich mit der Land-Taffel oder den Burggraf-Amts-Regiſter, oder ſonſt in andere Weege, inner und auſſer Gerichts, die cauſa Debiti, das iſt die wahre und rechte Urſach, aus welcher ſolche Schuld, darüber eine Obligation von Handen gegeben worden, herrühret, ausdrücklich mit eingeſetzet, und wo ſolches in einer Schuld-Verſchreibung, ſie ſey gleich mit der Land-Taffel oder ſonſt aufgerichtet, nicht begriffen wäre; So ſoll die Execution darauf nicht alſobald ertheilet, ſondern vorhero der Schuldner darüber unter einer Sechs-Wochentlichen Friſt, beſchicket und vernommen, auch da er ſolcher Obligation, dieſe Exception, daß nemlich in der Obligation keine cauſa Debiti exprimiret, entgegen einwendete, die Sach zu ordentlicher Erkanntnuß remittiret, und der Prætendent zu Beweiſung der Schuld Urſprung gewieſen werden.

Ff. XVI.

Mit dieſer ferneren Erklärung, daß dasjenige, was Wir in vorſtehendem Geſatz wegen der cauſa debendi, und daß dieſelbe in allen Verſchreibungen ausdrücklich mit eingeſetzet werden ſoll, ſtatuiret und geordnet, zugleich auf die Verſchreibungen, ſo unter denen Burgerlichen Perſonen inner und auſſer Gerichts fürgehen, verſtanden, und darmit obſerviret werden ſoll.

Ff. XVII.

Wurde aber ſich jemands gelüſten laſſen, eine falſche cauſam Debiti der Verſchreibung einzuſetzen; So ſoll auf Befund deſſen, eben dasjenige ſtatt haben, was kurtz vorhero von der Straf der Schein-Contracten in genere geſetzet iſt.

Ad Rubricam: Von Leibgedingen, ꝛc.

Gg. I.

Demnach in Unſerm Erb-Königreich Böheim die Heyraths-Berednüſſen und Pacta dotalia hergebracht; So haben Wir vor gut angeſehen, zu deſto mehrer Erklärung deſſen, was in der Verneuerten Landes-Ordnung unter der Rubric: **Von Leibgedingen und anderen Rechten, ſo die Heyrathen angehen**, wie auch ſub O. XLVIII. und XLIX. verordnet, noch dieſes, was folget, beyzuſetzen.

Gg. II.

Es ſollen die Pacta dotalia oder Ehe-Berednüſſen jederzeit in Beyſeyn drey oder vier Ehrlicher Herren- oder Ritter-Stands Perſonen, ſo ſolche mit ihren unterzeichneten Händen und Inſiglen beglaubigen, vor der Hochzeit aufgerichtet, auch da es hernacher einem oder dem andern Theil beliebet, vor oder nach der Hochzeit, inſonderheit da darinnen eine Hypotheca ausdrücklich abgeredet worden wäre, der Land-Taffel zu ihrer deſto mehrer Sicherheit, allermaſſen oben ſub Lit. Ee. XVI. und unten weiters Meldung beſchicht, einverleibet werden.

Gg. III.

WAs nun in ſolchen Ehe-Pacten von beyden Theilen abgeredet und geſchloſſen wird, dabey ſoll es unwiderruflich verbleiben: Es wäre dann, daß beyde Theile hernach davon gutwillig nachlieſſen, und ſolches vor der Land-Taffel in Gegenwart Unſerer Unter-Amt-Leuten bekenneten: Oder wann die Ehe-Berednuß in die Land-Taffel nicht einkommen wäre, durch einen von ihnen und zweyen Adelichen angeſeſſenen Zeugen beſiegelten Brief einander denſelben erlieſſen: In welchem Fall haben ſolche Ehe-Leute nach eines oder des andern Tod aus ihrer Verlaſſenſchaft unter einander keine Abfertigung zu erwarten: Es wäre dann, daß ſie ſich in andere Weege gegen einander, es ſey durch Teſtament oder andere redliche Weege, verſorgeten, oder der überlebende Ehegatt wäre arm, hingegen aber verließ der Verſtorbene ein gutes Vermögen hinter ſich: In welchem letztern Fall dasjenige ſtatt haben würde, was in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. O. XLIX. und hierunten mehrers erkläret worden.

Gg. IV.

OB nun wohl die Pacta dotalia frey ſeyn, und darinnen keiner auf den Landes-Brauch gebunden, ſondern darinnen auch auf den Todes-Fall ein gewiſſes benannt werden kan, damit aber ſolche Freyheit etwa nicht misgebrauchet, und denen Kindern dasjenige, was ihnen zu ihrem natürlichen Erb-Pflicht oder Legitima in der Neuen Landes-Ordnung und hierunten mit mehrer Erklärung ausgeſetzet, nicht geſchmälert, noch auch die natürliche Gewalt und Macht zu teſtiren genommen, ſondern unter denen Ehe-Pacten und Teſtamenten ein gebührlicher Unterſcheid gehalten werde; So ſetzen und ordnen Wir, daß in Ehe-Pacten ein Bräutigam ſeiner Braut aufm Todes-Fall über den Vierten Theil ſeines Vermögens, es ſey an der Wiederlag, oder aus Lieb, noch unterm Schein eines Geſchanckes, oder eines Leibgedings, nichts zuwenden noch verſchreiben könne oder ſolle: Da es auch geſchehe; So ſoll die Ubermaas, und was über den Vierten Theil ſich belauffet, nicht kräftig ſeyn, ſondern ſeinen Kindern gebühren: Da aber von ihme keine Kinder vorhanden; So mag er ſolches durch Teſtament oder in andere Weege ihr ſolches wohl zuwenden und vermachen: Wofern er aber dergleichen Diſpoſition nicht machete, ſo fällt dieſe Ubermaas an die Nächſt-Befreundten ab inteſtato.

Gg. V.

IMgleichen ſoll eine Braut ihrem Bräutigam in denen Ehe-Pacten über den halben Theil ihres Vermögens auf den Todes-Fall nicht verſprechen noch zuwenden, ſondern da es geſchehe; So ſoll ſolche Ubermaas, wie in vorherſtehendem Geſatz begriffen, ihren Kindern, oder da dieſelben nicht verhanden, ihren nächſten Bluts-Verwandten (es wäre dann, daß ſie anderwerts darmit ordentlich diſponiret hätte) der hierunten geſetzten Succeſſions-Ordnung nach erfolget werden.

Gg. VI.

IN wehrender Ehe aber, ob ſie ſchon Kinder hätten, ſo mögen ſie einander über das, was ſie ihren Kindern pro Legitimâ zu laſſen ſchuldig, entweder durch Teſtament, oder per Donationem reciprocam, oder auch mortis cauſa, bedenken und verſorgen, auch da ſie keine Kinder mit einander erzeuget, auf jetzt verſtandene Weis ihre Güther und Vermögen einander gäntzlich vermachen und übergeben. Da ſich aber hernacher zutrüge, daß ſie über dies Kinder mit einander zeugeten; So ſoll ſolche Vermächtnuß, ob ſie ſchon der Land-Taffel einkommen, ob ſupervenientiam liberorum alſobald ipſo facto und ohne fernere Zuthat fallen und unkräftig ſeyn: Wiewohl ihnen alsdann unverwehret, ſich wiederum gegen einander ihrem Belieben nach, jedoch ſalva liberorum legitima, aufs Neue zu verſorgen.

Gg. VII.

GLeich wie aber die zu Aufrichtung eines Teſtaments oder Donationis cauſa mortis gehörige Requiſita in der Neuen Landes-Ordnung ſchon ausgedrucket, und unten wiederum berühret werden; Als ſetzen und ordnen Wir, daß ſo viel die vermeldte Donationem reciprocam (da nemlich die Ehe-Leute ſich mit einander ſolcher Geſtalt bedencken, daß welches Theil das andere überlebet, daſſelbe des Verſtorbenen Vermögen erben ſolle) anbelanget, dieſelbe Schriftlich aufgeſetzet, und von Zweyen darzu erbettenen angeſeſſenen Adelichen Zeugen mit unterſchrieben, nachmals ſolcher Donation-Brief von beyden Ehe-Leuten perſönlich der Land-Taffel übergeben, und derſelben einverleibet, auch ebenfalls anders nicht als mit der Land-Taffel aufgehebt werden ſoll. Es wäre dann Sach, daß ſo viel die Fahrnuſſen betrift, eine ſolche Donatio mortis cauſa, ipſa traditione rei donatæ, von dem Donatore noch bey ſeinen Lebens-Zeiten in Beyſeyn Ehrlicher Leute vollzogen, oder von ihme das Geſchanck zu eines Dritten Handen in Gegenwart Ehrlicher Leute gegeben worden wäre, daſſelbe nach ſeinem Tod dieſem oder jenem zuzuſtellen: In welchen beyden Fällen die Tradition gnug, und der Einverleibung in die Land-Taffel unvonnöthen ſeyn ſoll. Wordurch alſo zugleich das Geſatz der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. O. VI. erkläret wird.

Gg. VIII.

WAs die Donationes inter vivos anbelanget, wollen Wir dieſelbe unter Eheleuten, allermaſſen ſub Lit. M. XXXVI. ſchon etwas Andeutung davon beſchehen, allein auf fahrende Haab zugelaſſen haben: Jedoch daß dergleichen Schanckung, wann Kinder verhanden, ſich ebenfalls über dasjenige nicht erſtrecken ſoll, was die Eltern denen Kindern pro Legitima zu läſſen ſchuldig ſeynd: Auch wann es über 500. Schock Meißniſch antrift, der Land-Taffel inſinuiret und eingetragen werden ſoll. Dahero dann auch das Geſatz der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. M. XLVI. ins künftig *allein de Donatione* mortis cauſa zu verſtehen iſt.

Gg. IX.

GLeich wie in der Neuen Landes-Ordnung ſub O. XXXVI. geordnet, daß ein Vatter ſeinem Sohn, wann er ſich mit deſſelben und ſeiner Befreundten Rath verheyrathet, mit einer billigen Nahrung ſoll verſehen; Alſo iſt auch der Vatter ſchuldig, ſeiner Tochter ein gebührliches Heyrath-Guth zu geben, es wäre dann Sach, daß ſie ſich wider ſeinen Willen verheyrathet, oder ſich in Unzucht betretten lieſſe.

Gg. X.

GEſchehe aber, daß ſie nach ſolchem Fall bey dem Vatter wiederum ausgeſöhnet wäre; So ſoll derjenigen, welche ohne ſeinen Willen geheyrathet, eben ſo viel aus ſeiner Verlaſſenſchaft (da er nicht ſelbſt was pro Dote benannt, oder ihr gegeben hätte) erfolget werden als die anderen Schweſtere zum Heyrath-Guth bekommen, oder in Manglung derſelben der Landes-Brauch mit ſich bringet: Derjenigen Tochter aber, welche zu Fall kommen, ſoll man pro Dote mehr nicht als den Dritten Theil deſſen, was denen anderen Schweſteren zum Heyrath-Guth geben worden, oder der Landes-Brauch ausweiſet, abzuſtatten ſchuldig ſeyn.

Gg. XI.

SUb Lit. M. XLI. wird geordnet, daß das Weib, wann ſie wegen ihres Manns oder eines andern ein Gewöhr thun wolte, ſo ſolle ſie von denen Unter-Amt-Leuten ihres Weiblichen Rechtens fleißig erinnert werden: Ob nun wohl aus denen gemeinen Rechten offenbar, was diesfalls die Weibliche Gerechtigkeit in ſich hat: Demnach aber dieſelbe nicht jedermann bekannt; So haben Wir derſelben Inhalt, und was Wir in Unſerm Erb-Königreich Böheim darunter verſtanden haben wollen, kürtzlich hiebey ſetzen laſſen wollen: Nemlich, daß ein Weib weder vor ihren Mann, noch jemanden andern ſich kräftiglich verbürgen, oder vor den- oder dieſelben ihr Guth verſchreiben kan: Und da es gleich geſchehe, ſo thuet ſie doch ſolche Verbürg-oder Verſchreibung nicht binden; Dieſes Beneficii nun ſoll und muß das Weib vor denen Unter-

Amt-Leuten Gerichtlich erinnert werden, wann ſie dergleichen Bürgſchaft oder Verſchreibung vor ihren Mann oder jemanden andern kräftiglich thun und leiſten ſolle.

Gg. XII.

Wir ſetzen und ordnen auch noch ferner, daß obſchon ein Weib ſich mit ihrem Mann in eodem Inſtrumento oder in einerley Obligation oder Verſchreibung, als Selbſt-Schuldnerin einlieſſe, und ſich in proprio obligirte; So ſolle doch ſolches ſie nicht binden, es ſey dann, daß ſie vor Unſerm Burggraffen-Amt oder denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel ſich zu ſolcher Schuld ausdrücklich vorhero bekannt hätte, welches auch alsdann daſelbſt ad notam genommen werden ſoll. Im übrigen aber iſt keinem Weib verwehret, für ſich ſelbſt ohne Zuthat ihres Manns, oder eines Curatoris, nach ihrem Willen allerley ehrbare Contract und Handlungen zu ſchlieſſen und aufzurichten.

Von der Sperr und Inventur einer Verlaſſenſchaft.

Hh. I.

Obwohlen in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. N. II. verſehen, wie es mit Inventirung einer Verlaſſenſchaft, wann Waiſen verblieben, zu halten: Demnach aber zwiſchen der Sperr und Inventur billich ein Unterſcheid zu halten, auch denen Erben, wie auch in ſeinem Fall Unſerm Königlichen

chen Fiſco, mercklich daran gelegen, daß die Verlaſſenſchaften nach eines Tod nicht veruntreuet oder expiliret werden, ſonderlich da die Erben etwa in gemeinen Sachen oder ſonſten auſſer Landes abweſend, oder weit abgeſeſſen ſeyn: Dahero ſo haben Wir Unſeren getreuen Inwohneren zu Gutem dies nachfolgende Geſatz hiemit publiciren wollen, daß aufm Lande Unſere Creyß-Haupt-Leute auf diejenigen Perſonen, welche in ſchwerer Kranckheit begriffen, fleißig Acht haben, und ſo bald ſich ein Todes-Fall einer Stands-Perſon begiebt, ex Officio, und unerwartet eintziger Requiſition, ſich alſobald nebenſt noch einer Stands-Perſon auf deſſelben Guth verfügen, nichts zwar mit der Verlaſſenſchaft (es beſchehe dann etwa Anzeig, daß in einem Kaſten oder Schreib-Tiſch ein Teſtament aufgehaben, ſo ſollen ſie Creyß-Haupt-Leute in Beyſeyn der Wittib, oder Befreundten, daſſelbe heraus nehmen, und zur Land-Taffel mit guter Sicherheit überſenden) rühren, noch dieſelbe inventiren, ſondern bloß und allein; alle Gewölber, Stuben, Cammer, Schreib-Tiſch, Almeren und Kaſten, wie nicht weniger die Städelen, Böden und Keller, in Gegenwart der Wittib, oder wer ſonſt nach Geſtalt eines und des andern Falls zugegen iſt, verſiglen, und in die Sperr nehmen, auch der Wittib und Kindern anders nichts, als was ſie etwann zu täglicher Nothdurft an Geld, Kleidern, Leingewandt, Bettern, und an Speiß und Tranck, auch etwa zur Begräbnuß und Unterhaltung des Geſindels und der Wirtſchaft vonnöthen, unter einer gewiſſen Specification heraußen laſſen: Zugleich aber ſolchen Todes-Fall denen Unter-Amt-Leuten zu Prag, wie nicht weniger in diejenigen Creyß und Städte, wo der Verſtorbene mehr angeſeſſen und Häuſer hat, eilfertig denen Creyß-Haupt-Leuten und Stadt-Räthen berichten, damit auch alldorten derley Sperrung Gerichtlich fürgenommen werde. Hätte aber der Verſtorbene in Unſeren Königlichen Prager-Städten ein oder mehr Haus verlaſſen; So ſolle ſolcher Todes-Fall Unſeren Stadt-Haupt-Leuten inſinuiret werden.

Hh. II.

Begebe es ſich auch, daß einer zu Prag verſturbe; So ſollen Unſere Stadt-Haupt-Leute die Verſigelung ebenfalls alſobald fürnehmen: Jedoch wie gemeldet, mit der Verlaſſenſchaft im geringſten nicht rühren, ſondern bloß die Sigelung und Sperr thun: Benebens aber und zugleich auf die Verlaſſenſchaft Unkoſten ſolchen Todes-Fall denjenigen Creys-Haupt-Leuten, in derer Creyſen des Verſtorbenen Güther gelegen, eilfertig verkündigen: Welche alsdann ingleichen auf denen Güthern obverſtandener maſſen die Sigelung thun ſollen.

Hh. III.

Eben alſo haben ſich auch die Rathmanne in anderen Städten zu verhalten: Jedoch wollen Wir, daß die Sigelung und Sperr in ſelbigen Häuſern, jederzeit zum wenigſten durch Drey Geſchworne Raths-Perſonen, und in Gegenwart der Leute, ſo im Hauſe ſeyn (da anders jemand darinnen verhanden) fürgenommen werde.

Hh. IV.

Wann nun jemand hierauf die Eröfnung ſolcher Sperr begehren wolte; So ſoll er ſich mit einem Memorial bey Unſeren Unter-Amt-Leuten angeben, und darinnen ſein Befügnuß und Recht, ſo er diesfalls zu haben vermeinet, gebührlich anbringen: Hierauf

auf haben ſich Unſere Unter-Amt-Leute bey der Land-Taffel und anderen dienlichen Orten zu erkundigen, ob der Verſtorbene ein Teſtament hinterlaſſen: Da ſich nun dergleichen eines befindete, und daſſelbe unverletzt und in allen äuſſerlichen Requiſiten, wie ſie in der Neuen Landes-Ordnung erfordert werden, vollſtändig, oder auf eine Königliche Diſpenſation, davon bald hernach ſub Lit. Ii. I. Verſehung beſchehen, ordentlich gemacht wäre; So ſolle daſſelbe bey der Land-Taffel publiciret, und dem darinnen benannten Heredi, da er mündig, die verſigelte Verlaſſenſchaft aller Orten alſobald eröfnet, und an gehörige Orte Befehl-Schreiben von Unſeren Unter-Amt-Leuten ertheilet, auch da ſich ein Contradictor ereignen thäte, der das Teſtament zu impugniren vermeinete, derſelbe an das ordentliche Recht gewieſen werden.

Hh. V.

JEdoch was den Poſſeſs und Einführung ſelbſt betrift, mit dem Verſtand, daß wann der eingeſetzte Erb aus der aſcendenti oder deſcendenti Linea wäre, und ſeine mündige Jahre erfüllet hätte, ſo bedarf es keiner abſonderlichen Einführung weiter nicht, ſondern mag ſich derſelbe nach eröfneter Sperr der Erbſchaft, ſelbſt allerdings annehmen, und ihme die Unterthanen, wie Herkommens, huldigen laſſen. Da aber derſelbe noch unmündig wäre; So ſolle die Sperr ſo lang uneröfnet bleiben, bis die Vormündere ordentlich beſtellet worden, alsdann demjenigen nachgegangen werden, was in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. N. II. ausgemeſſen: Iſt aber der Heres inſtitutus ex collaterali Linea, oder ein Extraneus; So ſoll er durch einen Cammerling in die Poſſeſs der Erbſchaft eingeführet werden.

Hh. VI.

Wurde ſich aber ſo gleich ein Teſtament nicht befinden, es wären aber mündige Söhne (dann was die Unmündigen betrift, hat es bey dem, was im vorſtehenden Geſatz von Vormünderen vermeldet, zu verbleiben) verhanden; So kan die Eröfnung alſobald beſchehen, und denen Söhnen die Land-Güther eingethan, die Mobilien aber, wann zugleich eine Mutter oder Tochter im Leben, inventiret und beſchrieben, in Mangel der Mutter und Tochter aber denen Söhnen imgleichen alſobald erfolget werden.

Hh. VII.

Auf den Fall keine Söhne im Leben, ſoll man mit der Sperr-Eröfnung Sechs Wochen, von dem Tag des Todes-Falls anzureiten, zuwarten: Da nun alsdann inner ſolchen Sechs Wochen kein Teſtament einkäme, noch zu erfragen wäre; So kan die Sperr auf Anhalten der nächſten Bluts-Verwandten, denen ſolche Erbſchaft ab inteſtato gebühret, eröfnet, und ſie in die Erbſchaft durch einen Cammerling eingewieſen werden.

Hh. VIII.

Geſchehe aber, daß ſich Contradictores ab inteſtato, vor ſolcher Einweiſung, und ehe der eine in die Poſſeſs der Erbſchaft kommen, angeben thäten; So ſollen ſich Unſere Unter-Amt-Leute von Uns, oder in Unſerm Abweſen von Unſeren Statthalteren belehrnen laſſen, welcher Theil in ſolchem Fall in die Poſſeſſion einzuweiſen, oder ob etwa die Verlaſſenſchaft in Sequeſtration genommen werden ſolle. Wäre aber ein Theil ſchon in die Poſſeſſion legitimè kommen; So ſoll weiter kein Poſſeſſion-Stritt zugelaſſen, ſondern derjenige, ſo ab inteſtato ein beſſer Recht als der Poſſeſſor, zu haben vermeinet, an das ordentliche Recht gewieſen werden.

Ad Rubricam: Von der Vormundſchaft.

Hh. IX.

DEmnach in der Neuen Landes-Ordnung nicht ausgemeſſen, wie hoch ſich die Verbürgnuß der Vormundſchaft erſtrecken ſoll; So ſetzen und ordnen Wir, daß dieſelbe alsdann vor ſufficient und gnugſam zu achten, wann auf ſo viel, als des Waiſens Vermögen austraget, Verſicherung gethan wird, es geſchehe nun ſolches von denen Vormünderen ingeſambt, oder einem allein, es ſey auch mit Verpfändung der Güther bey der Land-Taffel, oder durch Bürgſchaft, oder durch beyde zugleich: Und ſolche Verſicherung ſoll ebenfalls alsbald, nachdem die Vormundſchaft angenommen wird, bey denen Unter-Amt-Leuten fürgebracht, und wann dieſelbe von ihnen vor gnugſam idonea, vorhergeſetzter Quantität nach, erkannt worden, an- und aufgenommen, auch alsbald in die Land-Taffel einverleibet werden.

Hh. X.

NAchdem bishero in der That erfahren worden, was vor Difficultæten bey Beſtellung der Vormundſchaften, und Leiſtung der erforderten Requiſiten fürgefallen, auch manche Vormundſchaft dermaſſen mühſam befunden wird, daß nicht unbillig denen Vormünderen gegen ſolcher ihrer Mühe, und darunter ausſtehenden Gefahr, aus denen vor den Waiſen erworbenen Nutzungen ein Recompens zu erfolgen iſt. Wollen dieſemnach hiemit conſtituiret und geordnet haben, wann des Pupillen Jährliche Einkommen und Nutzungen, ſich über 20000. Schock nicht erſtrecken; So ſolle der Sechſte Theil ſolcher Jährlichen Intraden und Nutzungen, ſo aus Gerhablicher Adminiſtration, es ſey durch die Wirtſchaft ſelbſt, oder andere redliche Contracten erworben worden, der Vormündere eigen ſeyn, und ihnen darfür paſſiret werden: Im Fall aber die Einkommen und Nutzungen Jährlich über 20000. Schock ertrügen; So ſolle bey Unſer, und der Nachkommenden Regierender Könige Erkanntnuß ſtehen, ob alsdann geſtalten Dingen und der Vormundſchaft Bewandnuß nach, denen Vormünderen weiter ichtwas, und wie viel auszuſetzen ſeyn würde.

Hh. XI.

DA Stritt vorfiele, wo ein Waiß oder Waiſen zu educiren; So ſolle die Erkanntnuß hierüber bey Uns oder Unſerm Land-Recht ſtehen, und darinnen ſummariſſimè verfahren werden. Jedoch ſollen die Waiſen vorigen Reſolutionen nach, anders nicht als Catholiſch erzogen, auch die Waiſinen denen Uncatholiſchen weder inner- noch auſſer Landes keines Weegs verheyrathet werden.

Hh. XII.

DEr Vormündere Eyd betreffend, ſo in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. N. XX. befindlich, iſt bereit daſelbſt verſehen, daß ein jeder Vormund denſelben leiſten ſoll: Wir erklären Uns aber noch ferner dahin, nachdem ſolcher Eyd in favorem Juris publici eingeführet, daß derſelbe weder von Unſeren nachgeſetzten Obrigkeiten, noch dem Teſtatore in keinerley weis noch weege remittiret noch nachgelaſſen, ſondern da auch gleich der Teſtator jemanden deſſen befreyet hätte, ſo ſolle doch derſelbe ein weeg als den andern von dem Vormünder abgefordert und geleiſtet, auch der Cammerling bey der Land-Taffel eher nicht erfolget werden, bis ſolche Eyds-Pflicht, neben Erſtattung der anderen Requiſiten, davon in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. N. II. Ausſatz beſchehen, vor Uns, oder dem Land-Recht abgeleget, und ſolches Unſeren Unter-Amt-Leuten inſinuiret worden.

Ad Rubricam: Von denen Succeſſionen, ſo aus einem Teſtament beſchehen.

Ii. I.

OBwohl in der Verneuerten Landes-Ordnung O. III. in Aufrichtung der Teſtamenten dieſes fürgeſchrieben worden, daß die Teſtes ihre Inſigelen zugleich und auf einmal in Beyſeyn des Teſtatoris auf das Teſtament aufdrucken ſollen: Auch ſolches für ſich ſelbſt gantz löblich, und zu Verhüttung allerley Unterſchleifs, ſo bey Aufrichtung eines Teſtaments leicht fürgehen können, angeſehen iſt: Nichts deſtoweniger, und weilen Uns zu mehrmalen fürkommen, was maſſen denen Inwohneren, ſonderlich denen, ſo faſt ein gantze Zeit aufm Land wohnen, und die Gelegenheit mit anderen Standes-Perſonen zuſammen zu kommen nicht wohl haben, derley geſamte Zuſammen-Erforderung und Mitfertigung der Zeugen ſehr beſchwerlich dauchte, Wir auch um gnädigſte Diſpenſation zum öftern angeruffen worden; So wollen Wir Uns hierüber folgender Geſtalt erkläret haben, daß zwar nachmals ein jeder, ſo ein Teſtament aufrichten will, ſchuldig ſeyn ſoll, die in der Neuen Landes-Ordnung fürgeſchriebene Solennitæten, ſo wohl was die Zahl, als die geſamte Fertigung der Zeugen betrift, allerdings zu obſerviren: Im Fall aber jemand ſich dieſer Sicherheit nicht gebrauchen, ſondern die Zeugen bloß durch Schreiben zur Unterſchrift und Fertigung zu erſuchen, befugt ſeyn wolte; So können Wir es auch endlich geſchehen laſſen: Jedoch ſoll derjenige, ſo ſich dieſer Befügnuß gebrauchen wolte, ſchuldig ſeyn, ſich bey Uns, und denen Nachkommenden Regierenden Königen zu Böheim, deswegen unter ſeiner Hand-Unterſchrift und Inſigel anzugeben, und einen abſonderlichen Begnadungs-Brief hierüber auszubringen, auch alsdann die Erſuchungs-Schreiben, welche er auf erlangte Begnadung an die Herren-oder Ritter-Stands Perſonen zum Zeugnuß abgehen laſſen wird, unter ſeiner Hand-Schrift und Inſigel fertigen zu laſſen.

Ii. II.

DA aber einer des Schreibens nicht kundig; So ſoll derſelbe auf die, und keine andere Weis zu teſtiren befugt ſeyn, als wie es der Buchſtaben der Neuen Landes-Ordnung erfordert. Geſtalt dann auch diejenigen Herren-oder Ritter-Stands Perſonen, welche zum Zeugnuß das Teſtament mit zu beſiglen und zu unterſchreiben erſuchet werden, das überſchickte Teſtament nicht beſigelen noch unterſchreiben ſollen, es hätte dann der Teſtator daſſelbe, wie auch das Erſuchung-Schreiben mit eigenen Handen unterſchrieben, und ſein Sigel aufdrucken oder anhangen laſſen.

Ii. III.

IM übrigen aber ſoll dieſe begnädigte Schriftliche und abgeſonderte Fertigung der Zeugen, allein auf Zeugen aus dem Herren-oder Ritter-Stand zugelaſſen, auch derſelben zum wenigſten in der Anzahl drey ſeyn.

Ii. IV.

DA auch einer wegen deſſen, daß ſein Teſtament nicht etwa wegen der Zeugen unordentlichen Mitfertigung angefochten werde; So mag er ſolches bey der Land-Taffel aufrichten, oder über ſeinem Teſtament von denen Königen zu Böheim eine Königliche Confirmation ausbringen: Dann in dieſen beyden Fällen ſoll wegen der Solennitæten kein Stritt weiter zugelaſſen werden.

Ii. V.

WIr müſſen auch vernehmen, ſamb bey etlichen dieſer Wohn eingeriſſen, als ob auch um eines ſchlechten ungefährlichen Irrthums willen ein Teſtament, ob es ſchon ſonſten alle Requiſita und Solennitæten hat, gantz zu annulliren und zu vernichtigen ſey: Sintemalen aber ſolches wider Recht und Billigkeit iſt, auch wider den favorem Teſtamentorum lauffet; Als ordnen und wollen Wir, daß wann das Teſtament ſonſten in ſeinen

nen Subſtantial-Requiſiten richtig iſt, ein gemeiner und ungefehrlicher Error, oder Fähler (als da etwa jemandes Titul unrecht eingeführet, einem Incapaci oder Abgeſtorbenen, welchen der Teſtator noch Lebendig vermeinet, ichtwas verſchaffet, eine unmögliche Condition bedinget, oder ſonſt dergleichen unförmliche Clauſulen, dem Teſtament einverleibet würden) demſelben ohne allen Abbruch ſeyn, auch derley Legata und Vermächtnuſſen dem eingeſetzten Erben zu Gutem gehen, und pro non ſcripto, und darfür gehalten werden ſolle, als ob dergleichen Error dem Teſtament nicht mit einkommen wäre.

Ii. VI.

WIr conſtituiren und ſetzen auch gnädigſt, daß ein jeder aus Unſeren getreuen Inwohneren und Standes-Perſonen des Königreichs Böheim befugt ſeyn ſoll, in einerley Teſtament ſo wohl von ſeinem unter der Land-Taffel und Burggraf-Amt, als der Geiſtlichen und Burgerlichen Jurisdiction liegenden Güthern, Schulden, Häuſer und Gründen zu diſponiren, auch ein Teſtament eines Herren-oder Ritter-Stands Perſon, da es nur nach den in der Verneuerten Landes-Ordnung ausgeſetzten Solennitæten, oder einem obbeſchriebenen Königlichen Begnadungs-Brief ordentlich verfertiget, ſo wohl bey dem Unter-als Obern-Gericht allerdings gültig und kräftig ſeyn, auch darfür gehalten, und aller gehörigen Orten zu gebührlicher Execution gebracht werden ſoll.

Ii. VII.

Welches alles auch ſo weit ſtatt hat, daß ein ſolches Teſtament, welches im Königreich Böheim nach bemeldten Requiſiten ordentlich, oder auf einen Königlichen Begnadungs-Brief aufgerichtet, zugleich auf die Güther, ſo der Teſtator in den incorporirten Ländern hat, gerichtet werden mag, auch daſelbſt ohne Difficultät angenommen, vor gültig und kräftig gehalten, und exequiret werden ſoll.

Ii. VIII.

Gleichwie in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. O. V. gar nutzlich und wohlbedächtiglich eingeführet, daß die Teſtamenta, ſo bey der Land-Taffel aufgerichtet, kräftig und beſtändig ſeyn ſollen; Alſo wollen Wir dieſes Geſatz in favorem der Standes-Inwohnere, noch ferner dahin extendiret haben, daß nicht Noth ſey, alldort vor denen Unter-Amt-Leüten bey der Land-Taffel, wann er ſelbſt nicht freywillig will, ſeinen letzten Willen in allen Puncten mündlich fürzubringen, und der Land-Taffel eintragen zu laſſen, ſondern gnugſam ſeyn ſoll, da er zu Haus ſein Teſtament zu Papier gebracht, alsdann daſſelbe Perſönlich vor denen Unter-Amt-Leuten fürgeleget, und es darauf der Land-Taffel einverleibet worden: Dies aber ſoll allzeit nothwendig obſerviret, auch an welchem Tag, und in welcher Gegenwart es beſchehen, bey der Land-Taffel und zwar an dem Ort, wo das Teſtament einverleibet, aufgezeichnet, auch daß das Teſtament, nachdem es in die Land-Taffel eingetragen worden, dem Teſtatori von Wort zu Wort nachmals wiederum ab- und fürgeleſen worden, und daß er ſich auf vorgangene Abhörung darzu nochmals bekennet, annotiret werden. Welche Wieder-Ableſung und Bekennung, Wir dann auch in dem Fall vor nothwendig ausſetzen, wann jemand um Kranckheit willen, wie in d. Lit. O. V. §. **Wo auch, ꝛc.** zugelaſſen, vor denen zu ihme auf ſein Erfordern abgeſchickten Unter-Amt-Leuten ein Teſtament aufgerichtet hätte.

Ii. IX.

DA es geſchehe, daß einer nach aufgerichtem Teſtament, in das Verbrechen der Beleidigten Majeſtät fiele, oder nach Aufrichtung ſolches Teſtaments ein oder mehr Kinder, derentwegen im Teſtament keine ausdrückliche Verſorgung beſchehen, überkäme, oder ihme ein Poſthumus gebohren würde; In ſolchen Fällen ſoll ein Teſtament ipſo facto vor ſich ſelbſt fallen und aufgehebt ſeyn.

Ii. X.

WAs die Publication oder Eröfnung der Teſtamenten betrift, obwohl bishero beſchehen, daß die Teſtamenta auch nur privatim oder bey denen Begräbnuſſen haben pflegen eröfnet und publiciret zu werden: Demnach aber ſo wohl publicè als privatim daran gelegen, daß die Teſtamenta nicht in geheim gehalten oder occultiret werden; Als iſt in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. O. IX. gar wohl fürgeſehen, daß die Teſtamenta, welche mit Zeugen vollzogen worden, innerhalb Sechs Wochen von dem Tag des Abſterbens in die Land-Taffel einverleibet werden ſollen: Wir erklären aber ſolches noch ferner dahin, daß zu mehrer Verhüttung aller Argliſtigkeiten, imgleichen die Eröfnung der Teſtamenten hinführo nicht privatim beſchehen, ſondern dieſelben verſigelter zur Land-Taffel gebracht, allda publiciret, verleſen, und darauf in die Land-Taffel von Wort zu Wort eingetragen werden, auch die Præſcription der Drey Jahre und Achtzehen Wochen, davon ſub O. XIX. Verſehung beſchehen, eher zu lauffen nicht anfangen ſoll, als von dem Tag an, da das Teſtament in die Land-Taffel einverleibet worden.

Ii. XI.

IN der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. O. XXI. iſt ſtatuiret, daß ein Vatter ſchuldig, ſeinen Söhnen die unbeweglichen Güther alleſamt pro Legitima zu laſſen: Jedoch mit dem Anhang, daß eine Helfte derſelben, denen Söhnen zu gleichen Portionen fallen, die andere aber in des Vattern Arbitrio ſtehen ſolle, wie er dieſelbe, jedoch unter die Söhne allein, auszutheilen für gut anſehen würde: Demnach aber leicht geſchehen kan, daß einer wenig und geringe Mobilien verlieſſe, und alſo wider ſeinen Willen, weder ſein Weib, Tochter und Freunde, noch andere ſeine Verdiente in ſeinem Teſtament, mit Legaten zu bedencken verhindert würde; So wollen Wir dieſemnach hiemit gnädigſt diſpenſiret und verwilliget haben, daß ein Vatter neben denen Mobilien zugleich die andere Helfte der Immobilien, welche er unter die Söhne nach ſeinem Belieben auszutheilen hat, bis auf den Sechſten Theil derſelben mit derley Legaten und Vermächtnuſſen graviren möge, welche auch alsdann von denen Erben, wie es der Teſtator ſchaffen würde, unweigerlich abgeſtattet werden ſollen.

Ii. XII.

NAchdem das Geſatz ſub Lit. O. XLVII. ziemlich unklar, und leichtlich in ungleichen Verſtand gezogen werden möchte, auch derley Caſus ſich öfters zutragen, und billich ein jeder in der Zeit zu warnen iſt: So thun Wir daſſelbe hiemit nachfolgender Geſtalt erklären: Nemlich, wann jemand ein Guth titulo Legati überkäme, ſonſten aber ein mehrers Vermögen in der Erbſchaft und dieſelbe ſolvendo wäre, ſo ſoll der Legatarius, von des verſtorbenen Teſtatoris Schulden, ein mehrers nicht, als diejenigen Schulden und onera realia, ſo auf ſolchem ihme legirten Guth mit der Land-Taffel haften, neben denen Steueren abzutragen ſchuldig ſeyn: Da aber die übrige Verlaſſenſchaft zu Bezahlung des geſamten Schulden-Laſts ſich nicht erſtreckete, der Erb auch dieſelbe cum Inventario angetretten hätte; So ſoll auch ſolches legirte Guth, ſo weit ſich deſſen Wert erſtrecket, zu Abſtattung ſolches Schulden-Laſts angegriffen, und dafern alsdann noch ichtwas davon überbliebe, dem Legatario ausgefolget werden: Da aber zugleich daſſelbe legirte Guth neben dem andern Vermögen, zu Abſtattung des Schulden-Laſts nicht erkleckete; So hat der Legatarius doch weiter nichts zu gelten.

Ii. XIII.

JM Fall aber jemand eine Verlaſſenſchaft entweder ex Teſtamento oder ab inteſtato, titulo hæredis antrette, und nicht vorhero ein Gerichtliches Inventarium über ſelbige Verlaſſenſchaft hätte aufrichten laſſen; So ſolle ein ſolcher Erb alle des Verſtorbenen Schulden, ſo wohl auch die vermachten Legata zu ertragen und abzuſtatten verbunden ſeyn, ob auch ſchon die Erbſchaft ſo viel nicht austrüge.

Ii. XIV.

DAs Inventarium und deſſelben Aufrichtung belangend, ſoll es darmit folgender Geſtalt gehalten werden: Wann jemand eine Erbſchaft, ſo ihme entweder aus Teſtament, oder ab inteſtato zuſtehet, verdächtig hielte, daß etwa mehr Schulden verhanden als dieſelbe austrüge; So mag er ſich, ehe und zuvor er ſolche Erbſchaft würcklich antritt, bey denen Unter-Amt-Leuten bey der Land-Taffel angeben, und um Gerichtliche Inventirung ſelbiger Erbſchaft anhalten, welche alsdann alſobald zwey Herren- oder Ritter-Stands Perſonen, ſo der Verlaſſenſchaft am nächſten geſeſſen, hierzu verordnen, und denenſelben einen Geſchwornen Cammerling zugeben, auch alſo durch dieſelben ingeſamt die Inventur und Beſchreibung der gantzen Verlaſſenſchaft, wie dieſelbe an Güthern, Wirtſchaft, Häuſer, Gründen, Baarſchaft, Schuld-Brief, Getraid, und anderen Vorrat, Kleinodien, Gold und Silber, und in Summa an liegendem und fahrendem, beweglich- und unbeweglichem beſchaffen, verrichten laſſen: Welches Inventarium dann nachmals dem Erben zugeſtellet, und ein gleichförmiges Exemplar deſſelben bey denen Unter-Amt-Leuten originaliter beygebracht, und bey der Land-Taffel verwahret werden ſolle: Worauf alsdann der Erbe ſich der Erbſchaft ohne alle obbemeldte Gefahr ſicherlich anmaſſen möge.

Ii. XV.

NAchdem in Unſerm Erb-Königreich Böheim Zweifel vorgefallen, ob die Subſtitutiones nach publicirter Neuen Landes-Ordnung, als worinnen nichts davon ausdrücklich verordnet, zugelaſſen, und aber Unſeren In-

Inwohneren daran gelegen, daß ſie diesfalls eine Gewisheit hätten, und ſich ihres Eigenthums, recht zu gebrauchen wüſten: Dannenhero und gleich wie es weder bey Uns, noch Unſerm Hochgeehrtigſtem Herrn Vattern, Chriſtmildigſter Gedächtnuß, den Verſtand nie gehabt, daß die Subſtitutiones in dieſem Unſerm Erb-Königreich ausgeſchloſſen werden ſolten; Alſo ſetzen, ordnen, und wollen Wir gnädigſt, nachdem ein Vatter ſeinen Söhnen die liegende Gründe und Land-Güther, vermög Unſerer Königlichen Landes-Ordnung O. XXI. nach ſeinem Tod zu laſſen ſchuldig, und dieſelben ihnen durch ſeinen letzten Willen, ob er ſchon die Helfte daran unter denen Söhnen nach ſeinem Gefallen zu theilen, oder dieſelbe einem allein zuzuwenden befugt, nicht entziehen kan: Daß dieſemnach, wann ein Vatter, da er mehr als einen Sohn hat, ſeinem Unmündigen Sohn, die oder den andern Sohn und reſpectivè Brudern, in dem ihme loco legitimæ zukommenden Antheil, und was der Vatter ihme in der beſagten Theilung der andern Helfte zuwenden, oder ſonſt Teſtamento verlaſſen würde, pupillariter (das iſt, wann dieſer oder jener ſein unmündiger Sohn, in ſeiner Unmündigkeit, nemlich vor dem Zwantzigſten Jahr ſeines Alters, mit Tod abgienge, ſo ſolle dieſer oder jener ſein anderter Sohn, und reſpectivè Bruder, denſelben Erben, und ihme in ſeinem Antheil Güther ſuccediren) ſubſtituiren möge: Welche Subſtitution aber hernacher alsbald fallen und expiriren thut und ſoll, ſo bald der Unmündige, dem ſubſtituiret worden, ſeine Mündigkeit, oder das Zwantzigſte Jahr ſeines Alters erfüllet hat. Auf welchen Fall derſelbe entweders ſelbſt mit ſeinen Güthern ferner diſponiren kan, oder da er ohne Teſtament hernach verſtürbe, ſeine Haabſchaft auf ſeine nächſte Bluts-Verwandte ab inteſtato bringen, und verlaſſen thät.

Ii. XVI.

GEſtalt auch ſolches ſein Verſtand haben ſoll, wann der Vatter plures ſubſtitutionis pupillaris gradus machen thäte.

Ii. XVII.

JM Fall aber ſolcher ſein unmündiger Sohn, etwa auch auſſer bemeldter Vätterlicher Legitima ein Vermögen, es ſey durch Erbſchaften, Vermächtnuſſen, Schanckungen, oder in andere redliche Weege überkommen hätte; So ſoll der Vatter zwar ebenmäßig ihme in demſelben pupillariter zu ſubſtituiren befugt, jedoch nicht verbunden ſeyn, demſelben gleich ſeine andere Söhne, oder reſpectivè Brüder, zu ſubſtituiren, ſondern mag und kan in dieſen Bonis aventitiis ſeines unmündigen Sohns, jemanden andern, wer ihme gefällig, jedoch anders nicht, als pupillariter ſubſtituiren.

Ii. XVIII.

WOfern aber der Vatter nur einen Sohn, benebens aber Eheleibliche Töchter hätte; So ſoll der Vatter nicht gebunden ſeyn, dieſem ſeinem eintzigen Sohn, in ſeiner Unmündigkeit, ſeine Töchter zu ſubſtituiren, ſondern mag und kan demſelben einen andern ſeines Geſchlechts, wer ihme beliebet, ſubſtituiren: Wolte er aber einen Extraneum, der ſeines Geſchlechts nicht wäre, ſolchem ſeinem eintzigen Sohn pupillariter ſubſtituiren; So mag er ſolches auf die eine Helfte ſeiner Land-Güther und liegenden Gründe wohl thun, in der andern Helfte aber ſoll er ſeine Töchter, jedoch nach ſeiner beliebenden Austheilung, zu ſubſtituiren ſchuldig ſeyn.

Ii. XIX.

UNd wiewohl bey denen Rechts-Gelehrten geſtritten wird, ob ein dergleichen pupillaris Subſtitutio, die Mutter von der Legitima, ſo ihr aus ihres Sohns Verlaſſenſchaft ſonſt gebühret, ausſchlieſſen könne; So wollen Wir doch dieſes Dubium, ſo viel Unſer Erb-Königreich Böheim anreichet, dahin erkannt haben, daß nemlich die Mutter dergleichen Subſtitution nicht zu fechten haben, ſondern ſich mit dem, was ſie aus ihres Manns Vermögen entweder vermög der Ehe-Pacten, oder in Manglung derſelben, durch rechtliche Fürſehung ohne das zu erheben hat, vergnügen laſſen ſoll.

Ii. XX.

SOnſten aber mag ein jeder, der keine Ehe-Leibliche Kinder hat, von ſeinen Güthern und liegenden Gründen ſeines Gefallens teſtiren, auch ſeinem eingeſetzten Erben, wenn er will, ſo wohl vulgariter, als Fidei-Commiſs-weiß ſubſtituiren: Jedoch daß derjenige, ſo ein Fidei-Commiſſum Familiæ perpetuum aufzurichten gedacht, vorhero Unſere, und Unſerer Nachkommenen Königliche Confirmation, nicht weniger als der, welcher ein Majorat aufrichtet, auszubringen ſchuldig ſey.

Li. XXI.

OBwohl in der Verneuerten Landes-Ordnung auch darauf gegangen worden, daß denen Kindern nach ihren Eltern ein gewiſſes pro Legitima verbleiben ſoll: Jedoch weilen bey der Vätterlichen Verlaſſenſchaft allein der Söhne, der Töchter aber gar in genere gedacht, ingleichen der Auffſteigenden Lini gantz keine Meldung beſchehen; Als ſeynd Wir bewogen worden, dieſes Geſatz von der Legitima etwas mehrers berühren, und der Natürlichen Billigkeit nach, daraus es ſein Urſprung hat, verfaſſen zu laſſen.

Li. XXII.

SEtzen dieſemnach und ordnen, daß ſo viel die Legitimam der Söhne betrift, es bey dem Geſatz der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. O. XXI. allerdings verbleiben, auch dahin allerdings ſein Verſtand haben ſoll, wann kein Sohn, ſondern allein Nepotes, das iſt Ennickelen, von denen Söhnen verhanden ſeyn. Wie auch dergleichen Ennickelen, wann ſie mit denen Söhnen concurriren, in ihres Vattern Stellen Jure repræſentationis tretten ſollen.

Li. XXIII.

WAs die Legitimam der Töchter in dem Vätterlichen Vermögen anlanget, ſtatuiren und ſetzen Wir, daß wann Söhne verhanden, die Töchter keine beſondere Legitimam zu begehren haben, ſondern da der Vatter nicht ein gewiſſe Dotem benannt, bloß mit einem Heyrath-Guth, ihrem Stand und dem Landes-Brauch nach, abgefertiget werden ſollen, allermaſſen hierunten ſub Lit. Kk. IV. ſchon vermercket worden.

Ii. XXIV.

WAnn aber keine Söhne, ſondern lauter Töchter verhanden wären, ſo ſoll dieſer Unterſcheid gehalten werden: Wäre nur eine oder zwey Töchter im Leben, ſo ſoll der Vatter ſchuldig ſeyn, ihnen zu gleichen Theilen den Vierten Theil ſeines Vermögens zu laſſen: Da aber der Töchter drey oder mehr wären, ſo ſoll ihnen der Dritte Theil des Vätterlichen Vermögens gebühren, jedoch in des Vattern Willen ſtehen, wie er den einen Theil an ſolchem Drittel unter dieſelben, allermaſſen wie von denen Söhnen ſub Lit. O. XXI. gemeldet, werde austheilen wollen: Welche Legitima auch in dem Fall, wann mit denen Töchtern zugleich Kinder von denen Töchtern, oder auch Töchter von denen Söhnen concurriren, Jure repræſentationis ſtatt haben, auch da allein Töchter-Kinder, oder allein Töchter von denen Söhnen verhanden wären, ſo ſollen dieſelben an dieſem Drittel in capita ſuccediren; Welches auch ſo weit ſtatt haben ſoll, wann Töchter von denen Söhnen, und Kinder von denen Töchtern diesfalls allein mit einander concurriren.

Ii. XXV.

DIe Mutter betreffend, iſt bereit in der Neuen Landes-Ordnung O. XXVI. verordnet, daß ſie den halben Theil ihres Vermögens, als ein Legitima oder Natürliches Pflicht-Theil, denen Kindern zu laſſen, verbunden: Wir erklären aber ſolches in favorem Agnationis & Familiarum noch ferner dahin, daß wann Sohn und Tochter verhanden, dem Sohn (darunter auch ihre Mannliche Leibs-Erben Jure repræſentationis begriffen ſeyn ſollen) an dieſer Mütterlichen Helfte, zwey Drittel denen Töchtern aber und ihren Kindern Mann- und Weiblichen Geſchlechts ohne Unterſcheid, das übrige Drittel gebühren ſoll: Wären aber allein Söhne, oder allein Töchter verhanden, ſo gehöret ihnen dieſe Helfte zu gleichen Theilen; Ingleichen da allein Enenckel verhanden, ſo ſoll denſelben ſolche Legitima, ohne Unterſcheid des Sexûs, auch ohne Unterſchied, die Enenckel kommen gleich vom Sohn oder Tochter her, zu gleichen Theilen gebühren.

Ii. XXVI.

SO viel ferner der Aſcendentium Legitimam betrift, obwohl in der Verneuerten Landes-Ordnung hierüber keine Ausmeſſung beſchehen: Nichts deſtoweniger aber, weilen gleichwohl die Kindliche Pietät und Obſervanz gegen denen Eltern, von welchen ſie ihr Leben empfangen, erfordert, die Eltern ingleichen in der Kinder Erbſchaft mit einem dergleichen Pflicht-Theil zu bedencken; So wollen Wir hiemit gnädigſt geſetzet und geordnet haben, daß ein Sohn, wann er keine Kinder hat (dann da Kinder verhanden, hat der Aſcendentium Legitima gantz kein ſtatt) ſeinem Vatter, oder auch Groß-Vatter ein Drittheil ſeiner Mutter aber, oder auch Groß-Mutter, den Vierten Theil ſeines Vermögens in beweglichen und unbeweglichen Güthern zu laſſen ſchuldig ſeyn ſolle. Wann aber Vatter und Mutter zugleich verhanden; So ſoll ihnen der halbe Theil ſeines Vermögens pro Legitima gebühren.

Ii. XXVII.

DJe Töchter aber ſeynd dem Vatter dergleichen nichts zu laſſen ſchuldig: Jedoch wann der Vatter arm wäre, und ſonſt nicht zu leben hätte, auch kein Sohn noch Enenckel von ihnen verhanden wäre; So ſoll die Tochter, oder ihre Kinder, da ſie das Vermögen haben, dem reſpectivè Vattern, oder Groß-Vattern ichtwas pro Alimentis, ſeinem Stand und ihrem Vermögen nach, auszuſetzen und zu verlaſſen ſchuldig ſeyn.

Ii. XXVIII.

DJes aber iſt hiebey in acht zu nehmen, daß dies Geſatz von der Legitima in dem Majorat, Primogenitur, und Fidei-Commiſs, da darüber die Königliche Confirmation ausgebracht, nicht ſtatt hat, ſondern jedesmal auf derſelben Inhalt und Ausſatz diesfalls zu ſehen iſt.

Ad Rubricam: Von Succeſſionen und Anfällen derjenigen Güther, welche ohne Teſtament mit Tod abgehen.

Kk. I.

DEmnach Wir einer ſonderbaren Nothdurft befunden, das Geſatz der Neuen Landes-Ordnung, von denen Succeſſionen, ſo ab inteſtato ihre Ordnung haben, zu Abſchneidung aller Weitläuftigkeiten und ſchweren Rechts-

Theidigungen, ſo gemeiniglich um Erbſchaft willen zu entſtehen pflegen, etwas klärers zu machen, und daſſelbe mit mehreren Fällen zu vermehren; Als haben Wir hernachfolgende Succeſſions-Ordnung aufrichten und publiciren laſſen wollen.

Kk. II.

Zuforderſt laſſen Wir es bey denjenigen Fünf Ordnungen, ſo ſub Lit. O. XXXI. an einander geſetzet, verbleiben, alſo, daß der **Erſte** Ordo derjenigen iſt, welche in der Abſteigenden Lini ſeyn, und Deſcendentes genannt werden.

Der **Andere** Ordo iſt derjenigen, die ſich in der **Aufſteigenden** Lini befinden, und Aſcendentes heiſſen.

Der **Dritte** Ordo iſt der Bluts-Freunde, ſo dem Verſtorbenen auf der **Seiten**-Lini verwandt ſeyn, und Collaterales genannt werden.

Der **Vierte** Ordo iſt der Ehe-Leute unter ſich ſelbſten.

Und dann der **Fünfte** Ordo iſt Unſers Königlichen Fiſci.

Kk. III.

So viel nun den Erſten Ordinem derjenigen anlanget, welche in der Abſteigenden Lini befunden werden: Da ſetzen und ordnen Wir, daß unter der Verlaſſenſchaft eines Vatters und einer Mutter ein Unterſcheid gemacht werde.

Kk. IV.

Und zwar **wann der Vatter** ohne Teſtament verſtirbet, und verlaſt hinter ſich einen oder mehr Ehelich

lich erzeugte Söhne; So ſoll ſein Guth ſo wohl an beweg- als unbeweglichen auf den Sohn, oder da derſelben mehr, auf alle Söhne zu gleichen Theilen fallen: Und obſchon zugleich eine oder mehr ausgeſtatt- oder unausgeſtatte Töchter verhanden, ſo werden doch dieſelben allerdings ausgeſchloſſen, und blos congrua Dote, nach dem Landes-Brauch abgefertiget: Jedoch wann der Vatter ſeinen Töchtern eine gewiſſe Morgen-Gaab oder Heyrath-Guth ausdrücklich benannt, oder eine Tochter mit dergleichen Heyrath-Guth ſchon ausgeſtattet hätte; In ſolchen Fällen ſoll den anderen unverheyrathen Töchtern die vom Vattern ausgeſetzte, oder diejenige Summa, darmit die eine Tochter vom Vatter ausgeſtattet worden, von denen Brüderen oder Brüders-Kindern imgleichen erfolget werden.

Kk. V.

WAnn nach des Vattern Tod Söhne und zugleich Nepotes Mannlichen Geſchlechts verhanden; So ſollen ſolche Nepotes Mannlichen Geſchlechts Jure repræſentationis in ihres verſtorbenen Vatters Stelle tretten, und in allem ſo viel erben, als ihr Vatter geerbet hätte, wann er noch im Leben wäre.

Kk. VI.

DA aber keine Söhne, ſondern nur lauter Nepotes Mannlichen Geſchlechts verhanden; So ſuccediren dieſelben mit ebenmäßiger Ausſchlieſſung der Töchter alleſamt zu gleichen Theilen und in capita, obſchon die Nepotes von unterſchiedenen Söhnen gebohren wären.

Kk. VII.

JEdoch was der Söhne Kinder Weiblichen Geſchlechts antrift, ſollen dieſelben die Töchter nicht ausſchlieſſen, ſondern mit denen Töchtern Jure repræſentationis in ſtirpem concurriren.

Kk. VIII.

WAnn aber keine Söhne noch Ennickelen von denen Söhnen gebohren verhanden; So fallet des Vattern Guth beweglich und unbeweglich auf ſeine Töchter und derer Kinder, da welche verhanden, und hat dabey kein Collateralis nichts zu forderen.

Kk. IX.

DA auch mit denen Töchtern, Töchter-Kinder, oder die Töchter-Kinder nur allein unter einander concurriren; So ſoll es allerdings gehalten werden, wie hieroben von denen Nepotibus ausgeſetzet: Iſt auch in dieſen Fällen, was der Töchter Kinder anlanget, ratione Sexûs kein Unterſcheid zu machen.

Kk. X.

WAs die Succeſſion **nach der Mutter** betrift, ſollen derſelben verlaſſene **Unbewegliche** Güther, allein auf die Söhne und derer Eheliche Kinder Mannlichen Geſchlechts Jure repræſentationis fallen: Da aber keine Söhne oder derer Ehe-Leibliche Kinder Mannlichen Geſchlechts verhanden; So fallet ſolche Succeſſion in Immobilibus auf die Töchter und derer Ehelich erzeugte Kinder, und zwar wie bey des Vattern Güthern erwehnte, wehnet, Jure repræſentationis und ohne Unterſcheid des Sexûs: Unter welchem letzten Succeſſions-Fall auch der Söhne Kinder Weiblichen Geſchlechts, da welche verhanden, begriffen ſeyn ſollen.

Kk. XI.

So viel aber der Mutter **bewegliches** Vermögen anlanget, gehen die Söhne und Töchter, wie auch derer Kinder und Ennickelen ohne Unterſcheid des Sexûs in gleichen Theilen zu Erb, jedoch daß ratione der Ennickelen in puncto Juris repræſentationis dieſes auch hierinnen obſerviret werde, was oben bey der Succeſſion an der Vätterlichen Verlaſſenſchaft verordnet: Nemlich, daß die Ennickelen ihren ſtipitem repræſentiren, oder da allein Ennickelen concurriren, dieſelben in capita zu gleichen Theilen ſuccediren ſollen.

Kk. XII.

Dies alles aber hat allein ſtatt in denen aus der Heiligen Ehe erzeugten Kindern: Dann die Unechten oder Uneheliche Kinder, ob ſie ſchon per ſubſequens Matrimonium, oder der Könige zu Böheim Reſcript legitimiret würden, ſeynd in Unſerm Erb-Königreich Böheim der Succeſſion ab inteſtato allerdings unfähig, werden auch ex Teſtamento in Immobilibus gantz nicht zugelaſſen, ſondern da ihnen was daran vermachet würde, gebühret ſolches dem eingeſetzten Erben: Wiewohl denen Eltern unverwehret, dieſelben entweder in Lebens-Zeiten, oder durch letzte Willen in den Mobilien zu bedencken. Da auch dergleichen von denen Eltern nicht beſchehe; So ſtehet in der Königen zu Böheim, oder des Land-Rechts Arbitrio, was denſelben pro Alimentis auszuſetzen ſeyn möchte.

Kk. XIII.

WAnn ein Sohn oder auch eine Tochter von dem Vatter mit einer Nahrung verſehen, ſich aber hernach ein Fall zuträgt, daß ein ſolcher Sohn oder Tochter mit denen anderen unausgeſtatten Kindern, im Vätterlichen Guth ſuccediren ſolte; So ſoll ein ſolcher Sohn oder Tochter, eher und zuvor er oder ſie zur Succeſſion ab inteſtato zugelaſſen wird, ſchuldig ſeyn, das jenige, was ihme oder ihr vom Vatter alſo in Lebens-Zeiten zugewendet worden, entweder in die Erbſchaft wiederum zu conferiren und beyzutragen, oder ſo viel an ſeiner Erb-Portion abgehen zu laſſen: Welches dann auch in der Kinder-Succeſſionen ex Teſtamento ſtatt hat, es ſey dann, daß der Vatter ſeinen Sohn in dem Teſtament ſolcher Collation in ſpecie befreyet hätte: Jedoch ſoll ſolche Verſorgung des Sohns gleichwohl das jenige nicht ſchmälern, was der Vatter denen anderen Söhnen pro Legitima zu laſſen ſchuldig; Im widrigen bliebe denenſelben in ſolchem Fall ad ſupplementum Legitimæ ihre Action bevor. Welches Jus Collationis dann imgleichen bey der Succeſſion des Mütterlichen Guths obſerviret werden ſoll, wann ein Sohn oder Tochter von der Mutter mit dergleichen Stuck Geld oder Guth bey Lebens-Zeit bedacht worden wäre. Jedoch was auf der Söhne Peregrinationes und Studia gegangen, oder aufgewendet worden, daſſelbe findet ſie zu conferiren nicht ſchuldig.

Kk. XIV.

UNd ſo viel von der Linea Deſcendentium, welche vor allen anderen ſo weit den Vorzug hat, daß ſo lang eine Perſon aus dieſer Lini verhanden, ſo hat kein anderer Ordo Succeſſionis weder der Aſcendentium noch Collateralium ſtatt.

Kk. XV.

Fürs Andere, die Aſcendentes betreffend, iſt imgleichen zwiſchen denen Söhnen und Töchtern und derer Kinder, wie auch mit denen Immobilien und Mobilien ein Unterſcheid zu halten.

Kk. XVI.

Wann ein Sohn ſtürbet, und verläſt hinter ſich Vatter, Mutter und Schweſtern; So fallen ſeine unbewegliche Güther auf den Vatter allein, die Mutter und Schweſter ausgeſchloſſen.

Kk. XVII.

Verließ er aber zugleich einen oder mehr vom Vattern Eheleiblichen Brudern; So erben ſie mit dem Vattern die Immobilia zu gleichen Theilen: Welches auch ſtatt haben ſoll, wann nach einem ſolchen Brudern, Söhne im Leben, dann die tretten Jure repræſentationis in des Vattern Recht; Jedoch ſoll ſolches Jus repræſentationis in Linea Collaterali allein in primo gradu ſtatt haben, und nicht weiter gehen.

Kk. XVIII.

DIe Brüder aber, ſo von zweyen Vättern und einer Mutter gebohren, zu Latein Uterini genannt, werden ſo wohl als die Mutter und Schweſtern vom Vattern und denen vom Vattern Eheleiblichen Brüderen und derer Söhne in concurſu von ſolcher Succeſſion an denen Immobilien ausgeſchloſſen.

Kk. XIX.

WAnn aber der Vatter Todes verſchieden, auch keine vom Vattern Eheleibliche Brüder noch derer Söhne verhanden; So ſuccediret alsdann in denen Immobilien die Mutter mit des verſtorbenen Bruders Töchtern, und Schweſtern, wie auch denen Uterinis Fratribus & Sororibus ſecundum capita zu gleichen Erb: Und da derer Kinder verhanden, ſo haben ſie in primo gradu, wie kurtz vorher vermeldet, des Juris repræſentationis in ſtirpes ohne Unterſcheid des Sexûs zu genieſſen: Wären aber ſolche Kinder allein verhanden; So ſuccediren ſie in capita unter einander zu gleichen Theilen.

Kk. XX.

DIe Mobilien und Fahrnuß, ſo ein Sohn oder reſpectivè Bruder hinterläſt, anreichende, ſoll es darmit folgender geſtalt gehalten werden: Nemlich wann ein Sohn keine Immobilia ſondern allein Mobilien verließ; So ſollen dieſelben unter Vatter und Mutter, Schweſter und Brüder ohne Unterſcheid der Cognation zu gleichen Theilen getheilet, auch die Brüder- und Schweſter-Kinder in primo gradu Jure repræſentationis in ſtirpes zugelaſſen werden.

Kk. XXI.

DA aber ein Sohn zugleich Immobilien verließ; So ſoll es mit denen Immobilien, wie vorher ſchon geordnet, gehalten werden, die Mobilien aber ſoll man alsdann in drey Theile theilen, und davon ein Theil dem Vattern und denen vom Vatter Eheleiblichen Brüdern, oder Jure repræſentationis derer Söhne, da ſie im Leben, gehören, die anderen zwey Theile aber der Mutter, Schweſter, und denen von der Mutter einbürtigen Brüdern, wie auch derer Kinder Jure repræſentationis gebühren: Welches dann auch ſtatt hat, es ſeye gleich die Mutter und Schweſter vom reſpectivè Manns- oder Vätterlichen Vermögen abgefertiget oder nicht, und es rühre ſolche Fahrnuß gleich her, ex quacunquè hereditate, titulo, oder woher ſie immer wölle.

Kk. XXII.

IM Fall aber keine Mutter oder Schweſter, noch von der Mutter Einbürtige Brüder verhanden; So ſollen auch dieſe zwey Theile dem Vatter, und denen vom Vattern Bürtigen Eheleiblichen Brüdern zu gleichen Theilen ſecundum capita zufallen: Wie nicht weniger auch derer Söhne Jure repræſentationis dabey miterben. Allermaſſen hingegen ſolche Mobilien, wann kein Vatter noch Vatterliche Brüder oder derer Söhne, ſondern allein eine Mutter, Schweſter, oder derer Töchter, oder ein Einbürtiger Bruder, Schweſter, oder derer Kinder verhanden,

den, der Mutter Schweſter, oder denen Uterinis zu gleichen Theilen, derer Kindern aber Jure repræſentationis in ſtirpem zugehören: Da aber ſolche Kinder nur allein wären, in capita daran ſuccediren, allermaſſen ſub Lit. Kk. XIX. von denen Immobilien gemeldet.

Kk. XXIII.

Gleichwie aber nicht weniger der Natürlichen Billigkeit gemäß, daß derjenige, ſo den Nutzen empfänget, zugleich die darauf beruhende Beſchwer ertragen helfe; Alſo und im Fall nach dem Verſtorbenen Sohn rechtmäßige Schulden zu bezahlen wären, ſo ſollen dieſelben ſo wohl aus denen beweglichen als unbeweglichen Güthern, jedoch nach Proportion derſelben, abgeſtattet werden: Und die Mutter, Schweſter, und die Uterini, ſo viel als auf ihre Zwey Drittel der Fahrnuß pro Rata kommen würde, zu gelten und zu tragen ſchuldig, hingegen der Mannliche Erb, welcher die Immobilia geerbet, befugt ſeyn, das jenige, was auf die Mutter und ihre genannte Coheredes pro Rata kommt, alſobalden bey der Abtheilung an ihren Zwey Drittelen abzuziehen und inne zu halten: Jedoch gegen Caution, daß er nemlich ſie vor ſolche innenbehaltene Quota gegen denen Creditoren inner- und auſſer Gerichts vertretten, und deswegen allerſeits ſchadloß halten wölle und ſolle. Und ſo viel wann ein Sohn ſtirbet.

Kk. XXIV.

WAnn aber eine Tochter ohne Deſcendenten Todes verführe, und hinter ſich Immobilien verließ; So ſoll darinnen ebenfalls der Vatter und Bruder, der Mutter und Schweſter ausgeſchloſſen, ſuccediren, und zwar ohne Unterſcheid der Cognation, es ſey der Bruder vollbürtig, oder vom Vatter-oder Mütterlichen Seiten der Verſtorbenen Brüderlich verwandt. Welches dann auch auf der Brüder Söhne Jure repræſentationis, jedoch wie von der Collaterali linea in genere vermeldet, in primo gradu allein ſeinen Verſtand haben ſoll.

Kk. XXV.

DA auch lauter Brüders-Söhne allein concurriren, und weder Vatter noch Brüder verhanden; So ſollen dieſelben unter einander in ſolchen Immobilien in capita ſuccediren.

Kk. XXVI.

DA aber kein Vatter noch Bruder, noch Brüders Sohn verhanden; So ſoll die Mutter mit denen Schweſteren zugleich erben, auch darbey derer Kinder Jure repræſentationis eingeſchloſſen ſeyn.

Kk. XXVII.

DJe Mobilia aber betreffend, ſo eine Tochter verließ, ſollen dieſelben unter Vatter und Mutter, Bruder und Schweſter, und derer Kinder, jedoch in primo gradu allein, zu gleichem Erb getheilet, und dabey eintzige ratio cognationis, vel ſanguinis abſonderlich nicht beobachtet werden.

Kk. XXVIII.

WAs aber unter dem Wort der Mobilien und Fahrnuß, in vorgeſetzten unterſchiedlichen Fällen zu verſtehen, wiſſen Wir Uns guter maſſen zu berichten, daß unter denen Rechts-Gelehrten viel Sachen, ob ſie für beweglich oder unbeweglich zu halten, noch ſtarck controvertiret, auch in denen gemeinen Kayſerlichen Rechten etliche Sachen vor Mobilia ausgeſetzet worden, welche ſich auf dies Unſer Erb-Königreich Böheim, und deſſelben Güther und Wirtſchaften, nicht allerdings fügen würden: Damit aber Männiglich wiſſe, was Wir unter dieſem Wort der Fahrnuß in Unſerm Erb-Königreich verſtanden haben wollen; Als haben Wir vor gut angeſehen, hieher mit Namen zu ſetzen, was in dieſen gegenwärtigen Fällen, vor Mobilien oder Fahrnuß eigentlich vermeinet werden ſoll, als nemlich:

1. Alles baare Geld, Gold und Silberne Müntze.

2. Kleynodien, auſſer was die Haus- oder Geſchlechts-Kleynodien ſeyn, ſo ſtetts bey dem ältern des Geſchlechts zu verbleiben pflegen.

3. Das Silber-Geſchmeid.

4. Die Bilder, ausgenommen was zur Zierde eines Gebäudes deſtiniret, und ſtetts aufgemacht iſt.

5. Die Teppicht und Tappetzereyen, es würde dann erwieſen, daß ſolche Tappetzereyen mit allem Fleiß und ausdrücklich an ein Ort deſtiniret worden, daß ſie allzeit daſelbſt verbleiben ſollen.

6. Alles Leingewand, Bettgewand, und Zinn-Gefäß: Jedoch daß wann ſo viel verhanden, hievon dem Männlichen Erben, oder da derſelben mehr, einem jedwedern ein aufgerichtes Bett, eine gedeckte Taffel, und was darzu von Zinn-Gefäß gehörig iſt, vorbehalten werde.

7. Das Getraide ſo ſchon geſchnitten, oder auf dem Kaſten oder Boden lieget: Nicht aber, ſo noch aufm Felde ſtehet, und noch nicht geſchnitten iſt, noch dies, was zum Saamen gehöret.

8. Das Vieh: Jedoch mit dieſem Unterſcheid, was die Pferde anlanget, ſollen dieſelben alle, auſſer was zum Acker-Bau und Wirtſchaft gehalten worden, vor Mobilien erkennet werden: Jedoch daß in ſolchem Fall dem Männlichen Erben, oder da derſelben mehr als einer vorhanden, einem jeden ein Pferd vor der Theilung auszuwählen frey ſey: Was aber die Kühe und Schaaffe anlanget, ſoll in gegenwärtigem Fall allein dies vor Mobilien und Fahrnuß darunter gehalten werden, was über die Anzahl, ſo den Winter über pfleget unterhalten zu werden, ſich belauffet, das übrige gehöret unter die Immobilien.

9. Die Wolle, die von denen Schaaffen ſchon abgenommen.

10. Wein, ſo ſchon geleſen, oder in Keller iſt.

11. Die Fiſche, ſo in den Halteren, oder Abſetzlein, cuſtodiæ gratia aufgehalten werden, nicht aber die in denen Teuchen oder flieſſenden Waſſer ſeynd.

12. Das Holtz, ſo in denen Wäldern ſchon *gefället iſt*, oder ſonſt Klafter-weis aufgehalten wird.

13. Das Ertz-Metall, oder die Steine, ſo aus denen Berg-Wercken und Stein-Kluften, oder Stein-Bruch ſchon gewonnen oder gebrochen ſeynd.

14. Und dann, Schließlichen, alle andere Mobilia, ſo von einem Ort zu dem andern bewegt werden können, jedoch daß hierunter nicht verſtanden werde:

1. Ein bewegliche Sache, ſo Grund und Boden deſtiniret, und bereit würcklich und dergeſtalt darzu appliciret worden, daß ſie dabey bleiben ſolle, als da ſeynd Stücke, Mörſer, und dergleichen tormentaria Inſtrumenta, ſamt der Munition. Item, Gärner und Netze, ſo wohl auch die Engliſchen Hunde, Tocken, Riden, Schier-Ladt-Jagd-und andere

dergleichen Hunde, und was ſonſt zur Weidmannſchaft gehöret: Item, die Bette und Leingeräthe in der Herrſchaft eigenen Wirtshäuſern.

2. Werden hiervon auch ausgenommen die Waffen, als Muſquetten, gezogene und ungezogene Röhre, Dolch und Rappier, Schlachtſchwerdt, Helleparten, und was dergleichen militaria Inſtrumenta mehr ſeynd.

3. Die Manns-Kleider.

4. Die Bücher, wie auch

5. Die Inſtrumenta Artium, als da ſeynd Spheræ, Globi, und andere Geometriſche und Mathematiſche Inſtrumenta, und dann

6. Alle Schuld-Briefe, ſo auf liegenden Gründen verſichert, welche aber auf keine Güther verſichert, erklären Wir hiemit vor Mobilien, alſo daß hierdurch in der Neuen Landes-Ordnung Lit. O. XXVIII. erleutert wird.

Folget nun der Dritte Ordo deren, ſo auf der Seiten-Lini dem Verſtorbenen verwandt ſeyn, und in Rechten Collaterales genannt werden.

Kk. XXIX.

DEmnach bereit bey dem nechſt-vorgehenden Ordine Aſcendentium ausgeſetzet worden, daß die von einerley Vatter herkommene Natürliche Eheleibliche Brüder, in des Brudern unbeweglichen Güthern, und einem Theil der Fahrnuß, da die Mutter oder Schweſter oder Uterini vorhanden, mit dem Vatter zu gleichem Theil ſuccediren, auch derer Kinder in primo gradu, da welche vorhanden, des Juris repræſentationis hierin genüſſen ſollen; Als wird ſolches Geſatz billich hieher referiret, und nochmals alles ſeines Jnhalts wiederholet.

Kk. XXX.

Ferner, wann einer mit Tod abgienge, verlieſſe aber nur allein unterſchiedener verſtorbener Brüder Söhne; Jetzt-berührte Söhne, wann ſie ſchon in ungleicher Anzahl ſich befinden, (als Exempels-weiſe, wann ein verſtorbener Bruder einen eintzigen Sohn, ein anderer aber Zwey- Drey- oder mehr Söhne nach ſich im Leben verlaſſen hätte) ſollen ihres verſtorbenen Vatters Brudern, in die Häupter und nicht in die Stämme erben.

Kk. XXXI.

Jngleichen da nach eines Abſterben, weder Kinder, weder Vatter, weder ein Eheleiblicher Bruder vom Vatter, noch deſſen Sohne vorhanden; So iſt in den obigen Geſätzen ſchon verordnet, daß in ſolchem Fall die Mutter, Schweſter, und die Uterini, und derſelben Kinder in primo gradu, in beweglichen und unbeweglichen Güthern ſuccediren ſollen, dahero es dann nochmals dabey zu verbleiben: Danebens zugleich in Acht zu nehmen iſt, was oben Kk. XXIV. von der Schweſtern Immobilien, und ihren Brüdern abſonderlich verordnet worden.

Kk. XXXII.

WAnn aber einer verſtürbet, und verläſt hinter ſich keine Brüder, und Brüders-Söhne, auch keine Schweſtern, oder jemanden aus denen Perſonen der aufſteigenden Lini, wie hieroben gemeldet; So ſoll der Anfall auf den nächſten Bluts-Freund des Männlichen Geſchlechts, dem Schwerd nach, kommen und fallen.

Kk. XXXIII.

DA aber keine Agnaten oder Vettern Männlichen Geſchlechts dem Schwerd nach ſich befinden; So ſoll der Anfall des Guths gehen auf die nächſten des Weiblichen Geſchlechts, ſo jedoch von der Schwerd-Lini herrühren.

Kk. XXXIV.

DA aber dem Schwerd nach, keine Agnaten weder Männlichen noch Weiblichen Geſchlechts vorhanden wären; So ſoll der Anfall des Guths gehen auf die nächſte Bluts-Freunde des Männlichen Geſchlechts der Spindel nach: Und ſo auch keine Ohaimben und Befreundte Männlichen Geſchlechts der Spindel nach vorhanden wären; So ſoll alsdann allererſt der Anfall kommen auf das Weibliche Geſchlecht der Spindel nach, jedoch jederzeit auf die, ſo die nächſte im Grad ſeyn, allerdings wie ſolches von Wayland König Wladislao ausgeſetzet, und von Kayſer und König FERDINANDO I. erkläret worden.

Kk. XXXV.

UNd demnach dies Geſatz der Succeſſion ab inteſtato ſchon von Altershero auf den favorem Agnationis, & conſervationem Familiarum gerichtet worden, auch die Verneuerte Landes-Ordnung ſich hierinnen eben darauf principaliter ziehet; Alſo ſetzen und ordnen Wir ferner, daß was in Linea Collaterali in favorem des Mannlichen Geſchlechts, und excludirung der Weibs-Perſonen conſtituiret und geſetzet worden, daß ſolches ingleichen in dem Fall ſtatt und Würckung haben ſoll, wann gleich diejenige Perſon, um derer Erbſchaft es zu thun iſt, eine Weibs-Perſon wäre, oder ob auch ſchon ſolche Erbſchaft von einem Weiblichen Guth herkäme.

Kk. XXXVI.

WIr conſtituiren und ſetzen auch ferner, daß das Jus ſuccedendi ab inteſtato unter denen höheren Ständen in Unſerm Erb-Königreich Böheim, auch in dem caſu, da einer unter unterſchiedlichen Jurisdictionen und Rechten, Güther und Gründe ohne Teſtament verließ, nach dieſer Unſer Succeſſions-Ordnung, und nicht nach denen anderen Particular-Statuten, ob ſie gleich mit derſelben nicht überein kämen, judiciret und geurtheilet werden ſolle, alſo daß wer aus denen Standes-Perſonen in denen Land-Güthern nach gemeldter Unſerer Succeſſions-Ordnung Erb iſt, derſelbe auch in denen Stadt-Güthern und dergleichen Gründen, obſchon die Stadt-Rechte varirten, Erb ſeyn ſoll.

Kk. XXXVII.

WAs dann ferner den in der Neuen Landes-Ordnung geſetzten **Vierten** Ordinem Succeſſionis, ſo vor die Eheleute ausgeſetzet, anbelanget, iſt ſub Lit. O. XLIX. ausgeſetzet, daß wann zwiſchen denen Eheleuten keine Pacta dotalia vorhanden, der verſtorbene Ehegatte aber gutes Vermögens geweſen wäre, und hingegen der überlebende Theil ſich in Armut befände, demſelben der Vierte Theil aus des verſtorbenen Vermögen gebühren ſolle: Demnach aber leichtlich geſchehen könte, daß etwa der überlebende Theil, wann er den verſtorbenen Ehegatt guten Vermögens wüſte, dergleichen Pacta dotalia, und ſamb unter ihnen keine aufgerichtet worden wären, verlangen möchte, auch die Zeugen, ſo zur Heyraths-Abrede geſiegelt, mit Tod abgehen könten; So haben Wir hiemit ausſetzen und verordnen wollen, daß ein jeder Ehegatt, ſo er will, zu ſeiner Kinder und Erben künftigen beſſern Sicherheit, ſeine Heyraths-Abrede in- oder ohne Beyſeyn des andern Ehegatten, in die Land-Taffel einſchreiben laſſen mag: Wie dann hierzu eine abſonderliche Quatern bey der Land-Taffel aufgerichtet und gehalten werden ſoll.

Kk. XXXVIII.

DA aber die Eheleute derſelben einander gutwillig erlaſſen, und ſolche Pacta dotalia, allermaſſen ſie befugt, gegen einander aufheben wolten; So ſollen ſie vor der Land-Taffel mit einander erſcheinen, und ſolche Caſſation thun laſſen: Wäre aber die Heyraths-Abrede der Land-Taffel, wie jetzt gedacht, nicht eingetragen worden, ſo iſt gnug, wann ein Offener Brief ſolcher Erlaſſung zwiſchen ih-

ihnen aufgerichtet, und derſelbe von ihnen ſamt zweyen darzu erbettenen, und im Land angeſeſſenen Zeugen aus denen höheren Ständen unterſchrieben und beſiegelt worden: In Verbleibung deſſen, ſo behalt die Heyraths-Abrede ihr Eſſe und kräftigen Stand, hat auch dieſe Quarta kein ſtatt.

Kk. XXXIX.

Wurde aber der überlebende Ehegatte fürgeben, es ſeye zwiſchen ihnen gantz keine Ehe-Berednuß aufgerichtet worden, und ſolchemnach dieſes Vierten Theils genüſſen wollen; So ſoll er, nachdem die anderen im Text erforderte Qualitæten (darüber Uns oder Unſerm Land-Recht das Arbitrium zuſtehen ſoll) vor richtig erkannt, ſchuldig ſeyn, einen Cörperlichen Eyd zu leiſten, daß nemlich zwiſchen ihme und dem verſtorbenen Ehegatt keine Ehe-Berednuß nie aufgerichtet geweſen.

Kk. XL.

Und gleich wie das Wort **Ehegatt** general, und ſo wohl den Mann, als das Weib bedeutet, Wir es auch dahin erklären; Alſo ſoll auch dieſer Vierte Theil anders nicht, als deducto ære alieno verſtanden, auch davon bey der Abtheilung, der Kinder oder Erben, eigene Güther und Gerechtigkeiten, da ſie welche hätten, ſepariret und abgeſöndert, hingegen an dieſer Quarta abgezogen oder eingereithet werden, was der überlebende, von dem Verſtorbenen an Geſchanck empfangen.

Kk. XLI.

Ferner ſo erklären Wir obbemeldtes Geſatz dahin, daß dieſe Quarta allein in dem caſu denen Weibern erfolget werden ſoll, wann zwiſchen denen Ehegatten ein honeſtum ac juſtum matrimonium geweſen: Dahero wann einer ſeine Concubin oder eine offentliche Hur heyrathet, ſo ſoll derſelben, obſchon zwiſchen ihnen keine Pacta dotalia aufgerichtet wären, dieſe Quarta nicht erfolget werden.

Kk. XLII.

Es ſoll auch dieſe Quarta, obſchon keine Pacta dotalia vorhanden, nicht ſtatt finden, wann der verſtorbene Ehe-Conſort den überlebenden in ſeinem Teſtament mit einem gebührlichen Legat ſo weit bedacht hätte, als ſonſt ſeinem Stand nach eine Wittib honeſtè pfleget verleibgedinget zu werden. Wo aber in Teſtament deswegen kein Fürſehung beſchehen, ſo ſoll dieſe Quarta dem überlebenden armen Theil erfolget werden, und dieſelbe, ſo wohl die Legatarii als heres inſtitutus, pro rata und nach Proportion des ihnen vermachten Antheils, aus denen beweglichen und unbeweglichen Güthern zu ertragen haben.

Kk. XLIII.

Schließlich, gleich wie die Kinder vermög der Rechten, aus gewiſſen Urſachen können exhæreditiret, und ihrer Legitima priviret werden; Alſo ſetzen und ordnen Wir, daß wann wider den überlebenden Ehe-Conſort von den Erben eine aus nachfolgenden Urſachen erwieſen würde, alsdann demſelben viel-beſagte Quarta füglich verwiedert werden kan, als da ſeynd: I. Wann ein Mann von ſeinem Weib ohne redliche Urſach entweichet, und mit ihr bey Lebens-Zeiten deswegen nicht ausgeſöhnet iſt. II. Wann er einen Ehebruch begangen hätte. III. Wann er ſeinem Weib nach dem Leben getrachtet hätte. IV. Wann er dieſelbe eines Adulterii zu unrecht bey Gericht angeklagt hätte. V. Wann er Unſerer Heiligen Catholiſchen Religion nicht zugethan. Und dann da er ſein Weib, wann er kan, aus der Gefängnüß nicht erlediget. Und dies alles iſt ebenfalls von dem Weib zu verſtehen, und gleichen Rechtens zu halten, mit dieſem fernern Zuſatz: Daß wann die Wittib in ihrem Wittib-Stand in Unzucht betretten, und deſſen überwieſen würde, ſie dieſer Quarta verluſtigt ſeyn, oder da ſie darmit ſchon abgefertiget wäre, von Unſerm Fiſco ihr, als unwürdig, wiederum abgenommen werden ſoll.

Kk. XLIV.

DJe Succeſſionem Fiſci betreffend, iſt dieſelbe in der Neuen Landes-Ordnung deutlich gnug ausgeſetzet, auch ſonſten in derſelben an unterſchiedlichen Orten berühret, daß denen Königen zu Böheim die Jura fiſcalia, die einem jeden König in ſeinem Königreich gebühren, vorbehalten; Als laſſen Wir es darbey allerdings bewenden: Geſtalt auch Unſere Meinung anders nicht iſt, als derſelben in dem Verſtand und Recht zu genieſſen, wie ſie in denen Rechten hergebracht, und ihre Terminos und Ausſatz haben.

Kk. XLV.

SUb Lit. O. 43. & ſeqq. iſt ausgeſetzet, daß die Ausländer anders nicht ad Succeſſionem in Unſerm

Erb-Königreich Böheim zugelaſſen werden ſollen, ſie haben ſich dann zuvor zum Königreich und deſſen Gerechtigkeiten habilitiret, oder erwieſen, daß in ihrem Vatterlande auch die Inwohnere des Königreichs Böheim zu Erbſchaften zugelaſſen werden: Welches aber den Verſtand nicht hat, daß wann ein Todes-Fall ſich begebe, durch welchen die Ausländere ſive ex Teſtamento, ſive ab inteſtato zu des Verſtorbenen Erbſchaft beruffen würden, ſie ſich alsdann allererſt zum Land habilitiren mögen: Sondern Wir erklären ſolches hiemit ausdrücklich, daß im Fall ein ſolcher Ausländer nicht zu der Zeit, als der Todes-Fall ſich begeben, des Landes Gerechtigkeiten, nach denen fürgeſchriebenen Requiſiten, würcklich fähig, und im Land angenommen geweſt, die alsdann ex poſt facto etwa erlangte Habilitation ihme hierzu nichts fürtragen, ſondern er als incapax von ſolcher Succeſſion ausgeſchloſſen werden ſoll: Es wäre dann, daß er, wie gemeldet, erweiſete, daß in ſeinem Vatterland die Böhmen zu denen Erb-Fällen zugelaſſen würden: In welchem Fall ſie deſſen billig zu genieſſen hätten, was ſub Lit. O. XLV. ausgemeſſen.

Kk. XLVI.

DIeſe Incapacität der Ausländere in denen Succeſſionen erklären Wir ferner dahin, daß dieſelbe nicht allein auf die Immobilia und liegende Gründe, ſondern auch die Mobilia, und die dahero rührende Erb-Sprüche, ihren Verſtand haben ſolle.

Ad Rubricam: Von Præſcriptionen und Verjährungen.

Ll. I.

Obwohl in dem Geſatz ſub Lit. P. XXI. die Requiſita, ſo ſonſt den Geiſt- und Weltlichen Rechten nach, ad effectum præſcriptionis erfordert werden, tacitè begriffen; So haben Wir doch, um deſſen klärern Verſtands willen, vor gut angeſehen, dieſelben mehrers ſpecificè und folgender Geſtalt zu erklären, daß nemlich in denen Land-Güthern keine Præſcription oder Verjährung der Drey Jahre und Achtzehen Wochen ſtatt haben ſolle, es concurriren dann nachfolgende Fünf Requiſita alleſamt bey- und mit einander, alſo, wo auch nur eines abgienge, die Verjährung mangelhaft und unkräftig ſeyn würde: Als nemlich I. Res non ſit vitioſa, das Guth, darauf die Verjährung der Drey Jahre und Achtzehen Wochen prætendiret werden wolte, ſolle weder ein Geiſtliches, noch ein Königliches, noch ein Lehen-Guth ſeyn, ꝛc. dann derſelben Præſcription halber ſchon ein anders ſub Lit. P. XXV. ausgeſetzet. II. Poſſeſſio, und dieſe zwar muß dieſe Qualitæten an ſich haben, nemlich, daß ſie continua ſey, und an einander Drey Jahre und Achtzehen Wochen gewehret: Dann quieta, daß nemlich einer ein ſolches Guth die Drey Jahre und Achtzehen Wochen über geruhiglich, und ohne allen Judicial-Anſpruch beſeſſen: Und dann publica, daß nemlich der Poſſeſſor, ſelbiges Guth in der Land-Taffel erblich gehabt, und darmit beſeſſen. III. Bona fides, daß einer in ſeinem reinen Gewiſſen anders nicht gewuſt, und vermeinet gehabt, als daß ſolches Guth ihme von Rechts-wegen zugehören thue, und zwar mit dieſem fernern Zuſatz, daß ob ſchon ſolcher Traw und Glaub alsbald im Anfang der Handlung an Seiten des Poſſeſſoris præſcribentis wahrhaftig da geweſen, hernacher aber in Zeit wehrender Poſſeſſion, mala fides dem Poſſeſſori bekannt worden, ſo ſoll doch die Præſcription ihren Lauf und Kraft verlieren. IV. Titulus legitimus, daß ſolches Guth an den Poſſeſſorem nicht durch Partiten, Contractus ſimulatos, oder andere verbottene Mittel, ſondern durch rechtmäßigen und ſolchen Titul, welcher das Eigenthum oder Dominium in den Poſſeſſorem transferiren können, kommen ſey. V. Tempus, oder die völlige Zeit der Drey Jahren und Achtzehen Wochen, ſo vollkommlich verfloſſen ſeyn müſſen. Wann nun alſo jemand ein Guth mit dieſen erzehlten Requiſiten, Drey Jahre und Achtzehen Wochen beſitzet, ſo iſt er an demſelben aller ferneren Anſprüche, ſo viel das Dominium betrift, allerdings befreyet.

Ll. II.

ES kan und ſoll auch, ſo viel die Land-Güther betrift, kein Uſurpatio, oder Interruptio gegen der Land-Taffel ſtatt haben, ſie geſchehe dann entweder durch einen Gerichtlichen Odpor und Widerſpruch, oder eine ausdruckliche Proteſtation vor der Land-Taffel, oder ſonſten durch einen bey der Land-Taffel deſſelben Guths halber fürgangenen Actum, darinnen des prætendirten Jura realia an ſolchem Guth gerügelt worden.

Ll. III.

DA aber auf ſolchem præſcribirten Guth etwa Schulden mit der Land-Taffel haften thäten, ſo iſt der Beſitzer dieſelbe ein Weeg als den andern abzutragen ſchuldig. Geſtalt Wir Uns dann wegen der Schulden noch ferner dahin erkläret, und hiermit conſtituiret haben wollen, daß obwohl ſub Lit. L. XVI. P. XXII. und ſonſten in der Landes-Ordnung verſehen, daß auch die Schuld-Brieſe, ſie ſeyen gleich mit der Land-Taffel, Burggraffen-Amts-Regiſteren, oder ſonſten mit- oder ohne eine Hypothec aufgerichtet, ſo wohl auch die darauf ausgebrachte Execution, ſich inner Drey Jahren und Achtzehen Wochen verjähren ſolle: Demnach aber ſolches gar zu hart ſcheinet, ſonderlich wann der Debitor im Leben, und ſich in ſeinem Gewiſſen gegen ſeinem Creditori ſchuldig weiß, oder leichtlich wiſſen kan; Als ſtatuiren und ordnen Wir, daß zuforderſt die jenige Schuld-Brieſe, ſo auf Halb-Jährige, auch kürtzere und längere Aufkündigung gerichtet, allermaſſen auch von Alters hergebracht, ſich zu keiner Zeit verjähren ſollen.

LI. IV.

WAs aber die anderen Schuld-Briefe anlanget, in welchen keine Aufkündigung pactiret, ſondern eine gewiſſe Zeit der Bezahlung beſtimmet worden, in derſelben ſoll dieſer Unterſcheid gehalten werden, daß wann der Debitor im Leben, ſo ſoll ihme keine Præſcription eher nicht zuſtatten kommen, es ſeyen dann von Zeit des beſtimmten Zahlungs-Termin Zehen Jahre verfloſſen, und daß der Creditor nicht erweiſen könte, daß er ihne inner ſolcher Zeit, in- oder auſſerhalb Gerichts gemahnet, oder ſonſt ſolcher Schuld-halber an Capital und Intereſſe, oder in andere Weege mit ihme tractiret hätte.

Ll. V.

Wäre aber der Debitor Todes verſchieden; So ſollen dergleichen Schulden, da ſie nicht nach der Zehen-Jährigen Zeit ſich eher verjähreten, gegen deſſen Erben inner Drey Jahren und Achtzehen Wochen, es ſey Gerichtlich, oder gütlich gemahnet werden: Im widrigen der Landes-Ordnung, obangezogenem Ausſatz nach, inner Drey Jahren und Achtzehen Wochen, von dem Tag des Schuldners Abſterben anzureiten, verſchwiegen ſeyn.

Ll. VI.

WAnn ihrer zween oder mehr ein Guth innen hätten, und würde etwa derſelben nur einer wegen ſolches Guths mit Recht vorgenommen; So ſoll ſolche Interruption auch wider die anderen ihre Kraft haben.

Ll. VII.

JMgleichen wann in einem Schuld-Brief ihrer zween verſchrieben wären, und würde der eine ſolcher Schuld-wegen gemahnet, ſo lauffet auch die Interruption der Verjährung wider den andern.

Ll. VIII.

ITem, wann einer einen Bürgen mahnete, oder zu Recht ladete, ſo wird die Verjährung auch wider den Haupt-Schuldner, und die anderen Mit-Bürgen zugleich interrumpiret und getrennet, und alſo auch in anderen Fällen, wo eine Sach mehr, als einem allein zugehöret: Darbey aber auch in Acht zu nehmen iſt, was in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. L. VII. wegen eines Schuld-Briefs, ſo zweyen oder mehr Perſonen zuſtändig, au[illegible]tzet worden.

Ll. IX.

IN der Neuen Landes-Ordnung unter bemeldter Rubric werden unterſchiedliche Fälle benannt, in welchen die Præſcription nicht ſtatt hat, Wir wollen denſelben aber noch ferner dieſe beygeſetzet haben: Als I. die Unterthänigkeit. II. Pfänder. III. Depoſita. IV. Das Jus reluendi, oder da einem an einem Guth die Ablöſung ohne Beſtimmung einer gewiſſen Zeit vorbehalten. V. Das Jus retractûs, oder Einſtand-Recht, da es in einem Contract fürbehalten. VI. Wider eine Erbſchaft, die nicht adiret und angetretten, oder darüber eine Crida, wie oben erwehnet, publiciret worden, kan die Præſcription ſo lang nicht lauffen, als ſie nicht adiret, oder die Crida gäntzlich geſchloſſen worden. VII. Land-Güther, die dem jenigen, ſo præſcribiren will, in die Land-Taffel nicht eingeleget. VIII. Beſtands-Güther. IX. Geſtohlene oder geraubte Sachen. X. In allen denen Fällen, da einer nicht agiren kan. Und dann XI. Alle die Sachen, die nicht poſſediret werden können.

Ll. X.

IM übrigen ſoll allen anderen Actionen, ſie ſeyen Real oder Perſonal, inner Drey Jahr und Achtzehen Wochen præſcribiret ſeyn. Doch ausgenommen deſſen, was wegen Præſcription wider die Geiſtlichkeit, und Unſern Königlichen Fiſcum, in der Neuen Landes-Ordnung ſub Lit. P. XXV. ausgeſetzet iſt. In Criminal-

Sachen aber ſoll es diesfalls gehalten werden, wie es die gemeinen Kayſerlichen Rechte ausmeſſen thun.

Ll. XI.

SChließlich ſoll auch ein Urtheil und deſſelben Execution ſich eher nicht verjähren, als nach Verflieſſung Zehen Jahren.

Von denen Gefangenen.

Ll. XII.

DEmnach auch billig darauf Achtung zu haben, damit die Gefangenen nicht über die Zeit und Gebühr in Verſtrickung gehalten, ſondern derſelben Sachen aufs ſchleunigſt fürgenommen und erlediget, ſie auch immittels, da ſie arm, mit gebührendem Unterhalt verſehen werden; So ſeynd Wir gnädigſt gewöllet, daß in Unſeren Prager-Städten die Haupt-Leute, in denen Creyſen aber die Creys-Haupt-Leute entweder ſelbſt in Perſon, oder durch Unſere Königliche Richtere, alle Quartal-Zeit die Gefängnuß in Unſeren Königlichen Städten viſitiren, der Gefangenen Gelegenheit, und warum einer oder der ander, auch wie lang gefänglich ſitze, und wie er der Alimenten halber verſorget, Erkundigung einziehen, und da etwa derſelben Sachen wider Recht aufgehalten, oder ſie ſonſten ein Ungebühr darbey befindeten; So ſollen ſie darüber gebührliches Einſehen thuen, auch da ſie in etwas anſtünden, ſolches jedesmals an Uns, oder in Unſerer Abweſenheit, an Unſere Königliche Statthaltere gelangen laſſen, damit darüber fernere nothdürftige Verordnung beſchehen könne.

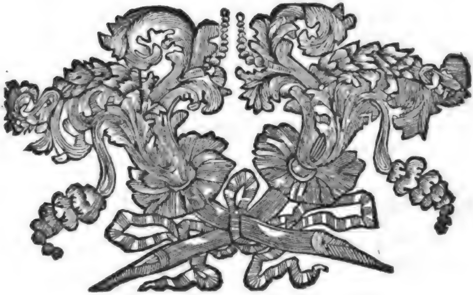
Regiſter

Der Titulen, ſo in dieſen Königlichen Declaratorien und Novellen einkommen.

Die Zahl der Blätter.			Die Zahl der Titulen.
Folio 1. bis 5.	Von der Erb-Huldigung.	Aa.	I. bis IX.
5.	Von denen Land-Tägen.	Aa.	IX.
6. 7.	Vom Geiſtlichen Stand.	Aa.	X. XI.
8. bis 11.	Von denen Hertzogen, ꝛc.	Aa.	XII. bis XVII.
11. 12. 13.	Vom Dritten Stand, ꝛc.	Aa.	XVII. bis XXI.
13. 14. 15.	Von Unſeren Königl. Landes-Aemtern.	Aa.	XXI. bis XXIV.
15. 16. 17.	Von confiſcirten Güthern, ꝛc.	Aa.	XXIV. bis XXVII.
18. bis 21.	Von denen Procuratoren.	Bb.	I. bis VI.
21. bis 28.	Wie und wann der in Schriften angezogene Beweis bey wehrendem Proceſs verführet werden ſoll.	Bb.	VI. bis XV.
28. bis 37.	Von Zeugen-Führung ad perpetuam Rei memoriam.	Bb.	XV. bis Cc. I.
37. 38. 39.	Vom Erſtandenen Recht.	Cc.	I. bis V.
40.	Von Urtheilen und Rechtsſprüchen, ſo auf Erkanntnuß der Sachen geſprochen werden.	Cc.	V.
41. 42.	Von dem Schaden-Recht.	Cc.	VI. VII.
42. 43.	Von Belehrnungen und Reviſionen.	Dd.	I. II.
43. bis 49.	Von dem Appellation-Rath.	Dd.	III. bis Ee. I.
49. bis 57.	Von Ordnung der Land-Taffel.	Ee.	I. bis XIX.
57. bis 66.	Vom Crida-Proceſs.	Ee.	XIX. bis Ff. I.
66. bis 76.	Von denen Executions-Proceſſen.	Ff.	I. bis Gg. I.
76. bis 82.	Von Leibgedingen.	Gg.	I. bis Hh. I.
82. bis 87.	Von der Sperr und Inventur einer Verlaſſenſchaft.	Hh.	I. bis IX.
87. 88. 89.	Von der Vormundſchaft.	Hh.	IX. bis Ii. I.
89. bis 104.	Von denen Succeſſionen, ſo aus einem Teſtament beſchehen.	Ii.	I. bis Kk. I.
104 bis 117.	Von Succeſſionen und Anfällen der jenigen Güther, welche ohne Teſtament mit Tod abgehen.	Kk.	I. bis XXIX.

Die Zahl der Blätter.	Regiſter.		Die Zahl der Titulen.
117. bis 126.	Der Dritte Ordo Succeſſionis der Collateralium.	Kk.	XXIX. bis XLVI.
126. bis 131.	Von Præſcriptionen und Verjährungen.	Ll.	I. bis XII.
131.	Von denen Gefangenen.	Ll.	XII.

F I N I S.



In der Königl. Alt-Stadt Prag,

Gedruckt Frantz Ignatz Kirchner, Königlicher
Hof-Buchdrucker, im Jahr 1753.

ÖNB
+Z150935801
ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK